Johann Caſpar Wetzels
Hymnopœographia,
oder
Hiſtoriſche
Lebens-Beſchreibung
der berühmteſten
Lieder-Dichter.

Herrnſtadt,
bey Samuel Roth- [illegible]

1719.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dem
Hoch-Edelgebohrnen Herrn
Herrn
Jo. Sebaſtian Chriſten/
auf Finckemühl/
Fürtreffl. JCto,
Hoch-Fürſtl. Sachſen-Coburgiſ. Gemeinſchafftl. hochbeſtallten Hoff-Regierungs- und Conſiſtorial-Rath/wie auch des Illuſtris Gymnaſii Caſimiriani hochanſehnl. Proto Scholarchæ,

dann

Dem Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-Achtbaren und Hochgelahrten Herrn/
Herrn
Johann Adam Krebſen/
fürnehmen Theologo,
Hoch-Fürſtl. Sachſen-Coburg-Meinungiſchen hochbetrauten Hoff-Prediger/Beicht-Vatern und des Illuſtr. Conſiſtorii zur Eliſabethenburg hochanſehnlichen Adſeſſori,

Und endlich

Dem Hoch-Edlen / Veſt und Hoch-erfahrnen Herrn /

Herrn Gottfried Thomaſio /

berühmten Polyhiſtori, Philoſophiæ & Medicinæ Doctori, verſchiedener des Heil. Röm. Reichs Fürſten und Stände Leib-Medico, wie auch in der Kayſerl. Freyen Reichs-Stadt Nürnberg hochverordneten Phyſico,

Meinen allerſeits hochzuehrenden Herren / Patronen und Gönnern.

Darff / theure Männer / darff hier meine Feder ſchreiben /
Wozu mich Pflicht und Danck in dieſer Zuſchrifft treiben:
So nehmen SJE diß Blat mit holden Augen an /
Weil meine Muſe doch nichts beſſers bringen kan.
SJE ſinds / die mir bißher beförderlich geweſen /
Die theils diß Lieder-Werck mit vieler Müh geleſen /
Theils meine Studien beym Fürſten ſoutenirt /
Theils auch die Arbeit ſelbſt in Brieffen approbirt.
So ſey denn auch diß Werck nunmehro JHNEN eigen /
Und SJE vergönnen mir / daß Mund / Hertz / Feder zeugẽ /
Daß / was auf dieſem Blat jezt Dero theurem Drey
Von mir gewidmet wird / ein Danck- und Denckmahl ſey.

Auctor.

Vorrede.

Geehrter Leſer!

ES iſt das beliebte Lieder-Studium, welches mit dem Anfang dieſes Seculi gleichſam ſeine neue Geburth empfangen / zeither von den Gelehrten dergeſtalt fleißig excoliret worden / daß kein Zweiffel / es werde dadurch in unſern Evangeliſchen Kirchen mancher Nutze geſchaffet worden ſeyn. Zum wenig-

ſten iſt der unermüdete Fleiß / welchen die ſo berühmte / als gelehrte Männer / Auenarius, Carpzouius, beyderſeits Gœtzii, zu Jena und Lübeck / Gœtzingerus, Ludouici, Prætorius, Schamelius, Scultetus, Seiffartus, Serpilius, Sinapius, Stœkenius, Walchius, und inſonderheit der Arnſtädtiſche Theologus, Herr M. Jo. Chriſtoph Olearius, der nach Tenzelii Ausſpruch in Monatl. Unterr. A. 1705. p 26. Claſſicum quaſi cecinit, oder / nach unſrer Art zu reden / das Eyß gleichſam darzu gebrochen / zu deſſen Beförderung angewendet haben / nicht gnugſam zu loben. Inſonderheit aber iſt man bißher / um die auctores derjenigen Lieder / welche entweder öffentlich oder priuatim geſungen werden / zu entdecken / und von deren Leben Nachricht aufzuſuchen / ſehr bemühet geweſen. Und gewiß

wiß/ es haben auch obgedachte Hymnographi, manchen Lieder-Dichter/ von dem man vormahls wenig oder nichts gewuſt/ aus dem Staube gleichſam wiederum hervor gezogen/ und dadurch denen Liedern ſelbſt eine gute Erläuterung gegeben. Ich weiß zwar wohl/ daß einige von dergleichen Lieder-Arbeit eben nicht zum beſten ſentiren/ und hat ſonderlich der dermahlige Paſtor in Pretſch/ Hr. M. Jo. Elias **Ulich**/ in der Vorrede des Pretſcher Geſang-Buchs A. 1713. vermeinet: Es „ ſey eben nichts an dergleichen Hi- „ ſtoriſchen Nachrichten gelegen/ „ wenn nur das Lied erbaulich ſey/ „ ſintemahl/ wenn der auctor von „ keiner ſonderlichen extraction ge- „ weſen/ für das Lied keine recom- „ mendation zu erwarten/ auch der- „ jenige/ der 100. Hebräiſche radices „

)(4 oder

„oder Stamm-Wörter der memo-
„rie einpräge/ oder eine danckele
„Schrifft-Stelle erkläre/ einen
„viel beſſern Vortheil habe/ auch
„ſeine Zeit beſſer anwende/ als der
„das Gedächtniß mit etlich 100.
„Nahmen der Lieder-Auctorum be-
„ſchwere/ oder einen bißher verbor-
„genen Lieder-Dichter unterſuche.
Welchem raiſonnement auch der der-
mahlige Superintendens zu Plauen/
Herr M. Joh. Georg Hermann/
in der Vorrede des Plauiſchen
Handbuchs A. 1715. einiger maſſen
beypflichtet/ alldieweil auch der H.
Geiſt ſelbſt in den Pſalmen die Dich-
ter derſelben nicht überall angezei-
get habe. Nun iſt es zwar an dem/
es liegt einem andächtigen Sänger/
der bey den Liedern mehr auf den
Kern/als auf die äuſſern Schaalen
ſiehet/ nicht viel daran/ ob er den
Ver-

Verfaſſer eines Lieds wiſſe oder nicht/zumahl da von denen alten die wenigſten bekannt/die meiſten ſtrittig/ von denen Neuern aber ein ſolcher Uberfluß iſt/ daß/ wenn alle Lieder und Lieder-Dichter ſollten aufgeſuchet und ſpecificiret werden/ es gewiß groſſe Mühe koſten dürffte/ ſolche in einen ſtarcken Folianten zu bringen. Inzwiſchen wenn man erweget/ welcher geſtalt nebſt der Heil. Schrifft die **Lieder**/ als die ohnediß **ein weſentliches Stück des Evangeliſchen Gottesdienſts/ und ein Kennzeichen der öffentlichen Bekänntniß der Religion**/ auch ſonſt der angenehmen Melodien halber zu Erweckung der Andacht gar bequem ſeyn/ zu allen Zeiten

gleich-

gleichſam das Seminarium religionis Chriſtianæ præcipuum geweſen/ wodurch ſo wohl GOtt der HErr die wahre Lehre ſeines Evangelii zu befördern/als auch der Satan/ der in allem GOtt nachäfft / den verführiſchen Schlangen-Saamen Ketzeriſcher Irrlehre auszuſtreuen geſuchet hat; So iſt wohl der Nutze/ der aus dem Känntniß der Lieder-Dichter fließet / dem Hiſtoriſchen Lieder-Studio, zumahl zu unſern Zeiten/da ſo wohl bey Leichen/ als andern Gelegenheiten gar öfters Lieder ſtatt der Bibl. Texte pro concione pflegen erkläret zu werden/nicht abzuſprechen. Denn zu geſchweigen/ daß hieraus erhelle/ob und wie weit eine etwa anſtößige Redens-Art in denen Liedern von einem Manne/ von deſſen reiner Lehre man ſonſt durch gnugſame Proben verſichert

iſt/

iſt/ oder der ſonſt irriger Lehre hal- ber verdåchtig gehalten wird/ anzu- nehmen oder zu verwerffen ſey; So werden ja auch dadurch manche Hi- ſtoriſche Umſtånde/ wenn und bey was Gelegenheit z. E. diß oder je- nes Lied verfertiget worden/ was es für fata gehabt / wie kråfftig es offtmahls in den Seelen der Men- ſchen geweſen / u. ſ. w./ mit ange- merckt/ welche uns die göttliche pro- videnz und Würckung des H. Gei- ſtes in der Menſchen Bekehrung zu erkennen und zu preiſen gnugſame Anlaß geben. Und warum ſollte auch das Lieder-Studium, und ſon- derlich die Hiſtoriſche Unterſuchung der Lieder-auctorum ſo gar ohne Nu- tzen ſeyn? es werden ja die Lebens- Beſchreibung gelehrter Leute über- haupt mit vieler Vergnügung gele- ſen/ warum nicht auch die Leben der

Hy-

Hymnopœorum? Doch es haben redlich-geſinnte Gemüther und Lieder-Freunde den Nutzen des Studii hymnici ſchon längſt erkannt / und der ſtarcke Abgang der zeither edirten Lieder-Schrifften iſt ein gnugſamer Beweiß geweſen/daß diejenigen/welche das Lieder-Studium angefeindet/ eben nicht nach der Warheit/ſondern nur nach ihrem Affect oder Geſchmack/den ſie etwa an andern Studiis oder auch wohl Galanterien finden / geurtheilet haben. Daher denn auch mehr gerühmte Hymnographi ſich die Einwürffe/ als die von dem gelehrten Paſtore Primario zu Naumburg/ Herrn Jo. Martin Schamelio, in dem Hiſtoriſ. Regiſter des Naumb. Geſangb. A. 1717. gründlich widerleget worden/ in ihren bißherigen Fleiß nicht irre machen laſſen/ſondern vielmehr das

ſo curieuſe als nützliche Lieder-Studium, welches freylich noch in ſeiner adoleſcenz und erſten Wachsthum ſtehet/ vollends zur maturität und perfection zu bringen rühmlichſt beflissen ſind. Ich meines Orts trete denenſelben hiedurch mit bey/ und da je und allezeit zu der ſo genannten Hiſtoria literaria von Natur incliniret/ ſo habe auch mir inſonderheit denjenigen Hiſtoriſchen Theil des Lieder-Studii, welcher von den Hymnopœis oder Lieder-Dichtern ex profeſſo handelt/ genauer zu unterſuchen erwehlet/ bin auch darinnen unter göttlichen Beyſtand/ und durch gütigen Beytrag verſchiedener gelehrter und berühmter Männer/ denen hiedurch ergebenſten Danck abſtatte/ ſo weit avanciret/ daß bereits über etliche 100. hymnopœos colligiret/ und in

Al-

Alphabetiſcher Ordnung zum Druck fertig habe. Und ob ich ſchon anfangs geſonnen geweſen/ ſolche auf einmahl auf dem Theatro der gelehrten Welt zu præſentiren; ſo muß doch bey allzuſtarcker Anwachſung der Materie/ und da der Herr Verleger der Zeit auch andere koſtbare Verlags-Bücher mehr unter der Preſſe hat/ ich auch innerhalb wenig Tagen eine unvermuthete Reiß in Italien thue/ mein propos ändern/ und dißmal nur die erſten 8. Buchſtaben des Alphabets/ als eine Probe/ dem Urtheil derer Lieder-Freunde unterwerffen/ mit der gewiſſen Verſicherung/ daß auch die übrigen Buchſtaben des Alphabets nebſt den behörigen Supplementis, wozu mir derer ſelben gütigen Beytrag fernerhin dancknehmig ausbitte/ nechſtens/ ſo GOtt will/

er-

erfolgen ſollen. Der geehrte Leſer bediene ſich inzwiſchen dieſes erſten Theils meiner Hymnopœographie, nebſt dem Anhang derer zu Ende mit angefügten/ und ehemahls zu meiner privat-Andacht aufgeſetztẽ Lieder/ nach derjenigen Freyheit/ welche honetten und Tugend-liebenden Gemüthern anſtändig/und urtheile demnach auch von dieſem Lieder-Werck frey/ doch alſo/ daß er der Liebe und ſeiner ſelbſt nicht vergeſſe. Errare enim humanum eſt: & in tenui quidem videtur labor, aſt profecto LABOR NON TENVIS, vſus certe magnus in cathedra ſacra, ſchreibet von dem Lieder-Studio gar vernünfftig der gelehrte und hochverdiente Archi-Diaconus zu Rudolſtadt/ Hr. M. Andreas Gölitzer/ deſſen Vorhaben der über 15000. Ge-

Geſänge concipirten Lieder-Concordanz bekannt iſt/ in einem ohnlängſt an mich abgelaſſenen Sendſchreiben. Womit alſo auch dieſe Vorrede ſchließe/ und den geehrten Leſer der göttl. protection überlaſſe/ mich aber und meine wenige Studia demſelben zu fernerer Gunſt und Wohlgewogenheit empfehle/ inzwiſchen mit aller Aufrichtigkeit und reſpect verharrende

Des geehrten Leſers

Coburg den 5. Dec. 1718.

Dienſt-ergebenſter

Johann Caſpar Wetzel.

Im

Im Nahmen JEſu!

A.

AEMILIA JULIANA, Gräfin von Schwartzburg und Hohnſtein, eine Tochter Alberti Friderici, Grafens von Barby, die letztere des Barbyſchen Hauſes, geboren A. 1637. d. 19. Aug., vermählte ſich A. 1665. d. 7. Jun. mit Alberto Antonio, Grafen zu Schwartzburg-Rudelſtadt, und ſtarb im HErrn ſelig A. 1706. d. 2. Dec. æt. 69. Sie war, nach dem Elogio der Fortſetzung des Ziegleriſchen Schau-Platzes p. 853., woſelbſt des berühmten Antiquarii zu Wien, Herrn Carl Guſtavi Heræi, Ihr zu Ehren verfertigtes Caſtrum Doloris angeführet wird, eine ſehr fromme, hochgelehrte und durch geiſtliche Schrifften berühmte Dame, und ihre geiſtreiche Lieder, welche Sie jederzeit durch Herrn Cantzler Fritſchen und D. Göffingen corrigiren laſſen, ſtehen in dem ſo ge-

nannten geiſtlichen Braut-Schmuck der Freundin des Lammes, gedruckt A. 1714. und in derſelben täglichen Umgang mit GOtt, auch A. 1714. gedruckt, woraus im Rudolſtädtiſchen-Söffingiſchen Gebet- und Geſang-Buche folgende eingerucket worden:

Ach! wenn ich mich doch könt in JEſu Lieb verſencken, ꝛc.

Ach! JEſus lebt in mir, was fang ich an für Freuden, ꝛc.

Auf Chriſten-Hertz! bey Leib nicht ſäum, ꝛc.

Bey dem Anfang dieſer Wochen (daß mir alles wohl gerathen, ꝛc.

Du allerliebſter JEſu du, wie groß iſt deine Liebe, ꝛc.

Es kömmt ein Wetter, wie ich hör, es donnert ſtarck und blitzet ſehr, ꝛc.

Es kömmt her an unſre Gräntze, Vater, ich klag es dir, ꝛc.

GOtt! dich lob ich jetzt ſpate, an mir iſt deine Gnade, ꝛc.

GOtt ſey Lob! der Tag iſt kommen, da ich JEſu werd vertraut, ꝛc.

GOtt Heilger Geiſt! ich flieh zu dir, ꝛc.

GOtt Heilger Geiſt! dir ſey die Ehr, die jetzo dir gebühret, ꝛc.

GOtt Vater! Heilger Geiſt! ach! jetzt, jetzt Beyſtand leiſt, ꝛc.

GOtt! mein Hertze Danck dir ſendet, weil mit Wohlthun, ꝛc.

GOtt

GOtt Vater, nimm in deine Hände, hiermit mein Leib, Seel, ꝛc.

GOtt Vater! ſey geprieſen für deine groſſe Vater-Treu, ꝛc.

GOtt, mein Hertz dir Danck zuſendet, dir ich Preiß und Ehre ſag, ꝛc.

HErr mein GOtt! lehre mich ſtets meine Tage zehlen, ꝛc.

Ich werff bey dieſen Morgen mich armes Sünden-Kind, ꝛc.

Ich bin in allen wohl zufrieden, befind mich ruhig und vergnügt, ꝛc.

Ich will bey Aug aufſchlagen dir gleich, Drey-Einger GOtt, ꝛc.

JEſu! du haſt meine Seele jetzt entriſſen zu der Stund, ꝛc.

Mein GOtt der Monath iſt dahin, vergib was ich verbrochen drinn, ꝛc.

Mein GOtt hats mit mir gewandt, und verkehrt den Fluch in Segen, ꝛc.

Mein Hertz für Freuden hüpfft und ſpringet, ꝛc.

Mit Freudigkeit in dieſem Nu zu dir, mein GOtt, ich nahe, ꝛc.

Nun geht es, ſieh GOtt Vater! hier jetzt an ein Hände klopffen, ꝛc.

O du Dreyeinger GOtt, den ich mir ꝛc.

O Freude! o Freude! der glücklichen Stunden, ꝛc.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? hingeht die Zeit ꝛc.

Zu dir ich JEſu! dringe, um deinen Halß ꝛc.
Zur Lammes Hochzeit komm ich, GOtt ꝛc.

Unter allen dieſen Liedern aber iſt der Hochſeligen Gräfin keines ſo diſputirlich gemachet worden, als der ſehr bekannte, aber auch unvergleichliche Sterbe-Geſang: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Denn einige haben es dem HErrn von Seckendorff, (Vid. D. Blumbergs Zwickauiſches Geſang-Buch p. 961. Seiffarti Delic. mel. p. 356. Auenarii Schmalkaldiſche Lieder-Luſt p. 560.) andere dem Hrn. Superint. Pfefferkorn zu Tonna, (Vid. Auenarii Lieder-Catechiſmus p. 57. ej. Lieder-Predigten p. 228. Schamelii Fortſetzung der Lieder-Vindiciarum p. 13.) noch andere aber unſerer gottſeligen Gräfin (Vid. Schleuſingiſches Geſang-Buch A. 1717.) zugeſchrieben. Ich will hier, weil ſichs der Mühe wohl verlohnet, eine umſtändliche Hiſtorie davon geben. Anfangs, und ehe das Lied ſonderlich bekannt worden, ſtunde entweder gar kein Nahme, oder nur das Wort Anonymi darüber, bald darauf eignete man es dem Hn. von Seckendorff zu, biß endlich nach dem Todt hochgedachter Gräfin in dem Schwartzburgiſchen Denckmahl einer Chriſt-Gräflichen Lammes-Freundin, welches Ihr zu Ehren in Folio gar ſplendid gedrucket worden, p. 338. folgende Worte geleſen worden: „Es haben gelehrte Männer, die bißhero ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derſelben zu erforſchen, ſich faſt Mühe angethan, gewiß zu erfahren,

ren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe? Einer hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, biß es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unſere hochſelige Lammes-Freundin verfertiget hat, welche aber keinesweges mit ihren Nahmen hat wollen prangen laſſen, ſondern ſich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß GOtt zu deroſelben Arbeit ſo viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten iſt angenehm worden. „

Da denn, ſo bald nur dieſes kund worden, der alte Superintendens zu Tonna, Hr. Georg Mich. Pfefferkorn, gleich contradiciret, und, wie er des Lieds Auctor ſey, an Herrn M. Joh. Auenarium, hochverdienten Archi-Diaconum zu Schmalkalden, in folgenden Bericht, den belobter Auenarius l. c. weitläufftig anführet, verſichert: Von dem Lied, ſchreibt er, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc. berichte dieſes: Anno 1686. den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verſtorbenen Jüngling zu Nain, ſturbe plötzlich am Schlage Hertzog Johann Georg zu Eiſenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heuſens (damaligen Pfarrers in Eckartshauſen, jetzo aber Paſtoris und Adjuncti in Creutzburg) geweſen, und andächtig zugehöret, gegen 4. Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forſt bey der Wild-Scheuer, (allwo jetzo Jhro Durchl. Hertzog Johann Wilhelm unvergleichlich ſchöne Luſt-Häu-

ſer, wohl angelegte luſtige Gärten, welche voller Fontainen ſpringen, groſſe Teiche und einen koſtbaren Thier-Garten, ſo eines weiten Umfangs, angebauet, und nach dero Fürſtl. Namen Wilhelms-Thal benennet hat,) da er einen vorbeyrauſchenden Hirſch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber im anſchlagen und loßdrucken fallen ließ, und zur Erden niederſuncke. Der HERR von Seckendorff, dieſes plötzlich verſtorbenen Hertzogs Geheimder-Rath, der von der Frau Wittbe ſonder Zweiffel dieſes Falls halber von Meuſſelwitz aus, nach Eiſenach, war erfordert worden, kam auf ſeiner retour im Oct. auf Tonna zu, kehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernſthaffter Mann ware, der mit gemeinen Leuten nicht leicht converſirte, ließ er mich doch, als ſeinen alten Diener und Freund (davor er mich vor mehr als 16. Jahren in Altenburg, da er der Land-Ständte Director, ich aber Sub-Rector in Gymnaſio war, aber dieſes groſſen Mannes Wohlgewogenheit, wegen meiner wenigen Studien, und abſonderlich, daß mein älteſter Bruder, Pfarr zu Treffurt, ein Seckendorffiſcher Condiſcipulus im Gothaiſchen Gymnaſio unter Rectore Weizio geweſen, öffters genoſſe, angenommen hatte) zu ſich kommen, fragte nach meinem Zuſtande, und unter andern Diſcurſen, ſo er mit mir wegen ſeines damals unter Händen habenden vortrefflichen Apologetici pro Lutheraniſmo contra Jeſuitam Gallum Maimburgum hielte, und

mich,

mich, daß ich die Anno 1671. in Altenburg heraus gegebene judicia de Luthero & ejus ſcriptis wieder aufs neue ediren und vermehren ſolte, anſporete, kam er endlich auf den plötzlichen Todtes-Fall obgedachten Hertzogs, ſeines und meines gnädigſten Herrn, und brauchte dieſe Reden: Der ſelige Hertzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd ſein Ende ſo nahe wäre, und wer weiß? Hr. Superint., wie lange wir noch leben, ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrathet an eine von Ende, weiß aber nicht, wie nahe mir iſt mein Ende? der Herr ſey doch ſo gut, weilen ihm die Verſe flieſſen, und mache mir aus meinen Worten, die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich GOtt durch Chriſti Blut, machs nur mit meinem Ende gut, eine Arie, ich will ſie bey meinen nunmehro hohen Jahren ſelbſt brauchen, und andern *recommendi*ren. Etliche Tage nach dem Abſchied dieſes Patrons (welcher in lateiniſchen Verſen excellirte, in Teutſchen aber nicht fort kommen konte,) ſetzte ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebſt noch andern 2. Liedern drucken, und ſchickte ſie nach Meuſelwitz, mir nicht traumen laſſend, daß dieſes einfältige Lied ſo bekannt werden würde, habe auch niemals einen Staat davon gemacht, ſondern im Gothaiſchen Geſang-Buch den Namen des von Seckendorffs vor dieſes Lied ſetzen laſſen. Sonſten kan es auch wohl ſeyn, daß

der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen, alſo auch mit dem Rudolſtädtiſchen Hofe wegen der Pietät wohl ſtunde, dieſes Lied jemanden daſelbſt communiciret, dahero es auch 2. Jahr hernach nemlich A. 1688. von Hr. Lic. Rothen Hof-Predigern in das Rudelſtädtiſche im ſelbigen Jahr heraus gegebene Geſang-Buch iſt geſetzet worden. Hätte es ein Rudelſtädtiſches Gräfliches Fräulein gemacht, ſo würde es wohl unter den Geſängen, ſo zu Ehren der Fräulein Ludomilien Æmilien von A. 1687. unter dem Titul: Stimme der Freundin Chriſti, gedruckt worden, zu finden ſeyn. Ja, wenn Hr. M. Olearius, der Hertzens-liebe Mann und vortreffliche Lieder-Freund, und Indagator Autorum, gewuſt hätte, daß der Autor dieſes Liedes ein Schwartzburger oder Schwartzburgerin wäre, er würde in ſeinem A. 1700. in Arnſtadt heraus gegebenen Geſang-Buch nicht über diß Lied das Wort Anonymi geſetzet haben. In Summa, im Fall ich wiſſen ſolte, daß ich jemand mit dem offenbahrten Autore dieſes Liedes touchiren oder affrontiren ſolte, wolte ich lieber meinen Namen, wie bißhero geſchehen, verſchweigen.„ Ob nun ſchon die Herren Rudelſtädter darwider proteſtiret, und ſonderlich in der Vorrede des geiſtlichen Brautſchmucks alſo geſchrieben haben: “Man hat, ſagende, in dem vorerwehnten Schwartzburgiſchen Denckmahl von dieſer hochſeligen Lammes-Freundin gemeldet, daß ſie das Lied verfertiget habe: Wer weiß, wie nahe mir mein

mein Ende? und das iſt nicht aus bloſſer Vermuthung geſchehen, wie etwa andere Autores davon, auf ſolche Weiſe, ſind angegeben worden; ſondern aus ſattſamen Grund, und wichtigen Urſachen:

1) Weil die hochſelige Frau Gräfin (die nicht vanität, noch Unwarheit liebt) ſich ſelbſt, als Tichterin, zu dem Lied bekannt;

2) Weil der Hoch-Gräfliche und jetzo auch in GOtt ruhender Herr und Gemahl ſolches vielfältig beſtärcket;

3) Weil es dem gantzen hieſigen Hochfürſtl. Hofe von der Zeit an, da es iſt gemacht worden, mehr als zu wohl iſt bekannt geweſen; Und

4) Weil das hieſige Geſang-Buch von A. 1688. das erſte iſt, darein es, nach vorhergegangener Cenſur, zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden ſelbſt iſt übergeben worden.

Bey ſothanen der Sachen Bewandniß hätte man ſich wohl nimmermehr eines Widerſpruchs vermuthet, noch ſollen dencken, daß jemand ſeyn würde, der, nach ſo vielen Nachforſchen der Gelehrten, ſeinen Nahmen beſtändig verſchwiegen, ja mit ſeinem Wiſſen, und (wie er ſelbſt meldet) auf ſein eigenes Angeben, geſchehen laſſen, daß der Name des Herrn von Seckendorff für das Lied geſetzet worden; Nunmehr aber, bloß dem

Schwartzburgiſchen Denckmahl zuwider, ſich ſelbſt für den Autorem dieſes Lieds ſolte angeben; als doch gleichwohl geſchehen iſt. Der Widerſpruch iſt nicht uns, die wir noch leben, und das Denckmahl geſtifftet haben, ſondern vielmehr der Hochſel. Seelen, der das Denckmahl iſt geſtifftet worden, geſchehen: und iſt daher um ſo viel ſchwerer. Es hat es aber die göttliche Vorſorge dergeſtalt wunderſam gefüget, daß ſich auch das Original und eigenhändige Concept hat müſſen wieder finden, als welches eine hohe Perſon in Händen gehabt, und nun, zu einer öffentlichen Kirchen-Bibliothec, in Verwahrung gegeben. (Beſiehe das Schlätziſche Geſang-Buch p. 714. und das neuvermehrte Reußiſche A. 1713. zu Gera gedruckt, in der Dedication-Schrifft des Tit. Herrn D. Johann Georg Pertſchens.) Wer ſich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wohl ſchwerlich weiter helffen, und muß man am Ende geſchehen laſſen, was ein jeglicher will vor einen Autorem ſich concipiren. Die Hochſelige Frau Gräfin hat ja mit dem Liede ſo wenig, als mit andern, nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlanget, daß ihr hoher Name in die Geſang-Bücher ſolte gebracht werden; ja ſo gar auch niemahls ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Solte man jetzo ihren theuren Namen jemand aufdringen wollen, würde ſolches wider Dero im Leben Chriſtlich geführte Meynung geſchehen, und vielleicht mehr Schaden, als Nutzen ſchaf-

ſchaffen. Dieſes wenige aber hat man doch endlich, um derer willen, die biß daher bey uns nachfragen laſſen, ob man nichts zu Rettung des Schwartzburgiſchen Denckmahls thun würde? dieſen Vorbericht einverleiben müſſen.„ So hat dennoch Herr Joh. Martin Schamelius, Paſtor Primarius zu S. Wenceslai in Naumburg, es dem Herrn Superint. Pfefferkorn ferner vindiciret, und daher in der Fortſetzung ſeiner Vindiciarum Hymnicarum p. 14. folgendes darwider eingewendet:

1.) Sage der Braut-Schmuck: Die Hochſel. Fr. Gräfin habe ſich ſelbſt zu dem Liede, als Dichterin, bekant. Nun ſey ſie eine Wahrheit-liebende Dame geweſen.

Reſp. Das ſagt aber auch von ſich der Herr Pfefferkorn. Dieſer iſt nicht minder ein alter ehrlicher Theologus.

2.) Das habe auch dero Hochſel. Hr. Gemahl bekräfftiget. Man mag auch noch hinzuſetzen Hr. M. Jo. Leopolden, jetziger Zeit Adj. und Paſtorem zu Stadt Ilmen, deſſen Zeugniß ich bereits aus gedachten Rudolſtädtiſ. Denckm. f. 162. in meinen Vind. l. c. angeführet habe. Weil aber der Hr. Leopold in dieſem Denck-Mahle nur ſo viel ſaget: Deſſen gantzen Verlauff (er meynet die Gelegenheit, die der gottſel. Gräfin zum Auf-

Auffſatz des Liedes iſt gegeben worden) ich aus der hôchſtſel. Munde zu hôren/ vor weniger Zeit die Gnade gehabt; So habe in meinen Vindiciis geſchloſſen: Es kônne etwa bey dero Sterbe-Bette geſchehen ſeyn. Allein es ſind biß anhero andere und mehrere Umſtände zu meiner Wiſſenſchafft gelanget. Nemlich mehrerregter Hr. Leopold ſaget/ daß er dieſe Relation kurtz vor der Fr. Gräfin Niederlage aus ihrem Munde gehôret. Sie habe ihm auch dazumahl ihre verfertigte/ und ſehr reinlich geſchriebene Lieder in groſſer Anzahl gezeiget/ mit Vermeldung/ daß ſolche nächſtens zum Druck ſolten befôrdert werden/ habe auch das bereits dazu geſtochene Kupffer-Blat zu ſehen dargereichet. Darauf fortgefahren: Das Lied: „Wer weiß/ wie nahe mir „mein Ende/ habe ich vor einigen Jah„ren/ da wir im Herbſt auf dem neuen „Hauſe (iſt ein Jagd-Schloß unweit „Rudolſtadt) waren/ und eine traurige „Poſt/ daß eine Hochfürſtl. Perſon auf „der Jagd plôtzlich geſtorben/ erhielten/ „auch gemacht/ es werdens aber wohl „wenige wiſſen/ daß ich es gemachet/ „denn ich mache nicht viel Weſens da„von. Ein Freund ſchriebe mir einſt:

da

„ da es nothwendig wäre / würde Herr
„ Leopold dieſes alles auch ſo gar eyd-
„ lich beſtätigen.

Reſp. Auch der Hr. J. C. Z. Gen. Sup. in Eiſenach behauptet / daß ihm das Lied gleich nach dem erwehnten hohen Todes=Fall von Hr. Sup. Pfefferkornen ſey überſchicket worden: und alſo ſaget es der Hr. Pfefferkorn auch nicht alleine / ſondern er hat zugleich Zeugen. Weitere Umſtände ſollen bald folgen.

3.) Sey dem Rudolſtädtiſchen Hofe von Zeit an / da es gemachet worden / bekandt geweſen.

Reſp. Woher dieſes kommen / giebt Hr. Avenarius folgende Nachricht in den Lieder=Pred. p. 229. Der ſel. Hr. von Seckendorff ſey bald nach dem Hochfürſtl. Todes=Falle im Octobr. nach Tonna kommen / habe den Hn. Pfefferkornen / weil ihm die Verſe flöſſen / angeſprochen / wegen dieſes plötzlichen Falls um ſo vielmehr auf ſein täglich Gebet und Symbolum:

Ich bitt' / o GOtt / durch Chriſti Blut /
Machs nur mit meinem Ende gut!

eine geiſtliche Arie zu verfertigen. Das habe der Hr. Pfefferkorn etliche Tage darauf alsbald zu Wercke geſtellet. Das verfertigte Lied aber habe er nebſt 2. andern zu Langenſalza drucken laſſen / und dieſelbige alſo nach Meuſelwitz an den Hn. von Seckendorff überſchicket. Es dürffte auch vielleicht eheſtens geſchehen / daß / weil jemand die-

ſen

ſen erſten Abdruck in Händen hat, derſelbe eheſtens wiederum ausgedrucket und aufgeleget würde. Iſt nun das Lied ſo bald in Rudolſtadt bekannt geweſen, müſte es der Hr. von Seckendorff jemand daſelbſt communiciret haben, weil er bey dem Rudolſtädtiſchen Hofe wegen der Pietät wohl geſtanden.

4.) Das Rudolſtädtiſche Geſang-Buch ſey das erſte, darein es von An. 1688. nach vorhergegangener Cenſur zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnad. ſelbſt ſey übergeben worden.

Reſp. Schon An. 1687. wurde zu Rudolſtadt ein Geſang-Buch gedruckt, und zwar zu Ehren der Hoch-Gräfl. Fräul. Ludomillen Æmilien, unter dem Titel: Stimme der Freundin Chriſti. Dieſes Lied aber ſtehet nicht darinne. Das angegebene Geſang-Buch gab der Hof-Prediger Hr. L. Roth An. 1688. heraus. Allein es ſtehet abermal der Nahme der Hochſel. Gräfin nicht über dieſem Liede, der doch bey den andern, ſo Sie verfertiget, zu ſehen iſt. Der ſel. Cantzler, Hr. A. Fritſch, war bey der Fr. Gräfin intimæ admiſſionis, und hatte nebſt dem Gen. Superint. Hr. D. Söffingen die Cenſur. Wäre nun die Fr. Gräfin Meiſterin geweſen, wie hätten Sie es können verſchweigen? Daß es aber in das Buch iſt übergeben worden, deſſen Urſach iſt nur jetzo angeführet worden, und hat ſonderlich der Fr. Gräfin gefallen.

5) Sey

5.) Sey nicht zu glauben, daß jemand ſo lange ſeinen Nahmen verſchweigen, ja zugelaſſen haben würde, daß es dem Hn. von Seckendorff nach der Zeit wäre zugeſchrieben worden.

Reſp. Hr. Pfefferkorn hat es gern geſchehen laſſen, und eben ſo wohl, wie man von der Frau Gräfin ſchreibet, keinen Staat davon gemachet, es auch nicht geachtet, da man in das Gothaiſche Geſang-Buch zu erſt den Nahmen des Herrn von Seckendorff geſetzet, will auch noch ſeinen Nahmen verſchweigen, dafern jemand ſolte touchiret werden.

6.) Das eigenhändige Concept der Hochſel. Gräfin liege in der Kirchen-Bibliothec zu Gera.

Reſp. Durch einen vornehmen Gönner iſt mir dieſes αὐτόγραφον überſendet worden. Iſt reinlich geſchrieben, auf 2. Octav-Blätgen, und kaum einmahl oder zwey in der 2. und 4ten Strophe corrigiret. Immittelſt ſtehet oben darüber folgendes Datum mit eben der Hohen Hand:

Neuhauß d. 17. Sept. 1686.

Nun ſetzen die Genealogien alleſamt den Hochfürſtlichen Fall auf den 19. Sept. ſolchen Jahres. Dahero weiß nicht, wie dieſes Datum damit conciliiren ſolle. Nach dem Schluſſe des Liedes ſtehet folgende Nachricht:

Dieſes von der weyl. Hochgebohrnen Gräfin

und

und Frauen, Frauen Æmilien Julianen, Gräſin zu Schwartzburg Rudolſtadt, gebohrnen Gräfin von Barby A. 1686. d. 17. Sept. ausgefertigte, und mit eigener Hand anhero verzeichnete ausbündige geiſtreiche ſchöne Lied haben Ih. Hochgräfl. Gnaden, die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Anna Dorothea, verwittibte Reußin, gebohrne Gräfin von Schwartzburg ꝛc. meine gnädigſte Gräfin und Frau, (welche GOtt zum Segen ſetze immer und ewiglich) in die Gerauiſche Kirchen-Bibliothec beyzulegen befohlen. Den 19. Jul. 1707.

Gottfried Lindner, damals Gräfl. Reuß-Plauiſ. Hof-Prediger in Gera, anjetzo aber Superintend. in Schlaitz m. m.

Im übrigen hat nicht nur Herr D. David Chriſtian Walther zu Dreßden, des neuen Collegii Chriſtiano-Johannæi Ober-Adjunctus über dieſes Lied eben dieſes Jahr eine feine Auslegung in fol. zu Dreßden drucken laſſen, ſondern ich vernehme auch von demſelben, daß derjenige Freund, welcher darüber 34. Betrachtungen aufgeſetzet, und ſolche A. 1708. in den Leipzigiſchen Frühlings-Meß-Catalogum C. 3. unter folgenden Titel zu ediren verſprochen:

Das allerbewährteſte Mittel wider die Einbildung eines ſchnellen unverhofften Todes

des in 34. Andachten über das unvergleichliche geiſtreiche Seckendorffiſche Krafft-Lied: Wer weiß / wie nahe mir mein Ende / mit Erklärungen / Exempeln und Gebeten erbaulich gezeiget / von Menandern. Kemnitz bey Cunrad Stöſſeln in 8.

folgendes Dubium moviret: Es variirete gleichwohl der Text in denen Geſang-Büchern. In dem bekannten Zwickauiſchen Hr. D. Blumbergs laute es ſchrifftmäßiger / in dem Dreßdniſchen hingegen poëtiſcher / könne ſeyn / daß etwa das eine der Hr. v. Seckendorff / das andere die Fr. Gräfin verfertiget habe / frage ſich demnach: welches denn eigentlich das rechte Lied ſey / ſo der Gnädigen Gräfin zugeſchrieben werden müſſe? Dieſes Dubium zu benehmen / werde in hieſigen Naumburgiſchen Geſang-Buche in der neuen Auflage 1715. den Text nach dem Original aufs genaueſte abdrucken laſſen. Ob damit der erſte Auffſatz und Abdruck des Hn. Pfefferkorns übereinſtimme / wird die Zeit lehren / daferne derſelbige gleicher geſtalt / wie oben gemeldet / mit nechſten wieder ans Licht kommen wird.

Was aber auch hierauf von Rudolſtadt aus geantwortet worden; will ich aus eines fürnehmen und der Hiſtorie kundigen Theologi Auffſatz / welcher mir im MSto hochgeneigt communiciret worden / in folgenden anführen:

1) Hr. Superint. Pfefferkorn ſage auch

eben ſowohl / als die Frau Gräfin / daß er das Lied gemacht habe.

Reſp. Es kommt aufs Sagen allein nicht an / ſondern vornemlich auf den Umſtand / wie etwas geſagt werde? Wie unſchuldig iſt doch das Sagen der ſeligen Gräfin / die nie etwas von dem Liede geſagt / als wenn ſie drum befragt worden von denen / welche gern aus Dero eignen Munde hören wolten / was ſie von andern allbereit gehöret hatten. Aber wie verdächtig iſt doch dargegen das Sagen deſſen / der bloß was ſaget / andern zu widerſprechen. Wäre das Schwartzburgiſche Denckmahl nicht heraus gekommen / wer weiß / ob der Herr Sup. Pfefferkorn jemahls was von dem Liede geſagt hätte?

2) Der Eiſenachiſche Herr Gen. Superint. Zerbſt bezeuge / daß ihm das Lied gleich nach dem hohen Todtes-Fall von Hn. Sup. Pfefferkorn ſey überſchickt worden.

Reſp. Quidtum? Er ſagt doch nicht / daß es Herr Superint. Pfefferkorn gemacht habe / welches der Hochſelige Herr von ſeiner Gemahlin geſagt hat / und ſagen können.

3) Der Herr von Seckendorff müſſe es nach Rudolſtadt communiciret haben.

Reſp. Von ſolcher Communication weiß man in Rudolſtadt nichts / wohl aber von dem Lied / daß es die Höchſelige Frau Gräfin gemacht habe. Ja / es

es iſt auch nicht einmahl eine ſolche Correſpondenz zwiſchen dem Herrn von Seckendorff und dem Rudolſtädtiſchen Hof gepflogen wordẽ/ durch welche man die ſchleunige Communication vermuthen könte. Si fingere licet, könte man es vielmehr umkehren/ und ſagen/ daß von dem hieſigen Hof das Lied dem Herrn v. Seckendorff ſey communiciret worden. Ich habe geleſen/ kan mich aber jetzo nicht entſinnen/ wo? daß Hr. Dan. Seifert/ Diac. Cygn., als er bey dem Herrn von Seckend. ſeiner Vettern Informator geweſen/ das Lied mit des Herrn von Seckendorff Hand geſchrieben zu erſt geſehen/ daraus er geſchloſſen/ daß der Herr von Seckendorff Auctor davon ſey. Hat nun der Herr Superint. Pfefferkorn das Lied dem Herrn von Seckendorff gedruckt zugeſchickt; Warum hat es denn der Herr von Seckendorff mit eigener Hand geſchrieben? Warum hat denn der Herr von Seckendorff dem Informatori in ſeinem Hauſe kein gedruckt Exemplar zugeſtellt?

4) Das Lied ſtehe nicht in der Stimme der Freundin. In Rudolſtädtiſchen Geſang-Buche ſtehe der Fr. Gräfin Nahme nicht drüber/ da er doch über andern ihren Liedern ſtehe.

Reſp. 1. Die angeführte Stimme der Freundin iſt ein Buch/ in welchem keine andere Lieder haben ſtehen ſollen/ als welche die ſelige Comteſſe Ludäm. Eliſabeth gemacht/ wie gleich der Titul bezeuget. Was iſts denn nun Wunder/ daß das

Lied/ ſo die ſelige Frau Gräfin Æmil. Juliana gemacht/ in demſelbigen nicht zu finden?

2. Von dem An. 1688. allhier gedruckten Geſang-Buch iſt der Auctor Exceptionis ſchlecht informirt. Denn falſch iſt/ daß Herr Lic. Roth ſolches heraus gegeben/ weil er ſchon 4. Jahr vorher geſtorben geweſen. Er ließ An. 1682. ein Geſang-Buch auf gnädigſten Befehl vor die Hof-Kirche drucken/ welches An. 88. mit einem Anhange vermehrt wieder aufgelegt worden/ und in dem Anhange iſt das Lied zum erſtenmahl mit zum Druck kommen. Falſch iſt auch/ daß über den andern Liedern/ ſo die Hochſelige Fr. Gräfin verfertiget/ ihr Name ſtehe/ über dieſem aber nicht. Iſt doch im gantzen Geſang-Buche kein Name über einem Liede zu finden/ hat auch keiner darüber gefunden werden ſollen/ wie die Vorrede beſaget.

3. Was von Herrn Cantzler Fritſchen und Hrn. D. Göffingen gemeldet wird/ iſt gar nicht zu begreiffen. Denn wo und wie hätten die ſeligen Männer Zeugniß ablegen ſollen? ſind ſie doch nicht drum befragt worden/ haben auch wol nie geglaubet/ daß es ihres Zeugniſſes werde bedürffen. Herr D. Hörnlein iſt zu der Zeit Hof-Prediger und ſelbſt mit auf dem neuen Hauſe geweſen/ als das Lied iſt verfertiget worden. Der hat es genug bezeuget/ und aus deſſen Munde zeugen auch wir/ die wir noch leben. Ja es iſt deſſen Frau Wittwe noch vorhanden/ welche ſelbſt bey der Hochſeligen Frau Gräfin lange Zeit Cammer-

Bediente geweſen, die zeuget auch, daß ſie es nicht anders wiſſe, als daß die Hochſelige Frau Gräfin das Lied gemacht habe. Aber was helffen alle die Zeugniſſe, wenn es allemahl beym Gegentheil heiſt: Herr Superint. Pfefferkorn iſt auch ein ehrlicher Theologus, und hat auch Zeugen, Conf. Joh. III. v. 11. Das übrige, was als eine Urſache angegeben wird, iſt petitio Principii, quod facile fingitur, facile rejicitur.

5) Herr Super. Pfefferkorn habe keinen Staat davon gemacht, und es geſchehen laſſen, daß des Herrn von Seckendorffs Name vorgedruckt worden.

Reſp. Warum macht man denn jetzo Staat davon, nachdem das Schwartzburgiſche Denckmahl die wahre Urheberin des Liedes entdecket hat? Man muß ja gewiß darinne keinen geringen Staat ſuchen, wenn man ſich unterſteht, einer ſeligſt Verſtorbenen, einem gantzen Hofe, und ſo vielen glaubwürdigen Leuthen zu widerſprechen. Und was iſt das geſagt, daß man ſeinen Namen ferner verſchweigen wolte, wenn andere dadurch ſelten touchirt werden, da man gefliſſentlich ein mit Grund der Warheit geſtifftetes und nun vor aller Welt Augen liegendes Denckmahl ſuchet einer Unwarheit zu beſchuldigen und zu Schanden zu machen? Iſt das nicht proteſtatio facto contraria?

6) Wider das eigenhändige Concept, ſo zu

Gera in der Kirchen-Bibliothec ver-
wahrlich aufgehoben wird, wendet man
ein

(1) Es ſey reinlich geſchrieben, und kaum
ein oder zweymahl bey der andern
und vierten Strophe was drinne
corrigiret.

Reſp. Vielleicht ſucht man dadurch die Schrifft verdächtig zu machen, als ob es nicht könne das erſte Concept ſeyn. Aber wo es Noth thäte, könte man wohl noch mehr ſolche Concepte von der Hochſeligen Hand weiſen, die eben ſo reinlich geſchrieben und wenig drinne corrigirt. Und geſetzt, es ſey das allererſte Concept nicht, ſondern nur eine Abſchrifft deſſelben, ſo iſt doch ja genug, daß es der Hochſeligen Frau Gräfin eigene Hand iſt.

(2) Man könne den Datum Neuhauß
den 17. Sept. 1686. mit dem Todes-
Fall Ihro Durchl. zu Eiſenach, der
den 19. Sept. ſich begeben, nicht zu-
ſammen räumen.

Reſp. Ich ſtreite den Tag nicht, es mag der 17. oder 27. Sept. ſeyn, gnug, daß es der Monat Sept. iſt, denn geſetzt, es ſey der 27. Sept. zu leſen, ſo iſt doch unmöglich, daß der Herr von Seckendorff innerhalb 8. Tagen auf der Reiſe nach Eiſenach in Tonna geweſen, und bey dem Herrn Sup. Pfefferkorn das Lied beſtellet habe, ſolches auch von ihm verfertiget, zum Druck befördert, dem Herrn

Se-

Seckendorff zugeſchickt und von demſelben mit dem hieſigen Hofe, der dazumahl auf dem neuen Hauſe geweſen, communiciret, geſchweige von der Hochſel. Frau Gräfin abgeſchrieben, und der nun auch Hochſel. Fr. Gräfin zu Gera zugeſchickt worden. In Summa, das Concept zu Gera wird wohl Richter in der Sache bleiben, denn das muß mehr gelten, als wenn jetzt erſt einer auftritt und ſagt: Ich habs gemacht. Und ich glaube, GOtt habe es an einem loco tertio von einer unpartheyiſchen Hand ſo laſſen aufheben, damit die Wahrheit, welcher man Gewalt thut, nicht ſoll unterdrucket werden. Denn es iſt doch wohl GOtt ſelbſt zuwider, wenn man die Todten ihrer Ehre berauben und ſie proſtituiren will. Ich muß inzwiſchen noch dieſes ſagen, daß ich von der Hochſeligen Frau Gräfin nie gehört habe, daß ſie das Lied auf Veranlaſſung des hohen Todtes-Falls Jhro Durchl. zu Eiſenach gemacht hätten, wie Herr M. Leopold will gehöret haben, ſondern ſo, daß ſie es gemacht zu der Zeit, als der Todtes-Fall ſich begeben und kund worden. Nun iſt doch aber ja ein nur allzu groſſer Unterſchied darunter, etwas occaſione eines Falls gemacht haben, und es zu der Zeit gemacht haben, da ſich der Fall begeben. Hat Hr. M. Leopold das erſte gehört, ſo habe ers gehört, ich habe es nicht gehört, und es kommt auf den Umſtand auch nicht an, denn wem liegt daran, ob die Hochſelige Dichterin das Lied 8. Tage eher oder langſamer gemacht, genug daß Sie es gemacht. Herr Schamelius allegirt auch pag. 16. aus des

Herrn Auenarii Lieder-Predigten pag. 230. der ſelige Herr von Seckendorff, ſey bald nach dem Hoch-Fürſtl. Todtes-Fall NB. im Octobr. nach Tonna kommen, habe den Herrn Pfefferkorn um eine Arie auf ſein Symbolum angeſprochen ꝛc. dieſes habe der Herr Pfefferkorn NB. etliche Tage darauf alsbald zu Wercke geſtellt, das verfertigte Lied zu Langenſaltze drucken laſſen, und nach Meuſelwitz an den Herrn von Seckendorff überſchickt. Nun iſt das Lied ſchon im Monat Sept. ſchon auf dem neuen Hauſe von der Hochſeligen Frau Gräfin geſchrieben. Da ſage mir jemand, wie ein Lied, das im Monat Octobr. erſt bey dem Herrn Sup. zu Tonna ſoll ſeyn beſtellt, und von ihm etliche Tage darauf, (vielleicht im Monat Nouember) verfertiget, auch wohl noch ſpäter gedruckt, und nach Meuſelwitz überſchickt worden, könne ſchon allbereit im Sept. ſeyn auf dem neuen Hauſe geſchrieben worden? Oder was bedeutet ſonſt das Datum über dem Concept, das zu Gera verwahret wird? Ich will vor keine Muthmaſſung ſtreiten, aber doch könte es ſeyn, daß der Herr von Seckendorff in dem Monat Sept. 1686. wäre an dem Rudolſtädtiſchen Hofe geweſen, (den er ja mehr als einmahl beſucht) und dieſes ſchöne Lied da hätte zu leſen bekommen (welches occaſione des Fürſtl. Todtes-Falls gar wohl hätte geſchehen können) auch ſolches in Abſchrifft mitgenommen, und nachmals unter Weges, auf der Reiſe nach Eiſenach, dem Herrn Superint. zu Tonna communi-

municiret, der ſichs gefallen, und nebſt zweyen von ihm verfertigten Arien zu Langenſaltze drucken laſſen. Dieſes iſt zum wenigſten der Zeit nach probabler, als wenn man vorgiebt, die Communication ſey von Meuſelwitz aus nach Rudolſtadt geſchehen.

Ob nicht die Herren Antagoniſten auch hierauf wieder etwas einwenden, und, wie die Juriſten zu thun pflegen, tripliciren werden; ſtehet zu erwarten: von Rudolſtadt aus wird man ihnen dargegen aus gebührender Beſcheidenheit alle Satisfaction thun. Inzwiſchen iſt und bleibet doch nunmehro dieſes Lied, ſo lang die Welt ſtehet, und ſo lang das Lied ſelbſt wird geſungen werden, wegen des rechten Verfaſſers ſtrittig. Und da ehemals mehrgedachter Herr Auenarius in einem geehrten Send-Schreiben mich verſichern wollen, Herr Superint. Pfefferkorn ſey und bleibe der wahre Auctor offtgemeldten Lieds; ſo ſcheuet ſich hergegen der berühmte Rector zu Rudolſtadt, Hr. M. Joh. Henr. Acker, mein ſehr werther Gönner, der in ſeinen netten Opuſculis Eloquentiæ Tom. I. Faſc. I. p. 58. unſere Æmiliam Julianam mit Recht Delicias poſt fata Schwarzburgicas genennet hat, im geringſten nicht an mich zu ſchreiben: " Ich wolte wohl ein Juramentum credulitatis abſtatten, daß ſich die Sache alſo (wie nemlich ſie von Rudolſtadt aus defendiret wird) verhalte. Ich bin ein Schüler in Rudolſtadt geweſen, und habe dazumal, da es inter cantica recipiret worden,

von der Urheberin gehöret, da doch die Gräfin modeſt war, und nicht gern leiden wollen, daß man viel Weſens davon machte. „ Daher dann endlich einem jeden Leſer die Freyheit gelaſſen wird, wem er dieſes ſchöne Sterbe-Lied, deſſen Schluß-Worte:

Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut!

Herr D. Blumberg in ſeinem Zwickauiſchen Geſang-Buch, gar wohl den Kern aller Gebete genennet hat, zuſchreiben wolle.

AGRICOLA (*Johannes*) ein alter Theologus, insgemein wegen ſeiner kleinen Geſtalt Magiſter Grickel genannt, gebohren A. 1492. d. 20. Apr. zu Eißleben, woſelbſt ſein Vater ein Schneider geweſen, ſtudirte zu Wittenberg, und zu Leipzig, an welchem letzten Orte er auch mit Melanchthone Baccalaureus Theologiæ wurde, war erſtlich Rector zu Eißleben und zugleich Prediger, dann An. 1525. auf Lutheri Recommendation eine Zeitlang Evangeliſcher Prediger zu Franckfurt am Mayn, hierauf A. 1526. Churfürſtens Johannis zu Sachſen Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Speyer, ferner A. 1530. Graf Albrechts von Mannsfeld Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, weiter Paſtor und Profeſſor Theol. zu Wittenberg, woſelbſt er aber in der reinen Lehre von Luthero abgienge, und ſich A. 1538. zu denen Antinomis oder Geſetz-Stürmern wendete; doch widerrieff er ſeine Irrthümer, verfertigte aber dargegen

gegen A. 1548./ nebſt Julio Pflugen und Michaele Sidonio (deſſen Leben in Obſerv. Hallenſ. Tom. I. Obſ. 5. p. 60. von Jacobo Thomaſio umſtändlich beſchrieben iſt) das bekannte und ſchädliche Interim, wovon in den Unſchuldigen Nachrichten A. 1713. 5ten Ordn. p. 711. eine curieuſe Geſchlechts- und Namens-Erklärung zu leſen/ miſchte ſich auch in Streit vom Gebrauch der Mittel-Dinge in Religions-Sachen / wurde zuletzt Hof-Pred. zu Berlin/ und ſtarb allda A. 1566. den 22. Sept. æt. 74. Sein Lied im Straßburgiſ. Kirchen-Geſang-Buche A. 1616. fol. Nürnb. A. 1618. Coburgiſ. A. 1649. und Braunſchweigiſchen A. 1661. iſt eine Paraphraſis des 147. Pſalms/ und heiſſet:

Frölich wollen wir Halleluja ſingen/ aus hitziger Gier unſers Hertzens ſpringen/ &c.

ALARDUS (*Wilhelmus*) ein Evangeliſ. Theologus, geb. A. 1572. d. 22. Nov. zu Wilſter in Holſtein / ſtudirte / nach gelegten Grund in der Schule zu Itzehoe und Lüneburg / auf der Univerſität Wittenberg / und wurde erſtlich æt. 24. zu Crempe bey der Schule Con-Rector, dann A. 1606. Pfarr-Subſtitutus an der Kirche daſelbſt/ hierauf A. 1608. / nachdem er vorher viele Vocationes ausgeſchlagen / Paſtor und endlich Superintendens, wie auch Adſeſſor des Conſiſtorii zu Münſterdorff. Er war ein guter Poet/ daher ihn auch ein gewiſſer Comes Palatinus, wie Uhſe im Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer und Scri-

Scribenten des XVI. und XVII. Sæculi p. 435. meldet, von freyen Stücken zu einem gecrönten Poeten gemacht, und ſtarb An. 1645. den 8. Maj. Seine Schrifften recenſiret Wittenius im Diario Biographico ad A. 1645., und auf ſeinen Namen:

Guilielmus Alardus, Senior: Poeta Laureatus Cæſarius, & Crempenſium Paſtor,

hat der damahls berühmte Rector zu Altenburg, M. Joſephus Clauder, folgendes exacts Anagramma, welches in Alardi vierten güldenen A. B. C. zu leſen, verfertigt:

Vates ille ſacer plus nomina laudat Jeſu:
(o ſperes!) carum præſtat is ergo virum.

Seine Lieder endlich im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1630. 1649. 1655. 1660. 1663. und 1668. ſind:

Chriſtus wird mich nicht laſſen ꝛc.
Die Nacht iſt hin, der Tag bricht an ꝛc.

Im Culmbach. Geſang-Buch A. 1680. und Bayreuth. 1663.

Wacht auf betrübte Hertzen ꝛc.

Und in ſeinen Dancksagungs-Predigten, welche A. 1640. zu Leipzig gedruckt worden, ſtehen von ihm noch folgende:

Triad. I.

HErr Zebaoth, du ſtarcker GOtt.
O GOtt aller Barmhertzigkeit.
Singt, wer kan frölich ſingen.

Triad.

Triad. II.

Wacht auf Harpffen=und Pſalter=Spiel. (woraus der Name Wilhelmus kommt)

Triad. III.

Von Hertzens=Grund mit Zung und Mund,

Laſt uns GOttes Gnade preiſen.

Triad. IV.

Mit unſerm Mund von Hertzens=Grund.

Mit Seufftzen hört ich klagen ein Turtel=Täubelein.

Triad. V.

Wie ſollen wir gnug preiſen, o HErr, dein Gütigkeit.

Ach wo ſoll ich mich hinkehren.

Triad. VI.

Ich lob dich, HErr, o treuer GOtt.

Nun ſing das neu Jeruſalem.

ALBERTI (*M. Auguſtus*) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren A. 1672., ſtudirte nach gelegten Grund in dem Gymnaſio und Auditorio patrio, zu Altdorff, wohin er A. 1690. gezogen, wurde hierauf A. 1694. Paſtor zu Eſchenbach, und dann A. 1716. Diaconus an der Haupt=und Pfarr=Kirche zu S. Lorenz in Nürnberg, wo er durch GOttes Seegen ſein Amt noch führet. Er iſt ein guter Poet, und ſein Geſang, welcher A. 1707. den 7. Dec. zu Nürnberg beſonders gedruckt worden, iſt folgendes in eigener Sing=Weiſe geſetztes Himmels=Lied:

1. Auf!

1.

Auf! auf! mein Hertz/ die Himmels-Freud
Hat auch dein GOTT vor dich bereit/
Nimm an/ was Seine Hand dir reichet:
Wach' auf/ du halb-entzuckter Sinn/
Wirff einen Blick aufs Kleinod hin/
So dir die himmliſche Beruffung zeiget.

2.

Ein Vorſchmack von dem groſſen Heyl/
So dir in Chriſto wird zu Theil/
Dient dir zu einem Himmels-Wagen/
Und ſo viel iſt dir wol erlaubt/
Dann eine Seele/ die da glaubt/
Kan ſchon mit Recht auf Erden alſo ſagen.

3.

Der Himmel iſt mein Vaterland/
Mein Burger-Recht und Adel-Stand.
Mein Wandel ſteht nach hȯhern Orten:
Baut Abraham ſchon Hütten hier/
Er ſucht doch Zions neue Zier/
Die Gold zum Pfad und Perlen hat zu Pforten.

4.

Jeruſalem heiſt meine Stadt/
Wo Fried die Wacht in Thoren hat/
Und ſtoltze Ruh die Gaſſen füllet:
O Welt/ du biſt zu eng der Wut/
Die offt in Aſche/ Boy und Blut/
Land/ Leute/ Thron und Cronen leider hüllet.

5.

Mein Stand iſt jene Herrlichkeit/
Wo man von Mühe/ Sorg und Neid
Kan leben Himmel-hoch entfernet/
Wo meinem Ehr-gekrȯnten Haupt
Das Gold der Glorie niemand raubt/
Weil mich die Klarheit GOttes überſternet.

6. Die

6.
Die Seraphim ſind meine Freund/
Da wohnt kein' Seel/ die's fälſchlich meynt/
Was einer liebt/ vergnügt den andern.
Ein Hertz und Hertz / ein Sinn und Sinn/
Kein Wort gilt da auf Hofrecht hin/
Wer wollte nun nicht gern gen Himmel wandern.

7.
Mein höchſtes Gut iſt GOtt jetzund/
Der Wünſche Füll/ der Schätze Grund/
Die ſind in GOtt mir zugefallen/
Diß Himmels-Gut iſt allgemein/
Es herrſcht in Ihm kein Mein noch Dein/
GOTT ſelber iſt da allen All's in allen.

8.
Mein Adlers-Aug iſt voller Glantz/
Das Lamm/ mein Licht/ durchleucht mich gantz/
Mir iſts vor Jonathan gelungen;
Ich werd in dem Erwachen ſatt
Am Bild/ ſo GOTT ſelbſt an Ihm hat/
Ich bin ins rechte Goſen eingedrungen.

9.
Mein Ohr durchſüßt ein Engel-Ton/
Das neue Lied vor GOttes Thron
Steigt über aller Sinnen Singen:
Der Himmel thönt vom A und O/
Gantz Zion hörets / und iſt froh/
Läſſt ein Dreyheiligs Halleluja klingen.

10.
Mein Sonnen-Leib iſt Engel-gleich/
Er leuchtet in des Vaters Reich:
Ein Himmel überkleidt die Erden;
O Leib/ ſo nichtig als du biſt/
Du ſollt dem HErrn/ ſo wie Er iſt/
Und ſeinem klaren Leib gantz ähnlich werden.

11. Die

11.
Die Seel beſeelt ein Feur-Verſtand/
Mein Will iſt gantz in GOtt gewandt/
Sein Sinn befriedigt Hertz und Sinnen.
Ich ſchaue GOtt/ das Licht im Licht/
Von Angeſicht zu Angeſicht:
Nun kenn ich meinen JEſum aus und innen.

12.
Mein Hertz empfind nun in der That/
Was GOtt der HErr bereitet hat
All denen/ die Ihn hertzlich lieben:
In lauter Lieb ergieſt Er ſich/
Mit Wolluſt-Strömen tränckt Er mich/
Das beſte Theil iſt mir zum Erb geblieben.

13.
Mein Erb iſt gar ein ſtattlichs Gut/
Es iſt erkaufft durch Chriſti Blut/
Fürtrefflich und gantz auserleſen:
Ein Schatz/ der Cron und Perlen gleich/
Ein Prieſterthum und Königreich/
O Preiß! O Ehr! O unvergleichlichs Weſen!

14.
Mein Wohn-Platz/ den ich innen hab/
Wirfft mehr als dort der Thabor ab/
Und Edens Luſt iſt nichts dargegen;
Wär Canaan noch einſt ſo ſüß/
Das neue Zion/ mein Genieß/
Kan tauſendmal mehr Lieblichkeit erregen.

15.
Mein Koſt-HErr/ der mich täglich ſpeiſt/
Iſt GOtt/ der Vater/ Sohn und Geiſt:
Sein Reich heiſt nicht ein Tiſch vergebens/
Daran ich ſitz/ und ſchmeck/ und ſieh/
Wie freundlich der HErr iſt vor die/
Der'n ihre Macht iſt an dem Holtz des Lebens.

16. Mein

16.

Mein Bluts-Freund iſt nun völlig mein/
Die Sünd darff nicht im Himmel ein,
Was ſoll dann meine Wonne ſtöhren?
Mein Blümlein und mein Bräutigam/
Mein König und mein GOttes-Lamm
Will ſich zu meiner Seel nun ewig kehren.

17.

Mein Sabbath tritt auf ewig ein/
GOtt will in mir/ ich in Jhm ſeyn:
Sein Volck und Hütte ſind die Frommen.
Da gehts gantz ſtill im Himmel zu/
Allhier ſoll alles Fleiſch zur Ruh/
Ja einen Sabbath nach den andern kommen.

18.

So komm/ du hochgewünſchter Tag!
Komm/ laß dem Lamm mich folgen nach/
Jch bin zum Abendmahl beruffen:
Jch ſehe ſchon die Palmen-Schaar/
Jch eil zum Tempel und Altar/
Wo gegen Morgen ſind die höchſten Stuffen.

19.

Nun tritt mein Glaub dem Schauen nah/
Doch iſt noch lang die Helfft nicht da/
Was man im Reich der Ehren ſiehet.
Mein JEſu! es iſt mehr an Dir:
Als man hofft in der Ferne hier.
O ſelig/wem das/ was er glaubt/ geſchiehet!

ALBERTI (*Henricus*) ein berühmter Poet/Muſicus und Organiſt zu Königsberg in Preuſſen/ lebte ums Jahr 1650./ und hat viele Lieder/ als:

Einen guten Kampff hab ich ꝛc.

GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

und andere mehr/ die in dem ſo genannten Preußiſchen Arien mit Melodien ſtehen/ verfertiget. vid.

Vorrede des Hildburghäuſ. Geſang-Buchs A. 1716. Von dem Lied: GOtt des Himmels ꝛc. aber mercke ich hierbey zweyerley an:

1) Daß in einigen Geſang-Büchern zu jeder Strophe dieſes Lieds allzeit noch 2. Zeile angehengt werden, als z. E.

v. 1. O der allzu groſſen Gaben,
Die wir täglich von Ihm haben.
v. 2. Ach! wehr ferner ſeinem Toben,
Daß ich dich allzeit kan loben.
v. 3. Laß dein Gnaden-Brünnlein flieſſen,
Und mein mattes Hertz begieſſen.
v. 4. Ey komm doch und bleib nicht lange,
Daß ich einſten mit dir prange.
v. 5. Menſchen-Hülff kan nicht beſtehen,
Sondern läſt ſich bald verdrehen.
v. 6. Daß ich deine Klarheit ſpüre,
Und dein Allmachts-Hand berühre.
v. 7. Da werd ich für Freuden ſpringen,
Und dir manches Danck-Lied ſingen.

Und im Arnſtädtiſ. Geſang-B. A. 1711. p. 453. auch noch dieſer 8te ſonſt unbekante Vers ſtehe:

Höre GOtt, was ich begehre,
Vater, Sohn und Heil'ger Geiſt,
Meiner Bitt mich, HErr, gewähre,
Der du ſelbſt mich bitten heiſt;
So will ich dich hie und dort,
Hertzlich preiſen fort und fort,
Auch nach dieſem Leben-Ringen
Zu dir in den Himmel dringen.

Da denn das Lied/ fals es mit dem Zuſatz geſungen wird/ nach der Melodie: Freu dich ſehr/ O meine Seele/ zu ſingen iſt.

2) Die denckwürdige Hiſtorie/ welche ſich mit dieſem Liede zugetragen. Nemlich zu Hamburg hatte A. 1685. ein begütterter Jud einen Chriſtlichen Schneider-Geſellen im Hauſe ſitzend/ der ihm einige Kleider verbeſſern oder neu verfertigen muſte. Als nun dieſer Menſch ſeine bekante Chriſtliche Lieder zu ſingen pflegte / thät der HErr des Jüden Tochter / einer Jungfer von 18. oder 19. Jahren/ das Hertz auf/ daß ſie darauf acht hatte / was geſungen ward. Da er nun einsmahls dieſes Morgen-Lied geſungen / und auf die Worte des 3. Verſiculs kam: Laß die Nacht auch meiner Sünden ꝛc. wurde ſie dermaſſen gerühret/ daß ſie ein heiliges Verlangen empfand/ dieſen JEſum und ſeine Wunden recht zu erkennen. Darum ſie den Sänger bat / er mögte ſie aus ihres Vaters Hauß und zu einem Chriſtlichen Lehrer führen/ der ſie im Erkentniß des HErrn JEſu unterrichten könte. Welches auch zu ihrer Seelen höchſtem Vergnügen geſchehen / alſo / daß ſie nach weniger Zeit den Heyland der Welt und den Preiß des Volcks Jſrael mit Freudigkeit und groſſer Gewißheit bekennet / und alles Bemühens ihres Vaters und gantzen Geſchlechts ohngeachtet/ ihm und ſeiner heiligen Gemeinde durch die heilige Tauffe einverleibet worden. Conf. Scrivers ſ. Gottholds Siech- und Siegs-Bette P. II. p. 89. add. Beſchäfft. Secretarius 28ſte Exped. p. 312.

ALBERTI (*M. Paul Martin*) Senior, ein Vater des erſterwehnten Auguſti, gebohren A. 1640. den 24. Febr. zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater, Nahmens Fridericus, Collega Gymnaſii Ægidiani geweſen, ſetzte ſeine Studia, nach gelegten Fundamentis in gedachtem Gymnaſio und Auditorio Ægidiano, auf den Univerſitäten Straßburg und Altdorff, auf welcher letztern er auch A. 1663. Magiſter und Poeta Laur. Cæſ. wurde, ferner fort, und kam hierauf A. 1664., auf Oberherrl. Beruff E. Hoch-Edl. Raths der Stadt Nürnberg, zur Feld-Prædicatur bey dem unter des, dem hochlöbl. Fränckiſ. Crayß angehörigen, Hn. Obriſt Pleitners Excel. anvertrauten Regiment, dann wurde er A. 1665. Pfarrer zu Ruckers- und Beringersdorff, und noch in eben dem Jahr zu Hiltpoltſtein und S. Helena, ferner A. 1669. Diaconus zu Lauff, einem Nürnbergiſchen Städtlein, und A. 1674. Paſtor allda, weiter A. 1678. Diaconus zu S. Laurentii in Nürnberg, da ihm endlich A. 1694. noch dazu die Sonn- und Feſttägliche Früh-Predigten zu S. Claren aufgetragen worden. Er ſtarb, als Senior Miniſterii Laurentiani, A. 1705. den 17. Jan., und ſein Lied im Herſpruckiſchen Geſang-Buch, wozu der dermahlige Stadt-Pfarrer und Schul-Inſpector, Herr Carolus Seyfried, A. 1708. eine gar feine Vorrede gemachet hat, handelt von plötzlichen und ſchnellen Todes-Fällen, und heiſſet:

Ach! freylich weiß der Menſch nicht ſeine Zeit.

AL-

ALBERTI (*M. Paul. Martin*) Junior, und des vorigen Sohn, gebohren A. 1666. den 10. Maj. zu Hiltpoltſtein, einem Nürnbergiſchen Marckt-Flecken und Pfleg-Ambt, legte die Fundamenta ſeiner Studien zu Lauff, continuirte ſolche in dem Gymnaſio und Auditorio Ægidiano zu Nürnberg, und trat ſo dann ſeine Studia Academica A. 1683. zu Jena an, diſputirte hieſelbſt A. 1685. unter damahligen Profeſſ., Herrn Jo. Andr. Schmidt, de Ratione in Myſterio Trinitatis captivata, promovirte hierauf zu Altdorff, nachdem er vorher unter dem Præſidio B. Omeiſii de Fruitione Dei ſumma hominis felicitate A. 1687. diſputiret, in Magiſtrum, und wurde erſtlich A. 1691. Paſtor des Städtleins Niedernhall am Kocher, dann A. 1698., nachdem er vorher A. 1694. die Vocation zur Pfarr nach Eſchenbach ausſchlagen müſſen, Peſtilentiarius der beyden Lazareth zu S. Sebaſtian und S. Rochus vor Nürnberg, hierauf A. 1699. Vicarius der beyden Haupt-und Pfarr-Kirchen zu S. Sebald und S. Lorentz bey der Miliz und Guarniſon, und endlich A. 1705. den 2. Sept. Diaconus zu Herſpruck und Pfarrer zu Altſittenbach, wo er noch, durch GOttes Gnade, lebt, ſtehet und arbeitet. Er hat A. 1703. einige Obſervationes über die Juden-Geiſſel Erneſti Ferdin. Heſſens, Medic. Doctoris, wie auch A. 1704. Portam Linguæ ſanctæ, von welcher die Raiſonnements Sonntagii, Wagenſeilii und der Collectorum Actorum

Eruditorum Lipſienſium, ingleichen die ſo genannte Unſchuldige Nachrichten, und Wolffius in Tr. de Lexicis hebræorum, und andere, umſtåndlich nachzuſehen, ediret; und ſeine Lieder, die er unter dem Tit. Dreyfache heilige Hertzens-Luſt und Fůnfffache heilige Hertzens-Freude, im Jahr, worinnen fromme Seelen zu GOtt ſeufftzen:

SpeCta nos MIſeros orantes peCtore toto:
PropItIVs nobIs eſto benIgne DeVs,
HErr groſſer Zebaoth! gIb GnaDe Groß-
VnD KLeInen,
Laß Ihnen Troſt VnD Krafft In Nöthen ſtets
erſCheInen!

à part drucken laſſen, ſind folgende:

Alles, was die Welt anlachet ꝛc.
Das Gröſte iſt ein gut Gewiſſen ꝛc.
Erzůrn dich nicht, wenn böſe Leut dem Glůck im
Schooſe ſitzen ꝛc.
Hell'ſte Quell der wahren Freuden ꝛc.
Höchſter Prieſter, JEſu Chriſte ꝛc.
Mein Hertz hab deine Luſt am HErrn ꝛc.
Vater laß dir gehn zu Hertzen unſre Unem-
pfindlichkeit ꝛc.
Was ſing ich dir, O GOttes Sohn ꝛc.

ALBERTINA JULIANA, Gråfin von Wolffſtein, eine Tochter und das dritte Kind des gleich zu erwehnenden Alberti Friderici, Grafens v. Wolffſtein, gebohren 1669. den 31. Octobr./ lebet noch unverheyrathet, und ihr Lied in der Glauben-ſchal-

lenden

lenden und Him̃el-ſteigenden Hertzens-Muſic, insgemein (und weil es Hn. Marggraffs, Chriſtian Heinrichs zu Brandenburg-Culmbach, der zu Schönberg in dem Anſpachiſchen reſidiret, Frau Gemahlin, Sophia Chriſtiana, eine gebohrne Gräfin von Wolffſtein, jetzo noch zu Weferlingen in dem Brandenburgiſchen, ohnweit Helmſtädt liegend, als Wittib, lebend, aus beſonderer Andacht zuſammen tragen, und unter obigen Titul, beſtehend aus 1052. Liedern, zu Nürnberg 1703. 8. drucken laſſen) das Schönbergiſche Geſang-Buch genannt, heiſſet:

Wie herrlich ſind doch alle Werck, ꝛc.

ALBERTUS, der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, gebohren 1522. (nicht 1577., wie der Auctor derer Tübingiſchen Genealogiſchen Tabellen A. 1695. geſetzet) den 28. Mart. zu Onoltzbach, kriegte A. 1544. wider Franckreich, vereinigte ſich A. 1550. mit Churfürſt Moritzen zu Sachſen, Churfürſt Joachim zu Brandenburg, und Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig, und halff Magdeburg belagern, belagerte auch A. 1552. die Stadt Nürnberg 6. Wochen lang, und erpreßte von daſigen Innwohnern eine ſehr groſſe Summa Gelds. Doch wurde er hierauf von Käyſer Carolo V. in die Acht erkläret, und als er unter Käyſerlichen Geleite, auf einem zu Regenſpurg angeſtellten Deputations-Tag zwiſchen Ihm und ſeinen Feinden Vergleich zu treffen, aus Franckreich, wohin er ſich nach der

Siwershäuſer und Braunſchweiger Schlacht retiriren müſſen, beruffen wurde, ſtarb er unter Weges bey ſeinem Schwager, Marggraf Carl von Baden, Anno 1557. den 8. Jan. zu Pfortzheim, woſelbſt er auch begraben liegt, ἄγαμος καὶ ἄπαις, ohne Gemahlin und Erben, und in wahrer Bereuung ſeiner Sünden, davon ſein Hertz-erquickendes Troſt-Lied, welches er in ſeinem Exilio gemacht, und ſich anfängt:

Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit, ꝛc.

zur Gnüge zeuget.

ALBERTUS ANTONIUS, Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein, ein Sohn Ludwig Günthers II., Grafens von Schwartzburg, gebohren A. 1641. den 2. Mart., vermählte ſich A. 1665. den 7. Jun. mit Fräulein Æmilia Juliana, Gräfin von Barby, wurde hierauf A. 1697. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, welche hohe Würde aber erſt nach deſſen Tod publiciret worden, und ſtarb den 15. Dec. A. 1710. Seine Lieder im Schönbergiſ. Geſang-Buch ſind:

Ach GOtt Lob! der mir gegeben, ꝛc.

JEſus lebt, und ich ſoll leben, ꝛc.

ALBERTUS FRIDERICUS, Graf von Wolffſtein, ein Sohn des A. 1650. verſtorbenen Hn. Joh. Friderichs, Grafens von Wolffſtein, Herrn auf Ober-Sultzbürg und Pyrbaum, wie Rittershuſius in ſeinen Genealogiſchen Tabellen anmerckt, und die Frau Mutter war Barbara, eine Freyin von Teuffelin, wie Imhoff in Notitia

S. Rom.

S. Rom. Germ. Procer. p. 695. darzu ſetzt. Er war gebohren 1644. den 13. Maj. / vermählte ſich An. 1666. den 25. Febr. mit Sophia Ludovica, einer gebohrnen Gräfin von Caſtel / von welcher er / wie Zeilerus in ſeiner Reichs-Geographie p. 308. ſeqq. anmerckt / 9. Erben bekommen / und ſtarb A. 1693. Sein Lied im Schönbergiſchen Geſang-Buch iſt:

Aus dieſen tieffen Grunde der Aengſten ruff ich hier / ꝛc.

ALBERTUS WOLFGANG, Graf von Hohenlohe und Gleichen / der erſte Sohn Henrich Friderichs, Grafens von Hohenlohe / Langenburgiſcher Linie / gebohren A. 1659. den 6. Jul. / vermählte ſich mit Sophia Amalia, einer gebohrnen Gräfin von Naſſau. Seine Lieder im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703. ſtehen unter den Anfangs-Buchſtaben ſeines Nahmens / und ſind:

Schertzet nicht / ihr Sünder / ſchertzet / frevelhafft mit eurer Sünd ꝛc.

Wann ich nun muß die Welt verlaſſen / ſoll es auf JEſu Nahmen ſeyn / ꝛc.

ALBERUS (*Eraſmus*) ein alter Theologus, der in Crügers Geſang-Buche p. 551. und 349. edit. Berolin. 1693. und p. 517. edit. Francof. 1693. / im Gothaiſchen A. 1702. p. 40. 56. und weiter / im Coburgiſ. A. 1693. A. 1705. A. 1715. p. 951. unrecht Eraſmus Albertus, oder wie gar im Gothaiſchen A. 1715. ſteht / Albertius, genen-

net wird, war gebohren, nicht im Voigtland, wie einige, nach Olearii Bericht in der Vorrede über Götzii Lieder-Betrachtung, und auch die Auctores des gelehrten Lexici p. 72. in ſolchen Gedancken geſtanden; ſondern in der Wetterau. Er gieng zu Nidda in die Schul, darinn er aber von ſeinem Orbilio plagoſo und Schulmeiſter mit Schlägen offt gar erbärmlich tractiret worden, wie Bernhard in ſeiner curieuſen Hiſtorie der Gelehrten p. 65. aus ſeinen eigenen Worten anführet, wäre auch nachmahls von Carlſtadio bey nahe überredet worden, daß er alle ſeine Partes und Geſang-Bücher zerriſſen hätte, wie Mengering in Informatorio conſcientiæ Evangelico p. 630. und Sperling in Continuatione Nicodemi quærentis & Jeſu reſpondentis P. II. p. 228. von ihm berichten; doch blieb er in ſeinem Studiren und in der erkannten Warheit beſtändig, und lehrte anfangs im Ländgen, Drey Eichen genannt, das reine Evangelium; Dann wurde er 11. Jahr Paſtor zu Sprendenlingen, bey dem Hirtzſprung und zu Götzenhayn, (welches, weil es vom Götzendienſt geſaubert worden, er Gotteshayn nannte) wie auch zu Babenhauſen, einer Hanauiſchen Stadt in der Wetterau; Hierauf berieff man ihn zu Joachimi, Churfürſtens zu Brandenburg, Hof-Prediger, und von dar nach Rotenburg an der Tauber, als welcher Ort ſchon längſt nach der reinen Lehre geſeufftzet hatte. Doch er blieb auch hier nicht gar lange, ſondern kam von

dan-

dannenach Magdeburg, dann nach Güſtrau, als Mecklenburgiſcher General - Superintendens, und ſtarb endlich A. 1553. den 5. Maj. zu Neu-Brandenburg, nachdem er ſiebenmahl, ohne Zweiffel, weil er von der Warheit allzu öffentlich gezeuget, ins Exilium verjagt worden. Vid. Micrælii Hiſtor. Eccleſ. cum Contin. Hartnaccii p. 734. Er war ein ſehr hefftiger Theologus wider die Interimiſten, Adiaphoriſten und Grickeliſten, worunter er Agricolam mit ſeinem Anhang verſtehet; Das Interim nennete er des Teuffels Ertz-Hure, die Adiaphoriſten, weil ſie in ihren Predigten die Buſſe auslieſſen, Buß-Diebe, und Agricolam einen unbußfertigen Höllen-Brand, und der gantzen Marck Teuffel; wie aus ſeinen edirten Schrifften zu ſehen, als aus dem Dialogo wider das Interim, welchen ſich viele nur abſchrieben, weil, unter dem Vorgeben, er ſey ſo ſcharff, ihn niemand gerne drucken wolte; aus dem Eiß-Vogel, oder wie der Titul eigentlich lautet: Vam Winter-Vagel Halcyon, ein herrlick Wunderwerck GOttes, uthgelecht dorch D. Eraſmum Alberum, Hamburg 1552., welches er dem Rath daſelbſt dediciret, mit dieſem Dedications-Schluß:

Halcyonis, Patribus patriæ, myſteria ſacra,
Alberus donans, ſcripſit in vrbe Jouis;

aus dem Tr. von Baſilisken zu Magdeburg, item vom Hahnen-Eye, daraus ein Baſiliske wird, mit ſeiner Bedeutung aus der heiligen Schrifft,

an

an den ſtandhafften Bekenner Chriſti, M. Caſpar Aquilæ, darinnen er auch von Luthero ſehr rühmlich ſchreibet: Es hätte vor ihm kein Prediger das „ Geſetz vom Evangelio zu unterſcheiden gewuſt, „ wenn nun Martinus nichts Gutes mehr gethan „ hätte, denn daß er dieſen Unterſchied gewieſen, ſo „ ſolten wir ihn lieb haben. „ Die Gelegenheit hierzu gab ihm, daß am 27. Julii 1549. vier Perſonen zu Magdeburg in einem Keller todt geblieben, woher hernach die Rede entſtanden, es ſey ein Baſiliske darinnen geweſen; und andern Schrifften mehr. Doch es gab, ſchreibt Zeibichius in der Lebens-Beſchreibung Alberi, welche denen Genealogiſchen Tabellen über das uralte Reichs-Gräfliche Hauß zu Solms, mit beygefüget worden, p. 40. von dergleichen harten Expreſſionen, damals noch nicht ſo ſubtile und delicate Ohren, und mit ſpitzigen Cenſuren wurde man gegen einen Theologum damahls nicht ſo geſchwinde fertig, wie es wohl NB. bey jetziger Welt zu gehen pflegt. Alberi Leben war voll Glauben, drum ſetzte er auch insgemein vor ſeine Bücher das Lamm GOttes, mit der Sieges-Fahne, und dieſer Umſchrifft: D. Eraſmus Alberus Joh. 14. Viuo, & vos viuetis. Und eben daher war auch ſein Leben voll Creutz; wiewohl er ſich darein zu ſchicken wuſte, und einen im Creutz ungeübten Chriſten einer ungeſaltzenen Speiſe vergliche. Daher ihn denn auch Eraſmus Roterodamus Λεοδίδακτον e Schola Lutheri nen-

nennet, und Nathan Chytræus hat ihm diß feine Epicedium geſetzet:

Hic ſitus ALBERVS, magni Collega Lutheri,
Qui fuit, & verbi buccina clara ſacri.

Seine Lieder im Coburgiſchen A. 1626. und A. 1630. Schmalkaldiſchen A. 1706. Gothaiſchen A. 1715. und andern Geſang-Büchern ſind:

Dancſagen wir alle GOtt, ꝛc.
Die Engel ſchon aus GOttes Thron, ꝛc.
GOtt hat das Evangelium, ꝛc.
Ihr lieben Chriſten freut euch nun, ꝛc.
Nun freut euch GOttes Kinder all, ꝛc.
Seht auf ihr lieben Kinderlein, ꝛc.

Und in Dilherri geiſtlichen Hand-Büchlein edit. Jena 1640. 12. ſtehet noch von ihm:

Freut euch, freut euch zu dieſer Zeit, ihr werthen Chriſten alle, ꝛc.

Es meldet zwar Hr. L. Gottfried Kohlreiff in ſeinen auserleſenen Oertern aus den Büchern Samuelis, (gedruckt zu Ratzeburg A. 1714. 8.) p. 108. auch von dem Lied:

Chriſt, der du biſt der helle Tag, ꝛc.

daß es in einem A. 1596. zu Magdeburg gedruckten Geſang-Buch Eraſmo Albero zugeſchrieben werde; allein daß ſolches Mich. Weiſſen gehöre, bezeugen faſt alle neuere Geſang-Bücher.

ALBINVS (*Jo. Georg*) ein Evangeliſcher Prediger, und wie Neumeiſterus de Poetis Germ. p. 6. ſchreibt: Terſus candidusque Poeta, & ſiue ipſe venam rumpat, ſiue Poetarum exterorum fonti-

fontibus riuos transducat, vbique limpidus & ſemper idem. Er war gebohren zu Unterneitza, ohnweit Weiſſenfelß, wurde erſtlich Rector in der Dom-Schule, hernach Pfarrer zu S. Othmar in der Vorſtadt zu Naumburg, kam A. 1654. in die Fruchtbringende Geſellſchafft, mit dem Namen der Blühende, wie in Joh. Peiskeri Tr. von der Teutſchgeſinnten Genoſſenſchafft p. 22. zu ſehen, und ſtarb A. 1679. den 25. Maj. æt. 55. Seine Schrifften ſind: Immergrünendes Lob der Chriſtlichen Kauffmannſchafft, Leipz. 1652. 4. Jüngſtes Gerichte, Quaal der Verdammten, Freude des ewigen Lebens, Salomons Engeddiſches Garten-Lied, Trauriger Cypreſſen-Krantz aus den H. fünff Wunden JEſu, ibid. A. 1653. 4. item Eumelio, ein Dramatiſches Gedicht, Jena 1657. 8. Himmel-flammende Seelen-Luſt, Franckf. 1675. 12. und andere; und das ſchöne Lied, welches von ihm im Naumburgiſchen, Hälliſchen, Darmſtädtiſchen, Nürnberg-Kraußiſchen und andern Geſang-Büchern ſtehet:

Straff mich nicht in deinem Zorn, groſſer GOtt, verſchone, ꝛc.

hat er Johann Roſenmüllern, des Chori Muſici in Leipzig Directori, da derſelbe ums Jahr 164.. aus dem Gefängniß daſelbſt, um einer heßlichen Sünde willen, contra Sextum, nach Hamburg entflohen war, zum Troſt aufgeſetzet, worauf dieſer die Melodie componiret, und es nebſt einer Supplic nacher Dreßden geſendet hat. Und im Naum-

Naumburgiſchen neuen Geſang-Buch ſtehen von ihm dieſe zwey:

Entzieh! entzieh mich dieſer Angſt, ꝛc.

Welt Ade! ich bin dein müde, ꝛc.

Da denn über einem jeden noch eine beſondere Anmerckung, wo es zu finden, ſtehet. Von dem Lied aber:

Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc.

welches der ſelige Spener allzeit Sonntags nach der Mittags-Mahlzeit geſungen, wie der gottſelige Franck in ſeiner Vorrede über deſſen Evangeliſcher Lauterkeit andern Theil berichtet, meldet endlich Schamelius in der erſt angeführten neueſten Edition ſeines ſchönen und wohleingerichteten Geſang-Buchs, daß auch davon Albinus der wahre Verfaſſer ſey, wenn er ſchreibt: "Wie ich dieſes endlich klar gefunden in einer Leichen-Predigt, die er Frau Reginen Staffelin gehalten, edit. 1676. in 4., denn da citiret er diß Lied ſelbſt, als das ſeinige, aus ſeiner geiſtlichen Nacht-Harffe p. 28.„ Womit alſo alle zeitherige differente Meynungen von dieſem Lied auf einmahl gehoben werden.

ALBINUS (*Michael*) oder Weiß, ein teutſcher Poet, war A. 1648. Paſtor zu S. Catharina in Dantzig, und hat, nebſt andern Schrifften, ediret heilige Lieb- und Lob-Lieder, darunter die bekanteſten ſind:

Auf du mein Geiſt, mein Sinnen-Licht ꝛc.

HErr GOtt, nun ſchleuß den Himmel auf ꝛc.

welches letztere zwar im Meinungiſ. Geſang-B.

An.

A. 1711. und folgenden Editionen dem Tobiä Kiel, S. S. Theol. Studioſo, im Hildburghäuſ. A. 1716. Mich. Altenburgern zugeſchrieben, aber hergegen im Coburgiſ. 1655. dieſem Albino vindiciret wird, mit was Recht, will ich hier nicht unterſuchen, weil, wie Seiffartus in ſeinen Deliciis gezeigt, das Lied unſtrittig Mich. Altenburg, den die Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. über dieſem Lied unrecht M. Jo. Michael nennet, gehöret, und das Lied in Thüringen ſchon bekannt geweſen, ehe noch Albinus ſeine Lieb- und Lob-Lieder ediret hat.

ALTENBURG (*Michael*) heiſt ſonſt im Cob. Geſang-Buch A. 1660. M. Joh., und wie erſt gedacht worden, in der Altdorff. Lieder-Tafel über dem Lied: HErr GOtt, nun ſchleuß den Himmel auf, M. Jo. Michael Altenburg, welches beydes aber wol ein Druckfehler iſt. Er war von A. 1609. biß 1611. Pfarrer zu Ilversgehaven, dann biß 1621. zu Tröchtelborn in Patria, wo auch ſein Bildniß noch an der Orgel zu ſehen, hierauf zu Groſſen-Sömmern in Thüringen, und endlich Diaconus zu S. Andreä in Erffurt, allwo er A. 1638. ſelig verſtorben. Seine Lieder ſind:

Aus Jacobs Stamm ein Stern ſehr klar.
Du biſt der rechte Davids-HErr.
Frolockt und triumphiret.
Glaubiges Hertze, freu dich heut.
HErr GOtt nun ſchleuß den Himmel auf.
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.
Maria kommt zur Reinigung.

Nun

Nun laſt uns ſingen GOtt dem HErrn.
O GOtt Vater, ich glaub an dich.
Verzage nicht, du Häufflein klein.
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, kein einig
Menſch ihn tadeln kan.
Wolauff mein Hertz, ſey gutes Muths.

Wobey ich nur dieſes anmercke, daß von dem Lied: Verzage nicht du Häufflein klein ꝛc. in Jo. Quirsfeldii Geiſtl. Harffen=Klang p. 1008. noch dieſe 2. Verſe, als ein additamentum ignoti ſtehen:

v. 4. Drum ſey getroſt, du kleines Heer,
Streit ritterlich für GOttes Ehr,
Und laß dir gar nicht grauen:
Er wird den Feinden nehm'n den Muth,
Daß ſie ſterben in ihrem Blut,
Wirſt du mit Augen ſchauen.

v. 5. Amen, das hilff HErr JEſu Chriſt,
Dieweil du unſer Schutz=HErr biſt,
Hilff uns durch deinen Namen;
So wollen wir, deine Gemein,
Dich loben und dir danckbar ſeyn,
Und frölich ſingen, Amen.

Ob im übrigen gedachter Tobias Kiel dieſe Lieder überhaupt verfertiget, Altenburg aber nur die Melodien dazu geſetzet habe, wie einige, nach Anzeige des Herrn Olearii im Evangeliſchen Lieder=Schatz P. II. p. 140., davor halten; darüber ſind wir unbekümmert, und führen hierbey nur noch an, was inſonderheit von dem hymno Altenburgeriano: O GOtt Vater ich glaub an

dich/ Theophilus Raider in Epiſtola, qua M. Jo. Eliæ Vlichio, ſacrum Diaconi munus apud Haynenſes obeunti A. 1704. gratulatus eſt, urtheilet/ wie nemlich alle Glaubens-Bekenntniß über den Hauffen geworffen werde/ wo dieſe/ ſonſt andächtige/ Altenburgiſche Gebets-Formul, ſtatt des gewöhnlichen Symboli, geſungen werde. Tantum, ſagt er/ abeſt, vt ſymboli vicem explere credam, vt potius neminem e Socini fore turba arbitrer, qui non ſponte ſua cantilenæ huic ſubſcriberet. Omiſſa enim eſt ibi creatio cœli & terræ, filii Dei γέννησις, cum patre ὁμουσία & attributa divina, conceptio, natiuitas, vnio perſonalis, reſurrectio, & ipſa phraſis: Daß du aller Welt Heyl mir erworben/ ſatis obſcura videtur. Nec de Spiritus S. cum patre & filio ὁμουσία, remiſſione peccatorum, reſurrectione carnis, & vita æterna quicquam habet; quæ tamen omnia Lutherum ex Nicæno non minus, quam Apoſtolico Symbolo fideliſſime expreſſiſſe arbitror. Und ſo raiſonniret Raiderus auch von M. Tob. Clausnizeri hymno ſymbolico: Wir glauben all an einen GOtt ꝛc. in quo adhuc pauciores articuli continentur, & patris charactere perſonali plane omiſſo, ipſum opus externum, quod patri, ceu fonti, ad diſcernendum SS. Trinitatis perſonas, veluti proprium tribuitur in confeſſione, ſaltim contra inſtitutum & conſuetudinem priſcæ eccleſiæ, ad totam Trinitatem refertur; cætera quidem non male, ſed contra mentem Symboli.

boli. Allein zu geſchweigen, daß auch in denen Apoſtoliſchen, Nicäniſchen und Athanaſianiſchen Symbolis nicht alle Glaubens-Articul, κατὰ τὸ ῥητὸν, obſchon κατὰ τὴν διάνοιαν, begriffen ſind; denn wo ſteht vom Stand der Unſchuld? vom Fall Adams, u. ſ. w. ſo dienet hierauf kürtzlich zur Antwort, daß die Chriſtliche Kirche beyderſeits obige Geſänge nicht als Symbola (denn dazu gehöret Conſenſus & receptio totius eccleſiæ, welches aber bey dieſen Liedern nicht geſchehen) ſondern als erbauliche Reim-weiſe aufgeſetzte Andachten gebrauche, nicht aber den Grund ihres Glaubens, als der allein aus der göttl. Schrifft, tanquam vnico fidei principio, muß bewieſen werden, beweiſe.

AMALIA CATHARINA, eine fromme Gräfin, Graf Philippi Theodorici zu Waldeck Tochter, vermählte ſich mit Georg Ludwig, Grafen von Erpach, und ſtarb A. 1696. den 4. Jan., wie Imhoffius in Notitia procerum imperii lib. VI. cap. 19. §. 8. p. 468. bezeuget. Sie hat viel ſchöne Lieder verfertiget, welche in der Hildburgh. Andächtigen Singe-Kunſt A. 1692. 12. befindlich ſind.

AMBROSIVS, ein alter Kirchen-Lehrer und Ertz-Biſchoff zu Mayland, geb. A. 333. zu Trier, oder, wie andere wollen, zu Arles, gab ſchon in ſeiner Kindheit ein gutes Omen von ſich, indem man auf ſeinem Mund, als er noch in der Wiege gelegen, einen Bienen-Schwarm wahrgenommen,

welcher nach offtmahligem Aus- und Einfliegen ſich endlich in die Höhe gezogen, und davon geflogen. Er flohe zwar anfangs vor dem Biſchöffl. Ambt, ließ ſich aber dennoch endlich, auf des Volcks Bitten, bewegen, ein ſolches A. 374. zu Mayland anzunehmen, wurde auch darauf, weil er damahls nur ein Catechumenus war, getaufft. Hierauf verkauffte er ſeine Güter, vertheilte ſie unter die Armen, und übergab ſeinem Bruder Satyro das Haußweſen, er aber legte ſich gäntzlich auf die göttliche Wiſſenſchafften, und verrichtete ſein Ambt mit groſſem Eyffer. Wie er denn unter andern Kayſer Theodoſium, wegen des an denen Theſſalonichern begangenen grauſamen Mords, hefftig beſtrafft, und ihn nicht eher wiederum in die Chriſtliche Gemeine aufgenommen, biß er eine lange und öffentliche Buſſe darüber bezeuget. Endlich ſtarb er A. 397. kurtz vor dem Oſter-Feſt, welche Todes-Zeit er ſich zuvor verkündiget, und liegt zu Mayland in der Dom-Kirche begraben. Sein Geſang iſt der von Luthero verteutſchte Hymnus:

Veni Redemptor gentium &c.

Nun komm der Heyden Heyland ꝛc.

wie Mayerus Diſp. de Dominicis Aduentus p. 12. anführt; Und mit Auguſtino, Biſchoffen zu Hippo in Africa, den er von dem Manichæiſmo zum Chriſtenthum bekehrt, und getaufft, ſoll er in einer Capelle, die noch zu Mayland gezeiget wird, den bekannten Hymnum:

Te Deum laudamus, HErr GOtt dich loben wir ꝛc.

ver-

verfertiget haben; daher dieſer auch insgemein der Ambroſianiſche Lob-Geſang genennet zu werden pfleget. Denn es iſt eine gemeine Tradition, Ambroſius habe / ſo bald er Auguſtinum getaufft gehabt / mit lauter Stimme ausgeruffen: Te Deum laudamus! worauf Auguſtinus des Heil. Geiſtes voll worden / und geantwortet: Te Dominum confitemur! So dann habe Ambroſius fortgefahren: Te æternum patrem omnis terra veneratur; und Auguſtinus: Tibi omnes angeli, Tibi cœli & vniuerſæ poteſtates, und ſo fort biß zum Schluß. Ab Ambroſio, ſchreibt Guilielmus Durandus lib. III. Rationalis diuinorum officiorum c. 15., cunctis fidelibus vrbis eius adſtantibus & videntibus, in nomine Sacræ & indiuiduæ Trinitatis Auguſtinus baptizatus & confirmatus eſt, in quibus fontibus prout Spiritus Sanctus dabat eloqui, *Te Deum laudamus* cantantes, cunctis, qui aderant, audientibus & videntibus ediderunt, quod ab vniuerſa Eccleſia catholica vsque hodie tenetur & religioſe decantatur. Und Robertus Bellarminus de Scriptoribus eccleſiaſticis in Ambroſio ſpricht davon: Canticum, *Te Deum laudamus*, Eccleſia in diuinis officiis Ambroſii & Auguſtini canticum vocat: & extat Chronicum S. Dacii, Epiſcopi Mediolanenſis, qui Juſtino imperante floruit, in cuius Chronici libro primo cap. decimo ſcribitur, completo baptiſmo S. Auguſtini, toto obſtupeſcente populo repente canticum illud à ſanctis Ambroſio

& Auguſtino *alternatim* fuiſſe cantatum. Daher heißt auch der Geſang bey Lambecio lib. II. Commentar. p. 294. in Appendice Pſalterii Caroli M. *Hymnus, quem S. Ambroſius & Auguſtinus inuicem condiderunt*; Und Coſmas Magialanus Commentario in librum Judicum p. 366. ſchreibt: Eſt dramaticum carmen, quo genere verſus cantica canticorum edita ſunt, & Seraphim in Jeſaia alternatim vſi ſunt. Atque hoc modo canticum duorum Patrum contextum celebratur in quadam Concilii Lateranenſis oratione coram Ro. 2. Sanctus enim Ambroſius in eo introducitur dicens: *Te Deum laudamus*; ipſo quoque Auguſtino reſpondente: *Te Dominum confitemur*. Alternis igitur vicibus eeciniſſe videntur. Ob und wie weit aber dieſe Erzehlung gegründet ſey/ zumahl da Auguſtinus ſelbſt in Libris Confeſſionum, da er von Ambroſii Hymnis und ſeinem Tauff-Actu umſtändlich Meldung thut/ wie auch Poſſidius in Vita Auguſtini davon nichts gedencken/ werden diejenigen am beſten wiſſen/ die in der Kirchen-Hiſtorie bewandert ſind. Mir wenigſtens kommt es ſo wenig glaubwürdig vor/ als lächerlich es iſt/ daß einige vorgeben/ es ſey dieſer Geſang mitten unter dem Tauff-Actu des Auguſtini vom Himmel herab gefallen/ und ſo dann von Ambroſio und Auguſtino wechſels-weiſe abgeſungen worden. Daher denn auch der berühmte Abt und Helmſtädtiſche Theologus, Herr Jo. Andreas Schmidt/ kein Bedencken getragen/ dieſes Hiſtö-

rigen

rigen unter die Fabuln des 4ten Sæculi zu zehlen, und die Benedictiner haben ſelbſt gedachten Hymnum unter ſeine Opera nicht mit ſetzen wollen. Es beziehen ſich zwar einige zum Beweiß, daß den Hymnum Ambroſius gemacht habe, auf einen locum aus des Ambroſii Oration ad Auxentium, aus welchem aber nichts zu beweiſen, weil das Te Deum nicht ausdrücklich gedacht wird, ſondern nur von einem langen Hymno in honorem Trinitatis daſelbſt Meldung geſchiehet; da doch im Gegentheil weder das Te Deum täglich geſungen worden, noch ſolches die Speciem hymnorum Ambroſianorum hat, welche alle Jambici ſind. Andere ſchreiben daher den Hymnum bald dem Abundio zu, den aber niemand kennet; bald dem Siſibutho, der aber weder der König dieſes Namens in Spanien, ſo A. 621. geſtorben, noch ein Benedictiner-Münch ſeyn kan, weil der hymnus ſeinem Patriarchen ſelbſt ſchon bekannt geweſen; bald dem Niceto, der aber nicht der Biſchoff zu Trier gleiches Namens ſeyn kan, weil ſolcher nach Benedicto, als welcher nebſt Teredio in den Regulis Monachorum dieſes Hymni zu erſt im 6ten Sæculo Erwehnung thut, gelebt. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo haben die berühmte Collectores Act. Lipſ. Erudit. A. 1688. p. 446. Tenzelius Tom. I. Diſſ. Select. p. 411. und Kochius in Obſerv. Miſcell. P. XVIII. p. 456. 457. wohl angemerckt, daß ſolcher Lob-Geſang ſchon zu uralten Zeiten in der Kirche GOttes abgeſungen worden, und alſo nicht erſt im

9ten Sæculo bekannt worden ſey, wie Matthæus Larroquanus lib. II. Adv. Sacr. cap. 31. fälſchlich vorgegeben. Conf. Placcii Theatrum anon. & pſeud. cap. 10. p. 403. & Rechenbergii Hiero-Lexicon P. I. p. 739. ſondern daß derſelbe, wie Tenzelius Diſp. de veteris recentisque eccleſiæ Hymno: Te Deum laudamus (hab. Witteb. 1686.) §. 15. ſqq. gründlich erwieſen, ſchon im 6. Sæculo gebräuchlich geweſen. Wie ſehr übrigens dieſer ſchöne Geſang gemißbrauchet werde, davon ſchreibet der bekannte Theologus, D. Jacobus Andreæ in ſeinem Hundert-Jahr-Bedencken p. 97. gar nachdrücklich: "Es düncket mich, (ſagt er) in meiner Einfalt, es könne GOtt dem HErrn kein verdrießlicher Geplerr in ſeine heilige Ohren fallen, denn das Te Deum laudamus, welches man in den Kirchen und nachmahls in den Tempeln, darein man kurtz zuvor die Feuer-Ballen geworffen, anſtimmet und ſinget, und die heilige Propheten, Apoſtel und Martyrer zuſambt GOtt den HErrn anſpricht, daß ſie ſich freuen ſolten, weil etliche 1000. getauffte Chriſten von den andern Chriſten in grauſamer Furie und Grimmigkeit niedergehauen und erſchoſſen, ja gleicherley Glaubens-Genoſſen zu todt geſchlagen worden." Dahero auch der gottſel. Herr M. Chriſtian Gerber, Paſtor in Lockwitz, dieſen Mißbrauch des Te Deum &c. in ſ. Fortſetzung der unerkannten Sünden cap. 32. p. 768. mit unter die unerkannten Sünden gerechnet, und aus der neuern Hiſtorie

erwie-

erwieſen, daß, wenn man mit dem Ambroſiani-ſchen Lob-Geſang ſo geſchertzet, und ihn nur zum Staat gebraucht, GOtt allemahl hernach eine harte Niederlage oder ſonſt ein Unglück verhänget habe.

ANGELUS (*Johannes*) ein myſtiſcher Scribent, deſſen eigener Name Johannes Scheffler heißt, iſt mit einem andern Myſtico, Johannes ab Angelis genannt, von welchem man in Spaniſcher Sprache ein Büchlein unter dem Titul: Los Triumfos del amor, das iſt, der Liebes-Triumph, wie auch ein anders, unter der Frantzöſiſchen Uberſchrifft: Jean des Anges ſur le Cantique de Salomon, oder über das Hohelied Salomonis, hat, nicht zu confundiren. Er war aus Breßlau bürtig, ſtudirete anfangs Medicinam, promovirte auch in dieſer Facultät in Doctorem, und wurde Hertzogs Sylvii Nimrods zu Würtemberg, wie auch Käyſers Ferdinandi III. Leib-Medicus, legte ſich aber hernach auf die myſtiſche Theologie, und ward, nachdem er aus Jacob Böhmens Schrifften einige Religions-Scrupel bekommen, aus einem Lutheriſchen Medico ein Jeſuit, ſtarb auch in der Päbſtlichen Religion A. 1677. den 9. Jul. zu Breßlau in Cloſter zu S. Matthiæ. Unter ſeinen Schrifften ſind ſonderlich bekannt 1) Cherubiniſcher Wanders-Mann, Glogau A. 1675. in 12., welcher von Gottfried Arnold mit einer Vorrede wieder ediret worden zu Franckfurt am Mayn A. 1713. in

12. 2) Die köſtliche Evangeliſche Perle zu voll⸗kommener Ausſchmückung der Braut Chriſti, Glatz A. 1676. in 8. Von welchem Buche und deſſen Auctore Arnolds Hiſtorie der myſtiſchen Theologie p. 467., darinn er auch p. 487. von Angelo zeuget, daß er Chriſtum lebendig ge⸗kannt und gehabt habe, zu leſen. 3) Die be⸗trübte Pſyche, beſtehend in anmuthigen Arien und andern Gedichten, Breßlau A. 1664. in 8. 4) Heilige Seelen⸗Luſt oder geiſtliche Seelen⸗Lieder der in ihren JEſum verliebten Pſyche, Breßlau A. 1657. und 1697. in 8. 5) Geiſtliche Hirten⸗Lieder, Berlin 1702. in 12. 6) Betrachtung der 4. letzten Dinge, und andere dergleichen mehr. Und von ſeinen Liedern, von denen die Herren Verfaſſer der Unſchuldigen Nachrichten A. 1713. 5ter Ordn. p. 858. nicht ohne Grund vermuthen, es habe Angelus die meiſten ſeiner Geſänge, als wozu der Biſchöffliche Muſicus, Georgius Joſe-phi, die Melodien geſetzet, noch vor ſeinem Abfall gemacht, ſtehen, wie in vielen andern, alſo beſon⸗ders im erſten Theil des Hälliſchen Geſang⸗Buchs:

Ach ſagt mir nicht von Gold und Schätzen, ꝛc.
Ach weh! ach weh! wo ſoll ich hin, ꝛc.
Das neugebohrne Kindelein, das allerliebſte JEſulein, ꝛc.
Der edle Hirte (Schäfer) GOttes Sohn, ꝛc.
Dich JEſu loben wir, ꝛc.
Die Seele Chriſti heilge mich, ꝛc.

Du

Du grüner Zweig/ du edler Reiß/ ꝛc.
Du unvergleichlichs Gut/ ꝛc.
Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brod/ ꝛc.
Geh auf meins Hertzens Morgen-Stern/ ꝛc.
Gedultigs Lämmlein JEſu Chriſt/ ꝛc.
GOtt Vater/ der du aller Dinge/ ꝛc.
Guter Hirte/ wiltu nicht/ ꝛc.
Höchſter Prieſter/ der du dich/ ꝛc.
Hochheilige Dreyeinigkeit (Dreyfaltigkeit) die du ſo ſüß und milde/ ꝛc.
Ich komm zu dir mein Jeſulein/ ꝛc.
Ich will dich lieben meine Stärcke/ ꝛc.
JEſu komm doch ſelbſt zu mir/ ꝛc.
JEſus der ſüſſe Lebens-Wein/ ꝛc.
JEſus iſt das ſchönſte Bild/ ꝛc.
JEſus iſt der ſchönſte Nahm/ ꝛc.
Keine Schönheit hat die Welt/ ꝛc.
Komm heilger Geiſt/ du höchſtes Gut/ ꝛc.
Komm liebſter/ komm/ in deinen Garten/ ꝛc.
Liebe/ die du mich zum Bilde/ ꝛc.
Liebſter JEſu/ was für Müh/ ꝛc.
Meine Seele/ wilt du ruhen/ ꝛc.
Mir nach/ ſpricht Chriſtus/ unſer Held/ ꝛc.
Morgenſtern/ der finſtern Nacht/ ꝛc.
Nahme voller Güte/ ꝛc.
Nun dancket GOtt/ ihr Chriſten alle/ ꝛc.
Nun iſt dem Feind zerſtöret ſeine Macht/ ꝛc.
Nun will ich mich ſcheiden von allen Dingen/ ꝛc.
Spiegel aller Tugend/ ꝛc.
Weil ich nun (ſchon) ſeh die güldnen Wangen/ ꝛc.

Wie

Wie ſchön biſt du mein Leben/ ꝛc.
Wo iſt der Schönſte/ den ich liebe/ ꝛc.
Wolt ihr den Herren finden/ ꝛc.

Und im andern Theil des Hälliſchen Geſang-Buchs A. 1714.

Dein eigne Liebe zwinget mich/ ꝛc.
Du ſüſſes Kindlein (ſüſſer Knabe) du/ wie hertzlich lieb ich dich/ ꝛc.
Ich lauff dir nach/ mit ſteten Ach! ꝛc.
Ich lebe nun nicht mehr/ ꝛc.
JEſus iſt der beſte Freund/ ꝛc.
Nun nimm mein Hertz und alles/ was ich bin/ ꝛc.
Sey gegrüſſet und geküſſet/ allerliebſtes ꝛc.
Willkommen! edles Knäbelein/ ꝛc.

Es iſt zwar nicht zu leugnen/ daß auch einige Spuren des Pabſtthums in Angeli Liedern gefunden werden/ wie ſonderlich im 4ten Buch der geiſtlichen Hirten-Lieder p. 202. an denen zum Lob der heiligen Jungfrauen Maria/ des heiligen Johannis Evangeliſten/ der heiligen Maria Magdalena/ gedichteten Geſängen zu erſehen; allein das hindert einen andächtigen Lutheraner an der Erbauung nichts. Papæus enim hic Angelus, urtheilet von ihm Neumeiſterus de Poet. germ. p. 8., bonus eſt. Vix enim deprehendimus veſtigia, niſi in pagina titulari transuerſa, vbi officialis libelli imprimendi licentiam præſcripſit, inprimisque Part. IV. hymno I. (addo II. III.) qui totus elogiis abſoluitur Mariæ. Si dictionem ſpectes, facilem reperies & planam, ac tacita

ta quadam ſuauitate ſeſe inſinuantem *anima Deo deuota*. Nec, quid obſtet, video, quo minus hymni plurimi a Lutherano adhibeantur. Und wer den Geiſt GOttes hat / der prüfe und koſte es ſelbſt. Ich / ſchreibt der verkappte Andronicus in der Vorrede der geiſtlichen Hirten-Lieder / habe es zum Segen an meiner Seelen geleſen: bin auch gewiß / es werde manches Hertz dadurch in der Liebe zu JEſu Chriſto erwärmet und angezündet werden. Conf. M. Georg. Scultetus de Hymnop. Sileſ. p. 8.

ANNA MARIA, Hertzogin zu Sachſen / Pfaltz-Graf Philippi Ludouici zu Neuburg / Evangeliſcher Religion / Tochter / gebohren 1575. den 12. Aug. / vermählte ſich A. 1591. den 29. Aug. / als zweyte Gemahlin / mit Hertzog Frid. Wilhelm I. zu Altenburg / und ſtarb A. 1643. den 1. Febr. Sie machte das ſchöne Lied:

In GOtt mein Hoffnung ſteht allein / rc.

Conf. Seiffarti Delic. Melic. p. 246.

ANTON VLRICH, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg und Ritter des güldenen Vließ / in der Fruchtbringenden Geſellſchafft der Siegprangende genannt / gebohren A. 1633. den 4. Octobr. / war erſtlich Biſchoff zu Halberſtadt / dann Stadthalter des Decanats im Stifft Straßburg / trat hernach mit ſeinem ältern Herrn Bruder Rudolph Auguſt biß an deſſen Todt A. 1704. eine Gemeinſchafftliche / hernach aber vor ſich allein die Regierung an / ſtifftete zu Wolffenbüttel die Rit-

Ritter-Academie, und bekannte ſich endlich Anno 1710. æt. 77. zur Römiſch-Cathol. Religion, ſtarb auch, wie einige wollen, in ſolcher A. 1714. den 27. Mart. æt. 81., wiewohl andere wiſſen wollen, daß er noch vor ſeinem Ende gut Lutheriſch geſinnet geweſen. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo ſind die Lieder, welche dieſer theure Fürſt aus einem recht Davidiſchen Geiſt, noch vor der Religions-Aenderung gemacht, und die in Deroſelben Chriſt-Fürſtlichen Davids-Harpffen-Spiel, gedr. zu Nürnberg A. 1667. in 8., ſtehen, krafftgeiſtig geſchrieben. Daher ſie auch der weyland fromme Fürſt, Hertzog Bernhard zu Sachſen, Chriſt-ſeligſten Andenckens, in das Meinungiſche erſte Geſang-Buch A. 1683. beſonders mit inſeriren laſſen, worauf ſie in folgenden Editionen und Auflagen unter gehörige Titul, wiewohl, welches zu bedauren! ohne Deroſelben hohen Nahmen, geſetzet worden. Ich will, weil das Buch in wenigen Händen, gleichwohl aber dieſes Durchl. Hymnopœi Lieder zu wiſſen, nöthig iſt, ſolche hier vollſtändig recenſiren, und ſtehen alſo ſeine Lieder in folgender Alphabetiſcher Ordnung:

Ach! ach HErr ſtraff mich nicht, ꝛc.
Ach es ſcheint, ich ſey verlaſſen, ꝛc.
Ach GOtt! iſt noch dein Geiſt, ꝛc.
Ach GOtt! ſoll ich noch länger klagen, ꝛc.
Ach GOtt! ſo offt du mir, ꝛc.
Ach GOtt! wenn werd ich ſterben.
Ach! ach! HErr, lehre mich.

Ach!

Ach! JEſu, meiner Seelen-Wonne.
Ach! JEſu, wie ſoll mein Gemüth.
Das höchſte Gut, darinn mein Sinn beruht.
Dennoch kan man eine Laſt.
Der HErr, der iſt mein Hirt.
Ein Nicht das Nichts zu nennen.
Es erwachet mein Gemüthe.
Es iſt genug mein matter Sinn.
Gantz keine Freud iſt ſonder Leid.
GOtt deſſen Wunder-Güte.
GOtt du bleibſt doch mein GOtt.
GOtt, du haſt es ſo beſchloſſen.
GOtt, es ſteht in deinen Händen.
GOtt, gib mir einen Freund.
GOtt läſſet ſeine Sonn.
GOtt Schöpffer aller Welt.
HErr, der du mich nebſt.
Ich kan nicht mehr ertragen.
Ich ſucht in meinem Bette.
Ich trau auf GOtt.
Ich will in aller Noth.
JEſus iſt mein Aufenthalt.
Komm, komm mein Freund.
Laß dich GOtt, du Verlaßner.
Liebe Seele, nun dich ſchwinge.
Liebreicher GOtt, mein Geiſt.
Liebſter Heyland, Licht der Heyden.
Mein Seelen-Bräutigam.
Meiner Seelen Heyl.
Mein Feind neid immer her.

Mein

Mein Geiſt, was quälſtu dich.
Mein GOtt, nun hab ich dir.
Mein GOtt, verlaß mich nicht.
Mit Unruh ſchlaff ich ein.
Nach dir, o GOtt, verlanget mich.
Nach dir, O HErr, verlanget mich.
Nun des HErren Ruhe-Tag.
Nun ruhe meiner Seelen Laſt.
Nun tret ich wieder aus der Ruh.
O groſſer GOtt, dreyfaltig.
O JEſu, wenn ich dich und mich hier recht erwege.
Sorgen iſt der gröſte Schmertze.
Steur GOtt meinem Trauer-Weſen.
Süſſer JEſu, höchſter Hort.
Wann Menſchen Hülff ſcheint aus zu ſeyn.
Wann werd ich liebſter GOtt.
Was mein GOtt will, das muß geſchehen.
Was will doch ein Menſch.
Weil mein liebſter Freund geſtorben.
Wer Gedult und Demuth liebet.
Wer JEſum recht liebet und ihme vertraut.
Wer in dem höchſten Schirm.
Wie bin ich doch ſo ſehr betrübet.
Wie daß du doch, o ſündlichs Hertz.

Von welchem letztern ich nur dieſes anmercke, daß, als es einsmahls auf einem ſolennen Buß-Tage geſungen worden, ein gewiſſer Politicus ſolches, als ein ketzeriſches Lied, verworffen und nicht mitſingen wollen, darum, weil es nichts de fide in

in Chriſtum fiduciali in ſich halte / ſondern der Effectus pœnitentiæ allein der Reue zugeſchrieben zu werden ſchiene. Allein zu geſchweigen / daß das Wort Pœnitentia oder Buſſe auch in der heiligen Schrifft / als Matth. III. v. 2. Luc. XIII. v. 3. cap. XV. v. 7. 2. Petr. III. v. 9., pro tota hominis conuerſione ad Deum genommen werde; Quando enim *Pœnitentiæ* tribuitur effectus remiſſionis peccatorum, gratiæ diuinæ, auerſionis vel mitigationis pœnarum, vitæ ſalutis æternæ, nec tamen diſerta mentio fit fidei, in illis dictis pœnitentiæ nomine totum conuerſionis opus intelligendum eſt. Gerhardus in LL. Theol. Tom. III. L. de Pœnit. cap. 2. §. 10. pag. m. 301., ſo gilt auch hier der Canon: Non ſemper videndum eſt, quid dictum fuerit, ſed & interdum, quis dixerit. Z. E. wenn Arius geſaget: Filium Dei eſſe ὁμοούσιον Patri, hat es alle Welt widerſprochen; hergegen wenn eben dieſes Athanaſius gelehret / hat es alle Welt angenommen. Warum? darum / weil jener nur Identitatem qualitatum, dieſer aber Identitatem naturæ verſtanden. So auch hier. Wenn ein Papiſt dieſes Lied gemacht hätte / wäre es allerdings zu verwerffen / weil bekannt / daß die Papiſten den effectum pœnitentiæ der Reue verdienſtlich zueignen / obſchon einige ein meritum de condigno, andere ein meritum de congruo ſtatuiren; aber ſo / da es ein Lutheraner aufgeſetzt / und kein Zweiffel iſt / es werde der theure Fürſt / Anton Vlrich, der allerdings vor ſei-

nem Abfall viel Erkänntniß gehabt, und auch vor ſeinem Ende noch gut Lutheriſch ſoll geſinnet geweſen ſeyn, den Glauben, als die Quint-Eſſenz von der Buſſe, præſupponiret haben; ſo iſt und bleibt auch das Lied unanſtößig. Sonſt wird in der überaus netten Præfation des Davidiſchen Harpffen-Spiels, welche von der Hoheit des Gebets vortrefflich handelt, gedacht, daß die bey denen Liedern befindliche Kunſt-lieblichſte Arien oder Geſang-Weiſe meiſtentheils von einer Hochfürſtlichen Frauen-Perſon hiezu erſonnen worden. Wer nun dieſe ſey, erkläret uns Petrus Dahlmann im Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 592., da er alſo ſchreibt: Die muſicaliſche Manieren, welche dabey (verſtehe beym Chriſt-Fürſtl. Harpffen-Spiel) erſcheinen, ſollen von des Herzogs ſeiner Fr. Mutter, Dorothea Anhaltina, ſeyen aufgeſetzet worden, welche Fürſtin in der Muſic wohl erfahren geweſen; der bekannte D. Juſtus Georg Schottelius, Wolffenbütteliſcher Rath, aber ſoll die Direction über ſolches Werck geführet haben.

ARNDT (*Johannes*) ein gottſeliger Theologus, gebohren A. 1555. den 27. Dec., am Tag des Evangeliſten Johannis, zu Ballenſtädt im Fürſtenthum Anhalt, woſelbſt ſein Vater Jacobus bey Herrn Wolffgang, Fürſten zu Anhalt (welcher Fürſt eine ſolche Liebe zu dem Wort GOttes gehabt, daß er ſelbſt zu mehrmahlen geprediget, Conf. Arnolds Leben der Glaubigen p. 536.)

536.) Hof-Prediger geweſen, und ihm im 10den Jahr ſeines Alters geſtorben. Er ſtudirete zu Helmſtädt, Wittenberg, Baſel und Straßburg, und liebte erſt das Studium Medicum, änderte aber nach einsmahls ausgeſtandener Kranckheit ſeinen Vorſatz, vermittelſt eines Gelübds, und applicirte ſich auf die Theologie. Als er zu Baſel war, fiel er unverſehens in den Rhein, worinnen er gewiß ertruncken wäre, wenn nicht ſein Untergebener, ein Pohlniſcher Baron, aus Liebe zu ihm, ihm nachgeſprungen, ihn bey den Haaren erwiſcht und heraus gezogen hätte. A. 1583. wurde er Pfarrer zu Ballenſtädt und Badeborn, dann A. 1590., weil er hieſelbſt denen Reformirten nicht beytreten konte, noch wolte, und deßwegen noch vor der Sonnen Untergang das Land räumen muſte, zu Quedlinburg in der Neuen-Stadt daſelbſt an S. Nicolai-Kirchen; hierauf A. 1599. zu Braunſchweig auf der Alten-Stadt an der S. Martins-Kirche, allwo er aber, weil er das Wort GOttes in der rechten Krafft vortrug, von den andern Stadt-Predigern hefftig verfolget wurde. Hierauf kam er nach Eißleben, und wurde A. 1608. oder, wie Uhſe im Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 458. ſetzt, A. 1609. daſelbſt zu S. Andreæ Paſtor und Adſeſſor Conſiſtorii, endlich aber A. 1611. General-Superintendens der Fürſtenthümer Braunſchweig und Lüneburg, Zelliſchen und Grubenhagiſchen Antheils. Er ſtarb A. 1621. den 11. Maj. zu Zell, nachdem er nur 2. Tage vorher ſeine

letzte Predigt über Pſ. 126. v. 5. gehalten/und von derſelben zu ſeiner Eheliebſte zu Hauß gar ominös geſagt: Jetzt habe er ſich ſeine Leich-Predigt ſelber gethan. Ihm ſuccedirte in der General-Superintentur M. Joh. Wetzel / wie Wittenius in Diario Biograph. Tom. II. p. 52. ad A. 1641. anmerckt / und unter ſeinen herrlichen Schrifften behalten die Bücher vom wahren Chriſtenthum wohl den Preiß / welche / ob ſie ſchon der eifrige Papiſt / Franc. Otto Bromberger / wie die Unſchuldige Nachrichten A. 1716. 5ter Ordnung p. 822. von ihm anführen / ein weitläufftiges / ſpitzfindiges / und auf Schrauben geſetztes falſches Chriſtenthum / welches der Teuffel / horrendum dictu! aus ihm geſtellet habe / nennet; dennoch von andern Catholicken ſo hoch gehalten worden / daß ein vornehmer Papiſt zu Arnds Zeiten geſagt: Wenn viele ſolche Arndii bey uns und euch Lutheranern wären / ſo wolten wir uns noch zuſammen finden / wie Dannhauerus in Theol. Conſcient. Tom. I. p. 586. Joh. Saubertus in Pſycho - Pharmaco pro Evangel. & Pontif. p. 66. und D. Götzius de Conuerſis pontif. ex lectione librorum Lutheri p. 19. bezeugen; ja ſo gar halten es einige vor eine Verbeſſerung der *myſtiſchen Theologie*, wie der ſelige Jac. Thomaſius in Origin. Hiſtor. Philoſ. & eccleſ. pag. 145. berichtet. Und ſonſt iſt von dem ſel. Mann bekannt / daß er das Beicht-Geld / ſo bald er es empfangen / wieder in den Armen-Kaſten geworffen /

ſen, auch, wie Buddeus im Hiſtoriſch. Lexico P. I. p. 204. und Arnold l. c. p. 552. berichten, über dieſes ſo häuffig Allmoſen gegeben, daß einige in der Nachrechnung befunden, daß er mehr aus=und weggegeben, als ſein gantzes Salarium eingetragen; Daher einige auf die Gedancken gerathen, als wenn er den Lapidem Philoſophicum gehabt, und das Geheimniß Gold zu machen verſtanden, wozu ſeine Wiſſenſchafft in Chymiſchen Dingen mag Gelegenheit gegeben haben, wie abermals Buddeus Diſp. An Alchimiſtæ ſint in republica tolerandi? §. 18. in Comment. de Corr. relig. Chriſtianæ p. 545. anführt. Doch dem ſey, wie wie ihm wolle, ſo hat er wohl das Zeugniß, daß ſein Leben unſträfflich, und er in allen Stücken ein warhaffter und rechtſchaffener, ja, wie Juſtus Siberus in Tr. de Salute Chriſtiana & Philoſophica, Conſid. II. p. 18. 19. redet, Theologus ſanctiſſimus & vel Seraphico pontificiorum Thomæ, vel ſententioſo Lombardo longe anteponendus, geweſen, und daher Herr Joh. Henr. Reitze, Prediger der Reformirten Gemeinde zu Weſel, in ſeiner Hiſtorie der Wiedergebohrnen P. II. p. 74. Arnds Leben, nach Anleitung des alten deutſchen Worts Arendt oder Arnd, welches einen Adler bedeutet, gar wohl alſo beſchloſſen:

Arndt ſoll, er ſoll Johannes heiſſen,
Denn ſeine Seel iſt Gnaden=voll,
Die Welt mag ihn mit Schmähen ſchmeiſſen,
Und auf ihn ſchütten Gall und Groll;

So bleibt er doch ohn allen Streit
Der gröſte Adler ſeiner Zeit.

Sein Lied endlich, welches eine Uberſetzung des Jubili Bernhardini: Jeſu dulcis memoria, &c. iſt, ſiehet in verſchiedenen Geſang-Büchern und im Paradiß-Gärtlein p. 224. edit. Stolberg., und heißt:

JEſu, dein ſüß Gedächtniß macht, &c.

Welches mit des Martini Molleri Uberſetzung im Meinungiſchen Geſang-Buche A. 1711. pag. 424. O JEſu ſüß! wer dein gedenckt, &c. ziemlich überein kommt, und davon ſonſt in Hohburgs Poſtilla Euangeliorum myſtica P. I. p. 302. edit. Francof. A. 1716. in fol. auſſer einigen Veränderungen noch folgende Verſicul geleſen werden:

v. 18. JEſus zum Vater iſt gefahr'n,
Regiert ob allen Engel-Schaar'n,
Mein Hertz von mir gewichen iſt,
Laufft JEſu nach, hat ihn erwiſcht.

v. 19. JEſus mein Seel in Lieb und Treu,
Durch ſeinen Geiſt gebieret neu,
Alſo in ſeine GOttes Krafft,
Ein neuen Menſchen in mir ſchafft.

v. 20. JEſus iſt meiner Seelen Speiß,
Auf dieſer meiner Pilgrims-Reiß,
JEſus mit ſeiner Gerechtigkeit,
Mein Seele zieret und bekleidt.

v. 21. JEſus iſt meiner Seelen Licht,
Von ihm bekommt ſie ihr Geſicht,

Dar-

Auch wird ihm zugeschrieben das Lied:
Jesu, meine liebe, die ich oft betrübe

Darum, o Seel! dich zu ihm kehr,
Daß er dich ſeinen Willen lehr.
v. 22. JEſus mit ſeinem Wort und Geiſt
Dich innig lehrt, was du nicht weiſt,
JEſus mit ſeiner Lebens-Krafft,
Iſt deines innern Menſchen Safft.
v. 23. Ey dann, o edle Seele mein,
Laß JEſum in dir alles ſeyn,
Alles in Zeit und Ewigkeit,
Deß gib ihm Lob und Herrlichkeit.

ARNOLD (*M. Chriſtophorus*) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren A. 1627. den 13. Apr., nicht zu Nürnberg, wie das Gel. Lex. p. 177. angiebt, auch nicht zu Kirchſittenbach, wie ich in Omeiſii Tr. de Claris in orbe litterato Noribergenſibus p. 7. geleſen zu haben mich erinnere, ſondern zu Herſpruck, woſelbſt bey damahls unſichern Zeiten, wie ſonſt bey andern mehrmahls geſchehen, ſeine Mutter im Kind-Bett gelegen, und woher auch ſein Vater, Caſpar Arnold, deſſen Wittenius im Diario Biographico ad A. 1666. gedencket, bürtig geweſen. Er ſtudierte, nach gelegten Grund in humanioribus zu Nürnberg, auf verſchiedenen teutſchen und ausländiſchen Academien, und wurde, nachdem er ſich in Holland und Engelland eine geraume Zeit aufgehalten, und zu Cambridge in der Bibliothec viele ſchöne Codices MStos Græcos perluſtriret, Eloquentiæ, Poeſeos ac Græcæ linguæ Prof. Publ. in Auditorio Ægidiano, und bey S. Marien Diaconus, nicht aber

Prediger, wie abermahls das Gel. Lex. l. c. meldet; denn der Name Prediger in Nürnberg ein beſonderes Nomen characteriſticum, und ſo viel, als ein Antiſtes oder Paſtor an einer Kirchen, der ſeine Diaconos unter ſich hat, iſt: dergleichen Prediger in Nürnberg 6. ſind, zwey in den Haupt-Kirchen bey S. Sebald, und S. Lorentz, und dann 4. in Neben-Kirchen, als zum H. Geiſt, und zu U. L. Frauen oder S. Marien, zu S. Egidien und zu S. Jacob, welche ingeſambt keine Actus Miniſteriales verrichten, als daß ſie predigen, examiniren, und ihre theologiſche Bedencken über allerhand wichtige Caſus ertheilen. Was aber der Name Prediger mit dem Zuſatz Früh-oder Mittags-Prediger anbelangt; ſo ſind dergleichen auch Diaconi und Seniores, wie auch einige Studioſi und Candidati Miniſterii. Er hatte ſonſt die Art, daß er die Tituln von raren Büchern wegriſſe, damit man nicht wiſſen könnte, was für Auctores es eigentlich wären, deren er ſich bey Herausgebung ſeiner Schrifften, die Wittenius l. c. ad A. 1685. recenſiret, bedienete, und ſtarb endlich A. 1685. den 30. Jun. Von ſeinem Sohn Andrea Arnold, geweſenen Diacono zu S. Marien in Nürnberg, der A. 1694. den 31. Oct. allda verſtorben, handelt Schwindelius in Lamprandrologia Noribergenſi, ed. Altdorffii 1706, und ſeine Lieder in Sauberti Nürnbergiſ. Geſang-Buch A. 1676. im Hamburg-oder Ratzeburgiſchen A. 1684. Schönbergiſchen A. 1703. Meinungi-

nungiſchen A. 1711. Schleuſingiſchen A. 1717. und vielen andern ſind:

Ach wie nichtig und untüchtig ꝛc.
Das fromme Lamm erdultet ꝛc.
Die Welt iſt voller Heucheley ꝛc.
Du blinder Menſch, wie magſt du dich ꝛc.
Du Friedens-Fürſt, HErr JEſu Chriſt ꝛc.
Hör liebe Seel, ſey wohlgemuth ꝛc.
JEſu, der du haſt gebunden ꝛc.
Ihr Sünder hört, wer rufft euch dort ꝛc.
Laſſet uns behutſam gehen ꝛc.
Laſſet uns beſtändig trachten ꝛc.
Meine Seel erheb dich wieder ꝛc.
O freudenreiche Oſter-Zeit ꝛc.
Schau liebe Seel, wie dich GOtt liebt ꝛc.
Willkomm mein Heyland, Troſt und Hort ꝛc.

ARNOLD (Gottfried) ein Evangeliſ. Theologus, geb. A. 1666. den 5. Sept. zu Annaberg in Meiſſen, allwo ſein Vater gleiches Namens Collega VI. an der Stadt-Schule war, ſtudirete, nach gelegten Grund in Gymnaſio zu Gera, An. 1685. auf der Univerſität zu Wittenberg, und gubernirte A. 1689. einige von Adel zu Dreßden, bey welcher Gelegenheit er des Herrn D. Speners Predigten und Collegia pietatis fleißig beſuchet, dann wurde er A. 1693. nach Quedlinburg zu des damahligen Churfürſtlichen Stifft-Hauptmanns von Stammen beyden Söhnen, als Hofmeiſter, erfordert, da er dann 4. Jahr lang

blieb, und zugleich anfieng, Bücher, ſonderlich aber die Kirch- und Ketzer-Hiſtorie in 2. Folianten zu ſchreiben, auch ſich hiedurch ſo berühmt machte, daß man ihn A. 1697. zur Profeſſione Hiſtoriarum ordinaria nach Gieſſen berieff, welches Amt er jedoch A. 1698. freywillig wiederum niederlegte, und darüber eine offenhertzige Bekänntniß der Urſachen, warum er ſein Academiſches Amt verlaſſen, A. 1699. ausgehen ließ, die A. 1700. zu Franckf. und Leipzig in 12. ſchon zum 6ten mahl wieder aufgeleget worden. Solcher Geſtalt begab er ſich wieder nach Quedlinburg, um daſelbſt in der Stille zu leben, allein er wurde, auf Anſtifften einiger Prediger, von der Fürſtlichen Aebtißin hefftig verfolget; doch nahm Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſo wohl ihn, als den damahligen älteſten Hof-Diaconum und letztens Paſtorem & Inſpectorem zu Werben, Joh. Henr. Sprögeln (deſſen Tochter, Anna Maria an Arnolden hernach A. 1700. den 5. Sept. auf vorhergegangene ſolenne Copulation verheyrathet worden) in hohen Schutz. Nach Verflieſſung einiger Jahre, und da er ohngefehr nach Allſtätt wegen eines Diebſtahls, den ein Böſewicht, ſo ſein Schwieger-Vater beherberget, an ſeiner Frau Eheliebſten Schmuck 100. Rthlr. werth begangen, und der nun an gedachten Ort gefangen ſeß, gekommen, berieff ihn die daſelbſt reſidirende verwittibte Hertzogin zu Sachſen-Eiſenach, in Dero Gemach er ſich mit Predigen, auf hohen

Begehr,

Begehr, einmahl hören laſſen, aus freyen Trieb zu ſich nach Allſtätt, um allda in aller Gewiſſens-Freyheit an ihren Hof zu predigen und zu lehren, welches er von A. 1700. treulich thät biß 1705., da er zum Inſpectore und Paſtore nach Werben, endlich aber A. 1707. zu gleichmäßiger Würde nach Perleberg, wie auch als Königl. Preußiſcher Hiſtoriographus, ordentlich beruffen wurde. Was für Urtheile wegen dieſer Veränderung entſtanden, da er vormahls ſeine Profeſſion, die unter allen die unſchuldigſte ſchiene, abgelegt, und doch hernach nicht nur ein Predigt-Amt an- ſondern auch ein Weib zur Ehe genommen, als von dergleichen Vornehmen er vormahls in ſeiner Göttlichen Sophia, wie auch in ſeinen ehelichen und unverehelichten Leben der Chriſten, und andern Schrifften ſehr fern zu ſeyn geſchienen, iſt bekannt; allein allen denen unzeitigen Urtheilen begegnet er ſelbſt in der Erläuterung ſeines Sinnes und Verhaltens an das Quedlinburgiſche Miniſterium §. 22. 23. p. 62. Und ein guter Freund des ſeligen Arnolds hat deßhalber gar wohl an ihn geſchrieben: Quamuis audiam, ſtatum tuum externum mutatum; ſcio tamen, Deum tuum in te mutatum non eſſe. Welche Worte auch dem ſeligen Mann ſehr tröſtlich gefallen. A. 1713. wurde er mit einer ſchweren ſcorbutiſchen Kranckheit angegriffen, und ob er ſchon vorgehabt, ins Carls-Bad zu reiſen, und daſelbſt die Brunnen-Cur zu gebrauchen; ſo verhin-

hinderte es doch die Schwachheit ſeines Leibes. Dahero, als auf dem erſten Pfingſt-Tag A. 1714. Preußiſche Soldaten in die Kirche unter der Communion einfielen, einige junge Purſche mit Gewalt (wie man ſagte) daraus zu hohlen und zum Krieg zu zwingen; ſo wurde er dermaſſen darüber beſtürtzt, daß er nicht mehr der vorige war. Und wiewohl er den zweyten Pfingſt-Tag, als den 21. Maj., noch eine Leich-Predigt nachmittag thäte; ſo ſeynd ihm doch die Leibes-Kräffte dergeſtalt entgangen, daß der Bürgemeiſter den Küſter auf die Cantzel geſchickt, welcher hinter ihm ſtehen ſolte, aus Sorge, er mögte umfallen. Doch er vollendete, wiewohl mit ſehr ſchwacher Stimme, die Predigt, ſtarb aber bald darauf den 30. Maj. æt. 48. eines gar erbaulichen Todes, wie Reizius in ſeiner Hiſtorie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 259. ſqq. berichtet. Sein Symbolum war der Pauliniſche Spruch: Als die Verführer, und doch warhafftig, 2. Cor. VI. 8., und wie ſonſt das bekannte Sprichwort: Laudatur ab his, culpatur ab illis bey ihm eingetroffen, iſt aus den verſchiedenen Judiciis der Gelehrten von ihm zu erſehen. Denn auf ſeinem Leichen-Stein zu Perleberg ſtehet dieſe Grabſchrifft:

Hier ruhet der entſeelte Cörper
des in GOtt ſeligen
Hn. GOTTFRIED ARNOLDS,
Weyland Inſpectoris zu Werben und Perleberg,
gebohren zu Annaberg den 5. Septembr. 1666.

der

der geweſen iſt im Leben ein treuer Knecht JEſu Chriſti, deſſen Evangelium er mündlich und ſchrifftlich ausbreitete, ein Liebhaber des Nechſten, dem er ſich zum Dienſt gäntzlich aufgeopffert, und ein Mitgenoß der Leyden, die in Chriſto JEſu ſind, ſo wol der innerlichen und verborgenen, worinn ſein irrdiſcher Sinn in den Tod JEſu gegeben, und das Leben JEſu in ihm offenbahret worden; als auch der äuſſerlichen, in welchen durch Schmach und Widerſpruch ſein Glaube, Liebe und Gedult geübet worden, deſſen Widrige dort ſehen werden, in welchen ihre Zungen und Federn geſtochen haben; Und nun nach ſeinem Tode iſt er theilhafftig der Herrlichkeit, die offenbaret wird, und ein Mitgenoß der Freude ſeines HErrn, in welche er als ein treuer Knecht den 30. May 1714. eingegangen und über viel geſetzet worden, allwo dann inzwiſchen hier der Cörper biß zum Tage der ſeligen Auferſtehung ſanffte ruhet, ſeine Seele mit Freuden lobſinget dem Lamme, das alleine würdig iſt
zu nehmen
Lob, Preiß, Danck,
Krafft, Macht, Stärcke und Herrlichkeit in die
Ewigkeiten, mit dem unſere Gemeinſchafft
unverrückt bleibe.

Der Wittenbergiſche Adjunctus, Herr Jo. Chriſtoph Colerus, hergegen ſetzet in ſeiner Hiſtoria Arnoldina p. 41. 42. ihm dieſes Epitaphium:

M. S.

M. S.
Hic ſitus eſt
GOTHOFREDVS ARNOLDVS,
Theologus non tam ipſe,
quam Theologorum Or-
thodoxorum inſecta-
tor acerrimus,
hæreticorum defenſor perpetuus, Theologiæ
Myſticæ inſtaurator & fanaticiſmi
incruſtator æque impru-
dentiſſimus,
corruptorum Hiſtoriæ ſacræ
facile princeps,
Scriptorum mole orbem li-
teratum non tam auxit,
quam obruit,
qui, vt plurimum detrimenti
caperet Eccleſia Lu-
therana,
curauit diligenter,
magnum ſui reliquit deſiderium
apud nouatores omnes,
infelicem apud Orthodoxos
memoriam,
Religionem coluit miſcellaneam
aut nullam,
jam Deo relictus Judici.
I licet.

Und unter ſeinem Bildniß, welches dem Gedop-
pelten Arnoldiſchen Lebens-Lauff, dem ge-
dach-

dachter Colerus ſeine ſummariſche Nachricht von Arnolds Leben und Schrifften ſchnur-ſtracks entgegen geſetzet/ ſtehen dieſe Verſe:

Diß war ein Licht der Welt/ ein ſcharffes Saltz der Erden/
Ein Wächter/ deſſen Stimm ſehr weit und breit gethönt/
Ein Hirt von groſſer Treu bey ſeinen lieben Heerden/
Ein Meiſter/ deſſen Werck GOtt ſelbſten ehrt und krönt;
Wer Chriſtum gründlich kennt/ der kennt auch dieſes Licht/
Wer jenes liebt und ehrt/ der haßt auch dieſes nicht.

Da hergegen in Coleri Hiſtoria ein ſolch Epicedium Wittebergenſe darunter geleſen wird:

Cernitis Arnoldum? cujus dum ſcripta vigebunt,
Lis erit, an doceant, decipiantne magis?
Dum vero ſilet hic, ſtatus eſt, vultusque diſerti,
Hujus enim ingenio, turba, ſuperba, pia eſt.
Qui fingit ſacros, ſpiranti marmore, vultus,
Non facit ille deos, nec facit ille pios.

Ja ſo gar haben einige an Arnolds Seligkeit gezweiffelt. Nunc, ſchreibt Wernsdorffius in Præf. ad Coleri Hiſtoriam Arnoldinam, ſuum in locum abiit Arnoldus, nec inuidebo ei ſalutem, *ſi obtinuit.* Id tamen diſſimulare non poſſum, va de me illi metuere, vbi magnitudinem reatus, ab eodem

dem collecti, recogito. Und wiederum: Jam quanto cum reatu Numinis in judicium venerit, alii arbitrentur. Id mihi ab hominibus fide dignis, & ſcholæ Perlebergenſis alumnis, relatum eſt, ne quidem, cum humandus eſſet, defuiſſe, quæ ominis non vsque adeo boni eſſe viderentur. Cum enim corpus ejus humi condendum eſſet, oculis ſepelientium, quod hi poſtea retulerunt, neſcio quæ nebulæ ſeſe objecerunt, vt quid vel fieret, vel ipſi agerent, ignorarent. Vtut igitur in tumulum, quanta fieri poterat cura, corpus demitterent, ſemel nihilominus, iterumque euenit, vt capite deorſum, pedibus ſurſum ferretur. Vsque adeo ſiniſtre ac præpoſtere ſepeliri debebat, qui ſua in vita multa præpoſtere molitus, multa ſiniſtre interpretatus, fuerat. Wir laſſen Arnolden in ſeiner Ruhe, und communiciren (auſſer dem raiſonnement, welches eine, nach dem Urtheil Kochii in Obſerv. Miſcell. P. XXV. p. 67. dem Arnolden affectionirte Feder aus Berlin an die Auctores des Journal literaire geſchrieben: Il etoit, ſchreibende, Theologien ſolide, pacifique, ſans preiugez, & quoique ſon erudition fût vaſte, ſa pieté la ſurmonta pour tout de beaucoup. C'eſtoit vn veritable Myſtique, qui pratiquoit ce, qu'il enſeignoit aux autres,) nur noch das inuentieuſe Paragramma, welches der berühmte Poet, Hr. Joh. Fried. Riederer, mein werthgeſchätzter Freund in Nürnberg, auf ihn verfertiget, und alſo lautet:

Herr

Herr Gottfried Arnold von Annaberg gebürtig, Paſtor zu Perlberg. ſ ſ ſac. 4789.

Text. Actor. XIII. v. 25.

Als aber er ſeinen Lauff erfüllete, ſprache er: Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet. ſ 4789.

Der in dem Leben muſt ein Ketzermeiſter ſeyn,
Den ſchlieſſet nun der Tod in enge Gräntzen ein;
Doch proteſtirte er vor ſeines Leibs Erkalten,
Daß er nicht dieſer wär, für den man ihn gehalten.
Vermuthlich iſt ihm wohl, und er nicht in Gefahr,
Nunmehr iſt alles ſtill, wie groß der Lermen war;
Der ſchilt, der lobet ihn, und ich bin zwiſchen beeden:
Von Todten ſoll man nichts als alles gutes reden.

Seine Schrifften endlich werden, wie von Colero l. c., alſo in der Hälliſ. Bibl. P. LII. p. 120. vollſtändig recenſiret, und von ſeinen Liedern, worwider jedoch das A. 1716. von der Theol. Facultät zu Wittenberg geſtellte und gedruckte Bedencken über das Hälliſche Geſang-Buch zu leſen, ſtehen in erſtgedachten Hälliſchen Geſang-Buch und deſſen erſten Theil folgende:

1) Aus Arnolds ehelichen und unverehelichten Leben der erſten Chriſten, gedruckt Franckf. A. 1702. in 8. p. 513. ſeqq.

Dein Blut, HErr, iſt mein Element.
Jehovah nimm von mir die Kräffte hin.
Komm, beug dich tieff mein Hertz und Sinn.
O du Hertzog meiner Liebe.
Salb uns mit deiner Liebe.
Verliebtes Luſt-Spiel reiner Seelen.

2) Aus ſeiner Göttlichen Sophia oder Weißheit, gedruckt Leipzig 1700. in 8. im Anhang derer Poetiſchen Lob- und Liebes- Sprüche von der ewigen Weißheit p. 4. ſeqq.

Ewige Weißheit JEſu Chriſt.
O Lebens-Quell, zeig uns dein Angeſicht.
Wenn Vernunfft von Chriſti Leiden.
Zeuch meinen Geiſt, O HErr, von hinnen.

3) Aus ſeinen Göttlichen Liebes- Funcken p. 278. ſeqq.

Dein Erbe, HErr, liegt vor dir hier.
Hertzog unſrer Seligkeiten.

Und im Berliniſchen Geſang- Buch A. 1711., darinn die Lieder nach Alphabetiſcher Ordnung ſtehen, gehöret ihm auch noch dieſes:

Ach! Abba ſchenck in JEſu Nahmen, ꝛc.

Welches der ſelige Mann, auf Begehren Herrn Probſt Johann Porſtens, einsmahls am Sonntag über der Mittags-Mahlzeit ex tempore verfertiget, und das wir daher, weil es in keinem andern Geſang-Buch mehr ſtehet, gleichwohl aber von vielen fromen Seelen des Geiſt-reichen Innhalts halber zum öfftern abgeſchrieben worden, hier mit einrucken wollen:

1. Ach!

1.

Ach/ Abba! ſchenck in JEſu Namen
Uns deinen allerliebſten Sohn/
Des Glaubens Schild und groſſen Lohn/
Den auserkohrnen Weibes-Saamen!
Gedenck an deine theuern Reden/
Da du ihn uns verſprochen haſt
Zum König/ Prieſter und Propheten/
Für alle Noth und Sünden-Laſt.

2.

Du haſt ihn zwar ins Fleiſch geſendet/
Und ihn im Geiſt gerecht beweißt/
Verkündigt durch den Glaubens-Geiſt/
Sein Werck iſt äuſſerlich vollendet/
Wir glauben alles Thun und Leyden/
Wodurch er uns erworben hat/
Uns als erkauffte zu bereiten/
Zur ew'gen Freud und Friedens-Stadt.

3.

Doch eben darum ſucht der Glaube
Im Geiſte der Erfüllung Krafft/
So uns die volle Ruh erſt ſchafft/
Daß nichts die Frucht des Lebens raube/
Er muß auch ſelbſt in uns eingehen/
Tod/ Teuffel/ Höll und Sünd zerſtöhr'n/
So iſt die Rettung gantz geſchehen/
Daß wir ihn als den Heyland ehr'n.

4.

Drum/ Vater/ bitten wir dieß Leben/
Das in dem Sohn der Liebe iſt/
Worinn du ſelbſt verkläret biſt/
Daß du ihn woll'ſt als Weißheit geben/
Gerechtigkeit und heil'ge Fülle/
Als ewige Erlöſungs-Krafft!
Denn diß iſt dein vollkommner Wille/
Der unſre Wiederbringung ſchafft.

5.

Gib ihn aus deiner Liebe Munde/
  Das ew'ge Leben/ Licht und Wort/
  Den Weg/ die Warheit und die Pfort/
Zum Heyl/ in tiefſten Seelen-Grunde/
Blaſ' uns mit ſeinem Geiſt und Odem/
  Lebendig und erquickend an/
Daß unſers Hertzen dürrer Boden/
  In ihm nun lieblich grünen kan.

6.

Iſt er nicht geſtern/ heut und eben/
  Derſelbe auch in Ewigkeit?
  So muß ers uns auch werden heut/
Wie er zuvor war Abrams Leben/
Jetzt iſt die ſel'ge Stunde kommen/
  Darinn dein Sohn verkläret werd'/
Worzu der Sohn von dir genommen
  Die Glory/ die er hat auf Erd.

7.

Sind wir verordnet gleich zu werden
  Dem Bilde ſeiner Herrlichkeit/
  So ſey ſein Blut zur Krafft bereit/
Daß wir uns hier noch auf der Erden
In ihm uns laſſen neu gebähren;
  Drum drück uns ein ſein göttlich Bild/
Die Sanfft-und Demuth woll uns lehren/
  Biß uns des Lamms Geſtalt erfüllt.

8.

Wir wenden uns in ſeine Wunden/
  In ſeines Hertzens offne Seit/
  Biß in des Leydens Bitterkeit
Das Fleiſch den Tod recht hat gefunden/
Wir opffern uns in ihm zu ſterben/
  Und woll'n mit ihm gecreutzigt ſeyn/
Daß wir ſein himmliſch Leben erben/
  Und hier noch gehen recht darein.

9. Dein

9.
Dein Will/ o Vater/ ſey die Speiſe/
Das rechte Brod vom Himmel ſchenck/
Daß keine Schuld uns weiter kränck/
Nehr uns nach deiner Kinder-Weiſe!
Eröffn' uns auch den Brunn der Gnaden/
Das Liebe-volle JEſus-Hertz/
Und heil der Seelen tiefſten Schaden/
Nimm weg den langen Sünden-Schmertz.

10.
Komm' ſelbſt/ o Sohn/ im Geiſt erſcheine/
Vollende dein befohlnes Werck/
Und uns dazu im Glauben ſtärck/
Dir anzuhangen gantz alleine/
Laß uns in deinem Hertzen wohnen/
Und bleib du auch in unſerm ſtehn/
Du wollſt nur keines Argen ſchonen/
Biß wir uns gantz erlöſet ſehn.

11.
Führ' durch das Blut des ew'gen Bundes
Die Seelen der Erkaufften hin/
Belebe Hertzen/ Muth und Sinn
Mit dem Geiſt deines eignen Mundes/
Daß wir dem Lamm mit Freud nachgehen/
Und bleiben von der Erd' erkaufft/
Den Wandel laß im Himmel ſtehen/
Mit Geiſt und Feuer recht getaufft!

12.
Komm heil'ger Geiſt/ laß dich hernieder
In unſern armen Hertzens-Grund/
Erfüll die Krafft vom neuen Bund/
Bring uns zu GOttes Einfalt wieder/
Erweck der erſten Liebe Leben/
Weh uns mit deinem Othem an/
Daß dein Geſchöpff dir Ehre geben/
und in dir göttlich leben kan.

13.

Du heil'ge Dreyheit/ die ſo eben
Zu unſerm Heyl bemühet iſt/
Ach! offenbar dich/ wie du biſt/
Du muſt uns dir und dich uns geben/
O Vater! zeuch uns recht vom neuen!
O Wort! ſprich uns Erlöſung ein/
O Geiſt! laß uns dein Licht gedeyen!
O Lieb! laß uns dir ähnlich ſeyn!

ARNSCHWANGER (*M. Joh. Chriſtoph.*) ein Nürnbergiſcher Theologus, gebohren Anno 1625. den 28. Dec. zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater Georg Arnſchwanger, ein 85. jähriger Handelsmann geweſen, legte die Fundamenta ſeiner Studien in dem Auditorio Ægidiano, ſo zur ſelbigen Zeit erſtesmahls angerichtet worden, und gieng A. 1644 auf die Univerſität Altdorff, wo er unter Prof. Theodor. Hackſpan A. 1646. eine Diſput., genannt: Exegeſis Trigæ Locorum ex Moſe, Prophetis & Pſalmis deſumptorum, und unter Herrn Chriſtoph Adam Ruperti, Prof. Hiſtor. eine Oration carminice de memoria Chriſti patientis, auch vorher A. 1645. im 19. Jahr die erſte Predigt zu Althenthan gehalten. A. 1647. gieng er nach Jena, wurde daſelbſt den 9. Auguſt. Magiſter, hörte nebſt andern D. Gerhardum, unter deſſen præſidio er auch in Materia de Converſione reſpondirt. A. 1648. gieng er nach Leipzig, und wolte nach Hamburg weiter reiſen, wurde aber unter Wegens von rauberiſchen Soldaten geplün-

plündert/ ausgezogen/ und alles des Seinigen beraubet/ ſo daß er mit Lebens-Gefahr endlich entkommen/ und zu Hamburg armſelig angelanget. Hierauf kam er nach Helmſtädt/ wo er bey Herrn D. Hornejo zu Tiſche gienge/ und unter Calixto A. 1649. eine Diſputation de Peccato Originali als Reſpondens defendirte. A. 1650. kam er wieder in Nürnberg an/ und wurde erſtlich Anno 1651. General-Vicarius in Nürnberg/ dann A. 1652. Diaconus bey S. Ægidii, ferner A. 1659. Diaconus Laurentianus, hierauf/ und nachdem er vorher A. 1675. von Hertzog Auguſto, Poſtulirten Adminiſtratore des Primat- und Ertz-Bißthums Magdeburg/ als Ober-Haupt der Fruchtbringenden Geſellſchafft/ in dieſe Societät unter dem Nahmen des Unſchuldigen aufgenommen worden/ A. 1679. Senior, wie auch endlich A. 1690. Diſpoſitor oder Schaffner alldar; daher dann das gelehrte Lexicon p. 2597./ woſelbſt er ein Prediger genennt wird/ aus dem/ was wir erſt bey Chriſtoph Arnold erinnert/ zu emendiren iſt. Er ſtarb A. 1696. den 10. Dec. æt. 71./ und war ſonſt ein ſonderbarer Liebhaber des Singens/ wie er dann bey den Leich-Proceſſionen/ mit erhabener Stimme/ die Sterbe-Lieder mit ſange/ ſo/ daß man ihn ziemlich weit hören konte/ ſtunde auch hiernechſt bey den 3. Gebrüdern und Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg/ Herrn Rudolph Auguſt/ Herrn Anton Ulrich/ und Herrn Ferdinand Albrecht/ mit welchen er viel Correſpondenz gepflo-

pflogen, in groſſen Gnaden. Unter ſeinem Bildniß, ſo Dan. Preißler gemahlt und Phil. Kilian geſtochen, hat Herr Joh. Fabricius, Prediger und Antiſtes zu U. L. Frauen, und ehemaliger Prof. Theol. zu Altdorff, ein Vater Hn. Abts Fabricii zu Helmſtädt (welcher dieſes ſeines Vaters Prælectiones Theologicas nach deſſen Tode ediret) folgende Verſe gemacht:

Si mens in fronte eſt, intus ſpectandus & extra,
ARNSCHWANGERVS, ibi eſt, ore animoque nitens,
Vir bonus & doctus, cor habens & conſona verba,
Et ſincerorum dignus amore Virûm.

Und ſeine Schrifften ſind Evangel. Spruch- und Gebet-Reimen, Nürnberg 1653. in 12. Faſten-Predigten, ein Nürnbergiſches Beicht- und Communion-Buch, Palmen und Pſalmen, und zwey Theil Lieder und Geſänge, gedruckt zu Nürnberg A. 1659. in 8. und wieder aufgelegt An. 1711. Der Hamburgiſ. Theologus, Hr. Erdm. Neumeiſter, in Diſp. de Poetis Germ. pag. 9. urtheilt von Arnſchwangers Poeſie ſehr wohl, Eum, quia cumprimis Laicis prodeſſe ſtudeat, Noricorum dictionem affectatam negligentem, cautam ſimplicitatem amare; und ſeine Lieder ſelbſt, davon einige im Dreßdniſchen Geſang-Buch Anno 1698. Bareuthiſchen Anno 1663. und 1688. Culmbachiſchen A. 1680. Schönbergiſchen An. 1703.

1703. Stuttgardiſchen A. 1713. und vielen andern geſungen werden, ſtehen in folgender Alphabetiſcher Ordnung:

Ach GOtt! wie ſchnelle geht dahin ꝛc.
Auf, auf! mein gantzes Leben ꝛc.
Auf! auf! mein Hertz, und du mein Sinn ꝛc.
Auf ihr Chriſten, laßt uns ſingen ꝛc.
Der allerletzte Tag der Welt ꝛc.
Der Tag iſt auch vergangen ꝛc.
Ein Tag geht nach dem andern hin ꝛc.
Ermuntre dich, mein blöder Sinn ꝛc.
Es ziehn ſich ſchwartze Wolcken auf ꝛc.
Friſch auf! betrübter Geiſt in mir ꝛc.
GOtt ſey Lob! es iſt dahin ꝛc.
Groſſe Freude! groſſe Wonne ꝛc.
HErr JEſu, aller Menſchen Hort ꝛc.
Heut iſt der Tag erſchienen, der GOttes eigen heißt ꝛc.
JEſu, der du haſt verheiſſen, mitzutheilen deinen Geiſt ꝛc.
JEſu, wann ich in mich lencke meine Sinnen ꝛc.
Jetzund blickt die Sonne wieder ꝛc.
Jetzund iſt der Frühling kommen ꝛc.
Jetzund iſt die Winter-Zeit ꝛc.
Kein Menſch ſoll darum traurig ſeyn ꝛc.
Kommt her, ihr Chriſten, voller Freud ꝛc.
Kommt her, mit groſſen Freuden, empfangt das neue Jahr ꝛc.

Meine Seele, wer iſt der, welcher aus der Hö-
he ꝛc.
Nun hat der Herbſt ſich eingefunden ꝛc.
Nun iſt der Tag vergangen ꝛc.
O GOtt! der voller Herrlichkeit ꝛc.
O GOtt von Ewigkeit ꝛc.
O JEſu, meiner Seelen Seel ꝛc.
O Leben, voll Beſchwerlichkeit ꝛc.
O Menſchen-Kind, es iſt ein Ding ꝛc.
O Menſch, gedenck daran, was Chriſtus hat
gethan ꝛc.
O Menſch, nimm deiner Zeit wohl wahr ꝛc.
O wie frölich! o wie ſelig! iſt dein Himmel-
Leben ꝛc.
Von wunderhohen Dingen, dergleichen nie-
mand weiß ꝛc.
Was ſchrecket dich, O Menſch, der Todt ꝛc.
Werde munter, mein Gemüthe, zu beſingen
deinen GOtt ꝛc.
Wie lieblich iſt zu ſchauen die ſchöne Sommer-
Zeit ꝛc.
Willkomm, du allerliebſter Tag ꝛc.
Wovon will ich itzund ſingen ꝛc.
Zwey Ort, Menſch, haſt du für dir ꝛc.

In der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. und im Schleuſingiſchen Geſang-Buch wird ihme auch das Lied: Ich trau auf GOtt, ꝛc. zugeeignet, daß aber nicht er, ſondern Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig davon Auctor ſey, iſt aus deſſen Chriſt-

Chriſt-Fürſtl. Davids-Harpffen-Spiel klärlich zu erſehen.

ARTOMÆVS (*Sebaſtian*) iſt mir unbekannt, und hat in Quirsfeldii geiſtlichen Harpffen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. das Lied verfertiget:

Nachdem die Sonn beſchloſſen den tiefſten Winter-Lauff, &c.

AVENARIVS (*Matthæus*) ein Lutheriſcher Prediger, geb. A. 1625. den 25. Mart. zu Eiſenach, zog A. 1643. von Eiſenach, ſo damahls von den Schwediſchen General-Banniers in die Aſche gelegt worden, in das Fürſtl. Gymnaſium nach Coburg, und gieng hierauf A. 1645. nach Marpurg, und da auch dieſer Ort A. 1647. belagert und eingenommen wurde, proſequirte er ſeine Studia zu Leipzig, darauf er, auf Recommendation des ſel. D. Glaſſii zu Gotha, anfangs A. 1650. Cantor der Lutheriſchen Gemeinde zu Schmalkalden, dann aber A. 1662. Paſtor zu Steinbach unter Hallenberg geworden. Er ſtarb A. 1692. Dom. Jubilate, an einem Steck-Fluß æt. 67., da er, wie deſſen gelehrter Sohn, Herr M. Johannes Avenarius, mein ſehr werther Gőner, in ſeinem gedruckte Sendſchreiben an Hn. D. Ludovici wegen deſſen Hennebergiſ. Lieder-Hiſtorie berichtet, nur des Morgens noch geprediget, und von ſeiner Gemeinde Abſchied genommen. Und ſeine Lieder im Eiſenachiſchen, Gothaiſch-und Schmalkaldiſchen Geſang-Buch ſind:

Alles, was ich dulte, nimmt zu letzt ein End ꝛc.
JEſu, JEſu, jetzt aufwache ꝛc.
O JEſu meine Luſt ꝛc.

B.

BALDVINVS (*D. Fridericus*) ein berühmter Theologus, geb. A. 1575. den 17. Nov. zu Dreßden, woſelbſt ſein Vater, Paulus, ein Kürſchner war, wurde anfangs zum Handwerck ſeiner Eltern gehalten, legte ſich aber bald hierauf auf die Studia, beſuchte A. 1590. die Meißniſche Land-Schule, und ſtudierte ab A. 1593. zu Wittenberg, ward daſelbſt A. 1597. den 15. Mart. Magiſter, und A. 1599. Poeta Laur. Cæſ., als wozu ihn der berühmte Jenaiſche JCtus, Nicolaus Reusnerus, Comes Palat. Cæſ., gecrönet. Er kam hierauf zur Philoſophiſchen Adjunctur in Wittenberg, gieng mit Ægidio Hunnio und Davide Rungio auf das Colloquium nach Regenſpurg, und wurde, nach der Retour, anfangs Diaconus zu Freyberg, dann Paſtor und Superintendens zu Oelßnitz im Voigtland, ferner A. 1604. m. Febr. Profeſſor Theol. zu Wittenberg, worauf er das folgende Jahr in Doctorem promoviret, und endlich A. 1607. nach Abſterben des ſel. D. Mylii, Paſtor, Superintendens, und Adſeſſor des Chur-Fürſtl. Conſiſtorii, wie auch A. 1610., da Leonh. Hutterus dieſe Welt geſegnet, Senior Collegii Theologici, geworden. Er ſtarb A. 1627. den 1. Maj. am Podagra und Stein, da er noch auf ſeinem

ſeinem Todbett an der bekannten Controvers de Omnipræſentia carnis Chriſti, derentwegen er A. 1624. auf dem Convent zu Dreßden geweſen, gearbeitet, aber nur Hiſtoriam & originem davon abſolvirt. Seine Grabſchrifft, welche ihm Buchnerus geſetzet, und die in Joach. Hagmeieri Inſcript. Witteberg. num. 62. und zu Ende der Balduiniſchen Leichen-Predigt ſtehet, iſt dieſe:

Deo opt. maximo
&
æternæ Memoriæ
FRIDERICI BALDVINI,
SS. Theol. D. & Prof. Publ. vt & Eccleſiæ hujus Antiſtitis, viri vere Apoſtolici, & non niſi cum maximis laudibus nominandi,
vsque adeo ipſum
abſoluta eruditio, ſumma pietas, invſitata vitæ innocentia, morumque ſupra ſeculi captum probitas admirabilem omnibus fecerant, & maximorum Theologorum Gloriæ æquarant:
Sophia Barwaſſera Filiique
ſuperſtites,
amiſſione deſideratiſſimi coniugis, Patris indulgentiſſimi, bene meritiſſimi, quotidiana ejulatione damnati
S. P.

natus eſt Dresdæ A. 1575. d. 17. Nov: obiit Wittebergæ A. 1627. d. 1. Maj. quum 22. ann. Theologiam in hac Acad. docuiſſet publice: 20. ann. rexiſſet Eccleſiam.

O mors

O mors quantum virum exſtinxiſti!
ſed bene habet:
Virtus Balduini immortalis eſt.

Und das Lied, welches er ſich A. 1615. den 23. Nov., als er eben am Fieber 23. Wochen kranck gelegen, auf ſeinen Nahmen Friderich verfertiget, und ſonſt unter der Uberſchrifft: Ein Chriſtlich Lied und Gebet um GOttes Hülffe und Erlöſung zur Zeit langwieriger Kranckheit, unterſchiedlichmahl gedruckt worden, heiſſet:

Für GOtt lieg ich mit Flehen ꝛc.

Conf. Dn. Serpilii Fortſetzung ſeiner zufälligen Lieder-Ged. p. 168.

BALDVIN (*Chriſtian Adolph*) ein berühmter JCtus, und des vorigen Friderici Enckel, gebohren A. 1632. den 29. Jun. zu Döbeln, woſelbſt damahls ſein Vater, Balthaſar Balduin, Paſtor geweſen, ſtudierte zu Wittenberg, und wurde hernach Acad. Naturæ Curioſorum & Societatis Collegii Regii Anglici Collega, genannt Hermes, ingleichen Chur-Sächſiſ. Ambtmann zum Groſſen-Hayn. Daher denn Wittenius im Diario Biogr. ſub finem A. 1682., da er ihn Medicinæ Doctorem, weil er etwa ein Chymiſcher Laborant geweſen, und Kœnigius in ſeiner Bibliotheca p. 81., wo er Chriſtoph Adolph heiſſet, zu emendiren. Er ſtarb A. 1682., und hat auſſer vielen Liedern, welche der Regenſpurgiſche Superintendens, Herr Georg Serpilius, von ſeiner eigenen Hand in MSto hat, wie in deſſen zufälligen Lieder-Gedancken p. 12.

p. 12. gedacht wird/ auſſer vielen Schrifften/ deren gedachter Serpilius in der Fortſetzung der Lieder-Gedancken p. 175. erwehnet/ wie auch auſſer vielen Anagrammatibus, deren er in ſeinem curieuſen Tr. de Anagrammatiſmo p. 286. Meldung thut/ im Schönbergiſchen A. 1703. und andern Geſang-Büchern/ folgende Lieder verfertiget:

GOtt/ warum willſt du doch das Schwerdt des Feindes wetzen ꝛc.

JEſus Chriſtus iſt mein Leben ꝛc.

Jſrael hat GOtt zum Troſte/ wer nur reines Hertzens iſt ꝛc.

Meinen JEſum laß ich nicht/ Leib und Seele mögen ſpotten ꝛc.

Wo ſoll ich hin/ ich weiß vor Angſt nicht/ wo ich bin ꝛc.

BALDVINVS (*M. Theophilus ſ.* Gottlieb) ein Lutheriſcher Prediger/ und des vorigen Bruder/ geb. 1640. den 9. Sept. zu Zwickau/ woſelbſt ſein Vater/ D. Balth. Balduin, damahls Superintendens war/ ſtudierte zu Wittenberg/ da er auch in Magiſtrum promoviret/ und wurde anfangs A. 1664. am Gymnaſio zu Regenſpurg Profeſſor, dann aber A. 1667. Prediger der Kirchen allda. Er ſtarb A. 1684. æt. 43./ und wurde am Palm-Sonntag begraben/ welchen Tag ſeiner Beerdigung er ſich durch das offtmahlige Ausruffen: Am Palm-Sonntag will ich fort! gleichſam vorher prophezeyhet. Seine Schrifften recenſiret Serpilius l. c. p. 177. ſqq., und die Lieder/ ſo er ge-

gemacht/ſtehen in ſeinem Entdeckten Heiligthum des neuen Bundes im H. Abendmahl/ und heiſſen:

Ach! daß der Augen bittre Quellen ꝛc.
Dennoch bleib ich ſtets an dir/ wenn ich nirgend hab zu bleiben ꝛc.
Du heilger Leib/ der für mich iſt in Tod gegeben ꝛc.
Erhebe dich all' mein Vermögen ꝛc.
JEſu Lieb und Leben ꝛc.
Kleiner Schatten/ groſſes Licht ꝛc.
Meine Liebe lebet noch/ hat den Todt ꝛc.
Nun iſt mein Hertze der göttlichen Güte ꝛc.
Reißt ihr Felſen/ Erde bebe ꝛc.

Und in M. Ge. Wonnæ, Pfarrers und Superint., Regenſpurg. Kirchen-Manual A. 1690.

Sey willkommen ſchönſtes Licht ꝛc.

BAPZIEN (*Michael*) ein noch unbekannter Auctor, hat im Nürnbergiſchen Geſang-Buch A. 1567. im Rigiſchen A. 1676. im Hamburg- oder Ratzeburgiſchen A. 1684. und in Crügers Praxi pietatis melica 1661. das ſchöne und nach der Singweiſe: Hertzliebſter JEſu/ was haſt du verbrochen/ ꝛc. eingerichtete Paßions-Lied gedichtet:

Kommt her und ſchaut/ kommt/ laßt uns doch von Hertzen betrachten Chriſti Leiden/

BARTHOLDI (*Chriſtoph*) iſt auch unbekannt/ und hat in erſt angeführten Crügers Praxi pietatis

tis melica, Hamburgiſchen und Rigiſchen, wie auch im Copenhagiſchen Geſang-Buch Anno 1692. das Lied verfertiget:

Sey frölich alles weit und breit, was ꝛc.

BECK (*Joſeph*) iſt vermuthlich Joh. Joſeph Beck, aus Straßburg, welcher ein geiſtliches Echo A. 1660. in 8. zu Straßburg ediret, und unter andern in der Præfation von ſeinen Liedern alſo ſchreibt: „Geehrter Leſer, du wirſt nicht viel Poetiſch in dieſen meinen Liedern finden, ſondern ſchlechte und einfältige Worte, die Enge der Zeit, der unbegeiſterte Geiſt, und dann die eigene Gedancken, welche auf die Einfältigkeit gezielet, haben ſolches verhindert.„ Sein bekanntes Lied heißt:

Laßt uns doch nicht begehren, ꝛc.

Conf. Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 14.

BECKER (*D. Cornelius*) ein fürnehmer Theologus, heiſſet bey einigen unrecht Conradus, und war zu Leipzig A. 1561. den 24. Octobr. gebohren. Er ſtudirete, nach gelegten Grund, auf der Univerſität Leipzig, und wurde, nach erhaltener Magiſter-Würde, erſtlich 1588. Schul-Collega zu S. Thomas, dann in eben dem Jahr Diaconus zu Rochlitz; Hierauf kam er A. 1592. wieder nach Leipzig an die S. Nicolai-Kirchen, wurde A. 1594. allda, und nicht, wie Auenarius in dem Vorbericht der Lieder-Auctorum im Schmalkaldiſchen Geſang-Buch ſetzet, zu S. Thomas, Paſtor, wie auch, nachdem er A. 1599. in Doctorem Th. promoviret, an der daſigen Academie Theologiæ Profeſſor,

Bayerische Staatsbibliothek München

feſſor. Er ſtarb A. 1604. den 24. Maj. æt. 43./ und als er vorher Anno 1661. den 5. Jun. ſeines Pfarr-Amts entſetzet worden / ſetzte er die Zeit über/ weil er nicht predigen durffte / die Pſalmen Davids in Reimen/ und machte Chriſtliche Geſänge daraus. Sein Pſalter Davids Geſangsweiſe/ welcher zu Leipzig A. 1602. 1620. in 12./ zu Halle A. 1626. in 8. zu Dreßden A. 1661. in fol. und zu Saalfeld A. 1688. in 12. gedruckt worden/ wird von dem trefflichen JCto, D. Joh. Brunnemanno Tr. de Jure Eccleſiaſtico p. 228. ſehr gerühmet/ und die Pſalmen-Lieder ſelbſt fangen ſich darinn alſo an:

1. Wer nicht ſitzt im gottloſen Rath.
2. Was haben doch die Leuth im Sinn.
3. Ach! wie groß iſt der Feinde Rott.
4. Erhör mich/ wenn ich ruff zu dir.
5. HErr hör/ was ich will bitten dich.
6. Ach HErr/ mein GOtt/ ſtraff mich doch nicht.
7. Auf dich trau ich/ mein HErr und GOtt.
8. Mit Danck wir ſollen loben.
9. Mit frölichen Gemüthe danck ich dir höchſter GOtt.
10. Wie meynſt du doch/ ach HErr mein Gott.
11. Ich trau auf GOtt/ was ſolls denn ſeyn.
13. Ach HErr! wie lang wilt du dennoch.
15. Wer wird HErr in der Hütten dein.
16. Bewahr mich GOtt/ ich trau auf dich.
17. HErr GOtt/ erhör die G'rechtigkeit.
18. Ich lieb dich HErr von Hertzen ſehr.

19. Die

19. Die Himmel, HErr, preiſen ſehr.
20. Der HErr erhört dich in der Noth.
21. Hoch freuet ſich der König.
22. Mein GOtt, mein GOtt, ach HErr mein GOtt.
(davon die 15. erſte Verſe nach der Melodie: Da JEſus an dem Creutze ſtund; die übrigen aber vom 16. Ich will verkünd'gen in der G'mein ꝛc. nach der Weiſe: Erſtanden iſt der heilig Chriſt ꝛc. geſungen werden.)
23. Der HEr iſt mein getreuer Hirt, dem ich mich gantz vertraue.
24. Die Erd, und was ſich auf ihr regt.
25. Nach dir verlangt mich HErr mein GOtt.
26. HErr ſchaff mir Recht, nimm dich mein an.
27. Mein Licht und Heil iſt GOtt der HErr.
28. Ich ruff zu dir, HErr GOtt mein Hort.
29. Bringt Ehr und Preiß dem HErren.
30. Ich preiß dich HErr zu aller Stund.
31. In dich hab ich gehoffet HErr.

Dieſes Pſalm-Lied iſt, was die 6. erſten Strophen anbelangt, von Adam Reußnern gemacht worden; es hat aber Becker noch dieſe Verſe hinzu gethan:

v. 7.
Ich haß von Grund des Hertzen ſehr,
All die halten auf falſche Lehr,
Auf GOtt ſteht mein Vertrauen,
Das iſt mein Freud
Zu aller Zeit,
Daß ich ſein Güt mög ſchauen.

 8. Du

8.
Du ſiehſt mein Elend an in Gnad/
Zu dir mein Seel ihr Zuflucht hat/
Du haſt in höchſten Nöthen
Ins freye Feld
Mein Fuß geſtellt/
Daß mich der Feind nicht tödte.

9.
Sey mir gnädig/ O HErre GOtt/
Ich bin in groſſer Angſt und Noth/
Gantz ungeſtalt für Trauren/
Mein Leib verfällt/
Mein Seel ſich quält/
Ich kan dich läng nicht tauren.

10.
Mein ſchwere Sünd und Miſſethat
Hat mich ſo gar ſehr abgematt/
Daß mir die Krafft entgangen/
All mein Gebein
Verſchmachtet ſeyn/
Trübniß hat mich ümbfangen.

11.
Mein Leyden wird mir ſchwer und groß/
Wenn ich ohn Troſt und Hülff ſteh loß/
Und bin ein Schmach mein Freunden/
Ich darff ſchier nicht
Gehn an das Licht/
Mein Nachbarn mich anfeinden.

12.
Mein iſt vergeſſn in ihrem Sinn/
Als wenn ich ſchon wär längſt dahin/
Vor viel Jahren geſtorben/
Von mir man ſpricht:
Wenns Gfäß zerbricht/
Seynd die Scherben verdorben.

13.
Ihr viel an Ehren ſchelten mich/
Für mir ſich ſcheuet männiglich/
Dennoch ſie ſich nicht ſchämen/
Sie ſchlieſſen frech/
Widr GOtt und Recht
Zu nehmen mir das Leben.

14.
Wo flieh ich hin? Zu dir allein/
Und ſprech/ du ſolt mein Helffer ſeyn/
Steht doch in deinen Händen
Mein Leib und Lebn/
Du haſt mir gebn/
Ohn dich werd ichs nicht enden.

15.
Errett mich von der Feinde Liſt/
Damit mein Seel ümbgeben iſt/
Errett dein Antlitz klare/
Deinn Knecht behüt/
Durch deine Güt/
Kein Leid mir widerfahre.

16.
Laß nicht zu Schanden werden mich/
Weil ich ſo hertzlich bitte dich.
Zu Schand der Gottloß werde/
Der Höllen Schlund
Reiß ihn zur Stund
Hinweg von dieſer Erden.

17.
Verſtummen muß ihr Läſter-Mund/
Der mit viel Lügen ohne Grund
Den Frommen hart beſchweret/
Sein ſtoltzer Muth
Thut nimmer gut/
Die Höll muß ihm erwehren.

18.
Groß iſt der HERR dein Güt fürwahr/
Doch nicht allzeit gleich offenbahr/
In Trübſal viel verborgen/
Wer ſich nur feſt
Darauf verläſt/
Den wirſt du wohl verſorgen.

19.
Die Gläubigen durch deinen Schutz/
Verborgen für der Feinde Trutz
In deiner Hütt ſind blieben/
Kein Läſterung
Der falſchen Zung/
Ihr Hertz nicht kund betrüben.

20.
GOTT ſey mir globt und hoch gepreiſt/
Er hat an mir groß Gnad beweiſt/
Thut mich gar wohl bewahren
In feſter Stadt/
Daß mir kein Schad
Noch Leid mag widerfahren.

21.
Ich dacht/ als ich nicht bald fand Troſt/
GOtt mich von ſeim Antlitz verſtöſt/
Doch wurd ich anders inne/
Da ich ſehr ſchrey/
Eilſt du herbey/
Erhörſt meins Flehens Stimme.

22.
Habt lieb den frommen treuen GOtt/
Der euch behüt in aller Noth/
Ihr Gläubigen auf Erden/
Und merckt darbey/
Wie Hochmuth frey
Von GOtt geſtraffet werde.

23.
Drum ſeyd getroſt und unverzagt/
All die ihrs habt auf GOtt gewagt/
Halt feſt und ſteht ohn Wancken/
Zu rechter Zeit
Hilfft er zur Freud/
Das werd ihr ihm noch dancken.

32. Der Menſch für GOtt wohl ſelig iſt.
33. Freut euch des HErrn/ ihr Chriſten all.
34. Ich will bey meinem Leben.
35. HErr hader mit den Hadern mein.
36. Ich ſags von Grund meins Hertzen frey.
37. Erzürn dich nicht ſo ſehre.
38. HErr ſtraff mich nicht in deinem Zorn.
39. In meinem Hertzen hab ich mir.
40. Ich harrete des HErren.
41. Wohl mag der ſeyn ein ſelig Mann.
42. Gleichwie ein Hirſch eilt mit Begier.
43. GOtt führ mein' Sach und richte mich.
44. Wir haben/ HErr/ mit Fleiß gehört.
45. Mein Hertz dichtet ein Lied mit Fleiß.
47. Frolockt mit Freud ihr Völcker all.
48. Groß iſt der HErr und hoch gepreiſt.
49. Hört zu all Völcker in gemein.
50. GOtt unſer HErr/ mächtig durchs Wort.
52. Was trotzſt dann du Tyrann zu hoch.
54. Hilff mir GOtt durch den Namen dein.
55. Erhör mein G'bet du treuer GOtt.
56. HErr GOtt/ erzeig mir Hülff und Gnad.
57. Sey mir gnädig/ o GOtt mein HErr.
58. Wie nun/ ihr Herren/ ſeyd ihr ſtumm.

59. Hilff HErre GOtt/ errette mich.
60. Ach GOtt/ der du vor dieſer Zeit.
61. GOtt/ mein Geſchrey erhöre.
62. Mein Seel iſt ſtill in meinem GOtt.
63. O GOtt/ du mein getreuer GOtt.
64. Erhör mein Stimm/ HErr/ wenn ich klag.
65. GOtt/ man lobt dich in der Still.
66. Jauchzet GOtt alle Lande ſehr.
68. Es steh GOtt auf/ daß ſeine Feind.
69. GOtt hilff/ denn das Waſſer dringt.
70. Eil HErr mein GOtt zu retten mich.
71. Auf dich HErr trau ich allezeit.
72. GOtt gib dem König auserkohren.
73. Dennoch hat Iſrael zum Troſt.
74. Warum verſtößt du uns ſo gar.
75. Aus unſers Hertzen Grunde.
76. In Juda iſt der HErr bekannt.
77. Ich ruff zu GOtt mit meiner Stimm.
78. Hör mein Volck mein Geſetz und Weiß.
79. Ach HErr es iſt der Heyden Heer.
80. Du Hirt Iſrael höre uns.
81. Singet mit Freuden unſerm GOtt.
82. Merckt auf/ die ihr an GOttes ſtatt.
83. GOtt ſchweig doch nicht ſo gantz und gar.
84. Wie ſehr lieblich und ſchöne.
85. HErr/ der du vormals gnädig warſt.
86. HErr neig zu mir dein gnädig Ohr.
87. Feſt iſt gegründet GOttes Stadt.
88. HErr GOtt mein Heyland Nacht.
89. Ich will von Gnade ſingen.

90. HErr

90. HErr GOtt Vater im höchſten Thron.
91. Wer ſich des Höchſten Schirm vertraut.
92. Es iſt fürwar ein köſtlich Ding.
93. Der HErr iſt König, herrlich, ſchön.
94. HErr GOtt, dem alle Rach heimfällt.
95. Kommt her, und laßt uns frölich ſeyn.
96. Singet dem HErrn ein neues Lied, all Welt ſoll.
97. Der HErr iſt König überall.
98. Singet dem HErrn ein neues Lied, denn durch ihn.
99. Der HErr iſt Kön'g und reſidirt.
100. Jauchzet dem HErren alle Welt, mit Freuden ſeinen Dienſt beſtellt.
101. Von Gnad und Recht ſoll ſingen.
102. Hör mein Gebet und laß zu dir.
104. HErr dich lob die Seele mein.
105. Dancket dem HErren, lobt ihn frey.
106. Dancket dem HErrn, erzeigt ihm Ehr.
107. Dancket dem HErren unſern GOtt.
108. Mit rechtem Ernſt und frölich'm Muth.
109. HErr GOtt, des ich mich rühmte viel.
110. Der HErr ſprach zu mein'm HErren.
111. Ich will von Hertzen dancken GOtt.
112. Der iſt fürwar ein ſelig Mann, wer GOtt von Hertzen fürchtet.
113. Lobet ihr Knecht den HErren.
114. Als das Volck Iſrael auszog.
115. Nicht uns, nicht uns, HErr lieber GOtt.
116. Mein'm Hertzen iſts ein groſſe Freud.

117. Lobt GOtt mit Schall, ihr Chriſten all.
118. Laßt uns GOtt unſern HErren.
119. Wohl denen, die da leben für GOtt.
120. Ich ruff zu dir mein HErr und GOtt.
121. Ich heb mein Augen ſehnlich auf.
122. Es iſt ein Freud dem Hertzen mein.
123. Ich heb mein Augen auf zu dir.
125. Die nur vertraulich ſtellen auf GOtt ihr Zuverſicht.
126. Wenn GOtt einmahl erlöſen wird.
129. Die Feinde haben mich offt gedrängt.
131. HErr, mein Gemüth und Sinn du weiſt.
132. In Gnaden, HErr, wolſt eindenck ſeyn.
133. Wie iſts ſo fein, lieblich und ſchön.
134. Den HErren lobt mit Freuden.
135. Lobt GOtt von Hertzen Grunde.
136. Dancket dem HErren, gebt ihm Ehr.
138. Aus meines Hertzen Grunde, danck ꝛc.
139. HErr, du erforſcht mein Sinne.
140. Von böſen Menſchen rette mich.
141. HErr mein GOtt, wenn ich ruff zu dir.
142. Ich ſchrey zu meinem lieben GOtt.
143. HErr mein GOtt, erhör in Gnad.
144. Gelobet ſey der HErr mein Hirt.
145. Ich will ſehr hoch erhöhen dich.
146. Mein Seel ſoll loben GOtt den HErren.
147. Zu Lob und Ehr mit Freuden ſing.
148. Lobet ihr Himmel GOtt den HErrn.
149. Du heilige Gemeine.
150. Lobt GOtt in ſeinem Heiligthum.

Ob er in übrigen das Evangelium zu Antwerpen zu erſt gelehret habe/wie in Matthiæ Theatro Hiſtor. p. 1119. edit. Amſtelod. vorgegeben wird/ſolches widerlegt ſich aus dem Programmate Funebri von ſelbſt/ und hat dißfalls der Lübeckiſche Superintendens, Hr. D. Georg. Henr. Götze/ in Elogiis Germanorum quorundam Theologorum Secul. XVI. & XVII. p. 60. davon gar wohl geurtheilt/ Matthiam aliquid humani hac in re paſſum fuiſſe.

BECKER (*M. Cornelius*) geweſener Pfarrer zu Meuſelwitz/ wo ehemahls der gelehrte Herr von Seckendorff reſidiret/ hat nebſt 2. Paßions-Geſängen/ die mit ſeiner Paraphraſi des 53. Capitels Eſaiä gedruckt worden/ auch ein Lied über die Augſpurgiſ. Confeſſion, zu Leipzig A. 1631. in 12. drucken laſſen/ darinn die 21. Articul der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, welche den 25. Jun. A. 1530. dem Kayſer Carolo V. übergeben worden/ Geſangs-weiſe verfaſſet ſind. Es heißt:

HErr GOtt erhalt uns für und für/ die reine Augſpurgiſche Lehr ꝛc.

und ſteht im Coburgiſ. Geſang-Buch de A. 1683. p. 505. mit dieſem Eteoſticho:

DeIn VVort/ o HErr/ bLeIbt eVVIg/
DarbeI erhaLt Vns gnäDIg.

Woraus zu ſchlieſſen/ daß es der Auctor zum Ge-Gedächtniß des erſten Evangel. Confeſſions-Jubilæi A. 1630. verfertiget habe.

BEN-

BENNO, geweſener Biſchoff zu Meiſſen, lebte im 11. Sæculo zu Kayſers Henrici IV. Zeiten, der ihn auch A. 1075. (weil er ein crimen læſæ majeſtatis damit ſolte begangen haben, daß er die gantze Zeit des Kriegs, ſo damahls der Kayſer mit dem Pabſt Hildebrand führte, keine Botſchafft an ihn abgeſandt, und, wie er gegen Ihn geſinnet ſey, ſich erkläret hätte,) gefangen nehmen, und ſeine Güter plündern ließ. Doch, als er ſich A. 1088. vor dem Pabſt Clemente III., welchen der Kayſer Henricus an Hildebrands oder Gregorii VII. Stelle eingeſetzt hatte, demüthigte, ſetzte ihn der Kayſer wieder in ſein Biſchoffthum ein, und erwieß ihm hernachmahls groſſe Gnade. Er ſtarb A. 1107., im 47. Jahr ſeines Biſchoffthums, und im 96. ſeines Alters; und iſt, wie Hier. Emſerus in Vita Bennonis cap. 16. berichtet, um die Kirchen-Geſänge gar ſonderlich bekümmert geweſen, hat auch, wie Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 60. zur Gnüge erwieſen, und noch künfftig, als er in Mart. Cruſii Homiliis hymnodicis p. 112. verſprochen, in ſeinem vorhabenden groſſen Opere hymnico erweiſen wird, ohnſtreitig das Chriſt-Lied gemacht:

Dies eſt lætitiæ &c. Der Tag der iſt ſo freudenreich ꝛc.

Conf. Dn. Georg Walchii, Superint. Meinung., Evangel. Lieder-Betrachtungen P. I. p. 62. & add. Tenzelii Monathl. Unterred. A. 1705. 2. repoſ. 7. Fach p. 606.

BERG-

BERG- oder wie er in Sagittarii Hiſtoria Gothana p. 378. geſchrieben wird, BERCKMANN (*Heinrich*) ein von A. 1675. geweſener Bürgemeiſter zu Gotha, ſo A. 1685. allda geſtorben, hat nach denen Coburg-Meinung-Gothaiſchen und andern Geſang-Büchern das ſchöne Paßions-Lied verfertiget:

O GOttes-Lamm, mein Bräutigam ꝛc.

welches ich in MSto mit dieſer Uberſchrifft: Ein ſchön Lied, in welchem enthalten die Betrachtung des ſchmertzlichſten Leydens unſers Heylandes, componiret und aufgeſetzet von Johann Baumgärtnern, in der Melodey: O Traurigkeit, O Hertzeleid ꝛc. beſitze. Und da nun dieſes des Verfaſſers, Johann Baumgärtners, (der A. 1699. eine ſchöne Predigt unter dem Titul: Die recht Chriſtliche und GOtt wohlgefällige Neue Jahrs-Feyer über Luc. II. 21. zu Coburg in 4. drucken laſſen, und über 20. Jahr Pfarrer zu Neuſes und Callenberg, letztens aber Paſtor zu Heyreth und Roſſach im Fürſtenthum Coburg geweſen, und ſonſt zum Namens-Symbolo die Worte: Inter Brachia Chriſti Finiam geführet) eigene Hand iſt, auch er ſonſt ein guter Poet geweſen, und viele Verſe geſchrieben; ſo vermuthe, es müſſe aus Irrthum für Hanß Baumgärtnern Heinrich Bergmann geſetzet worden ſeyn, und halte auch daher denſelben für den warhafftigſten Verfaſſer dieſes Lieds.

BERNHARDVS, ein frommer Abt und berühmter

ter Kirchen-Lehrer, insgemein Os & Sigillum Patrum genannt, geb. A. 1091. zu Fontaines, einem Dorff in Burgund, da ſein Vater Teſſelin ein Soldat war, ließ gleich von ſeiner Kindheit an was ſonderliches von ſich ſpüren, und begab ſich, wie Wolffg. Krüger in ſeiner Hiſtor. Beſchr. vornehmer Perſonen p. 40. meldet, æt. 15., oder wie das Buddeaniſche Lex. P. I. p. 350. ſetzet, æt. 23., in den Ciſtercienſer-Orden, worauf er A. 1115. zu Clairvaux der erſte Abt wurde. In dieſem Cloſter bauete er ſich eine beſondere Zelle, entſchlug ſich aller andern Geſchäffte, und legte ſich bloß auf die Studia und Ausübung der Gottſeligkeit. Er ſtarb A. 1153. den 20. Aug. æt. 63., nachdem er 160. Clöſter vor ſeinen Orden aufgerichtet, und hat die bekannte Geſang-Reimen gemacht:

Jeſu dulcis memoria &c. O JEſu ſüß, wer dein gedenckt 2c.

BIDEMBACH (*Balthaſar*) ein Würtembergiſcher Theologus, gebohren 1533. zu Grünberg in Heſſen, ſtudirete zu Tübingen, und ward erſt zu Blaubeyern Paſtor und Special-Superintendens, hernach A. 1562. Hof-Pred. und des Conſiſtorii Adſeſſor, dann gieng er mit Jacobo Beurlino, Jacobo Andreæ und Melchiore a Salhuſen auf das Colloquium zu Poiſſy, und wurde bey dieſer Gelegenheit zu Pariß in dem Sorbonniſchen Theol. Auditorio von erſtbemeldten Andreæ, in Gegenwart der andern Miniſters öffentlich zum Doctor creirt. A. 1564. wohnete er auch nebſt ſeinem

ſeinem Fürſten dem Colloquio zu Maulbrunn bey, und reformirte A. 1577. die Kirche in der Pfaltz von den Calviniſchen Irrthümern. Er ſuccedirte A. 1570. Brentio in der Præpoſitur und andern Aemtern, und ſtarb A. 1578. æt. 45. Sein Lied iſt:

Der grimmig Tod mit ſeinem Pfeil thut nach dem Leben zielen, ꝛc.

Welches das Gelehrte Lexicon im Anhang pag. 2602. dieſem Balthaſar Bidembach, das Stuttgardiſche Geſang-Buch A. 1656. p. 200. aber D. Wilhelmo Bidembach, geweſenen Stiffts-Prediger zu Stuttgard, von dem Fiſchlinus in Memoriis Theol. Würtemberg. P. I. p. 168. Nachricht giebt, zueignet.

BIEN (*Joh. Friderich*) iſt unbekannt, und hat im Schönbergiſchen Geſang-Buche A. 1703. die ſchönen Lieder gemacht:

Chriſten müſſen allzeit dulten, ꝛc.
Das iſt meines Hertzens-Freude, ꝛc.
Es wartet ſchon auf mich die Himmels-Cron, ꝛc.
O du Jammer-volles Leben, nur mit Böſen angefüllt, ꝛc.
So muß ich dann betrübet immer ſeyn, ꝛc.

BINDEMANN (*Martin*) iſt noch unbekannt, und hat das im Bayreuthiſchen Geſang-Buch A. 1663. Coburgiſchen A. 1683. Meinungiſchen A. 1711. und andern Editionen befindliche Lied gemacht:

Man ſpricht, wen GOtt erfreut, ꝛc.

Deſ-

Deſſen Anfangs-Buchſtaben in jeglichen Vers, ob ſchon das Coburgiſ. Geſang-Buch A. 1649. p. 224. Mich. Weiß darüber ſetzt, den Auctorem Martin Bindemann gar leicht verrathen, nur daß in beſagter Meinungiſcher Edition. im 4ten Vers ſtatt des Anfangs-Wortes Glaub das Wörtlein Trau geſetzet werden muß.

BIRCKEN (*Sigismund a*) ein deutſcher Poet, im Pegneſiſchen Blumen-Orden *Floridan*, in der Fruchtbringenden Geſellſchafft der Erwachſene, ſonſt aber insgemein *Betulius* genannt, welchen Namen ſein Groß-Vater an ſtatt des deutſchen Birckener nach Gewohnheit ſelbiger Zeiten angenommen, war gebohren A. 1626. den 25. Apr. zu Wildenſtein, einem Marckt-Flecken in Böhmen, und muſte ſchon in ſeinem 3ten Jahr A. 1629. wegen der Reformation mit ſeinem Vater, Daniel, Pfarrern allda, ins Exilium. Da nun der Vater beſorget war, wo er ſich hinwenden ſolte, überreichte er, als ein Kind, dieſem, zu ſeinem nicht geringen Troſt, ein gefundenes Briefflein, darauf das Vater Unſer ſtund, nebſt einem Pfenning. Hierauf kam er bey dieſer Gelegenheit nach Nürnberg, ſtudirete unter Dilherro, und zog A. 1643. nach Jena, woſelbſt er aber wegen des Pennalismi viel ausſtehen müſſen. Doch muſte er auch im Octobr. folgenden Jahrs, weil ihm die Mittel von Hauſe nicht mehr erfolgeten, wieder nach Nürnberg, da er denn wegen ſeiner Liebe zur Poeſie von Harßdörffern A. 1644. in den Pegneſiſ. Blumen-

men-Orden, unter dem Namen Floridan, und mit der Blume Floramor oder Amaranthe und Deuiſen: In den Himmel verliebt, aufgenommen worden. Hierauf wurde er, auf Recommendation Schottelii, Hertzog Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts von Wolffenbüttel Informator, dann gieng er nach Hamburg, und gerieth zu Wedel an der Elbe mit dem bekannten Riſten in gute Vertraulichkeit, wurde aber von dar bald nach Dannenberg, eine Mecklenburgiſche Princeßin zu informiren, beruffen. Und als er, nach ſeiner Beurlaubung, zu Nürnberg, woſelbſt er damahls Adeliche Jugend unterrichtete, bey dem groſſen Käyſerlichen Fried- und Freuden-Mahl das Schau-Spiel mit allerſeits höchſten Vergnügen dirigirte, ertheilte ihm Käyſer Ferdinandus III. auf Recommendation Herrn Grafens von Windiſchgrätz, den Erb-Adel, Comitiv und bald darauf eine güldene Kette und Bruſt-Bild, welches letztere er auch Anno 1668. vom Käyſer Leopoldo erhielt. Allbereit A. 1658. wurde er von dem Ober-Haupt der Fruchtbringenden Geſellſchafft, dem Durchl. Schmackhafften, als ein Membrum angenommen, und hieß ſein Name der Erwachſene mit der Deuiſe: zu gröſſern Ehren; Die Blume war der weiß-gefüllte Stengel-Veil. Auch wurde er A. 1679. in den Venetianiſchen Orden di Ricourrati oder Recuperatorum von deſſen Fürſteher, Carolo Patino, deſſen Tochter Gabriella Carola Patina hernach

auf ſeinen Tod ein ſehr nettes Epigramma verfertigt, recipirt. Er ſtarb aber bald hierauf A. 1681. den 12. Jul., und ſtehen auf ſeinem Tafel-Schild im Thier-Garten zu Nürnberg dieſe denckwürdige und chronologiſche Verſe:

BetVLa gentIs honor LaVs VItæ ContInet annos,
Cæſarls & CœLI præCo CoMesqVe fVIt.
Krebsgängig VVIrD Die Sonn, zVgLeICh aLL Vnſer LICht,
SprICht NorIs, aLs hInab Ins Grab Herr BIrCken krIeCht.

Seine Schrifften recenſiret Witte in Diar. Biogr. ad A. 1681., und ſeine Lieder, von denen ſo wohl, als von ſeiner Poeſie überhaupt Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 15. urtheilt, quod interdum præter modum in vocabulis nouaturiat, ſtehen im Bayreutiſchen Geſang-Buch A. 1680., im Rigiſchen A. 1676. in 12. in Quirsfelds geiſtlichen Harpffen-Klang A. 1679. im Schönbergiſchen A. 1703. in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. und heiſſen:

Ach! durch die Sünd ich armes Kind.
Auf meine Seel entreiſſe dich von Welt 2c.
Auf! auf! mein Hertz, du muſt ermuntern dich.
Blinder Menſch, thu weg die Decke.
Brauner Abend ſey willkommen.
End und Anfang aller Dinge.
Fließt ihr Thränen, fließt und ſchieſſet.
Glaub es nicht, es ſind Gedancken.

GOtt

GOtt dein göttlich Bild wir tragen.
GOtt heut endet ſich die Wochen.
HErr gib Gehör, dir geb ich Ehr.
Hochgelobtes Eins in Dreyen.
Hör liebe Seel, wer ruffet dir.
Ich ſinge trauter JEſu dir.
JEſu deine Paßion.
JEſu, dein iſt dieſer Tag, roth von deinem ꝛc.
JEſu heil den alten Schaden.
JEſu komm, ſey eingebeten.
Laſſet uns mit JEſu ziehen.
Meine Seel hier findet nicht, was erſättigt ꝛc.
Meine Seel, jetzt iſt es Zeit.
Merck auf, o Jüngling fromm und zart.
O GOtt, du HErr und Schöpffer aller Welt.
Sag Menſchen-Hertz, wo iſt ein Schmertz.
Schöpffer aller Menſchen Kinder.
Schweige, mein Gemüth, nicht belle.
Wach auf, mein Hertz, denck hinterwerts.
Wer iſt mein JEſus, wer bin ich.
Wo bin ich? nicht um dich.

Und im Poetiſchen Nachklang des ſeligen Hn. D. Henrich Müllers geiſtlichen Erquick-Stunden, welchen die löbliche Pegneſiſche Geſellſchafft A. 1691. zum Druck befördert, ſtehen noch dieſe von Birckens Liedern:

Fahr hin du ſchnöde Welt, an dir mir nichts ꝛc.
Gelehrte Welt, du biſt verkehrt.
Klopffet an die Himmels-Pforte.
Was iſt dieſes eitle Leben?

Wer iſt mein JEſus? wer bin ich? ich Sün-
der, er Verſühner.
Wie mein Seyn, ſo ſoll mit dir allzeit all mein
Thun anheben.
Wohl dem, der einſam iſt, und iſt doch nicht ꝛc.

BISCHOFF ſ. EPISCOPUS (*Melchior*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1547. den 20. Maj. zu Pößneck, woſelbſt ſein Vater ein Schuſter geweſen, war anfangs Schulmeiſter zu Rudolſtadt, dann Cantor zu Rotenburg, weiter Diaconus zu Pößneck in ſeiner Vater-Stadt, und als er hieſelbſt nebſt ſeinem Paſtore, M. Alexandro Uzingern, weil ſie die vorgelegten irrigen Articul der Wittenbergiſchen Theologorum nicht unterſchreiben wollen, von den Churfürſtl. Viſitatoribus abgeſetzt wurde, kam er in ſolchem Exilio in Francken, und wurde A. 1574. anfangs Pfarr-Herr zu Geckenheim, dann nach 5. Jahren zu Thundorff, und nach 6. Jahren wieder zu Pößneck ebenfalls Paſtor, ferner Hof-Prediger zu Coburg, hierauf 1597. Special-Superintendens zu Eißfeld, und endlich wieder zu Coburg von Anno 1599. biß A. 1614. General Superintendens. Er hielte ſonderlich unter der Zeit A. 1609. am 14. Sonntag nach Trinitatis zu Römhild, da die gantze Stadt den 7. Sept. abgebrandt und in die Aſche gelegt worden, (dergleichen Fatalität Römhild am halben Theil der Stadt auch A. 1714. am Philippi Jacobi Tag erlitten, wie ich die Jahr-Zahl deſſen in dieſem Eteoſticho:

An

An PhILIppVs IaCobVs - Tag
brennt RöhMhILD ab,

gefunden) eine denckwürdige Brand- und Troſt-Predigt über Hiob. V., dazu denn die Leute durch die Trommel aufgemahnet, und die Stunden mit einem Horn bedeutet worden; und ſtarb hierauf A. 1614. den 17. Dec. æt. 67. Sein Epitaphium in der S. Moritz-Kirche zu Coburg lautet alſo:

MELCHIOR EPISCOPVS,

Paſtor ac Superintendens Saxo - Coburgiacus Generalis, cum ſub Chriſti cruce in verbi luce militaſſet annos LXVII. cum dimidio, feſſus tandem mutato ſolo & corporis vinculis huc poſitis, in Chriſto placide obdormiuit MDCXIV. XIX. Dec. hor. veſpert. VII.

Seine Lieder, welche der Coburgiſche Director Hr. D. Gottfried Ludouici, mein hochſchätzbarer Patron, in ſeinem Pfingſt-Programmate de Hymnis & Hymnopœis ſ. über die Coburgiſche Lieder-Hiſtorie, A. 1714. ; theils angeführet, theils aber hier ſuppliret werden, ſtehen im Coburgiſchen Geſang-Buche A. 1630. 1649. 1655. & 1660. und ſind:

Auf dein Zukunfft, HErr JEſu Chriſt.
Das Leben für uns in den Tod gegeben.
GOtt Vater uns ſeinen Sohn geſchenckt.
HErr Chriſt, du Schöpffer aller Ding, der du biſt niedrig und gering.

Kommt ihr lieben Kinderlein, werdet fromme Schülerlein.

Conf. Krügeri Hiſtoriſche Beſchreibung vornehmer Perſonen p. 200. b. add. Dn. D. Hönnii Chron. Coburg. lib. I. p. 81.

BLAVRER (*Thomas*) ein noch unbekannter Auctor, hat im Coburgiſchen Geſang-Buche A. 1630. und im Lobwaſſer p. 562. die Lieder verfertiget:

Chriſt iſt erſtanden von dem Tod.
GOtt hat ein ewig Bündniß geſtellt.

BLVME (*Johannes*) ein ausländiſcher Poet, aus Leipzig gebürtig, war Pfarrer zu Hackern in Eſthonien, und hat aus teutſcher in Eſtniſche Sprache ausgefertigte geiſtliche Wochen-Arbeit, das iſt, Morgen-und Abend-Gebethe, 16. hertzſtärckende Lieder und die 7. Buß-Pſalmen, gedr. zu Leipzig 1667. 12. ediret, daraus wir nur die erſte Strophe des bekannten Lieds: JEſu, meine Freude, anführen wollen, die alſo lautet:

JEſu, Röhmo taiwas,
Minno Südda Waiwas,
JEſu minno Lind;
Ach! kui kauw' och kauwa?
JEſu kenna jouwa,
Minna püan Sind,
Jumla tall
Mo Reigo Hall,
Jlma ſind ei peep mul tulla
Kmut ſahp armbſamb olla.

Und

Und wie dergleichen auch Georg Salemann, aus Pommern, Paſtor zu Reval, in ſeiner geiſtlichen Freude gethan, da er Lutheri und anderer Lieder ebenfals in die Eſthniſche Sprache überſetzet, bezeuget Neumeiſterus de Poet. germ. p. 16.

BOEHM (*David*) ein Schleſiſcher Poet, gebohren 1605. den 2. Apr. zu Bernſtadt in Schleſien, ward A. 1630. den 2. Mart. Hertzog Henrichs Wenceslai von Münſterberg erſter Hof-Prediger, und wurde hierauf A. 1638. in ſeiner Geburts-Stadt Paſtor und Conſiſtorial-Adſeſſor. Er ſtarb A. 1657. den 9. Febr. æt. 52., und ſeine Biſchoffs-Treu rühmet ſonderlich Joh. Henr. Cunradi in Sileſia togata p. 25. mit dieſem netten Diſticho:

> Commiſſas & amauit oues pauitque Bohemus,
> Hinc & amatus humo, cœlo & amandus erit;

wie Joach. Meierus, Prof. Götting., Diſſ. I. de Claris Böhmeris, hab. 1710. p. 36. anführet, und ihn zwar, quia ſtylus & character cantionum plane idem ſit, mit dem gleich anzuführenden D. Mich. Böhmen für eins hält, aber ſich auch bald darauf Diſſ. II. p. 23. ſelber corrigiret. Seine meiſt auf Nahmen verfertigte und in vielen Geſang-Büchern befindliche Lieder ſind:

Ach GOtt bey dieſer dürren Zeit.
Ach treuer GOtt ohn Ende.
Aus der tieffen, HErr, ich bete.

Dancket alle GOtt von Hertzen.
Dancket GOtt mit Schalle.
HErr JEſu Chriſte/ GOttes Sohn/ der du.
HErr nun laß im Friede fahren.
In dem Leben hier auf Erden.
Wach auf/ o meine Seele/ hin iſt die finſtre Nacht.

Conf. Sinapius de Hymnis & Hymnopœis Olsnenſibus & in Olsnographia P. II. p. 487. Scultetus de Hymnopœis Sileſiorum pag. 13. & add. Prinzius in Muſica hiſtorica cap. 12.

BOEHME (*M. Jacobus*) iſt mir unbekannt/ und ſoll nach Anzeige Joh. Rießlings in ſeinem Nürnbergiſchen Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein de A. 1663. p. 267. das ſonſt im Mein. und Coburgiſ. Geſang-Buch Paul Gerharden gehörige Morgen-Lied gemacht haben:

Wach auf/ mein Hertz/ und ſinge ꝛc.

dabey dann zu mercken/ daß l. c. ein und andere Veränderung im Lied angetroffen werde/ als:

v. 6. für: Mein Weyhrauch/ Farren und Widder/
heiſt es: , , und mein Widder.
v. 7. für: Und weiß wohl/ daß zur Gabe/
ſteht: Dann du weiſt/ daß ꝛc.
v. 10. für: Mit Segen mich beſchütte/
iſt geſetzt: Mich ſegne/ mich behüte ꝛc.

BOEHM (*Martinus*) ſonſt Bohemus genannt/ ein bekannter Poet/ gebohren A. 1557. den 16. Sept. zu Lauban/ woſelbſt ſein Vater/ Hanß Böh-

Böhme/ E. E. Raths Stadt=Hauptmann/ oder wie man ſolche Leute ſonſt heiſſet/ Voigt geweſen/ begab ſich/ nach gelegten Fundamentis in der Laubaniſchen Schule/ und wegen theurer Zeit/ und des daraus entſtandenen Sterbens halber/ im 17. Jahr ſeines Alters mit einem ſeiner nahen Anverwandten/ D. Paulo Fabritio, Kayſerl. Medico, Mathematico und Profeſſore zu Wien/ der A. 1574. nach Lauban/ die Seinen zu beſuchen/ kommen war/ nach Wien/ und erhielte ſich daſelbſt 2. Jahr lang mit Kinder=Informiren. Von dar gieng er nach Straßburg/ und hatte allda das Glück/ daß/ wenn er Gelds bedürfftig war/ ihm der berühmte Johannes Sturmius mit Gelde aus ſeinem eigenen Beutel ausgeholffen/ wie er ſolches in der Vorrede des Buchs/ ſo er Gemitus creaturarum, oder das Seufftzen der Creaturen genennet/ ſelber rühmet. Als ſein Vater A. 1580. den 12. Maj. ſtarb/ berieff ihn ſeine Mutter aus Straßburg wieder nach Hauſe/ da er denn A. 1581. in der Laubaniſchen Schul Baccalaureus, dann in eben dem Jahr den 20. Sept. in daſiger Kirche Diaconus, und endlich A. 1586. den 3. Jun. Paſtor Primarius daſelbſt wurde. Er ſtarb A. 1622. den 5. Febr. æt. 64./ und an dem Epitaphio unter ſeinem Bildniß werden folgende Worte geleſen:

Memoriæ & Pietati.
DN. MARTINO BOHEMO,
Laub. Luſ. Theol. Clariſſ.

Qui ad Reipublicæ Chriſtianæ emolumentum
natus An.
Mea BeatItVDo LIberator.
Eccleſiaſtes libero Voto, communi aſſenſu S. S.
P. P. q; inauguratus An. 81.
Provinciam hanc laborioſiſſimam ſuſtinuit
An. 41. fortiter
Et ex ea à DEO dimiſſus feliciter.
5. Febr. An. 1622. Ætat. 64. menſ. 4.
Munificentia Ampliſſimi Senatus & condolentia Tribus Opificum conjunct. F. F.
MARTINI in Patria hæc Paſtoris imago
BOHEMI
Dicta ac Scripta animum meliori Schemate
dabunt.

Seine Lieder ſtehen im Coburgiſ. Geſang-Buch A. 1630. und 1660. Hamburgiſchen A. 1684. in Joh. Rieſzlings Nürnberg. Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein A. 1663., wie auch in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679. und fangen ſich an:

Das walt GOtt Vater und Sohn ꝛc.
HErr Chriſt, du werther GOttes-Sohn ꝛc.
HErr Chriſt, von gantzem Hertzen danck ich dir für die Schmertzen ꝛc.
HErr GOtt, du biſt der Krieges-Mann ꝛc.
HErr GOtt, du bleibſt in Ewigkeit, der Menſch hat ſein beſtimmte Zeit ꝛc.
HErr GOtt, du haſt das Tage-Licht ꝛc.
HErr GOtt ins Himmels-Throne ꝛc.

Komm

O Jesu Christ mein Lebens Licht.

Komm heilger Geiſt mit Wonne ꝛc.
Lobt GOtt in allen Landen ꝛc.
O heilige Dreyfaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit ꝛc.
O König aller Ehren ꝛc.
O ſtarcker GOtt ins Himmels Thron ꝛc.

Conf. Scultetus de Hymnopœis Siſeſiorum & add. Hoffmanni Laubaniſche Prediger-Hiſtorie ſ. Lebens-Geſchichte aller Evangel. Paſtorum Primariorum zu Lauban p. 133. / da Böhmii Leben, Schrifften und Fata nach allen Umſtänden beſchrieben werden.

BOEHME (*D. Michael*) ein fürnehmer Theologus, von Königsberg gebürtig, war auf der Academie ſeiner Geburts-Stadt in Preuſſen Profeſſor, und ſtarb A. 1650. den 31. Aug. æt. 38. Unter ſeinen Liedern iſt das bekanteſte:

Danckt GOtt an allen Enden ꝛc.

Doch vermeynet hier abermahls Meierus l. c. p. 42., quod ob ſtyli ſimilitudinem valde ſit veroſimile, Davidis Böhmii cantiones vel huic Michaëli vel Michaelis nonnullas Davidi adſcribi.

BOLANDVS (*Petrus*) ein alter Scribent, florirte ums Jahr Chriſti 1495. / und hat nach Anzeige des Cornelii Schultingii in Bibliotheca Eccleſiaſtica Tom. I. P. II. p. 158. den Lateiniſchen Hymnum:

Stabat ad Lignum crucis &c.

verfertiget, woraus hernach der teutſche Paßions-Geſang:

Da

Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc.
als eine Verbeſſerung entſtanden / wie denn auch von Bolandi Hymnopœia und Poeſie Conr. Geſnerus in Bibliis ed. Tigur. 1583. fol. 667. zeuget / wenn er ſchreibt: Petri Bolandi Hymni quidam extant. Idem ſcripſit carmen Sapphicum pro Friderico Imp. III. & aliud in mortem Rudolphi Agricolæ. Epigrammata innumera ex ſententiis Senecæ & Platonis. Sapphicum in D. Virginem. Heroicum in opus de triplici candore & alia complura.

BONNVS (*M. Hermann*) ein alter Theologus, gebohren zu Oſnabrüg in Weſtphalen / oder / wie andere wollen / zu Quackebrüg / etwa ums Jahr Chriſti 1504. / war anfangs Hertzog Johannis, des ältern / in Hollſtein Informator, und wurde hierauf nach Stralſund zum Predigambt / dann nach Greiffswalda / und nach Lübeck zum Rectorat, und endlich A. 1531. / gleich da des Jahrs vorher die Augſpurgiſche Confeſſion auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg von den Evangeliſchen Ständen dem Kayſer Carolo V. war übergeben / und nunmehro zu drucken angefangen worden / in dem 27. Jahr ſeines Alters zur Lübeckiſchen Superintentur, als erſter Evangel. Lutheriſcher Superintendens, beruffen. Er ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn / die Chriſtliche / inſonderheit Lateiniſche / Geſänge zu ſäubern / worüber er auch von Cornelio Schultingio in Bibliotheca eccleſiaſtica (libro Coloniæ A. 1599. fol. edito, &, quia 300. tan-

tantum exemplaria fuerunt impreſſa, paucis obvio) angefeindet worden; und ſtarb A. 1548. den 12. Febr. æt. 44. Sein Lied im Lübeckiſchen Geſang=Buch A. 1703. iſt:

JEſus Chriſtus wahr' GOttes Sohn 2c.

und der überall bekannte Paßions=Geſang:

Ach! (oder O!) wir armen Sünder 2c.

von welchem in einigen Geſang=Büchern 6., in andern 7. Strophen ſtehen; es iſt aber die Doxologia des letzten Verſes auſſer Streit nur ein Zuſatz eines Anonymi, und wie Olearius in Hymnologia paſſionali p. 132. davor hält, eine Uberſetzung des Lateiniſchen Hymni in Lucæ Loßii Pſalmodia (edit. Luneburg. 1569. 4.) p. 91., welcher alſo lautet:

Laus tibi, Chriſte, qui pateris
In cruce pendens pro miſeris,
Cum patre qui regnas in cœlis,
Nos reos ſerva in terris:
Kyrie eleyſon, Chriſte eleyſon, Kyrie eleyſon,
Chriſte audi nos, ſalva nos.

Wie ich dann auch in Bonni eignen Geſang-Buch, welches A. 1547., und alſo noch ein Jahr vor ſeinem Todte, unter dem Titul: Geiſtlike Geſenge und Leder, de nicht in dem Wittembergeſchen Sangbökeſchen ſtän, corrigeret dorch Magiſtrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck, zu Parchim dorch Jochim Löw in 12. gedrucket worden, p. 140. ſeq. nicht mehr denn 6. Verſe gefunden; und da ſolches aus Tit. Herrn

Joh.

Joh. Seb. Chriſtens, Hochf. Sachſen-Cob. Gem. Hochbetrauten Hof- Regierungs- und Conſiſtorial-Raths, gütigſter Hand mir hochgeneigt communiciret worden, ſo will die Niederſächſiſche Uberſetzung dieſes Bonniſchen Lieds zur Curioſité völlig hieher ſetzen. Die Uberſchrifft iſt: Van der Sunde und van dem lidende Chriſti, up de Wyſe, Och du arme Judas ꝛc. und das Lied ſelbſt lautet alſo:

1.

Ach wy armen Sünders/ Unſe Miſſedadt/
Dar wy in entfangen und gebaren ſynt/
Hefft gebracht uns all in ſolcke grote Nodt/
Dat wy underworpen ſynt dem ewigen Dodt/
Kyrieleyſon/ Chriſteleyſon/ Kyrieleyſon.

2.

Uth dem Dodt wy konden/ dorch unſe egen Werck/
Nümmer werden gereddet/ de Sünde was tho ſtarck/
Dat wy wörden erlöſet/ ſo kondt nicht anders ſyn/
Denn Gades Sön möſte lyden/ des Dodes bitter Pyn/
Kyrieleyſon/ Chriſteleyſon/ Kyrieleyſon.

3.

So nicht wer gekamen/ Chriſtus in de Werlt/
Und nicht an ſick genamen/ unſe arm Geſtalt/
Und vor unſe Sünde geſtoruen willichlick/
So hedde wy möten weſen/ verdömet ewichlick/
Kyrieleyſon/ Chriſteleyſon/ Kyrieleyſon.

4.

Solcke grote Gnade/ und Vederlike Gunſt/
Hefft uns GODT ertöget/ lutter ummeſunſt/
In Chriſto ſynem Söne/ de ſick geuen hefft/
In den Dodt des Crützes/ tho unſer ſalicheit/
Kyrieleyſon/ Chriſteleyſon/ Kyrieleiſon.

5. Des

5.

Des ſchöle wy uns tröſten/ gegen Sündt und Dodt/
Und nicht vortzagen/ vor der Hellen Glodt/
Wente wy ſynt gereddet/ uth aller Varlicheit/
Dorch Chriſtum unſen HEren/ benedyet in Ewicheit/
Kyrieleyſon/ Chriſteleyſon/ Kyrieleyſon.

6.

Darümme willen wy lauen/ und dancken alle Tydt/
Dem Vader und dem Söne/ und dem hilligen Geiſt/
Und bidden/ dat ſe willen behöden uns vor Quadt/
Und dat wy ſtedes bliuen/ by ſynem hilligen Wordt/
Kyrieleyſon/ Chriſteleiſon/ Kyrieleyſon.

Was übrigens zu dieſem Lied Gelegenheit gegeben, erzehlet Gœtzius in Comment. de Odio Pontif. in hymnos eccleſiæ Luth. p. 27. Und von Bonni Leben handelt ausführlich Caſp. Henr. Starck in der Lebens-Beſchreibung der Lübeckiſchen Superintendenten und deren erſten Theil, gedr. A. 1710. 8.

BORNMEISTER (*M. Simon*) ein teutſcher Poet, in dem Pegneſ. Blumen-Orden Fontano genannt, geb. 1632. zu Nürnberg, ſtudierte zu Altdorff, woſelbſt er auch A. 1654. in Magiſtrum promoviret, und wurde, nachdem er von Sigmund à Bircken zum Poeten gecrönet worden, erſtlich Rector zum H. Geiſt, dann A. 1687. Rector zu S. Sebald und Profeſſor Hiſtoriarum in Auditorio Ægidiano, als wozu er den 2. Mart. gedachten Jahrs ſeine Orationem inauguralem de Erroribus hiſtoricorum gentilium in rebus ſacris recenſendis, (gedruckt zu Schwobach A. 1688.) hielte. Er ſtarb A. 1688. den 7. Dec.

æt.

æt. 57., und hat auſſer verſchiedenen Schrifften, die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1688. p. 159. und Omeiſius de Claris Noribergenſibus p. 17. recenſiren, einen geiſtlichen Lieder-Blumen-Strauß ediret, woraus ins Regenſpurgiſ. Manual A. 1710. und in die Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und ins Schleuſingiſche Geſang-Buch 1717. folgende Lieder inſeriret ſind:

GOtt ſorgt für dich, was wilt du dich viel plagen ꝛc.

Schönſtes Seel'gen gehe fort ꝛc.

So gehe nun dem Grabe zu ꝛc.

Und im erſt angeführten Poetiſchen Nachklang der Mülleriſchen Erquick-Stunden ſtehen noch von ihm dieſe zwey:

Ach allerliebſter GOtt, ich bin von dir entwichen ꝛc.

Ich hebe meine Augen auf zum Sions-Berg ꝛc.

BORNSCHVRER (*M. Johannes*) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren Anno 1625. den 5. November zu Schmalkalden, beſuchte A. 1644. die Academien Marpurg, Jena, Erffurt und Straßburg, und wurde A. 1650. Pfarr zu Broderodt, dann A. 1657. Paſtor zu Steinbach unter Hallenberg, hierauf A. 1661. Sub-Diaconus zu Schmalkalden, und endlich A. 1670. Diaconus in der Stadt Thann, woſelbſt er auch A. 1677. den 5. Dec. æt. 52. ſelig geſtorben. Seine Lieder ſtehen in dem Thänniſchen Anno 1676. zu Meinungen gedruckten Geſang-Buch, und ſind;

Ach!

Ach! wie gern wolt ich abſcheiden.
Es wird dir jetzt/ o frommer GOtt.
GOtt Vater/ höre unſre Bitt.
O GOtt/ da ich ſonſt keinen Rath.
Was ſind wir doch / o groſſer GOtt.

Der ſelige Matthæus Auenarius, geweſener Paſtor zu Steinbach unter Hallenberg / hat ihm dieſes Lateiniſche Epitaphium geſetzet:

En jacet hic Paſtor Brodrodæ Steinbacidosque,
Diaconus Smalkaldiæ atque Thannaidos,
Omnibus in Spartis erat æmulus atque fidelis,
Hinc audit in Polo ſeruus Dei pius.

Und der berühmt-geweſene D. Joh. Weiſſenborn zu Jena/ damahls Rector zu Schmalkalden / hat dieſes teutſche hinzugethan:

Hier liegt der Redner Preiß / der Preiß der Gottsgelehrten/
Geliebt von allen den'n/ſo ſeine Gabe hörten;
Schmalkalden und die Thann vergeſſen nimmer nicht/
Was Herrn Bornſchürers Mund vortreffliches ausgericht.

Conf. Auenarii Send-Schreiben an Herrn D. Ludouici p. 9. ſeq.

BOETTICHER (*D. Joh.*) ein Evangeliſcher Theologus, aus Quedlinburg / war anfangs Rector zu Halberſtadt/dann Paſtor zu S. Petri & Pauli und Scholarcha daſelbſt / hierauf Superintendens, Paſtor und der Schulen Inſpector zu Son-

dershauſen / und endlich / nach angenommener Doctor-Würde / Paſtor zu S. Vlrich, Miniſterii Senior und Brandenburgiſcher Kirchen-Rath zu Magdeburg. Er ſtarb A. 1672. den 4. Febr. æt. 60. Miniſt. 32., und hat verſchiedene Schrifften / die Wittenius l. c. ad A. 1672. anführt / ediret. Sein Lied / worüber er als Auctor im Arnſtädtiſchen Geſang-Buch An. 1711. angegeben wird / iſt der bekannte Geſang:

O JEſu / du edle Gabe / ꝛc.

Von welchem Auenarius in mehrgedachten Send-Schreiben an Herrn D. Ludouici ſelbſt gehört zu haben bezeuget / daß es auch die Papiſten mit ſonderlich-angenehmer Art zu ſingen pflegen.

BREHME (*Chriſtian*) aus Leipzig / war erſt Fähndrich / hernach Capitain-Lieutenant, wurde ſodann Chur-Sächſiſcher Cämmerer und Bibliothecarius, und endlich Burgemeiſter zu Dreßden / woſelbſt er bey Churfürſt Joh. Georg I. und II. in groſſen Gnaden ſtund. Er ſchrieb unter dem Nahmen Corimbo Neue Hirten-Luſt / und nebſt geiſtl. Geſprächen / (ed. Dreßden 1659. & 1660. 8) allerhand Gedichte / von denen aber Neumeiſterus de Poetis Germanicis p. 18. alſo urtheilet: Poeta eſt ſpiritu mediocri, & qui rhythmos plerumque torquet magis, quam ligat; multis etiam in locis vox eſt prætereaque nihil. Er ſtarb A. 1667. den 10. Sept. und ſeine Lieder im Hamburgiſchen An. 1684. und Coburgiſchen Geſang-Buch ſind:

Das Kirchen-Jahr iſt auch vorbey ꝛc.

Kommt vom Himmel hoch herunter ꝛc.

BREIT-

BREITHAUPT (*D. Ioachim Iuſtus*) ein berühmter Theologus, war zu erſt Profeſſor Oratoriæ Sacræ zu Kiel, dann Hof-Prediger zu Meinungen, hierauf Paſtor, des Miniſterii Senior und Theologiæ ſecundum Aug. Conf. Profeſſor Publicus, zu Erffurth, und endlich Profeſſor Theologiæ Primarius, wie auch Facultatis Theologiæ Senior zu Halle, als wohin er gleich nach dem Herrn M. Auguſt Hermann Francken A. 1692. zu der damahls neu-aufgerichteten Academie beruffen ward. Er lebt und dociret noch mit vielen Segen, und ſein Lied, worüber in Andr. Luppii ſo genannten Pietiſten-Geſang-Buch A. 1692. p. 41. der Breithauptiſche Nahme ausdrücklich geſetzet iſt, ſtehet im Erſten Theil des Hälliſchen Geſang-Buchs, und heißt:

O GOttes Sohn von Ewigkeit, &c.

BRUNCHORST (*Chriſtoph*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1604. den 13. Nov. zu Erffurth, war anfangs Paſtor zu Ehreshauſſen, dann Inſpector und Superintendens zu Eißfeld, wie Wittenius l. c. Tom. II. p. 88. berichtet, und endlich Hof-Prediger und Conſiſtorial-Adſeſſor zu Gotha. Er ſtarb A. 1664. den 26. Mart., und ſteht ſein Leben, welches Tenzelius in Hiſtoria Sagittario-Gothana p. 353. weitläufftig zu beſchreiben verſprochen, in Freheri Theatro virorum eruditione clarorum (von deſſen Werth und Unwerth ſonderlich Thomaſius in ſeinen Monats-Geſprächen A. 1688. P. II. p. 245. ſq. und Stru-

vius in Introductione in notitiam rei literariæ c. VII. §. 4. p. 313. zu leſen) p. 37. Seine Lieder im Hamb. Geſangb. A. 1684. und welches cum præf. M. C. T. Fürſen/ Predigers zu S. Peter in Hamburg/ A. 1684. zu Ratzeburg gedruckt worden/ und in andern ſind:

Ach hilff mir/ hilff/ HErr JEſu Chriſt/ ꝛc.
O GOtt/ es wird wohl keine Pein/ ꝛc.

BUCHHOLZ (*Andr. Henrich*) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren A. 1607. den 25. Nov. zu Schöningen/ woſelbſt ſein Vater/ M. Joachim Buchholtz/ Paſtor und Superintendens war/ ſtudirete/ nach gelegten Grund der Humaniorum in der Schule zu Magdeburg und zu Herforden in Weſtphalen/ A. 1627. zu Wittenberg/ allwo er auch A. 1630. in Magiſtrum promouirte/ und wurde anfangs A. 1632. Con-Rector in Patria, dann gieng er wieder auf die Univerſität/ und diſputirte nicht nur zu Roſtock reſpondendo & præſidendo, ſondern hielte ſich auch eine Zeitlang zu Helmſtädt auf. Hierauf bekam er A. 1637. das Rectorat beym Gymnaſio zu Lemgow/ welches er 2. Jahr verwaltete/ wegen damahligen Kriegs aber nach Rinteln zog/ und allda Collegia und Diſputationes hielte; da er denn A. 1641. hieſelbſt Profeſſor Philoſophiæ Practicæ & Poeſeos, und 4. Jahr hernach Profeſſor Theologiæ Extraordinarius, A. 1647. aber Coadjutor der Kirchen zu Braunſchweig/ und endlich A. 1663. Ober-Hof-Prediger/ Superintendens und der

Schu-

Schulen Inspector allda ward. Er ſtarb Anno 1671. den 20. Maj. æt. 64. und hat auſſer einigen Schrifften, deren Uhſe im Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 526. ex Wittenio gedencket, geiſtliche teutſche Gedichte, die zu Braunſchweig A. 1651. in 12. gedruckt ſind, ediret, von welchen offtgedachter Neumeiſterus l. c. pag. 19. gar wohl alſo ſchreibet: Poeta vere eſt *Chriſtianus*, cujusque lyra piæ, quam delicatæ aures, facilius delectantur; artis quippe exquiſitioris nihil hic, aut parum inuenietur. Seine Lieder ſtehen im Regenſpurgiſchen Manual Anno 1710. in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. im Ratzeburgiſchen Geſang-Buch Anno 1684. (darinn er aber nur *M. Heinrich Buchholz* heiſſet) im Arnſtädtiſchen A. 1711. und andern, und ſind:

Ach! ach! wo iſt mein Verlangen.
Der Feind der bunten Auen, der Winter iſt vorbey.
Die frohe Lerche läßt ſich hören.
Du liebes Kind, wie klein du biſt.
Gerechter GOtt, der du von mir begehreſt.
Kehre doch nun einmahl wieder.
Kommt laßt uns doch anhören die Vögel durch den Wald.
Nichtes ſoll mir mehr behagen.
Nun hat das heilge GOttes-Lamm.
Ringfertig iſt mein Reiſen fortgegangen.
Wir dancken dir GOtt unſer Hort.
Wir ruffen frommer GOtt zu dir.

BUCHNERUS (*Auguſtus*) ein berühmter Profeſſor zu Wittenberg, gebohren A. 1591. den 2. Nov. zu Dreßden, ließ ſchon in der Jugend auf der Schul-Pforte, wohin er A. 1604. geſchickt worden, gute Kennzeichen ſeiner Gelehrſamkeit, ſonderlich in der Poeſie von ſich ſpüren, und zog A. A. 1610. auf die Univerſität Wittenberg, wurde allda A. 1616. Profeſſor Poeſeos und A. 1631. Profeſſor Eloquentiæ, brachte ſich auch einen ſolchen Ruhm zuwege, daß ſelbſt die Königin Chriſtina ihn zu ſich nach Schweden haben wolte, welches er aber ausſchlug, und A. 1661. den 12. Febr. æt. 70. zu Wittenberg ſtarb. Man ſagt von ihm, er habe auf dem Catheder kein Wort Latein reden können, und ſey alſo mit unter den 3. beſondern Dingen, von denē ich in der Schweinsberg-Schenckiſchen Abdanckungs-Rede (gedruckt zu Coburg A. 1716. in fol.) p. 13. Meldung gethan, geweſen, welche Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen in ſeinen Landen gehabt; Als da war 1) Matthias Hoë von Hoenegg, Hof-Prediger, der ein Soldat geweſen; 2) Der General Kupffer, der kein Pulver riechen konte; und 3) unſer Profeſſor Buchnerus, der auf dem Catheder kein Latein reden können; Wiewohl der verkappte Adolphus Clarmundus oder M. Johann Chriſtoph Rüdiger, in der Lebens-Beſchreibung gelehrter Männer P. II. p. 192. ſchreibt, daß er nur etwas blöde allda geweſen. Er hat ſich kurtz vor ſeinem Ende das Lied: Auf meinen lieben

GOtt,

GOtt, ꝛc. vorſingen laſſen, und ſelbſt nach deſſen Melodie im Meinungiſchen Geſang=Buch A. 1711. den Morgen=Geſang verfertiget:

Der ſchöne Tag bricht an ꝛc.

BURCK (*Joachim a*) geweſener Cantor zu Mühlhauſen, lebte zu Helmbolds, des berühmten Hymnopœi und Mühlhauſiſchen Superintendentis Zeiten, und ſoll nach dem Coburgiſchen Geſang=Buch A. 1630. 1649. 1655. 1660. und 1683. die Lieder gedichtet haben:

HErr Chriſte ſey gelobet.
HErr GOtt, du biſt von Ewigkeit.
Höret ihr Eltern Chriſtus ſpricht.

Welche er aber wohl nur in Melodien gebracht hat; wie denn auch die 2. letztere in andern Editionen dem Helmbolden zugeeignet werden.

BUTTNER (*Georg Conrad*) ein Chriſtlicher JCtus, aus Dreßden gebürtig, war anfangs Sachſen=Zeitziſcher, dann Sachſen=Jenaiſcher, und endlich Schwartzburg=Arnſtädtiſcher Rath, und ſtarb zu Arnſtadt A. 1693. den 20. Apr. Er hat verſchiedene Lieder gedichtet, von denen man aber, weil ſie in den Geſang=Büchern *ἀνωνύμως* und ohne Benennung des Verfaſſers geſtanden, lange nicht gewuſt, wer davon Auctor ſey, biß endlich deſſen einiger Sohn, Herr Lic. Chriſtian Ludwig Büttner, Fürſtlicher Schwartzburgiſcher Rath und Bibliothecarius zu gedachten Arnſtadt, in einer erſt in dieſem Jahr edirten Epiſtola de Auctore quorundam Canticorum Eccleſiaſticorum

xum hactenus ignoto ad Dn. Olearium, deren Auctorem entdecket hat. Die Lieder ſelbſt, wozu der Arnſtädtiſche Capellmeiſter, Adam Dreſe, die Melodien geſetzt, fangen ſich alſo an:

Aegypten gute Nacht.
Das Geſetz des HErrn leuchtet nah und fern.
Lebeſt du mein Heyland noch.
Nun kommts ja, daß mein Geiſt.
Wer lange wünſcht zu leben, der kennt die Welt nicht recht.

Von welchen wir ſonderlich das erſte, weil es uns Herr Rath Büttner aus dem Autographo B. Parentis ſelbſt communiciret, um es mit dem Text derer Geſang-Bücher, darinn es etwa ſtehet, conferiren zu können, hiermit inſeriren wollen:

1.

AEgypten! gute Nacht/
Die Dienſtbarkeit iſt aus/
Mein Moſes rückt herbey/
Der mich aus Goſen führt/
Nunmehro bin ich frey
Von aller ſchweren Laſt/
Die Arbeit iſt vollbracht/
Aegypten! gute Nacht.

2.

Gomorra! gute Nacht/
Und was in Sodom lebt/
Der Himmel thut ſich auf
Und dräut mit Schwefel-Gluth/
Ich richte meinen Lauff
Zu meinem Zoar hin/

Da meine Ruhe wacht/
Gomorra! gute Nacht.

3.

Mein Babel/ gute Nacht/
Iſrael zeucht zur Ruh/
Die Trübſal iſt gewand/
Ich komm auf freyen Fuß
Und in mein Vaterland/
Die Bande fallen weg
Und werden ausgelacht/
Mein Babel/ gute Nacht.

4.

Du Eitles/ gute Nacht/
Es iſt genug gekämpfft/
Mein Geiſt eilt nun zur Ruh/
Er fleucht mit frohen Muth
Nach Zions Hügeln zu/
Da wahre Ruhe wohnt
Und recht Vergnügen macht/
Du Eitles/ gute Nacht.

5.

Laß deinen Diener fort/
Nun HErr/ wie du geſagt/
Mit Frieden aus der Welt/
Laß meinen Abſchied ſeyn.
Wenn dirs/ mein GOtt/ gefällt/
So ſpanne ſelig aus.
HErr/ ich trau auf dein Wort/
Laß deinen Diener fort.

6.

Nun Alles/ gute Nacht!
Aegypten gute Nacht/
Mit deiner Sclaverey/
Gomorra gute Nacht/
Von Babel bin ich frey/
Mein JEſus/ der mich liebt/

Hat mich nun frey gemacht
Von allem/ gute Nacht!

C.

CALISIUS (*L. Jo. Henricus*) ein Lutheriſcher Theologus und Poet, in der Frucht-bringenden Geſellſchafft der Beſinnende genannt, gebohren A. 1633. zu Wohlau in Schleſien, ſtudierte, nach gelegten Fundamentis in Schola patria, zu Leipzig unter Hülſemanno und Kromayero, und zu Straßburg unter Dorſchæo und Danhauero, und wurde hierauf Ober-Diaconus zu Göppingen, dann Limpurgiſcher Hof-Prediger, Conſiſtorialis, Paſtor und des Miniſterii Senior zu Sultzbach. Er hat ſchon im 14ten Jahr ſeines Alters zu poetiſiren angefangen, und unter dem Namen Cloridans von Wohlau aus Elſiſien blauer oder einfältiger Hirten-Geſänge dreyfaches Bündlein, gedruckt zu Ulm A. 1655. 8. ediret, daher er dann dißfals billig unter die Eruditos præcoces, von denen Bailletus, Gœzius, Kleſekerus, Kortholtus, Morhofius, Pfeifferus, Scultetus, von Seelen, Spizelius, Wolffius, und andere ex profeſſo geſchrieben, mit gehöret; und ſchien ſonſt dem Chiliaſmo einiger maſſen zugethan zu ſeyn, wie aus einem von ihm A. 1703. den 14. Dec. zu Geildorff an einen gewiſſen, nunmehro ſeligen Cantzley-Rath, I. L. W., datirten Sendſchreiben, wovon ich ex autographo nur folgende Paſſage denen Herren Theologis communiciren will, zu erſehen. "Wann ich, ſchreibt er unter andern, den Statum Eccleſiæ Judaicæ tempore Chriſti in

doctrina corruptiſſimum conſiderire; wañ ich erwege, wie alle Apoſtoli Chiliaſtæ und zwar craſſiores geweſen, den articulum de paſſione, morte & reſurrectione Chriſti nicht geglaubet, biß er ihnen in die Hände gegeben worden, daß ſie auch nach Ausgieſſung des heiligen Geiſtes durchgehends noch gratiam particularem & ad ſolos Judæos reſtrictam zu ſeyn gemeynet, und alſo gut Calviniſch quoad hoc geweſen; Wenn ich betrachte die Errores PP. Eccleſiæ, welche Gerhardus in ſeiner Patrologia ſchon bemercket, und von denen Herr D. Oſiander ſel. bekennet, daß ſchier keine Ketzerey ſeye, die nicht aus einem Patre könne behauptet werden; Daß die Concilia, auch œcumenica, alle, und ſo gar auch, nach Lutheri Meynung, das erſte zu Jeruſalem ſich verſtoſſen und irrige Lehren behauptet; Daß Eccleſia græca, Atbigenſium, Waldenſium, Fratrum Bohemicorum, Huſſitarum, in vielen groſſen Irrthümern geſtecket, und doch unſere Theologi auf ſelbige ſich beruffen, wann man fragt: Wo Eccleſia ante Lutherum geweſen? Wann ich durchgehe Catalogum teſtium veritatis, und ſehe, wie tieff auch der berühmte Wicleff, Huſs, Hieronymus Pragenſis, item die Theologi myſtici, ſonderlich der von Luthero ſo hochbelobte Taulerus, und von jedermann ſo hochbeliebte Thomas à Kempis, ja Lutherus ſelbſten im Anfang, noch in dem Päbſtiſchen Sauerteig gelegen; Ja wann ich endlich die inteſtina diſſidia noſtrorum Theologorum, und wie ſie

ſie einander die widrige Meynungen aufmutzen, und was für dogmata, ſonderlich die Syncretiſten, lehren, in ſpecie omnipræſentiam carnis Chriſti negiren, und Orthodoxorum judicio Neſtorianer ſeyn, doch aber toleriret und pro Fratribus agnoſciret werden; So bin ich perſuaſiſſimus, daß GOtt den Glauben und die Wiedergeburth neben manchem (quorundam judicio) groſſen Irrthum erhalten, ja einen zu einem herrlichen Werckzeug ſeiner Gnade heiligen könne, ob er ſchon nicht zu völliger Erkentniß aller Wahrheiten kommen iſt. Dahero ſo hochtheuer ich die Reinigkeit der Lehre und den Eifer, ſelbige als eine koſtbare Beylage fortzubewahren, æſtimire, ſo ſehr bedaure, wann man gleich auf Verbannen, aus der Brüderſchafft, Kirchen und ihren Dienſten ausſchlieſſen, gegen diejenige ausfället, die etwan einige particulaire Meynungen haben, im übrigen das gantze Syſtema unſerer Lehre annehmen, ja ſogar mit ihnen die correſpondence indiſtinctim (die doch einem ſonderlich geübten Theologo auch mit Papiſten, Calviniſten, ja Jüden und Türcken, in cauſis religionis niemahlen verbotten geweſen) mit einer ſo ſtarcken Obligation inhibiret. Gewiß ich kan ſolches mit der Sanfftmuth Chriſti, praxi primitivæ eccleſiæ und noſtris hypotheſibus nicht reimen, und ſorge, da wir dardurch ein ſonderlich gut Werck zu ſchaffen vermeynen, werden wir den Weg zu einem gefährlichen Schismate bahnen, ſonderlich da wir immerhin nur um den

Ty-

Typum ſanioris doctrinæ (ſo an ſich freylich ſo wohl nöthig als nützlich) bekümmert ſeyn, indeſſen die Leute in ihrem heterodoxen Leben hingehen laſſen, und nicht mit Ernſt dahin bedacht ſeyn, wie doch dem Greuel der Verwüſtung an der heiligen Stätte geſteuret, und ſo viel tauſend arme Seelen, ſo in des Satans Stricken liegen, mögen heraus geriſſen werden, dardurch denn diejenige, welchen ein Ernſt GOtt zu dienen, und ſich als ein Brand aus dem Feuer zu erretten, dahin gebracht werden, daß ſie unſere Kirche als ein Babel anſehen, daraus ſie ausgehen müſten, wie ſchon in der Reformirten Kirchen die Labadiſten gethan, welche ſich zwar zu ihren Lehrſätzen bekennen, indeſſen von der äuſſerlichen Gemeinſchafft getrennet. Ach! man halte nur einmahl eine Viſitation auf dem Land, und forſche, wie viele man habe, die nur die erſte Buchſtaben der Chriſtlichen Lehre auch nur dem Buchſtaben nach wiſſen? Man wird gewiß Ketzer genug, nicht nur Papiſten und Calviniſten, ſondern auch Tritheiten, Photinianer, Monotheleten, Vnitarios, Capernaiten ꝛc. finden. Man durchforſche, in wie vielen Häuſern man die kurtze Morgen- und Abend-Segen, die Gebete, vor und nach dem Eſſen nur mit Verſtand, will nicht ſagen, mit Andacht ſprechen könne: man wird gewiß wenig finden. Man beſehe diejenige, die zum hochwürdigen Abendmahl gehen, und gebeichtet, ob es nicht wahr ſey, was ein nun in die Ruhe des HErrn eingegangener Theologus geklagt:

klagt: "Da kommt ein Flucher/ darauf ein Sab-
"bath-Schänder/ hernach ein Ungehorſamer/
"nach dieſem ein Geitziger/ oder Zäncker/ ein
"Buhler/ ein Hoffärtiger/ ꝛc." Wo ſeyn aber
diejenige/ die ſich darüber betrüben und bekümmern/ alſo/ daß ſie auf Mittel und Rath bedacht wären zu helffen? Wo kommt man zuſammen/ daß man darüber deliberire/ wie doch dem Jammer zu ſteuren? Wo beſtrebt man ſich dahin/ daß man auch noch ein Ariſtoteliſch Tugend-Leben und Wandel unter den gemeinen Hauffen brächte/ und für die Lehre der Gerechtigkeit Chriſti ſo eiferte/ als der Türckiſche Sultan für Mahomets Geſetze? Meynen wir dann/ es ſey ein ſo groſſes gethan/ wenn man endlich das Miniſterium ſicher vor allen Neben-Meynungen/ die doch noch nicht von allen verworffen ſeyn/ behält/ und ſo ſtricte bey ihrem Syſtemate Theologico zu bleiben erhält/ wann indeſſen der gemeine Hauff nicht einmahl ſeinen Catechiſmum verſtehet/ und in ſeinem Wandel es denen erbaren Heyden/ Jüden und Türcken nicht gleich bringet. Ich ſorge in Wahrheit/ wir fehlen hierinnen ſehr weit/ und werde heiſſen/ illud debuiſſes facere equidem, ſed hoc non omittere. Ich geſtehe gern/ daß mich dieſer Jammer ſchon offt dahin gebracht/ daß aus dem Miniſterio zu treten/ oder wenigſt mich von dem Beichtſtuhl und Adminiſtratione S. Cœnæ zu liberiren gedacht/ auch vor 2. Jahren die Beylage an gnädigſte Herrſchafft einzugeben geſonnen geweſen/
auch

auch noch dato immer im Kampff ſtehe, und nicht weiß, wie es noch endlich mit mir gehen möchte, wenigſt wünſche, GOtt an einer andern Gemeine, wo doch noch einige beſſere äuſſere Anſtalten, zu dienen. Pietiſmus iſt zweyerley, Spenerianus und Arnoldinus, wer jenen ad Indifferentiſmum oder Papiſmum zu verleiten vorgiebet, thut gewiß ſehr übel, indem er nichts anders fordert, als dasjenige in praxin zu bringen, was wir in unſern Libris Symbolicis öffentlich lehren, und ich kurtz daraus terminis terminantibus geſammlet. Arnoldianus aber möchte wohl ad Indifferentiſmum den Weg bahnen, und wohl (wie es auch ſchon bey einem geſchehen) ad Papiſmum verführen, wiewohl man auch die Diſtinction inter id quod fit per ſe & per accidens hier appliciren dörffte. Der vornehmſte Author und Fautor des Indifferentiſmi aber iſt der den Herrn Politicis mit ſeinem Fürſten-Recht ſo angenehme Pſeudo-Pietiſt D. Thomaſius zu Halle. In ſe und in abſtracto iſt ein Chiliaſmus ἔγγραφος, und kan ſo gar nicht geläugnet werden, daß auch diejenige, welche ſich eine Ehr machen, Antichiliaſten zu heiſſen, den terminum à quo und ad quem mille annorum beſtimmen, und zwar rechte carſſi Chiliaſtæ können genennet werden, weilen ſie ſelbigen in einem äuſſerlichen Flor und Glückſeligkeit der Kirchen à tempore Conſtantini M. an beſtanden zu haben vorgeben, da doch dem innerlichen Zuſtand nach damahls die Kirche je mehr und mehr zu verfallen angefangen.

gen. Iſt alſo nur die Frage, ob er præteritus oder futurus? Iſt er præteritus, ſo muß man eine Zeit zeigen, darinnen die Weiſſagung Apoc. XX. 4. alſo und nach Art der göttlichen Verheiſſungen, welche immer mehr geben, als die Worte zeigen, erfüllet ſeyn, welche ich von keinem noch erwieſen zu ſeyn nur mit einem Schein wahrnehmen können, obwohl in dieſer Sache keinem beyfalle, ſondern das ἐπέχειν erwähle, doch aber die Lehre der Chiliaſten einen ſolchen Schein der Warheit zu haben finde, daß keinen deßwegen verdammen, vielweniger unſerer Kirchen Glied und Diener zu bleiben unwürdig achten will, zumahl da diejenige, ſo ihn defendiren, (welches nicht indifferenter von allen Pietiſten kan geſagt werden) bey weitem nicht ſo craſſi ſeyn, als die Patres trium priorum ſeculorum, deren gewiß mehr geweſen, als man ſich perſuadiren läſſet, angeſehen wenn unſere Theologi contra Calixtum in certamine ſyncretiſtico wollen behaupten, daß der Conſenſus patriſticus IV. priorum Seculorum nicht könne ſecundarium principium credendi ſeyn, ſie ſich auf den Chiliaſmum beruffen, welchen alle Patres, nicht zwar in ſenſu arithmetico, doch morali, fouiret, wie ſolches von meinem ſeligen Præceptore D. Oſiandro gelernet, und ſolches auch D. Spener in dem Bedencken über den Hamburgiſchen Religions-Eyd ohne jemandens Widerſpruch angeführet, da er zumahl die Worte Hieronymi allegiret: Licet hanc ſententiam non ſequamur, tamen

damna-

damnare non poſſumus, quia NB. MVLTI eccleſiaſticorum virorum & NB. MARTYRVM eam tenuerunt, & vnusquisque ſuo ſenſu abundet, & domini cuncta judicio reſeruentur. Und iſt wohl darbey zu mercken, daß Hieronymus nicht nur ſonſten ſehr hitzig in Streit-Sachen geweſen, ſondern auch eben zu der Zeit Damaſus Chiliasmum verworffen, aber nach dieſes Judicio zu weit gegangen. Das verwichene Sonntags-Evangelium und noch andere ſehr nachdenckliche Texte ſeyn freylich dem Chiliasmo ſehr zuwider; Sie werden aber ſagen: Diſtingue tempora & concordabit ſcriptura. So wird auch nicht nur ein neuer Himmel, ſondern auch eine neue Erde verheiſſen, ja es ſeyn viele Theologi, die da lehren, daß Mundus nicht ſecundum ſubſtantiam, ſondern ſolum ſecundum accidentia ſit interiturus. Ich muß hier eine artige Begebenheit beyſetzen: Ein Edelmänniſcher Pfarrer wurde zu Oppenweyler Anno 1693. nicht nur rein ausgeplündert, ſondern von ſeiner Päbſtiſchen Edel-Frauen von Sturmfeder aus geringen Urſachen abgeſetzet, hernach aber von Würtemberg aus Gnaden bedienſtet. Weil er aber ein Chiliaſt war, ſo wurde er, da er nun würcklich Libros Symbolicos unterſchreiben ſolte, gefragt: Was er dann de Anno millenario halte? Darauf er geantwortet: Ihr liebe Herren, ich habe nun elende und trübſelige Zeiten genug gehabt, man wird mirs ja nicht verargen, wenn ich auf beſſere hoffe und harre ꝛc. Darüber die Herren

ren Conſiſtoriales lachten und gemachet/ daß man ihm weiters nicht zugeſetzet/ ꝛc. Biß hieher Califius. Woran wir aber/ weil es nicht unſers Thuns iſt/ wir auch hier nicht ſo wohl einen Polemicum, als vielmehr nur einen Hiſtoricum agiren wollen/ diß-falls keinen Theil nehmen. Seine Lieder endlich/ wozu der damahls Limburgiſcher Gemeinſchafften geweſener Præceptor zu Gaildorff/ M. Vitus Fiſcher/ die Melodien geſetzet/ ſtehen in ſeiner andächtigen Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottſeligkeit/ gedruckt zu Nürnberg 1676. in 8. (welches ſchöne Buch der Heiligen Dreyeinigkeit/ GOtt Vater/ Sohn und H. Geiſt/ dediciret/ und würdig iſt/ daß es von einem jeglichen Hauß-Vater zum täglichen Hand-Buch gebrauchet werde) und ſind ſolche:

Ach wie hat das Gifft der Sünden.
Auf/ auf mein Geiſt/ laß uns den Höchſten preiſen.
Auf/ auf mein Hertz und du mein gantzer Sinn.
Auf o Seele/ werde munter.
Auf Seele laß von Eitelkeit.
Creutz drucke wie du wilt.
Danck ſey dir GOtt/ daß du mich haſt erhalten.
Das Roſen-rothe Sonnen-Bad.
Denck o Seele! alle Stunden an den Tod/ der alle Stunden.
Der alte Höllen-Feind.
Der güldne Sonnenſchein begrüßt die dunckeln Gräntzen.

Der

Der Himmel färbet ſich, die Sonne gehet nieder.
Der Tag iſt hin durch GOttes Gütigkeit.
Die liebe Sonne geht zur Unter-Welt hinunter.
Die himmliſche Quellen, aus welchen mir Leben.
Dieſes iſt der Trauer-Tag.
Du biſt, o GOtt, inn und von dir geweſen.
Du GOtt des Troſts und Hoffnung, ach verleihe.
Gerechter GOtt, der du im Himmel wohneſt.
GOtt, der du durch deinen Geiſt dir geſammlet eine Gmeine.
GOtt, der du haſt nach deinem Wort und Willen.
Ich danck dir GOtt, daß du mich von den Sünden.
Ich danck dir GOtt, daß du mir Leib und Leben.
Ich danck dir HErr, daß in dem Himmel-Bronnen.
Ich dencke offt, wann ich der Eitelkeit vergeſſe.
Ich hab, O HErr, gedruckt von ſchweren Sünden.
Ich ruffe aus der tieffen Grufft der Erden.
Ich ſchlieſſe nun die Augen zu.
Ich trau auf GOtt, und laß die Sorgen fahren.
Ich will, o GOtt, mein Lebenlang hoch preiſen.
JEſu, JEſu ſey gepreiſet.

Ihr Himmel freuet euch.
Liebſter GOtt, ich preiſe dich.
Lobe, lobe meine Seele.
Mein GOtt, ich dancke hertzlich dir.
Mein GOtt, wenn ich in Andacht hinterdencke.
Mein Hertz erwege, was dein GOtt dir heut erweiſet.
Mein JEſus, der mich hat heut dieſen Tag behütet.
Mein treuer GOtt.
O du Eitelkeit der Erden.
O du HErr der Heerſchaaren, der du Königreiche gründeſt.
O du Leben meiner Seele.
O du Schöpffer aller Dinge.
O du vielgeplagte Seele.
O groſſer GOtt, der du das Hertz ergründeſt.
O groſſer GOtt, O allerhöchſtes Weſen.
O Himmel-hohe Lieb des Vaters, welche brennet.
O JEſu, ſchönſter Abend-Stern.
O Menſch bedencke offt die Schrecklichkeit der Höllen.
O ſchönſtes Schloß der Ewigkeit.
O Seele lobe GOtt.
O Seelen-Liecht, mein JEſu, ſey gepreiſet.
Sag o Menſch, o armer Menſch, weſſen du dich wilſt erheben.
Sag, o Seele, deinem Hüter.
Selig, ja ſelig ſeyn alle zu ſchätzen.

So

So haſt du endlich nun verſprochner Held zerriſſen.
Sterbliche, laſſet uns in jungen Jahren.
Süſſer JEſu, Sohn des Höchſten, der du mächtig hoch erhaben.
Was gedenckſt du armer Menſch, daß du dieſes Kummer-Leben.
Werde munter meine Seele.
Wer vor dem Tode ſtirbt.
Wie hohen Danck bin ich, o Höchſter, ſchuldig.
Wie lieblich iſt es doch.
Wird wol ein Menſch auf Erden ſo gequälet.

Conf. Scultetus de Hymnis & Hymnopœis Sileſiorum pag. 13. & 14.

CASIMIRVS, Marggraf zu Brandenburg, gebohren 1481. den 27. Sept. zu Anſpach, that A. 1525. in der blutigen Bauren-Aufruhr, und A. 1527. in dem Ungariſchen Kriege treffliche Dienſte, und ſtarb a. e. den 21. Sept. zu Ofen. Sein Leichnam liegt zu Heilsbrunn begraben, und das Lied, ſo er auf ſeinen Namen Caſimir Marckgraf zu Brandenburgk gemacht, ſteht im Coburgiſ. Geſang-Buch A. 1630. und in dem A. 1547. zu Parchim im Mecklenburgiſchen gedruckten, (wobey M. Joach. Mantzelii Schediaſma de Superintendentibus Parchimenſibus, ed. Roſtoch. 1718. 8. zu leſen,) und heißt:

Capitan, HErr GOtt Vater mein ꝛc.

CHRISTIANVS II., Churfürſt zu Sachſen, gebohren A. 1583. den 23. Sept., ſuccedirte ſei-

nem Herrn Vater in der Chur, da er nur 8. Jahr alt war, und ließ ſich ſonderlich die Erhaltung der reinen Evangeliſchen Religion ſehr angelegen ſeyn, bezeugte ſich auch ſonſt in ſeinem gantzen Regiment gegen den Kayſer treu, gegen das Reich friedfertig, und gegen ſeine Unterthanen recht väterlich, daher er auch von ihnen κατ᾽ ἐξοχὴν das fromme Hertz genennet worden. A. 1602. kam er mit ſeinem Bruder Jo. Georg, als ſie von Pirna nach Dreß-den ſchifften, und viel Pulver und Raqueten bey ſich hatten, in groſſe Lebens-Gefahr, indem dieſe durch Verwahrloſung loßgezündet wurden, und einen ſolchen Schlag thaten, daß der Churfürſt im Geſichte beſchädiget, Hertzog Jo. Georg aber in die Elbe geſchmiſſen, und mit genauer Noth errettet ward. Endlich ſtarb er A. 1611. den 23. Jun., als er eben ſich in einem Ritter-Spiel erhitzt, und einen jählingen Trunck kalten Biers gethan, æt. 28. am Schlag. Sein Symbolum war: Ich fürchte GOtt, ehre den Kayſer, liebe Gerechtigkeit; und ſein Lied im Meinung. Geſang-Buch A. 1711. iſt:

Zu GOtt allein hab ichs geſtellt rc.

CHRISTIANUS, Hertzog zu Sachſen-Eiſenberg, gebohren 1653. den 26. Jan. zu Gotha, regierte ſeit A. 1680., und ſtarb A. 1707. den 28. Apr. Seine geiſtreiche Geſänge, deren er viele gedichtet, ſind in dem zu Eiſenberg gedruckten Gebet-Buch zu finden, wie Seiffartus in Delic. melic. p. 254. bezeuget. Und im Saalfeldiſchen Geſang-Buch A. 1706. im Anhang p. 39. ſtehet von

von ihm und auf Dero eignen hohen Namen das Lied:

Chriſten ſollen Chriſtlich leben ꝛc.

CHRISTIANUS ERNESTUS, Printz von Sachſen-Saalfeld, gebohren A. 1683. den 18. Aug., hat, auſſer denen vielen muſicaliſchen Kirchen-Stücken, die Er zu ſeiner eigenen Chriſt-Fürſtl. Luſt, dem HErrn zum Preiß, verfertigt, im Saalfeldiſchen Geſang-Buch A. 1712. das vortreffliche Lied gemacht:

Warum mein JEſu läſt du mich in meinem Schmertzen liegen ꝛc.

und gehöret dießfals billig mit in Löſchers curieuſes Verzeichniß gelehrter Durchlauchtigſter Perſonen, oder vielmehr inter Principes Poetas, wovon M. Jo. Chriſtiani Blumii Diſpp. de Principibus poetis, hab. Lipſ. 1709., und die Zuſchrifft des Erſten Opffers meiner Lieder-Andachten, daſelbſt viele Exempel Fürſt- und Gräffl. Hymnopœarum aus dem weiblichen Geſchlechte angeführet worden, zu leſen.

CHRISTINA, eine Prinzeßin von Mecklenburg-Schwerin, Hertzogs Adolphi Friderici Tochter, gebohren A. 1639. den 8. Aug., ward A. 1681. Aebtißin zu Gandersheim, und ſtarb A. 1693. den 30. Jun. Ihr Lied ſoll ſeyn:

Das Elend weiſt du GOtt allein ꝛc.

CHYOMUSUS (*D. Johannes*) ſonſt Schneeſing genannt, lebte zur Zeit der Reformation Lutheri, und war im Anfang derſelben Vicarius zu

Gotha, dann Paſtor zu Friemar, und hatte mit dem falſchen Müntzeriſchen Propheten, Nicolao Starck, viel zu thun. Sein Lied iſt:

Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt ꝛc.

welches zwar ſonſt Conrad Huberten, von andern aber Caſpar Huberino zugeeignet wird, aber ohne Grund, weil ſolches Chyomuſus ſelbſt ſeiner Kirchen-Ordnung, die er A. 1522. aufgeſetzet, und mit eigener Hand geſchrieben hinterlaſſen, mit angehänget hat. Conſ. Dn. Olearii Lieder-Biblioth. p. 19.

CHYTRÆVS (*Nathan*) ein vortrefflicher Poet und Bruder des berühmten Roſtockiſchen Theologi, Dauidis Chytræi, geb. 1543. den 15. Mart. zu Mentzingen, welches nach Krügero in Hiſtor. Beſchr. vornehmer Perſonen p. 202. in Schwaben, nach dem Gelehrten Lex. p. 475. in der Pfaltz, und nach Rollio in Tr. de Doctoribus academicis ad gymnaſiorum vel ſcholarum gubernacula vocatis p. 15., im Würtenbergiſchen, 4. Meilen von Heidelberg liegen ſoll, wurde von Roſtock, da er eine zeitlang Profeſſor geweſen, zum Rectorat in das Gymnaſium zu Bremen beruffen. Er hat viele Reiſen gethan, davon eine beſondere Schrifft unter dem Tit. Nath. Chytræi Varia itinera, zu Bremen A. 1616. in 12. gedruckt worden, und wünſchet bey deſſen Allegation Bernhard in ſeiner curieuſen Hiſtorie der Gelehrten p. 137., daß ſich einmahl ein Gelehrter über eine ausführliche Nachricht von den

Reiſe-

Reiſe=Beſchreibungen / die noch biß dato mit unter die Deſideria literaria gerechnet wird / machen möchte / nicht unbillig. Er ſtarb zu gedachtem Bremen A. 1599. den 27. Febr. æt. 55. Seine Lieder ſind im Culmb. Geſangb. A. 1680.

Hilff GOtt! mein HErr / wo kommts doch her ꝛc.

und im Coburg. A. 1649. 1660. 1668.

In aller G'fahr / Trübſahl und Noth ꝛc.

CLAVDERVS (*M. Joſeph*) ein berühmter Schulmann und Poet / gebohren A. 1586. den 27. Aug. zu Moßbach in Thüringen / wurde A. 1613. Philoſophiæ Magiſter und P. L. C. zu Wittenberg / und noch in eben dem Jahr Con-Rector zu Neuſtadt an der Orla / dann A. 1614. Rector zu Altenburg / hierauf A. 1633. Diaconus, und endlich A. 1651. Archi-Diaconus daſelbſt. Er ſtarb A. 1653. den 5. Octobr. æt. 67. / und hat 300. geiſtliche Lateiniſche Oden in teutſchen Melodien und metris, ſo gut als man damahls das Reimen verſtanden / heraus gegeben / davon im Coburg. Geſangb. A. 1683. im Anhang p. 42. & 46. folgende zwey ſtehen:

Congregamini Scholares &c.

Vacate, finit hora &c.

Des Göldelii Lied aber: Ach GOtt und HErr / wie groß und ſchwer ꝛc. hat er nicht / wie einige davor gehalten / verteutſcht / ſondern ins Lateiniſche überſetzt / wie Olearius im Lieder=Schatz P. III. p. 27. ſq. zur Gnüge erwieſen / und gar deutlich ge-

zeiget, daß Herr D. Klug des ſel. Herrn D. Höpff-ners Worte, worauf man ſich ſonſt gegründet, in Iſag. de Cœna Tract. 2. p. 142. aus Verſehen nicht recht verteutſchet, mithin aber zu dieſem Irrthum, daß man geglaubet, als habe Clauderus das Lied in teutſcher Sprache zu erſt verfertiget, Anlaß gegeben. Daher denn auch Auenarius, der in dem Indice hymnopœorum des Schmalkaldiſ. Geſang-Buchs anfangs auch in ſolchen Gedancken geſtanden, ſich in ſeinem Lieder-Catechiſmo p. 127. dießfals ſelbſt corrigiret. Sonſt iſt unter ſeinen Schrifften ſeine Oratio Secularis de Inculta & horrida ſuperioris pontificiæ, excultaque & florida noſtræ Lutheranæ ætatis Latinitate, die er gleich vor 100. Jahren am erſten Reformations-Jubilæo zu Altenburg gehalten, und A. 1618. in 4. gedruckt worden, ſehr curieus zu leſen, und gedencket er ſonderlich darinnen p. 16. auch derer einfältigen Päbſtiſchen Lieder, welche mit dem Wort Evovæ geſchloſſen werden, als wodurch die Päbſtler das Wort sEcVlOrVm AmEn ænigmatice wollen verſtanden haben; ingleichen derer Weynachts-Geſänge, ſo ſich mit denen 3. Buchſtaben Noe geendiget, worinnen ſie die Worte Noſtrum Omnium Emanuel gefunden zu haben vermeynet; wie auch, daß einsmahls ein Franciſcaner-Mönch, Namens Pelbertus de Thesmar, in dem Wort Alleluja dieſe prodigioſam Etymologiam gemacht, als AL. heiſſe altiſſimus; LE. levatus de cruce; LV. lugentibus apoſtolis; JA.

ja-

jam reſurrexit. Davon aber unten ein mehrers ſoll gedacht werden.

CLAUSNIZER (*M. Tobias*) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren A. 1618. zu Thum bey Annaberg in Meiſſen, war Chur-Pfältziſcher Kirchen-Rath, Paſtor Primarius und Inſpector des Gemeinſchafftl. Ambts Pargſtein und Weyden in der Ober-Pfaltz, und ſtarb A. 1684. Er hat den Gecreutzigten JEſum, Leipzig 1642. Himmliſche Gedancken über die Wunder-Geburt Chriſti, ib. 1644. Friedens-Traum des Meißniſchen Zions aus dem 126. Pſalm, ib. 1645. Frölichen Friedens-Bothen, ib. 1648. Paßions-Blume, Nürnberg 1662. und andere Schrifften mehr ediret, und ſeine Lieder ſind:

Liebſter JEſu, wir ſind hier ꝛc.

Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.

von welchem letztern wir ſchon oben p. 50. eine Anmerckung gemacht haben; von dem erſtern aber iſt

1) Die gute Erinnerung der Vorrede des Stuttgard. Geſangb. A. 1713. denckwürdig, wenn es allda heiſt: "Du, o Menſch, ſingeſt:

Daß die Hertzen von der Erden
Gantz zu dir gezogen werden;

Bedenckeſt du auch, was der Zug des Vaters iſt, ohne welchen niemand kan zu Chriſto kommen? oder wünſcheſt du unter Anhörung des Worts auch von dieſem Gnaden-Zug etwas würcklich zu erfahren? Darum lieber Menſch, ſo ſiehe bey dem Singen wohl darauf, daß auch dein Hertz zugegen,

dein

dein Geiſt zu GOtt erhaben, und dein Singen GOtt angenehme ſey.„

2) Zu mercken, daß, da ſonſt nur 3. Verſe von dem Lied bekannt und geſungen werden, im Arnſtädt. Geſangb. A. 1711. auch der 4te ſtehe, folgenden Innhalts:

Vater, Sohn und heil'ger Geiſt,
Dir ſey ewig Preiß und Ehre,
Tröſt die Hertzen allermeiſt
Mit dein'm Wort der reinen Lehre,
Hier in dieſen Sterblichkeiten,
Biß wir dort dein Lob ausbreiten.

CNOLLIVS (*Chriſtoph*) ein Diaconus zu Sprottau in Schleſien, war zu Buntzlau gebohren, ſchrieb Calender, und machte A. 1599. in der damahligen grauſamen Peſt-Zeit das ſchöne Lied:

Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.

welches ſonſt Bartholomæo Ringwald zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearius l. c. p. 25. & 53. Tenzelii Mon. Unterr. A. 1705. rep. 2. p. 10. & Scultetus de Hymnopœis Sileſiorum p. 14.

CNOPHIVS (*Andreas*) ein alter Theologus, und von Adami in Vitis Theol. p. 8. Ἔξαρχος emendationis doctrinæ & rituum Rigæ Liuoniæ metropolis zubenahmet, lebte A. 1523. zu Zeiten Lutheri, und war gebohren zu Cüſtrin in der neuen Marck. Er ſtunde anfangs nebſt Joh. Bugenhagio der Schule zu Treptow in Pom̃ern vor, und begab ſich hierauf, als an dieſem Orte wider die Meß-Prieſter zu S. Anton ein Tumult ent-

ſtund,

ſtund, nach Riga zu ſeinem Bruder Jacobo, der ein Canonicus daſelbſt war, wurde auch bald zum Predig-Amt an der daſigen Kirche zu S. Petri beruffen, und der erſte Evangeliſche Superintendens; da er dann ſonderlich die Lehre von der Rechtfertigung allein durch das Verdienſt Chriſti trieb, und wider die entgegen geſetzte Lehre der Römiſchen Kirche eiferte, doch die alten Ceremonien damahls noch beybehielte, welches A. 1522. geſchehen, und gedauret, biß im folgenden Jahr Sylueſter Tegetmeyer, der von Roſtock nach Riga kommen war, anfieng, in der Kirche zu S. Jacobi hefftiger wider die Bilder in der Kirchen und dergleichen zu predigen, daß auch das Volck nicht lange hernach ſelbige aus der Kirchen heraus ſchaffte, auch ſo gar die Leichenſteine nicht mit Frieden gelaſſen hätte, wann nicht Lutherus an die zu Riga geſchrieben, und ſie von der Freyheit und rechtem Gebrauch der äuſſerlichen Ceremonien unterrichtet hätte. Seine Lieder ſind:

Hilff GOtt, wie geht es immer zu.

Worüber aber das Rigiſche Geſang-Buch Anno 1676. p. 409. ihn Knöpken nennet;

Hilff uns in deinem Nahmen.

Worüber das Coburgiſche Geſang-Buch Anno 1649. ihn Knoppen heißt;

Von allen Menſchen abgewandt.

Und wie nebſt andern Geſang-Büchern die Altdorffiſche Lieder-Tafel A. 1710. da er aber unrecht Crunophius genennet wird, angiebt:

HErr

HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn.

Welches Carpzovius in ſeinen Lehr- und Lieder-Predigten dieſem Cnophio, andere aber hergegen der gleich zu erwehnenden Creutzigerin zueignen. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 55. ſq.

CRAMER (*M. Joh. Henr.*) ein Schulmann, gebohren A. 1639. den 15. Sept. zu Schweinfurth, ſtudirete zu Gieſſen, Straßburg und Tübingen, ward hierauf A. 1671. den 21. Jun. Rector in patria, und ſtarb A. 1690. den 4. Aug. æt. 51. Er ſoll nach Anzeige des Schweinfurthiſchen Geſang-Buchs A. 1693. das vortreffliche Lied:

Meine Zeit iſt nun dahin, &c.

verfertiget haben; welches aber wohl unſtreitig dem Diacono zu Suhla, M. Joh. Frid. Zihn, von dem unten ein mehrers ſoll gedacht werden, gehöret. Conf. Dn. D. Ludovici Hiſtor. Scholaſt. P. I. p. 64. & ejusd. Schediasma de Hymnis & Hymnopœis Hennebergenſibus p. 46. 47.

CRELLIVS (*M. Samuel*) geweſener Rector zu Waldenburg, hat geiſtliche Lieder nebſt einem Anhang von 20. Reim-Gebeten, die zu Zwickau A. 1656. in 12. gedruckt worden, ediret, von welchen aber Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 26. eben nicht zum beſten urtheilt. Humi, ſchreibt er, ſerpit Poeta, ſæpiusque conſtructionem ita invertit, ut vocabula compoſita, quæ vi Syntaxeos naturalis ſoluta erant, iterum componat, quod vitium apud alios vix deprehendes, v. g. Hymn. II.

Von

Von meinem Lager ich aufſteh/ ꝛc.

CREUTZIGERIN (*Eliſabetha*) ein gottſelig Ehe-Weib des alten Theologi zu Wittenberg/ D. Caſpar Creutzigers, (welcher A. 1540. auf dem Colloquio zu Worms die Stelle eines Secretarii ſo rühmlich vertreten/ daß Granuellanus, ſo an ſtatt des Käyſers dem Colloquio beywohnete/ von ihm geurtheilet: Lutheranos Scribam habere omnibus Pontificiis doctiorem, und nach Innhalt des Eteoſtichi in Krügers Onomaſtico *p.* 22.

CrVCIgerI CorpVs VerMes haC paCIs In Vrna
eXpers at fatI, noXIa teLa tVLIt.

Anno 1548. den 16. Nov. geſtorben iſt) ſoll nach dem Regenſpurgiſchen Geſang-Buche und Crügeri Praxi pietatis melica erſtberührtes Lied:

HErr Chriſt/ der einig GOttes Sohn/ ꝛc.

verfaßt haben/ wie Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. 2te Rep. 1ſten Fach pag. 9., daſelbſt er es ein von Lehre und Verſtand ſehr geiſtreiches/ aber auch in der Reim-Kunſt ſehr einfältiges Lied nennet/ anführt; allein es iſt noch ungewiß/ und ſchreiben es einige Andr. Cnophio zu/ wie z. E. das Coburg. Geſang-Buch A. 1677. und das Meiningiſche A. 1711. und andere Editiones, ſonderlich auch der Auctor derer vernünfftigen Urtheile von gelehrten Leuten P. III. p. 273. woſelbſt er aber unrecht Cnophas heiſſet/ gethan haben; andere hergegen ſagen/ die Creuzigerin habe

habe nur den fünfften Vers davon gemacht, und Cnophius die gantze Melodie dazu componiret. Mir gefällt, was der ſelige Arnold in ſeiner Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie (um welches bekannten Buchs willen ihn zwar Mayerus Diſp. I. de Pietiſtarum Socinianismo pag. 6. Aduocatum Diaboli ordinarium, und Zeltnerus in Schediasmate de Pauli Lautenſackii, Fanatici Norimbergenſis, fatis pag. 4. omnium Fanaticorum Aduocatum nennen) P. II. lib. 16. §. 34. p. 112. davon geſchrieben. "Cnophius, ſagt er, ſoll Auctor des Lieds ſeyn: HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn, &c. welches recht die wahre Krafft des Evangelii und den Sinn der erſten Chriſten in ſich ſchleußt; wiewohl einige daſſelbe einer Frauen, Nahmens Eliſabetha Creutzigerin, zuſchreiben wollen, darwider zwar ſo viele Scribenten zeugen, weil ſie vielleicht keinem ſchwächern Werckzeug ſolche Ehre zugebē wollen.„ Es hat indeſſen diß Lied dem ſel. D. Luthero, deſſen Sohn Johannes, Crucigeri Tochter, Eliſabetham, geheyrathet, wie Seckendorffius de Lutheranismo L. III. Sect. 36. §. 135. add. lit. O. p. 651. anmerckt, ſo wohl gefallen, daß er es in ſein Geſang-Buch mit zu ſetzen ſelber befohlen. Conf. Strigenitii Pfingſt-Predigten über den Joël cap. II. p. 98. & add. Placcii Theatrum Anon. & Pſeud. cap. 11. p. 482.

D.

DACH (*M. Simon*) ein gecrönter Poet, dem nach dem Urtheil des Herrn von Hof-

mannswaldau in der Vorrede ſeiner teutſchen Gedichte, die Lieder nicht übel gerathen, war gebohren A. 1605. zu Memmel, und wurde anfangs Con Rector an der Dom-Schule zu Königsberg in Preuſſen, hernach aber Prof. Poëſeos auf der Univerſität daſelbſt. Menckenius in dem nun auch ins Teutſche überſetztẽ curieuſen Tr. de Charlataneria Eruditorum pag. 98. meldet von ihm, quod nunquam in publicum prodierit, quin corona ac cæteris ornamentis, quæ Poetam Laureatum decent, fuerit inſignitus. Und ſonſt iſt von ihm merckwürdig, daß er einsmahls bey der Geburt Königs Friderici I. Preuſſens Herrſchafft und Erhöhung in einem Gedichte alſo vorher prophezeyet habe:

Nicht vergebens ahnt es mir,
Daß wir werden unter Dir
Unſerm Haupt und Fürſten leben;

Wie Eckard in monatlichen Auszügen neuer Bücher A. 1701. m. Jul. p. 47. anführet. Er ſtarb A. 1659. den 15. Apr., und ſeine in allen Geſang-Büchern befindliche Lieder ſtehen meiſtens in Henr. Alberti geiſtlichen Arien, die zu erſt in folio in 6. unterſchiednen Theilen gedruckt, von Ambroſio Proſe aber mit den Melodien A. 1657. zu Leipzig in 8. wieder zum Druck befördert worden, und ſind:

Ach frommer GOtt, wo ſoll ich hin.
Ach laßt uns GOtt doch einig leben.
Alles laufft mit mir zu Ende.

Der Nacht Gefahr und Grauen iſt dißmahl auch vorbey.
Der Tag beginnet zu vergehen.
Des Lebens kurtze Zeit iſt voller Hertzeleid.
Die Luſt hat mich gezwungen zu fahren in den Wald.
Du o getreue Mutter, Erde.
Du ſieheſt Menſch, wie fort und fort.
Eh als wir aus der Höllen des finſtern Cörpers ſtehn.
Es vergeht mir alle Luſt länger hie zu leben.
Ey ſo gebt GOTT allezeit nun auch Lob und Danckbarkeit.
Gleichwohl hab ich überwunden.
HErr, es mangelt nicht an dir.
Ich bin ja, HErr, in deiner Macht.
Ich ſteh in Angſt und Pein.
Je mehr wir Jahre zehlen, je mehr uns Tage fehlen.
JEſu, Quell gewünſchter Freuden.
Ihr, die ihr loß zu ſeyn begehrt von euren Miſſethaten.
In dem jetzt meine Seele ſchaut.
Kein Chriſt ſoll ihm die Rechnung machen.
O Chriſte Schutz-HErr deiner Glieder.
O theures Blut! o rothe Fluth! wie quillſt du aus den Wunden.
O wie groß iſt doch der Mann, der durch hoher Weißheit Gaben.
O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen.

Sey

Sey meine Seel in dich geſtellt.
So gäntzlich iſt auf nichts allhie zu bauen.
Soll mein Geiſt gebücket gehen.
Was hat ein frommer Chriſt doch Noth.
Was ſoll ein Chriſt ſich freſſen.
Was ſuchſt du ſchändliche Begier.
Wer die Weißheit ihm erkohren.
Wer hier zu etwas kommen will.
Wer wegen ſeiner Sünden zum HErren.
Wohl dem, der ſich nur läſt begnügen.

Von welchen allen wir nur bey dem Lied: O wie ſelig ſeyd ihr doch ihr Frommen, ꝛc. dieſes anmercken, daß es im Berliniſchen Geſang-Buch Anno 1711. pag. 568. von 2. Chören Wechſelsweiſe auf folgende Art geſungen werde:

1. Chor. v. 1.

O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen ꝛc.

2. Chor. v. 1.

Ja höchſt ſelig ſind wir, lieben Brüder,
Unſer Mund iſt voller Freuden-Lieder,
Doch was wir ſchauen,
Wird GOtt euch gar bald auch anvertrauen.

1. Chor. v. 2.

Muß man hier ꝛc.

2. Chor. v. 2.

O ihr Lieben ſeyd doch ja zufrieden,
Wünſcht nicht Freude, weil ihr ſeyd hienieden,
Laſt euren Willen
Sich nur ſanfft von GOttes Gnade ſtillen.

 1. Chor.

1. Chor. v. 3.

Ihr hingegen ꝛc.

2. Chor. v. 3.

Aber gleichwohl muſten wir auch kämpffen,
Da in uns war Sünd und Tod zu dämpffen,
Was euch jetzt quälet,
Daran hat es uns auch nicht gefehlet.

1. Chor. v. 4.

Chriſtus wiſchet ab ꝛc.

2. Chor. v. 4.

Duldet euch nur fort bey euren Thränen,
Bleibt getreu auch Himmel-an zu ſehnen,
Eur jetzig Leyden
Iſt der Saamen zu künfftigen Freuden.

1. Chor. v. 5.

Ach wenn ꝛc.

2. Chor. v. 5.

Freylich iſt hier gut bey Chriſto leben,
Doch könnt ihr euch in Gedult ergeben,
All euer Streiten
Lohnet Chriſtus hier mit Herrlichkeiten.

1. Chor. v. 6.

Komm, o Chriſte ꝛc.

2. Chor. v. 6.

Ach ihr theure Seelen, eure Cronen,
Eure Palmen, eure güldne Thronen
Sind ſchon bereitet,
Schafft nur, daß ihr recht zum Siege ſtreitet.

Beyde Chöre. v. 7.

Nun wir wollen beyderſeits dann loben
GOttes Lamm, das uns in GOtt erhoben,

Ein

Ein ew'ges Leben
Iſt uns beyderſeits gewiß gegeben.

v. 8.

Lobt ihr Menſchen, lobt ihr Himmels-Chöre,
Gebt dem höchſten GOtt allein die Ehre,
Die Ewigkeiten
Werden unſers GOttes Lob ausbreiten.

DACHSTEIN (*Wolffgang*) ſoll Prediger zu Magdeburg geweſen ſeyn, quo vero ſæculo, anno, & cui templo in ipſa vrbe præfuerit, ſagt Olearius in Cruſii Homiliis hymnodicis p. 274., nondum experiri potui. So viel iſt gewiß, daß er zur Zeit der A. 1631. den 10. Maj. von denen Croaten vorgenommenen Zerſtörung Magdeburg, welche Petrus Lotichius in einer gewiſſen Elegie ſchon 100. Jahr zuvor prophezeihet hatte, und wovon Seb. Kortholti curieuſe Diſp. Vtrum Petrus Lotichius ſecundus obſidionem vrbis Magdeburgenſis prædixerit, hab. Kiloni 1703. zu leſen, gelebet, und auf ſolche erbärmliche Zerſtörung, auſſer denen 2. Liedern im Straßburgiſ. groſſen Kirchen-Geſangb. A. 1616. fol.

Der Thöricht ſpricht: Es iſt kein GOtt, in ſein'm Gemüth und Leben.
O HErr, wer wird Wohnunge han.

den bekannten Geſang:

An Waſſer-Flüſſen Babylon.

(von welchem Müller in ſeiner Evangel. Schluß-Kette Dom. XV. p. Tr. p. 1030. erzehlet, daß er eine Lerche gehabt, die ihm alle Morgen die Melo-

dey dieſes herrlichen Kirchen-Geſangs aufs lieblichſte vorgeſungen. Conf. Dn. Serpilii Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-Buchs p. 486.) verfertigt habe; Wobey wir nur anführen, was Ægidius Strauchius in Continuatione Sleidani de quatuor Monarchiis p. 280. ſq. davon ſchreibet: Occiſorum computus (ſpricht er unter andern) iniri non potuit, quam plurimis igne abſumtis. Teſtantur tamen, quorum inculpata in recenſendis rebus geſtis fides eſt, vltra 22. millia occiſorum in Albim projecta eſſe, ne vllius elementi careret crudelitas. Und M. Henr. Sebaldus, geweſener Superint. zu Benlitz in der Mittel-Marck-Brandenburg, berichtet in ſeinem Breviario hiſtorico p. 301. ſqq., daß zu Magdeburg wohl in die 40000. Bürger und Einwohner geweſen, davon kaum 400. Bürger mit dem Leben davon kommen: Der Erſchlagenen ſeyen wohl 30000. gezehlet worden; und ſollen etzliche unter den Croaten die todten Weibsbilder auf der Gaſſen geſchändet haben. Etliche Muſici, ſagt er, thaten ſich in der Eil in einer Stuben zuſammen, und vermeynten, mit ihrer lieblichen Muſic der Feinde Hertzen zu erweichen; aber ſie wurden alle darnieder gemacht, und die Inſtrumenta zerſchlagen. Ein (einiger) Soldat, unter den Kayſerlichen, hat ſeinen zu Hannover geweſenen Præceptorem, M. Cramerum, damahlen Pfarrern zu S. Johann in Magdeburg, als er ihn daſelbſt erfragt, ſicher zur Stadt hinaus gebracht, und alſo ſich danckbar erzeigt.

DE-

DEDEKIND (*Conſtantinus Chriſtianus*) ein berühmter Poet, Concordin genannt, hat Davidiſche Hertzens-Luſt, das iſt, Singender Harffen-Klang oder klingender Pſalter-Geſang nach den gewöhnlichen Kirch-Melodien bequemet, welche Schrifft ſchon A. 1669. fertig geweſen, A. 1680. aber erſt zu Leipzig gedruckt worden, und viel andere Poetiſche Dinge mehr, deren Herr Neumeiſter l. c. p. 27. gedencket, ediret. Inſonderheit hat er auch heraus gegeben ein Geſangbuch, darwider aber, weil er hin und wieder in den Liedern eins und das andere geändert, und ſonderlich in Alberti Morgen-Geſang: GOtt des Himmels und der Erden, v. 3. an ſtatt der Worte:

Da alleine Hülff und Rath
iſt für meine Miſſethat,

dieſe:

Wo für meine Miſſethat
iſt zu finden Hülff und Rath;

und v. 6. an ſtatt des Reimes:

Groſſer GOtt, ich dir befehle
unter deine ſtarcke Hand,

dieſen:

Geb ich in die ſicher Höle
deiner ſtarcken Allmachts-Hand,

geſetzet, Herr Gerber in ſeinen Unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 789. ſeqq., da er von den Lieder-Verderbern ex profeſſo handelt, ſehr geeiffert hat. Seine Lieder endlich ſelbſt ſtehen im Dreßdniſchen Geſangb. A. 1678., und ſind:

Ach GOtt, der du von Mitternacht.
Ach GOtt, du groſſer GOtt, ſieh an die groſſe Noth.
Der HErr des Himmels und der Welt.
Die Himmels-Fenſter öffneſtu.
GOtt, biſt du ſchon verſühnt?
O ſtarcker GOtt HErr Zebaoth.
O Vater in des Himmels-Thron.

DERSCHAV (*D. Bernhard*) ein berühmter Theologus, den der ſel. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. II. p. 448. aus Irrthum einen frommen Juriſten nennet, (deſſen Chriſtlicher Wandersmann ſchon vor vielen Jahren her beliebet und gebrauchet worden, ob er ſchon ſo wenig als die andere ohne Widerſpruch und Verleumdung dabey bleiben können;) weil nicht Bernhard, ſondern Reinhard von Derſchau, der ein Juriſt und Chur-Brandenb. Preuſſiſcher Ober-Appellations-Gerichts- und Hof-Rath geweſen, die von Arnolden citirte Hodoſophiam viatoris Chriſtiani oder Chriſtliche Wanderſchafft des Chriſtlichen Wandersmanns, welche nach deſſen Todt ſein Sohn Reinhold von Derſchau, S. Theol. Lic. und Prediger zu Raſtenburg, zu Franckfurth am Mayn in 8. ediret, geſchrieben hat. Er, Bernhardus, war aus Königsberg gebürtig, woſelbſt er auch Paſtor und Adſeſſor des Conſiſtorii geweſen, und A. 1639. d. 13. Mart. æt. 40. geſtorben iſt. Seine Lieder ſtehen im Braunſchw. Geſangb. A. 1661. Anſpachi-

ſchen

ſchen A. 1700. Saalfeldiſchen A. 1712. Gothaiſchen A. 1715. Hildburghäuſiſchen A. 1716. in Qvirsfelds Geiſtl. Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. in Bayreuthiſchen A. 1663. & A. 1688. und ſind:

Danckt GOtt an allen Enden.

Gar luſtig jubiliren die lieben Engelein.

Herr JEſu, dir ſey Preiß und Danck für dieſe Seelen-Speiß und Tranck.

Im finſtern Stall, o Wunder groß.

Wach auf du werthe Chriſtenheit.

Und im Ratzeburgiſchen Geſangb. A. 1684. wird ihm auch das Lied:

Mir iſt ein geiſtlich Kirchelein ꝛc.

zugeeignet, welches eine Uberſetzung des Lateiniſchen Hymni iſt: Mihi ſacellum cœlicum &c. von welcher man aber noch nicht gewiß weiß, wer davon auctor ſey. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 115. ſeqq.

DESLER (*Wolffgang Chriſtoph*) ein gelehrter Schulmann, gebohren A. 1660. d. 11. Febr. zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater Nicolaus ein Jubelirer war, hatte in ſeiner Kindheit, als Er kaum zur Welt gebohren, das Unglück, daß er von der Amme-Frau unter den Küſſen faſt erſticket worden, wenn nicht GOTT ſonderlich vor deſſen Erhaltung geſorget hätte. Er erlernte erſtlich die Profeſſion eines Goldſchmidts, applicirte ſich aber hernach auf die Studia, und begab ſich, nach gelegten fundamentis in patria, nach Altdorff, da er

denn/nachdem er ſich als Correctorem in verſchiedenen Druckereyen gebrauchen laſſen/ endlich A. 1705. d. 14. Sept. Con-Rector der Schule zum H. Geiſt im Neuen Spital zu Nürnberg geworden/welchem Ambte Er auch noch mit vielem Fleiß und Treue vorſteht. Er hat viele Schrifften aus den Italiäniſchen/ Frantzöſiſchen und andern occidentaliſchen Sprachen auf Begehren des Eraſmi Franciſci, ins Lateiniſche und Teutſche überſetzt/auch ſelbſt verſchiedene geiſtreiche Bücher/ deren Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 153. gedencket/ ediret; Und ſeine Lieder/ von denen Neumeiſterus l.c. p. 28. ſchreibet: Vir pius pias etiam, nec minus eruditas meditationes odasque dedit in libro Gottgeheiligte Chriſtnützliche ergötzende Seelen-Luſt/ Nürnb. 1692. 8./ *Noricis ſat tamen*, ſtehen in dem Kraußiſch-Nürnbergiſchen Geſang-Buch oder geiſtlichen Andachts-Harpffe/ welche der von ſeinem erbaulichen Exempel-Büchlein für die Jugend bekannte M. Ge. Sebaſt. Krauß/ geweſener Diaconus und Senior des Miniſterii bey S. Lorentz zu Nürnberg/ A. 1708. drucken laſſen/ wie auch in dem ſo genannten Schönbergiſchen A. 1703./ und ſind:

Beſtrahle mich mit deiner Güte.
Der Sonnen holdes Licht weicht ꝛc.
Du reine Sonne meiner Seelen.
Erbarme dich/ HErr/ über mich.
Ergebt euch/ ihr Gedancken.
Es iſt doch alles gut/ was deine Rechte thut.

Es

Es kan nicht ſeyn, das feſte Band der Liebe.
Freude, daß des Lebens Ende.
Friſch, friſch hinauf mein Geiſt und Hertz.
Gieß aus der Liebe Krafft.
GOtt Lob, daß ich den ſichern Frieden.
GOtt ſey mir gnädig, ſtraff mich nicht.
HErr, rühre meine Lippen.
Hier iſt mein Hertz, o Seel und Hertz der Seele.
Hinweg, ihr zweifflende Gedancken.
Ich flieh in deine Seiten-Höhle.
Ich halte JEſu dich bey deinem ſüſſen Namen.
Ich laß dich nicht, du muſt mein JEſus bleiben.
Ich ſchäme mich, mein HErr, vor dir.
Ich ſitz unter deinem Frieden.
Ich wart auf dich, und ſehne mich nach dir.
Lehre mich, mein HErr, bedencken.
Liebe, die du mich geliebet, eh ich dich noch lieben kunt.
Mein JEſu, gönne Platz der Seelen.
Mein JEſus, dem die Seraphinen.
Mir winckt die Welt, ich mag nicht kommen.
Nach dir verlanget mich, mein GOtt.
Schatz des Himmels Seel-Verlangen.
Stärcke mich, HErr, meine Stärcke.
Was dir mein GOtt beliebt.
Was frag ich nach der Welt, ſie gibt mir ſchlechten Troſt.
Weißheit, die du über Sterne.
Wer bin ich, daß ich mich darff wagen.
Wie dann, mein Geiſt, wie lang gefällt dir noch.

Wie

Wie lang ſchlagt ihr mich, ihr Gedancken.

Wobey wir mehr nicht anführen, als dasjenige Paragramma, welches oben gedachter Herr Riederer auf Deßlers Namen und Lieder, ſonderlich aber auf den vortrefflichen Geſang: Ich laß dich nicht ꝛc. verfertiget, und folgenden Innhalts iſt:

Herr Wolffgang Chriſtoph Desler, berühmter Con-Rector der Schule zum heiligen Geiſt, im neuen Spital, in der Keyſerlich-freyen Reichs-Stadt Nürenberg. ≠ ≠ fac. 10586.

Text. Actor. XIIX. v. 24. 25.

Ein beredter Mann, und mächtig in der Schrifft, dieſer war unterweiſet den Weg des HErrn, und redet mit brünſtigem Geiſt, und lehret mit Fleiß von dem HErrn. ≠ ≠ fac. 10586.

Herr Deßler iſt beredt, und mächtig in der Schrifft,
Ihm iſt es gar gemein, mit brünſt'gem Geiſte reden,
Er ſchreibt alleine mehr als tauſend ſonſt nicht thäten,
Und zwar mit groſſer Krafft, weil es die Hertzen trifft.
Wem das nicht geht zu Sinn, ſtimm ſeine Lieder an,
Er ſing: Ich laß dich nicht, du muſt mein JEſus bleiben,
So wird gewißlich dann auch ſeine Feder ſchreiben:
Daß nichts fürtrefflichers erfunden werden kan.

DII-

DILLHERR (*Io. Michael*) ein berühmter Theologus, gebohren A. 1604. den 14. Octobr. zu Themar im Hennebergiſchen / woſelbſt ſein Vater / Johannes / der Fränckiſchen Ritterſchafft des Orts Röhn und Werra Rath und Fürſtl. Sächſ. Regierungs-Advocat zu Meinungen geweſen / wurde gleich in ſeiner Jugend dem Studio theologico gewidmet / als er ſeiner lieben Mutter auf ihrem Todt-Bette mit leſen und beten an die Hand gieng / und dieſe zu ihm gar bedencklich ſprach: "Du lieber Michel! ich ſorge für dich gar nicht: du "wirſt in der gantzen Welt Vater und Mutter "finden: allein du muſt Geiſtlich werden / ſonſt "wirds nicht geſchehen / es wird dir zwar bißweilen "hart gehen / doch wirſt du wieder erquicket werdē. Auf erfolgtes ſel. Abſterben wurde er von ſeinem Vater A. 1617. nach Schleuſingen auf das damahls Chur- und Fürſtl. Gymnaſium verſchicket / woſelbſt er ſich aber / weil ſeine Eltern wegen der Religions-Verfolgung / ſo ſich unter dem Biſchoff Julio Echter im Stifft Würtzburg erhoben / von ihren darinn gehabten lehnbaren Gütern vertrieben / gar kümmerlich behelffen muſte. Er wurde auch offtmahls von einem ſeiner Præceptoren / den der Dillherriſche Lebenslauff p. 23. einen zwar gelehrten / aber wunderſeltzamen / bäuriſchen und groben Mann / nennet / ohne ſonderbahre Urſach ſehr übel tractiret / alſo / daß er ſich reſolvirt hatte / vom Studiren abzuſtehen / wenn nicht der damahlige Con-Rector ihn mit dieſen Wor-

Worten: Lieber Sohn! habe noch eine Weile Gedult/ du wirſt in wenig Jahren gröſſer werden / als alle deine Præceptores! getröſtet/und der Superintendens allda ſich ſeiner/ daß ihn der Orbilius plagoſus nicht mehr ſo tyranniſch tractiren dürffte/ angenommen hatte. Daher er noch beym Studiren blieb/ und A. 1623. ſeine Studia academica zu Leipzig/allwo er mit famuliren/ corrigiren in Druckereyen/ und Verſe machen ſich unterhielt/ dann ferner zu Wittenberg und Altdorff/ woſelbſt er unter Crineſio von unterſchiedlichen Problematibus in 8. Sprachen diſputirt/und endlich A. 1629. zu Jena fortſetzte. Er wurde hierauf anfangs A. 1631. m. Oct. zu gedachtem Jena Profeſſor eloquentiæ, dann A. 1635. Hiſtoriarum & Poeſeos, und A. 1640./ nach Abſterben des ſel. Gerhardi, Theologiæ Profeſſor extraordinarius allda. Als er ſchon eine zeitlang Profeſſor geweſen / predigte er A. 1635. am 1. Sonntag nach Trinitatis auf dem Dorff Ammerbach bey Jena NB. das erſtemahl/ welches diejenigen Studioſi,die/wenn ſie kaum von der Schule auf die Vniuerſität geſchmeckt / gleich in die Collegia homiletica und darauf auf die Cantzel lauffen/und Predigen oder vielmehr Poſtillen-Reiten ihr Haupt-ἔργον ſeyn laſſen / zu ihrer Beſchämung mercken mögen; und ſetzte ſich hiedurch in ſolche renommée, daß ihm nach der Zeit unterſchiedliche Pfarr-Aembter/ als die General-Superintentur und Hoff-Predigers Stelle zu Alten-

tenburg/ Weimar/ Oldenburg und Delmenhorſt/ die Superintentur zu Hall in Sachſen/ und zu Gotha/ wie auch die Thum-Predigers Stelle zu Magdeburg angetragen worden/ welche hohe Bedienungen er aber ſo wohl/ als den Gradum eines *Doctoris Theologiæ*, wozu ihm doch die Durchl. Hertzogen zu Sachſen alle Unkoſten tragen wollen/ modeſte abgeſchlagen. A. 1642. nahm er ſich wegē der vielen Inſolenzien/ die von denen damahls einquartirten Kayſerl. Völckern begangen worden/ mit gnädigſter Erlaubniß ſeiner hohen Herrſchafft auf etliche Monath eine Reiſe in Italien vor/ und kam bey dieſer Gelegenheit/ nicht ohne göttl. Providenz nach Nürnberg/ um ſich bey ſeinen Freunden eine zeitlang auffzuhalten/ da er dann ſo gleich von E. Hoch-Edlen Rath dieſer Stadt/ der deſſelben rare Qualitäten aus einer am Johannis-Tag im Auguſtiner-Cloſter memoriter gehaltenen ſolenni Oratione de Educatione liberorum bald vermerckt/ zu Aufrichtung eines Auditorii publici, wie auch zu dem Directorio des Gymnaſii Ægidiani, Inſpection der Schulen und aller Stipendiaten beruffen wurde/ welche Vocation er annahm/ und auf gnädigſt-erhaltene Dimiſſion von Jena nach Nürnberg zog. Merckwürdig iſt/ was in dem Schäffer-Spiel der Pegneſiſchen Blumen-Genoſſenſchafft p. 29. an der Dillherriſchen Leichen-Predigt von dieſem Jenaiſchen Abzug gemeldet wird/ wie nemlich Dillherr/ als er von Jena nach Nürnberg gezogen/ allein an Büchern 14. Fuhren

voll

voll gehabt/ (welche nach Molitoris Bericht in Oratione Panegyrica Dilherro habita p. 29. 104. Centner ſchwer geweſen) und als er damit durch die Veſtung Forchheim gefahren / und der Commendant der Veſtung/ Graf von Pappenheim/ da er ihn antraff/ gefragt: Wem dieſes ſo genannte freyes Studenten-Gut gehöret / und von ihm erfuhr/ daß er der Beſitzer deſſelben ſey / ſo ſagt er: So muß der Herr ein fürnehmer Student ſeyn! A. 1646. ſtarb Saubertus, da ihm dann Dilherr in ſeinem Ambt folgete / und mithin Prediger bey S. Sebald / Miniſterii Senior und Bibliothecarius wurde / iſt auch in ſolcher Station, (ohnerachtet er A. 1648. nach Hamburg / A. 1653. vom Grafen Chriſtian von Rantzau / Königl. Dännemarckiſchen Geſandten auf dem damahligen Reichs-Tag zu Regenſpurg/ nach Coppenhagen / eodem anno vom Hertzog Guſtavo Adolpho zu Mecklenburg zum General-Superintendenten daſelbſt/ A. 1656. vom Hertzog Auguſto zu Braunſchweig/an Lütkemanns Stelle/zum Superintendente Generaliſſimo und Abt zu Ridagshauſen / A. 1657. vom Grafen Benedict Oxenſtirn zum Königl. Schwediſchen General-Superintendenten über Pommern / Bremen und Vehrden/A. 1664. vom Baron Carl von Frieſen an Welleri Stelle zum Chur-Fürſtl. Ober-Hof-Prediger nach Dreßden/ und an andere Orte mehr vocirt worden) biß an ſein ſel. Ende verblieben. Er ſtarb A. 1669. den 8. Apr. / am grünen

Don-

Donnerſtags-Abend, ohne Kinder, und hat von ſeinem Vermögen vor die Schulen zu Nürnberg, Meinungen, Themar und Schleuſingen, da inſonderheit denen auf die Academie ziehenden Alumnis Communitatis 2. Thaler pro Viatico gereicht wird, und jährlich viele Armen geſpeiſet und geträncket werden, viele milde Stifftungen gethan; wie er denn auch, ſo offt er in Diſcurſen oder Examinibus Publicis ein und andere Paſſages aus den Auctoribus Claſſicis oder ſonſt gute Sententias morales mit eingemiſcht, und deßhalber bewundert worden, dem Gymnaſio Schleuſingenſi zum nicht geringen Ruhm nachgeſagt: Hæc olim Sleuſingæ didici! wie Chriſtoph Arnold in Templo Honoris Dilherriani p. 13. anführt. Sonſt hat er in ſeinem Leben die höchſte Gnade gehabt, daß er Ihro Kayſerl. Maj. LEOPOLDUM, glorwürdigſter Gedächtniß, als Dieſelben A. 1658. den 7. Aug. die Nürnbergiſche Bibliothec in allerhöchſter Perſon zu beſehen allergnädigſt geruheten, mit einem zwar kurtzen, doch netten Lateiniſchen Carmine, (welches in Zeumeri Vitis Prof. Jen. p. 167. ſtehet, und folgenden Innhalts iſt:

Salue progenies Diuûm, ſalue inclyte Cæſar,
à ſummo ſummum Numine culmen habens.
Dum Templum ingrederis Muſarum oſtendis amorem
in Muſas, quarum Tutor & Altor eris;
Hæc ſcribent gratæ æternis Tua Nomina faſtis,
vt vigeas ſeclis innumerabilibus.)

allerunterthänigſt beneventiren, und Deroſelben die daſige Bücher und Raritäten unter vielen Diſcurſen, zu Ihro Majeſtät allergnädigſten Vergnügen, zeigen dürffen, weßhalber er auch hernach vom Kayſer mit einer güldenen Kette beſchencket worden. Die Kayſerliche Gnade, welche ſich, auf allergnädigſten Befehl, Dilherr damahls ausgebeten, war, daß Ihro Maj. die gantze Zeit Ihrer Regierung denen Kirchen, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, nicht hart, ſondern gnädig ſeyn wolten; Worauf der Kayſer gelachet und geſagt: Nun! gebt euch zufrieden; Und Graf Portia, der beym Kayſer war, hat dißfals zu Dilherrn geſagt: Ihr ſeyd der erſte Prædicant, mit dem mein Kayſer Zeit meines Lebens Sprach gehalten: wie hievon die Unſchuld. Nachr. A. 1708. 11te Ordn. p. 712. ſq. mit vielen curieuſen Umſtänden zu leſen. Unter ſeinen Schrifften, deren Zeumerus l. c. p. 169. ſqq. Clarmundus in Vitis Clarorum Virorum P. VII. p. 127. Uhſe im Leben der berühmt. Kirchen-Lehrer p. 591. und andere Biographi aus der Dilherriſchen Leich-Predigt p. 36. ſqq. gedencken, befindet ſich auch ein Geſang-Büchlein mit vielen gantz neuen Liedern, und mit beygeſetzten Leben der Auctorum; Und ſeine Lieder ſelbſt, die ein gewiſſer Muſicus unter dem Tit. Geiſtreiche Andachts-Arien mit dazu geſetzten Melodien, aus ſeiner Emblematiſchen Fürſtellung über die Sonn- und Feſt-Evangelien, A. 1692. 4. ediret, ſtehen meiſtentheils im

Dreß-

Dreßdniſchen Geſangb. A. 1673. im Bayreuthiſchen A. 1688. in der Schleuſingiſ. Waſſer-Quell A. 1695. und vielen andern Editionen, und ſind:

Ach! durch die Sünd, ich armes Kind.
Ach wie lang muß ich mich ſchlagen.
Alſo der Höchſte liebet.
Die helle Sonne iſt dahin.
Ermuntre dich Hertz, Muth und Sinn, es iſt die ſtille Nacht dahin.
Erſchrecken ich ja billig ſolt.
Es iſt die helle Sonn dahin.
Hinweg, hinweg Melancholey.
Hör liebe Seel, dir rufft der HErr.
Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt, der machs ꝛc.
Ich möcht mich ſelber feinden an.
Ich ſuche meinen Liebſten Tag und Nacht.
Ihr hohen Berg, ihr lehret mich.
In die Höh, du meine Seele.
Nichts guts an mir ich finden kan.
Nun laſſet GOttes Güte.
O du betrübte Seele mein.
O GOtt, o HErr, o groſſer GOtt, ich will mich unterfangen.
O liebe Seel, wo find ich Ruh.
O Menſch, der HErre JEſus weint.
So bald ich meine Sünd betracht.
Wann ich nicht würd damit getröſt.
Was ich begehr, das kan ich nicht in dieſer ꝛc.

Was kan für gröſſer Freude ſeyn.
Was ſolt doch ſeyn in dieſer Welt, das mich möcht recht ergötzen.
Wenn ich mich mit Gedancken ſchlag.
Wie ein Hirſch, den man will fangen.
Wir Menſchen ſind lebendig todt.
Wo ich nur geh, und wo ich ſteh.

Von welchen allen wir bey dem Lied: Hör, liebe Seel, dir rufft der HErr ꝛc. welches er auf ſein Symbolum: In Foraminibus Petræ Quieſco, Ich ruhe in Felßlöchern, gemacht, nur dieſes anmercken, daß er es in einem Felſen unweit Feucht, in welchem Felſen auch der tapffere König von Schweden, Guſtavus Adolphus, Tafel gehalten, wie noch die Spuren davon zu ſehen, ſoll verfertiget haben.

DRECHSLER (*M. Jo. Gabriel*) ein Schulmann, von Wolckenſtein aus Meiſſen gebürtig, war Theologiæ Baccalaureus und des Gymnaſii zu Hall in Sachſen Collega, und ſtarb A. 1677. den 20. Octobr. Es iſt von ihm ſonderlich ſeine Anchora Sacra Studioſorum, welche A. 1672. das erſtemahl, und A. 1714. ſchon zum 9tenmahl zu Leipzig gedruckt worden, bekannt, und ſtehen daraus im Arnſtädtiſ. Geſangb. A. 1711. die zwey ſchöne Morgen- und Abend-Lieder eines Studenten:

Werde munter, Geiſt und Hertze ꝛc.
und
GOtt Lob! der Tag iſt auch vollbracht ꝛc.

DRES-

DRESDENSIS (*Petrus*) ein Hußitiſcher Lehrer und treuer Bekenner JEſu vor Lutheri Zeiten, heißet Dresdenſis von ſeiner Geburths=Stadt Dreßden, doch weiß man weder den Tag noch das Jahr ſeiner Geburth. Weil dazumahl die Univerſitäten in Teutſchland ſeltzſam waren, begab er ſich auf die Pragiſche in Böhmen, doch als bey der beruffenen Trennung der Teutſchen und Böhmen die Pragiſche Univerſität einen harten Stoß bekam, und darüber die Leipziger A. 1409. aufgerichtet ward, begab er ſich wieder von dannen weg, und in ſein Vatertand. Ob er nun als ein Profeſſor oder als ein Studente wieder nach Hauſe kommen, (wie denn beyderley Arth Leute von Prag weggezogen) davon hat man keine Nachricht. So viel iſt gewiß, daß, als er unter dem Vorwande, er ſey der Lehre der Waldenſer, welches damahls Zeugen der Wahrheit waren, zugethan, aus ſeinem Vaterland vertrieben wurde, er wieder nach Prag gezogen, und allda, wie Krügerus ſchreibt, Profeſſor worden, oder aber, wie Æneas Syluius, der älteſte Scribent von dieſem Petro berichtet, nur Kinder informiret. Wiewohl ob auch dieſes priuatim oder öffentlich geſchehen, wieder ungewiß iſt. Jacobus Thomaſius de Petro Dresdenſi §. 45. hält davor, er ſey zu Prage nichts mehr geweſen, als ein Præceptor priuatus. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt er der erſte, welcher gelehret, daß man das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt austheilen ſolte, wiewohl er

es darinn verſehen, daß er aus dem Spruch Joh. VI. 53., der doch von der geiſtlichen und nicht von der leiblichen Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti handelt, dasjenige bewieſen, was er vielmehr aus der Hiſtorie von der Einſetzung des Abendmahls hätte darthun ſollen. Inzwiſchen hat er, ehe er wieder in Böhmen gangen, das Lehr-Amt in denen Schulen zu Dreßden, Chemnitz und Zwickau gantzer 5. Jahr, als Rector, wie Schmidius in der Zwickauiſchen Chron. und Krügerus vorgeben, oder aber, wie Thomaſius l. c. §. 103. behauptet, als Cantor, treulich verſehen, und iſt endlich A. 1440. geſtorben. Unter ſeinen Liedern, welche uns zwar in einer angenehmen Abwechſelung lateiniſch und teutſch vorſtellen, aber wohl mit ſchlechter Erbauung von dem gemeinen Mann geſungen werden, ſind die bekannteſten, die auch Lutherus würdig geachtet, daß man ſie in unſern Kirchen beybehalten ſolle:

In dulci Jubilo &c.
In natali Domini &c.
Nobis natus hodie &c.
Puer natus in Bethlehem &c.
Quem Paſtores laudavere &c.

Es wird zwar in der Vorrede des kleinen Leipziger Geſangb. A. 1693. gedacht, daß der berühmte Rector zu Zwickau, Chriſtian Daumius, MSta membranacea gehabt habe, welche noch vor Petri Dresdenſis Zeiten geſchrieben geweſen, darunter denn auch das Lied: In dulci Jubilo mit geſtanden;

den; Und Hr. D. Finck in der Vorrede über das Cob. Geſangb. A. 1622. geſtehet auch, daß es ein uhraltes Lied, und vor Johann Huſſen ſey geſungen worden; dahingegen bekannt, daß Huß älter geweſen, als Petrus von Dreßden. Andere nennen daher den auctorem des Lieds Petrum de Mladonowicz, und meinen, es ſey aus confuſion der Vornahmen Petrus Dresdenſis davor geſetzet worden. Allein es ſind alles nur Muthmaſſungen, und mag das Lied gemacht haben, wer da wolle, ſo muß er in Anruffung der Jungfrauen Mariä noch ein eiffriger Papiſt geweſen ſeyn, wofern anders der dritte Vers von des auctoris eigner Hand und nicht von denen Papiſten mit eingeflicket worden, welcher vor Alters alſo gelautet:

Mater & Filia
ist die Jungfrau Maria,
Wir wären gar verlohren,
per noſtra crimina,
ſo haſt du uns erworben,
cœlorum gaudia.
Maria hilff uns da :/:

ſindemahl dieſer dem Hohenprieſterlichen Amt Chriſti ſchnurſtracks zuwider laufft. Was ſonſt die Redens-Art: Da die Schellen klingen in regis curia, anbelangt; ſo referiren einige hieher die Schellen am Rock des Hohenprieſters im A. T., welche doch niemahls in regis curia, an Königlichen Höfen, ſondern nur im Heiligthum, wenn der Hoheprieſter aus- und eingienge, gebraucht

worden. Allein es muß wohl ohnſtreitig die wahre Auslegung von der Gewohnheit, ſo zu des auctoris Zeiten an Königl. und Fürſtl. Höfen in vollem Schwange gegangen, hergenommen werden, da nemlich die groſſen Herren gantze Gebäude von Schellen getragen. Wiewohl auch dieſe Mode Schellen zu tragen, das 13de Jahrhundert nicht wohl überſchreiten kan. Denn die Exempel, ſo von einer ältern Zeit herbey gebracht werden, ſind aus ſehr zweiffelhafften Documentis genommen, und iſt klar, daß dem Chronico MSto, ſo ſonſt hiezu allegirt wird, gar wenig zu trauen. Bucelini Figuren ſind meiſt erdichtet, oder aus neuen Gemählden genommen, welche die Kleidung nach der Mode ihrer Zeit gebildet. Die Figuren der alten Grafen von Holland, ſo Chriſt. Plantinus A. 1586. ediret, haben eben ſo wenig auctorität. Denn ſonſt würde der ſcharffſichtige Criticus P. Scriuerius in ſeinen Principibus Hollandiæ æri inciſis, ſo A. 1650. in Atlantiſchen Format recht koſtbar gedrucket, darinn nicht von ihme abgewichen ſeyn, daß er denen Holländiſchen alten Grafen die Schellen abgenommen, und ſie nur allein Florentio IV., der A. 1235. geſtorben, und Alberto Bauaro, der A. 1404. verſchieden, angelaſſen. Ja ſo gar ſiehet man aus denen alten Inſiegeln, als welche in dieſem Fall das beſte Zeugniß geben müſſen, daß die Herren der vorderen Zeiten nicht einmahl Gewehr-Gehencke, geſchweige dann Schellen gehabt. Conf. Tenzelii Monathl. Un-

terr.

terr. A. 1704. p. 346. coll. Ejusd. Supplem. II. Hiſt. Goth. p. 245. add. Eccardi Monathl. Auszüge neuer Bücher A. 1702. m. Febr. p. 63.

Das andere Lied: Puer natus in Bethlehem, ſoll nach der Meynung Zachar. Theobaldi im Hußiten-Krieg p. 148. ebenfalls Petrus de Mladonowicz gemacht haben; Dreſſerus aber, Caluiſius und andere ſchreiben es Petro Dresdenſi zu. Aber auch dem ſey, wie ihm wolle, ſo iſt v. 3. vom Ochßlein und Eſelein ein offenbahrer Irrthum wider die Schrifft, der nur aus der üblen Überſetzung der LXX. des Habac. III. 2., ἐν μέσῳ δύω ζώων γνωσθήσῃ, coll. Eſa. I. 3. entſtanden. Conf. Dilherri Electorum lib. II. cap. 15. p. 253. & add. Jo. Schmidius in Comment. in Prophetas minores ad l. c. p. 1131., als woſelbſt gar wohl angemercket iſt, daß die 70. Dollmetſcher für בקרב שנים חייהו i. e. in medio annorum viuifica illud שתים חיות i. e. duo animalia geleſen haben. Wiewohl die gute Gedancken der lieben Alten, was das letztere betrifft, endlich noch wohl paſſiren könnten, weil, obſchon eben in dem Stall, wo das liebe JEſulein gelegen, würcklich keine Ochſen und Eſel geweſen, dennoch ſolche Thiere in der Nähe können geſtanden ſeyn, wie Hr. D. Majus in Theol. Euangel. P. I. p. 80. davor hält, und deßwegen ſchreibet: Quod de boue & aſino Natiuitatis Dominicæ ſpectatoribus fertur, *nec affirmari nec negari præfracte debet.* Conf. Schamelius in Vindic. Hymn. P. II. pag. 71.

Und von dem Hymno: In natali Domini, merckt Thomaſius l. c. §. 104. p. 95. an, daß er zwey Lieder gefunden, die dieſen Anfang haben. Das eine fähret alſo fort: Gaudent omnes angeli, und ſteht im Görlitzer Geſangb. A. 1610. P. I. p. 56. Das andere hat hingegen dieſe nachſtehende Worte: Caſti gaudent angeli, und ſteht l. c. p. 106. Daß nun Petrus Dresdenſis vor den Auctorem des erſten gehalten werde, hat Anonymus in der Anleitung, wie die geiſtliche Lob-Geſänge mit mehrerer Andacht können geſungen werden, gedr. Riga A. 1632. behauptet; vielleicht aber iſt er auch Auctor des andern, obſchon das Nürnberg. Geſangb. A. 1623. p. 309. keinen Auctorem drüber ſetzt. Conf. Placcii Theatrum anon. & pſeud. cap. 10. p. 403.

Warum indeſſen Petrus Dresdenſis dieſe neue Art von Kirchen-Liedern aufgebracht, davon haben die Gelehrten verſchiedene Gedancken. Tobias Schmidt in der Zwickauiſchen Chronic ſagt: Er habe anfangs ſich entſchloſſen, lauter teutſche Lieder in die Kirche einzuführen, es haben ihm aber andere widerſtanden, weil ſie nicht zulaſſen wolten, daß man von denen Gebräuchen der Römiſchen Kirchen, darinn nur Lateiniſche Lieder gewöhnlich waren, weichen ſolte. Petrus ſelbſt habe die Sache vor den Pabſt gebracht, welcher endlich durch ſein Bitten bewogen worden, zum wenigſten ſolche Lieder zuzulaſſen, darinn Lateiniſch und Teutſch beyſammen wäre. Aber eine andere Meynung ſoll, nach gedachtē Schmidii l. c. p. 413.

Be-

Bericht, Valerius Herberger haben, welche jedoch in ſeinen Schrifften nicht befindlich iſt, ohnerachtet in ſeiner Predigt von Joh. Huſſen an Petri Lateiniſche und Teutſche Lieder gedacht wird, daß nemlich der Auctor habe hiedurch zu erkeñen geben wollen, die Kirche wiſſe vor groſſer Verwunderung über der Gröſſe der göttlichen Wunder nicht, was oder wie ſie rede; Welcher Meynung auch Carpzovius in ſeinen Leich-Predigten Tom. I. p. 1296. beyſtimmt. Noch andere, als Morhof im Unterricht von der Teutſchen Sprach und Poeſie cap. 7., Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 39. und Auctor der Vorrede zum Gothaiſchen Geſangb. A. 1715., wie auch der Verfaſſer der Nachricht von Lieder-Auctoribus des Hildburghäuſ. Geſang-Buchs A. 1716. p. 16. 17. meynen, es habe ſich Petrus von Dreßden nach dem Trieb ſeiner Zeit gerichtet, da man ſolche Art zu poetiſiren vor eine ſonderliche Zierlichkeit gehalten. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo gefällt mir ſonderlich die Meynung Kromeyeri in Hiſtor. Eccleſ. pag. 527. und anderer, die davor halten, es ſeyen dergleichen Lieder von Petro Dresdenſi zu dem Ende gemachet worden, damit er allmählich den Weg bereiten möchte, gantze teutſche Lieder in die Kirchen einzuführen, da ſonſt nur gantz Lateiniſche in der Päbſtlichen Kirche gebrauchet worden. Ob im übrigen dieſe und dergleichen ins Latein und Teutſch vermiſchte Lieder in unſern Evangeliſchen Kirchen beyzubehalten, davon wird abermahls unter denen Theologis

logis pro und contra diſputiret. Serpilius in Lieder-Gedancken p. 7. Olearius l. c. p. 40. Schamelius in Vindiciis hymnicis P. I. p. 30. und der hochverdiente Superintendens Primarius zu Meinungen, Herr Georg Walch, mein groſſer Beförderer, in ſeinen Erbaulichen Lieder-Betrachtungen P. I. p. 79. behaupten affirmatiuam, und widerſprechen deßwegen dem ſel. Arnold, daß er in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. II. lib. 16. cap. 11. p. 128. ſonderlich das Lied: In dulci jubilo, vor ein Zeichen des unreinen vermengten und Babeliſchen Weſens hält, indem auch der gemeine Mann, wenn er gleich das Lateiniſche nicht verſtehe, noch mit ſinge, daraus ſeine Erbauung haben könnte. Allein ohnerachtet, daß ſolcher Geſtalt die Erbauung, wie ein jeder aus dem Zuſammenhang des Teutſchen ſehen kan, gar ſchlecht ſey; ſo iſt ja doch das übrige Latein-Singen, zumahl auf denen Dörffern, da die wenigſten leſen können, und mancher mit jenem einfältigen Bäuerlein für Trahe me poſt te, Trag mir meine Muſquette, ſinget, nur ein Geplerr, und alſo auch für GOtt ein Greuel. Daher kan die Beybehaltung dieſer halb-teutſch und Lateiniſchen Lieder ſo wenig billigen, als ich gut heiſſen kan, daß ehemahls Chriſtoph Gundermann, geweſener Pfarrer zu Leipzig, als er A. 1592. auf dem Schloß Pleiſſenburg geſeſſen, offt beſagtes Lied: In dulci jubilo, ſchändlich gemißbrauchet, und ihm ſelbſt zum Troſt alſo geändert hat:

In

In triſti nunc loco
lieg ich itzund do ꝛc.

wie Thomas Schmidt / geweſener Pfarrer und Adjunctus zu Rodach in Francken / in ſeinen Memorabilibus oder Geſchichten übers Lutheriſche Geſangbuch p. 351. mit mehrern berichtet / und zugleich / daß man das Lied in unſern Kirchen beybehalten könne / mit folgenden Gründen erhärten will / als

1.) Weil es ſo lange in der Kirchen geſungen und gedultet worden.

2.) Weil es gleichwohl auch von vielen / die ein wenig latein können / verſtanden wird.

3.) Weil viel Predigten und Auslegungen darüber geſchehen und vorhanden ſind.

4.) Weils gleichwohl auch halb teutſch iſt / und ſolch teutſch meiſtentheils / auch ohne das Lateïn / guten Troſt und Freude giebt.

5.) Weil ſonſt viel 100. Lateiniſche gute geiſtreiche Lieder und motetten mit hinaus müſten.

6.) Weil man aus ſolchen alten In dulci Jubilo ſiehet / wie die armen und gemeinen Layen im Pabſtthum in der Blindheit und Unverſtand gottloſer Weiſe und mit Fleiß gelaſſen worden / indem dem Petro Dresdenſi, als auctori dieſes Lieds / nicht hat wollen verſtattet werden / weder gantz Lateiniſche / noch teutſche Lieder zu machen / darinnen er das Datur tertium erwehlet /

wehlet, und die Lieder halb lateiniſch, halb teutſch gemacht, derowegen ſolches In dulci Jubilo zum Gedächtniß noch billich beybehalten werde.

7.) Weil es auch denen, ſo der lateiniſchen Sprache nicht kundig, zu gut ins gantz teutſche geſetzet worden.

Ob nun ſchon alle dieſe rationes und Gründe ſich vor dieſes und andere dergleichen halb teutſche Lieder noch ziemlich hören laſſen; ſo iſt doch nicht ohne, daß man auch darwider eines und das andere gar leichtlich einwenden könne. Denn zu geſchweigen, daß es nicht genug, zu ſagen, wie dergleichen Lieder ſo lange in der Kirchen geſungen und geduldet worden, ſo könnte man ſie auch fernerhin zum Gebrauch beybehalten; indem ein anders etwas dulten, ein anders etwas approbiren und gutheiſſen; ſo ſind ja auch ſolche Lieder nicht ſo beſchaffen, daß ſie von allen können verſtanden werden, da doch GOtt nicht will, daß jemand ohne Verſtand beten, und alſo auch (bis enim, qui canit, orat, ſagt Lutherus) nicht ſingen ſoll, Jacob. IV, 3. Matth. XX. 22. coll. Amos V. 23. Und obwohl ein und andere Predigt und Auslegung von dieſen Liedern vorhanden; ſo helffen doch ſolche dem gemeinen Mann nicht, als der ſie nicht hat, auch anzuſchaffen nicht nöthig befindet. Hieß es doch vor dieſem: Græca ſunt, non debent legi, warum nicht auch hier, latina ſunt, non debent cantari; ſonſt könte man auch ſo mit gleichem Fug und Nutz die Bibel halb

halb Hebräiſch, halb Griechiſch, halb Lateiniſch, halb Teutſch leſen; Welches aber gewiß gantz abſurd wär. Wahr iſts, es werden viele, an ſich gute und geiſtreiche, Lieder und Motetten in unſern Kirchen geſungen; aber ich achte eben dieſes vor einen nicht geringen Ubelſtand unſers Evangeliſchen Gottesdienſtes, und halte, daß, da man ins gemein unter dem Lateiniſchen Singen und offtmahls ärgerlichen Gethöſe der Inſtrumental-Muſic die arme Seelen, wie die Klötze, ohne Erbauung ſitzen läſſet, es viel heilſamer ſey, wenn unter währenden Gottesdienſt entweder gar nicht, oder wenigſtens nur zu Anfang und Ende deſſelben muſiciret würde. Inzwiſchen könte man doch dieſe alte halb-lateiniſche Lieder zum Gedächtniß derer Zeugen, welche noch vor Luthero die Evangeliſche Warheit erkannt und angenommen haben, beybehalten; darneben aber die Teutſche Uberſetzung ſothaner Lieder, um des gemeinen Mannes und mehrerer Erbauung willen, zum Gebrauch, wie an etlichen Orten ſchon geſchehen, öffentlich einführen. Denn ſoll unſer Singen GOtt wohl gefallen, ſo muß es nicht ohne, ſondern mit Verſtand geſchehen, ſchreibet ſehr wohl Sperling in Continuatione Nicodemi quærentis & Jeſu reſpondentis P. II. p. 263.; Und ob ſchon einige in einer Kirch-Verſammlung ſeyn, welche das Lateiniſche verſtehen, ſo hat doch auch hierauf der berühmte Stryckius in Adnotat. ad Brunnemanni Jus eccleſiaſt. lib. I. cap. 6. p. 234. gar ſchön geant-

antwortet: Præſtabit, ſpeciales horas ejusmodi cantionibus latinis deſtinaſſe, quo hujus linguæ gnari ſe præſentes ſiſtere valeant: In ipſo enim cœtu collecto CONSVLTIVS eſt *majoris partis* populi rationem habere, & horum intellectui conformare cantica, quam *ad paucos* latinæ linguæ gnaros reſpicere. Daher ich denn auch zur Erbauung des gemeinen Mannes ſonderlich von dem Lied: In dulci jubilo &c. dieſe gantz-teutſche Uberſetzung aus Porſtens Berliniſchen Geſang-Buch A. 1711. p. 487., welche mir vor andern gefället, hieher noch mit beyzufügen nicht umhin kan:

1.

Nun ſinget und ſeyd froh/
Jauchzt alle und ſingt ſo:
Unſers Hertzens Wonne
Liegt in der Krippen bloß/
Und leucht doch wie die Sonne
In ſeiner Mutter Schooß/
Du biſt A und O! :/:

2.

Sohn GOttes in der Höh/
Nach dir iſt mir ſo weh;
Tröſt mir meiu Gemüthe/
O Kindlein zart und rein/
Durch alle deine Güte/
O liebſtes JEſulein/
Zeug mich hin nach dir. :/:

3.

Groß iſt des Vaters Huld/
Der Sohn tilgt unſre Schuld/
Wir wären all verdorben
Durch Sünd und Eitelkeit/

So

So hat er uns erworben
Die ewge Himmels-Freud/
Eya/ wären wir da! :/:

4.

Wo iſt der Freuden-Ort?
Nirgend mehr denn dort/
Da die Engel ſingen
Mit denen Heilgen all/
Und die Pſalmen klingen
Im hohen Freuden-Saal!
Eya/ wären wir da! :/:

Wiewohl ich im übrigen auch hierbey einem jeden ſeine Meynung gar gerne laſſe/ und mit oben erwehnten Retzer-Patron/ wie Serpilio l. c. den ſel. Arnold zu nennen beliebet hat/ nicht alles und jedes in der Kirchen eigenmächtig verwerffen oder das Evangeliſche Zion unter dem Nahmen Babels verdächtig oder verächtlich zu machen ſuchen will.

DRESEN (*Adam*) ein berühmter Muſicus, war Capell-Director zu Arnſtadt/ woſelbſt er auch vor einiger Zeit verſtorben. Er hat in Neumarcks poetiſchen Luſt-Wald und zu andern/ ſonderlich aber zu oben gedachten Büttners Liedern/ daher auch Herr Rath Büttner in citirter Epiſtola ad Dn. Olearium p. 10. ſeiner gute Erwehnung thut/ und ihn celeberrimum olim Chori Muſico-Aulici Arnſtadienſis Directorem & Muſicum conſummatiſſimum nennet/ viele Melodien gemacht/ und ſeine Lieder ſelbſt im Meinung. Geſangb. A. 1711. p. 1116. und im Erſten Theil des Hälliſchen A. 1714. p. 283. ſind:

JEſu, ruffe mich von der Welt, daß ich ꝛc.
Seelen-Bräutigam, JEſu, GOttes Lamm ꝛc.

von welchem erſtern ich nur dieß anmercke, daß es zu Meinungen, nachdem der daſige Cantor, Herr Jo. Fried. Werner, eine gar angenehme Melodie dazu geſetzt, mit allgemeinen Applauſu, ohnerachtet Dreſe ein Ertz-Quacker ſoll geweſen ſeyn, angenommen und geſungen worden.

DVRR (*Michael*) geweſener Rector der Schulen zum H. Geiſt in Nürnberg, hat A. 1694. XXXII. Lieder beſonders ediret, und iſt vor weniger Zeit im 80ſten Jahr ſeines Alters geſtorben. Im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703. ſtehet von ihm, wiewohl ohne Benennung des Vornahmens, der nur mit dem gewöhnlichen N. angezeiget iſt, der ſchöne Geſang:

Wen ſeh ich hier? dich, JEſu, meine Zier ꝛc.

E.

EBERT (*Nicolaus*) geweſener Probſt zu Berlin, hat in Crügers Praxi pietatis melica p. 855. das Lied gemacht:

O ew'ger GOtt, HErr Zebaoth, ſieh an, wie wir mit mancher Noth ꝛc.

EBERTVS (*D. Jacobus*) ein fürnehmer Theologus, von Sprottau aus Schleſien, war anfangs Lingu. hebr., dann Ethices, und endlich Theologiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb A. 1614. den 5. Febr. æt. 65. Sein Lied ſoll nach dem Ratzeburg. Geſangb. A. 1684. ſeyn:

Du Friede-Fürſt, HErr JEſu Chriſt ꝛc.

woven

wovon wir aber, weil es ſonſt M. Ludw. Helmbolden, geweſenē Superintendenten zu Mühlhauſen zugeeignet wird, unten ein mehrers gedencken, und hier nur ſo viel dabey anmercken wollen, daß darauf Erneſtus Bartholdi, Prediger im Dantziger Werder zu Käſemarck und Schmerblock, in ſeinem Klagen- und Thränen-Waſſer p. 2. wegen der ehemahligen Waſſer-Noth im Dantziger-Werder, eine beſondere Parodie, welche in Serpilii Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-Buchs p. 492. zu leſen, verfertiget habe.

EBERUS (*Paulus*) ein alter Theologus, gebohren A. 1511. den 8. Novombr. zu Kitzingen im Franckenland, hatte gleich in ſeiner Jugend ein groſſes Unglück. Denn als ihn ſein Vater von Anſpach, wohin er ihn A. 1523. in die Schule gethan, wegen Unpäßlichkeit durch deſſen älteſten Bruder, Johannem, wieder nach Hauſe hohlen ließ, traffen ſie unterweges ohngefehr einen Fleiſcher mit einem Pferde, worauf er 4. Lämmer hatte, an, welchen Johannes bate, er möchte doch ſeinen müden Bruder ein wenig auf das Pferd ſitzen laſſen. Da ihm nun der Fleiſcher ſolches erlaubete, und Paulus ein wenig geritten war, warff ihn das Pferd herunter, und ſchleiffte ihn, weil er im Steige-Bügel hängen geblieben, über eine halbe Stunde mit ſich fort. Johannes wolte zu Hauſe nichts davon ſagen, weil er ſich vor dem Vater fürchtete, und da ſein Bruder Paulus nur ein wenig beſchädigt war, muſte er auf ſein Anſtifften ſagen, es käme

me ſolches von einem Fall in der Nacht-Herberge her. Solcher Geſtalt gab der Vater nicht groß acht darauf; Als aber nach etlichen Tagen der Halß aufſchwolle, und Paulus die Urſache deſſen noch nicht ſagte, wurde der Patient nach Würtzburg zu denen Aertzten gebracht, welche zwar allerhand gute Mittel anwendeten, aber nichts damit ausrichteten, ſondern es wurde Paulus im 13. Jahr ſeines Alters darüber krumm und buckelicht. Hierauf wurde er A. 1525. nach Nürnberg in die Lorentzer-Schule gethan, da er etliche Jahr bliebe, und hernach von daſigem Stadt-Rath die nöthige Mittel bekam, daß er 1532. auf die Univerſität nach Wittenberg ziehen, daſelbſt A. 1536. mit Ruhm in Magiſtrum promoviren, und das folgende Jahr Adjunctus Fac. Phil. werden konte. Weil er nun eine ſchöne Hand ſchrieb, gebrauchte ſich ſeiner hieſelbſt Melanchthon mit ſolcher Vertraulichkeit, daß er ihm ſeine geheimeſte Sachen communicirte, und Eberus deßhalber, wie Melch. Adami in Vitis Theol. p. 430. meldet, Philippi Repertorium im Schertz genennet worden. Er wurde hierauf, und da er eine zeitlang in Melanchthonis Hauß informiret und Collegia gehalten, A. 1544. Philoſophiæ, dann A. 1556. hebr. Lingu. Profeſſor, wie auch A. 1558. nach Bugenhagii Abſterben Paſtor und Superintendens zu gedachtem Wittenberg, woſelbſt er das folgende Jahr in Doctorem Theol. promoviret, und als er ſich nach der Zeit auf der Ruckreiſe von dem Altenburgiſchen Collo-

Colloquio erkaltet und kranck nach Hauſe kommen / ſtarb er A. 1569. den 9. Decembr. / oder vielmehr / wie in Cruſii Homiliis hymnodicis p. 341. aus Balth. Mencii Hiſtor. narrat. p. 106. und deſſen Oratione de Vita Pauli Eberi à Joh. *Bismarco* edita A. 1614. gründlich erwieſen worden / den 10. Dec. æt. 58. Er wird insgemein mit unter die Synergiſten gezehlet / und auf ſein Bildniß und kleine Statur hat Johannes Schoſſerus folgende denckwürdige Verſe gemacht:

Hos quicunque vides infirmi corporis artus,
Quos tibi pictoris parua tabella refert:
Conſilium perpende Dei, qui ſplendida mundo
Viſa putat regno non ſatis apta ſuo.
Eligit infirmos, per quos eccleſia nati
Docta, ſalutarem poſcit habere fidem.
Ille etiam præiens juuat inſtrumenta ſalutis,
Præſidioque leuat membra puſilla ſuo.
Quare parua licet fuerint vox membraque Eberi:
Ipſe per hunc vòluit notior eſſe λόγος.
Namque prius celebres docuit qui ſedulus artes:
Poſt Chriſti ætherio ſemine pauit oues.
Quid tenues ſpectas artus? in corpore paruo
Sæpe etiam pietas, ingeniumque viget.

Conſ. Adami Vitt. Theol. p. 204. Seine Lieder endlich / welche theils in Lenzii Diſp. oder Serie Profeſſorum natione Francorum, qui Wittebergam illuſtrant, hab. Wittebergæ 1702. §. 10.

angeführet, theils aber hier ſuppliret worden, ſtehen im Coburgiſchen A. 1655. & 1660. Schleuſingiſchen A. 1717. und vielen andern Geſang-Büchern, und ſind:

Ach wie ein kleinen Augenblick ꝛc.

Helfft mir GOttes Güte preiſen ꝛc.

welches der ſel. Mann ſeiner Eheliebſten, Nahmens Helena, aus Leipzig gebürtig, oder wie andere wollen, ſeiner Tochter, die auch Helena geheiſſen, zu einer neuen Jahrs-Verehrung aufgeſetzt, und alſo eingerichtet, daß die Anfangs-Buchſtaben jeder Strophen den Nahmen Helena acroſtichice præſentiren; und halten einige dafür, daß Eberus dieſes Lied eben zu der Zeit gedichtet, als Kayſers Caroli V. Kriegs-Heer dem theuren Evangeliſchen Helden und Chur-Fürſten Jo. Fridrich zu Sachſen, der damahls das Ober-Haupt der proteſtirenden Stände war, ins Land gefallen, und Wittenberg eingenommen, GOtt aber von der Stadt und dem gantzen Sachſen-Lande die Verwüſtung gnädiglich abgewendet. Es ſind insgemein nur 6. Verſe davon bekannt, in denen Erffurtiſchen Geſang-Büchern aber, die Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 50. anführet, und im Coburgiſchen A. 1649. ſtehet noch dieſer:

GOtt Vater und dem Sohne,
Und dem heiligen Geiſt,
Sey ewig Preiß und Wonne,
Der uns ſo hat geſpeiſt
In dem vergangnen Jahr,

Er

Er woll uns ferner geben
Ein fein ruhiges Leben
In dieſem neuen Jahr!

Welche Doxologia aber/ wie andere mehr/ ohnſtreitig nur ein Zuſatz eines Anonymi iſt/ dergleichen auch ſchon in der erſten Kirche gewöhnlich geweſen/ wie aus dem Gloria Patri & Filio & Spiritui ſancto an dem Magnificat zu ſehen/ welches Final ſchon Damaſus, ein Römiſcher Biſchoff/ eingeführet/ biß hernachmahls/ da die Arianer, ſo die Gottheit Chriſti läugneten/ diß vor eine neue Lehre hielten/ auf dem Synodo Nicæna noch folgende Clauſul: Sicut erat in principio & nunc & ſemper, & in Secula Seculorum, Amen! hinzu geſetzet worden/ welcher Brauch auch noch beybehalten wird. Conf. Sperlings Contin. Nicod. quær. & Jeſ. reſp. P. II. p. 235.

HErr JEſu Chriſt/ wahr Menſch und GOtt.

Von welchem ſchönē Lied (welches der froṁe Fürſt Joachim zu Anhalt ſehr hoch gehalten/ und es nicht nur ſelbſt täglich gebetet/ und auswendig gelernet/ ſondern auch verordnet/ daß mans alle Sonntage nach der Predigt von der Cantzel ableſen ſolte/ ja es auch zu Deſſau und in allen Kirchen ſeiner Landen wöchentlich einmahl abſingen laſſen/ Conf. Geieri Concion. Miſcell. pag. 164.) MISAnder in Deliciis Biblicis A. 1693. p. 662. berichtet/ daß die Päbſtler dieſen Geſang einem Dechanten zu Bautzen/ Johann Leiſentritt/ welcher A. 1586. den 23. Nov. geſtorben/ zuſchreiben/ und zu deſſen

Beweiß ein Catholiſches Gebet-Buch, gedruckt zu Bamberg A. 1606., darinn es mit dieſer Uberſchrifft zu finden: " Ein gar uraltes Catholiſches Gebet um ein Chriſtliches Ende in Todes-Nöthen, und allzeit, wenn man die Mittags-Glocken läutet, auch Morgens und Abends zu beten aus dem Leiſentritt, ", anführen; Allein daß Eberus der wahre Verfaſſer davon ſey, und im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1677. gar wohl darüber geſetzet worden: Filiolis ſuis faciebat Anno 1560., kan aus dem Autographo, welches noch bey einem gewiſſen Freunde liegen ſoll, zur Gnüge erwieſen werden. Conf. Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 134. ſeq.

In Chriſti Wunden ſchlaff ich ein.

O HErr ſey du mein Zuverſicht.

Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Worüber der Verfaſſer im Anſpachiſchen Geſang-Buch A. 1700. unrecht Paul Eberhard genennet wird, und von welchem ſonſt Herr Olearius l. c. P. I. p. 50. die denckwürdige Geſchicht erzehlet, daß, als in der Neuſtadt Brandenburg in der Marck A. 1552. den 30. Mart. frühe um 4. Uhr der groſſe Kirch-Thurm eingefallen, die 3. Muſicanten, welche kurtz vorher diß Lied: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. abgeblaſen hatten, ohnerachtet ihres mit-erlittenen Falls unbeſchädigt geblieben.

ECKART (*Johannes*) iſt unbekannt, und hat im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1649. 1655.

&

& 1660. den bekannten Geſang aufs Gregorii-Feſt, verfertigt:

Daß noch viel Menſchen werden ꝛc.

ECKART (*M. Melchior*) ein Schleſier, aus Kemnitz gebürtig, war Superintendens zu Oelß in Schleſien, und ſtarb A. 1616. den 28. Jan. Er hat ein Gebetbüchlein, 37. Predigten über die Buß-Pſalmen und vielleicht mehr ediret. Und ſeine Lieder im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1660. & 1683. heiſſen:

Der Menſch hat ſeine beſtimmte Zeit.
HErr GOtt, du bleibſt in Ewigkeit.
O GOtt Vater in Ewigkeit.

Conf. Sinapii Olsnogr. P. I. p. 385., & Wittenii Diar. Biogr. ad A. 1616.

ELEONORA JULIANA, Hertzogin von Würtemberg, Marggraff Alberti zu Brandenburg-Onoltzbach Tochter, gebohren A. 1663. den 13. Oct., vermählte ſich A. 1682. den 28. Oct. mit Hertzog Frid. Carolo zu Würtemberg-Stuttgard, und lebet nun daſelbſt ſeit A. 1698. m. Dec. als Wittbe. Ihr Lied auf Dero Namen ſteht im Stuttgardiſ. Geſang-B. A. 1713. und heißt:

Eilet fort ihr Jammer-Stunden ꝛc.

ELISABETHA DOROTHEA, Gräfin zu Caſtell, Grafens Ludwig Caſimiri von Limburg, und Frau Dorotheæ Mariæ, gebohrner Gräfin von Hohenlohe, Tochter, gebohren Anno 1639. den 10. Oct., vermählte ſich A. 1655. den 18. Nov. an ihren Vetter aus der Geildorffiſchen

Linie, Herrn Wilhelm Ludwig, nach deſſen Todt aber anderwerts mit Herrn Wolffgang Theodorico, Grafen von Caſtell, und ſtarb A. 1691. den 21. Dec. Ihr Lied im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703. heißt:

HErr, wenn ich nur dich hab im Hertzen ꝛc.

ELISABETHA ELEONORA, verwittibte Hertzogin zu Sachſen-Meinungen, Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig, Chriſtmildeſten Andenckens, älteſte Princeßin Tochter, gebohren A. 1658. den 30. (al. 31.) Sept., vermählte ſich A. 1675. den 2. Febr. mit Hertzogen Johann Georg zu Mecklenburg, und nach deſſen Todt A. 1681. den 25. Jan. mit Hertzog Bernharden zu Sachſen-Meinungen, und lebet nun, ſeit dem A. 1706. den 27. Apr. erfolgten höchſtſel. Abſterben Ihres Herrn Gemahls, als Wittbe. Sie ſchreibet einen netten Vers, und hat, nach dem löblichen Exempel Ihres Herrn Vaters, die vortrefflichen Lieder gedichtet:

GOtt mein eintziges Vertrauen.

Ich ſuche meine Ruh, doch nicht auf dieſer Erden.

Mein eintzigs Glück auf Erden.

Von welchen bey dem erſten nur dieſes anmercke, daß es im Gothaiſchen Geſang-Buche A. 1715. p. 395. etwas anders, als es im Meinungiſchen An. 1711. p. 857. zu befinden, ſiehe, wie aus folgender Collation erhellet:

Go-

Gothaiſches.

v. 1.

GOtt mein Troſt und mein Vergnügen,

= = = = =

Meine Augen zu dir ſchauen.

Laß mich nicht ſo fruchtloß ſchreyen,

Sondern hilff und gib Gedeyen,

GOtt laß mich dir halten ſtill ꝛc.

Meinungiſches.

v. 1.

GOtt mein eintziges Vergnügen,

= = = = =

Deine Augen zu mir ſchauen.

Laß mich nicht vergeblich ſchreyen,

Sondern hör und laß gedeyen,

So will ich GOtt halten ſtill ꝛc.

Und dieſe zwey Verſe des Gothaiſchen Geſang-Buchs ſtehen im Meinungiſchen gar nicht:

v. 2.

Du haſt mich von Kindes-Beinen

Stets geleitet und geführt,

Durch mein Klagen und mein Weinen,

Wird dein Vater-Hertz gerührt,

Daß mirs Hülff und Nahrung ſende,

Noth und Trübſal von mir wende;

Drum halt ich dir ferner ſtill,

GOtt, dein Will iſt auch mein Will.

v. 3.

Führe mich, wohin du denckeſt,

Da es mir am beſten iſt,

Wenn

Wenn du nur mein GOtt mich lenckeſt,
Geht mirs wohl zu jeder Friſt:
Laß mich dir, mein GOtt, vertrauen
Und auf deine Gnade bauen;
Laß mich dir nur halten ſtill,
GOtt, dein Will iſt auch mein Will.

ELMENHORST (*Chriſtoph*) iſt mir unbekannt, und hat im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703. die wohlgeſetzte Lieder verfertigt:

Mein GOtt, ich bin bereit zum Himmel einzugehen, ꝛc.

Was martert ihr mich, ihr Gedancken, als ſey mein Elend viel zu groß, ꝛc.

ENGELISCH oder ENDLICH (*Johannes*) iſt auch unbekannt, wiewohl in Hitzlers Geſang-Buch, ſo aber rar iſt, einige Nachricht von ihm ſtehen ſoll, und ſeine Lieder ſind im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1626. 1630. und in Ambroſii Lobwaſſers Pſalmen p. 486.

Gebenedeyt ſey GOtt der HErr des Iſraels der Höchſte.

Und im Nürnbergiſchen A. 1603. Stuttgardiſchen A. 1656. wie auch im neuen Schmalkaldiſchen A. 1717. , als wozu Herr Auenarius, auſſer dem vermehrten Indice Hymnopœorum, eine gar feine Erklärung einiger unbekannten Lieder-Wörter geſetzet hat:

Im Friede dein, O HErre mein, wolſt mich nun ruhen laſſen.

ENTZMANN (*Chriſtoph*) ein teutſcher Po-

et,

et, hat die gantze Bibel in Lieder zu ſetzen, und in jeden Geſang ein gantzes Buch, in jede Zeile aber ein gantzes Capitel zu bringen vorgehabt; und gedencket M. Joh. Neunhertz in der Vorrede ſeiner Evangeliſchen Sabbaths-Freude, daß, als er noch in Leipzig geweſen, Churfürſt Johann Georg II., Chriſtmildeſten Andenckens, dem berühmten Theologo, D. Schertzern, eben dergleichen Arbeit, die heilige Bibel nach dem von Herrn Entzmann inventirten Modell in teutſche Geſänge bringen zu laſſen anbefohlen, dieſer aber hernach ſothane Lieder-Arbeit ihme aufgetragen habe, welcher auch einige davon zur Probe gemacht, wie wir unten mit mehrern anführen werden. Seine, des Entzmanns, Lieder ſind:

Am Anfang ſchuff GOtt dieſe Welt.
Als GOttes Volck drückt der Tyrann.
Als ein Brand-Opffer GOtt will han.
Auf Befehl Krieges-Volck geht.
Auf das wiederhohlt Moſes viel.
Adoni Beſeck kommt in Noth.
Als Ruth und ihre Schwieger.
Als Hanna betet, Samuel gebiert.
Auf Davids Stuhl geſetzt Salomon.
Adams Stamm biß auf Jacob geht.
Aus Babel das Volck wieder geht.
All ſein Gut und Kind Job verläßt.
Ach wohl dem! der GOtts Geſetz lieb hat.
All böß Geſellſchafft meide.
Alles iſt eitel und voll Müh.

An-

Anmahnts Volck der Prophet.
Ach! HErr/ zu jung/ ſagt der Prophet.
Auf die vier Thier er ſiehet hier.
An Weißheit Daniel groß wird.
Als Hoſeä Weib thut gebähren.
Als ihm ein Fiſch verſchlinget.
Auf! nah iſt des HErren Tag.
Arphaxad baut ein groſſe Stadt.
Auf Gottesfurcht hielt Hiob viel.
All Weißheit kommt vom HErrn.
Antioch Greuel anricht.
Auf diß folgt recht Chriſti Geſchlecht.
Allerley Krancken heilt der HErr.
Als Eliſabeth Zeit kam.
Am Anfang war das Wort bey GOtt.
Auffährt gen Himmel Chriſtus.
Aller Heyden Thun voller Sünden ſind.
All Eintracht/ Einfalt GOtt gefällt.
Auf Pauli Todt folgt falſche Lehr.
Alſo danckten GOtt dieſe.
Auch folgt Lieb/ Glaub/ gut gewiſſen.
Am letzten redt GOtt durch den Sohn.
A und O unter den Leuchtern.

Conf. Anonymi gelehrtes A B C Part. II. pag. 164. ſqq.

ERDMUTH SOPHIA, Churfürſtliche Princeßin zu Sachſen/ und vermählte Marggräfin zu Brandenburg/ gebohren A. 1644. den 15. Febr./ vermählte ſich A. 1662. den 19. Oct. an Marggraff Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Bayreuth/

und ſtarb A. 1670. den 12. Jun. Im Culmbachiſchen Geſang⸗Buch A. 1680. ſtehet von ihr das zwar kurtze, aber ſehr ſchöne Lied:

Biß getroſt, o meine Seele, ꝛc.

EXTER (*Chriſtlieb Leberecht* von) ein zehenjähriger Knabe, gebohren A. 1697. den 27. Jun. zu Zerbſt, woſelbſt ſein Vater, Herr D. Joh. Eberhard von Exter, Königl. Preußiſcher und Fürſtl. Anhaltiſcher Leib⸗Medicus war, wurde, da er kaum 3. Jahr alt geweſen, ſchon in Capitibus pietatis & latinitatis informirt, und ließ gleich in ſeiner Kindheit ein fähiges Ingenium, ein reiffes Judicium, eine glückliche Memoriam, und bey dieſen allen eine ungeheuchelte Furcht GOttes von ſich ſpüren. Er ſtarb A. 1707. den 12. Novembr. æt. 10., da er kurtz vorher in ſeiner Kranckheit ſeinem gröſſeſten Bruder, Gottlieb Leberecht, welcher ihn zum Angedencken um ein Sprüchlein gebeten, dieſe denckwürdige Pauliniſche Worte recommendiret: Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn ſchauen; und führte zum Nahmens⸗Symbolo die Worte: Chriſto Liberatus Exulto. Er hat verſchiedene Tractätlein, als Das wahre Chriſtenthum, wie daſſelbe von denen, ſo ſich heute zu Tage Chriſten nennen, ſoll ins Werck geſetzet werden, Etliche erbauliche Brieffe, Etliche geiſtreiche Gebete, Eine Meditation über den fünfften Pſalm ꝛc. geſchrieben, und ſeine Lieder, die in Wilh. Eraſmi Arends Exteriſchen Lebens⸗Lauff, welchen der

Herr

Herr Prof. Francke zu Halle ediret, p. 156. ſeqq. ſtehen, fangen ſich alſo an:

Ach! wenn man recht bedencket, wie GOtt geſtorben iſt.
Mein heilger Vater, heil'ge mich.
Mein Hertz iſt eine Quell.
O JEſu Chriſt, weil jetzt die Zeit, daß wir recht ſollen kämpffen.
O JEſu Chriſte, GOttes Sohn, wie iſt die Welt verdorben.
O JEſu du biſt rein, ach laß uns auch rein ſeyn.
Weg mit dieſem Welt-Geſchmeide.
Wer auf die Wunder GOttes achtet.

Es haben zwar einige, ob auch Exter dieſe Lieder und übrige Schrifften ſelbſt verfertiget, zweiffeln wollen; allein wenn man erweget, daß es auch ſchon vor Ihm dergleichen Ingenia præcocia gegeben, wie Bailletus in Traité hiſtorique des Enfens deuenus celebres par leurs etudes ou par leurs écrits, Pariſ. 1688., Gœzius in Elogiis eruditorum præcocium, Lubec. 1709., Klefekerus in Bibliotheca eruditorum præcocium, Hamb. 1717., Kortholt. in Diſp. de Poetriis in tenerrima ætate eruditis, Kiloni 1700., und in Ανδροπαιδὶ ſ. Puero docto (quo de labore Struuius in Introd. in notitiam rei litterariæ, ſupplem. p. 39. videndus eſt,) Morhofius in Polyhiſtore Tom. I. lib. 2. cap. 8. Pfeifferus in Diſp. de Eruditis θαυμαϛοῖς in ætate tenera, Lipſ. 1696., Scultetus in der Schaubühne der gelehrten Jugend, erſter Oeffnung,

nung, Hamburg 1708., Jo. Henr. von Seelen in Orat. de Præcocibus eruditis, Flensburg. 1713., Spizelius in Præcoce ingenii maturitate, Auguſtæ 1670., Wolffius in Orat. inaug. de Præcocibus eruditis, Hamb. 1708. und andere erwieſen haben; ja daß auch Kinder gar frühzeitig in der Pietät ſich hervorgethan, wie der gelehrte Engelländer Jacob Janneway in Arnolds Leben der Glaubigen, Anhang pag. 193. dergleichen Exempel, die in einem beſondern Tractat de Præcocibus Piis oder von frühzeitigen Frommen weiter ausgeführet zu werden wohl meritirten, zuſammen getragen hat; ſo wird man auch an der Eyteriſchen Præcocität keinen Zweiffel mehr tragen. Conf. Zieglers Hiſtor. Schau-Platz, erſte Fortſetzung p. 803. ſeqq. & add. Kieſekerus l. c. pag. 71.

EYRING (*M. Elias Martin*) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren Anno 1673. den 19. Oct. zu Fechheim in Francken, ſtudirete, nach gelegten Fundamentis auf dem Gymnaſio Caſimiriano in Coburg, zu Wittenberg, woſelbſt er auch A. 1697. nachdem er vorher An. 1694. unter M. Muſick de Sacerdotibus veterum Romanorum und unter M. Edzardo de Tribus Elohim diſputiret, Philoſophiæ Magiſter geworden, da er dann hierauf A. 1697. unter Schurzfleiſchio ſich mit der Diſp. de Druidibus habilitiret, und dann A. 1698. ſelbſt als Præſes zweymahl de Ortu & Progreſſu religionis Chriſtianæ in Francia orientali, Re-

ſpondente Joh. Chriſtian Eyring, Fratre Germano & Paſtore hodie Fechheimenſium Subſtituto, diſputiret. Er begab ſich hierauf in gedachten Jahr 1698. nach Berlin, woſelbſt er des Königl. Preußiſchen geheimen Raths und Cantzlers, Herrn von Unverfärth einigen Sohn zu gouverniren bekam, und bey der Gelegenheit ſich derer Collegiorum pietatis des Herrn D. Speners und Probſt Lütkens fleißig bedienete, auch bey der Preußiſchen Crönung in einem netten teutſchen Carmine Tit. Teutſchlands Freude über die angenommene Königl. Würde Friderici I. des jetzigen Königs Glück mit dieſem Vers: Und alle Welt muß ihm was groſſes prophezeyen! ominirete. Von dar gieng er A. 1701 nach Halle, um auf der daſelbſt neu-aufgerichteten Univerſität ſeine Studia ferner zu proſequiren, wurde aber noch in eben dem Jahr von Hertzog Albrechts, Chriſtmildeſten Andenckens, Fürſtl. Fr. Wittib, Suſanna Eliſabetha, welche erſt vorm Jahr Anno 1717. den 2. Dec. höchſtſelig verſtorben, zu Ihrem Hof-Inſpectore vociret, welchem Beruff er folgte, und endlich A. 1708. Paſtor und Adjunctus der Coburgiſchen Superintentur zu Meder wurde, allwo er auch noch mit vielen Segen in dem Weinberge des HErrn arbeitet. Seine Schrifften ſind, auſſer einigen kleinen Piecen, Vita ERNESTI PII, Ducis Saxoniæ, Lipſ. 1704. (wovon der Kön. Preußiſ. Hiſtoriographus Hr. Anton Teiſſier, Abregé oder einen Entwurff im Frantzöſi-

ſchen verfertigt,) die bezeugte Unſchuld des HErrn JEſu wider ſeine Feinde und Läſterer, Leipzig A. 1707., die abgenommene Decke gegenwärtiger Welt und Chriſtenheit, Coburg A. 1715., und vielleicht andere mehr; Und ſeine Lieder, welche theils zu Ende der abgezogenen Decke der Welt ſtehen, theils à part gedruckt worden, heiſſen:

Es geht mir ſehr zu Hertzen.

Nun preiſet unſern GOtt, der uns diß Hauß erbauet.

Weh dir du böſe Chriſtenheit.

Zu deinem Hauß iſt nun geleget, O groſſer GOtt, der erſte Stein.

EYRING (*Jo. Andreas*) ein Lutheriſcher Prediger, und des vorigen Vater, gebohren A. 1643. den 9. Aug. zu Unfind in Francken bey Königsberg, woſelbſt ſein Vater, Simon Johann, damahls Paſtor war, ſtudierte ab A. 1654. in Schola Senatoria, und Gymnaſio Caſimiriano zu Coburg, und A. 1664. auf der Univerſität zu Jena, hielte hierauf, A. 1671. als Candidatus Miniſterii, unter Herrn General-Superintendente D. Seldio die letzte Diſputation ſeines Scrutinii artic. fidei fundamentalium, von dem Vereinigungs-Werck zwiſchen den Evangeliſchen und Reformirten, und wurde noch in eben dem Jahr Dom. Adv. III. als Pfarr-Subſtitutus ſeinem alten Vater beygeſetzet, welchen er hernach, nach deſſen ſeligen Hintritt, A. 1677. im Amt völlig ſuccedirt. Er lebet durch GOttes Gnade noch, und iſt nun, unter den

Prieſtern des Fürſtenthums Coburg der älteſte, daher ihn auch ſein Sohn Johann Chriſtian bereits vor 12. Jahren als Subſtitutus adjungiret wordẽ. Er hat über die Worte: ERNESTVS PIVS 56. artige Anagrammata (von deren Alter und Nutzen überhaupt Harsdörffer in ſeinem Geſpräch-Spiel P. IV. pag. 183. zu leſen) gemacht, welche als ein beſonders Specimen Poëticum nebſt der Applicatione Theologico-morali vor ſeines Herrn Sohns Erneſtiniſchen Vita ſtehen. Und ſeine Lieder, die er auf die Einweihung der Fechheimer S. Michaelis Kirche, welche vorher zu S. Kilian geheiſſen, verfertigt, und à part drucken laſſen, und deren ſowohl er, als auch deſſen gedachter Sohn, Elias Martin, noch viele in dem mir gezeigten MSto haben, ſind:

GOttes Güt iſt alle Morgen neu und ſeine Treu iſt groß.

HErr unſer Wort heut höre.

EYRING (*Simon Iohann*) des vorigen Vater, gebohren A. 1608. den 13. Jan. zu Rothhauſen ohnweit Römhild, wo ſein Vater, Johannes, Paſtor war, ſtudirte nach abſolvirten Studiis Gymnaſticis auf dem Caſimiriano zu Coburg, in Jena, und wurde A. 1633. Pfarrer zu Unfind in Francken, und A. 1649. zu Fechheim im Fürſtenthum Coburg, woſelbſt er auch A. 1677. æt. 69. geſtorben. Sein Lied, welches er auf das nach dem dreyßigjährigen Krieg, DeM HöChſten GOtt ſey Lob! erfolgte und zu Coburg gar ſolenni-

lenniter gefeyerte Friedens-Feſt gemacht, heißt:

Der güldne Fried iſt wiederbracht.

F.

FABER (*Caſpar*) ein unbekannter Auctor, hat im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1655. das In dulci jubilo, verteutſcht, welches ſich anfängt:

Groſſe Freud iſt do, nun ſinget und ſeyd froh.

FABER (*Joh. Ludwig*) ein gecrönter Poet, geb. A. 1635. zu Nürnberg, als einem damahligen Kriegs-Aſylo, war ehemahls zu Oettingen, nachgehends zu Herſpruck Rector, endlich aber Collega quintæ Claſſis im Gymnaſio Ægidiano, und ſtarb, mit Hinterlaſſung 7. Kinder, A. 1678. den 28. Nov. in groſſer Armuth. In der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchafft, in welche ihn Sigmund von Bircken aufgenommen, hieß ſein Nahme Ferrando, und ſeine Blume war Eiſenkraut, die Deviſe aber: Unter des Creutzes Hammerſchlag. Und in dem Nürnbergiſchen Irr-Garten ſtehet auf dem Kirch-Hof eine Tafel an einem Baum, darauf man die Jahre ſeiner Geburt und ſeines Todes ſiehet, dieſes Innhalts:

Ferrando
JOHANNES LVDOVICVS FABER, P. L. C.
Gymnaſii Ægidiani Norib. Collega
natus a. c. 1635.
VnDere Verba potens CeV boMbyX aVrea Vates
eXhaVſtVs roſeo VIVIt In aXe Faber.
den. a. 1678. æt. 43.

Faber aLs eIn SeIDen=VVVrM, ſo ſICh gar
hat aVsgeſponnen,
Stehet groß erhaben fort Vnter hohen Ehren=
Sonnen.

Seine Lieder ſtehen im Poetiſchen Nachklang der Mülleriſchen Erquick=Stunden, und ſind:

Ach der Gröſſe meiner Kleinen.
Diß Leben iſt ein Thränen=Thal.
HErr, die Erd iſt mir verhaßt.
Ich laß ihn nicht, der ſich gelaſſen.
Jedes Ding ſucht ſeine Quell.
Nur immer ſelig ſo geendet.
Unfried auſſen, Fried in mir.
Unluſt! ſolſt du mich belüſten.
Was quälſtu dich? der Qualen Quell.
Wo fährſt du her? wo fährſt du hin.

Und in dem groſſen Nürnbergiſchen Geſang=Buche A. 1677. ſtehet pag. 525. von ihm das ſchöne JEſus=Lied:

Ich bin verliebt, komm her und ſieh.

FABER (*Samuel*) ein berühmter Schulmann, und des vorigen Sohn, gebohren A. 1657. den 3. Mart. zu Altdorff, ſtudirete nach gelegten Fundamentis in humanioribus, zu gedachten Altdorff, und wurde nach einigen, ſonderlich bey dem Herrn Baron von Behaims (nicht Dehaims, wie in Kochii Obſ. miſcell. P. XXXII. p. 632. ſtehet) auf Schwartzbach verſehenen Hofmeiſteraturen, Anno 1688. in die löbliche Pegneſiſche Blumen=Geſellſchafft als ein Mitglied aufgenommen. Er bekam

kam hierauf A. 1690. auf geſchehene Ober-Herrl. Vocation E. Hoch-Edl. Raths der freyen Reichs-Stadt Nürnberg in daſigen Gymnaſio Ægidiano das Con-Rectorat, dann A. 1706. das Rectorat, und ſtarb A. 1716. den 10. Apr. æt. 60. Es iſt bedencklich, daß, da er in ſeinem Leben ſo viel 1000. Carmina vor andere gemacht, er durch einen Handſchlag von ſeinem Eheweib, Collegen und guten Freunden ſich angeloben laſſen, ihm weder ein Carmen zu machen, noch ſonſt Ruhm oder Gepränge bey ſeiner Leiche anzufangen, weil er auf das ſimpelſte und allerſtilleſte, nur in ſeinem alten Schlaf-Rock, darinn er geſtorben, begraben ſeyn wolte; welches auch geſchehen, und iſt Fabern kein Leichen-Carmen gedruckt worden, auſſer daß nach der Zeit deſſen ehemahliger Diſcipul, Herr Joh. Fried. Riederer, ihn mit einem unter dem Titul: Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-Lehrers, (welches der gedachte Auctor Obſeruationum miſcellanearum, M. Joh. Chriſtian Koch, Paſtor zu Lentz in Groß-Hayniſcher Inſpection, mit einer curieuſen Vorrede von Gelehrten, ſo vor ihrem Todte ein denckwürdiges Teſtament gemacht, auf 5. Bogen zu Leipzig in folio beſonders drucken laſſen) beehret hat. Die Worte, die belobter Herr Riederer, von der Vielheit der Faberiſchen Gedichte §. 51. anführt, ſind ſehr artig geſetzet:

Es lieget Fuderweiß in Einem ſeiner Zimmer,
Was ihm ſeit funffzig Jahr aus Kopff und Feder floß,

Daß man den Dielings-Hof damit, wenn mans vergönte,
Bey nah zur Camera obſcura machen könte.

Unter ſeinem Bildniß, welches erſt jüngſt zu Nürnberg geſtochen worden, ſtehen dieſe Verſe:

Rectorem doctrina, labor, prudentia, candor,
Norimbergenſis Te poſuere Scholæ.
Mutaſti nomen, non munus vt ante tuorum,
Nempe cor in manibus, Rector amate, tenes.

Und von ſeinen Liedern, deren mehrgedachter Herr Riederer in ſeinem vorhabenden neuen Geſang-Buch verſchiedene, die er in das Wülfferiſche Fatum neuer Edition verfertigt, inſeriren wird, iſt das bekannteſte:

Wach auf, ſteh auf, entſchlaffner Sinn.

FABER (*M. Zachaus*) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren A. 1583. den 30. Sept. zu Torgau, hielte ſchon im 16. Jahr ſeines Alters eine gelehrte Predigt, und wurde, ohnerachtet Pabſt Bonifacius I. die Verordnung gethan, daß, weil Chriſtus erſt æt. 30. getaufft worden, und darnach allererſt zu lehren angefangen habe, alſo auch keiner zum Prieſter ſolte ordiniret werden, er habe denn das 30. Jahr ſeines Alters erreichet, wenn er auch gleich ſonſten tauglich dazu wäre, dennoch Anno 1604. æt. 21. Diaconus zu Dippoldiswalda, dann 1609. Paſtor zu Sonnewitz, und endlich A. 1611. Superintendens zu Chemnitz; wobey dann ſonderlich merckwürdig, daß er bey ſeiner Vorſtellung

lung der Allerjüngſte unter ſeinen zugegebenen Adjunctis und Paſtoribus geweſen. Sonſt hat er A. 1625. zur Kriegs-Zeit von denen einquartirten Jeſuiten und Soldaten viel leiden müſſen. Er ſtarb Anno 1632. den 12. Decembr. æt. 49. und hat auſſer einigen Schrifften, davon das gelehrte Lex. pag. 686. gedencket, im Schmalkaldiſchen Geſangb. A. 1706. & 1717. das ſchöne Lied verfertiget:

HErr, ich bin ein Gaſt auf Erden, ꝛc.

FABRICIUS (*Fridericus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1642. den 20. Apr. zu Stettin, woſelbſt ſein Vater, D. Joh. Fabricius, ein Advocat und Cämmerer war, ſtudierte nach gelegtem Grund im Pædagogio zu Stettin, zu Leipzig, Jena, Leiden und Utrecht, und wurde A. 1669. Diaconus in patria, dann 1690. Paſtor daſelbſt an der Nicolai-Kirche, worauf er das folgende Jahr zu Wittenberg in Doctorem Theol. promoviret, und A. 1703. m. Dec. geſtorben iſt. Er hat Gefängniß-Lieder ediret, wovon das bekanteſte p. 176. auf den Namen Sophia gerichtet ſich alſo anfängt:

Sey zufrieden, treuer GOtt.

Conf. Gel. Lex. p. 588. add. Gelehrtes A B C. l. c. & Uhſe l. c. p. 624.

FABRICIUS (*Wolffgang*) genannt *Capito*, ein alter Evangeliſcher Theologus, gebohren Anno 1478. zu Hagenau im Elſaß, woſelbſt ſein Vater ein Raths-Herr war, ſtudierte zu Baſel erſtlich Theologiam, dann auf Begehr ſeines Vaters

Medicinam, darinn er auch A. 1498. Doctor ward; nach deſſen Todt aber legte er ſich wieder auf die Theologie, und wurde in ſolcher Facultät ebenfalß A. 1504. Doctor; Hierauf profitirte er die Theologiam Scholaſticam zu Freyburg im Brießgau und zu Baſel, und da er hernach 4. Jahr lang die Rechte ſtudieret, berieff ihn der Biſchoff zu Speyer, Philippus Roſenberg, in das in ſeinem Stifft gelegene Städtgen Bruchſal zum Prieſter, welches Ambt er 3. Jahr verwaltet. Ferner, und nachdem er A. 1513. von einem bekehrten Juden, Namens Matthæo Adriano, die Hebr. Sprache erlernet, wurde er nach Baſel ins Predigt-Ambt und zur Profeſſion beruffen, allwo er mit Lehren und Diſputiren den Saamen der Evangeliſchen Wahrheit ausſtreuete, und Oecolampadium, deſſen Wittwe er hernachmahls geheyrathet, A. 1516. zum Doctor Theol. creirte. Im Jahr 1520. nahm ihn Albertus, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Hof-Prediger und Cantzlar, wurde auch hernach, auf Einrathen Vlrici von Hutten, eines Fränckiſchen von Adel, Doctor Juris. Doch, weil er die Reformation in Mayntz nicht zum Stande bringen konte, verließ er dieſen Ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woſelbſt er A. 1523. (in welchem Jahr er und ſeine Nachkömmlinge vom Kayſer Carolo V. auch geadelt worden) Probſt zu S. Thomas, wie das Buddeaniſche Lexicon P. I. p. 518. ſetzt, oder, wie ich an einem ge-

gewiſſen Ort (deſſen ich mich doch nicht mehr erinnern kan) geleſen, Pfarrer beym Jungen S. Peter wurde; und ob er ſchon von dar A. 1525. nach Hagenau in ſein Vaterland beruffen ward, auch die Päbſtliche Gebräuche daſelbſt abſchaffte, und die Evangeliſche Lehre zu erſt einführte, ſo kehrte er doch zuletzt wieder nach Straßburg, und ſtarb A. 1541. im Monath December, oder wie Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. II. lib. 16. c. 9. §. 13. p. 98. ſetzet, A. 1542., als er eben von dem Reichs-Tage zu Regenſpurg nach Hauſe gekommen, an der Peſt. Seine Lieder ſind:

Gib Fried zu unſrer Zeit ꝛc.

und, nach Anzeige einiger Geſang-Bücher:

Die Nacht iſt hin, der Tag bricht an ꝛc.

welches von einigen Wilhelmo Alardo, und, wie Serpilius in der Fortſetzung ſeiner Lieder-Ged. p. 193. gedencket, auch Wenceslao Lincken, zugeſchrieben wird. Sonſt zehlet Chriſtophorus Sandius in Anti-Trinitariorum Bibliotheca dieſen Capitonem unter die Anti-Trinitarios, doch, wie Fabricius in Centuria Fabriciorum p. 78. urtheilet, immeritò und höchſt unbillig, indem er, nach dem Elogio Melch. Adami in Vitis Theol. p. m. 42. (edit. Francof. 1705. fol.) allerdings Vir prudens & eloquens, omnium litterarum cupidiſſimus, in hebraicis diligenter & diu verſatus, *Theologiæ purioris atque pacis ſtudioſiſſimus* geweſen. Daher auch Arnold l. c. von ihm meldet, daß er, Capito, zwar eben nicht viele Bücher geſchrieben, wie

wie andere zumahl im Diſputiren gethan, aber dargegen ſeine Lehre vielmehr mit der That, als mit den Worten, beſtätiget. Conf. Uhſens Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 106. ſqq.

FELLER (*L. Joachim*) ein berühmter Philologus, gebohren A. 1638. den 30. Nov. zu Zwickau, ſtudierte, nach gelegten Fundamentis in patria, zu Leipzig, und legte ſich vornemlich auf die Poeſie, worinnen er es auch ſehr hoch gebracht. Anfangs zwar wurde er nur Tertius bey der Nicolai-Schule, kurtz aber darauf trug man ihm die Profeſſionem Poëſeos und das Bibliothecariat bey der Univerſität daſelbſt an. Er endigte A. 1691. den 4. Apr. ſein Leben durch einen unvermutheten Fall, da er des Nachts halb ſchlummernde an das Fenſter gerathen, und alſo im Schlaffe auf die Gaſſe geſtürtzet; und hatte ſich längſt zuvor gar ominoſe den Leichen-Text erwehlet, Pſalm XXXVII. 24. Fället er, ſo wird er nicht weggeworffen. Er hat auch den Pietiſten-Nahmen, wiewohl in bono ſenſu, zu allererſt aufgebracht, da er in einem Martin Bornen, SS. Theol. Studioſo, A. 1689. verfertigten Leichen-Carmine ohngefehr dieſe Worte mit einflieſſen laſſen:

Es iſt jetzt Stadt-bekannt der Nam der Pietiſten,
Was iſt ein Pietiſt? der GOttes Wort ſtudiert,
Und nach demſelben auch ein heiligs Leben führt,

wie

wie Spenerus in Erzehlung deſſen, was wegen des Pietiſmi in Teutſchland vorgegangen p. 74. Buddeus in der von einem ſeiner Auditorum edirten Hiſtoria pietiſtica p. 43. u. Junckerus in Grundlegung zur Kirchen-Hiſtorie p. 926. anführen. Seine Lieder endlich, welche alle ſehr wohl geſetzt ſind, ſtehen in ſeinem Andächtigen Studenten, und heiſſen:

Ach komm, du Himmels-Wind.
Ach mit was für Angſt und Schrecken.
Ach was nehm ich mir doch für.
Ach! wo iſt meine Krafft.
Auf, meine Lebens-Geiſter.
Auf, mein Geiſt, auf, auf, ihr Sinnen.
Auf, Seele, auf, ſey froh und mercke drauf.
Chriſtlich leben, Chriſtlich ſterben.
(iſt ſehr ſchön, und kommt aus den Anfangs-Buchſtaben derer Strophen der Nahme Charitas heraus.)
Der Sonntag iſt geendet.
Der Strick iſt nun entzwey.
Die Sonne will nun ſchimmern.
Ermuntre dich, mein Geiſt.
Ermuntre dich, mein Hertz und Mund.
Es iſt nun mein Studieren.
GOtt, darff ich wohl zu dir kommen.
GOtt, ich bin Aſch und Erd.
GOtt Lob, auch dieſer Tag iſt glücklich hingeleget.
GOtt Lob, nachdem die Zeit der finſtern Nacht vergangen.

GOtt

GOtt Lob und Preiß, die Abend-Speiß.
GOtt, wer bin ich doch auf Erden.
Ich bin entfernt vom Vaterland.
Ich will die Reiſe nun mit dir.
JEſu, mein Gemüthe preiſet deine Güte.
Meine Seel, und was in mir.
Nun ich habe meine Glieder.
Nur nicht betrübt, ſo lang dich JEſus liebt.
O Angſt und Weh, GOtt, ich vergeh.
O Gewiſſens-Pein, ach! ach!
Schlafft noch nicht, ihr Sinnen.
Sey, mein Immanuel, willkommen.
So will ich mich nun ſetzen.
Wach auf, mein Sinn.
Wie wundergütig biſt du doch.
Willkommen, lieber Morgen.

FEVCHTER (*Johannes*) Paſtor in der Ruhl bey Eiſenach, lebet meines Wiſſens noch, und hat im Schleuſingiſchen Geſangb. A. 1717. die ſchöne Lieder gemacht:

JEſu deine Liebe, die dich brünſtig triebe zu mir in die Welt.
Kommt, Zions-Töchter, kommt herbey.

FEVERLEIN (*Conradus*) ein berühmter Theologus, gebohren A. 1629. den 28. Novembr. zu Schwobach, woſelbſt ſein Vater, Hanß Feuerlein, E. E. Raths und Weiß-Bierbrauer war, ſpürte ſchon in ſeiner Kindheit, da er im 4ten Jahr ſeines Alters ein Vater-loſer Wayſe geworden, die ſonderbare göttliche Direction über ſich, indem, als

als ſeine liebe Mutter A. 1632. bey den damahligen ſchweren Kriegs-Läufften mit ihm nach Nürnberg geflüchtet, er in einer Kötzen dahin getragen, und zu Mühlhof, allwo die Brücken abgeworffen war, über ein ſchmales Bloch mit augenſcheinlicher Gefahr glücklich hinüber gebracht worden; da denn, ſo bald ſie herüber geweſen, ihnen der König von Schweden begegnet, und auf gantz freundliches Befragen an die Mutter: Ob dieſes weißköpffigte Knäblein ihr Kind wäre? dem Kind viel gutes angewünſchet. Und noch vorhero, als er noch ein kleiners Kind war, und die Mutter ſammt andern Leuthen zur gefährlichſten Zeit im Wald mit ihm mehr als einmahl übernachtet, iſt es, abermahls nicht ohne göttliche Schickung, geſchehen, daß, ſo ein ſchreyend Kind er auch ſonſt geweſen, er dennoch hier ſtockmauſe ſtill geſchwiegen, und aufs ruhigſte geſchlaffen, da ſie ſonſt alle durch ein einiges Schreyen wären kund worden, und den Feinden in die Hände gerathen. Als hierauf ſeine Mutter ſich mit Michael Burckharden, der ſich zu Nürnberg häußlich niedergelaſſen, verheyrathete, kam er mit dieſem ſeinem Stieff-Vater nach gedachtem Nürnberg, gieng daſelbſt A. 1636. in die Pfarr-Schule zu S. Sebald, und war darinn ſo fleißig, daß er gar offt früh um eins oder zwey Uhr gegen Tag, zu Herbſt- und Winter-Zeiten, mit ſeinen Büchern und einem Stück Brod aus dem Hauſe gieng, und nicht eher als zu Nachts nach dem Thürner-Blaſen wieder heim kam; da

er

er dann mit dem Stück Brod ſeine Mittags-Mahlzeit hielte, und mit einem friſchen Trunck Brunnen-Waſſer ſeinen Durſt löſchte, dadurch aber die mehriſte Waſſer in der Stadt gar accurat unterſcheiden und ſchätzen lernte. Nach durchwanderten Claſſen der Sebalder-Schule, begab er ſich A. 1647. auf das Gymnaſium poeticum nach Regenſpurg, und genoß allda ſo viel gutes, daß er nechſt Nürnberg das liebe Regenſpurg für ſeine andere Vater-Stadt gehalten. A. 1649. kam er wieder nach Nürnberg, und gieng darauf mit 50. Gülden, die er auf der Schule mit der Muſic verdienet, nach Jena, da er ein Jahr ſtudierte, und nachdem das Geld alle war, ſich nach Leipzig wendete, und hieſelbſt ſich mit informiren forthalff, auch ſonderlich in Weigelii Collegiis mathematicis dergeſtalt avancirte, daß, als er nach dritthalb Jahren wieder nach Jena zog, und als ein Candidatus Magiſterii in dem Examine, von wem er ſeine mathematiſche Wiſſenſchafft, darinn er ſich ſonderlich hören ließ, habe? befragt wurde, und er M. Weigelium nennete, dieſe, die Examinatores, dadurch, Weigelium zurr Profeſſione Matheſeos nach Jena zu beruffen, bewogen worden. Er beſuchte auch hierauf die Academie Wittenberg, und wurde, nachdem er bey ſeiner Ankunfft in Nürnberg in daſigem Gymnaſio Ægidiano eine zeitlang vicariſiret, erſtlich A. 1654. Pfarrer zu Eſchenau, einem Muffliſchen Marckflecken, wie auch zu Fürth und Büg, einem Bünaui-

nauiſchen Adel-Sitz Fränckiſcher Ritterſchafft, dann A. 1663. Diaconus zu S. Ægidii in Nürnberg, ferner A. 1666. Diaconus zu S. Sebald, weiter A. 1669. Prediger zu S. Jacob, wie auch nach 7. Jahren zu U. L. Frauen, und endlich A. 1683. an der Haupt-Pfarr zu S. Sebald, wobey er zugleich totius Miniſterii Antiſtes und Reipublicæ Bibliothecarius war. Er concipirte und memorirte alle ſeine Predigten mit groſſem Fleiß biß ins 50ſte Jahr ſeines Alters, da er wegen ausgeſtandener Kranckheit und verfallenen Gedächtniß dieſelbe von der Cantzel abzuleſen anfieng; und ſtarb A. 1704. den 28. Maj. æt. 75. Seinem älteſten Sohn, Jo. Conrad, der damahls Prediger zu S. Ægidii war, und erſt in dieſem Jahr 1718. m. Mart. als Paſtor und Superintendens zu Nördlingen geſtorben iſt, gab er auf ſeinen Zuſpruch aus dem Vers: Und ob es währt biß in die Nacht, und wieder an den Morgen ꝛc. dieſe bedenckliche Antwort: Und wann es auch Morgen wird, heiſſe es bey ihm, ſo werden ſie dich, wie die, ſo mit Roſſen lauffen, müde machen; und befahl ihm ſo dann folgendes Epitaphium auf ſein Grab ſetzen zu laſſen: Hic ſui ſuorumque Renovationem expectat CONRADVS FEVERLINVS, qui aliquibus fuit aliquid, ſibi vero nihil; welches etwa alſo möchte verteutſchet werden:

Herrn Feuerleins Gebein ruht hier dereinſt zu grünen,
Der etwas etlichen, ſich ſelbſten nichts geſchienen.

Und ſonſt ſtehet die Jahrzahl ſeiner Geburt in dieſem Eteoſticho:

ConraDVs FeVerLInVs eCCLesIæ NorIbergensIs SebaLDInæ AntIſtes & BIbLIotheCarIVs.

die Jahrzahl ſeines Todes aber in dieſen zweyen:

ConraDVs FeVerLInVs eCCLesIæ NorIbergensIs SebaLDInæ AntIſtes & BIbLIotheCarIVs LVXIt Vt IgnIs & IrIs.

ConraDVs FeVrLInVs erat sIC præCo IehoVæ,
BIbLIotheCarIVs, DVX CeLebrIsqVe pIIs.

Seine Lieder endlich ſtehen in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. und Schönbergiſchen Geſangb. A. 1703., und ſind:

Es will mir öffters hefftig grauen, wenn ſchwere Nächt und Zeiten ſeyn.

GOtt, es ſteht in deinen Händen, Glück und Unglück mir zu ſenden.

FEVSTEL (*M. Chriſtianus*) ein berühmter Theologus, ſtudierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Stadt-Pfarrer zu Plauen, dann Paſtor und Superintendens zu Weida im Voigtland, woſelbſt er noch mit vielen Seegen lehret. Er hat ſich zeither durch viele gelehrte Schrifften bekannt gemacht, und ſeine zwey Parodiæ hymnicæ ſtehen in dem zu ſeinem Geſchickten Tiſch-Gaſt vor, bey und nach dem Tiſch des HErrn (ed. Leipzig 1713. 12.) gedruckten Geſang-Büchlein p. 17. & p. 32., und heiſſen:

Nun

Nun wachen alle Wälder ꝛc.
und
Wach auf/ mein Hertz/ und ſpringe.

Bey welchem erſtern wir nur dieſes anmercken/ daß/ da M. Jo. Vlr. Riedner/ geweſener Diaconus zu S. Jacob in Nürnberg/ auf das bekannte Abend-Lied: Nun ruhen alle Wälder ꝛc. ebenfalß eine Morgen-Parodie gleiches Anfangs verfertiget/ dieſe/ die Feuſteliſche/ von der Riedneriſchen/ obwohl ſehr wenig/ differire/ wie aus der Gegeneinanderhaltung beyder Lieder leichtlich zu ſehen iſt.

FINX (*Eraſmus*) ein berühmter Polyhiſtor, insgemein FRANCISCI genannt/ gebohren Anno 1627. den 19. Novembr. zu Lübeck/ woſelbſt ſein Vater/ Franciſcus Finx/ I. V. L., erſtlich Mecklenburgiſcher Advocat zu Schwerin/ hernach Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Rath und Vice-Droſt zu Lauenſtein und Lauenau geweſen/ bekam den Namen *Eraſmum* von ſeinem Groß-Vater/ mütterlicher Seite/ Namens Eraſmo Reutzen/ Ihro Königl. Majeſt. Chriſtiani IV. würcklichen geheimen Rath/ und Dero zu Huſum reſidirenden Frau Mutter/ der verwittibten Königin Sophiæ, wie auch Dero zweyten Herrn Sohns/ Vlrichs, Hertzogs zu Mecklenburg/ Biſchoffs zu Schwerin und Schleßwig/ geweſenen Regierungs-Cantzlern/ und den Zunahmen *Franciſci* von dem Tauff-Namen ſeines Vaters/ welchen er nach dem Gebrauch ſelbiger Orten/ zumahl

wenn man in der Frembde ſeinem Stand gemäß nicht leben können, oder ſonſt unverfängliche Bewegniſſe dazu hatte, bey erwachſenden Jahren annahm, und ſich alſo Eraſmum *Franciſci* für *Finx* nennen ließ. Dahero ſich denn allerdings ſehr zu verwundern, warum ſo wohl in denen der von dem nun ſel. Herrn Jo. Conrad Feuerlein, damahls Predigern in Nürnberg, gehaltenen Leichen-Predigt beygefügten Perſonalien der Name Fix geſetzet, (denen auch Pippingius in Memoriis Theol. p. 1079. Miſander in Delic. Bibl. N. T. A. 1698. p. 1244. & A. 1699. p. 1360. Placcius in Theatro Pſeudon. p. 290. Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 194. Uhſe im Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 638. das Gel. Lex. p. 749. und andere gefolget) als auch daß in denen darauf folgenden Carminibus unterſchiedene Alluſiones von den Fix-Sternen genommen worden, allermeiſt aber in der à part gedruckten Lob-Rede Jo. Stephani Plitzes, da er doch erwehnten Paul Finxens Vetter, und beyderſeits Väter leibliche Brüder geweſen. Denn daß er nicht Fix geheiſſen, erhellet aus dem noch vorhandenen Stamm-Buch Pauli Finxens, darinn ſich gedachter Franciſci ausdrücklich Eraſmum Finx unterſchrieben, und jenen ſeinen Vetter nennet. Iſt alſo ein offenbarer Irrthum, ſowohl als derjenige, wenn einige vorgeben, Eraſmus Franciſci ſey ein erdichteter Name, und heiſſe der rechte und eigentliche Geſchlechts-Name *Chriſtian Minſicht*, oder wie

aus

aus Placcii l. c. p. 465. Dahlmanns Schau-Platz demaſquirter Gelehrten p. 654. und Ge. Caſpari Diſp. de Deſcenſu Chriſti ad inferos, hab. Roſtochii 1704. zu erſehen, *Georg Mynſicht*. Placcius l. c. berufft ſich auf unterſchiedliche Auctores und Nachrichten, denen Serpilius in der Vorrede des Regenſp. Lieder-Manuals A. 1710. Daumii Brieff ad Græfium aus Zenners Novellen der gelehrten Welt p. 1004. beyfüget, welche aber durch obigen Beweiß augenſcheinlich widerleget werden. Es hat zwar Franciſci in der A. 1691. publicirten Verzeichniß ſeiner Schrifften p. 31. ſelbſt geſtanden, daß er ſein Chriſtliches Spazier-Büchlein zu Nürnberg 1668. 12., unter dem erdichteten Namen Georg Minſichts geſchrieben, wodurch denn ſonder Zweiffel der ſonſt von uns offt citirte Neumeiſter veranlaſſet worden, daß er von gedachtem Büchlein ein ſolch contradictoriſches Urtheil gefället, wenn er de Poetis Germ. p. 34. Eraſmum Franciſci als einen πολυγραφώτατον Noricum, cujus Opera paſſim Verſibus veluti ſtellis quibusdam diſtincta inter vltimæ magnitudinis ſtellas numerare nefas eſſet, gerühmet; von Chriſtian Minſicht aber p. 68. geſchrieben: Cuſtos eſt pauperis horti, cujus xyſta nemo temere, cui paulo ditior vena, deambulando repetere volet; Allein daraus folget nicht, daß, weil Franciſci ſich einmahl alſo genennet, ſein wahrer Name Georg Minſicht heiſſe, welches gleichwohl oben gedachte Au-

ctores præſumiren wollen. Andere haben gar den Betulium oder Sigmund von Bircken aus ihme gemacht, wie Miſander l. c. meldet, wobey wir aber uns ferner nicht aufhalten. Er ſtudierte alſo, nach gelegten Fundamentis in der Schule zu Lüneburg, auf verſchiedenen Academien die Rechte, erlangte auch darinn eine gute Wiſſenſchafft, daß er bald einige von Adel, die er in frembde Lande führen ſolte, zu guberniren bekam, wurde aber dabey mitten auf der Reiſe gefährlich kranck. Daher er nach der Geneſung wieder nach Teutſchland zurück gieng; Und weil er hierauf mit ſeiner Eheliebſte, einer gebohrnen Mänhofin, mit der er ſich æt. 28. verheyrathete, wegen beyderſeits Erbſchafft unglücklich war, ſich zu Verbeſſerung ſeines Zuſtandes ins Oberland begab, muſte aber wegen abermahliger Schwachheit zu Nürnberg eine geraume Zeit ſtille liegen, und ſich mit der Leibes-Beſchwerung über Jahr und Tag ſchleppen. Immittelſt fügte ſichs, daß er auf Anſuchung der Endteriſchen Buch-Handlung etliche Schrifften verfertigte, welche, weil ſie gar häuffig abgiengen, ihn bewogen, ſich, da er zumahl wegen doppelten Beinbruchs zu Herren-Dienſten nicht allzugeſchickt war, aufs Bücher-Schreiben ex profeſſo zu legen, um davon ſein Brod und Ruhe zu haben. Daher er dann auch alle ihm offerirte Bedienungen, als die geheime Secretariats-Stelle eines fürnehmen Reichs-Fürſten, die Würde eines Chur-Fürſtl. Brandenburgiſ. Raths, und andere mehr,

frey-

freywillig deprecirte, doch aber zuletzt A. 1688. von Graf Heinrich Friedrich zu Hohenlohe und Gleichen die Raths-Stelle von Hauß aus annahm, und endlich A. 1694. den 20. Oct. (al. Decembr.) æt. 68. zu Nürnberg, wo er ſtets geblieben, ſtarb. Er hat ſonderlich das Lied: Hertzlich lieb hab ich dich, O HErr ꝛc. überaus ſehr geliebet, und ſelbiges mit geſchloſſenen Händen und innerſter Hertzens-Andacht zum öfftern angeſtimmet, wie Deßler in dem Contrefait Chriſtlicher Klugheit p. 3. von ihm rühmet; hat ſich auch ſelbſt ſeinen Lebens-Lauff und die Leichen-Lieder, die bey ſeiner Beerdigung ſolten geſungen werden, aufgeſetzt, ja gar in ſein Manual oder Auguſtini Libros Confeſſionum, woraus er ſein täglich Gebet zu GOtt verrichtete, ſeinen Nahmen und dieſe 2. Verſe:

JEſu, du mein höchſtes Gut,
Dir verſchreib ich Hertz und Blut!

und hierinnen ſonderlich die Sylben: JEſu, du, dir, ich, Hertz, Blut, mit ſeinem eigenen aus dem Finger geritzten Blut geſchrieben, wie M. Jo. Frid. Sommerlattius Diſp. de Eruditis ſingularis cujusdam libri amatoribus, hab. Lipſ. A. 1715. p. 35. anführt. Und ſeine geiſtreiche Lieder ſelbſt ſtehen im Ratzeburgiſchen Geſangbuch A. 1684. Schönbergiſchen A. 1703. in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710 im Coburg-Meinung- und Gothaiſchen A. 1715. und in vielen andern Editionen, und ſind:

Ach GOtt! mein groſſes Seelen-Weh.
Ach GOtt! wer wird erlöſen mich.
Ach! was zweiffeln doch die Thoren, HErr, an deiner Gütigkeit.
Des HErren Aug iſt gantz verhüllt für meinen ſchweren Sünden.
Der letzte Blitz ſchlägt mir in meinen Sinn.
Die Liebe leidet nicht Geſellen.
Du theurſtes Löß-Geld meiner Schuld.
Ein Tröpfflein von der Reben der ſüſſen Ewigkeit.
Erlöſer, ich bin zwar nicht werth.
Ewig ſey dir Lob geſungen, o du GOtt-gemenſchter Held.
Gehab dich wohl, du ſchnöde Welt.
GOtt Lob! ich habe dich gefunden, HErr JEſu Chriſt in deinem Wort.
Ich gleiche ſchwachen Wellen.
Ich will mit getroſten Muth auf den HErren ſchauen.
In meiner ſchwartzen Sünden-Nacht.
Meines Hertzens Stimme ſchreyet.
Menſch! was ſuchſt du in der Nacht.
Nicht eins werd ich auf tauſend.
O GOtt, dein Nahm iſt feſter, als wie das ſtärckſte Schloß.
Sey bereit, du kluge Seele.
Sey frölich Hertz! heut iſt der Held an dem die Völcker hangen.
Wie iſt ſo ſelig der Verſtand.

Wie

Wie lang muß ich noch wallen.
Wie ſelig iſt ein frommer Chriſt, der in dem HErrn geſtorben iſt.
Wo ruheſt du mein Aufenthalt.
Wo ſoll ich gründen meinen Fuß.
Wunderlich führſt du die Deinen.
Conf. Buddei Hiſtor. Lex. P. II. p. 144.

FINX (*Paulus*) ein fürnehmer Theologus, von Lübeck gebürtig, ſtudirte, nach gelegten Grund in humanioribus unter dem Lübeckiſchen Rectore Kirchmanno, zu Wittenberg, woſelbſt er auch A. 1644. nachdem er vorher unter dem damahligen Adjuncto, M. Joh. Chr. Seldio, nachgehends General Superintendente zu Coburg, de Actione & paſſione, ingleichen de Duratione & præſentia, und in eben dem Jahr unter Profeſſore Mich. Wendlero de Cenſura & legibus, und unter Jacobo Martini de Omnipræſentia Dei, welches die ſechſte Diſputatio Collegii Anti Caluiniani geweſen, diſputiret, die Magiſter-Würde erhalten. Er begab ſich hierauf nach Straßburg, da er die Adeliche Kanofskiſche Jugend gubernirte, und ſo dann Informator der damahligen beyden Durchlauchtigſten Pr. Friderici V. und Caroli Guſtavi wurde, wobey er ſich dergeſtalt zu recommendiren gewuſt, daß er bald darauf Kirchen-Rath daſelbſt, dann Paſtor in Mühlheim, ferner Special-Superintendens der Baden-Weyliſcher Herrſchafft, und endlich, weil er einiger Urſachen wegen gerne in einem vermaureten

Orte wohnen wolte, Paſtor zu Lohr geworden. Er ſtarb A. 1674. wenig Tage nach ſeiner Eheliebſten, Annæ Margarethæ Arendſin, einer Franckfurterin, Todt, u. war ſonſt ein Sohn Pauli Finxens, geweſenen Comitis Pal. Cæſ. und JCti zu Lübeck, welcher noch 5. Brüder gehabt, als da war

1) Petrus Finx, Med. Doct., Grafens von Oſt-Frießland Hof- und Leib-Medicus, hernach in Braunſchweig und Lüneburg Phyſicus Ordinarius, endlich Profeſſor zu Rinteln, wie auch des Fürſtens Erneſti zu Hollſtein-Schaumburg Archiater.

2) Wilhelmus, geweſener Syndicus der Stiffter Schwerin und Ratzeburg.

3) M. David, Leib-Medicus der Gräfin Catharinæ von Oſt-Frießland.

4) FRANCISCUS, J. V. Lic. und des obigen Eraſmi Franciſci Vater.

5) Johannes, Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Zöllner und Geleitsmann zu Lentzen.

Seine Lieder endlich, welche Serpilius zu erſt aus M. Jerem. Gmehlins, geweſenen Special-Superintendentis zu Sauſenburg in der Durlachiſchen Marggrafſchafft, colligirten und A. 1665. zum Druck beförderten raren Geſang-Buch, darein ſie Paulus Finx, als ehemahliger Beſitzer, zu Ende mit eigener Hand beygefüget, in das kleine Regenſpurgiſche Lieder-Manual Anno 1710. drucken

cken laſſen/ ſtehen p. 305. und 398./ und heiſſen:

Mein GOtt und HErr/ ich bin nicht der/
HErr Chriſt auf deine Gnad allein/

Conf. Dn. Auenarii Lebens-Beſchreibung M. Caſp. Aquilæ p. 23. ſqq.

FISCHER oder VISCHER (*M. Chriſtoph*) ein alter Theologus, war aus dem Joachims-Thal gebürtig/ wie Auenarius in dem Indice Hymnopœorum des Schmalkaldiſchen Geſang-Buchs A. 1717. berichtet. Wo er anfangs im Predig-Amt geſtanden/ iſt noch unbekant. A. 1555. kam er nach Schmalkalden/ an des Caſpar Aquilæ, geweſenen Stiffts-Pfarrers und Superintendentis, Stelle/ welcher von dannen/ nach Anno 1552. (vermuthlich wegen des Verdachts/ als ob er mit dem A. 1548. edirten Interim zufrieden wär/ erhaltener Dimiſſion, wie er denn in einem Schreiben vom 27. Jul. gedachten Jahrs von Fürſt Georg Ernſten die Gnade ausbittet/ daß der damalige Hennebergiſche Hof-Prediger/ Philipp Hermann/ ihm ein Teſtimonium ſeiner Lehre und Lebens ſchreiben möchte/) nach Saalfeld zum Superintendenten beruffen worden/ und endlich/ weil er nirgendswo ſicher war/ wieder nach Leipzig gegangen/ und ſich in cognito als ein Studioſus Theologiæ bey daſ. Univerſität aufs neue immatriculiren laſſen/ wie davon die Acta u. gedruckte Nachricht noch verhandẽ/ obſchon Hr. Auenarius in ſeiner erſt jüngſt in dieſem Jahr 1718. zu Meinungen

nungen auf 2. Bogen edirten Lebens-Beſchreibung dieſes M. Caſp. Aquilæ, welche aus ſeiner vorhabenden Memoria Theologorum Hennebergenſium excerpiret und an Herrn Schamelium überſchrieben worden, nichts gedencket. Es deliberirte damahls Fürſt Georg Ernſt lang, was er vor ein Subjectum zur Superintentur nach Schmalkalden employren ſolte? Er ſelbſt inclinirte ſehr auf Juſtum Menium, Superintendenten zu Gotha: Melanchthon aber, den er deßhalber conſuliret, antwortete in einem Brieff von Anno 1552. Die natiuitatis Mariæ Virginis: Er glaube, dieſes könne ohne Erlaubniß der Herren von Sachſen nicht geſchehen. Der Fürſt inuitirte Menium ſchrifftlich zu ſich und entdeckte einiger maſſen ſein Abſehen: Menius entſchuldigte ſich, er könne ohne Verletzung des Gewiſſens nicht kommen; doch bald darauf agirte er in einem abermahligen Schreiben einen Dubitantium, und ſcheinet, ob habe er keinen geringen Appetit nach Schmalkalden gehabt. Endlich ſchlug Melanchthon M. Chriſtoph Fiſchern vor, und ſchickte ihn nach Schleuſingen. Dieſer wurde zwar angenommen, aber von vielen heimlich geneidet und verleumbdet. Dem einen ſchiene er ſich auf ſeine Gelehrſamkeit etwas einzubilden; Dem andern war er zu moroſe, weil er in allem auf Beſſerung und Ausſchaffung der eingeſchlichenen Corruptionen ſehr ſcharff drunge: Doch Fiſcher kehrte ſich an dieſe uhralte Art der Calumnianten nicht viel,

und

und wuſte wohl, daß, wann der Neid weiter nicht kommen könne, ſo ſuche er ſich mit Calumnien zu ſpicken. Unterdeſſen ſchrieb Melanchthon an Fürſt Georg Ernſten de dato Torgau am Abend Omnium Sanctorum, daran vor 35. Jahren der Ehrwürdige Hr. Martinus Lutherus die Propoſitiones von den Indulgentiis erſtlich angeſchlagen hat, (ſo lauten Melanchthonis Worte) in einem Brieff unter andern folgender Geſtalt: Darnach dancke ich E. F. G., daß Sie den Wohlgelahrten Chriſtophorum Fiſcher gnädiglich angenommen haben, bitte auch GOtt, daß er uns wolle gnädiglich regieren - - - von dem Mann, den ich zur Superintentur anzuzeigen bedacht, bericht ich in Unterthänigkeit, daß derſelbige Chriſtoph Wuſthoffen, jetzund Paſtor in Hänichen bey Wittenberg gelegen, vor 4. Tagen allhier bey mir zu Torgau geweſen, und Brief an E. F. G. mitgeben, und hoffe gedachter Wuſthoffen werde in dieſer Wochen zu Schleuſingen ankommen. Ich will auch förderlich einem frommen, gottsfürchtigen, gelehrten und tüchtigen Mann Schrifft an E. F. G. geben, der zur Pfarre zu Roſſa zu gebrauchen ꝛc. En! ſchreibt hierbey ſehr wohl der fleißige und gelehrte Rector des Illuſtris Lycei zu Meinungen, Herr M. Joh. Mich. Weinrich, in Programm. XVII. ſ. Diſſert. VI. de Nummis Hennebergenſibus, ed. 1717., quæ Melanchthon ad paſtorem bonum requirat! diſcant patroni eccleſiarum, quæ res ſpectandæ

ſint

ſint in eligendo & commendando verbi diuini præcone. Diſcant, inquam, præceptore Melanchthone, mitis ingenii ac fere timidi animi viro, ſi præcipiente Spiritu ſancto diſcere nolint! Es hielte demnach Fiſcher/ſo bald er nur A. 1555. nach Schmalkalden kam / eine Hennebergiſche General-Viſitation, da ſich denn noch 3. Pfaffen Joh. Mutz/Johann Fambach und Balthaſar Lufft zu Schmalkalden fanden/denen ihr Unterhalt auf Lebenslang gemacht wurde: Die andern hatten ſich nach und nach abſentiret/ die Kelche/ Kleinodien/ Monſtranzien und Heiligthümer/ die Hugo de Sluſingen, Cuſtos des Stiffts Schmalkalden A. 1349. der Kirchen daſelbſt vermacht / als da war / laut eigener Worte in dem Inuentario, Brachium S. Egidii cum annulo & magno Sapphiro. Reliquias S. Erhardi cum tycla aurea in pede argenteo. Digitum S. Andreæ cum monſtrancia criſtallina. Brachium S. Longini ornatum auro & argento & annulum cum Sapphiro & cum lancea. Oleum Sancte Katherine ornatum cum monſtrancia criſtallina & cum pede & cyboriis argenteis & auratis. Vnam monſtranciam cum pede & cyboriis deauratis, in qua ſunt reliquiæ beatorum Egidii & Erhardi, Maurici Thome Cantuarienſis & Anaſtaſie virginis. Crucem argenteam cum ymaginibus argenteis beate Marie & B. Joannis. Oleum S. Walpurgis in Vlaſcula plumbea &c. welche Dinge man zu gewiſſen Zeiten beym Stifft Schmalkalden in ſolennen Proceſſionen umher getragen / mit ſonder-

derbahren Gepränge verehret, und als ein theures Palladium gehalten, verkaufft und das Geld vertragen: unterſtunde ſich auch nach der Zeit kein Mönch wieder nach Schmalkalden zu kommen, biß A. 1629., da auf Befehl des Vicarii Generalis zu Wien, die Religioſi Auguſtiner-Ordens E. E. Rath um Wiedereinräumung ihrer Kirche in folgenden Schreiben aufs neue erſuchet haben: Edle, Ehrenveſte und Hochweiſe großgünſtige Herren, nechſt Erbietung unſer willigẽ Dienſte, mögen E. E. Hochw. nicht verhalten, werden es auch dieſelbe ohne das ſich großgünſtig erinnern, welchergeſtalt hiebevorn das Käyſerliche Mandat um Reſtitution geiſtlicher Güter ausgangen. So fügen wir Religioſi Auguſtiner-Ordens in höchſter Demuth unterthänig E. E. zu wiſſen, aus Befehl unſers Vicarii Generalis, ſo zu Hoff bey Käyſerl. Majeſtät, daß wir vor Zeiten allhier zu Schmalkalden, vermög gründlicher Schrifften und Documenten, ein GOttes-Hauß gehabt, und daſſelbig bewohnet. Weilen aber der Gerechtigkeit, Vernunfft, Meinung der gottſeligen Fundatoren und Käyſerl. Majeſtät Willen und Mandat gemäß, daß ſolche GOttes-Häuſſer zu rechter Hand kommen, und denen erſteren Poſſeſſoribus wieder eingeräumet werden; Gelanget demnach hiemit gemeldter Herrn Auguſtiner gantz unterthäniges Bitten und Begehren an E. E., daß dieſelbe ohne verdrießliche Aufhaltung ihnen eine ſchrifftliche Antwort, wie Sie dißfalls gemeinet, vergün-

vergünſtigen, damit ſie ſolche ihrem gedachten Vicario Generali zum Unterricht zuſchicken, wie es ihnen befohlen, und wollen es, ſamt ihrem gantzen Orden, mit demüthigem Gebet um E. E. beſtes Fleißes danckbarlich verſchulden, hiermit thun abermahl um dero willfehrige Antwort unterthänigſt bitten

E. E. G. und Hochw.

Datum Smalkaldiæ d. 11. Junii An. 1629.

An Erbaren Rath zu Schmalkalden.

Dienſtgefliſſene
Religioſi Auguſtiniani.

Inzwiſchen, da ſich Fiſcher die Verbeſſerung der Kirchen ſo ſehr angelegen ſeyn ließ, und die faulen Pfarrer in Städten und Dörffern, die er nur Raſenwältzer geheiſſen, ſehr perſtringirte, wie Herr D. Ludovici de Hymnis & hymnop. Henneb. p. 15. anführt, wurde er A. 1571. Paſtor und Hennebergiſcher Superintendens zu Meinungen, als dahin er den 3. Novembr. gedachten Jahrs angekommen. Daher es denn ohnſtreitig ein Error, ſo wohl, wenn Herr D. Ludovici in ſeiner Schleuſingiſchen Prediger-Hiſtorie pag. 9. ſchreibt, daß Fiſcher ſchon ſeit A. 1555. allda geweſen, welches doch nicht ſeyn kan, weil er Anno 1565. ſeine Paßions-Erklärung, beſage der Vorrede, noch zu Schmalkalden geſchrieben, und allda A. 1579. in 4. bey Michel Schmuck drucken laſſen; als auch, wenn das Gel. Lex. p. 728.

coll.

coll. p. 2411. ihn mit Samuel Fiſchern confundiret, und dieſen einen Hof-Prediger zu Henneberg nennet, da er doch nur Hof-Prediger zu Burgbreitungen geweſen, welche Stelle er aber, weil er ſich bey Leb-Zeiten Popponis hefftig, doch nur heimlich, wider die von Fürſt Georg Ernſten ſo mühſelig geſuchte Hennebergiſche Kirchen-Agende geſetzet hatte, und nach deſſen Tod der Gnade Fürſt Georg Ernſtens nicht recht trauete, zumahl da ein Jahr nach Popponis Todt der Handel mit der Kirchen-Agende aufs neue vorgenommen wurde, ſelbſt reſigniret, wie aus dem A. 1576. an Fürſt Georg Ernſten datirten Reſignations-Schreiben erhellet. Doch es blieb auch Chriſtoph Fiſcher nicht lange zu Meinungen, ſondern wurde A. 1574. nach Zelle zur Hof-Prediger-Stelle, oder, weil ihn Joach. Meierus in Diſſert. epiſt. de Claris Fiſcheris, ed. Gœttingæ 1695. Theologum conſummatum & Lyneburgenſium Superintendentem Generalem nennet, wohl gar zur General-Superintentur beruffen. Er kam hierauf nach Halberſtadt, allwo er auch ſechs Jahr verblieben, und da er hernach von dar wieder auf Zelle zurück gangen], hat ihm ſein Sohn, der ſich Chriſtoph Fiſcher Junior ſchriebe, zu Halberſtadt ſuccediret. Wenn er geſtorben, iſt noch unbekannt. Er hat auſſer oben angeführter Paßions-Erklärung, eine Erklärung der Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti, wie auch der tröſtlichen Sendung des heiligen Geiſtes, und eine

Auslegung der 7. Worte Chriſti am Creutz, zu Schmalkalden 1579. 4. ingleichen eine Auslegung der 5. Haupt-Stücke des Heil. Catechiſmi, zu Leipzig 1573. wie auch ein Troſt-Büchlein, zu Ulm 1576. 8. heraus gegeben, und ſein überall bekannter Paßions-Geſang heiſſet:

Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt ꝛc.

welchen zwar das Schleuſingiſche Geſang-Buch A. 1625. Dreßdniſche A. 1656. Eiſenachiſche A. 1673. und andere Editiones dem ſel. Nicolao Selneccero zueignen; es hat aber mehr erwehnter Herr D. Ludovici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 17. gar wohl angemerckt, Errorem hunc ortum eſſe ex duobus canticis, quæ ſimile habent initium & Selnecceri ſunt. Daher denn auch ſolchen Herr Olearius im Entwurff der Lieder-Bibl. p. 30. und in ſeinen darüber beſonders edirten Betrachtungen Fiſchero ohn einiges Bedencken vindiciret hat.

FISCHER (*Daniel*) iſt unbekannt, und hat im Schmalkald. Geſangb. A. 1706. & 1717. das Lied gemacht:

HErr, ſegne unſer Kirch ꝛc.

FLEMMING (*Paul*) ein berühmter Poet, der ſonderlich in Sonnetten ſeines gleichen nicht viel gehabt, war von Hartenfelß in der Schönburgiſchen Grafſchafft, oder, wie andere vorgeben, von Hartenſtein aus Meiſſen bürtig, ſtudierte, nach beſuchten teutſchen Univerſitäten, auch zu Leiden, da er

auch

auch in Doctorem Medicinæ promovirt, und that mit der Hollſteiniſchen Geſandtſchafft, welche Hertzog Friedrich III., ein gelehrter und ſehr curieuſer Fürſt, mit dem Könige in Perſien einen gewiſſen Commercien=Tractat zu ſchlieſſen, A. 1633. angeordnet, eine Reiſe nach Moſcau und Perſien. Er ſtarb zu Hamburg A. 1640. (al. 1646.) den 2. Apr., als Bräutigam, da er ſich kurtz vor ſeinem Ende ſo wohl ein teutſches Gedicht vom Leyden Chriſti, welches man bey ſeiner Leiche austheilen ſolte, als auch dieſes ruhmräthige Sonnet zur Grabſchrifft verfertiget:

Ich war an Kunſt und Gut, und Stande groß und reich,
Des Glückes lieber Sohn, von Eltern guter Ehren,
Frey; Meine: Kunte mich aus meinen Mitteln nehren,
Mein Schall floh überweit. Kein Landsmann ſang mir gleich.
Von Reiſen hoch gepreiſt, für keiner Mühe bleich,
Jung, wachſam und beſorgt; Man wird mich nennen hören,
Biß daß die letzte Gluth diß alles wird verſtören.
Diß, teutſche Clarien, diß gantze danck ich euch.
Verzeiht mirs, bin ichs werth, GOtt, Vater, Liebſte, Freunde,
Ich ſag euch gute Nacht, und trete willig ab,

Sonſt alles iſt gethan, biß in das ſchwartze
Grab,
Was frey dem Tode ſteht, das thu er ſeinem
Feinde.
Was bin ich viel beſorgt den Athem aufzuge-
ben?
An mir iſt minder nichts, das lebet, als mein Le-
ben.

Daher er denn dießfalß mit unter diejenige Gelehrte gehöret, die ſich ihre Grabſchrifften ſelbſt verfertiget, wovon die Obſervatt. Miſcell. T. I. P. VI. p. 476. mit mehrern zu leſen. Seine Gedichte hat nach ſeinem Tode ſein Reiſe-Gefährte, Adam Olearius, Vir per quatuor mundi fere plagas notus, wie ihn Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 74. nennet, unter dem Tit. Poetiſche Wälder, zuſammen drucken laſſen, und das überall bekannte Lied, ſo er auf ſeiner Reiſe aufgeſetzet, heißt:

In allen meinen Thaten ꝛc.

worüber der Lübeckiſche Superintendens, Herr D. Ge. Henr. Götze, IX. Hochzeit-Predigten ediret hat. Conf. Tenzelii Mon. Unterr. A. 1705. p. 17. coll. p. 597. & Serpilii Prüfung des Hohenſtein. Geſang-Buchs p. 476. ſqq. add. Wittenii Diar. Biogr. ad A. 1640.

FLITTNER (*Johannes*) ein bekannter Poet, hat, wie aus Serpilii Lieder-Gedancken p. 13. und in Novis Germaniæ litterariis A. 1705. p. 328. coll. p. 350. zu erſehen, denen, welche ſich um das Lieder-Studium zeither bekümmert, viele Schwürig-

rigkeiten gemacht, indem einige, als Auctor der Vorrede über das Nordhäuſ. Geſangb. de A. 1705., ihn einen Diaconum in Coburg A. 1555., nennen, andere aber mit Johann Flittnern aus Schleuſingen, geweſenen Poëta Laureato und Gerichts-Procuratore zu Franckfurth am Mayn, confundiret haben. Nun iſts wahr, in des ſel. M. Caſp. Frid. Nachtenhöfers, geweſenen Sub-Senioris & Diaconi zu Coburg, Catalogo oder Verzeichniß derer öffentlichen Zeugen der Wahrheit zu Coburg ſeit der Zeit der Reformation, welches A. 1685. auf einen Bogen in folio gedruckt worden, ſtehet Johann Flittner mit unter den Coburgiſchen Diaconis, wiewohl deſſen Herr D. Ge. Paul Hönn, Hoch-Fürſtl. Sachſ. Coburgiſ. Rath und Ambtmann, mein hoher Patron, in ſeiner Coburgiſchen Hiſtorie lib. I. cap. 15. pag. 83. mit keinem Wort gedencket, ſondern davor ad A. 1555. M. Johann Feldnern ſetzet. Allein daß keiner von dieſen beyden der Hymnopœus ſey, ſolches haben Auenarius in ſeiner Vergnügungs-Luſt der Seelen p. 21. Ludouici in Libro memoriali Gymn. Schleuſ., recenſione IV. p. 49. und Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 190. ſq. zur Gnüge erwieſen. Es war demnach der Lieder-Dichter, von welchem wir hier reden, gebohren A. 1618. den 1. Novembr. zu Suhla im Hennebergiſchen, und war ſein Vater allda ein Gewehr- und Eiſen-Händler. Er ſtudierte, wie die Schleuſingiſche Matricul ausſaget, von A. 1638. biß 40.

zu Schleuſingen, und zog ſo dann bey dem Diſceſs des damahligen Rectoris, M. Andr. Reyheri, der nach Lüneburg gieng, auf die Academien Jena, Leipzig, und Roſtock; wiewohl die Nova litteraria maris Balthici A. 1709. p. 417. aus deſſen Sohns, Johann Flittners, Bürgemeiſters zu Grimma, gegebenen Nachricht melden, daß er ſchon A. 1633. in das Gymnaſium nacher Schleuſingen gekommen, und bereits A. 1637. das Studium Theologicum zu Wittenberg angefangen habe, und dann erſt auf beſagte Univerſitäten gezogen ſey. Inzwiſchen that er hierauf eine Reiſe in Pommern, und weil er zu Tribeſes erfuhr, daß zu Grimmen, 2. Meilen von Gryphswalda gelegen, eine Cantors-Stelle vacant, begab er ſich dahin, hielte darum an, und bekam ſie auch A. 1644. Im Jahr 1646. Feſto Paſchatos wurde er, nach Abſterben Caſparis Helmii, deſſen Wittwe er hernach geheyrathet, Diaconus allda, und ſtunde ſolchem Ambte 30. gantzer Jahr vor. Endlich und zur Zeit des Brandenburgiſchen Kriegs muſte er ins Exilium, da er ſich denn nach Stralſund retiriret, allda ſeine Bibliothec und MSta bey der A. 1678. geſchehenen Belägerung dieſer Stadt im Feuer eingebüſſet, und auch daſelbſt in gedachtem Jahr 1678. den 7. Jan. an der weiſſen Ruhr, woran er ſehr lang kranck gelegen, geſtorben iſt. In ſeinem Exilio ſchrieb er ein Buch in octav, dieſes Tituls: Himmliſches Luſt-Gärtlein, in welchem zu finden: Allerhand auserleſene ſchöne

Beicht-

Beicht-Commun[illegible] Hiſtorien und [illegible]
der-Blümlein, gepflantzet aus dem [illegible]
dieß-Garten der heiligen Schrifft und [illegible]
chen-Lehrer von Johanne Zimmer, [illegible]
Grimmen in Vor-Pommern. In Verlegung [illegible]
Autoris, Greiffswald, druckts [illegible]
ſcher, der Academie Buchdrucker [illegible]
die Dedication an die Räthe der Vor-Pommer-
ſchen Städte gerichtet, als Greiffswald, [illegible]
Demmin, Wolgaſt, Barth, Grimmen, [illegible]
ſes, Loitz. Und gehet die nöthige [illegible]
darinnen dahin, die Sabbaths-[illegible]
lich abzuſchaffen und abzuſtraffen; [illegible]
ſchen etliche, dem Höchſten ſey Danck, [illegible]
nen rühmlichen Anfang, auch in [illegible]
Jahr-Märckte, gemacht hätten. [illegible]
andere Oerter, da ſolche [illegible]
Schwange gehen, ein gutes [illegible]
und über der Heiligung des Sabbaths [illegible]
den lieben Gottes-Dienſt mit Ernſt [illegible]
Maſſen man, GOtt lob, mit Freuden [illegible]
daß auch ſchon etliche Fürſten in [illegible]
Mecklenburgiſ., Coburgiſ. und [illegible]
Fürſtenthümern, ſolches löblich [illegible]
ciret, und alle Entheiligung des [illegible]
mit Ernſt und bey Vermeidung [illegible]
geſchafft hätten. Es beſtehet [illegible]
in fünff Stücken: Die erſte [illegible]
Confeſſionum, das iſt Beicht-[illegible]
Chriſto und einem armen Sünder [illegible]

terſchreibet, Johannes Flitner, Sula-Hennebergicus, Diener am Worte GOttes in Grimmen. Das andere Soliloquium Euchariſticum, Abendmahls-Geſpräch, da er ſich nebſt ſeinem Namen und Vaterlande ſchreibet, Prediger zu Grimmen. Das dritte Thymiama Quotidianum, tägliches Räuch-Opffer, da er ſich ſchreibet Diaconum bey der Chriſtl. Gemeine zu Grimen. Das vierdte Armamentarium Hiſtoricum, hiſtoriſche Rüſt-Kammer, in welcher er durch auserleſene und ſehr denckwürdige Hiſtorien, welche fein artig zu den vorhergehenden Büchlein köñen gebracht werden, den Leſer zu erbauen ſuchet, u. ſich wie im nechſt-vorhergehenden unterſchreibet. Und das fünffte hat dieſen Titul: Suſcitabulum Muſicum, das iſt, Muſicaliſches Weckerlein, welches in ſich begreifft allerhand ſchöne, neue und geiſtreiche, Buß-Beicht-Abendmahls-Danck-Morgen-Tiſch-Abend-Himmel-Höllen-und andere andächtige Lieder, welche ſich fein zu denen vorhergehenden Tractätlein ſchicken, gar artig zu denſelben gezogen und mit groſſem Nutzen gebrauchet werden können. Solches hat aus den neueſten und lieblichſten Autoribus, (Dero Namen mehrentheils dabey geſetzet) verfertiget Johannes Flitnerus, Sula Hennebergicus, Prediger in Grimmen. Aus der Præfation erſcheinet, daß er ſelbſt ein guter Muſicus geweſen, und weder die Alten, noch Neuen Componiſten verachtet habe, ſondern ſie zugleich und neben einander hertraben laſſen wollen. Weil er nun auf

allen

allen fünff Special-Tituln bekennet, daß er aus Sula im Hennebergiſchen bürtig, ſo gehöret ihm allerdings eine Stelle in der Hennebergiſchen vom Herrn D. Ludovici herausgegebenen Lieder-Hiſtorie, darinnen ſein Nahme noch nicht ſtehet; wie dießfals Tenzelius in Monatl. Unterr. Anno 1705. p. 374. ſchon gute Erinnerung gethan. Seine Lieder endlich, davon einige im angeführten Suſcitabulo Muſico gefunden werden, ſind überall bekannt, und heiſſen:

Ach! was ſoll ich Sünder machen.
JEſu, meiner Seelen Weide.
JEſu, meines Hertzens Freud.
Jetzund kömmt die Zeit heran.
Schrecklich beginnen die Paucken, Trompeten, Pfeiffen, Schalmeyen und Floten zu gehn.
Selig, ja ſelig, wer willig erträget.
Was quälet mein Hertz.

wovon jedoch das Lied: Ach! was ſoll ꝛc. im Coburgiſ. Geſangb. A. 1683. 1693. und 1705. Andreæ Hammerſchmidten; das Lied aber: Selig, ja ſelig ꝛc. im Gothaiſchen A. 1715. Mich. Francken zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 75.

FOERTSCH (*Baſilius*) ein alter Prediger, heiſſet bey einigen unrecht Bartholomæus, aus Roßla in Thüringen gebürtig, und wurde anfangs Rector zu Kahla, und hierauf biß A. 1620. Pfarrherr zu Gumperta im Orlamündiſchen. Er hat groſſer Herren Symbola ins Reimen gebracht, davon eini-

ge in der Schleuſingiſchen Waſſer-Quell zu finden, und ſein Lied iſt:

Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein.

ingleichen der bekannte Oſter-Geſang:

Heut triumphiret GOttes Sohn.

welchen jedoch andere Bartholomæo Geſio, geweſenen Cantori zu Franckfurth an der Oder, zueignen. Vid. Serpilii Sendſchreiben an Michael Roſen p. 19. Wie denn auch das Lied: Das alte Jahr vergangen iſt ꝛc. welches ihm in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. auch zugeſchrieben wird, wohl ohnſtreitig dem alten Johann Steuerlein, geweſenen Stadt-Schultheiſſen zu Meinungen, gehöret.

FOERSTER (*D. Johannes*) ein Lutheriſ. Theologus, gebohren 1495. den 10. Jul. zu Augſpurg, ſtudierte, nachdem er zu Ingolſtadt den berühmten Reuchlinum gehöret, zu Leipzig und Wittenberg, wurde am letzten Orte Doctor Theologiæ und Profeſſor der Hebr. Spr., und hierauf, als er auf Befehl Fürſt Wilhelms zu Henneberg A. 1548. zu Schleuſingen und in der Grafſchafft Henneberg die Reformation angefangen, etliche Jahr der Hennebergiſchen Kirchen Inſpector. Die Jahr-Zahl liegt in dem Vers:

PrInCIpe FVrſterVM ſVb teCta paterna VaCante
CorrIgItVr VIVæ reLLIgIonIs opVs.

Er ſtarb A. 1556. den 8. Decembr., und iſt es ohn-

ohnſtreitig geirret, wenn Pantaleon in Teutſcher Nation Helden-Buch Part. III. pag. 399. annum Förſteri emortualem aufs Jahr 1563. ſetzet, wie deßwegen Serpilius in Epitaphiis oder Ehren-Gedächtniß Schwäbiſcher Theologorum p. 139. viele Auctores in contrariam partem anführt. Er war ein guter Linguiſt, deſſen ſich Lutherus in ſeiner Uberſetzung der Bibel wohl zu gebrauchen gewuſt, und iſt auch ſonſt aus der berühmten Förſteriſchen Familie, welche vor Alters den Ruhm gehabt, daß ſie zu Wiederbringung und Erledigung deren zu Altenburg durch Cuntzen von Kauffung per ſcelus incredibile (wie Æneas Sylvius dieſe tollkühne That nennet) geſtohlenen und entführten jungen Herrſchafft viel geholffen, wie Petrus Albinus in ſeiner Meißniſchen Chron. fol. 274. 275. bezeuget. Sein Lied im Arnſtädt. Geſangb. A. 1711. ſoll ſeyn:

Aus Jacobs-Stamm ein Stern ſehr klar.

welches wir aber oben Michael Altenburgern, als dem es in ſo vielen Geſang-Büchern vindiciret wird, zugeſchrieben haben. Conf. Adami Vit. Theol. p. 302.

FRANCK (*M. Auguſt Hermann*) ein berühmter Theologus, aus Lübeck gebürtig, ſtudirte, nach gelegten fundamentis bonarum artium, zu Leipzig, als eben das ſogenannte Pietiſten-Weſen angieng, wie er denn auch ſelbſt mit unter den Membris des Collegii Philobiblici war, und die Col-

legia

legia Pietatis mit angefangen. Er that inzwiſchen A. 1687. eine Reiſe nach Hamburg und Lüneburg, um ſich in Linguis Orientalibus bey dem berühmten Edzard und andern Männern zu üben, kam auch ſo dann A. 1689. wieder in Sachſen, und hielte ſich, um in dem Studio Exegetico mehr zu avanciren, zwey Monathe, nemlich den Januarium und Februarium, bey Herrn D. Spenern zu Dreßden auf. Hierauf begab er ſich wieder nach Leipzig, und fieng, auf erhaltene Erlaubniß des nun ſel. Theologi, Jo. Olearii, in Collegio alumnorum, deren offt 300. beyſammen waren, öffentlich zu dociren an, hielte auch hernach die ſo genannte Lectiones cereales, die ihm vom Decano der Theologiſchen Facultät, Georg Mœbio aufgetragen worden, mit groſſen Applauſu. Und ob man ihn ſchon einiger irrigen Lehren beſchuldigte, auch dißfalls von dem Dreßdniſchen Ober-Conſiſtorio A. 1689. nach Leipzig ein Befehl zur Inquiſition ergieng; ſo wurde er dennoch nebſt Herrn M. Jo. Caſp. Schaden, nachmahligen Diacono zu Berlin, vor unſchuldig erkläret, wie davon das gedruckte Protocoll (welches noch niemand jemahls in Zweiffel gezogen, und worauf, tanquam Inſtrumento publico, man ſich auch zu verlaſſen) öffentlich zeuget. Inzwiſchen wurde Herrn Franckens Ruhm hierdurch ſo eclatant, daß er A. 1691. zum Prediger nach Erffurth, wo damahls der dermahlige Abt im Cloſter Bergen bey Magdeburg, Herr D. Breithaupt, Miniſterii

rii

xii Senior war, eine Vocation erhielt, welche er als göttlich annahm, aber auch hieſelbſt ſeine Widerſacher fand. Denn als ſich die Stadt bey ſeinen in guter Abſicht fortgeſetzten Collegiis Pietatis in 2. Factiones theilete, und eine groſſe Verwirrung unter der Bürgerſchafft entſtunde, abſonderlich aber diejenigen, ſo ſich dem Herrn Francken opponirten, den ſtärckſten Rückhalt hatten; ſo kam es ſo weit, daß der Magiſtrat glaubte, es könne der Sache nicht anders, als vermittelſt der Dimiſſion des Herrn Franckens, gerathen werden, welches auch geſchahe. Doch iſt hierbey bedencklich, daß in dem geſchriebenen Decret, ſo hernach gedruckt worden, keine andere Urſach ſeiner Remotion angeführet wurde, als daß man die Unruhe damit gedächte zu heben. Daher denn offenbar, daß Herr Francke von Seiten des Magiſtrats keines Irrthums beſchuldigt worden, vielweniger daß man ihn zur Verhör geſtellet, und deßwegen überführet; wie denn auch mehrgedachter Magiſtrat, als mans Ihm vorgehalten, klärlich bezeuget hat, "es ſey wahr, man wüſte nicht, daß er (Franck) Irrthümer lehrete, aber gegenwärtige Unruhe zu ſtillen, und des Streits ein Ende zu machen, hätte man zu dieſem Mittel greiffen müſſen." Ob nun ſchon Herr D. Breithaupt ſich hefftig opponirete, und daß man Herrn Francken ohne Verhör abgeſetzet, gar nicht zufrieden war; ſo geſchahe doch, was einmahl über ihn beſchloſſen worden, und verfiel Breithaupt ſelbſt mit dem Rath

und

und Miniſterio in nicht geringe Strittigkeit. Inzwiſchen bekam Francke, nicht ohne ſonderbahre Direction GOttes, als der ſeine treue Knechte niemahls nach Brod gehen läſſet, anderweitige Vocation nach Halle zu der daſelbſt neu-aufgerichteten Univerſität, und wurde allda anfangs Græcæ Linguæ & Orientalium, dann Theologiæ Profeſſor und Paſtor an der Kirche zu Glauche, und endlich vor wenig Jahren Paſtor zu S. Ulrich daſelbſt, wo er noch durch GOttes Gnade mit vielen Segen lebet. Seine Lieder, wie aus deſſen eigener Lehre vom Anfang des Chriſtlichen Lebens p. 132. zu ſehen, ſtehen in dem ſogenannten Haſſeliſchen Geſang-Buch A. 1695. (welches ohne Meldung des Druck-Orts in länglich Duodez zum Vorſchein kommen, und woran zu Ende des ſel. Hn. Haſſels bekanntes Buß-Gebet mit angehängt iſt) wie auch im Nürnberg-Krauſiſchen A. 1708. in Herrnſchmidts Hauß-und Hertzens-Andacht A. 1712. im Studtgardiſchen A. 1713. Hälliſchen A. 1714. Gothaiſchen A. 1715. und andern Editionen mehr, und ſind:

Wach auf, du Geiſt der treuen Zeugen.
Auf! Chriſten-Menſch, auf! auf! zum Streit.
GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

Davon das erſtere auf den ſchönen Leichen-Text der ſeligen Fräulein von Schult Apoc. XIV. 4. Und ſie folgen dem Lamm nach, wo es hingehet; das zweyte auf ſein Symbolum: Ἀγωνίζεσθε, deſſen M. Michael Lilienthal in

Diſp.

Diſp. de Philothecis ſiue von Stamm-Büchern, hab. Regiomont. 1712., gedencket; das letzte aber auf ſeinen zweyten und mir ehemahls in mein geringes Stamm-Buch, nebſt gütigſter Verehrung ſeiner Ideæ Studioſi Theologiæ, eingeſchriebenen Denckſpruch: Quocunque die ante æternitatem vno ſtamus pede! verfertiget iſt. Und ſonſt hat das in und auſſer Teutſchland ſo berühmte als Wunder- und Segens-volle Wayſen-Hauß zu Glaucha vor Halle, welches Herr Rath Hönn in ſeinen Gedancken von Stadt- und Land-Beteln p. 52. mit billichſten Recht eine Mutter vieler andern nach ſolchen fundirten und errichteten Wayſen-Häuſſer nennet, ihm, als Fundatori, einen unſterblichen Nahmen gebracht, ſintemahl aus dem kleinen Vorrath, da mit 7. ſechzehen Groſchen-Stücken der geſegnete Anfang zu einer nunmehr ſo weitläufftigen Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend geweſen, die göttliche Prouidenz über ſothane heilſame Anſtalten augenſcheinlich hervor leuchtet, wie davon die von Hn. Francken edirte Segens-volle Fußſtapffen, die Fortſetzung der Nachricht vom Hälliſchen Wayſen-Hauß, und andere hieher gehörige Schrifften zur Gnüge zeugen. Wobey wir nicht umhin können, diejenigen zwey vortreffliche Geſpräch-Lieder, welche ein Chriſtlicher Freund in Erwegung der mannigfaltigen Liebthätigkeit, ſo ſich bey dieſem Wercke erwieſen, verfertigt, aus erwehnten Segens-vollen Fußſtapffen p. 70. ſqq. hiermit zu inſeriren;

I. Ein

I.
Ein Geſpräch des HErrn JEſu mit den Gerechten.

Aus Matth. XXV. v. 34. 40.

Mel. JEſus iſt meines Gemüthes Begier.

1. JEſus.

TRetet ihr Lieben/ ach tretet hieher!
Nehmet fürs Leiden
Ewige Freuden/
Laſſet/ ihr Schäflein/ von Böcken euch ſcheiden.
Steht mir zur Rechten in Wolluſt und Ehr:
Tretet/ ihr Lieben/ ach tretet hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Gerechten.

Herrlichſter König/ wir ſind deß nicht werth.
Unſer Vergnügen
Iſt/ auf das Siegen
Ewig zu deinem Fuß-Schemel zu liegen.
Herrſcher/ wir ſind nichts/ als Aſchen und Erd.
Herrlichſter König/ wir ſind es nicht wehrt. :/: :/:

2. JEſus.

Kommet nur/ kommet/ ihr ſeyd deß wol werth.
Wertheſte Brüder/
Sage ich wieder/
Leget das Scheuen und Schämen nur nieder.
Weil euch der Segen des Vaters gehört:
Kommet nur/ kommet/ ihr ſeyd deß wol werth! :/: :/:

2. Die Gerechten.

Freundlichſter Heyland/ wir weinen für Freud.
Welch ein Erbarmen
Uber uns Armen!
Solte das Hertz nicht in Liebe erwarmen?
Ewige Wonne für zeitliches Leid!
Freundlichſter Heyland/ wir weinen für Freud. :/: :/:

3. JE-

II.
Ein Geſpräch des HErrn JEſu mit den Verdammten.
Aus Matth. XXV. v. 41--46.
Mel. JEſus iſt meines Gemüthes Begier.

1. JEſus.

Tretet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher!
Nehmet für Freuden
Ewiges Leiden/
Weil euch die Sünden von eurem GOtt ſcheiden.
Angſt folgt auf Wolluſt/ und Schande auf Ehr.
Tretet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Verdammten.

König/ O König/ ſind deſſen wir werth?
Soll uns dann lügen/
Soll uns betrügen
Unſer Glaub'/ der uns verſprach ſolch Vergnügen?
Richter/ wie richteſt du Himmel und Erd?
König/ O König/ ſind deſſen wir werth? :/: :/:

2. JEſus.

Weichet! ihr ſeyd der Verdammniß gar werth:
Böcke und Widder!
Belials-Brüder!
Die ihr dem Satan gedienet als Glieder!
Weil euch das hölliſche Feuer gehört.
Weichet/ ihr ſeyd der Verdammniß gar werth! :/: :/:

2. Die Verdammten.

JEſu/ ach JEſu/ wir weinen für Leid.
Will dein Erbarmen
Uber uns Armen/
Uber uns Elenden/ denn nicht erwarmen?
Ewige Straffe für zeitliche Freud!
JEſu/ ach JEſu/ wir weinen für Leid. :/: :/:

3. JEſus.

Ihr ſeyd zu Erben vom Vater beſtellt.
Ihr ſeyd die Leute/
Welchen ich heute
Schencke die mit mir erſtrittene Beute/
Die euch beſtimmet von Anfang der Welt!
Ihr ſeyd zu Erben vom Vater beſtellt. :/: :/:

3. Die Gerechten.

Gütigſter JEſu/ das iſt nur Genad'.
Daß wir nun erben/
Und nicht verderben/
Machet dein heiliges Leiden und Sterben.
Daß uns nicht frißt der verzweiffelte Schad'/
Gütigſter JEſu/ das iſt nur Genad'. :/: :/:

4. JEſus.

Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'.
Hat nicht das Lieben
Euch ſo getrieben/
Daß ich zum Eigenthum mir euch verſchrieben?
Schienet ihr gleich nichts als Aſchen und Staub/
Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'. :/: :/:

4. Die Gerechten.

Glaube iſt Gnade/ und Liebe iſt Gunſt.
JEſu/ wir müſſen
Dir zu den Füſſen
Alles hinlegen/ und deinen Tritt küſſen:
Unſer Thun bleibet doch Schatten und Dunſt.
Glaube iſt Gnade/ und Liebe iſt Gunſt. :/: :/:

5. JEſus.

Freunde, ihr habt mir viel Gutes erzeigt.
Spar'tet ihr Gaben
Mich zu erlaben/
Habt ihr das Pfündlein ins Schweißtuch vergraben?
Waret ihr nicht mir zu helffen geneigt?
Freunde/ ihr habt mir viel Gutes erzeigt. :/: :/:

5. Die

3. JEſus.
Euch iſt ein Erbtheil beym Teufel beſtellt.
Ihr ſeyd die Leute/
Welchen ich heute
Wieder raub' die mir geraubete Beute.
Ihr habt genoſſen die Güter der Welt.
Euch iſt ein Erbtheil beym Teufel beſtellt. :/: :/:

3. Die Verdammten.
JEſu/ ach JEſu/ erzeige Genad'!
Laß uns dich erben/
Und nicht verderben/
Denck an dein heiliges Leiden und Sterben/
Daß uns nicht freß' der verzweifelte Schad':
JEſu/ ach JEſu/ erzeige Genad'. :/: :/:

4. JEſus.
Gnade erlanget im Leben der Glaub'.
Iſt er geblieben
Ohne das Lieben/
Wird er ſofort in die Hölle vertrieben.
Ohne mich iſt der Menſch Aſche und Staub.
Gnade erlanget im Leben der Glaub'. :/: :/:

4. Die Verdammten.
Glaube bringt Gnade/ und wircket Vergunſt.
Solten wir müſſen
Ewiglich büſſen/
Die wir dich unſeren Heyland begrüſſen?
Unſer Thun bleibet doch Schatten und Dunſt.
Glaube bringt Gnade/ und wircket Verugnſt. :/: :/:

5. JEſus.
Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt.
Brachtet ihr Gaben
Mich zu erlaben?
Habt ihr das Pfund nicht im Schweißtuch vergrabẽ?
Waret ihr ie mir zů helffen geneigt?
Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt. :/: :/:

5. Die Gerechten.

Halte es unſerer Schwachheit zu gut/
Daß wirs nicht faſſen
Einiger maſſen/
Die wir ſelbſt unſre Undanckbarkeit haſſen.
Kömmt es auf Wercke an/ ſinckt uns der Muth.
Halte es unſerer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. JEſus.

Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft erſetzt.
Kam ich in Nöthen
Zu euch getreten/
War nie vergebens mein Flehen und Beten.
Ihr habt in Hunger und Durſt mich ergötzt.
Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft erſetzt. :/: :/:

6. Die Gerechten.

Reicheſter Heyland/ wenn war denn die Zeit/
Daß wir geſehen
Durſtig dich ſtehen/
Oder aus Hunger am Bettelſtab gehen?
Haben wir ie dich mit Hülffe erfreut?
Reicheſter Heyland/ wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. JEſus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch feſt.
Wenn ich erblicket/
Daß mich gedrücket
Kranckheit und Blöſſe/ habt ihr mich erquicket;
Auch wenn ich Gaſt und gefangen geweſt.
Was ich bezeuge/ das bleibet doch feſt. :/: :/:

7. Die Gerechten.

Unſere Selen befremdet dein Wort:
Maſſen hierinnen
Unſerm Beginnen
Alles Andencken will gäntzlich zerrinnen.
Dir mag bewuſt ſeyn Zeit/ Weyſe und Ort.
Unſere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

8. JE-

5. Die Verdammten.

Halte es unſerer Schwachheit zu gut/
Daß wir nicht faſſen
Einiger maſſen/
Wie wir dich haben ohn Hülffe gelaſſen.
Glaube ohn Wercke ertheilet uns Muth.
Halte es unſerer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. JEſus.

Habt ihr mir iemahls die Nothdurfft erſetzt?
Wenn ich in Nöthen
Kam hergetreten/
Hat euch bewogen mein Flehen und Beten?
Habt ihr in Hunger und Durſt mich ergötzt?
Habt ihr mir iemahls die Nothdurfft erſetzt? :/: :/:

6. Die Verdammten.

JEſu/ was ſag'ſt du? wenn war denn die Zeit?
Daß wir geſehen
Durſtig dich ſtehen/
Oder aus Hunger am Bettelſtab gehen?
Hätten wir dich doch mit Hülffe erfreut.
JEſu/ was ſag'ſt du? wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. JEſus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch feſt.
Wenn ihr erblicket/
Daß mich gedrücket
Kranckheit und Blöſſe/ habt ihr mich erquicket?
Auch wenn ich Gaſt und gefangen geweſt?
Was ich bezeuge/ das bleibet doch feſt. :/: :/:

7. Die Verdammten.

Unſere Seelen befremdet dein Wort/
Maſſen hierinnen
Unſerm Beſinnen
Alles Andencken will gäntzlich zerinnen.
Unbewuſt iſt uns Zeit/ Weyſe und Ort.
Unſere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

8. JEſus.

Was ihr habt einen der Kleinſten gethan
Unter den Brüdern/
Will ich erwiedern/
Als mir dem Haupte/ gethan in den Gliedern.
Warlich ich rechne für mich geſcheh'n an/
Was ihr habt einen der Kleinſten gethan. :/: :/:

9. Die Gerechten.

Himmliſche Güte/ wie theuer biſt du!
Haſt du das Leben
Uns doch gegeben/
Wilt du uns dennoch noch höher erheben?
Ach wir erſtaunen! wie ſtoltz iſt die Ruh!
Himmliſche Güte/ wie theuer biſt du. :/: :/:

9. JEſus.

Seyd mir willkommen! beſteiget den Thron!
Den man euch giebet/
Weil ihr mich liebet/
Weil ihr im Glauben habt Liebe geübet.
Traget nun neben mir Scepter und Cron.
Seyd mir willkommen! beſteiget den Thron. :/: :/:

9. Die Gerechten.

Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron/
Legen doch wieder
Sie vor dir nieder.
Uns iſt gnug/ daß wir Immanuels Brüder.
Dein Lob erſchalle mit ewigem Thon!
Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron. :/: :/:

FRANCK

8. JEſus.

Was ihr nicht einem der Kleinſten gethan
Unter den Brüdern/
Als meinen Gliedern/
Werd' ich als mir nicht gethan nun erwiedern.
Warlich ich rechne für mir geraubt an/
Was ihr nicht einem der Kleinſten gethan. :/: :/:

8. Die Verdammten.

Richter/ ach Richter/ wie grauſam biſt du!
Haſt du das Leben
Uns denn gegeben/
Daß wir nur ſollen im Höllen-Pfuhl ſchweben?
Ach wir erſtaunen! die Pein iſt ohn Ruh!
Richter/ ach Richter/ wie grauſam biſt du. :/: :/:

9. JEſus.

Geht nur! empfahet beym Teufel den Lohn/
Den ihr geliebet/
Den man euch giebet/
Weil ihr für Liebe habt Böſes verübet.
Eilet und nehmet die glühende Cron.
Geht nur! empfahet beym Teufel den Lohn. :/: :/:

9. Die Verdammten.

Jammer/ ach Jammer! wie brennet die Cron!
Tödtet uns wieder!
Fallet darnieder/
Berge und Hügel zermalmt uns die Glieder!
Daß wir auf einmal loß werden davon.
Jammer/ ach Jammer! wie brennet die Cron. :/: :/:

FRANCK (*Johannes*) lebte zu Zeiten Lutheri, und war erſtlich ein Dominicaner-Mönch zu Magdeburg, nachgehends aber ein treuer Evangeliſcher Prediger zu Leipzig. Er hat viel Lieder gemacht, und ſcheinet auch Rector zu Eißfeld geweſen zu ſeyn, wie aus Trautſchelii Davidiſchen Buß- und Todtes-Harpffe erhellet, als darinn unter andern auch gedacht wird, daß er ſeine Lieder wegen Mangel der Schul-Jugend meiſt nur in 2. Stimmen zu ſetzen gepflogen. Doch weil dieſer und der gleich zu erwehnende Franck, Homonymi gar offt miteinander confundirt, und ſelten, oder wohl gar nicht mit dem Zuſatz Senior & Junior unterſchieden werden, ſo kan man auch nicht ſo accurat wiſſen, welche Lieder dieſem eigentlich zugehören.

FRANCK (*Johannes*) ein Chriſtlicher JCtus, gebohren A. 1618. den 1. Jun. zu Guben in der Nieder-Laußnitz, ſtudierte zu gedachten Guben, Cottbus, Stettin, Thoren und Königsberg die Jura, und legte ſich dabey ſonderlich auf die Poeſie, ward hierauf in Patria A. 1648. Raths-Herr, dann A. 1661. Bürgemeiſter, und endlich Anno 1670. Landes-Aelteſter. Er ſtarb A. 1677. den 18. Jun. Seine Lieder in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. im Ratzeburgiſchen Geſang-Buch A. 1684. und vielen andern Editionen, ſind:

Alle Welt, was kreucht und webet.
Auf, auf mein Geiſt, zu loben.

Aus der Tieffe meiner Sinnen ruff ich/ groſſer HErr zu dir.
Bereite dich/ mein Hertz/ aus allen Kräfften.
Brunnquell aller Güter.
Des HErren Huld gefällt mir hertzlich wohl.
Drey-Einigkeit/ der Gottheit wahrer Spiegel.
Du o ſchönes Welt-Gebäude.
Erhör/ o HErr/ mein Bitten.
Erwache mein Gemüthe/ indem mein Leib erwacht.
Erweitert eure Pforte/ erhöht des Hertzens Thor.
GOtt du Stiffter aller Wonne.
GOtt höre mein Gebet und Thränen.
HErr geuß deines Zornes Wetter.
HErr ich habe mißgehandelt/ ja mich drückt der Sünden-Laſt.
HErr GOtt/ der du deinem Lande vormahls Gnad und Segen bracht.
HErr JEſu Licht der Heyden.
HErr/ wie lange wilt du doch mir dein Hülff und Troſt verſagen.
Heut iſt uns der Tag erſchienen/ worauf Adam ſchon ſo offt.
HErr GOtt/ dich loben wir/ regier/ HERR/ unſre Sinnen.
Hie habt ihr fromme Chriſten/ ihr/ die ihr wiſſen wolt/ wie ihr den Argen Lüſten.
Ich bin hierüber Freuden-voll.

JEſu meine Freude.
Jetzo muß des Nachtes Schrecken.
Jetzt hat ſich die Nacht geendet.
Ihr Himmel lobt des HErren Macht.
Komm Heyden-Heyland / Löſe-Geld.
Laßt uns zugleich jetzt Lob dem HErren geben.
Laßt uns dem HErren ſämtlich dancken.
Lobt GOtt von Hertzens-Grunde.
Mein Geſchrey und meine Thränen.
Mein Hertz / du ſolt den HErren billich preiſen.
Mein Schöpffer / GOtt / mein Heyl.
Mein Seel heb an / ſing GOtt zu Ehren.
Mit rechten Ernſt und gantzen Fleiß.
O Angſt und Leid / o Traurigkeit / die ich jetzt muß empfinden.
O GOtt / der du in Liebes-Brunſt gantz gegen uns entbrenneſt.
Schmücke dich / o liebe Seele.
(oder wie das Gothaiſche Geſangb. A. 1715. p. 302. ſetzt: Schicke dich ꝛc.)
Sey gnädig HErr / ſey gnädig deinem Knecht.
Unſre müden Augen-Lieder.
Wer iſt der / deſſen heller Schein von Edom wird erblicket.
Zu Zion wird dein Nahm erhaben.

Bey welchen allen wir ſonderlich von dem ſo bekannten / als Hertz-erquickenden JEſus-Lied: JEſu / meine Freude ꝛc. welches D. Stöcken im Rensburgiſchen Geſangb. A. 1681. p. 894. gar wohl ein Trotz-und Troſt-Lied der in GOtt ver-

verliebten Seelen nennet, nur dieſes anmercken:

1) Daß in einigen Geſang-Büchern davon nur 6., in einigen aber 8. Strophen geſungen werden. Die erſten 6. hat Francke, die zwey letzten aber, von welchen weder Olearius im Lieder-Schatz Part. IV. p. 61. noch Ludouici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 27. den Auctorem genennet, hat M. Hartmann Schenck, geweſener Diaconus zu Oſtheim, verfertigt, wie deſſen gelehrter Sohn, der noch lebende Paſtor und Adjunctus zu Rodach, Herr Laurentius Hartmann Schenck, mein ſehr werthgeſchätzter Gönner, mich ſo wohl münd- als ſchrifftlich davon verſichert.

2) Daß hierbey über die Frage: Ob diß Lied von einer gantzen Gemeinde mit Erbauung könne geſungen werden? zeithero unter Theologis und JCtis aus der Urſachen, weil der meiſte Hauffe noch ſeine Freude an der Welt habe, pro und contra diſputiret worden.

Daher denn dieſes dem berühmten JCto zu Hall, Herrn D. Joh. Sam. Stryckio, Anlaß gegeben, den Vorſchlag zu thun, daß man beſondere Eintheilung und Claſſen derer Zuhörer in der Kirche machen ſolte, damit nicht ſolcher geſtalt alle einerley Geſang anſtimmen dürfften. Referendum, ſagt

ſagt er in Diſp. de Jure Sabbathi pag. 127., inter abuſus, quod in toto cœtu nimis ſæpe hymni canantur, quos pauciſſimi, & interdum VIX TRES, ex vero ſenſu canunt, v. g. JEſu meine Freude ꝛc. Meinen JESUM laß ich nicht ꝛc. qui toti agunt de pleniſſima abnegatione mundi & ſui ipſius. Hos hymnos dum canit populus, annon plerique Deo in faciem mentiuntur? Melius itaque eſſet in publicis cœtibus tales hymnos RARIUS canere & non ſine præmonitione, vt plurimum vero tales, quibus aliquid à Deo precamur. Optimum eſſet, ſi, ut in primitiua eccleſia, diuerſos haberemus cœtus, ſic enim, pro ratione cujusuis cœtus, hymni quoque ſeligi poſſent. Ob nun ſchon hierauf von denen Theologis gar wohl geantwortet worden, daß, ob gleich viele ohne Andacht diß Lied ſingen, man doch ſolches, um anderer frommer Hertzen willen, eben nicht abzuſchaffen, indem offt ein einfältiger Bauer daſſelbe mit mehrerer Hertzens-Andacht ſinget, als wohl der gröſte Theologus und Superintendens; Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 12. & P. IV. pag. 62. ſo wäre doch auch wohl gut, daß ein jeder, der diß Lied ſingen wolte, ſich vorher prüfete, wie er in ſeiner Seelen beſchaffen ſey, damit er alsdann, nach der Beſchaffenheit ſeiner Seelen, ſolches als eine Gebets-Formul heilſamlich appliciren möchte. Wie denn auch

diß-

dißfalls der berühmte Theologus, Herr Johann Heinrich Haſſel/ (von welchem theuren GOttes=Lehrer wir/ weil ſonſt nirgendswo Nachricht von ihm zu finden / hier ὡς ἐν παρόδῳ, folgendes berichten: Er war aus Weſtphalen gebürtig / und wurde anfangs Prediger zu Vohenſtrauß in Sultzbachiſchen / dann Paſtor zu Diſpeck/ ohnweit Neuſtadt an der Aiſch / im Bayreutiſchen Fürſtenthum gelegen / allwo ihm hernach der berühmte Aſthmann ſuccediret / ferner ums Jahr 1689. Hof=Prediger zu Bayreuth / hierauf Anno 1691. Hof=Prediger zu Coburg / mehr A. 1694. Kirchen=Rath / des Gymnaſii Ober=Inſpector und Conſiſtorialis, und endlich An. 1699. geheimer Rath und Præſident allda / und ſtarb Anno 1706. den 18. Febr. zu Meinungen / woſelbſt er in der Stadt=Kirche zu S. Mariæ mit dieſem denckwürdigen Epitaphio beehret worden:

VIRO DEI

JOANNI HENRICO HASSELIO,

Osnabrugenſi,

Sereniſſ. Ducum Sax. Fratrum

Ducatus Coburgenſ. Heredum

Conſiliario intimo,

Sacri Synedrii Præſidi

atque

atque
Eccleſiaſtæ aulico,
Sapientia, ſanctitate, zelo,
παῤῥησίᾳ, prudentia,
eloquentia, humanitate
incomparabili.
THEOLOGO ΔΕΟΔΙΔΑΚΤΩ,
ſolidiſſime erudito,
ſinceræ doctrinæ tenaciſſimo,
plurimo rerum vſu ſubacto,
vere Chriſtiana humilitate
& ſuauitate
maxime conſpicuo,
in calamitatibus ob veritatis
amorem tolerandis
patientiſſimo,
Dominoque ſuo JESV CHRISTO
ad mortem vsque fideli,
quum
A. C. R. CIↃ IↃCCVI.
ad XI. Kal. Mart. Hor. II. matut.
anno ætatis LXVI.
Meiningæ diem obiiſſet ſupremum,

hoc

hoc monumentum
gratia & amore
poſuit
BERNHARDVS DVX SAX.
JVL. CLIV. MONT. ANG.
ET WESTPH.
cetera.

Conf. Antonii Coburgeri jetzt-lebendes Geehrte und Gelehrte Coburg p. 24. 25.) einsmahlen vorgehabt, das gantze Coburgiſche Geſang-Buch zu ändern, und diejenige Redens-Arten, welche de fide fiduciali ſo gar expreſſe handelten, und von dem rohen Welt-Hauffen ohne einige Abſicht auf den Zuſtand der Seelen mit geſungen würden, optatiue zu ſetzen. Daher hieß es in dem Lied: Mein Seel, dich freu ꝛc. v. 14. an ſtatt der Worte:

Ich werd einmahl
Ins Himmels-Saal
Die ewig Tafel halten,

alſo:

Hilff, daß einmahl
Ins Himmels-Saal
Ich kan die Tafel halten!

Und in unſerm Geſang an ſtatt der Anfangs-Worte:

JEſu, meine Freude,

Mei-

Meines Hertzens-Weide,
JEſu, meine Luſt!

alſo:

JEſu, Seelen-Freude,
Süſſe Hertzens-Weide,
Sey doch meine Luſt! u. ſ. f.

Es ſind aber davon nicht mehr als nur 3. Bogen in Druck zum Vorſchein kommen, welche aber auch bald wieder unterdrucket worden, weil man dem ſel. Herrn Haſſel objiciret, daß, weil die Papiſten ohne dem uns Lutheranern vorwürffen, wir lehrten certitudinem ſalutis fiducialem cum carnali vitæ ſecuritate conjunctam, er mit dieſem Inſtituto denenſelben deſto mehr Anlaß zu läſtern geben würde. Daher denn auch der ſel. Mann, um allen Anſtoß der Schwach-glaubigen zu vermeiden, das Werck von ſelbſt liegen laſſen, zumahl da er geſehen, daß auch durch die gedruckte wenige Bogen viele ſeiner Feinde, darunter Antonius à Nepita, ein Italiäner, am Albertiniſchen Hofe, einer der vornehmſten mit war, wie aus Schelguigii Synopſi Controuerſiarum ſub pietatis prætextu motarum, Supplem. Artic. XXIV. p. 143. und aus denen Actis Nepitæ contra Haſſelium, die ich nebſt der Haſſeliſchen Beantwortung in puncto Orthodoxiæ A. 1694. noch in MStis beſitze, erhellet, ſchwürig geworden. Inzwiſchen gefällt mir die gute Erinnerung, welche oben gedachter Herr Carl Seyfried, in der ſchönen Vorrede zu dem Herſpruckiſchen Geſangweiſer A. 1708. hier-

hierbey thut, ſehr wohl. " Ein wahrer Chriſt, ſchreibt er, ſinget Chriſtlich. Geſang und Hertz ſind mit einander einſtimmig. An ſolcher heiligen Einſtimmigkeit fehlet es, leider! bey den meiſten Sängern. Man ſinget: Mein Gemüth iſt gantz zerriſſen, durch der Sünden Schmertz und Pein ꝛc. Item: Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. So und dergleichen ſinget mancher Mund; das Hertz aber weiß von nichts wenigers, als von einer ſchmertzlichen Sünden-Angſt. Es iſt vielmehr Sünden-Luſt, Sünden-Wohlgefallen und Ruhm im Hertzen. Man ſinget: Weg mit allen Schätzen! du biſt mein Ergötzen, JEſu meine Luſt ꝛc. So und dergleichen ſinget auch mancher und manche; und doch trachten ſie Tag und Nacht dem Eiteln ängſtlich nach: Sie ſuchen auf allerhand Art und Weiſe, durch böſe und gute Wege, ſich zu bereichern, und machen ihnen kein Gewiſſen nicht ihren Nächſten im Handel und Wandel betrüglich und vortheilhafftig zu überſchnellen. Kommen ſie um etwas von ihren zeitlichen Gütern: Leiden ſie Verluſt an einem Stück Geldes, oder an einem Viehe, oder ſonſt an etwas, ſo hengen ſie die Köpfe, und gehen traurig und betrübt. Heiſt dann nun das, wie der Mund geſungen: Weg mit allen Schätzen? Uber diß iſt man auch den eitlen Ehren ergeben, ſo, daß man manche nicht genug betituln und nicht hoch genug über andere lociren und ſetzen kan. Heiſt dann nun das, was der Mund geſungen: Weg ihr eitlen Ehren! ich

mag euch nicht hören ꝛc.? So iſt man auch allerdings Welt-geartet, Welt-geſittet. Man liebet Pracht und Hoffart: Man lebet in Saufferey und Unzucht, und in andern Laſtern. Heiſt nun das, was der Mund geſungen: Gute Nacht, O Weſen! das die Welt erleſen, mir gefällſt du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden ꝛc.? So ſinget man auch: Du Sohn Davids aus Jacobs-Stamm, mein König und mein Bräutigam, haſt mir mein Hertz beſeſſen. Und doch will man JEſum in ſeinem Hertzen nicht herrſchen und regieren laſſen, und ſich nicht nach ſeinem heiligen Befehls-Wort auffführen. Willig gerne nimmt man JEſum auf für einen Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen; aber nicht will man Ihn haben zu einem König, daß man Ihme gehorche, da Er doch anzunehmen, wie als ein Mittler, alſo auch als ein König. Solcher Leute ihr Geſang, deren Hertz nicht mit den Geſang-Worten überein ſtimmet, und nicht Leben und Wort bey ihnen zuſammen lauten, iſt nichts anders, als ein Geſchrey eines Papagey, welcher menſchliche Worte nachſchreyet, wovon doch das Hertz nichts nicht weiß. Solche Sänger ſind nicht Verehrer, ſondern vielmehr Verunehrer der göttlichen Majeſtät. Wenn man nun ſinget und mercket, daß das Hertz und Leben mit den Geſangs-Worten nicht einſtimmig, ſo ſoll man zwar bey dergleichen Worten, die ſich zum Leben nicht ſchicken, nicht ſtillſchweigen, wenn man

den

den Geſang ſinget; ſondern indem der Mund etwan ſinget: Mein Gemüth iſt gantz zerriſſen durch der Sünden Schmertz und Pein; und man doch keinen Schmertzen im Hertzen fühlet, ſo ſoll man gedencken: Ach GOtt! gib mir meine Sünden recht ſchmertzlich zu erkennen! auf daß ich mit Warheit dir klagen kan: Mein Gemüth iſt gantz zerriſſen durch der Sünden Schmertz und Pein. Indem der Mund ſinget: Weg mit allen Schätzen, und ſo weiter; und man hat doch in ſeinem Hertzen annoch die Geld= Welt= und Sünden=Liebe; ſo ſoll man gedencken: Ach HErr! ſteure der Geld= Welt= und Sünden= Liebe in meinem Hertzen, daß ich dieſe Wort mit Warheit ſingen könne. Gieb! daß nicht ſing allein der Mund; hilff, daß es geh' von Hertzens=Grund. Und auf ſolche Art muß man ſich ihme auch die übrige Geſangs=Geſetze, wenn ſie mit dem Lebens= Wandel nicht einſtimmen, bequemen, damit der Geſang ein heilig=vernünfftiger Geſang ſeyn möge u. Gott nicht zu klagen habe: Diß Volck ehret mich mit den Lippen, aber ihr Hertz iſt ferne von mir. Biß hieher Seyfried.„ Welchem ein jeder redlich=geſinnter Chriſt mit mir willigen Beyfall geben wird. Conf. Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 35.

FRANCK (*Melchior*) ehemahliger Capellmeiſter zu Coburg, iſt ſonſt der Lebens=Nachricht nach unbekannt, und hat ſich A. 1607. den 18. Oct. mit Jungfer Suſanna, einer gebohrnen Zieglerin, verheyrathet, worauf Johannes Hoffer, ein zu ſeiner Zeit in componendis eteoſtichis glücklicher Coburger,

burger, dieſe Chronologiſche Verſe verfertiget:

LVX ter qVInCta nItet bIs & Vna VenuſtanoVeMbrIs,
HaCCe tIbI FranCo Chara sVsanna VenIt.

Seine Lieder im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1649. und andern Editionen ſind:

Gen Himmel aufgefahren iſt.
O JEſu, wie iſt dein Geſtalt.
Mein lieber GOtt, der iſt mein Hirt.

Und nach dem Schmalkaldiſchen A. 1706.

Der Bräutigam wird bald ruffen.

Welches letztere aber, gleichwie das erſte im Arnſtädtiſchen Geſang-Buch A. 1711. Mich. Francken zugeſchrieben wird, wohl ohnſtreitig Johann Walthern, Churfürſt Joh. Friedrichs zu Sachſen geweſenen Capellmeiſtern gehöret.

FRANCK (*Michael*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1609., den 16. Mart. (und nicht, An. 1600. wie Olearius im Lieder-Schatz P. IV. pag. 85. ſetzet,) zu Schleuſingen, woſelbſt ſein Vater, Sebaſtian, ein Handelsmann und des untern Raths oder gemeiner Stadt-Vormund war, legte den Grund bonarum artium in dem Gymnaſio patrio, und bezeugte darinn einen ſolchen Fleiß, daß ihn der damahlige Con-Rector, M. Matthæus Gottwalt, der ein trefflicher Græcus geweſen, aber auch bey ſeinem ſonſt leichten Methodo docendi ſehr ſcharffe Diſciplin gebraucht, nur das Ingenium diuinum genennet. Im 13den Jahr ſeines

ſeines Alters, da ſein Vater geſtorben, und er wider Willen aus der Schule bleiben muſte, begab er ſich auf das Becker-Handwerck nach Coburg, zu Meiſter Melchior Pfeiffern, damahls vor dem Ketſchen-Thor wohnhafft, bey welchem er Anno 1625. den 24. Oct. vor den 4. Meiſtern und öffentlicher Laden in Caſpar Hörners Hauß, in der Juden-Gaß gelegen, auf 2. Jahr aufgedungen, und nach ausgeſtandener Lehr-Zeit 1627. den 9. Dec., nach Handwercks-Gebrauch, wieder loßgeſprochen worden. Er nahm ſich hierauf vor die Wanderſchafft anzutreten, und ſonderlich Breßlau zu beſehen, muſte aber wegen damahligen Kriegs-Läufften, da man die Handwercks-Burſche allenthalben zum Krieg auffiſchte, zu Hauſſe bleiben, und weil noch in Zeit ſeiner Lehr-Jahre, auf Gutbefinden der Chur-und Fürſtlichen Regierung zu Meinungen, zwiſchen ſeinem Stieff-Vater eines, ihm ſamt den 4. Brüdern andern theils, eine Erb-und Grund-Theilung vorgegangen, und ſeine zugefallene Portion ohne diß unter die Hand eines Vormundes muſte gethan werden; ſo trat er A. 1628. den 21. Jul. mit Jungfer Barbara Holtzhäuſerin von Heldburg, ſelbſt in den Eheſtand, machte den 23. Oct. gedachten Jahrs in Lorentz Frantzens Behauſung zu Schleuſingen ſein Meiſter-Stück, und trieb allda 12. Jahr ſeine Profeſſion, hatte aber dabey das Unglück, daß er theils durch heimliche Nacht-Diebe, die doch endlich zur gerechten Straffe gezogen worden,

theils durch öffentlichen Raub und Abnahm auf der Straſſe/ wie auch gewaltthätige Hauß-Plünderung der Soldaten ſo arm geworden/ daß er A. 1640. wegen allzugroſſen und unerträglichen Kriegs-Preſſuren mit Weib und Kindern als ein Exulant nach Coburg kam/ da er dann von Meiſter Nicolaus Nuhren/ Becken in der Weber-Gaſſen/ aus Chriſtlicher Liebe auf- und angenommen worden/ den er auch deßwegen jederzeit vor ſeinen Obadiam und Oneſiphorum gehalten. Nach verfloſſenen 4. Jahren ſeines daſigen Aufenthalts fügte ſichs durch ſonderbare Direction GOttes/ dem er/ beſage ſeines Symboli: Deus meus, in te confido, non erubeſcam! welches M. Elias Geißler in Diſp. de Symbolis ſ. von Denck- und Lob-Sprüchen/ hab. Lipſ. A. 1674. & recus. 1675. anführet/ allzeit vertrauet/ daß er A. 1644. den 18. Mart. zu einem Schul-Collegen und Præceptore der zwey untern Claſſen in der Stadt-Schule zu gedachten Coburg ernennet/ und von dem damahligen Directore, M. Andrea Frommannen/ dazu ſolenniter introduciret worden. Weil er nun auch bey ſeinem Handwerck ſeine Schul-Studia, ſonderlich die Muſicaliſche und Poetiſche Bücher/ nicht unter die Banck geſteckt/ ſondern dann und wann/ nach gemachten Feyerabend/ ſich in und mit denſelben erluſtiget; ſo fand ſich daher die alte Liebe zu den Büchern und Studieren deſto eher wieder ein; und kam ihm ſonderlich zu ſtatten/ daß er ſich in der Muſic und teutſchen

Dicht-

Dicht-Kunſt jederzeit fleißig geübet, als darinn er es ſo weit gebracht, daß er nicht nur mit den berühmteſten Poeten ſelbiger Zeit, als Auenario, Dachio, Frenzelio, Höfelio, Moſcheroſchio, Neumarckio und andern, viele und meiſt Poetiſche Brieffe wechſelte, ſondern ihn auch A. 1659. der unvergleichliche Joh. Riſt, als Käyſerlicher Hof- und Pfaltz-Graf, aus freyen Willen, zum Poeten gecrönet, und in den löbl. Elbiſchen Schwanen-Orden unter dem Nahmen Staurophili recipiret. Mit was vor Beſcheidenheit er dieſe Poetiſche Lorbeer-Cron angenommen, zeugen diejenigen Worte, welche er in ſeine groſſe Wittenbergiſche Bibel eingezeichnet, folgenden Innhalts: GOtt gebe, daß ich dieſe unverhoffte hohe und groſſe Ehr zu ſeinen, des Allerhöchſten, Ehren einig und allein annehme und gebrauche, ſeinen groſſen Namen lobe, rühme und preiſe, ſeine Wunder ausbreite, biß ich meinen Lauff vollendet habe, und im Himmel Ihm mit allen Engeln und Auserwehlten ewiglich lobſinge, dieſes wolle GOTT aus Gnaden an mir erfüllen, und ſeinen werthen Heil. Geiſt darzu verleihen, um JEſu Chriſti meines treuen HErrn und Heylandes willen, Amen! Er ſtarb endlich A. 1667. den 24. Sept. æt. 58., und tröſtete die Umſtehende über ihren Weinen damit, daß er zu ihnen ſagte: Sie ſolten nur gedencken, als wenn er verreiſet wäre, und zu ſeiner Zeit ſchon wieder zu ihnen, oder vielmehr ſie zu ihm kommen würden; Wie er denn auch kurtz vor ſei-

nem Ende in einem Brieff A. 1667. den 26. Jul. an ſeinen Bruder Petr. Francken / Paſtorem zu Gleuſſen und Herreth / folgenden denckwürdigen Traum ſchrieb: Vor 8. Tagen hatte ich dieſen Traum: Ich war zu Coburg gantz fertig und bereit / mich auf Schleuſingen wieder häußlich zu wenden. Früh / als ich erwachte / ſann ich ihm nach / weil Schleuſingen mein Vaterland / es werde / ob GOtt will / das rechte himmliſche Vaterland bedeuten. Doch will ich meinem lieben GOtt ſtill halten. Wann mein Leib ſo friſch wäre / als das Gemüth / GOtt Lob / wolte ich heute noch aufſtehen. Sein Will geſchehe / der iſt allzeit der beſte. Unter ſeinem Bildniß hat M. Samuel Scheinerus, P. L. C. Pfarrer in Walldorff / wie Wittenius in Diar. Biogr. A. 1667. anführt / folgende 3. ingeniöſe Diſticha geſetzt;

Præceptor, Fidicen, Piſtor, Cantorque Poeta,
Dogma, chelyn, panes, cantica ſacra, modos;

Doctus, jucundus, promtus, deuotus, acutus,
Ingenio, digitis, mulcibere, ore, ſtylo:

Inſtillat, pulſat, pinxit, decantat, & ornat;
EN NOSTRI Michael Francus AMORIS ONYX.

Worauf in denen Epicediis an des ſeligen Herrn Joh. Philipp Eſchenbachs Franckiſchen Leichen-Predigt über Pſ. LVII. v. 1. 2. / welchen Spruch der ſelige Francke noch in ſeinem Exilio, als er eins-

einmahls in dieſen ſchwermüthigen Gedancken: Nun GOtt wird mir ja einen Spruch laſſen zukommen/ daraus ich könne Troſt ſchöpffen! das Pſalter-Büchlein aufgeſchlagen/ und eben angeführten Spruch in die Hände bekommen/ zu ſeinen Leichen-Text erwehlet/ von Georg Friſchmann/ Paſt. Rosfeld. folgender Geſtalt alludiret worden:

PRÆCEPTOR pueris tradens pia dogmata fidus,
Nunc grata in cœlo, FRANCE, didactra capis.
Sæpe CHELYN læto PULSASTI & pectore triſti,
Nunc cithara æternum lætus ouansque canis.
Qui panes PISTOR pinſebas ante perite,
Nectare potaris, veſceris ambroſia.
Suaue melos qui CANTARE & componere doctus,
Suauius angelicis concinis ecce! Choris.
Qui non laſciuo luſiſti carmine VATES,
Sed cura in Jouæ laude locata fuit;
Vnde Tibi in cœlis eſt vera CORONA repoſta,
Et tua in his terris fama ſuperſtes erit.
Interea veluti nos heic ſejunxit amicos
Nos illic nobis reddat Jöua breui!

Er hat verſchiedene geiſtl. und Poetiſche Schrifften ediret/ als Altes ſicheres und in Sünden ſchlaffendes Teutſchland/ Feines und liebliches Lob brüderlicher Einigkeit/ Das Coburgiſche Friedens-Feſt A. 1651. in 4./ welche alle ſehr wohl zu leſen;

Und ſeine geiſtreiche und überall bekannte Lieder/ welche in ſeinem Geiſtlichen Harpffen-Spiel/ gedruckt zu Coburg A. 1657. in 4. ſtehen/ ſind:

Ach wie flüchtig! ach wie nichtig.
Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort.
Eröffne dich mein ſchwacher Mund.
Freud über alle Freude.
Ihr Jungen und ihr Alten/ hört/ was ich ſingen will.
Kein Stündlein geht dahin.
Menſch/ wilt du in der Welt ein ſelig Leben haben.
O Menſch/ du Traum der Zeit.
Sey GOtt getreu/ halt ſeinen Bund.
Wacht auf ihr Chriſten alle.
1654 Welt gute Nacht mit deiner Pracht.

Wobey wir nur dieſes anmercken/ daß das Lied: Kein Stündlein geht dahin ꝛc. im Arnſtädtiſchen Geſangb. A. 1711. Melch. Francken fälſchlich zugeſchrieben werde; den Geſang aber Lutheri: Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. Francke in denen Verſen quoad genus nur geändert u. vermehret/und ihn alſo A. 1665. in fol. beſonders im Druck ediret habe/ wie Thomas Schmidt in Memorabilibus und Geſchichten übers Lutheriſche Geſang-Buch p. 197. berichtet/ und zugleich meldet/ daß als Hertzog Friedrich Wilhelm/ der ältere/ Chriſtſeligſten Andenckens/ dieſen ſchönen Geſang durchleſen/ er geſprochen: „GOtt Lob! das iſt auch noch ein Mann/der um die wahre

Evan-

Evangeliſche Lehre ſich eifrig bekümmert / und um Erhaltung derſelben getroſt ſinget und andächtig betet. „ Sonſt aber wird ihm im Studtgardiſchen Geſang-Buch A. 1656. und in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. II. lib. 16. cap. 11. §. 34. p. 129. auch noch das Lied zugeſchrieben:

HErr GOtt mein Jammer hat ein End.

Daß aber nicht Francke / ſondern ein älterer / als er / davon Auctor ſeyn müſſe / weil es ſchon im Schleuſingiſ. Geſangb. A. 1625. / da damahls Francke kaum 15. Jahr alt geweſen / gefunden wird / hat Hr. D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 20. ſehr wohl remarquiret. Ob übrigens Arnold / wenn er l. c. die Worte geſetzt: Und dieſem Becker (verſtehe Mich. Francken) ſinget man noch die Lieder nach / unbedachtſam und ungegründet geſchrieben / wie Olearius im Lieder-Schatz Part. IV. pag. 91. vermeinet / davon mag ein unpartheyiſcher Leſer ſelbſt urtheilen. Ich führe hier nicht mehr an / als das kluge Raiſonnement des ſeligen D. Joh. Höfels / geweſenen Conſulentens zu Schweinfurth / welches er von Francken in dieſem Diſticho gegeben:

Et prodeſſe volunt & delectare Poetæ:
FRANCVS vtrique ſtudens jure POETA fuit;

Und das mich auch daher encouragiren ſoll / alle ſeine einzele Teutſche Gedichte zuſammen / geliebts GOtt! im Druck zu publiciren.

FRANCK

FRANCK (*Petrus*) ein Lutheriſcher Prediger und des vorigen Bruder, gebohren A. 1616. den 27. Sept. zu Schleuſingen, ſtudierte, nach gelegten Fundamentis humaniorum in Gymn. patrio, A. 1636. zu Jena, und wurde A. 1643. Præceptor der jungen Herren von Schaumburg in Ahorn, vulgò Mahren, an welchem ſonſt unbekannten und nur eine halbe Stunde von Coburg gelegenen Ort die berühmte Schnecken-Treppe, welche Wilhelm von Streitberg A. 1621. m. Maj. ſo künſtlich gebauet, daß man von der oberſten Stuffe biß auf die unterſte per lineam rectam und durch ein gerades Loch ſehen, und einen Heller gleichſam in das kleineſte Becken werffen kan, wie deren Martin Zeillerus in Centuria III. Quæſt. 44. p. 457., item in Tr. de X. Circulis Imperii Romano-Germanici p. 316. und in der nur unter veränderten Titul edirten Reichs-Geographia p. 518. ausdrücklich gedencket. Er kam hierauf nach Thüngen in Francken zum Paſtorat, dann nach Roßfeld, ferner nach Rodach zum Diaconat, und endlich nach Gleuſſen und Herreth im Fürſtenthum Coburg wieder zum Paſtorat. Es nennet ihn zwar Herr D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 21. auch einen Pfarrer zu Roßdorff, welches jetzo ein Adelicher Sitz und Marck-Flecken in Hennebergiſchen iſt; allein daß Francke niemahls Paſtor zu Roßdorff geweſen, erhellet aus dem mir communicirten Catalogo Paſtorum Rosdorffenſium, welche ſeit der Reformation

mation Lutheri und noch vor derſelben biß auf unſere Zeit folgende geweſen:

1. Marcus Hopff, Pfarrer zu Roßdorff Anno 1513.
2. Heinrich Schleicher, 1525.
3. Nicolaus Krämer, 1551.
4. Johann Volckenandt, 1567.
5. Bartholomæus Kehl, 1568. biß 1584.
6. Tobias Cæſar, 1587.
7. Johannes Güth, 1587. biß 1604.
8. Johannes Müller, 1604. biß 1607.
9. Bartholomæus Heiliggeiſt, 1607. biß 1617.
10. Petrus Grebner, 1617. biß 1637.
11. Johannes Anthoni, 1637. biß 1653.
12. M. Joh. Frid. Erck, Meiningenſis, 1653. biß 1670.
13. M. Joh. Ge. Clemen, 1670. biß 1681. und endlich
14. M. Martin Auenarius, 1681. welcher ein Bruder des berühmten Schmalkaldiſchen Auenarii, und durch GOttes Segen noch lebet.

Daher es dann ohnfehlbar l. c. ein error Typographicus, da für Roßfeld Roßdorff geſetzet worden, wie denn auch Ludouici in Libro memor. Gymn. Schleuſ., recenſ. V. p. 63. es ſelbſt geändert hat. Er ſtarb endlich zu gedachten Gleuſſen, und war ſonſt ſo wohl in Lateiniſchen als Teutſchen ein vortrefflicher Poet, wie denn zu ſeiner Zeit faſt keine Leichen-Predigt gedruckt worden,

da

da er nicht ein inuentieuſes Epicedium darzu geſe-tzet. Von ſeinen edirten Schrifften iſt mir bekannt worden 1) Ἐσχατολογία ſiue Oratio de quatuor nouiſſimorum conſideratione, hominibus ad veram pietatem excitandam perquam neceſſaria & apprime vtili, Schleuſingæ 1631. in 12., welche er præcoci ætate, im 15den Jahr ſeines Alters, ediret; 2) Geiſtliche Kriegs-Schul in einer wohlausgeführten Leichen-Predigt über 2. Tim. II. v. 3. 4. 5., Coburg 1654. in 4. 3) Salue Fraternum Paſtoribus in ordinem Miniſterii Coburgenſis A. 1665. nouiter receptis dictum, ib. 1666. in 4. 4) Syllabus Paſtorum eccleſiæ Sulanæ euangelicorum, ſiue Paſtores eccleſiæ Sulanæ euangelici concinna tetraſtichorum breuitate laudati, ib. & a. e. in 4. 5) Aureum eccleſiæ Hilperhuſanæ Candelabrum, ib. 1669. in 4. Und ſeine Lieder endlich im Coburgiſchen Geſangb. A. 1621. 1655. 1660. & 1683. Culmbachiſchen A. 1680. Saalfeldiſchen Anno 1706. Hildburghäuſiſchen A. 1716. heiſſen:

Chriſtus, Chriſtus, Chriſtus iſt, dem ich mich ergeben.
In Chriſto will ich ſterben.
Nun in dieſer Abend-Stunde.
O falſche Welt, O Teuffels-Braut.
Was trotzeſt du, du falſcher Mann.

Wovon er das erſte auf des ehemahls geweſenen Pfarrer zu Heyrath und Buchenroth im Coburgiſchen, Herrn Joh. Schultheſii, letzte Abſchieds-Wor-

Weiß denn das [illegible] in allen Dingen,

Worte: Chriſtus iſt mein Leben ꝛc. ey iſt doch Chriſtus mein Leben! Ihr Leut, was wolt ihr ſagen, Chriſtus iſt ja mein Leben, wer will mir denn was thun? verfertiget, und bey deſſen Leiche A. 1657. den 4. Jan. unter dem Titul: Chriſt-Ritterlicher Todtes-Kampff mit 4. Stimmen drucken laſſen; Uber des zweyten Lieds: In Chriſto will ich ſterben ꝛc. andern Vers aber hat der dermalige Pfarrer zu Ober- und Unter-Katze, Hr. Joh. Valent. Molter, mein ehemahls geweſener Rector zu Meinungen, bey Abſterben des Herrn von Aurochſen eine beſondere Leichen-Predigt gehalten, welche A. 1713. zu gedachten Meinungen in fol. gedruckt worden.

FRANCK (*Salomon*) ein berühmter Poet unſerer Zeit, iſt Fürſtlicher Sächſiſcher geſammter Ober-Conſiſtorial-Secretarius in Patria zu Weimar, und hat zu ſeinem Symbolo die Worte: Non eſt mortale, quod opto! zu ſeinem Leichen-Text aber den Spruch Luc. X. v. 20. Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeſchrieben ſind, erwehlet. Seine Lieder, welche gewiß voll geiſtreicher Andacht, ſtehen in denen von ihm zu Jena Anno 1711. in 8. edirten Geiſt- und Weltlichen Poeſien, und heiſſen:

Ach! daß ich doch könte büſſen.

Ach Weh! wie iſt der Held gefallen.

Ach wie herrlich iſt das Leben, welches GOtt nach dieſer Zeit.

Ach! wo flieh ich Sünder hin, Seelen-Ruh.

Auf

Auf Hertz! mache dich bereit.
Betrübet nicht die Brunnquell aller Freuden.
Brunnquell aller Gütigkeit.
Das, was ich wünſche, ſtirbet nicht.
Das Wort ward Fleiſch! des Höchſten Sohn.
Der Felß des Heils, vor dem ſich Felſen ſpalten.
Ehre ſey GOtt in der Höhe, Friede blüh in aller Welt.
Es iſt vollbracht! GOtt iſt verſchieden.
Freund, den meine Seele liebet.
GOtt Lob! ich bin geſund, die Kranckheit iſt vertrieben.
Haupt, vor dem ſich Engel neigen, höchſtes Haupt! du neigeſt dich.
Heilger Tiſch, den JEſus decket.
Himmels-Wiege, wo die wahre Ruthe liegt.
HErr du Richter aller Welt.
HErr ſtärcke mich in dieſer Abend-Stunde.
Holdes Kind, das ich erwehle.
Höchſter, dem die Cherubinen, dem die Himmels-Fürſten dienen.
Ich weiß, es wird mein Ende kommen, doch weiß ich nicht, wo, wann und wie.
JEſu Brunnquell höchſter Liebe.
JEſus ſoll mir alles ſeyn, JEſus kan mir alles geben.
Jetzt geh ich einen Gang zum Leben oder Sterben.
Ihr Hüter flieht, der Hüter iſt erwacht.

Komm

Komm GOttes Geiſt/ der Seele Leben/ mein Seufftzen rufft: Ach komm herein.
Mein GOtt/ wie biſt du ſo verborgen.
Mein Heyland wird zur Abend-Zeit begraben.
Mein JEſu/ wahre Ruh der Frommen.
Meine Seele/ laß dich finden auf der wahren Glaubens-Bahn.
Mein Vater in der Höhe/ ich weiß/ daß Wohl und Wehe in deinen Händen ruht.
Nur wie GOtt will/ ſo mag es gehen.
O du Schönſter unter allen/ den die Seele lieben muß.
O Freuden-Blick! die Wolcken ſind zerriſſen.
O Himmels-Mahl! O Lebens-Koſt.
O Liebes-Spiel! das Engel ſelbſt entzücket.
O Seele freue dich/ der Himmel öffnet ſich.
Sey geküßt/ du heilge Oede/ die mein Seelen-Eden iſt.
Tieffe/ die nicht zu ergründen.
Was reiß ich nach dem heilgen Grabe.
Weg du groſſes Nichts der Erden.
Wilſt du deinen Heyland ſehen/ muſt du mit den Hirten gehen.

FRANCK (*M. Sebaſtian*) ein Lutheriſcher Prediger/ und voriger beyden Francken/ Michaelis & Petri, älterer Bruder/ gebohren A. 1606. den 16. Jan./ wie Ludouici de Hymnop. Henneb. p. 21. ſetzet/ oder vielmehr den 18. Jan./ wie in der gedruckten Leichen-Predigt ſtehet/ zu Schleuſingen/ war von Kindheit auf ſehr ſchwachen Lei-

bes, aber eines gar fähigen ingenii, und wurde auch deßhalben, da er nur 3. Jahr alt geweſen, in dem Gymnaſio patrio unter die Abcdarios geſetzet, da er nach und nach ſo avanciret, daß man ihn, um ſeines Fleiſſes willen, A. 1621. vor andern zu einem Epiſcopo Gregoriano, welches damahls vor eine beſondere Schul-Ehre gehalten worden, erwehlet. Als ſein Vater das folgende Jahr den 1. Junii mit Tod abgieng, und dieſer auf dem Todt-Bett ausdrücklich befohlen, daß, wo es ſich nicht anders wolte thun laſſen, wenigſtens dieſer Sebaſtian unter den 5. Söhnen, als der älteſte nebſt dem jüngſten ſtudiren ſolte; ſchickte ihn ſeine liebe Mutter, nach gelegten Fundamentis Gymnaſticis, A. 1625. auf die Univerſität Straßburg, ohnerachtet er ſich voriges Jahr zu Jena ſchon deponiren laſſen. Hierauf gieng er A. 1626. nach Leipzig, und promovirte A. 1630., nachdem er eine Zeitlang zu Breßlau und auf dem Land allda præceptoriret, unter dem Decanat M. Hier. Prætorii, in Philoſophiæ Magiſtrum. Nach dieſem gab er zu Franckfurth am Mayn in der Röteliſchen Druckerey auf ein halbes Jahr einen Correctorem, und dann auch bey der Eſchwegiſchen Adelichen Jugend zu Roßdorff einen Informatorem ab, biß er A. 1632. im Herbſt zu dem Inſpectorat bey dem Hennebergiſchen Gymnaſio zu Schleuſingen vociret worden, welche Stelle er angenommen, doch nicht viel über ein Jahr verwaltet hat. Denn weil bey damahligen Kriegs-

Weſen

Weſen und victoriſirenden Schwediſchen Waffen die Stiffte Würtzburg und Fulda reformiret, und mit Evangel. Predigern verſehen worden; ſo wurde auch er, auf Recommendation ſeines Jenaiſchen Promotoris, Prætorii, der nun Superint. zu Würtzburg war, zu der Pfarr Leuchtersbach im Stifft Fulda, die damahls denen Ganerben, Hutten, Thüngen und Dermbach reſtituiret worden, als Paſtor beruffen, und dazu, nach dem zu Marpurg ausgeſtandenen Examine und erfolgter Ordination, A. 1634. den 22. Aug. inveſtiret. Doch er fande auch hier keine bleibende Stätte, und muſte bald darauf, da es nach der Nördlinger Schlacht mit obgemeldten beyden Stifften zu einem andern und vorigen Stand gediehen, die Pfarre mit groſſer Lebens-Gefahr plötzlich quittiren, und hernach unter den langwierigen Einquartierungen und Kriegs-Beſchwerden eine geraume Zeit theils zu Roßdorff, theils zu Uhrſpringen vor der Rohn im Exilio ſich aufhalten, auch, neben der Kriegs-Unruhe, Hunger und Peſt erfahren, biß ihn A. 1636. Herr Conrad von der Thann auf Römershag zum Pfarr nach Geroda und Platz in Francken, da er 17. Jahr in Dienſten gelebet, und viel Ungemach, ſonderlich aber 7. Haupt-Plünderungen, auszuſtehen gehabt; dann A. 1653. E. E. Rath der Stadt Schweinfurth zum Paſtorat nach Zell und Weipoldshauſen, und endlich A. 1660. zum Diaconat in der Stadt beruffen. Er ſtarb A. 1668. den 12.

 Apr.

Apr. Dom. Jubilate, æt. 62. und alſo nur 1. Jahr nach dem Todt ſeines Bruders Michaelis, daher auch folgendes Epicedium an der von M. Caſp. Heuniſchen, Paſtore und des Gymn. Prof. & Directore, gehaltenen Leichen-Predigt über Pſalm. LXXXIV. v. 6. 7. 8. in ſimultaneum Francorum obitum gerichtet, ſehr curieus zu leſen:

Francigenas Fratres Flendi Fac, rancia, Finem,
Florentes Francos Fama Fideſque Facit.

Und ſonſt war er ein trefflicher Inſtrumental-Muſicus, als darinn er den berühmten Theologum Theophilum Großgebaur, in Gymnaſio Patrio zum Lehrmeiſter gehabt, hat auch ſonſt verſchiedene Schrifften ediret, als 1) Anti-Soccolouium, welchen er in Schleſien bey damahliger ſtarck vorgehender Päbſtiſcher Reformation geſchrieben, und hernach in ſeinem Vaterland bey ſeinem Inſpectorat drucken laſſen; 2) Gebet-Buß-und Thränen-Kämmerlein über die 7. Buß-Pſalmen; (3 Hortulum animæ über den dritten Pſalm, darinnen er in der Præfation erzehlet, daß er A. 1634. den 4. Jun. ein beſonder Gelübd gethan, alle Tag aus dem Pſalter-Büchlein Davids, welches er ſonderlich liebte, zum wenigſten 2. Pſalmen Morgens und Abends zu beten, daher er auch ſolches beſtändig bey ſich getragen, und damit ſich wider alles bevorſtehende Unglück getröſtet, wie er davon ſelbſt ein ſehr merckliches Exempel in dem kurtzen, doch wahrhafften Bericht von dem

dem ſchrecklichen Hagel-Wetter A. 1643. den 18. Jun. geſchehen, welcher ſeiner im Druck gegebenen Donner- und Wetter-Glocke am Ende mit angefüget iſt, erzehlet. Seine Lieder endlich im Coburgiſchen Geſang-Buch Anno 1655. und folgenden, wie auch vielen andern Editionen, ſind:

Hie iſt mein Hertz, HErr, nimm es hin.
O Adams-Fall und Miſſethat.
Warum ſchlägt den Tyrannen doch alles ſo zu Glück.

FRANZE (*M. Johannes*) ein Lutheriſcher Theologus, geb. 1623. den 11. Jan. zu Zittau, ſtudierte, nach gelegten Fundamentis Gymnaſticis, zu Jena, woſelbſt er auch A. 1650. den 19. Febr. in Magiſtrum promouiret, und wurde erſtlich A. 1653. den 13. Jan. Diaconus in Patria, dann A. 1663. den. 23. Apr. Archi-Diaconus, und endlich in eben dem Jahr den 24. Sept. Paſtor Primarius. Er ſtarb A. 1695. den 9. Novembr., und ſein Lied auf ſeine Nahmens- und Amts-Buchſtaben: Joh. Franze, P. Prim. in Zittau, gerichtet, heißt:

Iſt jemahls böſe Zeit im Land.

Conf. Carpzouii Analecta Faſtorum Zittauienſium ſiue Hiſtor. Schau-Platz der Stadt Zittau Part. III. fol. 86. & Anonymi gelehrtes A B C. loc. cit.

FREDER (*M. Johannes*) ein fürnehmer Theologus, und ein Vater des nicht weniger berühmten Theologi, D. Joh. Frederi, geweſenen Superint.

und Theol. Prof. zu Roſtock/ war anfangs Paſtor zu Coßlin in Patria, dann zu Hamburg/ hierauf in Rügen/ oder wie Arnold in der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II. lib. 16. c. 30. §. 16. p. 365. ſetzt/ zu Stralſund in Pommern/ woſelbſt aber gleich bey ſeiner Ankunfft/ weil er noch nicht nach gewöhnlicher Art ordiniret war/ und doch andere zu ordiniren anfieng/ ein groſſer Streit entſtund/ welcher auch etliche Jahr nacheinander/ indem ſich Frederus gar nicht accomodiren wolte/ ſondern die gewöhnliche Ordination einen Strick des Gewiſſens nennete/gewähret/biß daß er A. 1548. ſeines Dienſtes gäntzlich erlaſſen/ und endlich Superintendens zu Wißmar worden. Er ſtarb mit Weib und 3. Kindern um Michaelis A. 1562. non ſine toxici ſuſpicione, wie Melch. Adami in Vit. Theol. p. 290. anmerckt/ und hat im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1630. 1660. 1683. Rigiſchen A. 1676. Ratzeburgiſchen Anno 1684. Römhildiſchen A. 1702. Dreßdniſchen A. 1622. in 4. in Clauderi Pſalmodia noua ſiue Cent. II. A. 1631. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. folgende Lieder gedichtet:

Ach! HErr/ mit deiner Hülff erſchein.
Ach! lieber HErre JEſu Chriſt.
GOtt Vater in dem Himmelreich.
Jch danck dir/ GOtt/ für all Wohlthat.
Mein Seele ſoll aus Hertzens-Grund.

Conf. Olearii Lieder-Bibl. p. 44. & Fabricii Memor. Hamburgenſium Vol. II. p. 903. & p. 1123.

FREN-

FRENTZEL (*M. Johannes*) ein berühmter Poet, insgemein, weil er faſt unter aller Gelehrten Bildniſſe, ſo zu ſeiner Zeit in Kupffer geſtochen worden, Epigrammata gemacht, der Bildermann genannt, gebohren A. 1609. den 8. Maj. zu Annaberg, woſelbſt ſein Vater, Michael, ein Handelsmann war, ſolte Anfangs auch ein Kauffmann werden, wie ihn denn auch ſein Vater deßhalber zu drey unterſchiedenen mahlen mit ſich auf die Franckfurther Meſſe nahm; allein er bezeigte mehr Luſt zum Studieren als zur Kauffmannſchafft, ohnerachtet ihm jenes faſt ſchwer und ſauer ankam, indem er ohngefehr im 12ten Jahr ſeines Alters, ſelbſt nicht wiſſende, auf was Weiſe, ſein Gehör guten theils verlohren. Er legte alſo den Grund ſeiner Studien ſowohl zu Annaberg, unter dem Rectore M. Ge. Arnoldo, als auch A. 1628. zu Meiſſen, da er 1635. den 10. Dec. eben an dem Tag, daran ſein Vater, nach unvermutheten Todt auf der Reiſe, zu Franckfurth am Mayn begraben worden, valediciret. Hierauf begab er ſich 1636. nach Leipzig, woſelbſt er den 14. Jul. eben am Tage Bonauenturæ, welches er vor ein gut Omen gehalten, ankam, und promouirte allda A. 1638. den 16. Jun. in Baccalaureum, dann aber Anno 1640. den 30. Jan. in Philoſophiæ Magiſtrum, dabey er denn in währender Promotion dieſes Diſtichon gemacht:

Nomine mactauit pia me Philuréa Magiſtri:
Fac, bone Chriſte, bonum nomen in omen eat!

 Anno

Anno 1650. am S. Annen-Tag den 26. Jul. wurde ihm von dem berühmten Christophoro Preibiſio, Com. Pal. Cæſ., ohne alles Anhalten und Begehr Laurea Poetica überſchickt, worauf er Anno 1658. Collegiatus im kleinen Fürſten-Collegio zu Leipzig, dann A. 1659. Vicarius bey der Primat-und Ertz-Biſchöfflichen Kirche zu S. Johannis des Evangeliſten in Magdeburg, und endlich Canonicus im Stifft Zeitz geworden. Er hat ſonderlich in der zweyten Belagerung der Stadt Leipzig eine groſſe Lebens-Gefahr ausgeſtanden, indem A. 1637. eine groſſe Stück-Kugel, als er zu Tiſche gehen wollen, und der Schwediſche General Banner an dem Walle oder Stadt-Mauer im groſſen Fürſten-Collegio gleich Breche ſchieſſen laſſen, nicht ferne von ihm und vor ſeinem Geſichte weggeflogen, auch nachmahls, als er in ſeiner Stube geſeſſen und ſtudieret, über ſeinem Haupte ein groſſer Stein durchs Dach geſchlagen, doch durch GOttes ſonderbare Prouidenz auf dem Boden liegen blieben. Inzwiſchen gab ihm dieß Gelegenheit, daß er hernachmahls aller Orten in ſeinen Zimmern die Worte: Moriendum eſt! anſchreiben und anmahlen, ſeinen täglichen Wunſch aber dieſen Seuffzer ſeyn ließ:

Viuere da recte, da bene, Chriſte, mori!

Mein HErr JEſu, der du Todt und Leben in deinen Händen haſt, gib, daß ich Chriſtlich lebe, ſo lange du wilt, und ſelig ſterbe, wenn du wilt! Er ſtarb ſolcher Geſtalt in ſeliger Bereitſchafft Anno

1674.

1674. den 24. Apr. æt. 65., und ſeine Lieder in Quirsfelds geiſtlichen Harpffen-Klang A. 1679. und im Schleuſingiſchen Geſang-Buch A. 1717. ſind:

Herr Zebaoth, du ſtarcker Held.
Ihr Töchter Zion geht heraus.

Man erzehlet ſonſt von ihm, daß, ohnerachtet ihm die Verſe wohl gefloſſen, er dennoch, wenn er ein Epigramma machen ſollen, ſich erſt auf der Erde herumgewältzet. Conf. Concio funebris ex 2. Tim. III. v. 11. habita ad B. D. Ge. Lehmanno, Superint. Lipſ., & ſub Tit. Die völlige Erlöſung aus allen Leiden, edit. Lipſ. 1675. in 4. add. gelehrtes Lex. im Anhang p. 2633. & Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 36.

FRIDERICH CAROLVS, Hertzog zu Würtemberg, gebohren 1652. den 12. Sept., wurde Adminiſtrator des Landes A. 1677. biß 1693., da er Anno 1692. von den Frantzoſen gefangen worden, vermählte ſich Anno 1682. den 28. Octobr. mit Eleònora Juliana, Marggrafens Alberti zu Brandenburg-Anſpach Tochter, und ſtarb A. 1698 den 20. Dec. æt. 42. Sein Nahmens-Lied im Stuttgardiſchen Geſang-Buch A. 1713. heißt:

Friſcher Muth hat halb geſieget.

FRIDERICH WILHELM I., Hertzog zu Sachſen-Altenburg und der Chur-Sachſen Adminiſtrator, gebohren A. 1562. den 25. Apr., war gar ein löblicher Fürſt, und verſtunde ſonder-

lich eine Fürſtliche Oeconomie ſehr wohl, wie er denn auch alles, was er des Tages gethan, als daß er Heute habe laſſen Getrayde einführen, den Schaafen die Wolle abnehmen, und dergleichen, in ſeinen Calender geſchrieben; ja ſo gar ſtehet einmahl darbey, daß er wie Hübner in ſeinen Hiſtor. Fragen P. V. p. 885. anmerckt, Heute ſelber zur Luſt die Garben auf- und abgeladen habe. Als A. 1583. die Linie der Graffen von Henneberg ausſtarb, und die gantze Gefürſtete Grafſchafft, Krafft einer gemachten Erb-Verbrüderung, an das Hauß Sachſen fiel, bekam dieſer fromme Fürſt A. 1591. die Adminiſtration der Chur-Sachſen, da er denn die Religions-Händel ſich ſonderlich angelegen ſeyn ließ, und, nach 1592. gehaltenem Land-Tag zu Torgau, ein Edict publicirte, daß ein jeder ſeiner Dienſte ſolte erlaſſen ſeyn, welcher ſich nicht durch ein Juramentum religionis verbinden wolte, bey der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion und bey der Formula Concordiæ zu leben und zu ſterben. Er ſelbſt ſtarb laut der von Krügero in Hiſtor. Beſchr. vornehmer Perſonen p. 99. gegebener Jahr-Zahl ſeines Abſchieds: DIſCe MorI, A. 1602. den 7. Jul., und hat auf ſein Symbolum: H. E. M. B. D. W. das im Coburgiſchen Geſang-Buch Anno 1660. p. 477. und A. 1683. p. 503. befindliche ſchöne Lied, welches ein Fürſt alle Morgen dreymahl ſingen ſolte, gedichtet:

O HErr

O HErr Erhalt Mich Bey Deinem Wort, daß mich davon nichts wende.

FRITSCH (*Ahasuerus*) ein frommer JCtus, gebohren A. 1629. (nicht, wie Avenarius im Vorbericht des Schmalkaldiſchen Geſangb. ſetzt, Anno 1623.) den 16. Dec., in dem Städtlein Mügeln, unter dem Amt Freyburg, woſelbſt ſein Vater Andreas, Bürgermeiſter geweſen, muſte in ſeiner Kindheit viel ausſtehen, indem er mit ſeinen Eltern wegen des teutſchen Kriegs entfliehen müſſen, wozu denn noch kam, daß die gantze Stadt Mügeln abgebrandt, und alle ſeine Güter in die Aſche gelegt wurden, ihm auch A. 1643. ſein Vater frühzeitig ſtarb: dem ohnerachtet ſchickte ihn ſeine liebe Mutter noch in dieſem Jahr in die Frembde, und ſtudierte er auf dem Gymnaſio zu Halle, dann Anno 1650. auf der Academie zu Jena, da er ſich aber mit famuliren recht elend behelffen muſte. Er ward anfangs A. 1657. des damahls einigen jungen Grafen zu Rudelſtadt, Herrn Albrecht Antons, Informator, dann A. 1661., in welchem Jahr er auch zu gedachten Jena in Doctorem Juris promouiret, bey hochgedachten Grafen Hofrath, hierauf A. 1669. Comes Pal. Cæſ. und Anno 1679. Cantzley-Director, wie auch Conſiſtorial Præſident, und endlich A. 1682. Cantzler. Er ſtarb A. 1701. den 24. Aug. æt. 73. am Podagra, als er nur noch des Tags vor ſeinem Ende den Titul über Tom. III. Conſiliorum Illuſtrium, ſo er heraus geben wollen, aufgeſetzet, und iſt die

Jahr-

Jahr-Zahl ſeines Todes gar artig in den Worten enthalten:

FrItſCh ſtarb Des ToDes Der GereChten / Num. XIII, v. 10.

Und in dieſem auf die bekannte Blut-Hochzeit oder Lanienam Pariſienſem zielenden Diſticho:

BarthoLoMæVs fLet, qVIa FrItſChIVs oCCVbat atLas:
LVX & atLas patrIæ aC totIVs VrbIs erat;

Ingleichen in folgenden:

AhasVerVs FrItſChIVs, CanCeLLarIVs, obIIt LVCe,
Inter IeſVs affIXI progenIes, BarthoLoMæo ſoLennI.

Sein Epithaphium, welches er ſich mehr denn 20. Jahr vor ſeinem Todt gemacht, lautet alſo:

Hic quieſcit
in pace Domini
AHASVERI FRITSCHII
Seruulorum Dei minimi
ac
Fidelium IESV GHRISTI indigniſſimi
vile corpuſculum
e
IESV omnia
In Deo aliquid
in ſeipſo nihil
fuit

Ver-

Vermiculus mortalitate, peccato, miſeria, viliſſimus,
tot ac tantis per omnem vitam gratiis à Deo mirifice ditatus,
verbi diuini dulciſſimo ſolamine in omnibus aduerſitatibus refectus,
in variis tentationibus clementiſſime ſeruatus,
animulam ſuam Saluatori Chriſto,
quam pretioſo ſuo ſanguine redemit, gratias agens humillimas tradidit,
& nunc
inter Angelorum Choros triumphans
Alleluja, Alleluja, Alleluja,
cantat,
Lætiſſimus.

Unter ſeinem Bildniß, welches vor ſeiner von Hr. M. Io. Mich. Andreæ über Io. V, 24. gehaltenen Leichen-Predigt ſtehet, hat M. Ludvv. Chriſtoph Bloſſius dieſe 2. Diſticha geſetzt:

Quos duo vix præſtant, tibi ſiſtit FRITSCHIVS vnus,
Juriſconſultum Theiologumque bonum.
Frons ſincera oculique graues, quæ ſcribo, loquuntur;
Sed melius Pietas, Munera, Scripta, probant.

Er hat in die drey biß vierdthalb hundert geiſt- und weltliche Bücher ediret, davon ein beſondrer Catalogus in 12. gedruckt worden, und ſind ſonderlich die erbauliche Tractätgen Aduocatus peccans,

cans, Aulicus peccans, Rudolſt. 1682. Famulus peccans, Nor. 1685. Filius peccans, ib. Medicus pcecans, ib. 1684. Mercator peccans, Lipſ. 1685. Miles peccans, Rudolſt. 1682. Miniſter peccans, Jenæ 1674. Nobilis peccans, Norimb. 1685. Notarius peccans, Rudolſt. 1681. Parens peccans, Norimb. 1685. Princeps peccans, Jenæ 1674. Quæſtor peccans, Norimb. 1684. Senator peccans, ibid. Subditus peccans, ib. 1685. Tutor peccans, ib. Venator peccans, ib. 1684. Der ſündliche Kirchen-Schläffer, Jena 1675. in 24. & Görlitz 1718. in 8. / und andere dergleichen auf den Verfall des heutigen Chriſtenthums abzielende Pieçen wohl werth / daß ſie einmahl zuſammen in einem Volumine wieder aufgeleget würden. Seine Lieder aber, die aus denen von ihm A. 1668. in 12. edirten JEſus-Liedern in die Altdorfiſche Lieder-Tafel 1710. ins Schmalkaldiſche und andere neuere Geſang-Bücher eingerücket worden / ſind:

Folget mir / rufft uns das Leben.
JEſus iſt mein Freuden-Leben.
Mein HErr JEſus mich erfreut.

Woraus zur Gnüge erhellet / daß er ein überaus groſſer Liebhaber JESU müſſe geweſen ſeyn; wie er denn auch A. 1676. eine Fruchtbringende JEſus-Geſellſchafft anzuſtellen vorgehabt / auch dazu 12. Reguln / welche auf die Verbeſſerung des Chriſtenthums zielten / publiciret; allein es iſt das Werck / wie es mit ſolchen menſchlichen

An-

Anſtalten gehet / bald wieder ins ſtecken gerathen/ nachdem die verkehrten Eifferer darüber zu murren und alles verdächtig zu machen angefangen/ ſo daß viele/ auch von vornehmen Perſonen/ ſich vor dem Verketzern gefürchtet. Conf. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. III. cap. 15. §. 19. p: 147.

FROELICH (*Bartholomæus*) ein alter ums Jahr 1587. geweſener Pfarr-Herr zu Perleberg in der Marck/ iſt Auctor des Lieds:

Ein Würmlein bin ich arm und klein.

FVGGER (*M. Caſpar*) ein guter Poet/ bürtig aus Dreßden/ war in Patria Collega Tertius und hernach Con-Rector, ſchrieb A. 1581. einen Bericht von der Formula Concordiæ; deſſen auch Wittenius in Diar. Biogr. T. II. ad A. 1617. gedencket/ und ſtarb A. 1617. den 24. Jul. Sein Lied iſt:

Wir Chriſten-Leut/ ꝛc.

Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Hiſtorie Part. II. pag. 117. ſeq.

G.

GEBSATTEL (*Ioh. Philippus*) der 47ſte Biſchoff zu Bamberg/ unter Pabſt Clemente VIII. und Käyſer Rudolpho II. erwehlt A. 1599. den 4. Febr./ hat das Lob/ daß er ſingulari præditus prudentia & magna animi moderatione cum benignitate in pauperes ac ægrotos liberaliſſima, wie auch pacis transquillitatisque ſtudioſiſſimus geweſen. Er ſtarb A. 1609. den 26. Jun./ und erzehlet M. Martinus Hoffmannus, Curiæ Bamberg.

berg. Actuarius & Notarius publicus, in Annalibus Bambergenſibus, welche der gelehrte Herr von Uffenbach zu Franckfurth am Mäyn aus unſern Händen in MSto empfangen, und die nun von dem berühmten JCto, Herrn Jo. Petr. Ludewig, in ſeine erſt in dieſem Jahr 1718. gar ſplendid in fol. edirte Scriptores rerum Epiſcopatus Bambergenſis mit eingerucket worden, eine Hiſtorie, welche unter ſeiner Regierung ſoll paſſiret ſeyn, mit dieſen Worten: Anno 1608. Bambergæ quidam Martinus Gutricus, Sectæ Lutheri addictus, præmium inſigne tulit ſuæ deuotionis erga DIVAM VIRGINEM: quam ſolitus fuerat aliquot diebus, *ſeptem ſalutationibus angelicis*, venerari. Ab ipſamet in morbo lethali ad eierandam hæreſin inuitatus, ſumpta euchariſtia à Forneri, Suffraganei Bambergenſis manibus, in nocte natalitia, ſicut prædixerat, piiſſime obiit. Unter ſeinem Bildniß in belobten Ludewigs Bambergiſchen Hiſtorie ſtehen dieſe Worte:

JOANNES PHILIPPVS à GEBSATTEL, Eccleſiæ Bambergenſis Decanus, in Neidhardi (de Thüngen) locum ſufficitur, 4. Februarii A. 1599. Pontifice & Imperatore eodem, (ſcil. Clemente VIII. & Rudolpho II.) Tanta in eo erga pauperes benignitas, vt nunquam diſcumberet ad menſam, quin prius illis benefeciſſet. Subditos admittebat omnes ad Principale alloquium, eorum libellos ſupplices accipiebat ipſe & legebat, vt omnibus, quantum poſſet, opitularetur.

retur. Arces & ædificia multa reſtaurauit, Templum Schlüſſelauienſe de nouo exſtruxit, & propugnaculum Vorchheim nouis munimentis firmauit. Moritur anno 1609. & in eccleſia imperiali ſepelitur, beneficentiæ ſuæ luculenta vbique veſtigia relinquens. Er hat ein beſonders Chriſtl. Gebet-Buch edirt/ und darinnen das auch im Cob. Geſangb. de A. 1655. befindliche Lied verfertiget:

Ach HErr/ ſey du mein Zuverſicht ꝛc.

doch ſind die Worte des 6. Vers: Laß mich doch deine Gnad erwerben/ ex hypotheſi pontificiorum cum grano ſalis zu verſtehen/ und aus dem hymno Sperati mit den Worten:

Es mag niemand ererben/
Noch erwerben
Durch Wercke deine Gnad/

wohl zu erklären/ daß ſie nicht der analogiæ fidei einen Anſtoß geben. Conf. Ludewig l. c. fol. 255.

GEORG, mit dem Zunahmen Pius, ein Bruder obigen Caſimiri, Marggrafens zu Brandenburg/ (mit welchem er doch gantz unterſchiedenen Humeurs war/ indem/ wenn jener ſeine Luſt an den Waffen hatte/ Er/ George, die Sprachen erlernte/ und gute Bücher las) war gebohren A. 1484. den 4. Mart. zu Anſpach/ und zog A. 1525./ um ſich mit Luthero in einigen Religions-Puncten zu beſprechen/ ſelber nach Wittenberg/ kam auch als ein guter Lutheraner wieder nach Hauß/ halff A.

1530. die Augſpurgiſche Confeſſion übergeben/ und ſtarb A. 1543. den 28. Dec. zu gedachtem Anſpach. Sein Lied/ daraus deſſen Nahme Georg Marckgraf zu Brandenburck kommt/ ſtehet im Erffurthiſchen Geſangb. A. 1590. 8. bey Michel Sachſen gedruckt/ und im Coburgiſchen A. 1630./ und heiſſet:

Genad mir/ HErr/ ewiger GOtt.

GERHARD (*Johannes*) ein fürnehmer Theologus, oder vielmehr/ nach dem elogio des ſel. Matthiæ Hoëns, welches Stratemannus in Theatro hiſtorico p. 860. anführt/ Architheologus, æternum lumen eccleſiæ & decus inæſtimabile Jenenſis academiæ, oculus mundi eruditi, cordatorum phosphorus & anteſignanus, propugnator veritatis, rectæ fidei pater, doctor certaminis, & magnum fidei ſuſtentaculum, viuus viua quædam & obambulans bibliotheca viſus, vir potius admirandus quam imitandus, qui vel ſolus numeroſis & eruditiſſimis ſcriptis ſuis theologicis Bibliothecam conſtituere poteſt. Er war gebohren A. 1582. den 17. Oct. zu Quedlinburg/ und ſpürte bereits in Mutterleibe die gütige Vorſorge GOttes/ als ſein Vater/ Namens Bartholomæus, ein Rathsherr/ nach einem beſoffenen Knecht mit einem ziemlich ſtarcken Prügel warff/ und ohngefehr die darzwiſchen lauffende mit Gerhardo hoch ſchwangere Mutter traff/ alſo/ daß jederman vermeynet/ ſie würde abortiren/ welches doch hernach nicht geſchach. Daher denn dieß

der

der ſel. Joh. Olearius in ſeiner wunderlichen Güte des Allerhöchſten p. 571. als ein beſonderes Exempel göttlicher Güte an Kindern in Mutterleibe/ wovon in Bernhards Hiſtorie der Gelehrten p. 25. ein gantzes chapitre zu leſen/ aufgezeichnet; Und der berühmte Theologus, Juſtus Feuerbornius, bricht deßwegen in ſeiner zu Gerhardi Patrologia angefügten Oratione funebri p. 19. in dieſe Verwunderungs-volle Worte aus: O mirabilem, ſagende/ & ſingularem Dei noſtri miſericordiſſimi gratiam, curam & tutelam, quà aduerſus Satanæ obambulantis, & hunc puerulum enecare ſtudentis, rabiem, ipſum hunc fœtum ab omni malo tàm benigne præſeruauit, & in vitâ conſeruavit! Deus ipſum ante, quam eum in vtero matris ſuæ formauerat, imo ab æterno, nouerat, & prius quam de vulua matris ſuæ exiret, in Doctorem S. Theol. præclariſſimum, diuinique verbi præconem fideliſſimum conſecrauerat & deputauerat. Robore igitur fortitudinis ſuæ diuinæ, iſtas lethiferas homicidæ infernalis machinationes eliſit ſuumque ſalutare organum protexit, & quanta per illud effecturus eſſet, ſubinnuit. Anfangs gieng er zu Quedlinburg/ dann zu Halberſtadt in die Schul/ und zog ſo dann A. 1599. æt. 18. auf die Univerſität Wittenberg/ daſelbſt er erſtlich Theologiam, bald darauf aber A. 1601./ auf Einrathen einiger ſeiner Freunde/ Medicinam ſtudierte/ welches letztere Studium er jedoch/ da er A. 1603. nach Jena kam/ und ſich ſeines Gelübds/

vermöge welches er æt. 15. bey einer gefährlichen Kranckheit dem HErrn Chriſto zugeſagt: Wenn er ihn davon erledigen würde/ ſo wolte er mit der Zeit nichts anders denn Theologiam ſtudieren/ erinnerte/ wiederum verlaſſen/ und ſich hernach bloß auf die Theologiam appliciret. Er promouirte hierauf im gedachten Jahr in Magiſtrum, beſuchte A. 1604. nebſt ſeinem Untergebenen/ des Dreßdniſchen Vice-Cantzlars/ Herrn Andreæ Rauchbars/ Sohn/ die Academie Marpurg/ und wurde anfangs A. 1606. der Philoſophiſchen Facultät zu Jena Adjunctus, dann in eben dem Jahr/ da er auch ſeine Meditationes ſacras geſchrieben/ Superintendens zu Heldburg und Theologiæ Profeſſor am Gymnaſio zu Coburg, als wohin ihn Hertzog Johann Caſimir/ auf deſſen Koſten er auch A. 1611. den 13. Nov. in Doctorem Theol. promoviret/ gnädigſt beruffen laſſen/ auch ſo werth gehalten/ daß Er ihn A. 1615. zum General-Superintendenten des Fürſtenthums Coburg/ (wiewohl deſſen Herr Rath Hönn in ſeiner Coburgiſ. Hiſtorie P. I. cap. 15. p. 81. mit keinem Wort gedencket) und/ da er A. 1616. die Profeſſionem Theologicam zu Jena annahm/ zu ſeinem Kirchen-Rath ernennete. Er ließ ſich das thätige Chriſtenthum ſehr angelegen ſeyn/ wie er denn ſchon zu ſeiner Zeit über die verkehrte Anti-Pietiſten/ von welchem Namem man doch damahls noch nichts wuſte/ in dieſen Diſtichis heffig geklagt:

Qui

Qui ſtudium hoc æuo PIETATIS gnauiter vrget,
Et Sophies partem tractat vtramque ſacræ:
Ille Roſæ-Crucius vel Weigelianus habetur,
Et nota turpis ei ſcribitur HÆRESEOS.

Er ſtarb A. 1637. den 17. Aug. zu gedachtem Jena, und hat vor ſeinem Todt einem jeden armen Krancken 1. Thlr. zur Erquickung geſchickt, dem Gottes-Kaſten aber 4000. fl. von ſeinem Vermögen legiret; da ihm denn in der Profeſſione Theologica Salomon Glaſſius ſuccediret, den bey deſſen Diſceſs von Jena Gerhardus ſchon vor 12. Jahren quaſi præſagiendo zu ſeinem Succeſſore alſo in einem Carmine propemtico denominiret:

Te Succeſſorem tacita mihi voce notabam,
Et Patrem teneris, poſt mea fata, meis.

Er hat ſehr viele herrliche Bücher geſchrieben, ſonderlich die 9. Tomos Locorum Theologicorum, woran er über 12. Jahr gearbeitet, und ſich damit einen ſolchen Ruhm erworben,

Qua non majorem totus hic orbis habet,

wie Menzerus in carmine Tom. IX. præfixo redet. Und ſeine Lieder ſollen ſeyn:

Jch danck dir Vater, daß du haſt.
Wenn meine Sünd mich krancken.

welches letztere aber im Hildburgh. Geſangb. A. 1716. Paul Gerharden, (in deſſen Geſangb. es doch nicht ſtehet) in Stöckens Holſteiniſchen Geſangb. p. 579. wie auch im Magdeburgiſchen A. 1703. einem noch unbekannten Auctori L. B.

(von welchem ſonſt im Coburg. Geſangb. A. 1683. p. 567. und Rigiſchen A. 1676. auch dieſe 2. Lieder:

Ach lieber HErr im höchſten Thron.
Ach wunder-groſſer Sieges-Held.

gefunden werden, ob ſchon Olearius in Hymnologia paſſionali p. 122. faſt zweiffeln will, daß jemand unter dieſem Namen jemahls Lieder verfertiget hätte) in Blumenbergs Zwickauiſchen Geſangbuch Johann Hermannen, und endlich im Nordhäuſiſchen A. 1705. Juſto Geſenio, dem es auch wohl ohnſtreitig gehöret, zugeeignet wird. Ob aber nun Gerhardus das erſtere gemacht habe, wie das Meinungiſche Geſangb. A. 1711. und Coburg. A. 1715. darüber ſetzt, ſtehet dahin; zum wenigſten hat ihn Olearius l. c., ohnerachtet er in der Lieder-Bibliothec p. 45. Seyfartus in Delic. melicis p. 275. und Auenarius in Indice hymnop. des Schmalkald. Geſangb. A. 1717. ihm vorher eine Stelle inter Hymnopœos gegeben, ex numero Hymnopœorum ausgemuſtert. Vielleicht wird der gelehrte Paſtor zu Einberg im Coburgiſchen Fürſtenthum, Herr Erdm. Rud. Fiſcher, mein ſehr werther Freund, der eine ausführliche Lebens-Beſchreibung Gerhardi unter den Händen hat, und ſich erſt in dieſem Jahr mit der Commentatione de θεοδρόμοις veteris eccleſiæ legatis bekannt gemacht, aus dem Gerhardiſchen Diario, ſo er in autographo beſitzet, die Frage, ob Gerhardus ein Hymnopœus ſey oder nicht? mit

meh-

mehrern Gründen decidiren. Conf. Uhſens Leben der berühmt. Kirchen=Lehrer p. 657. & Buddei Hiſtor. Lex. P. II. fol. 236.

GERHARD (*Paulus*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1606. (nicht 1616. wie in dem Schmalkaldiſchen Indice Hymnopœorum ſtehet) zu Gräffenhaynichen in Meiſſen, wurde, nach abſoluirten Studiis, A. 1651. Probſt zu Mittenwalde in der Marck, dann A. 1657. Diaconus an der S. Nicolai Kirche zu Berlin, daſelbſt er aber A. 1666. weil er, bey entſtandener Zwieſtigkeit der Reformirten und Lutheraner, einige Edicta, ſo Religions=Sachen betroffen, nicht annehmen, ſonderlich aber den Reuers, den Elenchum nominalem auf der Cantzel nicht weiter zu gebrauchen, nicht unterſchreiben wollen, remouiret wurde. Inzwiſchen gab ihm Hertzog Chriſtian zu Merſeburg, eine Zeitlang Penſion, und weil dieſer eben damahls zugleich die Nieder=Laußnitz beſaß; ſo berieff er ihn A. 1669. zum Diaconat nach Lübben, allwo er auch endlich, als Paſtor Primarius, A. 1676. den 17. (al. 27.) Maj. æt. 70. geſtorben. Seine Lieder, von welchen der berühmte Thomas Crenius in Animadv. Philog. & Hiſtor. P. III. p. 179. ſeqq. gar recht geurtheilet, daß er, Gerhard, darinnen alle Lieder=Dichter, den ſeligen Lutherum ausgenommen, an Geiſt, Klang, Kunſt und Fleiß übertroffen habe, ſind etlichemahl zuſammen gedruckt worden, als 1) zu Berlin mit 6. Stimmen in fol. 2) Zu Franckfurth an der

Oder. 3) Wieder zu Berlin Anno 1676. in 24., da ſie zu Baſilii Förtſchens neu-vermehrten geiſtlichen Waſſer-Quelle pag. 409. biß zu Ende des Büchleins ſtehen. 4) A. 1683. zu Nürnberg in 8., da ſie Herr Joh. Ge. Ebeling mit einer ſchönen Vorrede des ſeligen Conrad Feuerleins, damahligen Predigers zu U. L. F. ediret hat, und in welcher Vorrede es unter andern vortrefflich alſo lautet: In der Kirchen iſt der Uberfluß ſo groß noch nicht, daß nicht zu mancher Feſt- und Jahres-Zeit der Lieder mehr vonnöthen wären. Denn wie wenig haben wir der Paßions-Lieder, die in öffentlicher Kirch-Gemeine geſungen werden? Wie viel weniger der Himmelfahrts- und Pfingſt-Lieder? mit einem und aufs höchſte zweyen, muß man ſich wohl mancher Orten meiſts behelffen! da doch der Mangel nicht ſo wohl in Büchern, als in unſerm eigenen Willen iſt, indem wir nicht der guten Lieder mehrers einführen, und dieſelbe, nach dem Vorgang unſerer Vorfahren, zu erſt in den Schulen, hernach auch in der Kirch-Verſammlung, bekant machen. Man hätte ſich deßwegen über keine Neuerung zu beſchweren. Denn dieſe Lieder, die wir jetzt ſingen, und unſere Väter in der Kirche eingeführet haben, ſind zu ihren Zeiten auch neu geweſen, und doch bißhero wohl bekant und gebraucht worden. So könte manches gutes Lied, welches rein und unverdächtig iſt, noch ferner eingeführet werden, wenn man dieſelbe erſtlich in denen Schulen denen Kindern,

dern/ (doch mit höhern Conſens und Gutachten) hernach durch ſolche Jugend auch wohl den Ihrigen zu Hauſe/ (wie ſchon mehr geſchehen) endlich aber auch der gantzen Kirch-Gemeine (als bey hieſiger (Nürnbergiſchen) Communion und H. Abendmahls-Handlung/ mit einem und dem andern guten Lied/ gar füglich iſt practiciret worden) bekannt machen. 5) A. 1700. zu Eißleben in 12./ welche Edition aber gar falſch iſt/ wie denn auch 2. Geſänge darinnen enthalten/ deren Auctor Gerhard gar nicht geweſen. Daher es denn auch vermuthlich kommet/ daß ihm in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang p. 1168. auch das Paßions-Lied:

JEſu meine Liebe/ die ich offt betrübe ꝛc.

von welchem die gottſel. Fräulein von Schweinitz gerühmet/ daß es ihr der HErr JEſus einmahl in einem Traum zum Neuen Jahr geſchencket/ zugeſchrieben wird; welches ihm doch nicht gehöret. 6) A. 1707. zu Zerbſt in 12./ da ſie der ſel. Herr D. Jo. Henr. Feuſtking/ welcher des ſel. Herrn *Gerhardi* Geſang-Buch/ ſo er ſelbſt gebraucht und eigenhändig revidiret/ von deſſen eintzigen Sohn/ M. Paul Frid. Gerharden/ bekommen/ in einer recht bequemen Form heraus gegeben/ und mit einer gar erbaulichen Vorrede verſehen hat. Ich ſage es/ ſchreibt er unter andern darinnen/ frey heraus; Kein vergebliches/ kein unnützes Wort findet man in Gerhards Liedern/ es fällt und fleußt ihm alles aufs lieblichſte und artlichſte/ voller Gei-

ſtes, Nachdrucks, Glaubens und Lehre; da iſt nichts gezwungenes, nichts eingeflicktes, nichts verbrochenes; die Reimen, wie ſie ſonſten insgemein etwas himmliſches und geiſtliches mit ſich führen, alſo ſind ſie auch abſonderlich im Gerhard recht auserwehlet, leicht und auserleſen ſchön, die Redens-Arten ſind ſchrifftmäßig, die Meynung klar und verſtändig, die meiſten Melodien, nach unſers unvergleichlichen Lutheri und anderer alten Meiſter-Sänger Töne, lieblich und hertzlich, in Summa, alles iſt herrlich und tröſtlich, daß es Safft und Krafft hat, hertzet, afficiret und tröſtet ꝛc. Ich muß ſelber geſtehen, daß dieſes Mannes Lieder-Andacht mir ſchon manchen redlichen Dienſt in meinem Amte gethan ꝛc. Ich glaube auch ſicherlich, hätte er unſers groſſen Lutheri glückſelige Zeiten erreichet, daß er ſein Beyſtand und Mit-Arbeiter in dem ſeligen Reformations-Werck geweſen wäre, es würde die Evangeliſche Lehre noch weiter ausgebreitet worden ſeyn ꝛc. So weit Feuſtking. Und damit dem Streit, welche Lieder eigentlich dem Gerharden zugehören, und welche ihm nicht gehören? auf einmahl ein Ende gemachet werde, ſo will die Gerhardiſchen Lieder, deren an der Zahl 120. ſind, hier vollkommen inſeriren, und ſtehen ſie alſo in folgender Alphabetiſchen Ordnung:

Ach HErr, wie lange wilt du mein ſo gantz und gar vergeſſen.

Ach treuer GOtt, barmhertzig's Hertz.

Alle,

Alle/ die ihr GOtt zu Ehren.
Als GOttes Lamm und Leue entſchlaffen und verſchieden.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt.
Auf! auf! mein Hertz/ mit Freuden.
Auf den Nebel folgt die Sonn.
Barmhertz'ger Vater/ höchſter GOtt.
Befiehl du deine Wege.
Das iſt mir lieb/ daß GOtt mein Hort.
Der HErr/ der aller Enden regiert mit ſeinen Händen.
Der Tag mit ſeinem Lichte fleucht hin.
Die güldne Sonne/ voll Freud und Wonne.
Die Zeit iſt nunmehr nah.
Du biſt ein Menſch/ das weiſt du wohl.
Du biſt zwar mein und bleibeſt mein.
Du Liebe Unſchuld du/ wie ſchlecht wirſt du ꝛc.
Du meine Seele ſinge.
Du Volck/ das du getauffet biſt.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
Ein Weib/ das GOtt den HErren liebt.
Frölich ſoll mein Hertze ſpringen.
Gedult iſt euch vonnöthen.
Gegrüſſet ſeyſt du GOtt mein Heil.
Gegrüſſeſt ſeyſt du meine Cron.
Geh aus mein Hertz/ und ſuche Freud in dieſer lieben Sommer-Zeit.
Gib dich zufrieden/ und ſey ſtille.
GOtt iſt mein Licht/ der HErr mein Heil.
GOtt Lob/ nun iſt erſchollen das edle Fried- und Freuden-Wort.

GOtt

GOtt Vater, ſende deinen Geiſt.
HErr aller Weißheit Quell und Grund.
HErr, der du vormahls haſt dein Land mit Gnaden angeblicket.
HErr dir trau ich all mein Tage.
HErr du erforſcheſt meinen Sinn.
HErr GOtt, du biſt ja für und für die Zuflucht deiner Heerde.
HErr höre, was mein Mund aus innern Hertzens-Grund.
HErr, ich will gar gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund.
HErr JEſu, meine Liebe.
HErr, was haſt du im Sinn. (Bey Erſcheinung eines Cometen.)
Hör an, mein Hertz, die ſieben Wort.
Hört an, ihr Völcker, hört doch an.
Ich bin ein Gaſt auf Erden.
Ich dancke dir demüthiglich.
Ich dancke dir mit Freuden.
Ich, der ich offt in tieffes Leid und groſſe Noth muß gehen.
Ich erhebe, HErr, zu dir meiner beyden Augen-Licht.
Ich grüſſe dich, du ſchönſter Mann.
Ich hab in GOttes Hertz und Sinn.
Ich hab offt bey mir ſelbſt gedacht.
Ich habs verdient, was will ich doch.
Ich preiſe dich und ſage.
Ich ſinge dir mit Hertz und Mund.

Ich

Ich ſteh an deiner Krippen hier.
Ich weiß, daß mein Erloſer lebt, den ſoll mir niemand nehmen.
Ich weiß, mein GOtt, daß all mein Thun.
Ich will erhöhen immer fort.
Ich will mit Dancken kommen.
JEſu, allerliebſter Bruder.
Johannes ſahe das Geſicht, ein edles Licht.
Iſt Ephraim nicht meine Cron.
Iſt GOtt für mich, ſo trete gleich alles wider mich.
Kommt, ihr traurigen Gemüther.
Kommt und laßt uns Chriſtum ehren.
Lobet den HErren, alle, die ihn ehren.
Mein GOtt, ich habe mir gar feſt genommen für.
Mein Hertzen-Vater weint ihr noch.
Meine Seel iſt in der Stille.
Merckt auf, merckt, Himmel, Erde.
Nach dir, O HErr, verlanget mich.
Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr.
Noch dennoch muſtu drum nicht gantz in Traurigkeit verſincken.
Nun dancket all und bringet Ehr.
Nun freut euch hier und überall.
Nun geht friſch drauf, es geht nach Hauß.
Nun iſt der Regen hin.
Nun laßt uns gehn und treten.
Nun ruhen alle Wälder.
Nun ſey getroſt und unbetrübt.

O du

O du allerſüßte Freude.
O GOtt, mein Schöpffer, edler Fürſt.
O Haupt voll Blut und Wunden.
O Herrſcher in dem Himmels-Zelt.
O Hertz des Königs aller Welt.
O JEſu Chriſt, dein Kripplein iſt.
O JEſu Chriſt, mein höchſtes Licht.
O Menſch, beweine deine Sünd.
O Tod, o Tod, du greulichs Bild.
O Welt, ſieh hier dein Leben.
Schaut, ſchaut, was iſt für Wunder dar.
Schwing dich auf zu deinem GOtt
Sey frölich alles weit und breit, was vormahls war verlohren.

Welches wir oben p. 97. dem Bartholdi, oder, wie er auch geſchrieben wird, Bertholdi aus daſelbſt citirten Cantionalibus zugeeignet, ſolcher Geſtalt aber, und da es in Gerhards Liedern ausdrücklich mit ſtehet, ihme hier wieder abſprechen müſſen.

Sey mir tauſendmahl gegrüſſet.
Sey wohl gegrüſſet, guter Hirt.
Sey wohlgemuth, o Chriſten-Seel.
Siehe! mein geliebter Knecht.
Solt ich meinen GOtt nicht ſingen.
Voller Wunder, voller Kunſt.
Wach auf, mein Hertz, und ſinge.
Warum machet ſolche Schmertzen.
Warum ſolt ich mich denn grämen.
Warum wilt du drauſſen ſtehen.

Was

Was alle Weißheit in der Welt bey uns hier kaum kan lallen.
Was GOtt gefällt, mein frommes Kind.
Was ſoll ich doch, o Ephraim, was ſoll ich aus dir machen.
Was haureſt du, mein Angeſicht.
Was trotzeſt du, ſtoltzer Tyrann.
Weg, mein Hertz, mit den Gedancken, als ob du verſtoſſen wärſt.
Wer untern Schirm des Höchſten ſitzt.
Wer wohl auf iſt und geſund.
Wie der Hirſch in groſſen Dürſten.
Wie iſt es möglich, höchſtes Licht.
Wie iſt ſo groß und ſchwer die Laſt.
Wie lang, o HErr, wie lange ſoll dein Hertze mein vergeſſen.
Wie ſchön iſts doch, HErr JEſu Chriſt.
Wie ſoll ich dich empfangen.
Wir ſingen dir Immanuel.
Wohl dem, der den HErren ſcheuet.
Wohl dem Menſchen, der nicht wandelt in gottloſer Leute Rath.
Zeuch ein zu meinen Thoren.
Zweyerley bitt ich von dir.

Bey welchen allen wir nur von dem Lied: Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc. dieſes anmercken, daß, da insgemein nur 11. Verſe davon geſungen werden, in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. p. 447. und auch in Gerhards Liedern ſelbſt noch folgende Strophen eingerucket werden;

Nach

Nach dem 2. Vers.

Wirffſt du mir mein Sünden für;
Wo hat GOtt befohlen,
Daß mein Urtheil ich bey dir
Uber mir ſoll holen?
Wer hat dir die Macht geſchenckt
Andre zu verdammen?
Der du ſelbſt doch liegſt verſenckt
In der Höllen-Flammen.

Nach dem 3. Vers.

Chriſti Unſchuld iſt mein Ruhm,
Sein Recht meine Crone;
Sein Verdienſt mein Eigenthum,
Da ich frey inn wohne,
Als in einem veſten Schloß,
Das kein Feind kan fällen,
Brächt er gleich davor Geſchoß,
Und Gewalt der Höllen.

Nach dem 6. Vers.

Weme wird das Erdreich naß
Von dem Thau und Regen?
Weme grünet Laub und Graß?
Weme füllt der Segen
Berg und Thale, Feld und Wald?
Warlich mir zur Freude,
Daß ich meinen Aufenthalt
Hab, und Leibes-Weyde.

Meine Seele lebt in mir,
Durch die ſüſſen Lehren,
So die Chriſten mit Begier
Alle Tage hören!

GOtt

GOtt eröffnet früh und ſpat
Meinen Geiſt und Sinnen/
Daß ſie ſeines Geiſtes Gnad
In ſich ziehen können.

Was ſind der Propheten Wort/
Und Apoſtel Schreiben/
Als ein Liecht am duncklen Ort?
Fackeln/ die vertreiben
Meines Hertzens Finſterniß;
Und in Glaubens=Sachen
Das Gewiſſen fein gewiß/
Und recht Grundfeſt machen.

Nun/ auf dieſen heil'gen Grund
Bau ich mein Gemüthe:
Sehe/ wie der Höllen=Hund
Zwar darwider wüte/
Gleichwol muß er laſſen ſtehn/
Was GOtt aufgerichtet;
Aber ſchändlich muß vergehn/
Was er ſelber dichtet.

Ob nun dieſe mit einem * inſerirte Strophen Gerhards eigene Arbeit ſeyn/ oder nicht/ kan nicht ſagen; daher denn auch von ihm und ſeinen Liedern mehr nicht anführe/ als das Elogium Crenii, welches er loc. cit. Gerhardo giebet/ und alſo lautet: Paulus Gerhardus, ſagende/ Spiritu, ſtudio, facilitate, arte ac diligentia ſuperauit omnes fere - - - Carmina iſtius Gerhardi & cantiones inueniendæ in Cantionum libris Berolini, Francofurti,

Regiæ & Noribergæ editis in vſum Eccleſiarum Lutheranarum tantum ſpiritum, tantamque vim commouendi ſecum ferunt, ut ſine lacrymis ego raró illas cantatas viderim. Multos diuerſæ religionis ita ceperunt, ut palam dicerent, ſe vel ob cantica illa Eccleſiis Lutheranis intereſſe. Aliquot Pſalmos Dauidis & Precationes, ex Arndii Horto Paradiſi tranſtulit, dici non poteſt quanta felicitate, cura, elegantia, ac facilitate id præſtiterit. Ego ſanè iis me motum ita fateor, ut quotidianum meum pietatis exercitium ex illis inſtituere ſoleam, animumque meum ad deuotionem præparare. Neque ego ſolus ſic ſentio, ſed omnes Linguæ Germanicæ gnari hoc mecum faſſi ſunt, & fatebuntur. Eſt enim ſingularis quæpiam hujus in Theologi carminibus commouendi vis, quæ ob verba Scripturæ ſacræ vel Spiritus Sancti tenaciſſimè ac ſummo ſtudio retenta, magnaque venæ ac naturæ facilitate & ingenti cura rhythmo inligata, apud cæteros non temerè reperitur.

GERING (*Ioh. Andreas*) ein Pfarrer zu Milda in Thüringen, hat im Gothaiſchen Geſangb. A. 1715. p. 762. das Lied gemacht:

Groß iſt die Noth, daß jetzt der Todt ſo grauſamlich verfähret.

GERLACH (*Ieremias*) ein Schleſiſcher Prieſter, gebohren A. 1625. den 27. Jun. zu Schreibersdorff im Fürſtenthum Schweidnitz, ſtudierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Anno 1647. Pfarr zu Katſchkau an den Pohlniſchen Gräntzen,

dann,

dann, als A. 1654. die Kirchen des Fürſtenthums Glogau verſperret worden, nach 3. Jahr ausgeſtandenen exilio, Paſtor zu Schlichtingsheim, und endlich daſelbſt Antiſtes. Er ſtarb allda A. 1672. den 13. Febr., und hat das Lied, quo velut antidoto contra horrorem mortis vti poſſunt Chriſtiani, gedichtet:

Treuer GOtt, laß den Todt mich nicht fällen.

Conf. Scultetus de Hymnop. Sileſ. p. 17.

GERLACH (*Nicolaus*) iſt noch unbekannt, und hat im Schmalkaldiſchen Geſangb. A. 1706. & 1717. im Schönbergiſchen A. 1703. in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. und in Dietzels Hildburghauſiſ. neuen Kirchen-Buch A. 1716. p. 328. das Lied gemacht:

JEſus iſt und bleibt mein Leben.

GESENIVS (*D. Iuſtus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1601. den 6. Jul. zu Eßbeck, im Fürſtenthum Calenberg, woſelbſt ſein Vater, Joachimus, damahls Prieſter war, ſtudierte nach gelegten Fundamentis Scholaſticis zu Hildesheim, æt. 17. auf der Univerſität Helmſtädt und dann A. 1626. zu Jena, da er auch in Magiſtrum promouiret. Er wurde erſtlich A. 1629. Pfarrer zu Braunſchweig, dann A. 1636. Hertzog Georgens zu Braunſchweig-Lüneburg Hof-Prediger in Hildesheim, allwo ſich der Hertzog damahls aufhielte, und endlich Hertzogs Chriſtian Ludwigs zu Hannover Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und General-Superintendens, weß-

halben er auch A. 1643. zu Helmſtädt in Doctorem Theol. promouiret. Er ſtarb A. 1671. den 18. Sept. æt. 70. und ſeine Lieder in dem Regenſpurgiſchen Lieder-Manual A. 1710. und im Naumb. Geſangb. 1717. ſind:

Für deinen Thron tret ich hiemit.
O GOtt, der du aus Hertzengrund.
O heilige Dreyfaltigkeit, o hochgelobte ꝛc.
Wenn meine Sünd'n mich kräncken.

Welches letztere, wie oben gedacht worden, Joh. Gerharden zugeſchrieben, ihm, Geſenio, aber von dem Verfaſſer des Berichts von Lieder-Auctoribus des Nordhäuſiſchen Geſang-Buchs A. 1705. mit folgenden Gründen vindiciret wird:

1) Weil er in ſeinem A. 1648. und 1661. gedruckten Hannoveriſchen Geſang-Buch ſelber bekenne, es wären dieſe Editiones über die vorigen mit unterſchiedlichen neuen nothwendigen Geſängen verbeſſert worden.

2) Weil gedachte Lieder in keinem vorher, auſſer denen Lüneburgiſchen Landen, gedruckten Geſang-Büchern, gefunden werden; wie denn auch ein gewiſſer Gelehrter zu Wolffenbüttel des Geſenii Original oder Autographum in Händen hätte. Conf. Dn. Olearii Hymnolog. paſſionalis p. 123. 124. & Uhſens Leben der berühmten Kirchen-Lehrer p. 663.

GESIVS (*Bartholomæus*) ein berühmter Muſicus und Cantor zu Franckfurth an der Oder, florirte ums Jahr 1604., und gab A. 1601. ein beſonderes Geſang-Buch, welches A. 1607. in

12. wieder aufgelegt worden, in 4. heraus. Seine Lieder im Arnſtädtiſchen Geſang-Buch Anno 1711. und andern Editionen ſollen ſeyn:

Frolock du Tochter Zion faſt.
GOtt durch deine Güte.
Heut ſingt die liebe Chriſtenheit.
Heut triumphiret GOttes Sohn.
Mein Seel, o HErr, muß loben dich.
Wend ab deinen Zorn, lieber GOtt, in Gnaden.

Wovon ihm jedoch das Lied: GOtt durch deine Güte ꝛc. darüber im Erffurtiſchen Geſang-Buche A. 1628. dieſe Uberſchrifft ſteht: Ein ſchöner kurtzer Advents-Geſang und Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit, ſo man in etlichen Kirchen vor der Predigt pflegt zu ſingen, von andern abgeſprochen wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz Part. I. p. 22. & Serpilii Lieder-Gedancken p. 14.

GEUDER (*M. Iohannes*) ein Lutheriſcher Prediger, aus Nürnberg gebürtig, war erſtlich Pfarr-Herr zu Odenſöes, dann im Nürnbergiſ. Städtlein Lauff, da ihn auch Anno 1668. Sigmund von Bircken in den Pegneſiſchen Blumen-Orden, unter dem Nahmen Roſidan, mit der Blume Korn-Roſe (Papauer erraticum) und der Deuiſe: Unter Früchten wachſend, auf- und annahm. Er ſtarb A. 1693. den 30. Dec. ætat. 53., und ſeine Lieder im Poetiſchen Andachts-Klang der Mülleriſchen Erquick-Stunden A. 1691. in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel Anno

1699. & 1710. und im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703. ſind:

Ach Jammer! ach Weh mir! ich muß verzagen.
Du guter GOtt, biſt mein getreuer Hirt.
Ich werde nimmer eingenommen.

GIGAS (*M. Iohannes*) ein alter Theologus, ſonſt Heune, oder wie andere meynen, Rieß genannt, welchen Nahmen er aber nach damahliger Zeiten Gewohnheit ins Lateiniſche verwandelt, und ſich alſo Gigas genennet. Er war gebohren A. 1514. den 22. Febr. zu Nordhauſen in Thüringen, daher auch ſeiner M. Joh. Henr. Kindervater in Nordhuſa Illuſtri oder Hiſtoriſchen Beſchreibung gelehrter Leute, welche zu Nordhauſen gebohren worden, und theils daſelbſt, theils an andern Orten gelebt habẽ, (gedr. zu Wolffenbüttel A. 1715. in 8.) p. 75. mit mehrern Erwehnung thut; und ſtudierte, nach gelegten Grund der Humaniorum in Patria, zu Wittenberg, worauf er anfangs Præceptor bey der Schule im Joachims-Thal, dann A. 1543. der erſte Rector der Fürſtl. Landſchule zu Pforte, ohnweit Naumburg, endlich A. 1546. Paſtor zu Freyſtadt und Schweidnitz in Schleſien wurde. Er ſtarb A. 1581. den 12. Jul. æt. 67. und war offt im höchſten Grad melancholiſch, doch befreyte ihn GOtt von dieſem Malheur, und ſchrieb er hernach bey guten Verſtande das Buch de Certitudine Religionis Chriſtianæ, welches Anno 1550. zu Franckfurth an der Oder gedruckt,

druckt/ und wegen ſeines herrlichen Nutzens/ da er ſonderlich aus den Worten: Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort ꝛc. gründlich gezeigt/ wie die Religio Lutheranorum & Reformatorum auf weit feſtern Grund ſtehe/ als die Papiſtiſche/ ins Teutſche überſetzet worden. Er hat auch/ daß man von ſeinen Schrifften nach ſeinem Tode nichts mehr ſolte drucken laſſen/ ausdrücklich verbothen/ weil insgemein ſolche Opera poſthuma, wenn ſie die Auctores nicht ſelbſt reuidiret/ mutila atque manca wären; und ſeine Lieder ſind:

Ach! lieben Chriſten ſeyd getroſt.
Ach! wie elend iſt unſre Zeit.

Und der bekannte Hymnus:

O Deus magni fabricator orbis &c.

welchen M. Cyriacus Lindemann/ geweſener Rector zu Gotha/ ins Teutſche überſetzet/ des Anfangs:

GOtt weiſer Schöpffer aller Welt und Enden ꝛc.

iſt/ wie Schamelius in dem Hiſtoriſ. Regiſter des Naumburg. Geſangb. p. 30. meldet/ auch ſein. Conf. Melch. Adami in Vit. Theol. pag. 252. & add. Freheri Theatrum Eruditorum p. 20.

GIPSER (*Iohannes*) ein Evangel. Prediger/ gebohren A. 1633. den 9. Dec. zu Brambach im Voigtland/ einem Flecken denen Herren von Schirnding zugehörig/ woſelbſt ſein Vater/ Petrus Gipſer und die Mutter Sophia Hopffengärtnerin/ welche aus Kärndten und Saltzburg um

der Religion willen vertrieben worden, und mit Verluſt ihrer Güter den Exulanten-Stab erwehlen müſſen, ſich häußlich niedergelaſſen. Er legte den Grund ſeiner Studien A. 1649. in der Stadt-Schule zu Oelßnien, und A. 1650. in dem Gymnaſio zu Gera, zog ſo dann A. 1654. auf die Univerſität nach Altdorff, und diſputirte allda unter dem ſeligen Dürrio de Ethnicis inexcuſabilibus. Er wurde hierauf A. 1661., nachdem er aus Mangel nöthiger Subſidiorum bey einigen von Adel præceptoriret, auf Recommendation des damahligen Bayreuthiſchen General-Superintendentis, Hn. Caſparis von Lilien, Vicarius und Paſtor Subſtitutus zu Oſternoe in die Diœces Bayersdorff gehörig, dann A. 1662. Paſtor Ordinarius allda, hernach A. 1672. Paſtor zu S. Helena im Nürnbergiſchen, und zugleich, wegen eines gewiſſen Receſſes, Diaconus in dem benachbarten Marckt-Flecken Hiltpoltſtein, als dahin S. Helena ehemahlen als ein Filial gehöret. Hierauf kam er Anno 1683. nach Nürnberg in die ſogenannte Suden im neuen Spital, und wurde erſtlich anderer Suden- vulgo Sudden-Prediger daſelbſt, (welche Stelle alſo genennet wird, weil die Cantzel in der Krancken-Stuben gegen Suden ſich kehret, wie Wagenſeilius de Ciuitate Noribergenſi p. 93. anmerckt,) dann A. 1689. Diaconus zu S. Sebald an der Haupt- und Pfarr-Kirche, und endlich A. 1691. Paſtor Suburbanus zu Wehrd, woſelbſt er auch A. 1696. den 13. Jul.. ætat. 62.

ge-

geſtorben. Seine geiſtreiche Lieder ſtehen im Schönbergiſchen Geſang-Buch A. 1703., in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel Anno 1710. wie auch im Herſpruckiſchen Geſang-Buche Anno 1708. und heiſſen:

Himmel öffne deinen Saal.

So komm ich nun, JEſu, mit voller Begier.

Wovon an dem letztern die Schluß-Worte: Mich brenne die Sonne ꝛc. die doch ſchrifftmäßig ſind, und das Hohelied Salomonis im erſten Capitel v. 6. zum Grund haben, in gedachten Herſpruckiſchen Geſang-Buch ohne Noth geändert, und alſo: Vor Freuden und Leiden, von Freunden und Feinden ꝛc. davor geſetzet worden.

GOELDEL (*Johannes*) ein Lutheriſcher Prediger, war A. 1666. Cantor zu Gotha, und kam hierauf zum Paſtorat nach Dienſtätt an der Ilmen in Thüringen, woſelbſt er auch A. 1685. geſtorben. Er hat das Lied gemacht:

Ach GOtt und HErr, wie groß und ſchwer.

Welches oben gedachter M. Joſeph Clauder nicht, wie einige vorgeben, aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, ſondern aus dem Teutſchen ins Lateiniſche überſetzet, wie aus Clauderi Pſalmodia ſacra (von welcher Arbeit der Auctor in der Vorrede der zweyten Centuriæ mit Recht alſo ſchreiben können: Iſtud ſane affirmare ego facile auſim, laborem eſſe non adeo leuem, verſus hujus vel alius idiomatis fingere, & ita fingere, vt rhythmis ii claudantur, & quam aptiſſime, quam

X 5 con-

conſonantiſſime, ac ſine eliſione ſibi mutuo reſpondeant. Eandem qui mecum viam tentauerit, experietur vberius) mit mehren erhellet. Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Hiſtorie P. IV. p. 140. & quæ nos ſupra diximus ad Clauderum p. 153. ſeqq.

GOTTER (*Ludwig Andreas*) ein guter Poet, und Sohn des berühmten Theologi, Herrn Joh. Chriſtiani Gotters, geweſenen Ober-Hof-Predigers und Superintendentis Primarii zu Gotha, anderer Ehe, iſt zu gedachten Gotha, da er noch lebet, geheimbder Secretarius, und hat im Gothaiſchen Geſang-Buch A. 1715. und Schmalkaldiſchen A. 1706. & 1717. die vortrefflichen Lieder gemacht:

JEſu du mein Troſt und Leben.
JEſu, Ruhe, meiner Seelen.
JEſum will ich lieben.
Lebt doch unſer HErr GOtt noch.
Mein JEſus auf der ſchnöden Erden.

Wobey wir nur dieſes anmercken, daß in dem Lied: JEſum will ich lieben ꝛc. der bekannte Spruch: JEſum lieb haben iſt beſſer denn alles wiſſen, Eph. III. v. 19., welcher jedoch nach dem Grund-Text mit Erasmo: Cognoſcere præeminentem cognitioni dilectionem Chriſti, und mit den Hallenſern: Auch erkennen die Liebe Chriſti, die doch alle Erkänntniß übertrifft, accurater überſetzet wird, acroſtichice vorſtelle. Conf. Rudolphi Gothaiſche Chronic P. III. fol. 272.

272., woſelbſt von der Gotteriſchen Familie mehrere Nachricht zu leſen.

GRAFF (*Simon*) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren A. 1603. zu Schäßburg in Siebenbürgen, war erſtlich Feld-Prediger, dann Pfarrer zu Spandau, wie Arnold in ſeiner Kirch-und Ketzer-Hiſtorie P. II. lib. 16. cap. 11. pag. 129. ſetzt, oder, wie der Auctor der Vorrede des Nordhäuſiſchen Geſang-Buchs A. 1691., und Auenarius in Indice Hymnop. des Schmalkaldiſchen A. 1717. berichten, zu Schandau, einem Städtgen ohnweit Dreßden, wie Olearius in der Lieder-Bibl. p. 20. darzu geſetzt, an der Elbe gelegen. Er ſtarb A. 1659. den 25. Mart. æt. 56. und ſeine überall bekannte Lieder ſind:

Chriſtus, der iſt mein Leben.

Freu dich ſehr o meine Seele.

welche beyde jedoch ihme noch diſputirlich gemacht werden. Denn das erſtere: Chriſtus, der iſt mein Leben ꝛc. (welches Herrn Carl Heinrichs, Hertzogs zu Hollſtein-Plön, der æt. 14. geſtorben, Leib-Lied geweſen, wie Gœtzius Catech. in Symb. und die Unſch. Nachr. A. 1713. p. 856. melden, und wovon in Zuehlens Darmſtädtiſch-Hälliſchen Geſang-Buch Anno 1698. p. 530. ein beſonders Antiphonum des Anfangs: Auf meine Freundin, ſey bereit, es nähert ſich die Abſchieds-Zeit ꝛc. zu finden) ſtehet zwar in Graffens eigenen Geſang-Buch, welches wir bald allegiren werden; allein es wird auch ſchon in Herbers

bergers Stoppel-Poſtille (ed. Leipzig A. 1715.) fol. 115. a. der 7te Vers davon citiret. Weil nun Graff ſein Geſang-Buch erſt nach Herbergers Todte, nemlich A. 1632., herausgegeben, er auch dazumahl, als Herberger A. 1627. ſtarb, erſt 24. Jahr alt war; ſo halten einige dafür, es müſſe das Lied von Graffen entweder noch bey Herbergers Leben publicirt worden ſeyn, oder er ſey nicht Auctor, ſondern habe es nur ſeinem Geſang-Buch einverleibet. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo verdienet von dieſem Lied, welches im Schleuſingiſchen Geſang-Buch A. 1661. einer Gräffl. Matron Sterbe-Lied genennet wird, die Anmerckung, die der ehemahlige Profeſſor zu Helmſtädt, und nunmehrige Chur-Hannoveriſche Rath, Hr. Jo. Ge. Eckard, in Diſp. Inaug. de Vſu & præſtantia ſtudii etymologici in hiſtoria, hab. A. 1706., cap. 2. §. 1. von dem 6ten Vers deſſelben macht, hier billig eine Stelle: Solet, ſchreibt er ex Daumii litteris MStis ad B. Fellerum, plebs infima & ruſtici plerique, quod millies obſeruaui, duabus vocalibus interponere τὸ G. obtuſum ſiue K. mollius, vt dicant Chriſtigan vel Chriſtikan pro Chriſtian, Simeiab pro Simeon: hinc error ille natus in trito illo cantico: Chriſtus der iſt mein Leben 2c. quem primus apud noſtros ſuſtuli. Vbi vides in editionibus diuerſarum hymnodiarum hic (Zwicauiæ vel Cygneæ) excuſarum anno 1693. & retrorſioribus, vbi habetur:

Fein

Fein ſanffte, leicht und ſtille,
Mit der Liebe ſeine Gab,
Schlaff ich ein nach GOttes Willen,
Mein Troſt iſt GOttes Sohn.

Quid hoc, (pergit auctor) Mit der Liebe ſeine Gab? & quis intelligit? Hinc Altenburgenſes, Clauderus & alibi alii ſtropham hanc prorſus immutarunt. Sed corrige vitioſam pronunciationem, & cane: Wie der liebe Simeon, & ita omnia conuenient, nec alia immutatione opus eſt, autorique ſuum αὐτοχόνημα relinquetur. Und von dem letztern berichtet der berühmte Rector zu Franckfurth, Hr. Jo. Jacob Schudt, in ſeinen Jüdiſchen Merckwürdigkeiten P. II. lib. 6. cap. 24. p. 410., daß es nicht Simon Graff, ſondern ein Italiäniſcher Doctor verfertiget habe. So lauten davon ſeine eigene Worte: "Ich muß hierbey erinnern, daß A. 1647. den 4. Sept., (und alſo nicht A. 1648., wie im Theatro Eur. T. VI. fol. 643. a. ſtehet) zu Hamburg der bekannte Italiäniſche Doctor Medicinæ, Leonhardus de Grati, insgemein Doctor Gratias genannt, (wie in der zu Torgau aus dem Hamburgiſchen Malefitz-Buch in 8. edirten Kurtzen Beſchreibung der Miſſethäter, ſo von A. 1390. biß 1687. zu Hamburg hingerichtet worden, berichtet wird,) wegen begangener Nothzüchtigung eines 9jährigen Mägdleins enthauptet worden, davon mir A. 1684. zu Hamburg einige alte glaubhaffte Bürger, ſo deſſen Execution ſelbſt geſehen, nicht nur die Umſtände erzehlet,

zehlet, ſondern auch verſichert, daß er damahls das Lied im Gefängniß verfertiget: Freu dich ſehr, o meine Seele ꝛc. welches mir um ſo viel glaublicher vorkomt, wegē v. 1. u. 10. Weil dich nun Chriſtus dein HErre rufft aus dieſem Jammelthal, v. 6. Mög von hinnen fahren heut, v. 7. In dein Seite will ich fliehen, an meinem bittern Todes-Gang ꝛc. „ Daher dann auch einige es Valerio Herbergern, andere Bartholomæo Ringwald zugeeignet, noch andere aber, als Seiffartus in Delic. mel. Cent. I. p. 282. und Serpilius in ſeinen Lieder-Gedancken p. 39. da er davon ſchreibet: Auctor adhuc incertus eſt, und hernach in ſeinem Geſang-Buch an der Lieder-Concordanz A. 1696. in 4., auch keinen Auctorem darüber ſetzet, in Zweiffel geſtanden, wem ſie eigentlich das Lied vindiciren ſolten. Und ob ſchon gedachter Herr Serpilius in ſeiner Hiſtoriſchen Unterſuchung, Regenſp. 1715. 8., ob das Lied: Freu dich ſehr, O meine Seele ꝛc. erſt A. 1647. bekannt worden, wider Herrn Schudten zu erweiſen ſich bemühet, daß es nicht erſt obiger Italiäniſche Conuerſus, Leonhard de Grati, als bey deſſen Hinrichtung, weil daſſelbe ſich bey eines armen Sünders Todt wohl ſchicket, es nur auf einen halben Bogen abgedrucket worden, verfertiget, ſondern lange zuvor, und ſchon von A. 1620. her bekannt geweſen, denn es ſtehet 1.) in dem A. 1644. zu Breßlau in 8. gedruckten Geſang-Buch p. 737. 2.) in denen von Claudero ab A. 1627. biß 1636. in 3. Bänden publi-

publicirten Centurien Pſalmodiæ novæ, darinn es ſchon damahls aus dem Teutſchen ins Lateiniſche überſetzt worden: Mens triumphando triumpha, mœror omnis tranſeat &c. 3.) in M. Jerem. Webers/ geweſenen Diaconi zu S. Nicolai in Leipzig/ Geſang-Buch/ Leipzig 1638. in ſedez. 4.) in Chriſtoph. Demantii Threnodia oder troſtreichen Begräbniß-Liedern/ A. 1620. 8. p. 543., da es mit 5. Stimmen anzutreffen/ woraus zugleich/ daß wir die noch heute bey uns übliche Melodey dieſem berühmten Componiſten und Cantori zu Freyberg in Meiſſen/ Demantio, (der daſelbſt A. 1643. den 10. Apr. æt. 76. geſtorben/ wie Andr. Mollerus in Theatr. Freiberg. p. 321. berichtet) zu dancken haben/ erhellet. 5.) in Sim. Graffens eigenen Gebet- und Geſang-Buch/ Leipzig 1632. in ſedez, welches er unter dem Tit. Geiſtl. edles Hertz-Pulver in 3. Theilen herausgegeben/ darinn er zugleich meldet/ daß er aus der Siebenbürgiſchen Stadt Schößburg/ acht Meilen von Hermanſtadt/ gebürtig ſey/ und ſich der Heil. Schrifft Candidatum nennet. 6.) In einer Leichen-Predigt/ welche ein Jahr vorher/ nemlich A. 1646. Frauen Annæ Juſtinæ, Herrn M. Mich. Wolfrums/ Predigers zu Monſtab/ geweſenen Ehelieb-ſten/ die nach harter Geburts-Arbeit den 7. Aug. æt. 32. ſel. entſchlaffen/ gehalten worden/ und darinnen M. Leonh. Schneyer/ Pfarrer zu Teyvitz/ von der Seligen rühmet/ daß ihr unter andern Liedern ſonderlich dieſes höchſt angenehm geweſen:

Freu

Freu dich ſehr/ O meine Seele ꝛc. 7.) in einer andern Leich-Predigt/die der ehemahlige Superintendens zu Freyberg/ M. Abrah. Genßraff/ A. 1632. den 6. Jul. daſelbſt gehalten/ als die ſel. Jungfr. Anna Maria Seyfartin in dem neu-erbauten Begräbniß der daſigen Duhm-Kirchen zur Erden beſtattet worden; da denn von derſelben in den Perſonalien gerühmet wird/ daß ſie ihr unter andern auch dieſes Lied: Freu dich ſehr/ O meine Seele ꝛc. öfſters vorbeten laſſen/ und mit groſſem Eiffer nachgeſprochen. Aus welchen Umſtänden ja zur Gnüge erhelle/ daß ſolches Lied dem D. Gratias keinesweges zuzuſchreiben ſeye; So hat dennoch gedachter Herr Schudt/ ob er ſchon zu geſtehet/ (1) daß das Lied ſchon lang vor A. 1647. ſey componiret worden; (2) daß der zu Hamburg angegebene D. Leonh. Gratias deſſen Urheber nicht ſeyn könne/ eines und das andere an Serpilii Unterſuchung ausgeſetzet/ und daher in ſeinen Jüdiſchen Merckwürdigkeiten P. IV. lib. 6. cap. 24. p. 209. ſq. folgendes darwider eingewendet: Man müſte nemlich genau forſchen/ wenn dieſer Simon Graff gebohren/ und wann er geſtorben. Denn da/ wie Serpilius anführet/ ſchon A. 1620. dieſes Lied in gedruckten Geſang-Büchern zu finden/ und alſo ſchon vor ſolchem Jahr (und wer weiß/ wie lang?) componiret und bekannt geweſen/ ſo ſey nicht vermuthlich/ daß Simon Graff/ welcher zu Anfang vorigen Seculi noch gar jung (weil er noch A. 1652. im Predig-Ambt gelebet) muß

muß geweſen ſeyn / deſſen Auctor ſeye / und ſey darinn kein Beweiß / daß er A. 1632. in ſein Geſang dieſes Lied geſetzet / weil er ja nicht von allen / in ſeinem Geſang=Buch befindlichen / Liedern der Auctor wäre. So könnte auch (3) Herr Serpilius ſelber nicht poſitivement ſetzen / daß Graf der wahre Auctor ſey / indem er ſelbſt erkennet / daß der Auctor ſtrittig / und er dahero ausdrücklich in ſeinen Lieder=Gedancken p. 39. geſetzet habe: Auctor adhuc incertus eſt. Wozu noch komme / daß (4) weder Carpzovius noch andere von Liedern ex Inſtituto handlende gelehrte Leute davon eine gewiſſe Nachricht zu geben vermocht / dahero auch in einigen Geſang=Büchern gar kein Auctor zu ſolchem Lied geſetzet werde; wie denn auch weder Martinus Moller in ſeinem Sterb=Büchlein oder Manuali præparatione ad mortem, ſo Anno 1593. zu erſt ans Licht kommen / dieſes Geſangs Cap. 8. gedencket / da er doch ſonſt die mehreſte / ſo den Sterbenden vorzuhalten / einzuführen befliſſen geweſen; noch auch derſelbe in M. Matth. Bartthols Frantzöſiſchen Geſang=Buch / Franckfurth 1612. 12. / oder in der hernach durch Herrn Pfarrherrn / Jo. Balth. Rittern verbeſſerten Edition A. 1683. zu finden ſey; welches daher Muthmaſſung gebe / daß der Geſang dazumahl etwan noch nicht gemacht / oder doch nicht gar wohl bekannt geweſen ſey. Demnach bleibt Herr Schudt darbey / daß allerdings ein Maleficant dieſes Lied gemacht habe / ob wohl nicht der ange=

gebene D. Gratias; und hält darvor / es ſey das Lied / weil es ſich auf einen Maleficanten gantz wohl ſchickt / von einem gewinnſüchtigen Buchdrucker damahls à parte gedruckt worden / unter dem Vorwand / als habe es der Maleficant D. Gratias gemacht / welches um ſo viel leichter geſchehen können / als das Lied eben zu der Zeit ſo gar unter den Leuten noch nicht viel bekannt geweſen. Wie er denn aus eigener Erfahrung anführt / daß die 6. Jahre über / da er ſich der Hebräiſchen Litteratur halber bey dem berühmten Edzardo aufgehalten / bey ſo vieler Maleficanten-Hinrichtung in Hamburg allemahl Lieder verfertiget / keines aber für ihre Compoſition ausgegeben worden; woraus jedoch nicht folge / daß niemahls kein Maleficant, auch kein Gelehrter / ein ſolches Lied gemacht. "Je öffters ich / ſchlieſſet endlich Herr Schudt l. c. p. 211. / das ſchöne Lied: Freu dich ſehr ꝛc. durchleſe / je deutlicher leuchtet mir in die Augen / daß es ein Maleficant (oder / es möchte denn ſeyn / einer für ihn) gemacht / weil dich nun Chriſtus dein HErre ꝛc. v. 1. & 10. In dein Seite will ich fliehen / NB. an meinen bittern Todes-Gang ꝛc. v. 7." Was nun hierauf Herr Serpilius excipiret habe / oder noch thun werde / iſt mir unbekannt: So viel iſt gewiß und erwieſen / daß Leonhardus de Grati der wahre Auctor davon nicht ſey; es läſſet ſich aber auch aus den Spuren / die Herr Schudt in dem Lied gefunden zu haben vermeynet / warum es obiger oder einer andern Malefiz-

Per-

Perſon zuzueignen/ weil ſie etwa ihren Todes-Tag vorher gewußt/ nicht das geringſte argumentum probabilitatis nehmen/ weil auch in mehrern Sterbe-Liedern/ die doch eben nicht von Malefiz-Perſonen herrůhren/ dergleichen Anzeigungen anzutreffen/ wie ſonderlich in Hippens Lied: Gute Nacht, ihr Eitelkeiten/ v. 1. Dieſes iſt nunmehr der Tag/ da ſich endet alle Plag ꝛc. und v. 3. heute hab ich überwunden manchen Jammer/ manche Quaal/ klårlich zu ſehen. Inzwiſchen braucht es auch noch mehrern Beweiß/ daß Simon Graff der rechte Verfaſſer des Lieds ſey und verbleibe/ weil/ fals das Lied ſchon A. 1610. geſungen worden/ und der obige Calculus anni natalitii & emortualis richtig/ Graff damahls kaum 17. Jahr alt geweſen/ da man das Lied in vſum recipiret/ welches doch meines Behalts nicht wohl ſeyn kan.

GRAEFE (*M. Chriſtoph*) ein guter Philologus, von Sultza in Thůringen/ ſtudierte zu Leipzig/ woſelbſt er auch A. 1660. Philoſophiæ Magiſter und Poeta Laur. Cæſ. geworden/ und wurde erſtlich Sub-Con-Rector, dann A. 1662. Con-Rector zu Altenburg/ und endlich A. 1680. Paſtor zu Braitenhayn im Altenburgiſchen Fůrſtenthum/ nicht aber in der Stadt Altenburg ſelbſt/ wie Juncker im Ehren-Gedåchtniß Lutheri p. 228., da er Gråffen einen Prediger daſelbſt/ nemlich zu Altenburg/ genennet hat/ vermeynet. Er ſtarb A. 1687. den 2. Nov. æt. 56., und ſeine Lieder ſte-

hen in dem neuen Naumburgiſchen Geſang-Buch / welches der gelehrte Paſtor Primarius, Herr Io. Martin Schamelius, mein geneigteſter Gönner / erſt im vorigen Jahr 1717. mit vortrefflichen Anmerckungen und Hiſtoriſchen Nachrichten ediret / und das wegen der unvergleichlichen Einrichtung wohl unter allen nunmehr den Vorzug behält / und heiſſen:

JEſu / wahrer Weißheit-Lehrer.

Mein Hertz wachet / da nicht wachet mein Leib.

Conf. Hiſt. Reg. des Naumb. Geſangb. p. 31.

GRAEFIN (*Sophia Regina*) eine galante Dichterin und Prieſters-Tochter ohnweit Leipzig / lebet noch / und hat ihre Geſchicklichkeit in der teutſchen Poeſie / zu ihrem ewigen Nachruhm / darinnen ſonderlich erwieſen / daß ſie die Sonn- und Feſt-tägliche Euangelia, nach denen A. 1714. loco exordii in der Predigt angeführten Sprüchen / in angenehme Melodien und Liedern gebracht / welche / ohne dero Vorbewuſt / unter dem Titul: Eines andächten Frauenzimmers S. R. G. ihrem JEſu im Glauben dargebrachte Liebes-Opffer / zu Leipzig 1715. 8. gedruckt worden. Die Arien / die insgeſammt gar nett und geiſtreich geſetzt ſind / und auch in bekannten Singweiſen können geſungen werden / ſtehen nach denen Sonn- und Feſt-Tagen des Jahrs in dieſer Ordnung:

Auf Zion / ſey frölich / dein König zieht ein.

Sichre Welt / erwache doch.

Allein

Allein an dir, O JEſu, bleibe ich.
Mein JEſu, laß aus deinen Wercken.
Weicht ihr düſtren Finſterniſſen.
Furcht und Quälen ſind der Seelen Schmertz.
Preiſet den HErren, ihr Chriſten, auf Erden,
Verſtelle Welt das Grund-vergällte Hertze.
Ach! wo iſt mein JEſus blieben?
Ich will mich nicht mit Sorgen kräncken.
Erbarme dich, O JEſu, Troſt der Seelen.
Höchſter, deine Kirch auf Erden.
Welt gute Nacht, nun fahr ich hin in Friede.
Mein Hertze iſt das Land ꝛc.
Wohl dem, der gedultig träget.
Der Teuffel mühet ſich, mich in ſein Garn zu bringen.
Ach JEſu, höre doch mein Schreyen.
Lobe Mund, Hertz und Gemüthe JEſu Güte.
Laß Seele doch die nicht'gen Sorgen ſchwinden.
Wenn nur JEſus bleibet meine.
O Licht voll Luſt und Wonne.
Seelger Tiſch, du Quell der Gnaden.
Ihr Himmel hebet an zu trauren.
Wohl mir, nun liegt der Feind.
Ach! ich bin mit Furcht umfangen.
Wie ein verirrtes Schäfelein.
Getroſt mein Geiſt! bleib GOtt gelaſſen.
Ich wünſche offt mein müdes Leben.
Wenn meine Seele muß in Angſt und Kummer ſchweben.

Jauchzet, jauchzt, ihr Chriſten-Schaaren.
Verfolge mich nur Welt.
Du edles Feuer ſüſſer Liebe.
Gute Nacht ihr eitlen Lüſte.
Sey getroſt, betrübte Seele.
Wohin, ihr Welt-verirrte Sinnen.
GOtt, nach deiner groſſen Güte.
Gelobet ſey GOtt! der Iſraels Sonne.
Iſt JEſus meine Luſt, iſt JEſus meine Freude.
Ich warte nur auf GOttes Segen.
Geiſt und Seele ſind erfreuet.
Aechzet und ſeufftzet ihr ängſtlichen Sinnen.
Weicht ihr Sorgen, quält mich nicht.
Welt, du Brunnquell ſchnöder Laſter.
Ich bin beſtürtzt, der Schmertz umfeſſelt meine Sinnen.
Zürne nicht, daß meine Sünden.
Der HErr iſt Richter nur im Himmel und auf Erden.
Auf dich, GOtt, hofft mein Hertz in aller Noth.
Iſt niemand, dem meine Schmertzen gehn zu Hertzen?
Ach GOtt! iſt denn kein Rath? der Sünden Auſſatz hat.
Getroſt, betrübte Sinnen.
HErr lehre mich bedencken, daß der Tod.
Groß, höchſter GOtt, iſt deine Herrlichkeit.
Der höll'ſche Räuber mühet ſich.
Wohl mir, daß ich JEſum liebe.
Die ſchweren Miſſethaten.

Auf!

Auf! Seele, mache dich bereit.
Wenn mich Noth und Elend drücken.
Wie? ſoll ich noch für meiner Angſt erblaſſen?
Was iſt der Erden Liſt und Tück?
Auf! und lobet GOtt mit Ehren.
Endlich vergeht mein Schmertz zu rechter Zeit.
Laß JEſu mich von dir nicht wancken.
Ihr Sünder auf! es nahet ſich die Zeit.

Und in dem Anhang gedachten Liebes-Opffers p. 83. ſqq. ſtehen von ihr noch folgende ſchöne Arien:

Mein Vater in der Himmels-Höhe.
Selig, ſelig iſt zu nennen.
Sonſt auf keinen als auf dich, O HErr JEſu.
So iſt mein Leben todt.
Singet frölich unſerm GOtt.
Ich bin vergnügt und wohl zufrieden.
Mit GOtt und mit der Zeit muß ſich doch alles ſchicken.

Es iſt alſo dieſe Lieder-Dichterin, welche um ihrer galanten Poeſie halber ein gewiſſer Freund mit Recht die Königin der Weißheit genennet, ein neues Exempel unter dem gelehrten Frauenzimmer, wovon ſonſt Eberti im Eröffneten Cabinet des gelehrten Frauenzimmers, Franckfurth und Leipzig 1706. 8., Esbergius Diſp. de mulieribus philoſophis, Vpſal. 1699. Frauenlob in der lobwürdigen Geſellſchafft der gelehrten Weiber, gedruckt ohne Meldung des Orts 1631., Fronton Diſp. de Virginitate eru-

dita, Pariſiis 1651. 4., Herlinius Diſp. de Fœminarum illuſtrium eruditione, Witteb. 1657. Junckerus in Centuria fœminarum Scriptis illuſtrium, Schediasmati de diariis eruditorum adnexa, Lipſ. 1692. 12. Kortholtus Diſp. de Poëtriis in tenerrima ætate eruditis, Kilon. 1700. 4. Lehms in Teutſchlands galanten Poetinnen, Franckfurth 1715. 8. Menagius in Hiſtoria mulierum philoſopharum, Lugdun. 1690. 8. Olearius Diſp. de Poëtriis græcis, Lipſ. 1712. Paſchius in Gynæceo docto, Witteb. 1681. recus. 1686. & 1701. Paullini im hoch- und wohlgelehrten Frauenzimmer, Franckfurth 1712. 8. Sculfetus Diſpp. de Fœminis prima ætate illuſtribus, Witteb. 1703. Sauerbrey Diſpp. de Fœminarum eruditione, Præſ. Jac. Thomaſio, hab. Lipſ. 1671., und andere Scribenten mehr ex profeſſo gehandelt; und, da obgedachter Gräfin Poeſien ſo wohl gerathen, ſo iſt auch diß zugleich ein neuer Beweiß, daß viele Poetinnen weiblichen Geſchlechts manchen Poetam virilem ſo wohl an invention, als auch elocution, wo nicht übertreffen, doch wenigſtens es gleich gethan haben. Wie denn auch der ehemahlige Cantzler zu Fulda, Herr Wilh. Ignatius Schütz, in ſeinem Ehrenpreiß des löblichen Frauenzimmers, (ed. Francof. 1663.) Sexum ſequiorem virili quoad dotes naturæ æquiparandum eſſe; und Henr. Cornel. Agrippa in Orat. de Nobilitate & præcellentia fœminei ſexus, ed. 1530. & rec. Coloniæ 1532., virili ſexui præferendum eſſe muliebrem, ſchon längſt

långſt zu erweiſen befliſſen geweſen ſind. Conf. etiam Io. Petr. Lotichius de Gynæcologia ſ. de Nobilitate & perfectione ſexus fœminei, ed. Rintelii 1630. 8.

GREIFF (*Fridericus*) ein guter Poet, Medicus und Chymicus, gebohren A. 1601. den 29. Oct. zu Tůbingen, ſchrieb verſchiedene Theol. und Chymiſche Schrifften, und ſtarb A. 1668. den 18. Nov. Von ihm urtheilet Neumeiſterus de Poet. Germ. p. 41. Multorum poematum fuit poeta, ſed inuitis camœnis, ſacris tamen potiſſimum inhæret; und unter dieſen ſacris iſt nun auch ſein Lied im Stuttgard. Geſangb. A. 1692.

Meine Krafft iſt hin, denn ich elend bin ꝛc.

GREIFFENBERG (*Catharina Regina* von) ein gelehrtes Fråulein, von dem Unglůckſeligen die teutſche Clio des Iſterſtrandes zubenahmſet, deren Vater Herr Jo. Gottfried von Greiffenberg, Freyhr. auf Seyſſenegg war, und ihr in zartem Alter ſtarb, hat von Jugend auf das růhmliche Zeugniß, daß ſie, was einem Adel. GOtt- und Tugend-liebenden Gemůth wohl anſtehet, geliebet; Daher ſie auch ihre Zeit auf dem Land in weniger Geſellſchafft zugebracht, ihre Einſamkeit zu Leſung guter Bůcher verwendet, und alſo in Mangel der Lebendigen ſich mit den Todten beſprochen. Sonderlich trug ſie ein groſſes Belieben zu der edlen Dicht-Kunſt, und pflegte nicht allein dergleichen Poetiſche Bůcher vor andern gerne zu leſen, ſondern ſetzte auch endlich mit Zuwachs der Jahren die Feder ſelbſt an, und brachte zu ihrem Zeit-Ver-

treib, aus ſelbſt-eigener Belehrung ihres guten Verſtandes, ein und andere Gedichte zu Papier, welche hernach, ohne Vorwiſſen und Erlaubniß derſelben, ihr Vetter, Hanß Rudolff von Greiffenberg, unter dem Tit. Geiſtl. Sonnett, Lieder und Gedichte, zu Nürnberg A. 1662. 12. herausgegeben, und ihr ſelber dediciret hat. Sie hielt ſich meiſt zu Nürnberg auf, und hat auſſer dem viel geiſtreiche Schrifften geſchrieben, als

1) Zwölff Paßions-Betrachtungen, Nürnberg 1672. 12., welche dem HErrn JEſu dediciret ſind, und darinn die ſel. Verfaſſerin unter andern meldet, daß ſie von ihrer Frau Mutter noch in ihrem Leibe (in einer gefährlichen Kranckheit, da ſie an der Möglichkeit, diß ihr Kind zu erhalten, gezweiffelt) zum Dienſt und Ehre JEſu aufgeopffert und verlobet worden, wofern ſie (als damahlige Leibes-Frucht) zum Leben kommen würde.

2) Zwölff andächtige Betrachtungen von der allerheiligſten Menſchwerdung, Geburt und Jugend JEſu, Nürnberg 1678., welche GOtt dem Vater zugeſchrieben ſind.

3) Zwölff andächtige Betrachtungen von JEſu Lehren, Wandel, Wundern und Weiſſagungen, ib. 1693. 8. in 2. Bänden, welche dem H. Geiſt, weil dieſer zugleich von GOtt dem Vater und GOtt dem Sohne ausgehet, und das weſentliche Leben zwiſchen ihnen beyden iſt, auch ſonſt nach dem Symbolo Athanaſiano unter dieſen göttlichen Perſonen in dem einigen göttlichen Weſen

keine

keine die erſte und keine die letzte iſt, ſondern alle drey gleich ewig, gleich unausſprechlich, und gleich vortrefflich ſeyn, dediciret worden.

4) Zwölff Paßions-Betrachtungen von Chriſti Leyden und Sterben, ib. 1672., welche GOtt dem Sohne zugeſchrieben ſind.

5) Zwölff Betrachtungen von ſeiner Auferſtehung, Himmelfahrt, Sendung des heiligen Geiſtes, und von den Wundern und Leben der Apoſtel und erſten Chriſten, ib.

6) Andächtige Betrachtungen von der hohen Dreyeinigkeit, welche ſie aus der Heil. Schrifft, aus den Büchern und Schrifften der Kirchen-Väter, ja gar aus der Jüden Rabbiniſchen Schrifften mit groſſem Fleiß geſammlet.

7) Sieges-Seule der Buſſe und Glaubens wider den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens, Nürnberg 1672. Ingleichen

8) Einen Tr. Nichts als JEſus, und andere mehre. Woraus denn zur Gnüge erhellet, daß die ſel. Fräulein mehr mit himmliſchen, als irrdiſchen Welt-Gedancken, womit ſonſt insgemein das Adel. Frauenzimmer bey ihren Galanterien ſchwanger zu gehen pflegt, zu thun gehabt, und mithin Jacob Sturm ihren Nahmen nicht unbillig in folgende Verſe anagrammatiſiret habe:

Catharin-Regina, Freulein von Greiffenberg,

per anagramma:

Ja greifet je gar fein nach obern grünen Flur.

Erklä-

Erklärung.

Hier/ was der Himmel hegt/ wird göttlich auf-
geſpielet;
Drum hat Vranie das beſte Theil erzielet:
Hier ſchaut ſie Himmel-auf / und küßt der
Sternen-Spur:
Ja greiffet je gar fein nach obern grü-
nen Flur.

Ihre Lieder endlich / welche wegen des geiſtreichen Innhalts gewiß meritiren / daß ſie in öffentliche Geſang-Bücher gedruckt würden / ſtehen in obigen Schrifften/ und ſind z. E.

Deo Glori! Himmels-Zier.
GOttes Fried iſt euch gegeben.
HErr JEſu/ hilff das Jahr anfangen.
Ich lobe GOtt und mache klingen.
JEſu meine Freud und Wonne.
JEſus iſt mein Troſt und Schutz.
O JEſu/ ewig ſey gegrüſſet.
Wenn es Spieß und Kugel regnet.

Welches letztere ein vortrefflich Lied iſt vom Schutz GOttes an den Seinigen / und von dem erſtern mercken wir zu deſſelben Erklärung nur dieſes an/ daß/ weil die ſel. Fräulein in der Hoffnung geſtanden/ es werde der Kayſerl. Hof noch zur Evangeliſchen Religion treten / da ſie dann ein Deo-Glori nach dem andern anſtimmen wolte/ ſie ſolches darauf verfertiget habe; doch trifft ſo wohl in dieſem als andern ihren Liedern manchmahls ein / was Herr Neumeiſter l. c. p. 41. von ihrer Poeſie urthei-

urtheilet: Vocabulis, ſagende, inuſitatis plane & luxuriem Noricam ſupergreſſis tantum non ſcatet. Conf. Lehms Teutſchlands galante Poetinnen p. 57. ſqq., woſelbſt noch mehrere Elogia von dieſer Lieder=Dichterin zu finden ſind.

GREITER (*Matthæus*) ein ums Jahr 1540. berühmter Muſicus an der Haupt=Kirche zu Straßburg, wie Herr Olearius in Homiliis Cruſii hymnodicis p. 269. meldet, ſtarb A. 1550. den 20. Dec., und ſeine Lieder, welche im Coburgiſ. Geſangb. A. 1630. 1649. 1655. 1660. im Herborniſchen Lob=Waſſer A. 1611. in Dilherri geiſtlichen Hand=Büchlein A. 1640. und ſonderlich im Straßburgiſchen Kirchen=Geſang=Buch A. 1616. fol. 187. 224. & ſqq. ſtehen, ſind folgende:

Ach GOtt, wie lang vergiſſeſt mein.
Da Iſrael aus Egypten zog.
Es ſind doch alle ſelig, die im rechten Glauben wandeln hie.
HErr, wie lang wilt du vergeſſen.
Hilff HErr GOtt dem deinen Knecht.
Nicht uns, nicht uns, o ewiger HErr.
Nun welche hie ihr Hoffnung gar.
O HErre GOtt begnade mich.

GRETGEN (*Adam*) ein geweſener Advocat zu Sorau, wohnte allda im Gaſt=Hofe, der jetzt der güldne Stern heißt, und ſtarb A. 1660. ohne Kinder. Seine Lieder im Rigiſchen Geſang=Buch A. 1676. in Quirsfelds geiſtlichen Harf=

fen=

ſen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. ſind:

Erhalt uns deine Lehre.

Wer iſt dieſer, ſo herſpringet aus der Edomiter Land.

GROSGEBAVER (*Philippus*) ein berühmter Schulmann, gebohren A. 1653. den 6. Jan. zu Gotha, woſelbſt ſein Vater, Marcus, Fürſtlich Sächſiſ. Silberdiener geweſen, und der Groß-Vater Fabianus war ein leiblicher Bruder des Roſtockiſchen Theologi, Theophili Großgebauers. Er ſtudierte, nach gelegten Grund in humanioribus, zu Jena, wohin er A. 1672. gezogen, und wurde, da er eben A. 1675. nach Königsberg in Preuſſen auf die daſige Univerſität gehen wolte, erſtlich Inſpector Alumnorum communitatis und Collega IV. des Illuſtr. Gymnaſii zu Schleuſingen, dann A. 1676. Collega Tertius, ferner A. 1678. Con-Rector daſelbſt, und endlich A. 1687. Rector zu Weimar, allwo er auch A. 1711. den 8. Maj. geſtorben. Sein letztes Programma handelte de Judæo male fœtente ſ. von ſtinckenden Juden, wovon die Urſachen, und woher es komme, daß eben die Juden ſo ſtincken, in Herrn Schudtens Jüdiſchen Merckwürdigkeiten mit mehrern zu leſen; und ſonſt hat er auſſer dem bekannten Artificio variandi, ed. Jenæ 1703. 12., auch die ehemahls zu Schleuſingen ἀνωνύμως edirte Tractätgen von Beckern, Metzgern, Bier-Brauern und Gerbern, von welchen

chen und andern Handwerckern ich in meinem unter Handen habenden Handwercks-Prediger Gel. GOtt! mit mehrern handeln werde/ geſchrieben. Sein Lied im Schleuſingiſ. Geſang-Buch heißt:

Ich bin in meinem GOtt vergnügt ꝛc.

Conf. Dn. D. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 22./ da er aber ex errore Jo. Philipp genennet worden/ & add. Ejusdem Notitia Con-Rectorum Schleuſingenſium p. 25.

GROSSER (*M. Samuel*) ein vortrefflicher Schulmann/ aus dem Fürſtenthum Oels in Schleſien/ woſelbſt ſein Vater gleiches Nahmens/ M. Samuel Groſſer/ Paſtor zu Paſchkerwitz war/ wie Sinapius in Olsnographia P. I. p. 980., da er noch mehrere gelehrte Schleſier des Fürſtenthums Oels p. 959. ſqq. recenſiret/ erwehnet. Er ſtudierte/ nachdem er auf denen Briegiſchen und Breßlauiſchen/ wie auch Zittauiſchen Gymnaſiis die fundamenta humaniorum gelegt/ zu Leipzig/ und wurde anfangs daſelbſt Con-Rector Scholæ Nicolaitanæ, dann A. 1691. Rector zu Altenburg/ und endlich A. 1695. an des ſel. Funccii Stelle Rector des Gymnaſii zu Görlitz in der Ober-Laußnitz/ wo er & dexteritatis laude & eximia diſcentium multitudine, wie Mich. Leubius Diſſ. epiſtol. de Succeſſoribus CLAVDERI in Wiliſchii Jubilis Altenburgenſibus p. 6. redet/ durch GOttes Segen noch lebet. Er hat verſchiedene Schrifften/ und ſonderlich Laußnitziſche Merckwürdigkeiten

ten A. 1714. fol. ediret, dadurch er ſich in ſolchen Eſtim geſetzt, daß er der Königl. Preußiſ. Societät der Wiſſenſchafften Mitglied geworden; und ſeine ſchöne Lieder, die theils à part gedruckt, theils in ſeiner Bet-und Sing-Schule, vor die ſtudierende Jugend, gedruckt zu Leipzig und Görlitz Anno 1707. 12., ſtehen, heiſſen:

Ach wende dich, o GOtt, zu deinem Kinde.
Die Stunde kommt, drum ſteh ich auf.
Gerechter und getreuer GOtt, ich ſchrey zu dir in meiner Noth.
Liebſter JEſu ſey willkommen.
Mein GOtt, wie bin ich doch verſtellt.
O freudenreiche Gnaden-Zeit, des Höchſten Sohn erſcheinet.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Hiſtorie P. I. p. 85. & Scultetus de Hymnop. Sileſiorum p. 57.

GROSSMANN (*Burckard*) ein teutſcher Poet, von Römhild gebürtig, war anfangs Fürſtlicher Cantzley-Verwandter zu Weimar, dann aber Ambts-Schöſſer und Bürgemeiſter zu Jena. Er hat 50. gottſelige Andachten Reimweiſe zu Jena A. 1608. in 8. ediret, und ſein Acroſtichiſches Nahmens-Lied im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1677. und 1683. heiſſet:

Brich an du lieber Morgen ꝛc.

welches aber im Meinungiſchen A. 1711. p. 530., da es ohne acroſtichide ſtehet, ſehr verſtümmelt, und daher bey künfftigen Auflagen wohl zu emendiren iſt.

GRV-

GRUBER (*Andreas*) ein unbekannter Auctor, hat in D. Jo. Stumpffii, geweſenen Superint. zu Bayreuth, Marggräffl. Brandenb. Geſang-Buch, welches A. 1630. in 8. zu Coburg gedruckt worden, und in Caſparis von Lilien Culmbachiſchen Geſangb. A. 1680. das Lied gemacht:

Wie kommts, daß du ſo frölich biſt, mein allerliebſte Seele.

GRUNWALD (*M. Martinus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1664. den 26. Apr., wie die Unſchuld. Nachr. A. 1716. p. 521. ſetzen, oder wie Carpzovius in der Zittauiſchen Chronic *P. III.* p. 87. angiebt, den 27. Apr. zu Zittau, ſtudierte zu Leipzig und Wittenberg, und wurde erſtlich A. 1690. Con-Rector des Athenæi zu Budißin in der Laußnitz, dann A. 1699. der erſte Catecheta in patria und Paſtor zu Lückendorff, ferner A. 1710. Mittags-Prediger an SS. Petri & Pauli Kirche, und endlich A. 1715. Archi-Diaconus daſelbſt. Er ſtarb A. 1716. den 2. Apr. æt. 52., und hat unter andern ein Geſang-Buch Tit. die andächtige Seelen-Braut, A. 1687. 12., welches A. 1703. mit Paul Gerhards Sonn- und Feſt-Tags-Liedern vermehrt wieder aufgeleget worden, wie auch glaubige, bußfertige u. tröſtliche Sabbaths-Gedancken, Budißin 1694., darinn ebenfals 66. Sonn- und Feſt-Tags-Oden enthalten ſind, ediret. Seine eigene Lieder aber, welche uns von des ſel. Herrn Grünwalds eigener Hand gütigſt communiciret worden, ſtehen in denen von Ihm edirten Schrifften, und hat er alſo

1.) in Cantionibus Scholae Budiſſinae vſitatis fol.
verfertigt:
Ach GOtt/nun ſteh ich auf.
Mein Werck iſt nun vollbracht.
O JEſu/du haſt mich beruffen.
2) in dem bußfertigen Sünder/Görlitz 1707. 12.
verfertigt:
Laß JEſu unter deinen Gäſten.
Mein JEſus reichte Leib und Blut.
Sünden/weicht zurücke.
verbeſſert:
Wer weiß/wie nahe mir mein Ende.
3) in der andächtigen Hauß-Mutter, Görlitz
1703. 12. verfertigt:
GOtt Herrſcher über alle Dinge.
O Elend! wer von Adam ſtammt.
verbeſſert:
Das Elend weiſtu GOtt allein.
Das walt GOtt! die Morgenröthe.
Die Sonne hat mit ihrer Pracht.
Du milder Schöpffer/reich von Gnad.
Entreiße dich du liebe Seel.
4) in der andächtigen Seelen-Braut
verfertigt:
Ach GOtt/die Krieges Noth.
Ach GOtt/du kenneſt mein Gemüthe.
Ach GOtt/wie groß iſt deine Güte.
Groſſer GOtt/hier kommt ein Sünder.
Ich bin mit GOtt vergnügt.
Ich bin verliebt/und ſehne mich nach dir.
Ich liebe GOttes Wort.

Mein GOtt, du haſt mich recht vergnügt.
Mein JEſu, wie geſchwinde.
Nun zeuch hin, du Vielgeliebter.
Wo ſoll ich armer Sünder hin.
Zu tauſend guter Nacht.

welches letztere ſchöne Lied man auf dem Hennebergiſchen Gymnaſio zu Schleuſingen bey dem Diſceſſu eines Gymnaſiaſtæ, nach deſſen gehaltener Valedictoria, zu ſingen pflegt; worauf denn, auf eine gar erbauliche Art, der abiturient mit dem Gerhardiſchen Geſang: Befiehl du deine Wege ꝛc. zur Stadt hinaus ſingend begleitet wird.

GRYPHIVS (*Andreas*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1616. den 2. Oct. zu Frauenſtadt in Schleſien, ſtudierte A. 1634., nachdem er die prima fundamenta in ſchola patria geleget, auf dem Gymnaſio zu Dantzig unter Botſacco, und wurde nach der Retour An. 1637. von dem berühmten JCto und Comite Palatino Cæſareo, D. Georgio Schönborner, deſſen Kinder er informirete, zum Poeten gecrönet, zum Magiſter creiret, und ihm auch ein neues Wappen, benebſt dem Adel, ertheilet. Er gieng hierauf A. 1638. nach Leiden in Holland, reiſete auch A. 1644. mit einem von Adel durch Franckreich und Italien, hielte ſich nach dieſem eine Zeitlang zu Straßburg auf, und wurde endlich A. 1647. nach geſchehener Zurückkunfft, Landſchaffts-Syndicus im Fürſtenthum Glogau, wie auch Anno 1662. ein Mitglied der Fruchtbringenden Geſellſchafft, der Unſterbliche genannt. Er ſtarb aber A. 1664. den 16. Jul.

am Schlag, mitten in der Verſammlung der Glogauiſchen Land-Stände, und hat viele gelehrte Schrifften, dadurch er ſich allerdings einen unſterblichen Namen erworben, ediret: auch gehöret ihm die luſtige Comœdie HORRIBILICRIBRIFAX, welchen wunderlichen Namen Schuppius in ſeinen teutſchen Schrifften zu erſt aufgebracht, und womit hernach der Wittenbergiſche Theologus, Herr D. Wernsdorff, in Epiſt. ad Ferberi Diſp. de Theologia experimentali, hab. 1711., den Halliſchen Theologum, Herrn D. Joach. Langen, beleget, und ihn paucis mutatis HORRIBILIBARBARIFACIUM genennet hat. Seine Lieder ſtehen im Coburgiſchen, Meinungiſchen und Schleuſingiſchen Geſang-Büchern, und ſind:

Ade! verfluchtes Thränen-Thal.
Alleluja meiner Schmertzen.
Erhalt uns deine Lehre, HErr, zu der letzten Zeit.
Schöpffer, deſſen Wunder-Güte.

Und im Hamburg- oder Ratzeburgiſchen Anno 1684. wird von ihm geſungen:

Unwürdig bin ich, GOtt, der groſſen Gnaden.

im Schönbergiſchen Anno 1703.

Ach bleib bey uns, HErr JEſu Chriſt, der Feinde Liſt.

im Stuttgardiſchen Anno 1713.

O grimm'ge Hertzens-Riſſe.

wie auch in Jo. Cundiſii geiſtl. Perlen-Schmuck, (ed. Nürnberg 1713.) p. 160.

JEſu

JEſu meine Stärcke/deine Wunder-Wercke. Conf. Dn. D. Buddei allgemeines Hiſtor. Lex. P. II. p. 311. & add. Leubſcheri Schediaſma de Claris Gryphiis num. 29.

GRYPHIVS (*Chriſtianus*) ein berühmter Schulmann und Poet/ des vorigen Sohn/ von welchem Herr Neumeiſter l. c. p. 43. ſehr wohl geurtheilet/ quod altius iuerit patre ſublimi. Er war gebohren A. 1649. den 29. Sept. zu Frauenſtadt/ und ſtudierte/ nachdem er in der Jugend von ſeinem Vater zu Glogau unterrichtet worden/ und nach deſſen Tod A. 1665. auf dem Gymnaſio zu Gotha unter Reyhern und Roſenbergern den Grund der humaniorum geleget/ ab A. 1668. zu Jena/ daſelbſt er bey dem berühmten Erhard Weigelio das Logis hatte/ begab ſich ſo dann A. 1670. nach Straßburg/ und wurde nach ſeiner Zurückkunfft A. 1674. Profeſſor Gr. & Lat. Linguæ an dem Gymnaſio Eliſabethano zu Breßlau/ dann A. 1686. Rector des Gymnaſii Magdalenæi, und endlich A. 1699. ſelbiger Kirchen-Bibliothec Bibliothecarius. Er ſtarb A. 1706. den 6. Mart. auch an einem Schlag-Fluß/ und hatte dabey das Malheur, daß ſeine Eheliebſte ſeit A. 1691. biß ans Ende ſeines Lebens in einem unheilbaren Delirio geweſen. Seine geiſtreichen Geſänge ſtehen in ſeinen Poetiſchen Wäldern/ und ſind ſonderlich allenthalben geſungen zu werden würdig:

JEſu/ der du mir zu gute.

Liebſter Bräutigam der Seelen / ſüſſer JEſu, ſey gepreiſt.

Meine Lebens-Zeit nimmt abe / und die Jahre nehmen zu.

Muß ich gleich in dieſem Leben unter Angſt und Kummer ſchweben.

O Geiſt der unbefleckten Liebe.

Triumph! der HErr iſt auferſtanden.

Wolte GOtt! die frohe Seele.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Hiſtorie P. I. p. 46. add. Buddei Hiſtor. Lex. l. c. & Gel. Lex. p. 886.

GVEINZIVS (*M. Chriſtianus*) ein gelehrter Schulmann, gebohren A. 1592. den 13. Octobr. zu Kola im Diſtrict Guben / woſelbſt ſein Vater, Johannes Gueinz, Paſtor war / ſtudierte anfangs A. 1615. die Theologiam zu Wittenberg / da er auch A. 1616. Magiſter und Adjunctus Philoſophicæ Facultatis geworden, auch verſchiedene Vocationes zum Rectorat nach Znaim in Mähren, nach Bytchen in Ungarn / und an andern Orten mehr bekam / welche er aber allerſeits ausſchlug, und ſich hergegen A. 1622. auf die Jurisprudenz legte / doch nicht ſo wohl umſattelte, als vielmehr nur beydes das Studium Theologicum als auch Juridicum miteinander combinirte. Er wurde hierauf Conſiſtorial-Advocatus Ordinarius zu Wittenberg, wie auch ein Mitglied in der Fruchtbringenden Geſellſchafft, Syntacta oder der Ordnende genannt, dann A. 1627. Rector zu Halle, da

da denn bey deſſen den 1. Aug. a. c. geſchehener Einweiſung der damahlige Superintendens dieſen bekannten Vers anführte:

Gymnaſii Rector ſit *prudens*, *fortis* vt Hector,
Sicut Hiob *patiens*, vtque Sibylla *ſciens*;

welche nöthige Requiſita eines guten Rectoris auch der ehemahlige Profeſſor Græcæ Linguæ, Joh. Hartung / der A. 1579. den 16. Jun. æt. 75. ſtarb / in der ihm ſelbſt geſetzten Grabſchrifft:

πολλά παθὼν, καὶ πολλὰ μαθὼν ἐν παιδοδιδάσκειν,
ἔνθα δὲ νῦν κεῖμαι σὺν θεῷ ἡσύχιος.

erfordert hat / wie Kochius in Obſerv. Miſcell. P. XXVI. p. 146. von ihm meldet. Er ſtarb endlich A. 1650. den 3. Apr. an ſeinem Geburths=Tag / wie Herr Brunner im andern Theil des göttlichen Geſchicks cap. VI. ſect. 6. p. 652. ſetzet / oder vielmehr an dem ihm ſelbſt prophezeieten Sterbe= und Nahmens=Tag / wie aus dem Epitaphio Gueinziano zu Halle / in der Vergnügung müßiger Stunden P. II. p. 46., deren Auctor Herr Theodorus Cruſius ſ. Krauſe / ein Schleſier von Schweidnitz / ſich / da er noch auf dem Gymnaſio zu Breßlau geweſen / ſchon mit einem Schediaſmate hiſtorico de die natali viris inſignibus & eruditis emortuali, ed. Vratislaviæ 1708. 4., hervorgethan / und da er zu Wittenberg ſtudieret / Acta Sarcmaſiana, ed. Halæ Magdeb. 1711. 8. & recenſ. im Neuen Bücher=Saal P. VII. p. 547. ediret / klärlich zu erſehen iſt. Es lautet alſo:

Hic
Chriſtiani
Gueinzii
oſſa
quieſcunt.

Chriſtian Gueinzius, Guben. Luſat. nat. 1592.
Chriſtianus fuit fide, humanitate homo,
Iſthic veræ vitis Palmes ob fructum, hic ob
odorem roſa flagrans,
Philoſophus ſua ætate clariſſimus.
Wittebergæ enim conſtitutus Elector. Conſiſt.
Aduocatus
Vna Philoſophiam & Iura magna cum laude
profeſſus eſt.
Poſtea Salinarum Gymnaſiarcha Saxonicarum
factus
dexteritate, integritate, ſedulitate,
& ſuam & Gymnaſii famam auxit,
docuit enim cum admiratione præſentes voce,
Scriptis abſentes.
Vtilitati certe publicæ publicus ſeruus
ſeruiit AN. 28.
Sed ſeruiit! nunc in cœlis capit mercedem
poſtq. A. 1650. D. 3. April. ipſo nominali die ſuo
ſeruire deſiit.
Reliquit autem ingens ſui deſiderium non
tantum conjugi

Ca-

Catharinæ Berndes & 2. filiis filiabusque 5.
ſed & Gymnaſ. & vniuerſ. literat. orbi.
Tu v. Lector, ne nihil ab hoc Præceptore
diſcas,
DISCE MORI.
Perpetuæ memoriæ Dn. Parentis
poſuit
Filius natu major,
Johann. Chriſtian Gueinzius, I. V. D. Reip.
Hall. Conſul
Et Conſiliarius Mansfeldicus, 1681.

Sein Symbolum war: Tandem tamen! und das ſchöne Lied, ſo er verfertigt, ſtehet in dem von M. E. A. S. edirten Hälliſchen Geſang-Buch und vielen andern Editionen, und heißt:

JEſu, JEſu, du mein Hirt.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Hiſtorie P. II. p. 51. & P. V. p. 341. ſqq. add. Geſ. Lex. p. 891.

H.

HAASE (*M. Nicolaus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1665. den 25. Nov. zu Wonſiedel im Marggrafthum Bayreuth, ſtudierte nach gelegten Fundamentis humaniorum in Schola patria und zu Heilsbronn, auf den Academien Altdorff und Leipzig, an welchem letztern Ort er auch in Magiſtrum promoviret, und wurde erſtlich Paſtor in Mechern, dann zu Bloßwitz in der Oſchatzer Inſpection, hierauf zu Oſchatz ſelbſt, ferner Paſtor Secundarius zu Budißin in der Laußnitz, und endlich Primarius allda. Er ſtarb A. 1715. den

26. Jul., und hat verſchiedene ſchöne Schrifften, als Vorſtellung, was bey der Bier-Brau-und Schenck-Nahrung wider GOttes Wort und gutes Gewiſſen ſey, Dreßden 1710. 8., (wovon ſonſt auch Jodocus Andr. Hildebrand in ſeiner augenſcheinlichen Seelen-Gefahr der Bier-Brauer, Stargard 1707. 12. gar erbaulich gehandelt hat) item ein Geſang-Buch Tit. Kern der geiſtreichen alten und neuen Lieder, Budißin 1708. 12., wie auch unter dem Nahmen Sinceri Catholici Paßions-und Faſten-Andachten, Görlitz in 8., und andere mehr, ediret. Sein Lied aber ſelbſt ſteht im Gothaiſchen Geſang-Buch A. 1715., und heißt:

Gleich wie der Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet.

Conf. Gel. Poſt-Zeitungen A. 1715. p. 100. & Neue Zeitungen von gelehrten Sachen A. 1715. in Supplem. XI. p. 499.

HADWIG (*Jo. Henricus*) geweſener Paſtor zu Lübbecke, hat Fried-erlangtes Teutſchland A. 1650. in 4., und wohlgegründete Vers-Kunſt, wovon aber Herr Neumeiſter l. c. p. 42. ſagt, ipſum de arte apposite ſcripſiſſe, artem vero ignoraſſe, ediret, und ſein Lied im Meinungiſchen Geſang-Buch A. 1711. iſt:

Ach ſchone, ſchone lieber GOtt.

HAGIUS (*Petrus*) ein Lateiniſcher Poet und Juriſt, aus dem Hennebergiſchen gebürtig, daher er denn auch billig in Herrn D. Ludovici Schedi-

diaſmate de Hymnopœis Hennebergenſibus eine Stelle verdienet hätte, ſtudierte bey Ausgang des 16ten Sæculi zu Wittenberg, woſelbſt er inſonderheit mit dem berühmten Taubmann, der auch auf Hagii Stamm-Buch ein beſonders Carmen gemacht, und darinn unter andern Schertz-weiſe meldet: Er, Hagius, wolle mit ſeinem wunder„ſchönen güldenen Stamm-Buche vielleicht die „Freunde anlocken, wenns möglich, auf ſolche „Weiſe Freunde zu erlangen, ſo ſeyen die Unkoſten „nicht zu groß, bekannt worden. Er kam hierauf nach Königsberg in Preuſſen zum Rectorat der Schule auf dem Kneiphofe, und von dar wurde er Gräffl. Erpachiſcher Rath und Ambtmann zu Breuberg, wie aus M. Io. Lanii, Hersfeldenſis, Symbolis anagrammaticis illuſtrium virorum, ed. Francof. ad mœnum 1622. 4., da er Superilluſtrium comitum Erpach. Conſiliarius & propugnaculo Breubergenſis Præfectus primarius ausdrücklich genennet wird, erhellet. In dieſen Anagrammatibus ſtehet auch p. 27. von Hagio diß Anagramma: Hui ſpe gratus! mit folgender Erklärung:

Breubergenſis, *Hagi*, qui propugnaculi in alto es
Præfectus fortis pectore & ore grauis.
Caſibus in variis Comitum vir maſculus extas,
Dexter & in cauſis conſiliator ades.
Mens animoſa tibi, ſi mars furibundus in armis,

Pers

Perſonæ gracitas, linguaque multa valent.
Vir animo infracto es, celeri promtusque caballo,
Te præſtas magna commoditate virum.
Sic perluſtraſti cupide in juuenilibus annis,
Regna tot, ac vrbes, ſic populoque praees.
Quod metagrammatice modulatus, verba legentes
Dicent, hoc vero verius eſſe melos.
Et præſens ætas & poſtera, magne Vir, *Hagi*,
Nobiliore ſtylo nomen vtrumque canet.

Seine Lieder / welche ihm im Anſpachiſ. Geſang-Buch A. 1700. Hamburgiſchen A. 1684. Hildburghauſiſchen A. 1716. Rigiſchen A. 1676. in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und andern Editionen zugeſchrieben werden / ſind:

Freu dich du werthe Chriſtenheit.
Freut euch / ihr Chriſten alle / der Siegs-Fürſt JEſus Chriſt gen Himmel fährt mit Schalle.
Ich ſchlaff in meinem Kämmerlein.
Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / ob ſchon viel Feind mich plagen.
Maria das Jungfräulein.
Maria / du Jungfräulein zart.
Mein Leben hie ſich endet.
Nun laßt uns mit den Engelein.
Trauret nicht / ihr Chriſten / ꝛc.
Uns iſt ein Kind gebohren.
Weil unſer Troſt / HErr JEſus Chriſt / an dieſem Tag erſtanden iſt.

Wir

Wir dancken dir, HErr insgemein.

wovon aber das erſtere auch Valent. Thiloni, und das zweyte dem Paul Gerharden, dem es doch nicht gehöret, zugeſchrieben wird. Conf. Dn. Olearii Lieder=Bibl. p. 47. Dn. D. Ludovici Libr. memor. Gymnaſ. Schleuſ. Recens. III. p. 35. & Taubmanni Melodæſia p. 517.

HALBMEIER (*Sixtus*) iſt unbekannt, und ſoll nach Dillherrns geiſtlichen Hand=Büchlein A. 1640. das alte Paßions=Lied gemacht haben:

O Menſch, bewein dein Sünde groß.

welches auch ſchon im Straßburgiſchen Kirchen=Geſang=Buch A. 1616. in fol. p. 51., wiewohl ohne Auctore und nur unter den gewöhnlichen Buchſtaben N. N., ſtehet, und ſonſt dem Sebald Heyden zugeſchrieben wird.

HAMMERSCHMIDT (*Andreas*) ein berühmter Muſicus, aus Brixa in Böhmen gebürtig, ward anfangs A. 1635. Organiſt zu S. Petri in Freyberg, dann A. 1639. den 26. Apr. zu Zittau, und ſtarb A. 1675. den 29. Oct. æt. 64. Er hat viel ſchöne muſicaliſche Sachen componiret, und ſeine Lieder im Coburgiſchen Geſangb. A. 1677. Schmalkaldiſchen A. 1717. und Naumburgiſchen A. 1717. p. 136. ſind:

Ach! was ſoll ich Sünder machen.

Freuet euch, ihr Chriſten alle, freue ſich, wer immer kan.

wovon jedoch das erſtere dem Johann Flittner wohl ohnſtreitig gehöret, und von dem letztern dürffte

te

te wohl M. Chriſtian Reimann/ geweſener Rector zu Zittau/ als unter deſſen Scriptis es in Ludovici Schul-Hiſtorie P. II. p. 82. ſteht/ Auctor ſeyn. Daher aber eben Seiffartus in Deliciis melicis p. 284. irret/ wenn er ſolches Hammerſchmidten zuſchreibt/ und iſt hier ohnſtreitig der Componiſt der Verſe mit dem Componiſten der Melodie confundiret worden. Conf. Dn. Carpzovii Annales Zittavienſes P. III. p. 94. & quæ nos ſupra diximus ad Flittnerum p. 249.

HANCKE (*Martinus*) ein berühmter Schulmann/ gebohren A. 1633. im Breßlauiſchen/ ſtudierte nach gelegten guten fundamentis humaniorum zu Jena/ da er ſich ſonderlich/ auf Begehr ſeines Vettern und Patrons/ Georgii Franzkii, geweſenen Cantzlers zu Rudolſtadt/ deſſen Leben der berühmte Rudolſtädtiſche Rector/ Herr M. Jo. Henr. Acker/ in einem beſondern Schediaſmate gar gelehrt beſchrieben/ auf die Griechiſche Litteratur gelegt/ und wurde erſtlich Profeſſor Phyſices, Ethices, Politices und Hiſtoriæ zu Gotha/ dann Profeſſor Philoſophiæ practicæ, hiſtoriarum & eloquentiæ zu Breßlau/ und endlich Rector an dem Gymnaſio Eliſabethano, wie auch der Evangeliſchen Schulen daſelbſt Inſpector. Er hat ſich ſonderlich um die Hiſtorie ſeines Vaterlandes ſehr verdient gemacht/ wie er denn verſchiedene Schrifften von Schleſien ediret/ und einſt wurde er auch nach Wien/ die Kayſerliche Bibliothec in Ordnung zu bringen/ verlangt/ da er dann bey dieſer

Ge-

Gelegenheit von Jhro Kayſ. Maj., LEOPOLDO I., glorwürdigſten Andenckens, mit einer langen güldenen Kette allergnädigſt beſchencket wurde. Er ſtarb A. 1709. den 24. Apr., und ſeine XV. geiſtliche Lieder, welche meiſtens im Breßlauiſchen Geſang-Buch ſtehen, ſind Anno 1690. 8. zu Franckfurt an der Oder gedruckt. Conf. Dn. Neumeiſterus l. c. p. 45. & Scultetus de Hymnop. Sileſ. p. 22. add. Gel. Lex. pag. 920. ſq.

HÆNDEL (*D. Gottfried*) ein fürnehmer Theologus, und Vater des auch bekannten Theologi, Herrn D. Chriſtoph Chriſtian Händels, Marggräffl. Brandenb. geweſenen Beicht-Vaters, General-Superintendentens und Ober-Hof-Predigers, der A. 1709. um gewiſſer Urſachen, die in des beſchäfftigten Secretarii zweyter Expedition p. 156. und dritten p. 238. umſtändlich nachzuleſen, ſeiner Aembter entſetzet worden. Er war anfangs Prediger im Cloſter Frauen-Aurach, dann, nachdem zu Heilsbrunn die Prediger- und Profeſſor-Stelle 4. Jahr lang vaciret, A. 1670. hieſelbſt Prediger, Profeſſor und Inſpector, hierauf An. 1674. Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath zu Anſpach, und endlich daſelbſt, nachdem er zu Wittenberg Theol. Doctor worden, General-Superintendens, in welcher Station er auch geſtorben. Seine Lieder ſtehen im Hamburgiſ. Geſang-Buch A. 1684. Schönbergiſchen A. 1703. Regenſpurgiſchen Lieder-Manual und

Alt-

Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und ſonderlich im Anſpachiſchen Geſangb. A. 1700./ und ſind:

Du fährſt gen Himmel/ JEſu Chriſt.
Du fromme Seel ſolſt hier in dieſer Welt.
Durch das Bad der Tauffe.
Ich hab ein Bett gefunden.
JEſus Chriſtus iſt erſtanden.
Indem die Kummer-volle Zeiten.
Mein Hirt/ mein JEſus/ ruffet mir.
Muſtu dann JEſu dich ſelbſten zu eigen mir geben.
Nun laßt uns JEſum Chriſtum hin in ſeine Grufft verſencken.

Und noch andere/ welche in gedachtem Anſpachiſchen Geſang-Buch p. 298. beyſammen ſtehen/ die aber auch in den neuern Editionen meines Wiſſens wiederum weggelaſſen worden.

HÆNDEL oder HÆNEL (*Jacob*) ſonſt *Gallus* genannt/ war um das Jahr 1586. des Biſchoffs zu Olmütz Capellmeiſter und Componiſt, und ſoll nach dem Hildburgh. Geſang-Buch An. 1716. das alte Neu-Jahrs-Lied gemacht haben:

JEſu/ nun ſey gepreiſet.

welches andere dem Johann Hermann/ Seniori, zueignen. Und im Dreßdniſchen Geſangb. A. 1693. 4. P. II. p. 64. wie auch in Dilherri geiſtlichen Hand-Büchlein ed. Jena 1640. ſteht ſein Nahme auch über dem Lied und Reim-Gebetlein:

O HErre GOtt/ in meiner Noth.

Conſ.

Conf. Dn. Schamelii Hiſt. Regiſter des Naumb. Geſangb. A. 1717. p. 33.

HAPPE (*Volckmar*) geweſener Fürſtl. Weimariſcher geheimbde Rath / Cantzlar und Conſiſtorial-Præſident, hat im Jenaiſchen Geſang-Büchlein das geiſtreiche Abendmahls-Lied verfertigt:

Wie ſoll ich dir / mein GOtt / verdancken.

HARSDOERFFER (*Georg Philipp*) ein berühmter Patricius, gebohren A. 1607. den 1. Nov. zu Nürnberg / ſtudierte A. 1623. / nach gelegten fundamentis in patria, auf der Academie zu Altdorff / dann A. 1626. zu Straßburg / und that hierauf eine Reiſe durch Franckreich / Engelland / Holland und Italien. Er heyrathete nach ſeiner Retour, die A. 1631. erfolgte / eine Fürerin von Harmendorff / welches hohe Geſchlecht noch biß dato zu Nürnberg in gutem Flor iſt / und wurde hierauf A. 1637. Gerichts-Adſeſſor, dann Anno 1655. den 17. Apr. Raths-Herr / wie auch / weil er in der teutſchen Dicht-Kunſt wohl geübt war / ein Mitglied in der Fruchtbringenden Geſellſchafft der Spielende / und in der Pegneſiſchen / die er A. 1642. ſelbſt aufgerichtet / Strefon zubenahmſet. Er ſtarb A. 1658. den 22. Sept. an einem hitzigen Fieber / und hat das Lob / daß er Nobilium doctiſſimus & doctorum nobiliſſimus, wie Omeiſius in Commentatione de Claris Norimbergenſibus von ihm ſchreibt / und wie Neumeiſter l. c. p. 46. urtheilet / inventionum præſtantia rerum-

que & ſententiarum majeſtate commendabilis, niſi quod nimium ſibi in fingendis vocibus nouis ac dithyrambis indulſerit, geweſen ſey. Seine Schrifften recenſiret Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1658., ſein Symbolum, welches M. Elias Geißler in Diſp. de Symbolis, hab. Lipſiæ 1674. anführt, und um die Einfaſſung ſeines Contrefaits ſtehet, war: Miſeri mortales, niſi quotidie inuenirent, quod diſcerent! und ſein Epitaphium auf dem GOttes-Acker zu S. Johannis, welches in den Nürnbergiſchen Grabſchrifften, ed. 1682. 4., p. 298. zu leſen, lautet alſo:

Mors vitæ imitabilis Echo.
Conditorium hoc
GEORGIVS PHILIPPVS HARSDÖRFFERVS,
Patriæ Senator,
immutationis ſuæ memor,
ſibi poſteriſque pon. vol.
anno
CLeMentIæ DIVInæ.

Seine Lieder endlich ſtehen im Cob. Geſang-B. A. 1655. Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679. Hamburgiſchen A. 1684. Bayreuthiſchen A. 1688. Schönbergiſchen A. 1703. im Regenſpurgiſchen Lieder-Manual A. 1710. und in Kießlings Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein A. 1663. 12. p. 420. & p. 254., und ſind die bekannteſten:

Ach HErr, behüte meine Seel.
Ach milder GOtt begnade mich.

Be-

Bevor Chriſtus ohne Schuld wolt von hinnen ſcheiden.
Das walte GOtt, der uns aus lauter Gnaden.
Der graue Winter hat bereit.
Der Tag iſt nun vergangen.
Des Glaubens-Saam iſt GOttes Wort.
Des Höchſten Güt und Treu iſt alle Morgen neu.
Die Morgen-Sonne gehet auf.
Die Nacht der Nacht erweichet.
Dir danck ich GOtt für deine Gnad.
Ergeiſtre dich, mein ſchwacher Sinn.
Eröffne dich, o ſchwacher Mund.
HErr JEſu Chriſt, du GOtt der Ruh.
Ich bitte dich, HErr JEſu Chriſt, laß mich im Geiſt betrachten.
JEſu, Quell verlangter Freuden.
Mein GOtt, der Sonntag iſt vollbracht.
Nun heben an zu klagen die Hügel, Thal und Feld.
Nun iſt erſchienen dieſer Tag des HErren.
Nun iſt die übermüde Nacht.
O Menſch, der du hier ſicher lebſt.
O Sünden-Menſch bedenck den Tod.
Wer dencket an der Höllen Gluth.
Wie groß iſt doch des Satans Liſt.
Wir liegen täglich in dem Streit.

HARTMANN (*Henricus*) ſoll Cantor zu Coburg geweſen ſeyn, ich habe aber von ihm in der daſigen Matricul nichts finden können. Indeſſen

wird ihm die teutſche Uberſetzung des Hymni Balth. Walthers, geweſenen Gothaiſchen Superintendentis, zugeeignet:

Mir iſt ein geiſtlich Kirchelein ꝛc.

welches aber andere in Zweiffel ziehen. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 116. & Dn. Schamelii Hiſt. Regiſter des Naumburgiſ. Geſang-Buchs A. 1717. p. 32.

HARTMANN (*Laurentius*) ein Evangeliſcher Prediger zu Crizkov und Weitendorff, aus der Stadt Güſtrov gebürtig, lebet meines Wiſſens noch, und hat Evangeliſche Zions-Lieder A. 1713. und des geiſtlichen und Evangeliſchen Zions neue Standes-Lieder A. 1716. 12. zu Roſtock ediret, von welcher gedoppelten Arbeit der groſſe und nun in GOtt ruhende Theologus, Herr D. Johann Fecht, in der darzu geſetzten Vorrede urtheilet, daß ihm keine Art poetiſcher Gedichte in geiſtlichen Sachen beſſer als dieſe gefallen habe. "Es ſind dieſelbige, ſchreibt er, nicht mit einer prächtigen weither erſonnenen Redens-Art, wie einige der neuen Dichter zu thun pflegen, angefüllet, die einfältige Leute nicht einmahl verſtehen, und was man damit wolle, penetriren können, ſondern es werden die Sachen auf eine einfältige Art, meiſtentheils mit Worten heiliger Schrifft, die man täglich in den Predigten höret und ihrer gewohnt iſt, dahero von jederman leichtlich verſtanden werden, vorgetragen. Im Gegentheil ſind die Lieder mit denen täglichen, einfältigen, gewöhnlichen

meiſtentheils Schrifft=Wörtern abgefaſſet / die auch ein jeder Menſch verſtehen und begreiffen kan / und gehet doch unterdeſſen der Anmuth in denen Reden / in denen Verſen / in der Erfindung und Zuſammenhefftung / das geringſte nicht ab. Es flieſſen die Reden in der Poeſie gantz ungezwungen / und ſind ſo angenehm zu hören / als die / ſo von dem gröſſeſten Poeten herflieſſende nur immer ſeyn mögen / und welches das vornehmſte / ſo iſt die Sache ſelbſten / die in denen Liedern gehandelt wird / alſo aus der heiligen Schrifft hergenommen / daß die Gründe deſſen / was gebeten wird / mit eben denen Worten / die in der Schrifft enthalten ſind / beweglich angebracht werden. Welches ſonderlich in denen Standes=oder Werck=Liedern zu erſehen / da / was von jedem Stand / Handwerck / Arbeit / vor welche in dem Lied gebeten wird / in heiliger Schrifft enthalten / dermaſſen wohl und artig / theils zur Lehre / theils zur Warnung / theils zur Vermahnung und Troſt angebracht worden / daß auch der geringſte Handwercker und Taglöhner / der Gröſſeren zu geſchweigen / daraus verſichert ſeyn kan / daß ſein Thun und Laſſen in dem Worte GOttes gegründet / und wann er ſeine Arbeit und Geſchäffte redlich und aufrichtig / dem Worte GOttes gemäß / verrichte / er auch des göttlichen Segens / unter ſeinem Singen und Beten / verſichert ſeyn könne. Biß hieher der ſel. D. Fecht. Es findet alſo in dieſem nützlichen Geſang=Buch jedermann / weß Standes er auch

ſey, ein beſonderes Lied auf ſeinen Zuſtand gerichtet, und will ich, um dem lehrbegierigen Leſer nur einen kurtzen Begriff davon zu geben, ſtatt der ſonſt angeführten Lieder, hier die Perſonen ſelbſt, auf deren Stand und Profeſſion darinnen ein Lied zu finden, in Alphabetiſcher Ordnung recenſiren. Es ſind aber folgende:

A. Ackermann oder Bauer, Adeliche, Advocat, Alte, Ammen, Ambtmann, Ambtſchreiber, Apothecker, Arme, Aertzte.

B. Bader, Ballmeiſter, Barbierer, Baumeiſter, Becker, Beutler, Bildhauer, Bötticher, Bortenmacher, Bräuer, Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler, Büchſenmacher, Bürger, Bürgermeiſter.

C. Cantor, Cloſter-Jungfer oder Fräulein.

D. Dienſtbothe, Dreſcher, Drechsler, Drommeter.

E. Ehefrau, Eiſenkrämer.

F. Färber, Fechtmeiſter, Fiſcher, Fleiſchhauer, Forſtmeiſtrr, Fürſten.

G. Gärber, Gärtner, Gaſtgeber, junge Geſellen die heyrathen oder nicht heyrathen wollen, Getraidhändler, Gewandſchneider, Glasmacher, Glaſer, Glockengieſſer, Goldſchmidt.

H. Handelungs-Bediente, Handwercks-Lehr-Jungen, Handwercks-Geſellen, Handwercksmeiſter, Hof-Bediente, Hofmeiſter junger Herren, Hutmacher.

I. Jägermeiſter, Jagd-Bediente, Jungfer, die heyrathen oder nicht heyrathen will.

K. Kan-

K. Kannengieſſer / Kauffmann / Kindbetterin / Kinder / Kirchen-Vorſteher / Kleiber / Kliprerin ſ. Spitzen-oder Bortenmacherin / Knecht / Koch / Kohlbrenner / Kornkauffer oder Verkauffer / Krämer / Kriegs-Officier / Kupfferſchmidt / Kürſchner / Küſter oder Kirchner.

L. Latern-oder Leuchtenmacher / Leinenweber / Lichtzieher.

M. Mahler / Marſchalle an Fürſtlichen Höfen / Maurer / Medicus, Meſſerſchmidt / Metzger / Müller / Müntzmeiſter.

N. Nachtwächter / Nadler.

O. Oberſchencke / Organiſt / Orgelmacher.

P. Pagen / Papiermacher / Paucken-oder Trommelſchläger / Peruquenmacher / Pfeiffer / Præceptor, Præſident in Gerichten / Prediger / Printz / Prinzeßin.

R. Rademacher oder Wagner / Räthe / Rathsherrn / Rector, Reiſende / Rentmeiſter oder Rentſchreiber / Riemer.

S. Säemann / Sattler / Schiffmann / Schlachter oder Metzger / Schloſſer / Schmidt / Schnitter / Schreiber / Schulmeiſter / Schüler / Schuſter / Schuhflicker / Schwerdtfeger / Secretarius, Seiler / Soldaten / Spitzenmacherin / Schaffner oder Haußhalter / Studioſus, Syndicus.

T. Tagelöhner / Tantzmeiſter / Teichgräber / Thorwächter / Tiſcher / Töpffer / Tuchmacher.

V. Verwalter / Viehhirten / Uhrmacher / Vogelfanger.

W. Wachtmeiſter, Wagner, Wäſcherin, Wehe-Mutter oder Heb-Ammen, Weinſchenck, Windmüller, Wirth, Wittwe, Wund-Artzt, Würtzhändler.

Z. Ziegler, Zimmermann, Zöllner, Zuhörer, u. ſ. f.

Woraus denn zur Gnüge erhellet, wie nützlich dieſe Hartmanniſche Lieder-Arbeit, wie jedermann insgemein, alſo inſonderheit denen Handwerckern ſey. Ich weiß zwar wohl, daß einige die Art der Handwercks-Leute, Lieder auf ihren Werckſtätten zu ſingen, eben nicht zum beſten billigen, weil doch die Andacht unter der Arbeit mehr gehindert, als befördert werde; und hat ſonderlich Grobendoncq Tr. de Ortu & progreſſu Spiritus Polit. lib. VI. c. 9. p. 363. alſo davon geſchrieben: Turpe planeque impium fuit, Dauidis S. Pſalterium tantopere profanari, vt à commeſſatoribus inter pocula, à fabris ad incudem, piſtoribus ad furnum, textoribus ad licium, fœminis ad colum molli effœminatoque concentu turpatum, paſſim decantaretur &c. Nun iſt es auch wohl an dem, daß viele von den Handwercksleuten und Weibs-Perſonen, die etwa nähen und ſpinnen, gemeiniglich die Lieder ohne Andacht hin ſingen, welches daher erhellet, weil ſie unter dem Singen offtmals inne zu halten, darzwiſchen zu reden, oder etwas zu fragen, und dann wieder fortzuſingen pflegen; worzu noch kommt, daß es von den meiſten nur pour paſſer le tems und zum Zeit-Vertreib, als

wozu

wozu das Singen ohne diß gar bequem iſt, geſche-he, daher denn nicht allein Polydorus Vergilius de rerum Inuentoribus lib. I. cap. 14. p. m. 41. (ed. Argentor. 1606. 8.) ſchreibt: In omnibus ferme operibus *modulatio aliqua* hominum defatigatio-nem ſemper conſolatur; ſondern es bezeugets auch Auguſtinus lib. de Opere Monachor., da er ſagt: Cantica diuina cantare etiam manibus la-borantes facile poſſunt, & *ipſum laborem*, tan-quam diuino celeumate *conſolari*. Und wenn nun ſolcher Geſtalt das Lieder-Singen unter der Arbeit beſchaffen iſt, ſo kan es freylich dem lieben GOtt ſo wenig, als jener Meß-Prieſter, welcher, als er die horas canonicas halten ſolte, die 24. Buchſtaben des Alphabets daher ſang, und auf Befragen, warum er das thäte, zur Antwort gab: Er verſtehe die lateiniſche Sprache nicht, und weil aus dem Alphabet alle Wörter könnten zuſammen geſetzt werden, ſo möchte ihm GOtt ſelbſt das Ge-bet daraus zurichten, ſo gut ers haben wolte, wie Manlius in Collectaneis berichtet, gefallen, quia *nos* non ſolum cantantes, ſed etiam intelligentes pſallere debemus; nemo enim ſapienter quic-quam facit, quod non intelligit, ſchreibt Caſſiodo-rus in Pſalmos gar nachdrücklich. Inzwiſchen, da der Heyland ſelbſt gelehrt Joh. IV. 21. ſq. daß man den Vater allenthalben anbeten (und alſo auch ſingen) könne, und daher auch der heilige Am-broſius ſchreibt: Non locus orationem com-mendat, ſed animus deuotus; ſo ſehe ich nicht,

warum obiger Grobendoncq das Pſalmen-oder Lieder-ſingen der Handwercker auf ihren Werckſtätten überhaupt turpem planeque impiam conſuetudinem nennen könne. Denn obſchon ein oder der andere Mißbrauch bey dergleichen Singen vorgehet, ſo hebt doch diß die Sache ſelbſt in ihrem rechten Gebrauch nicht auf, und hat der theure Kirchen-Lehrer, Chryſoſtomus, in Betrachtung deſſen, daß Handwercksleute auch auf ihren Werckſtätten gute Gedancken haben können, mit Recht geſchrieben: LICET mulieri colum tenenti, aut telam texenti ſuſpicere in cœlum ac ardenti pectore Deum inuocare: LICET etiam viro in foro verſanti, aut iter facienti attente precari: alteri itidem *in officina ſedenti ac coria ſuenti* animum ad Dominum erigere: LICET ſervo obſonanti, ac ſurſum & deorſum curſitanti, vel in culina, ſi non vacet, adire eccleſiam, precationem intentam ex imo pectore ciere. Non pudet loci Deum, vnum poſtulat: *Mentem ferventem, animamque modeſtam.* Daher er auch in Homilia XXI. ad popul. Antioch. Tom. I. Opp. fol. 239. die Handwercker dazu vermahnet, ſagende: χειροτέχνης εἶ; καθεζόμενος ψάλλε· ἀλλ' οὐ βούλει τῷ στόματι ψάλλειν; τῇ διανοίᾳ τοῦτο ποίει· Das iſt: Biſt du ein Handwercks-Mann? ſinge auf deinem Seſſel oder Werckſtatt; wilſt du oder kanſt du aber nicht mit dem Munde ſingen; ſo thue es in deinem Hertzen. Doch iſt auch derjenige Rath und Vorſchlag, welchen

chen der gottſelige Theologus, Herr Jo. Martin Schamelius, in Vindiciis hymnicis P. II. p. 34. dißfals thut/ daß man nemlich/ um unter der Arbeit alle Hinderniſſe der Andacht zu vermeiden/ vor der Arbeit deſto brünſtiger mit Beten und Singen GOtt ſeinen Dienſt leiſten ſolle/ nicht zu verachten; weil ſolcher Geſtalt die Seele noch von allen irrdiſchen Welt-Gedancken leer/ und bey der Morgen-Stund/ die ohne diß Gold und GOtt im Munde hat und haben ſolle/ dem HErrn ein tugendes Morgen-Opffer zu bringen deſto geſchickter iſt/ und auch ſonſt die erſten Chriſten/ ANTE LVCEM carmina Chriſto, quaſi Deo, canere, wie Plinius lib. X. ep. 97. bezeuget/ gewohnet geweſen.

HARTMANN (*Thomas*) geweſener Archi-Diaconus zu Eißleben/ lebte zu Anfang des vorigen Seculi, da er A. 1606. verſchiedene Schrifften ediret/ und ſeine Lieder im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1649. ſind:

Ach frommer GOtt/ durch deine Gnad.

HErr JEſu Chriſt/ ein Menſch gebohren.

Conf. Auguſtini Brunii Compendium Theol. Synopt. p. 138.

HECHT (*Johannes*) ein Studioſus Theologiæ, Kayſerl. gecrönter Poet/ und in die 18. Jahr geweſener Ludimoderator oder Schulmeiſter zu Wachau/ unter der Inſpection Leipzig/ hat Auroram in obl. 12. und Eccleſiodiam Lutheri, ed. Lipſiæ 1682. 12. herausgegeben/ und darinnen viele teutſche Lieder ins Lateiniſche überſetzet/ auch

zu

zu Ende viele gelehrte Lieder-Anmerckungen hin-zugefüget. Der ehemahlige Profeſſor zu Leipzig, Joachim Feller, nennet ihn in der Unterſchrifft des vorgeſetzten Epicedii *Virum doctiſſimum & meliori ſorte digniſſimum*, und wünſcht ihm zugleich ſedem oppidanam pro ruſticana an; Ob aber Hecht von ſeinem Wachauer Schulmeiſters-Dienſt weiter befördert worden, iſt mir unbekannt. Inzwiſchen iſt dieſer Hymnopœus ein Beweiß, in was geringen Schul-Staub offt die herrlichſte Leute ihr mühſames Leben hinbringen müſſen, mit-hin eben auch eine Probe, daß es eben nicht übel gethan ſey, wenn jezuweilen Litterati, und in ſpecie fromme Studioſi Theologiæ, zu Schulmei-ſters-Dienſten auf den Dörffern befördert würden, weil ſo dann manches herrliche ingenium ruſticum, das bey denen unſtudierten Lehrmeiſtern, die offt ſelbſt nicht mehr als leſen und ſchreiben, und etwa einen Choral-Geſang mit einem præambulo auf der Orgel herleyren können, verſauren muß, zu nicht geringen Preiß GOttes emergiren würde. Conf. Dn. Neumeiſterus de Poetis germanis p. 47.

HEDINGER (*D. Jo. Reinhard*) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren Anno 1664. den 7. Sept. in der Schweitz, woſelbſt ſein Vater aus dem uhralten und edlen Geſchlecht der Hedinger, die Mutter aber eine gebohrne Schübelin geweſen, war ſchon in ſeiner Jugend ein beſonderes und ausnehmendes Exempel eines GOtt-und Men-

Menſchen angenehmen Jünglings/ und da er nach vollendeten Studiis und gethanen Reiſen durch Franckreich/ Teutſchland/ Holl-und Engelland/ wie auch durch Schweden und Dennemarck/ mit Hertzog Johann Friedrich in Würtenberg/ mit dem er als Prediger gegangen/ und A. 1688. Arreſt gehalten/ retourniret/ wurde er æt. 28. des damahligen Hoch-Fürſtl. Adminiſtratoris, Hertzog Friedrich Carls Feld-Prediger in 3. Feld-Zügen; dann lehrte er 4. Jahr lang auf der Heſſiſchen Univerſität Gieſſen als Profeſſor Juris naturæ & gentium und als Paſtor, und wurde endlich A. 1698. von Eberhardo Ludovico, Hertzogen von Würtenberg/ zum Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath nach Stuttgardt beruffen/ woſelbſt er auch A. 1704. den 28. Dec. æt. 40. geſtorben. Es iſt denckwürdig/ daß der ſelige Mann in ſeine Perſonalien mit einzurucken ausdrücklich befohlen: er habe mehr nicht denn 10. Jahr in der Wiedergeburt gelebet/ ohnerachtet er ſonſt/ dem äuſſerlichen Wandel nach/ ein erbares ſtilles Leben geführet/ ſo hielte er dennoch ſolch ſein voriges Leben vor kein Leben/ weil es auſſer Chriſto geweſen. Dergleichen denckwürdige Dinge mit ihme mehr paſſiret ſind. Denn als er nur auf dem Todt-Bette lag/ und merckte/ daß ſein End herannahete; ließ er den Capellmeiſter zu ſich erbitten/ der ihm unterſchiedene geiſtliche Lieder auf der Harffe ſchlagen muſte/ bey derer Endigung er rieff: Victoria, der Sieg iſt erhalten/ es iſt gewonnen!

nen! wie er denn auch zum D. Hochſtetter offtmahls die Worte ſagte: Inter jubila moriar! Und nur 3. Tage vor ſeinem Ende, als den 26. Dec., gleich am Tage Stephani, nachdem er mit Luſt betrachtet, wie Stephanus vor ſeinem Ende den Himmel offen und JEſum zu ſeiner Rechten ſitzen geſehen, ließ er ſeine Ehefrau zu ſich kommen, und nahm von ihr mit folgenden Worten Abſchied: "Nun komme dann, liebſte Seele, ehe und dann ich "hingehe! ich gehe zwar an den Ort, da man weder "freyet, noch ſich freyen låſſet, ſondern die Gerech- "ten den Engeln gleich ſeyn, allein unſere Geiſter ſol- "len doch unzertrennet und vereiniget bleiben. Ja, als auch der anweſende Medicus nicht alle Hoffnung der Wieder-Geneſung verlohren geben wolte, ſondern das Gegentheil ihme zu perſuadiren allen Fleiß anwendete, lachte und ſagte er: Hedingerus videt, & tamen moritur & ſepelitur, machte auch in continenti aus dieſen Worten ſich ſelbſt ein Epitaphium in genere lapidari, welches auf deſſen Grab-Stein in dem åuſſern Kirchhof zu Stuttgard in Stein eingehauen, und wie es in dem neuen Schwåbiſchen Journal oder zufålligen Relationibus (ed. Vlmæ 1717.) P. II. p. 163. ſtehet, folgenden Innhalts iſt:

Vermodert dieſe Hůtten?
So lebt mein Geiſt ja noch;
Was kônt ich beſſers bitten,
Als Freyheit von dem Joch?
Getroſt! ich ſcheide munter,
Das Bein-Hauß lacht mich an,

Ich

Ich fühl des Glaubens Zunder/
 Zu geh'n die finſtre Bahn.
Der HErr iſt meine Freude/
 Der ſiegelt meinen Stein;
Dem bleib ich/ wann ich ſcheide/
 Und faule gantz allein.

Unter ſeinen Schrifften ſind nebſt dem von ihm edirten Geſang-Buch/ welches unter dem Tit. Andächtiger Hertzens-Klang in dem Heiligthum GOttes/ zu Stuttgardt 1713. 12. heraus kommen/ der Pſalter Davids und das Neue Teſtament/ mit denen practiſchen Anmerckungen/ die ſo bekannteſte/ als auch erbaulichſte; und ob ſchon der ſelige Mann darüber/ und in ſpecie wegen des Neuen Teſtaments/ viele Antagoniſten bekommen/ ſonderlich an dem Hamburgiſchen Theologo, D. Jo. Frid. Mayern/ der ex profeſſo de Erroribus pietiſticis Novi Teſtamenti Hedingeriani, hab. Gryphisw. 1707. geſchrieben; ſo ſind doch alle die Einwürffe von andern Theologis zur Gnüge widerleget/ und mithin die Ehre Hedingers ſattſam gerettet worden. Es iſt ſeine definitio Pietiſmi gar merckwürdig: Pietiſmus, ſagte er/ eſt error in intellectu, malitia in voluntate, & HYPOCRISIS IN TOTA VITA; welche artige Beſchreibung freylich mit der antipietiſtiſchen Definition des Herrn D. Mayers/ da er in Diſp. de Pietiſta per ſtatus euangelicos accuſato & judicato, ed. Hamburgi 1700. p. 4. einen Pietiſten alſo abcontrefait: Eſt homo in externa eccleſiæ

Lu-

Lutheranæ communione degens, fanaticis favens erroribus, pietatem callide ſimulans, illam autem per phariſaicum aliorum contemtum & odium internecinum erga diuerſa ſentientes exercens, atque libellis famoſis pietatem ſuam vere defendens, vel vt ita defendatur, eum impedire poſſit, permittens, nicht überein kommt; Daher es auch kein Wunder, daß Mayerus nach ſeinen Principiis in Hedingers Anmerckungen über das N. T. Errores pietiſticos geſuchet und nodum quaſi in ſcirpo gefunden zu haben vermeynet hat. Seine Lieder ſtehen im Stuttgardiſchen Geſang-Buch A. 1713. und ſind:

Ach HErr, wie glücklich waren nicht, die deines Vaters Wunder-Licht rc.
Ach! ich ſteck in tieffen Nöthen.
Ach! JEſu, deine Sterbens-Noth.
Ach! wo denckſt du hin, hochbetrübter Sinn.
Du gehſt nun, liebe Seele rc.
Eben jetzo ſchlägt die Stunde, ſo ich lebend hingebracht.
Einſamkeit, ich muß dich lieben.
Ich ſtehe hier vor deinem Grab.
JEſu, vertrauteſter Hirte der Seelen.
Mein JEſu, was wilt du ſo lange verweilen?
Mein liebſtes Hertz, dein Todes-Schmertz.
Nimm von mir, HErr JEſu, nimm, was dich betrübet.
Safft von Felſen-Blut des Hirten.
Was wilt du Seele trauren?

Welch

Welch eine Sorg und Furcht ſoll nicht bey Chriſten wachen.

Conf. Dn. Reitzens Hiſtorie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 195. & Gel. Lex. im Anhang pag. 2645.

HEERMANN (*Johannes*) ein berühmter Theologus, per anagramma Ehremann zubenahmſet, gebohren A. 1585. (nicht 1586, wie im Regiſter der Lieder=Auctorum des Schmalkaldiſchen Geſang=Buchs ſtehet) den 11. Oct. zu Rauden, welches aber kein Dorff, wie Herr Neumeiſter de Poetis germ. p. 49. vermeynet, ſondern eine Stadt im Fürſtenthum Liegnitz iſt, woſelbſt ſein Vater gleiches Nahmens ein Kürſchner geweſen. Er wurde ſchon in ſeiner Kindheit, da er einsmahls gefährlich kranck darnieder gelegen, von ſeiner Mutter, Nahmens Anna, einer gebohrnen Crämerin, GOtt gewiedmet, daß, wo Er ihn geſund werden und leben laſſen würde, ſie ihn zum Studieren halten wolte, wenn ſie auch gleich das Geld dazu erbitten ſolte; welches ſie auch hernach, ohnerachtet der 7jährigen Theurung, die ſie betraff, gehalten. Er ſtudierte alſo, nachdem er in ſchola patria die fundamenta pietatis & grammatices geleget, æt. 12. zu Wolau, da er aber in ein Quartan=Fieber fiel, und alſo nach Verflieſſung eines Jahrs wieder nach Hauß muſte; dann A. 1602. nach wieder erlangter Geneſung zu Frauſtadt, da er des frommen Theologi, Valerii Herbergers, Amanuenſis, und ſeines Sohns Zachariæ Informa-

tor war; ferner A. 1603. zu Breßlau in der S. Eliſabethen-Schul, und endlich A. 1604. auf dem Gymnaſio zu Brieg. Im Jahr 1607. wolte er auf die Academie ziehen, wurde aber von dem Edlen Herrn Wentzel von Rotkirch bey ſeinen Söhnen zum Informatore zurück gehalten, und inzwiſchen wegen ſeiner Poeſie von Jacobo Chimarræo, Probſten zu Leuthmeritz, Kayſerl. Maj. Eleemoſynario majore und Comite Palatino, aus Prage mit dem Poetiſchen Lorber-Crantz beehret, welchen hernach Caſpar Cunradus, Phil. & Med. Doctor, P. L. C. als Vice-Comes, ihme zu Brieg öffentlich in Gegenwart dreyer Poeten ſolenniter aufgeſetzet. Hierauf gieng er A. 1609. mit ſeinen Untergebenen auf die Univerſität nach Leipzig, Jena und Straßburg, kam am letztern Ort mit Jano Grutero, Conrado Rittershuſio, Georg Remo, Noribergenſi, und andern Männern, denen er per carmina aufwartete, in Bekandtſchafft; und ob er zwar alsdenn weiter zu gehen geſonnen geweſen, ſo mochte es doch die ſchwache Conſtitution ſeines Leibes nicht wohl zulaſſen; Daher er ſich auf Einrathen der Medicorum, wegen der Weine, auſſer denen ſonſt nebſt dem Waſſer kein Geträncke daſelbſt zu haben, ſich von dannen hinweg und nach Hauſe, allwo er A. 1611. zu Ende des Octobris ankam, begeben. Er hatte vortreffliche Gaben zu predigen, und wurde daher auch gleich A. 1612. im Martio zum Diaconat nach Köben, da er eben auf Chriſti Himmelfahrt ſeine Antritts-

Pre-

Predigt thät, und dann, weil Caſpar Celichius Paſtor daſelbſt, die folgende Woche darauf in hohem Alter ſtarb, auch, ohnerachtet er noch ſehr jung, an Martini ſelbigen Jahrs zum daſigen Paſtorat befördert. Er hat ſich zweymahl verheyrathet, wovon die aus der zweyten Ehe erzeugte Tochter an den berühmten Theologum zu Dantzig, Samuel Schelgvig, verheyrathet worden; und war ſonſt ein Mann von ſehr kräncklicher Leibes-Conſtitution und vielen Hauß-Creutz. Denn zu geſchweigen, daß er wegen der vielen Kranckheiten, denen er von Jugend auf unterworffen geweſen, ſich Zeit ſeines Lebens keines einigen geſunden Tags rühmen können, ſo hat er, da A. 1629. zu Köben und Tſchirnau (welche beyde Städtlein allein aus allen Städten und Oertern Glogauiſchen Fürſtenthums von der Reformations-Gewalt übrig geblieben) die ſo genannte Reformir-Soldaten Gewalt übeten, in die 17. Wochen groſſe Lebens-Gefahr ausgeſtanden, als, da einesmals eines Croaten Sebel ſchon über deſſen Haupt gefunckelt; it. da er über die Oder in einem Schifflein, welches von einſpringenden flüchtenden Leuten allzuvoll angefüllet ſchon ſincken wollen, entwiſchen muſte, und zwo auf ihn gezielte Kugeln ihme nur überm Haupt hingeſauſſet; it. da ein Soldat einſt ins Pfarr-Hauß gebrochen, und alles darinn geplündert; der 24jährigen Engbrüſtigkeit, derentwegen er auch 13. Jahr vor ſeinem Ende das Predigen, weil er nicht einen Periodum ohne groſſes ſto-

ckendes Würgen reden konte/ einſtellen muſte/ und die Cantzel nicht mehr beſchreiten können/ gleichfals nicht zu gedencken. Sonderlich vermehrete ſein Leiden die Apoſtaſie oder Abfall ſeines Sohns/ Samuelis, zur Päbſtlichen Religion/ weßwegen er auch eine ſcharffe Abmahnungs-Schrifft An. 1640. m. Mart. an ihn ergehen ließ/ darinnen inſonderheit die Worte ſehr bedencklich/ wenn er ſchreibt: „In allen deinen Briefflein/ deren ich „noch ein groſſes Theil habe/ iſt die Unterſchrifft „zu latein und teutſch: Domini Parentis Filius „obedientiſſimus ad mortem, des Herrn Va„ters gehorſamſter Sohn biß in Todt. Sol„teſt du dieſe Zuſage brechen/ wolte ich deine „Fauſt für den Richt-Stuhl Chriſti mit mir „nehmen/ ſie allda aufweiſen/ und um Ra„che bitten. Wodurch denn der Sohn dergeſtalt gerühret worden/ daß er von Stund an das Pabſtthum wieder verlaſſen/ wie ſowohl deſſen kindliche Antwort/ als auch obige väterliche Vermahnungs- und darauf erfolgte Troſt- und Lehr-Schrifften/ gedruckt zu Braunſchweig A. 1648. 4. gar erbaulich davon zu leſen ſind. Er führte zum Symbolo die Worte: Mihi omnia Jeſus! und ſtarb endlich A. 1647. den 27. Febr. æt. 61. zu Liſſa in Pohlen/ da er ſich ein Häußlein hingebauet und zeither privatiſiret hatte. Unter ſeinem Bildniß in ſeinen auserleſenen Troſt-Sprüchen/ gedruckt zu Nürnberg 1718. 4./ woran auch die ihme von M. Johann Holfeld ex 1. Petr. V. 2. 3.

2. 3. 4. gehaltene Leich-Predigt zu Ende mit angefüget iſt, ſtehen dieſe Opitianiſche Verſe:

Dum patriam muſæ, pietas dum deſerit orbem
HEERMANNVS docta ſiſtit vtrasque manu.
Hic, quem lector habes, quas ſi non ſiſtere poſſet,
Scriptis quæ legimus redderet ille ſuis.

Und unter ſeinen Schrifften, welche Wittenius in Memoriis Theol. Dec. V. p. 654. & in Diario Biogr. ad A. 1647. und Uhſe in ſeinen Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 721. recenſiret, iſt von der Continuatione ſeiner Laborum ſacrorum über die Sonntägliche Evangelia, die M. Jo. Brenner zu Lübeck ins Lateiniſche überſetzt, als was ſonderliches zu mercken, daß, als diß Werck A. 1631. zu Leipzig in der Vorſtadt gedruckt worden, und erſt von des Druckers Preſſe gekommen, und bey entſtandener Wegbrennung der Vorſtadt vom Drucker nebſt andern gedruckten Materien und Mobilien in einen Keller gebracht worden, ſolches, ohnerachtet ſonſt alles von Büchern und andern Sachen verbrannt, dennoch unverſehrt ſtehen blieben, obwohl ſchon oben darauf Kohlen und Aſchen gefunden worden, wie des Buchdruckers Brieff hievon noch vorhanden. Seine Lieder endlich, welche in der von Jhm edirten Hauß- und Hertzens-Muſic zu Leipzig A. 1644. 12. zuſammen gedruckt worden, ſtehen meiſtentheils in allen Geſangbüchern, und ſind:

Ach GOtt/deſſen Reich iſt Freud.
Ach GOtt/wie ſchrecklich iſt dein Grimm.
Ach GOtt/ich muß in Traurigkeit.
Ach HErr/wie ſchrecklich iſt dein Grimm.
Ach JEſu/deſſen Treu im Himmel und auf Erden.
Ach traure nicht/ du frommer Chriſt.
Ach wie ſchnelle wird verkehret meine Freud in Traurigkeit.
Allzeit will GOtt ſorgen.
Als JEſus in dem Tempel war.
Als König Antiochus ſich den Teufel läſt auffbringen.
Als Matathias Alters voll merckt/ daß er ſoll nunmehr die Welt geſegnen.
Agnes Keuſchheit voll und Tugend.
Das Volck zu Babel/wie die Bibel lehret.
Der arme Lazarus voll Noth.
Der Bel zu Babel wird als GOtt geehrt.
Du weineſt für Jeruſalem.
Ein armes Weib rufft mit Begier.
Eliä dem Propheten befiehlt der HErr und ſpricht.
Früh Morgens/da die Sonn aufgeht.
GOtt lob die Stund iſt kommen.
Groß iſt/ o groſſer GOtt/ die Noth/ ſo uns betroffen.
HErr JEſu Chriſte/ mein getreuer Hirt.
HErr unſer GOtt/laß nicht zuſchanden werden.
Hertzliebſter JEſu/was haſtu verbrochen.

Hilff

Hilff mir, mein GOtt, hilff, daß nach dir von Hertzen mich verlange.
Ich armer Menſch ich komm allhier.
Ich armer Sünder weiß, o GOtt.
Ich dancke dir, liebreicher GOtt.
Ich gläub, o GOtt, (hier ſtimmet Mund und Hertzens-Grund.)
Ich preiße dich, GOtt, der du mich in viel und groſſen Nöthen.
JEſu deine tieffe Wunden.
Jetzt muß ich, o HErr JEſu Chriſt, der du für mich geſtorben biſt.
In JEſu Nahmen reiß ich aus.
Kein gröſſer Troſt kan ſeyn in Schmertz.
Kommt lieben Chriſten, höret an.
Laſſet ab ihr meine Lieben.
Merck auf, o Menſch, was ich dir ſag.
O GOtt du frommer GOtt, du Brunnquell guter Gaben.
O HErr mein GOtt, ich habe dich durch mich erzörnen können.
O JEſu Chriſte, GOttes Sohn.
O JEſu Chriſte, wahres Licht.
O JEſu du mein Bräutigam.
O JEſu, JEſu GOttes Sohn.
O Menſch, bedencke ſtets dein End.
Rett, o HErr JEſu Chriſt, dein Ehr.
So wahr ich lebe, ſpricht dein GOtt.
Treuer GOtt, ich muß dir klagen.
Treuer Wächter Iſrael.

Wach auf/ o Menſch/ o wache auf.
Wann dein hertzliebſter Sohn/ o GOtt.
Was bin ich/ o HErr Zebaoth.
Was weinet ihr/ tragt ihr denn noch des Creutzes ſchwere Joch.
Was wilt du armer Erden-Kloß.
Weh mir/ daß ich ſo offt und viel.
Wie darffſt du mir ſo dräuen.
Wie groß der Schmertzen iſt/ wie tieff die Hertzens-Wunden.
Wie lange wollt ihr meine Liebſten klagen.
Wie lang hab ich/ o höchſter GOtt/ getragen meine Laſt und Noth.
Wir dancken dir/ GOtt/ für und für.
Wir haben itzt vernommen/ wie du HErr Zebaoth/ zu uns biſt ſchrecklich kommen.
Wir wiſſen nicht HErr Zebaoth/ was wir anfangen ſollen.
Wohl auf/ mein Hertz/ ermuntre dich.
Wo ſoll ich fliehen hin.
Zu Zarpath wird der Wittwen Sohn.

Bey welchen allen wir von einem und dem andern folgendes anmercken/ und zwar

1. von dem Paßions-Lied: JEſu deine tieffe Wunden.

daß ſolches der bekannte Superintendens zu Ellrich/ Hr. M. Otto Chriſtian Damius, im Hohenſteiniſchen Geſangbuch A. 1707. p. 126. Bitt- und Gebets-weiſe eingerichtet habe/ wie aus der Gegeneinanderhaltung beyderſeits Lieder-Texte/ welche

welche wir aus erheblichen Urſachen hieher ſetzen wollen, deutlicher zu erſehen iſt:

Johann Heermanns Paßions-Lied.	Text im Hohenſteiniſ. Geſangbuche.
1.	1.
JEſu deine tieffe Wunden/	JEſu deine heilge Wunden/
Deine Quaal und bittrer Tod/	deine Quaal und bittern Tod/
Geben mir zu allen Stunden	Laß mir geben alle Stunden/
Troſt in Leibs-und Seelen-Noth/	Troſt in Leibs- und Seelen-Noth;
Fällt mir etwas arges ein/	Wann mir fällt was arges ein/
Denck ich bald an deine Pein/	Laß mich dencken deiner Pein/
Die erlaubet meinem Hertzen/	Daß ich meine Angſt und Schmertzen
Mit der Sünde nicht zu ſchertzen.	Wohl erweg in meinem Hertzen.
2.	2.
Will ſich denn in Wolluſt weyden	Wil ſich gern in Wolluſt weyden
Mein verderbtes Fleiſch und Blut/	Mein verderbtes Fleiſch und Blut/
So gedenck ich an dein Leyden/	Laß mich dencken/ daß dein Leyden
Bald wird alles wieder gut.	Löſchen muß der Höllen Gluth;
Kommt der Satan/und ſetzt mir	Dringt der Satan ein zu mir/
Hefftig zu/ halt ich ihm für	Hilff/daß ich ihm halte für
Deine Gnad- und Gnaden-Zeichen/	Deine Wunden-Mahl und Zeichen/
Bald muß er von dannen weichen.	Daß er von mir müſſe weichen.
3. Will	3. Wann

3.
Will die Welt mein Hertze führen
Auf die breite Wolluſt-Bahn/
Da nichts iſt als Jubiliren/
Alsdenn ſchau ich embſig an
Deiner Marter Centner-Laſt/
Die du ausgeſtanden haſt/
So kan ich in Andacht bleiben/
Alle böſe Luſt abtreiben.

4.
Ja/ für alles / das mich kräncket/
Geben deine Wunden Krafft.
Wenn mein Hertz hinein ſich ſencket/
Krieg ich neuen Lebens-Safft.
Deines Troſtes Süßigkeit/
Wendt in mir das bittre Leid ;
Der du mir das Heil erworben/
Da du für mich biſt geſtorben.

5.
Auf dich ſetz ich mein Vertrauen/
Du biſt meine Zuverſicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen/
Daß

3.
Wann die Welt mich will verführen
Auf die breite Sünden-Bahn:
Wollſt du mich alſo regieren/
Daß ich alsdann ſchaue an
Deiner Marter Centner-Laſt/
Die du ausgeſtanden haſt/
Daß ich könn' in Andacht bleiben/
Alle böſe Luſt vertreiben.

4.
Gib für alles / das mich kräncket/
Mir von deinen Wunden Krafft/
Wenn mein Hertz hinein ſich ſencket/
So gieb neuen Lebens-Safft:
Daß mich ſtärck in allem Leid
Deines Troſtes Süßigkeit/
Weil du mir dein Heil erworben/
Da du biſt für mich geſtorben.

5.
Laß auf deinen Tod mich trauen/
O mein GOtt und Zuverſicht/
Laß mich feſte darauf bauen/
Daß

Daß er mich kan tödten nicht.	Daß den Tod ich ſchmecke nicht:
Daß ich an dir habe Theil/	Deine Todes-Angſt laß mich
Bringet mir Troſt/ Schutz und Heil.	Stets erquicken mächtiglich.
Deine Gnade wird mir geben	HErr/ laß deinen Tod mir geben
Auferſtehung/ Licht und Leben.	Auferſtehung/ Heil und Leben.
6.	6.
Hab ich dich in meinem Hertzen/	JEſu/ deine heilge Wunden/
Du Brunn aller Gütigkeit/	Deine Quaal und bittern Tod/
So empfind ich keine Schmertzen	Laß mir geben alle Stunden
Auch im letzten Kampff und Streit.	Troſt in Leibs- und Seelen-Noth:
Ich verberge mich in dich/	Sonderlich am letzten End/
Welch Feind kan verletzen mich/	Hilff/ daß ich mich zu dir wend/
Wer ſich legt in deine Wunden/	Troſt in deinen Wunden finde/
Der hat glücklich überwunden.	Und denn frölich überwinde.

Ob nun dergleichen Lieder-Aenderungen eben eine Todt-Sünde ſeyen/ wie etwa Gerber in ſeinen unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 772. zu halten ſcheinet/ zumahl wenn an dem Real-Verſtand eines Lieds nichts geändert wird; will ich hier nicht unterſuchen/ glaube aber/ daß allerdings in vielē Liedern eine ſolche Aenderung nöthig ſey. Denn zu geſchweigen/ daß alsdann ein ſolch geändertes Lied nicht mehr für das alte/ ſondern für ein

neues

neues oder für eine Parodia des alten anzuſehen, ſo ſind ja auch die wenigſten Seelen einer Gemeinde in dem Zuſtand, daß ſie dergleichen de fide fiduciali ex profeſſo handlende Geſänge mit einer wahrhafften Application auf eine GOtt-gefällige Weiſe ſingen können. Daher es denn meines Erachtens nicht undienlich, wenn Glaubens-Lieder, um dem Mißbrauch derſelben abzuhelffen, in gewiſſe Bitt-und Gebets-Formuln eingerichtet, und nebſt denenſelben, um ſo wohl denen, die ſchon im Glauben ſtehen, als auch denen, die noch Unwiedergebohrne ſind, zu ſtatten zu kommen, in den Kirch-oder Privat-Andachten geſungen werden, wie denn auch dieſe Damianiſche Parodia des Heermanniſchen Lieds in Freylingshauſens Hälliſches Geſang-Buch, von welchem Herr D. Löſcher im Evangel. Zehenden P. III. p. 192. ſelbſt geſtehen muß, daß es in vielen Stücken ein ausnehmendes Lob verdiene, P. I. p. 120. billig mit eingerucket worden. Inzwiſchen, da auch viele nur ihre beſondere Hypotheſes und Lehr-Sätze durch ſothane Lieder-Aenderungen unter die Leute auszuſtreuen ſuchen, und der Helmſtädtiſche Theologus, Herr Jo. Andr. Schmidt in Diſp. de Modo propagandi religionem per carmina, (hab. Helmſtadii 1710.) §. 24. zur Gnüge erwieſen, daß viele Ketzereyen durch die Lieder und deren Aenderungen in den Kirchen entſtanden ſind, auch dißfalls auf unſere jetzige Zeiten dieſe Application macht: Atque *hodie* idem, ſagende, agunt

Soci-

Sociniani, Indifferentiſtæ, Fanatici, & ſic dicti Pietiſtæ, vnde *noua* hymnaria *conficiunt*, vel cantica ipſi excogitant, vel *antiqua* inuertunt, & *deprauant*; ſo ſind dergleichen Lieder-Aenderungen, zumahl in doctrinalibus, anders nicht, als cum grano ſalis, und nach der Anweiſung 1. Joh. IV. v. 1. anzunehmen, und hat dahero der berühmte Regenſpurgiſche Superintendens, Herr Georg Serpilius, mein vornehmer Gönner, in der Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-Buchs, (ed. Regenſpurg 1710. 8.) obige Damianiſche Lieder-Arbeit billig unterſuchet, und mithin auch p. 345. Heermanns Lied von des Damii Aenderung (welche, fals ich ſolche als eine Parodiam des Heermanniſchen Lieds annehme, doch wohl paſſiren kan) vindiciret. Confer, quæ hanc in rem profert Dn. Schamelius in Vindiciis hymnicis P. II. p. 24. & quæ nos ſupra diximus ad Franckium p. 271. ſqq.

2) Von dem Lied: O GOtt du frommer ꝛc. daß ſolches in Heermanns gedachter Hertzens-Muſic mehr nicht als 8. Verſe habe, in Porſtens Berliniſchen Geſangbuch A. 1711. p. 508. aber ſtehet zwiſchen dem 4ten und 5ten noch dieſer:

v. 5. Laß mich in Freud und Leid gleichmüthig in Gedancken,
demüthig, ohne Falſch, ſorgfältig ohne Wancken,
auffrichtig, tapffer, keuſch, fürſichtig, mäßig, rein,

auch

auch ohn Leichtfertigkeit, getroſt und frölich ſeyn.

Und im Schleuſingiſchen und vielen andern Geſangbüchern ſtehet noch eine Strophe, welches die letzte ſeyn ſoll, und dieſes Innhalts iſt:

GOtt Vater, dir ſey Preiß hier und im Himmel oben,
HErr JEſu, GOttes Sohn, ich will dich allzeit loben:
O heilger Geiſt, dein Ruhm erſchall je mehr und mehr!
Dreyeinger HErr und GOtt, dir ſey Lob, Preiß und Ehr!

Von welcher zwar Tenzelius in Monatl. Unterredungen A. 1705. p. 34. & p. 599. meldet, daß der berühmte geheimde Rath, Hiob Ludolph ſolche niemahls mitſingen wollen, weil dergleichen Lieder-Schwäntze, wie er es genennet, nicht an die Lieder gehörten, und meiſtens nur von Leuthen, die immer Amen oder Alleluja daran haben wolten, dazu gemachet worden. Allein es hat auch belobter Hr. Serpilius in Epiſt. ad Mich. Roſam und in der Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſangb. p. 475. gar wohl erinnert, daß man dieſe doxologiſche Anhänge, die doch zur Ehre GOttes abzielen, Lieder-Schwäntze zu nennen, eben nicht Urſach habe. Was hiernechſt die variantes lectiones des 8ten Verſes anbelangt, da es im Meinungiſchen Geſangb. A. 1711. heißt:

So

So gib Gedult: für Sünd und Schanden mich bewahr,
Daß ich mit Ehren trag auch meine graue Haar;
im Coburgiſchen A. 1715.
So gib Gedult, und mich für Sünd und Schand bewahr,
Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.
und im Hohenſteiniſchen A. 1707.
Daß ich mit Ehren trag all' meine graue Haar;
darüber bekümmern wir uns, weil keines contra analogiam fidei oder wider die Aehnlichkeit des Glaubens lauft, nicht, melden aber ſo viel, daß es alſo, wie es im Coburg. Geſangb. geſungen werde, in Heermanns Herzens-Muſic ſtehe, und daher auch dieſe lectio den andern beyden, weil dieſe nur auf die alten Greißen, die bereits graue Haare tragen, gerichtet zu ſeyn ſcheinet, jene aber, die Coburgiſche, auch diejenige mitſingen können, welche noch die Hoffnung zu grauen Haaren haben, vorzuziehen ſey.

3) Von dem Lied: **Weh mir, daß ich ſo offt und viel**, daß von demſelbigen im Meinungiſchen und andern Geſangbüchern nur 8. Strophen, im Coburgiſchen aber und auch in Heermanns Hauß- und Hertzens-Muſic p. 28. ſqq. ſelbſten 12. Geſetze gefunden werden, welche nach dem 5ten Vers aufeinander alſo folgen:

v. 6.

Jetzt denck ich an das ſchöne Wort,
aus deinem Mund ergangen,

Das ich mit Freuden hab gehört,
Da du ſprichſt mit Verlangen:
Du haſt, o Menſch, mit vielen offt
gehalten zu, und unverhofft
mir deine Seel entführet.

7.

Doch komm, bereu, was du gethan,
Laß frembde Buhlen fahren,
Ich will dich wieder nehmen an,
Und deine Seel bewahren;
Bey dieſem Wort ergreiff ich dich,
Und komm zu dir, glaub feſtiglich,
Du wirſt mich auch annehmen.

8.

Denn ich bin eben dieſe Seel,
die andern nachgeſprungen,
Und ſich von dir, Immanuel,
in Sünden-Schlamm gedrungen,
Ich habe fremde Luſt geſucht,
die doch zu tröſten nicht vermocht,
Die wie ein Rauch verſchwindet.

v. 11.

Darum ſo muß ich nackt und bloß
in meinem Elend ſterben,
Ich kan mir meines Vaters Schloß
Durch mich ſelbſt nicht erwerben,
Ich muß verfaulen nach dem Tod,
In meinem eignen Miſt und Koth,
Gleichwie das Vieh verfaulet.

Und endlich 4) von dem Lied: Wo ſoll ich flie-
hen

hen hin ꝛc. daß von demſelben (der bekannten theol. Controvers: An vnica ſanguinis Chriſti guttula ad redemtionem generis humani ſuffecerit? welche bey den Worten dieſes Lieds v. 9: Daß auch Ein Tröpfflein kleine/ moviret worden/ und wovon des Herrn D. Mayers beſondere Diſputation de hoc argumento zu leſen/ nicht zu erwehnen/ weil ſolche mit der Diſtinction inter efficaciam ſanguinis infinitam & decretum Dei æternum leichtlich kan gehoben werden) in Zuehlens Darmſtädtiſchen Geſang-Buch An. 1699. p. 640. folgender ſchöne Dialogus, welchen wir noch hiermit beyfügen wollen/ geleſen werde:

v. 1.

O Sünder! dencke drauff/
Wohin dein ſchneller Lauff
Dich noch wird endlich bringen/
Wie will dir doch gelingen
Dein ſo elender Lauff/
O Sünder! dencke drauff.
(1. Wo ſoll ich fliehen hin/ weil ich beſchweret ꝛc.)

2.

Bezahle/ was verſchuldt/
So kriegſt du wieder Huld/
Warſt du doch friſch im Borgen/
So magſt du nun auch ſorgen:
Hier iſt gar nicht Gedult/
Bezahle/ was verſchuldt.
(2. O JEſu voller Gnad/ auf dein Gebot und ꝛc.)

3.

Was geht dich JEſus an?
Bedenck/ was du gethan:
Sieh an den Wuſt der Sünden/
Darinn du dich läſt finden:

Ee Dn

Du biſt der rechte Mann/
Was geht dich JEſus an?
(3. Iſt meine Boßheit groß/ ſo werd ich ꝛc.)

4.

Kennſt du die Sünde nicht?
Weiſt du/ was dir gebricht?
Sieh' was im Guten fehlet:
Was Böſes du erwehlet:
GOtt hegt ein ſtreng Gericht:
Kennſt du die Sünde nicht?
(4. Mir mangelt zwar ſehr viel ꝛc.)

5.

Hat Satan daran gnug?
Der ja mit Recht und Fug
Leibejgen dich begehret/
Weil du dich ihm gewehret:
Drum werde doch recht klug:
Hat Satan daran gnug?
(5. Und wann des Satans Heer mir gantz ꝛc.)

6.

Es hat doch nicht Beſtand/
Du wirſt gar bald gewand
In deinen alten Wegen/
Die Brunſt will ſich bald legen:
Dein Wandel iſt bekand/
Es hat doch nicht Beſtand.
(6. GOtt/ führ mein Hertz und Sinn durch dejnen ꝛc.)

7.

Sieh/ wie dirs gehen will/
Es iſt kein Kinder-Spiel/
Der Welt ſich zu entſchlagen/
Dem Guten nachzujagen/
Dabey iſt Leiden viel/
Sieh/ wie dirs gehen will!
(Ich werde doch nach dieſer Zeit mit Chriſto haben ewig Freud/ dahin will ich gedencken: Es lebt - - - - - - - - - den mir der HErr wird ſchencken.)

8. Wer

8.
Wer hat dich ſo gelehrt
Und auf den Sinn gekehrt?
Weil mit dem rohen Hauffen
Man dich ſah eifrig lauffen;
Wer iſt/ der dir nun wehrt/
Und alſo hat gelehrt.

(1. Ich danck dir Chriſte GOttes Sohn/ daß du mich ſolches haſt erkennen lahn/ durch dein göttliches Wort ꝛc.
2. Lob/ Ehr und Danck ſey dir geſagt/ für alle dein erzeigte Wolthat/ und bitt demüthiglich ꝛc.)

HEGENWALD (*M. Erbard*) ein noch ſtrittiger Auctor, ſoll vermöge eines MSts ein Würtenbergiſcher Theologus geweſen ſeyn/ der A. 1537. nach Lichtmeß mit den proteſtirenden Ständen zu Schmalkalden die bekannten Articulos Schmalcaldicos mit aufgeſetzet habe / wie aus Herrn Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 116. erhellet; Tenzelius aber in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 52. hält ihn vor einen Medicum, weil aus Sennerti Athenis Witteb. p. 114. erhelle / daß er A. 1526. zu Wittenberg in Medicinæ Doctorem promoviret. Vielleicht geben uns einmahl die Würtenbergiſche Herren Journaliſten / deren Würtenbergiſche Neben-Stunden ſich nun in dieſem Jahr Journals-weiſe angefangen / von dieſem Auctore gründlichere Nachricht / da es denn klar werden kan / ob Hegenwald ein Theologus oder Medicus geweſen. Inzwiſchen ſo unbekannt dieſer Auctor iſt, ſo bekannt iſt ſein Buß-Lied:

Erbarm dich mein O HErre GOtt ꝛc.

von welchem Herr Superint. Walch in ſeinen

Evangel. Lieder-Betrachtungen P. II. p. 288. meldet, daß, ohnerachtet es insgemein das Huren-Lied genennet werde, ſolches dennoch Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen bey ſeinem Leich-Begängniß zu ſingen befohlen habe; wie es denn auch bey der höchſt-erfreulichen Wiederkehr Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, und als Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Cathol. Religion, die ſie A. 1717. am Sonntag Jubilate acceptiret, wieder verlaſſen, und ſich zu Pegau in Meiſſen den 16. Oct. dieſes Jahrs 1718. Dom. XVIII. p. Trin. in der Stadt-Kirchen zur Evangel. Lutheriſchen Religion wieder öffentlich bekennet, unter Dero H. Communion, ebenfals geſungen worden. Conf. Dn. D. Ludovici Coburgiſ. Zeitungs-Extract A. 1718. m. Oct. p. 235.

HEINSIUS (*M. Martinus*) geweſener Inſpector und Superintendens Specialis an der Oder, wie ihn Zeilerus in ſeiner Reichs-Geographia p. 548. nennet, hat das Lob, quod Vir fuerit Zelo & doctrina inſignis, und iſt ſonderlich merckwürdig, was der reformirte Theologus, Herr D. Jo. Chriſtoph Becmann, wie Schultzius in Diſp. epiſtol. III. de Claris Marchicis p. 10. anführt, bey einsmahls entſtandener Feuers-Brunſt von ihm aufgezeichnet: Ein Chriſtl. Prediger, (ſchreibt er von Heinſio) nachdem er ſein Geſinde fortgeſchicket, daß, wo ſie könnten, ſie etwas helffen mögten, hat ſich mit ſeinem Söhnlein in ſeine Studier-Stube begeben, und vermittelſt folgenden Carminis

nis um gnadige Abwendung fernerer Gefahr GOtt angeruffen:

O ter ſancte Deus, venio, mandata miniſter
Facturus, miſeram populumque daturus & vrbem
Præſidio, Pater alte, tuo, quia crimina noſtris
Subjiciunt infeſtum ignem quam plurima tectis.
Flamma ſuperba furit, lateque incendia ſerpunt,
Ne nos ejicias domibus pro crimine noſtris,
Quod contra ſontes pœnas reſpondet & vrget.
Interpono tuam gratiam pro ſcuto & adoro
Vt parcas famulis virgis, & verbere dignis;
Inſtat hyems, redeunt imbres & frigora, durum eſt,
Combuſtis domibus, non certa ſede vagari.
Pone modum flammis, tandemque incendia ceſſent.
Queis bona diſperſit fumus ſolare, viciſſim
Et benedic duplo; nimius quos terror inertes
Reddidit, & duris potuit connectere morbis
Redde animum roburque prius, matresque reſerua
Partui felici. Nos te laudamus & omnes
Ad grates natos noſtros reuocamus agentes.
Placeat quæſo, ô Deus, propter Filium tuum Amen.

Sein Bet-Lied eines Seelſorgers ſtehet in Crü-

 gers

gers Praxi pietatis melica Anno 1661. und in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679., und heißt:

HErr mein GOtt, ich muß es klagen, und bekennen rund heraus.

Conf. Dn. D. Ge. Henr. Gœtzii Muſeum eruditi variis memorabilibus conſpicuum ſ. denckwürdige Studier-Stube (ed. Lubecæ 1712.) §. 6. p. 11.

HELD (*Henrich*) ein teutſcher Poet, deſſen Vortrab teutſcher Gedichte zu Franckfurt an der Oder 1643. gedruckt worden, hat dem ſo genannten Hanß Wurſt, einer Satyriſchen Schrifft, ſtatt einer Vorrede die Poetiſche Luſt und Unluſt vorgeſetzt, und ſeine Lieder im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1677. in Quirsfelds geiſtlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und im Hamburgiſchen Geſang-Buch A. 1684. ſind:

Erheb, du werthe Chriſtenheit, dein Hertz und Mund mit Freuden.

GOtt, gib mir zu erkennen, was Weißheit ſey zu nennen.

GOtt, mein GOtt, geuß die Flammen.

GOtt ſey Danck durch alle Welt.

JEſu meiner Seelen Licht, Freude meiner Freude.

Laß uns mit ſüſſen Weiſen, HErr GOtt, du ſtarcker Held.

Singt GOtt ein hertzlich Lied zu Ehren.

So

So offt ich ſchrey aus meines Hertzens Grunde.
Wer iſt es, der die Seegel lenckt.
Wir heben unſer Augen zu dir, O GOtt, allein.
Wobey ſonderlich über das Advents-Lied: GOtt ſey Danck ꝛc. des Herrn Serpilii GOtt-geheiligte Sing- und Früh-Stunden, welche er darüber in etlichen Predigten gehalten, und zu Regenſpurg 1697. 8. ediret hat, nachzuleſen ſind.

HELDER (*Barthold*) war erſtlich Schulmeiſter zu Friemar bey Gotha, und hernach Pfarrer zu Remſtädt. Seine Lieder im Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1655. da er aber Bartholomæus heißt, und im Naumburgiſchen A. 1717. und andern neuen Editionen ſind:

Ach GOtt, wie ſchnöd und gantz vergänglich iſt der Menſchen Leben zu jeder Friſt.
Das JEſulein ſoll doch mein Troſt.
Der Engel zu Maria kömmt.
Dich bitt ich trautes JEſulein.
Du ſtarcker Held, HErr JEſu Chriſt.
GOtt ſey gedanckt durch JEſum Chriſt.
Ich freue mich im HErren.
In groſſer Krafft HErr JEſu Chriſt.
O heiliger Geiſt, ewiger GOtt.
O Lämmlein GOttes JEſu Chriſt.
O trautes liebes JEſulein.
Send uns HErr Chriſt die Engelein.
Wir dancken dir HErr JEſu Chriſt, daß du vom Himmel kommen biſt.

HELMBOLD (*M. Ludwig*) ein berühmter Theo-

Theologus, gebohren A. 1532. d. 21. (al. 13.) Jan. zu Mühlhauſen/war anfangs A. 1561. Con-Rector der Auguſtiner-Schule zu Erffurt/wie auch der Philoſophiſchen Facultät daſelbſt Adſeſſor und Profeſſor Publicus, dann A. 1570./ nachdem er vorher A. 1566. vom Kayſer Maximiliano II. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg mit dem Poetiſchen Lorbeer-Krantz gnädigſt beehret worden/ Rector der Schule in ſeiner Vater-Stadt/ und endlich A. 1586. Superintendens daſelbſt; Daher er dann auch in Bertrams Lüneburg. Reformations- oder Kirchen-Hiſtorie p. 203. unter der Zahl derer/die vom Rectorat zum Miniſterio, und in ſpecie zur Superintentur gelanget ſind/ mit angeführet wird. Er ſtarb A. 1598. d. 12. Apr. æt. 67., und hat/wie der berühmte Archi-Hymnographus, Hr. Jo. Chriſtoph Olearius, mein hochwertheſter Gönner/in ſeiner Thüringiſchen Chronic P. II. p. 43. berichtet/über 100. Odas ſacras und viele andere ſchöne Geſänge/wozu ſein damahliger Cantor, Joachim a Burck/ meiſtentheils die Melodien geſetzt/ gemacht/ welche unter dem Tit. Schöne geiſtliche Lieder über alle Evangelia A. 1615. gedruckt worden/ und davon nun die bekannteſten ſind:

Amen GOtt Vater und Sohn.
Der heilig Geiſt vom Himmel kam.
Der Zacharias gantz verſtummt.
Du Friede-Fürſt HErr JEſu Chriſt.
Es ſtehn für GOttes Throne.

Friſch

Friſch auf mein Seel verzage nicht.
HErr GOtt erhalt uns für und für die reine Catechiſmus-Lehr.
HErr GOtt du biſt von Ewigkeit.
Höret ihr Eltern Chriſtus ſpricht.
Ich weiß/daß mein Erlöſer lebt.
Ihr lieben Kinder freuet euch.
Ihr Alten pflegt zu ſagen.
Maria kommt zur Reinigung.
Nun iſt es Zeit zu ſingen hell.
Von GOtt will ich nicht laſſen.
Wie theur iſt doch erworben.

Wovon zwar einige dem gedachten Cantori a Burck/ andere/und ſonderlich das Lied: Von GOtt will ich ꝛc. dem Nicolao Hermann/ zugeeignet werden; es iſt aber wohl auſſer Streit/ daß jener nur die Melodien dazu geſetzet/ dieſem aber das gemeldte Lied mit Unrecht/ weil es in Helmbolds eigenen Liedern/ die er ſo wohl A. 1572. ſelbſt ediret/als auch die hernach A. 1567./Georg Hantzſchen/und A. 1587. Joachim v. Burck wieder drucken laſſen/zugeſchrieben werde. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 118. ſqq.

HERBART (*Johannes*) ein Lutheriſcher Prediger/ gebohren A. 1607. d. 6. Dec. zu Sontheim vor der Röhn/ſtudierte ab A. 1630./nach gelegten fundamentis humaniorum zu Schleuſingen und Coburg/ auf der Academie zu Straßburg/ und wurde erſtlich A. 1633. Paſtor in Nordheim vor der Röhn/dann A. 1634./als er nach der unglück-

lichen Nördlinger Schlacht ins exilium gehen müſſen/Vicarius zu Sontheim und Urſpringen/ferner A. 1635. Paſtor zu Stetten/ und endlich A. 1658. Paſtor und Inſpector zu der Tann. Er ſtarb A. 1686. d. 18. Mart. æt. 79. und ſeine Lieder im Arnſtädtiſchen Geſang-Buch A. 1711. ſind:

Es wird jetzt dir/o frommer GOtt/das Kindlein vorgetragen.

GOtt Vater höre unſre Bitt.

Nun danckt in dieſer Stunde.

Conf. Dn. D. Ludouici Libri Memorialis Gymn. Schleuſ. Recenſ. V. p. 64.

HERBERGER (*Valerius*) ein frommer Prediger zu Frauenſtadt in Schleſien/daſelbſt gebohren A. 1562. d. 21. Apr. Sein Stieff-Vater/der ein Schuſter war/wollte ihn zu ſeinem Handwerck bringen/ aber ſein Tauff-Pathe/ Martinus Arnold/Prediger allda/wiederrieth es/ und brauchte dabey gegen den jungen Herberger dieſe artige perſuaſion, wie daß nemlich ſein ſel. Vater dermahleins im Himmel ſich nach ihm/ als einem hellglänzenden groſſen Lehrer umſehen/und gar ſehr erſchrecken würde/ wenn er ihn mit Schuſter-Pech beſudelt erblicken würde. Er wurde hierauf von ſeiner Mutter Schweſter/einer Fleiſcherin/ welche er nachmahls in ihrem Alter in die 6. Jahr erhalten hat/erzogen; und als er nun ein wenig erwachſen/von ſeinem Tauffpathen A. 1579. (im Gel. Lex. p. 960. iſt 1597. hier ein Druck-Fehler) nach Freyſtadt in die Schule/ von dar A. 1582.

nach

nach Franckfurth an der Oder / und bald hierauf nach Leipzig gethan/woſelbſt er Famulus bey Mich. Barthen / einem Doctore medico, wurde / und einsmahls das Unglück hatte/daß/als er A. 1586. d. 19. Jul. ſich nach der Veſper auf ſeiner Studier-Stube befand/und im Durando laß/ein böſer Bube in die Stube hinein gedrungen/ und ihn/ weil er allda Geld zu finden gedacht/ erſchieſſen wollen. Doch die Hand des HErrn halff Ihm hier/ und auch ſonſt/ da er darauf noch zweymahl in Gefahr/ ermordet zu werden/ und fünffmahliger Waſſer-Gefahr geweſen/auch zweymal durch einen ſchweren Fall von der Höhe gar leicht hätte ums Leben kommen können/ gnädiglich durch/ und wurde er darauf erſtlich A. 1560. Diaconus zu Frauenſtadt/ dann 1598. Prediger in der Kirche zum Kripplein Chriſti/als wozu ihn deſſen Anteceſſor,Leonhard Krentzheim/ ſelber bereits über ein halb Jahr erkläret hatte/wie aus folgendem mit Vorſetzung des Nahmens Valerii Herbergers/ unter des ſeligen Krentzheims Schrifften gefundenen verſu quaſi teſtamentario,welchen der beſchäfftigte Secretarius in der 10. Expedition p. 915. anführt / erhellet:

Te Succeſſorem ſtatuo, Tibi lampada curſu
trado, Deus votis pondus adeſſe dabit.

L. K. An. 1598. d. 9. Maji.

Solcher geſtalt hielte er allda die erſte Predigt von dem Nahmen JEſu / und wurde zwar auch A. 1615. zum Superintendenten nach Liegnitz beruffen/

ſen, blieb aber, weil ihm ſeine Gemeinde zu lieb war, zu gedachten Frauenſtadt, und ſtarb A. 1628. d. 18. Maj. æt. 66., da er ſchon vorher A. 1623. Sonnabends vor dem 19. Trin., als er eben den andern Tag drauf das Evangelium vom Gichtbrüchigen erklären ſollte, auf der lincken Seite vom Schlag gerühret worden. Unter ſeinen Schrifften, die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1627. Ubſe im Leben der berühmteſten Kirchen-Lehrer p. 719. und das Gel. Lexic. p. 960. recenſiren, ſind ſonderlich die Magnalia Dei ſo werth gehalten worden, daß ſelbige der berühmte Straßburgiſche JCtus, Vlricus Obrecht, mit ins Grab genommen, und der Breßlauiſche Patricius, Jacobus Monavius, den erſten Theil davon mit beyden Händen ans Hertz gedrückt, und mit ſich in Sarg legen laſſen, wie Sommerlattius in Diſp. de Eruditis ſingularis cujusdam Libri amatoribus, hab. Lipſiæ 1715. p. 38. meldet. Sein bekanntes Sterbe-Lied, wozu der damahlige Cantor beym Kripplein Chriſti, Melchior Teſchner, die angenehme Melodie gemacht, und von welcher der weltberühmte Kayſerl. Capellmeiſter, Herr Telemann, frey geſtehet, daß ſie nach allen Reguln der Compoſition mit dem Text vollkommentlich accordire, heiſſet:

Valet will ich dir geben, &c.

von welchem der dermahlige Prediger zu Frauenſtadt, Herr Sam. Frid. Lauterbach, in Vita, fama & fatis Herbergeri P. I. p. 293. bezeuget, daß es der ſel. Mann zur Peſt-Zeit A. 1613. mit dieſer Uberſchrifft aufgeſetzet habe:

Te

Te Jeſu ſitio: terram deteſtor iniquam,
O cœlum ſalue! munde maligne vale!

Conf. Dn. Schamelii Hiſtor. Reg. des Naumb. Geſangb. p. 36. & Scultetus de Hymnop. Sileſ. p. 61.

HERMANN (*Franciſcus*) ein unbekannter Auctor, hat in einem Geſangbuch/welches von hohen Fürſtl. und Adel. Perſonen mit eigenen Händen geſchrieben/und zu Coburg A. 1621. 4. durch Andream Forckeln/ F. S. Buchdruckern/ gedrucket worden/eigentlich aber unter die Editiones der Coburgiſchen Kirch-Geſangbücher/die von mir in der Zuſchrifft des zweyten Opffers meiner Lieder-Andachten angeführet worden/nicht gehöret/ folgende zwey Lieder gemacht:

GOttes Gabe zart/ſchönſtes Jeſulein.
O mein HErr JEſu Chriſt/ der du mein Heyland biſt.

HERMANN (*Iohannes*) insgemein Italus Senior genannt/ ſoll im Naumburgiſchen Geſangb. A. 1717. und andern die Lieder gedichtet haben:

JEſu nun ſey gepreiſet.
O JEſu/ du mein Bräutigam/ der du aus Lieb ans Creutzes Stamm.

welche ſonſt auch Jacob Händeln zugeeignet werden.

HERMANN (*Nicolaus*) ein frommer Cantor im Joachims-Thal/einer Berg-Stadt gegen dem Voigtl. Gebürge/lebte zu Zeiten Mattheſii, deſſen Sonn-Feſt-und Wochen-Predigten er meiſtens in

in die Form eines Geſangs gebracht/wie Schleupnerus in der fröl. Himmelſ. p. 29. von Jhm berichtet/und ſtarb/ als ein podagricus, A. 1561. d. 3. Maj. in hohem Alter. Johannes Hecht ſetzt in ſeiner Aurora p. 94. A. 1566., und Tenzelius l. c. p. 19. und Schamelius im Hiſt. Reg. des Naumb. Geſ. p. 35. A. 1581., allein Matheſius in der Jochimsthal. Chronic giebt hievon den beſten Ausſchlag / wenn er ſchreibt: „Nicolaus Hermann/ ein guter Muſicus, der viel gute Chorale und deut=„ ſche Lieder gemacht/iſt im HErrn ſelig entſchlaffen, A. C. 1561. d. 3. Maj.„ Seine Lieder/deren erſter Theil nach dem Bericht des Hildburgh. Geſ. A. 1716., A. 1581. 8. cum præf. & elogio Pauli Eberi, der andere A. 1584. zu Leipzig cum præfat. Matheſii, wiewohl Herr Olearius in Homiliis Cruſii hymnodicis p. 72. berichtet / daß der erſte Theil ſchon A. 1559./der andere aber erſt A. 1581. zum Vorſchein gekommen ſey/hat er ſonderlich denen Kindern und Schul=Mägdlein zu Gefallen gemacht/ wie aus den Schluß=Reimen der Edition, welche zu Wittenberg durch Antonium Schön gedruckt worden/und wozu Hermanns Zuſchrifft A. 1559./Ebers Vorrede aber die æquinoctii d. 10. Mart. 1560. datirt iſt/erhellet. So lautet aber der Beſchluß zu den Kindern:

Jhr allerliebſten Kinderlein/
Das Gſangbüchlein ſol ewer ſein/
Es iſt fein alber und fein ſchlecht/
Drům iſt es für euch Kinder recht.

Alt

Alt vnd glert Leut bedürffens nicht
Vnd die zuuor ſind wohl bericht,
Gott wil durch der Seuglingen mund
Gepreiſet werden alle ſtund,
Drümb o jr Chriſten Kinderlein,
Durch euch wil Gott gelobet ſein,
So gwent euch nun mit allem vleis,
Das jr Gott ſingt lob, ehr und preis
Vnd hebt bald in der jugent an,
Was ich euch dazu dienen kan,
Das wil ich thun bis in mein Grab,
Vnd weil ich gehn kan an eim ſtab,
Ob ich gleich wenig breng daruon,
Vnd Kinder arbeit gibt Kinder lohn,
So wirds doch alles machen gleich,
Chriſtus mein HErr im Himmelreich,
Dem ſagt allzeit lob, ehr vnd preis,
Niclas Herman der alte greis.

Unter ſeinen Liedern aber ſelbſt, die auch zu Schwobach A. 1693. 12. wieder aufgeleget worden, ſind nun die bekannteſte:

Ach GOtt, wie viel ſind meiner Feind.
All Ding ein Weil auf dieſer Erd.
Als 40. Tag nach Oſtern warn.
Am Sabbath früh Marien drey.
Beſcher uns HErr das täglich Brod.
Chriſto dem Oſter-Lämmelein.
Da der HErr Chriſt zu Tiſche ſaß.
Dancket dem HErren heut und allezeit.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür.

Die

Die liebe Sonn durch Chriſt deinen Sohn.
Erſchienen iſt der herrlich Tag.
Es war ein gottfürchtges und Chriſtlich Jungfräulein.
(handelt von der H. Dorothea, und ſteht im Cob. Geſangb. A. 1621. 4.)
Freuet euch ihr lieben Chriſten.
GOtt Vater, der du deine Sonn.
Hinunter iſt der Sonnen-Schein.
(Wovon insgemein nur 4. Verſe bekannt ſind, im Hamburg. Geſangb. aber A. 1684. iſt noch dieſer 5te, der doch in Hermanns Geſangbuch nicht ſteht, zu befinden:
Lob ſey dem Vater und dem Sohn,
Dem heiligen Geiſt in einem Thron,
Der heiligen Dreyfaltigkeit,
Sey Lob und Preiß in Ewigkeit.)
In GOttes Nahmen reißen wir.
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich.
Sanct Paulus die Corinthier hat unterweiſt in rechter Lehr.
So wahr ich leb, ſpricht GOtt der HErr.
Verzage nicht, o frommer Chriſt.
Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

von welchem letztern nicht nur in Herrn D. Götzens Lieder-Predigt p. 53. ein vortreffliches Urtheil, welches der ehmahliche General-Superintendens, D. Chriſtoph Schleupner, in der Erklärung dieſes Sterbe-Lieds p. 27. darüber gefällt, zu leſen; ſondern es werden auch von demſelben im

Co-

Coburgiſchen Geſang-Buch A. 1626. Ratzeburgiſchen A. 1684. Anſpachiſchen A. 1700. und Naumburgiſchen A. 1717. noch 5. andere Strophen, die doch in Hermanns Geſang-B. p. 104. als ein beſonderes Lied ſtehen, gefunden, folgenden Innhalts:

v. 6.

Da nun Elias ſeinen Lauff
Und Wunder hat vollendet,
Da gleit ihn GOtt in Himmel nauff,
Wagen und Roß ihm ſendet,
Wagen und Roß war'n wie ein Feur,
Darauf fuhr der Prophet ſo theur
Im Wetter auf gen Himmel.

7.

Mit Leib und Seel er dahin fuhr,
Mit Feur-Flammen umgeben,
Uns zum Beyſpiel, Troſt und Figur,
Daß wir nach dieſem Leben
Zu GOtt auffahren alle gleich,
Mit Leib und Seel ins Himmelreich,
Wenn Chriſt der HErr wird kommen.

8.

Elias auf dem Berge war,
Die Jünger Chriſt ihn ſahen,
Der viel Jahr hat gelebt zuvor,
Drum ſoll kein Menſch verzagen,
Ein ewigs Leben iſt gewiß,
Da jetzt Elias lebt und iſt,
Dahin ſolln wir all kommen.

9.

Elias vor dem jüngſten Tag
Soll wieder komm'n auf Erden,
Daß er der böſen Welt anſag,
Wie Chriſtus kommen werde,
Aber der theure GOttes-Mann
Hat ſich ſchon ſehen und hören lahn,
Drum iſt das End nicht ferne.

10.

Wer iſt, der uns diß Liedlein ſang?
Iſt alt und wohl betaget,
Dißmahl kont er nicht von der Statt,
Das Podagra ihn plaget;
Offt ſeufftzet er, bat GOtt im Sinn:
HErr hohl den krancken Hermann hin,
Da jetzt Elias lebet.

HERTZOG (*D. Io. Friderich*) ein gelehrter JCtus, von Dreßden bürtig, war daſelbſt Conſulent, und ſtarb A. 1699. den 21. Mart. æt. 51. Sein Lied, welches er, beſage der Leichen-Predigt ſeines Herrn Bruders, M. Io. Ern. Hertzogs, geweſenen Paſtoris Primarii zu Zittau, der allda Anno 1715. geſtorben, ums Jahr 1670. als ein Studioſus zu Wittenberg gemacht, ſtehet im Naumburgiſchen Geſang-Buch A. 1717. und heißt:

Nun ſich der Tag geendet hat, und keine Sonn mehr ſcheint ꝛc.

welches ſonſt im Meinungiſ. Geſang-Buch Anno 1711. und Schmalkaldiſchen A. 1717. dem Doctori

ctori Medico, Samuel Veieln, einem Sohn des berühmten Ulmiſchen Theologi und Superintendentis, Eliæ Veiels, von dem in Algöwers Memoria Theologorum & miniſtrorum eccleſiæ Vlmenſis p. 45. ſq. mit mehrern zu leſen, zugeſchrieben wird. Conf. Dn. Schamelii Hiſt. Reg. des Naumb. Geſangb. p. 36.

HESENTHAL (*Magnus*) geweſener Profeſſor honorarius zu Tübingen, hat Panegyricum nuptialem EBERHARDO Würtenbergiæ Duci dictum, ed. Tubingæ 1657. fol., Athletam politicum A. 1665., und Suadam octennem, wie in Struvii Biblioth. hiſtor. p. 614. Kœnigii Biblioth. V. & N. p. 399. und Bernhards Hiſtorie der Gelehrten p. 173. zu ſehen, ediret, und unter ſeinem Bildniß, welches H. Mauricque geſtochen, ſtehen dieſe Worte:

Magnus Heſenthaler, Charitinus,
A. 1665. æt. 42. Symb. Fidei teſtis vita.
Hoc ars regnatrix res geſtæ, ſuadaque vultu
Conueniunt MAGNI nomen & omen adeſt.

Seine Lieder ſtehen im Dreßdniſchen Geſangb. A. 1678. im Bayreuthiſchen A. 1688. im Schönbergiſchen A. 1703. im Meinungiſchen A. 1713. und Coburgiſchen A. 1715. und ſind:

Der Tiſch iſt aufgehoben, ich will für Tranck und Speiß.
GOtt ſey gelobt, der Iſrael erlöſet.
Ich komm JEſu mit Gebühr dir anjetztent gegen.

JEſu, JEſu, laß dein Leiden.

HESSE (*Johannes*) ein alter Evangeliſ. Theologus, und wie ihn Scultetus Dec. I. Annal. Evang. p. 302. nennet, Primus Vratislauienſium Evangeliſta, gebohren A. 1490. den 23. Sept., (wie Martinus Hancke de Silesiis alienigenis eruditis cap. 14. p. 371., und Cunradus in Silesia togata p. 125. ſetzen, oder A. 1491. wie Herr M. Pancke in Beſchreibung der Breßlauiſchen Paſtorum zu S. Mariæ Magdalenæ p. 6. angiebt, oder wohl gar ſchon A. 1487., wie im Gel. Lex. p. 975. ſteht) zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater gleiches Nahmens ein Kauffmann, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Geigerin geweſen. Er ſtudierte, nachdem er ſeit A. 1503. zu Zwickau den Grund der humaniorum geleget, ab A. 1506. zu Leipzig, da er Philoſophiæ Baccalaureus wurde, und A. 1510. zu Wittenberg, da er das Jahr darauf in Magiſtrum promoviret, that hierauf eine Reiſe in Schleſien, und wurde daſelbſt A. 1513. des Biſchoffs zu Neuß Johannis V. Secretarius, dann A. 1519. den 18. Jun., nachdem er vorher mit 2. jungen Herren als Hofmeiſter in Böhmen gereiſet und retourniret, Sub-Diaconus zu Bononien, und in eben dem Jahr den 19. Sept. Theol. D. zu Ferrara, wie auch A. 1520. den 24. Mart. unter Pabſt Leone X., Diaconus zu Rom. Doch er blieb hieſelbſt nicht lange, ſondern kam wiederum nach Breßlau, daſelbſt man ihn abweſend zu einem Canonico des Stiffts Neuß, Brieg und

Breß-

Breßlau denominiret hatte, und wurde allda in eben dem Jahr 1520. vor Trinitatis zu einem Prieſter eingeweihet. Kurtz darauf A. 1522. reiſete er nach Nürnberg in ſeine Vater-Stadt, und predigte allda die reine Evangeliſche Lehre, als der er ſchon längſt heimlich beygepflichtet, öffentlich, daher denn auch Lutherus ihm deßwegen gratulirte, und in einer Epiſtola A. 1522. den 25. Mart. an ihn ſchrieb: Gaudeo te factum Euangeliſtam, Dominus te augeat & roboret miniſterium tuum in plenitudinem fidei & ſuæ & tuorum, qui te audiunt. Breßlau ward über dieſe ſchleunige Religions-Aenderung ſeines Lehrers ſehr beſtürtzt, doch fielen ihm auch bald einige, die des Päbſtiſchen Jochs längſt überdrüßig geweſen, bey; daher wurde er, dem ohnerachtet, von dem Breßlauiſchen Magiſtrat zur Pfarr-Stelle der Kirche zu S. Mar. Magdal. als ein Evangeliſ. Prediger beruffen. Es geſchahe dieſes im Jahr 1523. wie Tobias Cober in dem Chronologiſchen Vers:

HESSE DeI VerbVM pVrIs è fontIbVs affers,

angezeiget hat, und hielte er die erſte Evangeliſche Predigt den 25. Octobr. Dom. XXI. p. Trinitatis; wobey denn ſonderlich merckwürdig, daß damahls auch die Pfarr zu S. Sebald in Nürnberg, deren erſter Evangeliſcher Prediger, Johann Hübſchenauer, A. 1522. am Freytag nach Verkündigung Mariä geſtorben war, vacant geweſen. Denn weil Johann Heſſe ein Nürnbergiſches

Stadt-Kind war / ſo wurde auch ihm von E. Hoch-Edl. Rath daſelbſt die vacirende Pfarr-Stelle zu S. Sebald (welche Haupt-Kirche von dem H. Sebaldo, deſſen Legenda zu Nürnberg A. 1514. à part gedruckt worden / den Nahmen hat) angetragen / hergegen war Dominicus Schleupner von der Neuß aus Schleſien / der zeither Dom-Herr und Cuſtos zu Breßlau geweſen / bey der Breßlauiſchen Pfarr der Kirche zu S. Mariæ Magdal. mit in der Wahl. Allein der ſel. Lutherus rieth beyden Städten / daß ſie um der Rede Chriſti willen / da ein Prophet in ſeinem Vaterlande nicht angenehm ſey / miteinander wechſeln / und mithin Nürnberg den Schleſier / Breßlau aber den Nürnberger vociren ſolten / welches auch mit beyderſeits gröſter Approbation geſchach / und kam Schleupner / welcher A. 1524. dem Colloquio zu Nürnberg mit beygewohnet / A. 1525. nach Nürnberg / da er auch A. 1547. den 3. Febr. laut ſeines Epitaphii auf dem S. Rochus Kirchhof geſtorben / und unter den Nürnbergiſchen Geiſtlichen der erſte geweſen / welcher ein Weib genommen / und ſich in gedachtem Jahr 1525. den 20. Febr. mit Dorothea Schmidmerin / nach deren Todt aber mit D. Johannis Apelens Tochter verheyrathet hat; hergegen kam Heſſe / wie oben gedacht / nach Breßlau / da er auch bey der Bürgerſchafft ſo angenehm worden / daß er über 500mahl zu Gevatter geſtanden. Er ſtarb endlich A. 1547. den 6. Jan. æt. 56. am Schlag / und führte zum Symbolo

bolo Pſalm. CXVI. 10. Credidi, propter quod locutus ſum: ego autem humiliatus ſum. Seine Lieder im Dreßdniſchen Geſang=Buch Anno 1622. und A. 1676. in 4. ſind:

O Menſch bedenck zu dieſer Friſt.

O Welt ich muß dich laſſen.

von welchem letztern aber bekannt iſt / daß es insgemein einer Malefiz=Perſon / Nahmens Georg Zimmermann / zugeſchriebē werde. Es war dieſer ein Sohn M. Georg Zimmermanns / geweſenen Paſtoris Prim. zu Aſchersleben / der A. 1600. den 16. Jul. æt. 73. allda geſtorben / und ſtudierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wolte aber hernach ein Tuchhåndler werden / dazu ihm denn ſeine verwittibte Mutter 50. fl. geben ſolte; Als nun dieſe ihme nicht alſofort willfahret / wurde ſie von ihme A. 1602. (nicht 1620. wie viele bißher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht / mit einem Beil und Meſſer getődtet; darzu er auch die Schweſter / welche der Mutter zu Hůlffe kommen wollen / nicht allein mit Schlågen und Stichen ůbel tractiret / ſondern auch mit dem Schleyer an das Bettgeſtelle gebunden / daß ſie vollends erſticken můſſen. Ob nun ſchon dieſer grauſame Mőrder fůr Angſt / um ſich entweder zu ſalviren / oder zu erſauffen / in einen Brunnen geſprungen / ſo wurde er doch wiederum lebendig daraus gezogen / und nach eingeholten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glůenden Zangen gezwickt / geviertheilt / und die Stůcke ſeines Leibes fůr die Stadt=

Thor an die öffentliche Straſſen aufgehenckt. Und iſt ſehr bedencklich, was Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 22. von dieſem Maleficanten ſchreibet, daß nemlich deſſen eigener Vater ſein Unglück aus dem Geſtirn geſehen, und deßhalben kläglich gebeten haben ſoll, die Geburth deſſelben, wo möglich, nur noch ein klein wenig aufzuhalten; welche Meynung aber, ob aus den Geſtirnen des Menſchen Glück und Unglück könne prognoſticiret werden, weil ſolche Andreas Dudithius in ſeinem gedruckten Commentariolo de Cometarum ſignificatione, den ich ab A. 1579. noch in MSto beſitze, zur Gnüge widerleget, und hergegen gründlich gezeiget hat, Cometas cœteraſque ſtellas NEQVAQVAM eſſe cauſſas tantorum malorum, vt vulgo æſtimantur, an ſeinem Ort beruhen laſſe. Inzwiſchen iſt dieſem Zimmermann gedachtes Sterbe-Lied zeither insgemein zugeſchrieben worden, und hat ſolches inſonderheit ein Anonymus im Exemplariſchen Prieſter-Kind (ed. 1701. 8.) p. 102. mit dieſen Worten bekräfftiget: Es hat ſich der Parricida G. Z. vor ſeinem Ende ſehr wohl bekehret, und das bekannte Lied: O Welt, ich muß dich laſſen ꝛc. aufgeſetzet; welcher Meynung hernach viele beygepflichtet, und vielleicht noch beypflichten. Allein daß dieſer Mutter-Mörder nicht der wahrhaffte Auctor ſothanen Lieds ſey, daran hat nicht nur der gelehrte Polyhiſtor, Herr Jac. Frid. Reinmann in Idea Hiſtor. Aſcan., (ed. Quedlinburgi 1708. 4.) p. 70. zu zweiffeln angefan-

fangen, wenn er allda geſchrieben: Putant nonnulli, juniorem Georgium Zimmermannum, illum Matricidam, morti vicinum, hanc cantionem cygneam: O Welt, ich muß dich laſſen ꝛc. compoſuiſſe, *ſed putant: res enim nondum extra controverſia aleam eſt poſita*; ſondern es hat auch nach der Zeit der vortreffliche Hymnographus, den wir mit Recht Coryphæum omnium hymnographorum nennen mögen, Herr Jo. Chriſtoph Olearius, in ſeinen curieuſen Remarques über diß alte Sterbe-Lied: O Welt, ich muß dich laſſen ꝛc. (ed. Arnſtadt 1716. 8.) gründlich erwieſen, daß mehrgemeldter Zimmermann keinesweges Auctor davon ſeyn könne, weil ſolches ſchon in einem Dreßdniſchen Geſang-Buch A. 1597., da es p. 21. ohne beygeſetzten Nahmen ſtehet, teſte Schamelio in Vindiciis hymn. P. I. p. 173., in dem Nürnbergiſchen A. 1598. 1567, ja gar 1594. in 8. und 12., teſte Serpilio in Anmerckungen über das Lied: Freu dich ſehr, O meine Seele ꝛc. p. 13., und in einem Straßburgiſchen A. 1584. 12., welches M. Caſpar Lutz, Hof- und teutſcher Prediger in Mümpelgart unter dem Titul: Geiſtliches Geſäng, bey Antonio Bertram in Druck gehen laſſen, und zwar eigentlich, weil kaum 3. Lieder, als: Warum betrübſt du dich ꝛc. Ach HErr, du allerhöchſter GOtt ꝛc. und O Welt, ich muß dich laſſen ꝛc. darinnen gefunden werden, kein Geſang-Buch, aber gleichwohl ein offenbarer Beweiß ſey, daß diß Lied viel älter als

der juſtificirte Zimmermann, gefunden werde. Ob nun ſchon gedachter Herr Olearius nicht gewiß ſagen kan, wer der warhaffte Verfaſſer deſſelben ſey, ſondern nur muthmaßlich es dem erſterwehnten Caſpar Lutzen zuſchreibt; So hat doch bald darauf Herr Serpilius, deſſen groſſe hymnologiſche Wiſſenſchafft man billig admiriren muß, in ſeiner Hiſtoriſchen Unterſuchung, wer doch des alten Sterbe-Lieds: O Welt, ich muß dich laſſen 2c. eigentlicher Auctor ſey? ed. Regenſpurg 1716. 8. nicht ohne Grund behauptet, daß, weil es ſchon in einem Nürnbergiſchen Geſang-Buch A. 1569. 1571. 1579. und 1585. gefunden werde, es nicht ſo wohl dem Caſpar Lutzen, als vielmehr dem obigen Johann Heſſen zuzuſchreiben ſey, welches er l. c. p. 12. ſqq. daher vermuthet,

1) Weil das Lied in unterſchiedlichen Geſang-Büchern D. Heſſen zugeſchrieben werde, als im Dreßdniſchen A. 1676. 4., welches auf Chur-Fürſt Johann Georg des II. zu Sachſen Verordnung und Koſten für die Churfürſtl. Häuſer und Capellen publiciret worden, und von dem der Apenradiſche Probſt Trogillus Arnkiel in dem Vorbericht des Schleßwig-Hollſteiniſchen Geſang-Buchs rühmet, daß ſelbiges vor andern excellire; ingleichen im Dreßdniſchen A. 1622. 4., da p. 100. Heſſens Sterbe-Lied: O Menſch bedenck zu dieſer Friſt 2c. und diß ſtrittige: O Welt, ich muß dich laſſen 2c. unter ſeinem Nahmen,

men, der doch eben dazumahl ſo bekannt nicht geweſen, beyſammen ſtehen.

2) Weil Herr M. Pantke, Prediger zu Klein-Kniegnitz im Nimptſchiſchen Weichbilde, Briegiſchen Fürſtenthums, in oben citirter Beſchreibung der Breßlauiſchen Paſtorum zu S. Mariæ Magdalenæ (ed. Brieg 1713. 8.) p. 12. den D. Heſſen ausdrücklich mit unter die erſten Lieder-Freunde nach der Reformation zehlet, und von ihm rühmet, daß er in Kirchen und Häuſern nebſt der teutſchen Litaney auch andere ſchöne Lieder zu ſingen verordnet habe.

3) Weil, fals ja das Lied einem Maleficanten zu Lieb und Troſt erſtlich aufgeſetzet worden, es ihm um ſo viel eher zuzuſchreiben ſey, je mehr er ſich um die Miſſethäter gar ſehr bekümmert, und nebſt andern Gewohnheiten ſchon A. 1526. in beyden Pfarr-Kirchen zu Breßlau bey Ausführung eines armen Sünders aus dem Gefängniß die groſſe Glocke zu läuten, angeordnet habe; daher es dann wohl ſeyn könne, daß er auch diß erbauliche Sterbe-Lied ihnen und andern zum beſten aufgeſetzet.

4) Weil unter D. Heſſens Nahmen ſonſt kein anderes gefunden werde, als obige 2. Sterbe-Lieder, als wovon damahls bey Begräbniſſen ein groſſer Mangel war, wie aus dem Leich-Begängniß Churfürſt Friderici Sapientis zu Sachſen, dabey man in Ermangelung anderer teutſchen Lieder auch dieſes vom H. Abendmahl: GOtt ſey gelobet und gebenedeyet rc. ſingen müſſen, abzunehmen.

5) Weil

5) Weil die A. 1527. wie an mehrern Orten, alſo auch zu Wittenberg graſſirende Seuchen, derentwegen die daſige Vniuerſität eine zeitlang nach Jena verleget worden, dem D. Heſſen, zu einem ſolchen Sterbe-Lied, ſich und andere zur ſel. Todes-Bereitſchafft aufzumuntern, Anlaß geben können, zumahl da eben in dieſem Jahr Lutherus mit D. Heſſen in puncto der Frage: ob man für dem Sterben fliehen möge? correſpondence gepflogen, wie in Altenburg. Schrifften Tom. III. p. 761. zu leſen.

6) Weil man dieſes Lied in keinem ältern Geſangbuch, als die A. 1569. 1571. 1579. 1584. 1585. 1594. 1597. 1598. zu Nürnberg gedruckt worden, gefunden habe, deſſen Urſach vielleicht ſey, daß deſſen Arbeit, als eines gebohrnen Nürnbergers, zu Nürnberg etwa eher als anderwo bekannt worden.

7) Weil obige 3. Lieder, die M. Lutz in ſeinen geiſtl. Gejäg ſonder Zweiffel aus einem Nürnbergiſchen Geſangbuch entlehnet, ingeſamt von gebohrnen Nürnbergern herkommen; denn das erſte: Warum betrübſtu dich mein Hertz, gehöre dem bekannten Schuſter Hanß Sachſen, einem Schulmeiſter in Nürnberg; das zweyte: O Herr du allerhöchſter GOtt, eignet das Nürnberg. Geſangb., welches A. 1584. in 8. durch Valentin Neubern in obern Wehr gedruckt, dem berühmten Nürnbergiſchen Syndico, Lazaro Spenglern, zu; und das dritte: O Welt ich muß dich laſſen, gehöre

gehöre alſo auch wohl ohnſtreitig einem Nürnberger / nemlich dem Johann Heſſen. Biß hieher die Gründe des Herrn Serpilii. Welcher indeſſen nicht läugnet / daß es gar wohl ſeyn könne / daß dieſes Sterbe=Lied durch den Maleficanten Georg Zimmermann am meiſten bekannt / und ihm hernach / weil es ſich auf ſeinen damahligen Zuſtand ſo wohl ſchickte / aus Irrthum zugeſchrieben worden / wie etwa mit dem Lied: Freu dich ſehr o meine Seele / von dem wir oben p. 333. ſq. gehandelt / geſchehen ſey. Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo erhellet daraus ſo viel / daß die Tradition, als ob der Studioſus Zimmermann dieſes Lied in ſeiner Captur gemachet habe / grundfalſch ſey / und daß alſo offterwehnter Johann Heß ſo lange / als für keinen andern auctorem beſſere Gründe produciret werden / der gewiſſeſte Verfaſſer des quæſtionirteu Lieds verbleibe / obſchon Herr Auenarius in ſeinem Evangeliſchen Chriſten=Schmuck / (ed. Franckf. und Leipzig 1718. 4.) P. I. p. 295. denſelben noch für ungewiß hält: wie es denn auch ihm in den neueſten Nürnbergiſchen Geſang=Büchern / und ſonderlich auch noch in der neueſten Edition, welche erſt vorm Jahr 1717. 12. zum Vorſchein kommen / zugeſchrieben wird.

HETZER (*Ludwig,*) ein alter Lehrer / hielte es mit den Wiedertäuffern / und machte in Straßburg. Geſangb. A. 1616. fol. 205. in Lobwaſſers Pſalmen p. 437. wie auch in Stuttgardiſchen Geſangb. 1713. das Lied:

Erzürn

Erzürn dich nicht, o frommer Chriſt.
Conf. Dn. Olearii Entwurff der Lieder-Bibl. p. 49. 50.

HEYDEN (*Sebald*) ein alter Schulmann, gebohren A. 1498. zu Nürnberg, ward daſelbſt Rector der Schule bey S. Sebald, und ſtarb. A. 1561. æt. 63. Der ſel. Jerem. Weber in der Vorrede des Leipziger Geſangbuchs A. 1638. p. 605. nennt ihn einen Evangel. Lehrer zu Nürnberg, ſetzt aber nicht dazu, ob er zugleich in der Schul und Kirche gelehret habe; in Johann Hechts Ecclesiodia Lutheri p. 146. heiſt er Paſtor Noribergenſis, wird aber auch nicht gemeldet, an welcher Kirche er geweſen ſey; und in der Vorrede des Nordhäuſ. Geſangb. wird er erſter Evangeliſcher Lehrer und Rector bey S. Sebald in Nürnberg betituliret; in des ſel. Wolffg. Lüders, geweſenen Nürnberg. Diaconi zu S. Sebald, Nürnbergiſchen Chronico MSto aber, welches von der Gebuhrt Chriſti an, biß aufs Jahr 1618. gehet, heiſt er nach Art damahliger Zeit, nur Schulmeiſter, laut Lüders eigenen Worten: Es iſt auch in dieſem Jahr (1561) der wohlgelehrte Magiſter Sebaldt Haydt Schulmeiſter zu Sanct Sebald den 9. Juli. geſtorben; Wie denn auch Herr Schamelius in Hiſtor. Reg. des Naumb. Geſangb. A. 1717. p. 36. aus Schleupneri Dedication ſeiner Jubel-Pr. ed. 1618. in 4. eines A. 1524. 5. non mart. zu Nürnberg zwiſchen den Theologis gehal-

gehaltenen Colloquii gedencket, da unter den Notariis mit ſtehet M. Seb. Heyden, Ludim. zu St. Sebald. Er hat eine Apologiam inverſæ Cantilenæ, quæ ſalve Regina incipit, auf 3. Bogen in 8. wovon die Zuſchrifft Noviæ ex palæſtra literaria Xenodochii Anno 1524. datiret iſt, ediret, und ſich darinn ſonderl. gegen diejenigen, welche ihn verhetzen wollē, weil er das Lied auf Chriſtum appliciret, und nach deſſen alten Inhalt die Mariam nicht für eine Fürbitterin bey GOtt ſtehen laſſen wolle, gerechtfertiget. Seine bekannte Lieder ſind:

Als JEſus Chriſtus unſer HErr
O Menſch bewein dein Sünde groß.
Wer in dem Schutz des Höchſten iſt.

von welchem mittlern wir ſchon oben p. 365 etwas gedacht haben.

HIPPE (*Joh. Henrich* von) iſt unbekannt, und hat im Meinung. Geſangb. A. 1711. und Regenſpurgiſcheu Lieder-Manual Anno. 1710. die Lieder gemacht:

Gute Nacht der Eitelkeiten, gute Nacht, du falſche Welt.
So trett ich demnach an.

HIRSCH (*Chriſtianus*) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren A. 1669. den 12. Apr. zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater, Johann Chriſtoph Hirſch, ein Schneider war, wurde nicht ohne beſondern Omine den 13. dito eben am Begräbniß-Tag des ſeligen Dillherrns, als der in ihm gleich-

ſam reviuiſciren ſolte / in der heiligen Tauffe wie-
dergebohren / und ſtudierte / nach gelegten funda-
mentis humaniorum in patria, ab A. 1687. auf
der Univerſität zu Altdorff / daſelbſt er unter Omei-
ſio de Modeſtia ſ. moderato honoris ſtudio, un-
ter Sturmio de rerum in natura maxime familia-
rium obſcura ſimplicitate, und unter Wegleitero
de Baptiſmo, publice diſputiret. Er wurde hier-
auf erſtlich A. 1691. Mittags-Prediger zum hei-
ligen Creutz / in einem Pilgrims-Spital an Nürn-
berg; dann A. 1697. Paſtor zu S. Helena und zu-
gleich Diaconus in dem benachbarten Marckt-Fle-
cken Hiltpoltſtein / allwo auch vorher oben gedach-
ter Johann Gipſer / deſſen Tochter Anna So-
phia hernach an ihn verheyrathet worden / gewe-
ſen; ferner A. 1703. Feſto Trinitatis, Diaconus
zu Herſpruck / welches Städtlein zu der Zeit / weil
eben damahls die Bayriſche und nur anderthalb
Stund von Herſpruck entlegene Berg-Veſtung
Rotenberg von den Alliirten belagert war / viel
ausſtehen muſte / wie denn auch gleich des folgen-
den Tages nach ſeiner Anzugs-Predigt etliche
tauſend Bayern 3. Viertelſtund vor Herſpruck
und des Tags darauf an die Stadt ſelbſt gerucket /
aber auch ſich wieder nach dem Rotenberg retiri-
ren / und nach deſſen Eroberung / den 21. Sept.
Feſto Matthæi, als Uberwundene / wieder an Her-
ſpruck / ja noch näher vorigen Weg vorbey paſſi-
ren muſten. Im Jahr 1705. m. Sept. wurde er
hieſelbſt Archi-Diaconus, in welcher Station er /
als

als ein treuer Arbeiter im Weinberg des HErrn, durch GOttes Segen noch ſtehet. Er hat verſchiedene Abdanckungs-Reden bey Leichen-Predigten, und allerhand teutſche Gedichte, darunter ſonderlich das Panegyricum auf Ihro jetzt-regierenden Kayſerl. Maj. höchſt-ſolennen Einzug in die freye Reichs-Stadt Nürnberg A. 1712. den 17. Jan., welches CAROLUM in Carolis & Carolos in CAROLO vorſtellet, ſehr wohl zu leſen, ediret, und iſt ſonſt ein gar erbaulicher Prediger, der auch erſt im vorigen Jubel-Jahr, zu einem ordentlichen Jahr-Gang zu Herſpruck den Segen der Reformation in Evangeliſ. Liedern durch rechtẽ Gebrauch zu unſrer eigenẽ ſteten Reformation, in dem Filial Altenſittenbach aber, nach Anleitung des Pſ. CXIX. 54. und Coloſſ. III. 16. die Rechte GOttes in Liedern oder die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre in Kirchen-Liedern vorgeſtellet hat, und zwar mit ſolcher Erbauung, daß der beliebte Poet zu Nürnberg, Herr Joh. Fried. Riederer, deſſen embſiger Feder nebſt dem unermüdeten Fleiß ehrengedachten Herrn Hirſchens ich viele curioſa hymnica zu dancken habe, billig von ihm in folgendem Paragrammate geſchrieben:

Der Ehrwürdig, Vorachtbar und Wohlgelahrte Herr Chriſtian Hirſch, verordneter Seelſorger und Archi-Diaconus in dem Nürnbergiſchen Städtlein Herrſpruck. fac. 11103.

Text. Coloſſ. I. v. 28.

Wir verkündigen JEſum/ und vermahnen alle Menſchen / und lehren alle Menſchen mit aller Weißheit/ auf daß wir darſtellen einen jeglichen Menſchen vollkomen in Chriſto JEſu. fac. 11103.

Herr Hirſch befleiſſet ſich / daß die vertraute Heerde
Im Wachsthum ihrer Lehr ſtets aufgemuntert werde/
Sein Eiffer iſt ſo groß / geſteifft auf GOttes Güt/
Daß man draus in Herrſpruck manch frommes Pfarr-Kind ſieht.

Seine geiſtreiche Lieder endlich ſind:

1) In der Altdorffiſchen Lieder-Tafel Anno 1706. und 1710.

Meine GOtt-ergebne Seele.

darinnen das Magnificat Mariæ nach allen Worten der Uberſetzung Lutheri in ihrer daſelbſtigen Ordnung Geſangs-weiſe verfaſſet iſt.

2) In dem Herſpruckiſchen Geſang-Buch A. 1708.

Vater/ ſiehe deine Kinder.

über die Parabel vom verlohrnen Sohn / die von ihm ehemahls in 55. Predigten in der Spital-Kirche zu Nürnberg erkläret worden.

3) In der Herrnſchmidtiſchen Singenden Hauß- und Hertzens-Andacht / ed. Nürnberg A. 1712. 12.

Herber Schmertz/ wenn dieſe mich verlaſſen.

Wie

Wie wohl iſt mir/ wenn ich bedencke.

4) In der Roth-Scholtziſchen Auslegung des Vater Unſers Lutheri (ed. Nürnberg 1716.) p. 107. ſqq.

Das iſt meine Freude nicht/ was die Welt hoch achtet.

GOtt Lob! die Woche iſt verfloſſen.

O welch ein theures Gut die Zeit.

So fängt ſich heute Sonntags an.

HOEFEL (*D. Iohannes*) ein bekannter JCtus, gebohren A. 1600. den 24. Junii zu Uffenheim in Francken/ ſtudierte zu Jena/ da er auch in Doctorem Juris promoviret/ und wurde hernach Hoch-Gräffl. Caſtel. Freyer Reichs-Ritterſchafft in Francken und verſchiedener Stände des Reichs/ wie auch der Stadt Schweinfurth Rath und Conſulent, hielte ſich aber den meiſten Theil ſeines Lebens in den 3. Städten/ Rotenburg/ Windsheim und Schweinfurth/ da er allein 30. Jahr in Dienſten geſtanden/ auf/ und ſtarb A. 1683. æt. 82./ zu welchem hohen Alter er ſelber durch die Liebe zur Muſic gelanget zu ſeyn vermeynet. Es iſt von ihm etwas notables, daß/ gleichwie man zeither Jubilæa eccleſiaſtica, Conf. Blumii Jubilæum Theologorum emeritorum, ed. Lipſ. 1710. Gœtzii Theologus ſæmiſecularis, ed. Lubec. 1712. Ludovici Schul-Hiſtorie P. IV. p. 35. und des beſchäfftigten Secretarii 10te Exped. p. 869. Scholaſtica, Conf. des Beſch. Secret. 3te Exped. p. 220. Politica, Conf. Europ. Fama P. 216. p. 1032.

1032. Gamica, Conf. Hamburg. Remarques A. 1705. p. 80. A. 1706. p. 279. & dritte Ravage der aufgefangenen Brieffe p. 520. dritte Fonction des Agentens p. 679. & Beſch. Secretarius p. 877. zu celebriren gewohnet geweſen; alſo auch er, in Anſehung, daß er nunmehr 50. Jahr ſeine Academiſche Doctor-Würde trage, ein Jubilæum Academicum gehalten, und ſich wiederum zu Jena in Doctorem creiren laſſen, wie in Hamburgiſchen Remarques A. 1706. p. 168. ausdrücklich gemeldet wird. Er hat nebſt der Muſica Chriſtiana, ed. A. 1634. ein Hiſtoriſches Geſang-Buch, ed. Schleuſingen 1681. 8. drucken laſſen, in deſſen Vorrede er unter andern den 26. October vor den erſten und letzten Tag der Welt ausgiebt, und inſonderheit von ſich ſchreibet, daß er in ſeinem Alter nach und nach in die 4000. Leich-Predigten in 94. Quart-Bänden geleſen habe, und ſeine Lieder im Coburg- und Meinungiſchen Geſang-Büchern ſind:

O ſüſſes Wort, das JEſus ſpricht.
Was traur ich doch.

HOELLER (*Chriſtian Dieterich*) geweſener Cantor zu Meinungen, gebohren A. 1633. den 25. Sept. zu Suhla, woſelbſt ſein Vater, Dieterich Höller, der faſt in die 90. Jahr alt geworden, damahls Schulmeiſter geweſen. Er war kaum ein Jahr alt, da ſeine liebe Eltern A. 1634. den 14. Oct. aus Suhla entfliehen, alles im Stiche laſſen, und den Croaten, welche jung und alt niedergehauen

hauen und alles verbrannt / Preiß geben muſten; daher er denn / als ein Kind / zu Mehlis am Thüringer Wald in groſſem Elend erzogen / und von einem Privat Præceptore, Nicolao Kiſtern / im Teutſch- und Lateiniſchen informiret worden / biß daß Hertzog Ernſt / Chriſtſel. Andenckens / einsmahls auf Mehlis kommen / und deſſen Vater / wegen deſſelben Geſchicklichkeit im Rechnen und Schreiben / zu einem Ambtsſchreiber nacher Reinhardsbrunn gnädigſt vociret / da er denn A. 1640. zu Friedrichroda / und hierauf A. 1646. / nachdem er vorher ſchon aus der Schule geblieben war / auf Einrathen des berühmten Rectoris M. Andr. Reyhers / zu Gotha in die Schul gegangen. Und ob er ſchon auch zu Gotha aus dem Gymnaſio Erneſtino nolens volens von ſeinem Vater auf die Schreiberey gethan wurde / auch dem damahligen Gothaiſchen Cammer-Rath / Herrn von Seckendorff / als ein Schreiber bedient war; ſo ſetzte er dennoch aus beſonderer Luſt ſeine Studien fort / und bat daher Herrn Rectorem Reyhern / er möchte ihn wider in numerum Scholaſticorum recipiren. Reyher antwortete / es würde ſich nicht wohl ſchicken; denn ſetzte er ihn an ſeinem vorigen Orth / ſo wäre es ſein Schade; ſetzte er ihn weiter hinunter / ſo wäre es ihm ſchimpflich / indem er viel wieder würde verlernet haben; gab ihm daher ein Recommendation-Schreiben an den Rectorem zu Mühlhauſen / M. Joh. Gyr-

bertum, wohin er ſich A. 1653. den 21. Aug. begab, und gleich, da er vorher zu Gotha in der Fürſtl. Capell unter dem Directorio Wolffg. Carl Briegels, als ein Altiſt, 3. Jahr aufgewartet, die Præfecturam Chori Muſici bekam. Er nahm hierauf A. 1686. nach abſolvirten Studiis ſcholaſticis ihm vor, nach Roſtock auf die daſige Univerſität zu reiſen, wurde aber nebſt ſeinen Gefehrten unterwegens, 3. Meilen von Magdeburg, von etlichen Brandenburgiſchen Reutern ausgezogen, welche ihm ein ſchön ſchwartz Kleid, ſein weiß Zeug, Bücher, und auch 48. Thlr. an klaren Golde, das er zu Mühlhauſen im Chor erübriget, wegnahmen; daher er ſich nach Magdeburg begab, und ſo viel, daß er nur den Bothen bezahlen konte, einſammlete. Als er nun alſo oſtiatim herum gienge, kam er unverſehens vor des Rectoris Hauß, der ein Licentiatus Juris war, Nahmens Henrich Beſſelius, welcher ihm, auf Vorweiſung ſeines Bittſchreibens, riethe, daß er ſich eine zeitlang allda aufhalten ſolte, er wolte ihm ein freyes Hoſpitium verſchaffen, biß er etwa ſeine Reiſe auf Academien mit mehrern Nutzen fortſetzen könte. Welchen Vorſchlag er ſich zwar gefallen ließ, und eine Condition bey einem Bürger annahm, auch ſich aufs neue inter Scholaſticos Magdeburgenſes inſcribiren ließ; allein, weil er dabey nicht wohl auskommen konte, begab er ſich nach 3. Wochen von dannen wieder weg, und gieng nach Jena, ſtudierte allda 2. Jahr, und wurde A. 1660. den 17. Apr.

von

von damahls Chur-und Fürſtl. Regierung, E. E. Rath und ſämmtlicher Bürgerſchafft, zu einem Cantore und Collega III. der Stadt-Schule zu Meinungen beruffen, welches Ambt er auch auf die 32. und ein halb Jahr verwaltet. Er ſtarb A. 1692. den 18. Nov. æt, 59. an einem Stick-Fluß, und ſeine 2. Lieder, deren das erſte in Herrn Superint. Caroli Arnſtädtiſchen Geſang-Buch A. 1711. ſtehet, das zweyte aber ich noch von des ſel. Höllers eigener Hand in MSto beſitze, heiſſen:

JEſu, mein JEſu, mein eintziges Leben.
So hab ich nun geendet.

HOENN (*D. Georg Paul*) ein berühmter JCtus, gebohrn A. 1662. d. 12. Jun. zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vater D. Paulus Hönn, damahls Conſulent, hernach aber F. S. geheimder Rath und Conſiſtorial-Præſident zu Coburg geweſen, ſtudirte nach gelegtē Fundamentis humaniorum unter privat-Informationibus, zu Altdorff, und that hierauf A. 1680. mit ſeinen beyden Herrn Brüdern, D. Carolo Paulo und Joh. Paulo, davon dieſer, als Studioſus Juris, a. e. d. 17. Sept. zu Grönningen, jener aber, als F. S. Rath und Conſiſt. Aſſeſſor, zu Coburg a. 1690. d. 25. Sept. geſtorben, eine Reiſe nach Holland, Engelland, Franckreich und Italien, promovirte ſo dann nach der retour mit gedachten ſeinem ältiſten Bruder, A. 1685. m. Jun. æt. 23. in Doctorem Juris zu Altdorff, und wurde anfangs A. 1687. Regierungs-Advocatus zu Coburg, dann A. 1688. Archivarius,

hernach A. 1694. Policey-Rath, ferner A. 1697. Ihro Hochf. Durchl. Hertzog Bernhards des Frommen, Chriſtſeel. Andenckens, Ober-Vormundſchaffts-Rath und geheimder Secretarius, und endlich A. 1705. Gemeinſchafftl. Rath und Ober-Ambtmann zu Coburg, wie auch des Illuſtris Gymnaſii Caſimiriani daſelbſt Scholarcha, in welcher anſehnlichen Function Er, durch die Güte GOttes, noch mit vielen Ruhm ſtehet. Aus Liebe zum Armuth hat er ſo wohl das Meinungiſche als auch Coburgiſche Wayſenhauß, welches letztere Er an Paul-Bekehrungs-Tag A. 1701. zu erſt in ſeinem eigenen Garten-Hauſe vor dem Stein-Thor mit 12. Wäyſen angeleget, veranſtalten helffen, und das Coburgiſche inſonderheit hat Ihm noch biß dato ſein bißheriges Aufnehmen zudancken. Seine ſo curieuſe als gelehrte Schrifften recenſiret theils Omeiſius de claris Noribergenſis p. 65., theils werden ſie von mir, als der ich dieſem vornehmen Patron und Evergetæ vor viele zeither genoſſene Wohlthaten mit unendlichen Danck verbunden bin, im geehrten und gelehrten Coburg p. 11. ſeqq. vollſtändig ſupplirt; und ſeine zwey ſchöne Arien endlich, welche hie und da in Choris Muſicis üblich, und nechſtens in dem Riedereriſchen Geſangbuch erſcheinen werden, ſind nachfolgende

I. Arie.

1.

FRölich in Hoffnung, gedultig im Leid,
Dieſen Spruch wehl ich:

Alſo

Allezeit frölich/
im HErren/ ſo iſt man glückſelig und ſelig/
Der Freuden-Geiſt erhalt mich allzeit/
Frölich in Hoffnung/ gedultig im Leyd. :/: :/:

2.

Freuet euch/ freuet euch! ruffet uns GOtt/
Frölich in Ehren/
Niemand kan wehren/
Wann man nur lebet nach Salomons Lehren/
Offt wann am gröſten Betrübniß und Noth.
Freuet euch/ freuet euch! ruffet uns GOtt. :/: :/:

3.

Früchte des Geiſtes ſind Friede und Freud/
faß ſie im Glauben/
Laß die Welt ſchnauben/
Dieſe wird dir deine Freude nicht rauben/
Ich fühl und ſchmecke/ daß mitten im Leid
Früchte des Geiſtes ſind Friede und Freud. :/: :/:

4.

GOtt heiſt mit Frölichen frölich zu ſeyn.
Will auch bey Gaben/
Arme zu laben/
Fröliche Geber vor andern lieb haben/
Trauren zu ſeiner Zeit findet ſich ein/
GOtt heiſt mit Frölichen frölich zu ſeyn. :/: :/:

5.

Schattenwerck heiſſet/ was zeitlich erfreut/
GOtt denen Seelen/
Die ihn erwehlen/
Freude die Fülle wird ewig zuzehlen/
Da iſt man froh wie bey Austheil der Beut.
Schattenwerck heiſſet/ was zeitlich erfreut. :/: :/:

6.

Mich zu GOtt halten erfreuet allein/
irrdiſche Sachen
und tolles Lachen/
Manchem dort heulen und weinen wird machen/

GOtt ſoll mein Freude und Zuverſicht ſeyn.
Mich zu GOtt halten erfreuet allein. :/:

7.

Freude ſich mit meinen Jahren vermehrt/
Unſere Jugend/
Offt ohne Tugend
Findet die Freude in Eitelkeit ſuchend/
Das Alter beſſere Freude mich lehrt/
Freude ſich mit meinen Jahren vermehrt. :/: :/:

8.

Freude verläſſet mich auch nicht im Tod/
Deſſen Erſcheinen
Stillet das Weinen/
GOtt rufft durch dieſen zur Freude die Seinen/
Er iſt der allererfreulichſte Both.
Freude verläſſet mich auch nicht im Tod. :/: :/;

II. Arie.

1.

JCh bin zufrieden/ und hoffe zu GOtt/
Der mich geſchlagen/
In jenen Tagen/
Heilet und hilffet die Creutzes-Laſt tragen;
Er iſt mein Alles/ wann alles gleich todt/
Ich bin zufrieden/ und hoffe zu GOtt.

2.

JEſu/ mein einig Vergnügen du biſt/
Wann mich zu Zeiten
Wollen von Freuden
Seufftzer und traurige Stunden ableiten/
Denck ich/ der du mir den Kummer verſüßt/
JEſu/ mein einig Vergnügen du biſt.

3.

Seele/ ſey ruhig/ GOtt lebet ja noch/
Wann gleich viel Leiden
Von Kindes-Zeiten
Mich an einander biß itzo beſtreiten/

Trage

Trage gedultig und willig das Joch/
Seele/ ſey ruhig/ GOtt lebet ja noch.

4.

Weichet ihr Trauer-Gedancken von mir/
Ich will mich faſſen/
Als GOtt-gelaſſen/
Weil GOtt die Ungedult pfleget zu haſſen/
Bricht doch auf Stürme die Sonn wieder für/
Weichet ihr Trauer-Gedancken von mir.

5.

Nichtige Sorgen/ hemmt endlich den Lauff/
Alles mein Sorgen
heute und morgen
Werff ich auf JEſum/ der wird mich verſorgen/
Niedergeſchlagene richtet er auf/
Nichtige Sorgen hemmt endlich den Lauff.

6.

Stille ſeyn/ hoffen und haben Gedult/
Dieſe drey heiſen
Wittwen und Waiſen
GOtt ihre Schutzhenn als Küchlein zu preiſen/
Ich will/ weil dieſes bringt göttliche Huld/
Stille ſeyn/ hoffen und haben Gedult.

7.

Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn/
Daß deſſen Lieben
in dem Betrüben
Dennoch dir allzeit beſtändig geblieben/
Darum ſo leide nur willig und gern/
Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn.

HOERNIGK (*Ludvvig* von) Käyſerl. Pfaltz-Graf. und Chur-Meyntz. Rath/ war Juris Utriusque & Medicinæ Doctor, und hat auſſer dem Tr. de Regali poſtarum Jure, ed. Erfurti 1663. ed. 3t. 8., einen artigen Tr. von Schwalbacher Sauerbrunnen geſchrieben/ woraus Zeilerus

in

in ſeinen Sendſchreiben Cent. II. epiſt. 42. p. 256. eine Grabſchrifft anführet, die Ihme einer, der gern kalte Schale und Weinrübel (mit Brod, Wein und Zucker bereitet) gegeſſen, ſelbſt vor ſeinem Tode ſoll gemacht haben, folgenden Innhalts:

In dieſer Welt hab ich mein Luſt.
Allein mit kalten Schaalen gebüſt,
Hilff mir HErr in den Freuden-Saal,
Und gieb mir die ewige kalte Schaal,

Sein Lied, welches Ihm im Coburg. Geſangb. A. 1655. und in der Altdorffiſchen Lieder-Tafel A. 1710. expreſſe zugeeignet wird, heiſſet:

Mein Wallfarth ich vollendet hab.

HOFFMANN (*Gottfried*) ein berühmter Schulmann, gebohren A. 1658. Dom. II. Advent. zu Lemberg (nicht aber zu Blackwitz, wie im Gel. Lex. p. 992. und Hiſt Reg. des Naumb. Geſ. p. 37. gemeldet wird) in Schleſien, da ſein Vater, Caſpar, bey den Freyherrn von Schaffgotſch in Plackwitz, unweit Lemberg, ein Bräuer war, wurde in vielen Drangſalen der Papiſten biß ins 8te Jahr allda erzogen, und gieng, da ſeine Eltern ſich bey der Religion nach Sachſen wendeten, als ein currendaner, in die Schule zu Lauban, ab A. 1681. zu Zittau in der Lauſitz, dann begab er ſich A. 1685. auf die Academie Leipzig, promovirete daſelbſt A. 1688. d. 26. Jan.. in Magiſtrum, und bekam wegen ſeiner beſondern Methode und Lehr-Art viele

Gräffl.

Gräffl. Adeliche und anderer vornehmen Leuthe Söhne zur Information, machte ſich auch dadurch ſo beliebt, daß er noch in gedachten Jahr 1688. zum Con-Rectore nach Lauban, dann nach 7. Jahren zum Rectorat daſelbſt, und endlich A. 1718. noch bey Weiſii Lebzeiten zum Rectore nach Zittau vociret wurde. Er ſtarb A. 1712. d. 1. Oct. æt. 54. plötzl. als er nur vorher am Michaelis mit dem Cætu Scholaſtico das H. Abendmahl genoſſen, und kaum 4. Jahr hieſelbſt dociret, und gleichwohl Famam Weiſianam wo nicht ſchon übertroffen, doch in ſeiner Perſon vollkommen erreichet hatte. Auf ſeinem Grabſtein in S. Johannis-Kirchhoff ſtehet dieſes Epitaphium:

Ad Pedes
WEISII
Weiſii alter ego
M. Godofredus Hoffmannus,
Leoberga-Sileſius,
RECTOR
de Lyceo Laubanenſi
&
Gymnaſio Zittauienſi
longe meritiſſimus,
Pater
ex duplici Matrimonio
cum Gyntheria & Schönfelderia
trium filiorum & ſeptem filiarum
fideliſſimus,

Ann.

Ann. MDCCXII. d. 1. Oct. Ætat. LIV.
Quicquid mortale fuit depoſuit,
vt Neſtoris anno viueret,
ex ſuffragio & deſiderio omnium Bonorum
digniſſimus.

Er hat verſchiedene Schrifften, als den Weg zur lateiniſchen Compoſition, &c. ediret, und darunter auch vier Buß- und Gebets-Andachten, welches folgende Lieder ſind:

Ach GOtt man hört von Hungers-Noth
Ach! lieber GOtt, wie lange hat der Krieg bißher gewütet.
Gerechter GOtt! man hört die Poſt komt unſern Gräntzen nah.
HErr GOtt, du haſt uns lange Zeit vor Feuers-Noth behütet.

Und ſonſt gehören Ihm auch im Naumburgiſ. Geſangb. A. 1717. und andern noch dieſe:

Es liegt an frommer Jugend bey uns ja gar zu viel.
Mein GOtt ich habe dir offt Frömmigkeit verſprochen.
O JEſu gib, ach gib mir JEſum kennen.
O Seele ſchaue JEſum an.

Conf. Dn. Carpz. Analecta Faſtorum Zittauienſium P. I. p. 78. coll. P. III. p. 111.

HOFFMANNSWALDAV (*Chriſtian* von) einer der berühmteſten Poeten unſerer Zeiten, bürtig aus Breßlau, woſelbſt ſein Vater, Herr Hanß Hoffmann von Hoffmannswaldau, der Röm.

Kayſerl.

Kayſerl. Maj. Schleſiſcher Cammer-Rath war, legte den Grund ſeiner Studien in Schola patria, unter Majore & Colero, wie auch zu Dantzig unter Mochingero, und reiſete ſo dann über Lübeck und Hamburg in Niederland, da er in Leyden den Salmaſium, Voſſium, Boxhornium, Barlæum und andere berühmte Männer dociren hörete, hierauf wendete er ſich in Begleitung des Fürſten Tremonuile in Engelland, beſahe zu Sandwich, Rocheſter, Londen, Salisbury, Briſtol und Oxfurth die merckwürdigſten Seltzamkeiten, und gieng von dar in Franckreich, da er zu Pariß mit dem Grotio Thuano, Gothofredo, Petauio, und andern bekannt wurde, noch weiter reiſete er über Lyon in Welſchland, und hielte ſich zu Genua, Piſa, und Siena eine geraume Zeit auf, ehe er Rom, das Wunder der alten und neuen Welt beſuchte, beſahe auch im Rückweg alles, was Florentz ſchönes, Bologna gelehrtes, Ferrara denckwürdiges, Venedig kluges, und der Kayſerl. Hoff zu Wien groſſes in in ſich hatte, mit groſſen Nutzen. Ob er nun ſchon geſonnen war, mit dem Kayſerl. Geſandten, Hn. von Greiffenklau, auch an den Türckiſchen Hof zu reiſen; ſo hielten ihn doch ſein Herr Vater und vornehme Freunde davon ab, und wurde er alſo gleich nach ſeiner retour erſtlichen A. 1646. ein Raths-HErr der Stadt Breßlau, dann A. 1657. der Röm. Kayſerl. Maj. Rath, der Stadt Breßlau Raths-Præſes, des Königlichen Burg-Lehens Namslau Director.

Er

Er verſtunde viele ausländiſche Sprachen, und ſtarb A. 1679. d. 18. Apr. Unter ſeinem Bildniß ſtehet dieſes nette diſtichon correlativum:

Pieridum, populi, charitum, patriæ, atque Senatus,
Delicium, columen, cor, Deus anchora erat;

Und in ſeinen teutſchen Gedichten ſollen aus der Erleuchteten Maria Magdalena der Vers:

Die Schwindſucht der Vernunfft, ſo man die Liebe nennet,

und aus dem Brieff Juttæ dieſer:

Ich bete ſtets, O GOtt, behüte mich vor mir!

nach dem Urtheil des Herrn Neumeiſters de Poet. Germ. p. 52. die zwey beſten ſeyn. Seine Geiſtl. Oden und Lieder ſtehen im Breßlauiſchen, Naumburgiſchen und andern Geſangbüchern, und ſind:

Ach was wolt ihr trüben Sinnen.
Die Finſterniß tritt ein
Das Licht, ſo ſich verborgen.
Der ſchwartze Flügel trüber Nacht.
Getroſt mein Geiſt, wann Wind und Wetter krachen.
HErr der du den Kreiß der Erden.
Ich ſtimm jetzund ein Straff-Lied an.
Kan ich mit einem Thone.
Mein JEſu, ſpare nicht die Strahlen deiner Güte.
Meine Seele, laß die Flügel näher zu der Sonnen gehn.

wo-

Wobey wir noch das Riedereriſche Paragramma auf den Hoffmannswaldauiſchen Nahmen mit anfügen:

Chriſtian Hoffmann von Hoffmannswaldau auff Arnoldsmühl, der Roemiſchen Käyſerlichen Majeſtaet Rath, wie auch Raths-Præſes der Stadt Breslau, ſtarb Anno Chriſti MDCLXXIX den XVIII April - fac. 13486.

Text: Syr. 24. v. 19. 20. 21.

Ich bin aufgewachſen wie Ahörnen, ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Cynnamet und köſtliche Würze und wie die beſten Myrrhen wie Galban und Onych und Myrrhen und wie der Weyrauch in dem Tempel - - - - fac. 13486.

Du lieblich-ſüſſer Schwan! wie ſchön haſt du geſungen?
Welch Nachdruck flöſſteſt du nicht deinen Reimen ein!
Wem deine Helden-Brieff nicht durch das Hertz gedrungen,
Der müſt im Land der Lieb gantz unbewandert ſeyn.
Wär nicht ein Neukirch noch in Anſpach auf der Erden,
Der auch viel Feuer zeigt und auffhilfft unſrer Sprach,
Der dir hochſeel'ger Mann! fliegt unvergleichlich nach,
Du könnteſt lebendig nicht mehr gefunden werden.

* *

Es mag ein Socrates am hellen Tage ſuchen,
Er nehme die Latern, ſetz auf die Naß die Brill,
Reiß die Poeten aus, forſch unter allen Klugen,
Ob ſolch ein kräfft'ger Mann ſich annoch finden will,
Er kleide ſein Geſicht darob in tauſend Falten,
Apollo ſpottet nur: Ach weiter um ein Hauß!
Was ſuchſt du Thörigter: Nur Neukirch nehm ich aus,
Der meinem lieben Sohn allein die Waag kan halten.

Conf. Lohenſteins-Hoffmannswaldauiſche Lob-Rede & add. Scultetus de Hymnop. Sileſ. p. [illegible]. & Gel. Lex. p. 995. da er ſowohl als im Buddeaniſchen Lexico unrecht Joh. Chriſtian genennet wird.

HOFFMAN (*M. Iohannes*) ein gelehrter Schulmann, und gecrönter Poet, aus Teichel in Schwartzburgiſchen gebürtig, ſtudirte nach gelegten Grund der humaniorum ab A. 1660. zu Rudelſtadt, auf der Academie Jena, da er ab A. 1675. biß 1681. als Magiſter legens dociret, und wurde in gedachten Jahr 1681. Rector zu Franckenhaußen, woſelbſt er auch erſt in dieſem Jahr geſtorben. Er war mit in Friſchens obgenannten JEſus-Geſellſchafft, und hat nebſt den lateiniſchen hymnis, die er an ſeine Programmata anzufügen gewohnt geweſen, in ſeiner geiſtlichen Schul-

Schul-Harffe / ed. Langenſaltze 1687. 12. viele Lieder gemacht. Als eine Probe von ſeinen Lateiniſchen Hymnis, deren auch einige in Unſchuldigen Nachrichten angeführet und gerühmet worden, mag folgende Überſetzung des bekannten Kirchen-Geſangs: HErr JEſu Chriſt / dich zu uns wend ꝛc. ſeyn:

1.

O Chriſte nôs jam reſpice.
Sancto bea nos Flamine,
Vt mentis actum dirigat,
Ne veritatem deſerat.

2.

Os ad tuas laudes para,
Devota redde pectora,
Auge fidem, mentem rege;
Ut innoteſcas optime.

3.

Donec beati pſallimus,
Ter ſanctus eſt Altiſſimus,
Et Te videmus integrè
Cœli in beato lumine.

4.

Laus ſit Patri, laus filio,
Et Flamini ſanctiſſimo,
Sit Trinitati gloria
Per ſempiterna ſecula.

Und ſeine teutſche Lieder ſelbſt ſtehen in dieſer Alphabetiſchen Ordnung:

Ach allerliebſter Schatz / ach Bräut'gam meiner Seelen.
Ach komm mein JEſu doch.
Alle Freundſchafft will ich meiden.
Billich danck ich jetzo dir.
Der frohe Morgen iſt nun nah.
Die Schule geht nun wieder an.
Die Schul iſt nun zu End gebracht.
Die Schul-Prüfung iſt geſchloſſen.
Dir ſey GOTT danck geſungen.
Dir ſey Lob geſungen / daß mir.
Ehe wir zurücke kehren.
Ehre ſey GOtt in der Höh / Ehre ſey GOtt unſerm Vater.
Es iſt die Zeit vorhanden.
Es kommen Engel-Zungen.
GOtt Lob! der GOttes-Dienſt iſt aus.
Hilff daß ich meine Jugend.
Hilff GOtt / daß ichs bedencke /
Ich dancke dir mein GOtt für deine Kinder-Gaben.
Ich habe leider! meine Zeit gar eitel angeleget.
Ich habe mir geſetzet vor zu gehen nach dem Tempel-Chor.
Ich habe ſchon geprieſen HErr JEſu deine Gnad.
Ich hab von mir den Handſchlag dir im Beicht-Stuhl drauf gegeben.
Ich komm zu dir HErr JEſu Chriſt.

Ich

Ich muß des Glaubens Schwachheit dir.
Ich trete mein GOtt itzt vor dir.
Ich will mein Hertz ausſchütten.
Ich will zum Beichtſtuhl wiedergehen.
JEſu, der du ſelbſt vor dieſen in den Schulen haſt gelehrt.
Könnt mir wohl größre Ehr begegnen in der Welt.
Man kan ein Freud- und Schreckens-Wort.
Mein GOtt ich habe mir forthin feſt fürgenommen.
Mein GOtt laß doch erwegen mich.
Nichts als JEſus ſüſſer Nahme.
Nun iſt Zeit aufzuſtehen.
Nun mein JEſu ſey geprieſen, daß du mich ſo weit gebracht.
Nun richte deine Augen nah hin zu dem Berge Golgatha.
Nun wir wollen uns auch kehren.
O liebſtes JEſulein! ich geh zur Schul hienein.
O milde Himmels-Gabe.
O theurer Pfingſt-Gaſt Hertzens-Zier.
So hab ich denn nun mir gar feſt geſetzet für.
Triumph, Triumph, Victoria!
Wach auf mein Gemüthe.
Was da ein recht Gebet vermag.
Was für Marter, Spott und Hohn.
Weil zum ſtudieren ich erſehn.
Wie ich bin vor dich getreten liebſter JEſu heute früh.

Wie ſeelig iſt der Menſch geſchätzt.

HOMBURG (*Ernſt Chriſtoph*) ein bekannter JCtus und Poet, gebohren A. 1605. zu Mühla, einem Dorff unweit Eiſenach, hieß in der Fruchtbringenden Geſellſchafft, darein er als ein Mitglied Anno 1648. aufgenommen ward, der Keuſche, war Gerichts-Schreiber zu Naumburg, und hat viel ſchöne Lieder verfertigt. Amœnitate ingenium Poetæ non deſtituitur, acumine tamen & judicio nonnunquam aberrante, urtheilet von ihm Neumeiſterus l. c. p. 56; ob er ihm aber nicht ein wenig zu viel thue, überlaſſe einem judicieuſen Leſer der Homburgiſchen geiſtlichen Lieder, deren erſter Theil mit zweyſtimmigen Melodien ausgezieret von Wernero Fabricio, Directore Muſices in der Pauliner-Kirche zu Leipzig, und der andere Theil mit dreyſtimmigen Melodien verſehen von Paul Beckern, der Muſic-Befliſſenen zu Weiſſenfelß, zu Jena A. 1659., nicht aber, wie Herr Olearius im Lieder-Schatz P. II. p. 89. ſetzt, erſt A. 1689., herausgekommen. Er ſtarb Anno 1681. d. 2. Junii, und hat Schimpff- und ernſthaffte Clio, ed. Jena 1642. 12. und andere Dinge mehr ediret. Seine Lieder, von denen er ſelbſt in der Vorrede meldet, daß ihm ſolche zu ediren ſeine ſchwere Haupt-Kranckheit und vieles Hauß-Creutz veranlaſſet, ſtehen mehrentheils in den neuern Geſang-Büchern, und ſind:

Ach Adam, was haſt du gethan.

Ach feſter Friedens-Bund.
Ach GOtt, du Gnaden-Brunn.
Ach GOtt, mein Felß und Stärcke.
Ach GOtt, mich nicht erſchrecke.
Ach groſſer GOt, mich quälen meine Sünden.
Ach Hertzens-JEſulein.
Ach höret auf zu weinen.
Ach JEſu, laß mich hoffen.
Ach JEſu, ſoll bey dir ich Ruhe finden.
Ach JEſu, ſoll ich laſſen dich.
Ach JEſu, werther Gnaden-Thron.
Ach liebſter GOtt, ich klage dir.
Ach liebſte Seele zage nicht.
Ach mein GOtt, ich klag und heule.
Ach mein GOtt, ich muß geſtehen.
Ach mein Hertz und Seele ſcheue.
Ach Schmertzen, Todes-Quaal.
Ach was iſt edlers weit und breit.
Ach was iſt Lieben hier auf dieſer Erden.
Ach was iſt unſer Leben.
Ach wie ſehnlich wart ich doch.
Ach! wie ſoll ich dich preiſen.
Ach, Wunder-groſſer Sieges-Held.
Alſo hat GOtt geliebt die ſchnöde Jammer-Welt.
Auf mein Geiſt und mein Gemüthe.
Aus der tieffen Jammer-Höhl.
Chriſtus iſt erſtanden, von des Todes Banden.
Clio, packe dich von hinnen.

Das alte Jahr iſt nun dahin.
Dein Zorn dich nicht erwecke.
Der Sternen-Heer hat ſeinen Lauff.
Dir ſey nochmahls Danck geſaget.
Doch bleib ich, mein GOtt, kleben.
Du mein Lachen, meine Freude.
Du wahre Chriſten-Seele du.
Edle Krippe ſey gegrüſſet.
Edles Creutze, GOttes Gabe.
Ephraim was ſoll ich machen.
Es bleibt dabey O JEſu mein.
Ey ſoll es dann vergeblich ſeyn.
Friſch auf, mein Geiſt, ſey wohlgemuth.
Gnade, Gnad, o Gnad, o Gnade.
GOtt, du haſt mich geſetzet in dieſen Ehren-Stand.
GOtt, mein GOtt, du wollſt beyſtehen.
GOtt, mein GOtt, ich bin verſtummet.
Groß-Fürſt hoher Cherubinen.
HErr JEſu Chriſt, du bleibſt mein Theil.
HErr JEſu Chriſt, mein Leben.
HErr JEſu, ich bekenn es rund.
HErr, zweyerley bitt ich von dir.
Hilff mir, HErr, durch deine Güte.
Ja, mein GOtt, es iſt geſchehen.
Ich dancke dir, ich dancke dir von Hertzen.
Ich habe, GOtt, gelobet dir.
Ich hebe meiner Augen Licht.
Ich traue, groſſer GOtt, auf dich.

Ich will rühmen deine Wercke.
Jedennoch will dein harren ich.
JEſu, der du haſt vergoſſen.
JEſu, du biſt mir zu gute Menſch gebohren in die Welt.
JEſu, du, du bleibſt mein Leben.
JEſu, du Jungfrauen-Sohn.
JEſu, ich will auf dich hoffen.
JEſu, ich will preiſen dich.
JEſu, ich will nicht vermeiden meines bangen Creutzes Leiden.
JEſu, komm, mein Troſt und Lachen.
JEſu, liebſter JEſu mein.
JEſu, meine Freuden-Crone.
JEſu, meine Freud und Sonne.
JEſu, meine Luſt und Freude.
JEſu, meiner Seelen Seele.
JEſu, meines Lebens Leben.
JEſu, meine Sonne, meine Freud und Wonne.
JEſu, Retter in der Noth.
JEſu, ſoll es dann geſchehen.
JEſu, Stiffter aller Freuden.
JEſus, unſer Troſt und Leben.
JEſu, was ſind das vor Wunden.
JEſu, weil du ſelber klageſt.
JEſu, werther Gnaden-Thron.
Ihr Chriſten, die ihr Leide tragt.
Ihr Himmel, helfft mir loben.

Iſt dann mein Thun verlohren.
Iſt GOtt auf unſer Seiten.
Iſt GOtt mein Schild und Helffers-Mann.
Komm / Creutzes-Laſt / du werther Gaſt.
Kommſt du / kommſt du / Licht der Heyden.
Komm / werther H. Geiſt.
Laß deines Zornes Feuer.
Laſt uns jauchtzen / laſt uns ſingen.
Liebſter / meine Seele ſaget mit durchaus verliebten Sinn.
Mein GOtt / der du hoch baueſt.
Mein GOtt / mein GOtt / ſey gnädig mir.
Mein GOtt / wach auf / wie ſchläffeſt du.
Mein JEſus iſt getreu.
Melancholey mein Hertz umringt.
Mein Schutz-Herr JEſus Chriſt.
Menſch / ſchaue doch dein Leben an.
Muß ich dann leben ängſtiglich.
Nein / nein halt liebe Seele.
Nun ade / du Jammer-Welt.
Nun du haſt mit mir gehandelt.
Nun du Liebſter aller Lieben.
Nun gute Nacht ihr Sorgen.
Nun hat ſich angefangen das liebe neue Jahr.
Nun ich bleibe dir ergeben.
Nun ich habe GOtt geſpüret.
Nun Iſrael / du / du haſt doch.
Nun / mein GOtt / ich bin zufrieden.
Nun muß / und muß es dann ſo ſeyn.

Nun

Nun ſchlaff, mein liebſtes JEſulein.
O du Hoffnung meiner Seele.
O falſche Treu, ach Heucheley.
O Flüchtigkeit, ach Kampff und Streit.
O Geitz, du Haupt der Sünden.
O GOtt, du haſt gegeben ein Ziel dem Menſchen-Leben.
O groſſer GOtt, der Seraph-Cherubinen.
O groſſer GOtt, es kommt von dir.
O JEſu, feſter Gnaden-Thron.
O JEſu, trauter Seelen-Gaſt.
O JEſu, wahres Eigenthum.
O JEſu, wahres Seelen-Brod.
O Vater aller Gnaden.
O Vater der Barmhertzigkeit.
Schaue meiner Seelen Seele.
Sey gegrüſſet, Licht der Heyden.
Sey gegrüſſet, ſey geprieſen.
So iſt nun mein gantzes Leben.
Strahlet ihr Lichter, Mond, Sternen und Sonne.
Sünder, der du gehſt gebücket.
Trauter Heyland mich regiere.
Und du biſt doch der Heiland mein.
Wach auf, mein Geiſt, GOtt deinem Schöpffer ſinge.
Wach auf, mein Geiſt, mein Hertz und meine Seele.
Wann Creutz und Kummer mich angeht.

Wann mein verruchtes Fleiſch mich, JEſu, will anfechten.
Was wilſt du Seele klagen.
Wer iſt der von Edom kommet.
Weß ſoll ich mich hoch rühmen.
Wie lang, O du mein GOtt und HErr, wie lange.
Wie nichtig und flüchtig iſt alles auf Erden.
Wir ſolten dir ohn Unterlaß.
Wohl dem, dem GOttes Gnaden-Huld.
Wo ſoll ich ein noch aus.
Wo ſoll ich mich doch wenden hin.
Zu dir, HErr JEſu, ich gantz ſehnlich ſchreye.
Zu Gnaden geht das Sonnen-Licht.

Conf. Dn. Schamelii Hiſt. Reg. des Naumburgiſ. Geſang-Buchs A. 1717. p. 38. ſq. & Dn. Neumeiſterus l. c. p. 56.

HORN (*Iohannes*) hat A. 1596. das Geſangb. der Böhmiſchen Brüder ausgehen laſſen, und ſoll das Tiſch-Lied:

Dancket dem HErren, denn er iſt ſehr freundlich.

verfertigt haben, wiewohl es noch ungewiß iſt. Conf. Dn. Schamelii Hiſt. Reg. des Naumburgiſchen Geſangb. p. 39.

HUBERT (*Conradus*) ein alter Lutheriſcher Prediger und Diaconus zu S. Thomas in Straßburg, kam dahin A. 1642., lebte 44. Jahr im Ambt, und ſtarb in hohen Alter. Seine Lieder im

im Straßburgiſchen Kirchen=Geſangb. A. 1616. fol. 333. in Stumpſii Bareuthiſchen A. 1630. p. 172. da er aber Rubertus genennet wird / im Nürnbergiſ. A. 1618. im Coburgiſchen A. 1649. p. 230. in welchen beyden er ebenfals Humbertus fälſchlich heiſſet / im Coburgiſchen A. 1655. & 1660. Meinungiſchen A. 1711. Arnſtädtiſchen A. 1711. Naumburgiſchen A. 1717. und andern heißen.

Allein zu dir HErr JEſu Chriſt.
Dieweil wir ſind verſammlet.
In dieſer Abend=Stunde.
Nun ſieh! wie fein und lieblich iſt.
O GOtt du höchſter Gnaden=Hort.

Wovon aber das erſte auch dem Chyomuſo oder Schneeſing / deſſen wir oben gedacht / zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder=Bibl. p. 51.

HUNOLD. (*M. Michael*) ein Evangel. Prediger / von Leißnig in Meißen gebürtig / war erſtlich Diaconus, dann Archidiaconus zu Rochlitz / wie auch SS. Theol. Baccalaureus, und ſtarb A. 1672. æt. 51. Seine Lieder im Naumb. Geſangb. A. 1717. ſind:

Mein JEſus komm / mein Seele iſt vorhanden.
Nichts betrübters iſt auf Erden.

Conf. Dn. Schamelius l. c. p. 39.

HVSS

HUSS (*M. Iohann*) der theure Martyrer u. Bekenner JEſu, geb. 1341. den 6. Jul. in dem Böhmiſchen Dorffe Hußeniectz, war ein berühmter Profeſſor zu Prag, und fieng an, wider das Pabſtthum gewaltig zu predigen, ſuchte auch ſonderlich diejenigen Glaubens-Articul hervor, welche 100. Jahr vorher der bekannte Johannes Wiclef in Engelland defendiret hatte, er wurde aber deßwegen auf dem Concilio zu Coſtnitz am Boden-See a. 1415. nebſt ſeinem Collegen Hieronymo Pragenſi, der ihm das Jahr darauf in der Ehre der Martyrer-Crone folgte, verdammt, und weil er ſeiner Lehre abzuſchweren ſich weigerte, den 6. Jul. a. c. mit vielen ſpöttiſchen Ceremonien zum Scheiter-Hauffen geführet, und verbrannt, nachdem er kurtz vor ſeinem Tode ausgeruffen: Heute bratet ihr eine Ganß, aber über 100. Jahr werdet ihr einen Schwan (verſtehend Lutherum) ſingen hören, den ſolt ihr ungebraten laſſen. Welches vaticinium an Luthero eingetroffen, wie er ſolches ſelbſt in dem Tom. V. ſeiner Altenburgiſchen Theile p. 559. enthaltenen Scripto, ſo a. 1551. auf das vermeinte Käyſerl. Edict ausgangen, auf ſich appliciret. Es wird ihm insgemein das hernach von Luthero verbeßerte Lied:

JEſus Chriſtus unſer Heyland ꝛc.

zugeſchrieben, es hat aber Olearius in Hom. Cruſii hymnodicis p. 62. mit guten Grund erwieſen, daß

daß nicht dieſer, ſondern ein anderer Geſang gleiches Anfangs, aber nicht einerley Innhalts Johann Huſſens ſey, dieſer aber, den wir ſingen, ſey von den Catholiquen aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet, und dann von Luthero verbeſſert worden. Dem ſey wie ihm wolle, ſo ſind darinn die Worte: verborgen im Brod ſo klein, denen Calviniſten ein rechter Dorn in Augen. Gundermann, welcher an des ſeel. Selneccers Stelle nach Leipzig kam, als dieſer, wegen der reinen Lehre Exilium gehen müſſen, ſagte öffentlich auf der Cantzel: Im Pabſtthum habe man gelehrt, das Brodt werde in den Leib Chriſti verwandelt; jetzo, da die Päbſtl. Lehre gedämpffet wäre, ſey der unſaubere Geiſt aufs neue in Schaaf-Stall Chriſti gekommen, und hätte 7. Teufel mitbracht, welche ärger ſind, denn er ſelbſt, denn nun lehre man deutlich, der Leib Chriſti ſey in Brodte, in dem man in der Kirche ſinget: Verborgen im Brodt ſo klein. Und eine andere hohe Standes Perſon von der Calviniſchen Religion ſoll geſagt haben: "Der Teufel hätte D. Luthern die Feder geführet, da er das Lied gemacht, Jeſus Chriſtus unſer Heyland, und da er die Worte geſchrieben verborgen im Brod ſo klein; wie Thomas Schmidt Memorab. hymn. p. 247. anführet; allein es iſt von unſern Theol. ſchon längſt geantwortet worden, daß das Wort verborgen nicht adjective, als ſey der Leib Chriſti verborgen

und

und eingeſchloſſen/ ſondern adverbialiter, verborgener und unſichtbahrer Weiſe/ verſtanden werde. Ob aber auch das hernach von Paulo Sperato verbeſſerte Lied:

Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc.

welches einige unrecht Luthero, denn es nicht unter ſeinen Geſängen ſtehet/ zuſchreiben/ Johann Hußens Arbeit ſeyn/ wie Olearius in der Lieder-Bibl. p. 16. berichtet/ iſt ebenfals noch nicht ausgemacht. Conf. Anonymi Curieuſer Geſchichts-Calender M. Joh. Huſſens gedr. zu Bremen 1699. 8. & add. Rechenbergii Diſp. de Johanne Huſſo ed. Lipſ. 1671. 4.

Erſtes

J. N. J.

Erſtes Opffer.

1.

Morgen=Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten/ rc.

1.

SO tret ich dann in GOttes Nahmen
Mein Tagewerck mit Freuden an/
Der HErr ſprech ſelbſt hierzu das Amen;
Und weil ich nun nicht wiſſen kan/
Was mir anheut begegnen wird/
So ſey mein JEſus ſelbſt mein Hirt.

2.

Der führe mich auf guter Weyde/
Und nehme mich in ſeinen Schutz/
Er wende von mir alles Leide/
Und biete denen Feinden Trutz/
Die mir vielleicht zuwider ſeyn:
Mein JEſus iſt und bleibet mein.

3.

Iſt JEſus mein/ was kan mir ſchaden/
Welt/ Sünde/ Teuffel/ Höll und Tod?

Mein JEſus weiß mir wohl zu rathen
In Leibes-und in Seelen-Noth:
Wer JEſum nur zum Freunde hat,
Der findet in Ihm Rath und That.

4.

So thue dann, mein GOtt, das beſte,
Und rathe mir an dieſem Tag,
Ach rathe mir! ich trau dir feſte,
Und weiß, daß ich gar nichts vermag:
Wo du, mein GOtt, nicht mit mir biſt,
All Thun und Werck vergebens iſt.

5.

Vergebens iſt all unſer Sorgen,
Vergebens iſt all unſre Müh,
Umſonſt ſitzt man biß an den Morgen,
Es iſt umſonſt, daß man zufrüh
Mit Unruh von der Ruh aufſteht,
Wo GOtt nicht mit zur Arbeit geht.

6.

So will ich dann mit GOtt anfahen
Mein Thun, mein gantzes Tagewerck,
Ich weiß, GOtt wird ſich zu mir nahen
Mit ſeiner Hülffe, Krafft und Stärck:
Ich nahe mich zum GOttes-Hauß,
Und er führt dann mein Thun wohl aus.

7.

Den Anfang, Mittel und das Ende,
GOtt, der mein Vater, benedey;
GOtt Sohn, dich heute zu mir wende,
GOtt heilger Geiſt, ach ſteh mir bey!

Mein

Mein Werck wie heut, ſo allezeit,
Ich dir befehl, Dreyeinigkeit.

8.

Indeſſen wenn ſich auch mein Leben
An dieſem Tage enden ſoll,
So will ich mich auch drein ergeben,
Verſorg' du nur die Seele wohl,
Und mache es, durch Chriſti Blut,
Mein GOtt, mit meinem Ende gut!

II.

Abend-Lied.

Mel. Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

1.

MEin Tagewerck iſt nun vollbracht,
O GOtt, an dieſem Tage,
Ich geb der Arbeit gute Nacht,
Befreyt von aller Plage,
Ich lege mich nunmehr zu Ruh,
Und ſchlieſſe meine Augen zu,
HErr laß mich ruhig ſchlaffen!

2.

Ich dancke dir, mein HErr und GOtt,
Daß du mich haſt anheute
Bewahrt vor aller Angſt und Noth,
Gefahr und manchem Leide;
Daß du es auch im Creutz mit mir
Alſo gemacht, daß ich dafür
Dir billich hab zu dancken.

3.
Was ich den Tag nicht recht gethan,
Bereue ich von Hertzen,
Und ruffe dich, mein Vater, an
In meinen Seelen-Schmertzen:
Vergib mir meine Sünden-Schuld,
Und ſchenck mir deine Gnaden-Huld
In Chriſto, deinem Sohne.

4.
Der hat, was ich verſehen hab
Mit meinen vielen Sünden,
Mit ſich genommen in das Grab;
Drum laß mich Gnade finden,
Senck mich in ſeine Wunden ein,
Ich weiß, du wirſt mir gnädig ſeyn
Um JEſu Chriſti willen.

5.
So geh ich nun mit JEſu hin
Zu Bett, und ſchlaff ohn Sorgen,
In ihm ruht Hertz, Geiſt, Seel und Sinn,
In ihm will ich auch morgen,
So GOtt will, wiederum aufſtehn,
Mit Freuden an die Arbeit gehn,
Die mir mein GOtt befohlen.

6.
Ach laß mich nur, mein Vater, wohl
In dieſer Nacht einſchlaffen,
Und ſende mir vom Sternen-Pol
Die ſtarcken Engels-Waffen,
Daß nicht des Teuffels Macht und Liſt,

Noch

Noch etwas, das ſonſt ſchädlich iſt,
Mir und den Meinen ſchade.

7.

Doch ſoll ich auch in dieſer Nacht,
Mein GOtt, von hinnen ſcheiden,
Wenn nun mein Lebens-Lauff vollbracht;
So führe mich mit Freuden,
Mein GOtt, zu dir in Himmel ein,
Und laß mich alsdann ſelig ſeyn,
Und in dir ewig ruhen!

III.

Reiſe-Lied.

Mel. Friſch auf mein Seel verzage nicht, ꝛc.

1.

IN GOttes Nahmen reiſe ich
Von hier in frembde Lande;
Darum mein JEſu, bitt ich dich
Um deine Todes-Bande:
Sey auf der Reiß,
Da ich nicht weiß,
Was mir begegnen werde,
Mein Licht und Weg,
Mein Weg und Steg,
Mein treuer Reiß-Gefehrde.

2.

Wer ſeine Reiß mit GOtt fängt an,
Kan wohl und ſicher reiſen,
GOtt iſt und bleibt der Helffers-Mann,
Der Hülffe kan erweiſen,

Zur Zeit der Noth,
Ja auch im Todt,
Wohl dem, der auf ihn trauet,
Und iederzeit,
In Lieb und Leid,
Auf Ihn die Hoffnung bauet.

3.

Wer ſich verläßt auf GOtt den HErrn,
Den will er auch nicht laſſen,
GOtt weiß die Seinen in der Fern
In ſeinen Schutz zu faſſen;
Sey nur darbey,
Mein Hertz, getreu,
Und laß dich nichts abkehren
Hier oder dort
Von GOttes Wort
Und ſeinen ſüſſen Lehren.

4.

So ſey es dann mit GOtt gewagt,
Ich reiß in ſeinem Nahmen,
Der HErr, der mir Schutz zugeſagt,
Sprech ſelbſt hierzu das Amen:
Sein Engel-Schutz,
Der Feinde Trutz,
Begleite mich im Segen,
Daß, die mir ſeynd
Ohn Urſach feind,
Mir nichtes ſchaden mögen.

5.

Wie du, mein GOtt, dein Iſrael
Begleitet auf der Reiſe;

So

So ſchütze auch mein Leib und Seel,
Und mir dein Hülff erweiſe,
Daß ich dahin,
Wohin mein Sinn,
Wohin die Reiſe gehet,
Komm glücklich an;
Du biſt der Mann,
Durch den mein Glück beſtehet.

6.

Die Meinen und mein gantzes Hauß
Jch deinem Schutz befehle,
Ach! gehe du da ein und aus,
Und eine jede Seele
Darinn bewahr
Für der Gefahr,
So uns der Satan dräuet;
Ach! laß das Mein
Gantz ſicher ſeyn
Von aller Noth befreyet.

7.

Wohl mir, daß ich nur JEſum hab
Mit mir auf meinem Wege!
Der nimmt mir alle Sorgen ab
Durch ſeine Vater-Pflege;
Jhm traue ich,
Er ſorgt für mich
Und für die lieben Meinen,
Drum wird er mir
Auch jetzo hier
Mit ſeiner Hülff erſcheinen.

8.

Der HErr mein GOtt begleit mich nur,
In meinen Reiſe-Tagen,
Und laſſe mir daher die Tour
Zum guten Zweck ausſchlagen;
Iſts HErr dein Will,
Ich halt dir ſtill
Mit meinen Werck und Thaten,
Solls ſeyn, ſo ſeys,
Auf dein Geheiß,
Muß alles wohl gerathen.

9.

Doch bin ich auch, mein GOtt, bereit,
Wenn dirs gefällt, zu ſterben,
Laß du mich nur nach dieſer Zeit
Das Himmelreich ererben,
Das mir dein Sohn
Zum Gnaden-Lohn
Durch ſein Verdienſt erworben;
Wohl mir, wenn ich
So ſeliglich
In Chriſto bin geſtorben!

IV.

Bet-Lied in Creutz und Anfechtung.

Mel. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes ꝛc.

1.

ERhöre mich, mein HErr und GOtt,
Denn ich will vor dir beten:

Ver-

Verlaß mich nicht in Noth und Tod!
Hilff mir aus allen Nöthen!
Du haſt mir Hülffe zugeſagt,
Darum mein Hertz auch nicht verzagt,
Auf deine Güt ich hoffe.

2.

Mein GOtt und Vater biſt du doch,
Drum hilff du mir auch tragen
Das aufgelegte Creutzes-Joch,
Und laß mich nicht verzagen,
Du prüfeſt meine Glaubens-Treu,
Ob ich dir auch beſtändig ſey
In allem Creutz und Leiden.

3.

Du, liebſter JEſu, haſt es mir
In deinem Wort verſprochen,
Daß, was ich werde für und für
In meinen Jammer-Wochen
In deinem Nahmen bitten dich,
Das wolleſt du auch gnädiglich
Mir, deinem Kinde, geben.

4.

So höre dann auch diß Gebet,
Und deine Hülff mir ſende,
Und da mein Hertz in Trauren ſteht,
Dich gnädig zu mir wende;
Damit in keinem Ungemach
Ich weder zweiffle, noch verzag,
An deinem theuren Eyde.

5.

Ich hab es freylich wohl verdient,
O HErr, mit meinen Sünden,
Doch JEſu, du haſt mich verſühnt,
Drum laß mich Gnade finden;
Ich halte mich an deinen Todt,
Und glaube dir, mein HErr und GOtt,
HErr ſtärcke mir den Glauben!

6.

GOtt heilger Geiſt, ach! ſteh mir bey,
Und laß mich nicht verderben,
Mach mich von aller Zagheit frey,
Im Creutz, in Noth, im Sterben;
Und wenn der Leib ja leiden ſoll,
So mache mich nur Freuden-voll
Am Geiſt und an der Seele.

7.

Dreyeinger GOtt! ich ruff dich an,
Wirſt du mein Seufftzen hören;
So will, ſo lang ich leb und kan,
Ich auch dein Lob vermehren.
Erhöre mich, das bitt ich dich,
Und mach es doch nur ſeliglich
Mit mir am letzten Ende.

V.

Aufmunterungs-Lied zum Kampff und Streit wider die geiſtlichen Feinde.

In beſonderer Melodie.

1.

Es muß gekämpffet ſeyn, ein Chriſt muß immer ſtreiten,
So lang er auf der Welt ſein Chriſten-Leben führt,
Die Feinde zeigen ſich bey ihm auf allen Seiten,
Und allenthalben wird des Feindes Liſt geſpürt;
Drum wer ein Chriſt ſeyn will, der ſchicke ſich nur drein,
Denn dabey bleibet es: Es muß gekämpffet ſeyn.

2.

Es muß gekämpffet ſeyn, mit Sünd, Tod, Teuffel, Höllen,
Mit der verboſten Welt, mit eignem Fleiſch und Blut,
Mit Chriſten, die ſich offt als fromm und heilig ſtellen,
Und in der That doch ſind des Teuffels böſe Bruth,
Mit ſolchen läſſet ſich ein Chriſt zum kämpffen ein,
Und mercket, was das heiſt: Es muß gekämpffet ſeyn.

3.

Es muß gekämpffet ſeyn, wer in den Chriſten-Orden
Vermittelſt Chriſti Tauff einmahl getreten iſt,
Der iſt ſo balden auch ein Streiter Chriſti worden,
Das iſt ein Sünden-Feind und GOtt-ergebner Chriſt,

Der

Der dieſes Chriſten-Wort, ohn allen Heuchel-
Schein,
Im Mund und Hertzen führt: Es muß gekämpf-
fet ſeyn.

4.

Es muß gekämpffet ſeyn, wenn Sünd und Hölle
ſchrecken,
Wenn Satan und die Welt die Sünden gröſ-
ſer macht,
Wenn das Gewiſſen ſich dadurch läßt auferwe-
cken,
Und das erſchrockne Hertz gleichſam im Leibe
kracht,
O! da koſts einen Kampff, und Chriſti Blut allein
Iſt, das die Loſung giebt: Es muß gekämpffet ſeyn.

5.

Es muß gekämpffet ſeyn, wenn ſich Verfolgung
reget,
Wenn mich die arge Welt bald ſo, bald anders
nennt,
Und meinen Gottesdienſt, weiß nicht, womit? be-
leget,
Genug, daß GOtt der HERR die Seinigen
wohl kennt.
Drum ſchreye, tolle Welt, nur fort in Tag hinein,
Mir gilt der Chriſten-Ruff: Es muß gekämpffet
ſeyn.

6.

Es muß gekämpffet ſeyn, wenns nun zum ſterben
gehet,

Wenn dir und mir der Tod auf matten Zungen ſitzt,
Wenn groſſe Hertzens-Angſt da in der Seel entſtehet,
Und man manch ſauren Schweiß auf ſeinem Tod-Bett ſchwitzt,
Ach! da gilt dieſer Satz bey Chriſten insgemein
Mehr als zu wohl, wanns heiſt: Es muß gekämpffet ſeyn.

7.

Es muß gekämpffet ſeyn, der Glaub thut hier das beſte,
Der iſt der Schild, womit man alle Feinde dämpfft,
Wer damit biß ans End des Lebens treu und feſte
An ſeinem JEſu bleibt, der hat recht wohl gekämpfft;
Ein ſolcher Glaube nimmt die Himmels-Veſtung ein,
Und folgt dem Loſungs-Wort: Es muß gekämpffet ſeyn.

8.

Es muß gekämpffet ſeyn. Wer hier gecrönt will werden,
Muß kämpffen, biß er hier die Feinde all beſiegt,
Biß er das Kleinod, das GOtt in der neuen Erden
Aus Gnaden aufgeſteckt, durch Glaubens-Kampff erkriegt;
So wird er recht gecrönt, u. zwiſchen Mein u. Dein
Fängt die Beſ tzung an, und wird kein Kampff mehr ſeyn.

VI.

Troſt-Lied wider die Verläumbder.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ etc.

1.

SEy gedultig/ meine Seele/
Und erzürne dich nur nicht/
Deine Sache GOtt befehle/
Was für Unrecht dir geſchicht;
Unrecht und all Hertzeleid
Richtet GOtt zu ſeiner Zeit.

2.

Laß die Lügen-Mäuler reden/
Was nur ihnen wohlgefällt/
Ach! ſie werden ſchon erröthen/
Wenn der HErr das Urtheil fällt/
Und die Lügen offenbar
Stellt für ſein Gerichte dar.

3.

Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben/
Lügen nimmermehr beſteht/
Laß die Welt nur Lügen treiben/
Welt doch mit der Zeit vergeht;
Aber Wahrheit ſtehet veſt/
Wenn mich alle Welt verläßt.

4.

Diß bedenckt/ ihr frechen Sünder/
Die ihr Lügen redt und thut/
Glaubt/ der HErr ſchützt ſeine Kinder/
Und meynts mit denſelben gut;

Redet

Redet Lügen euer Mund,
Wiſſet, drauſſen ſind die Hund.

5.

Hunde, die am meiſten bellen,
Schrecken nicht des Mondes-Schein;
Die, die ſich der Welt gleich ſtellen,
Und im Hertzen Lügner ſeyn,
Bringt der HErr in ſeinem Grimm,
Wo nicht Buß erfolget, üm.

6.

Drum ihr Sünder thut von Hertzen,
Weils noch Zeit iſt, wahre Buß;
Euer Leib ſonſt Höllen-Schmertzen
Mit der Seel dort fühlen muß:
Thuts, eh noch das Licht vergeht,
Morgen iſts vielleicht zu ſpät.

7.

Heute ſteht der Himmel offen,
Heute hat der Sünder noch
Gnade bey dem HErrn zu hoffen,
Ach! bedenckts, ihr Lügner, doch,
Und verſtockt die Hertzen nicht,
Da der HErr diß Heute ſpricht.

8.

Iſt diß Heut verſäumet worden,
Und die Ewigkeit geht an,
Ach! ſo werdet ihr auch dorten
Hören, was ihr habt gethan.
Kehret, kehrt um und quittirt,
Was euch nur zur Höllen führt.

9. Lüg-

9.

Lügner können nicht ererben,
Was uns, nach des Vaters Rath,
Unſer JEſus durch ſein Sterben,
Durch ſein Blut erworben hat:
JEſus, der die Wahrheit iſt,
Haſſet allen Trug und Liſt.

10.

Darum mercktſ, ihr Lügen-Geiſter,
JEſus tritt zu mir herein,
JEſus, der der Wahrheit Meiſter,
Will mein Schutz und Beyſtand ſeyn;
Er ſteht meiner Unſchuld bey,
Und ſpricht mich vor Lügen frey.

11.

GOtt will ich daher vertrauen,
Der mein Retter und Patron,
Auf ihn meine Hoffnung bauen,
Er bringt, Seele, glaub es, ſchon
Deine Unſchuld nach der Klag
Noch zu rechter Zeit an Tag.

12.

Gnug, daß ich ein gut Gewiſſen
Stets in meinem Amte hab,
Das kan mir mein Creutz verſüſſen,
Das macht mir ein ſanfftes Grab:
Mein Gewiſſen beißt mich nicht,
GOtt iſt meine Zuverſicht.

VII.

VII.

Glaubens-Lied einer JEſum feſt haltenden Seele.

Mel. Was frag ich nach der Welt.

1.

MEin JEſus läſt mich nicht/ warum ſolt ich ihn laſſen?
Vielmehr will ich ihn ſtets mit Glaubens-Händen faſſen/
Und wenn gleich mannigmahl mir ſeine Hülff gebricht/
Soll doch mein Wahlſpruch ſeyn: Ich laſſe JEſum nicht.

2.

Ich laſſe JEſum nicht/ wenn gleich der Teufel wütet;
Mein JEſus iſt doch Der/ der Leib und Seel behütet:
Wenn gleich der Satan mich/ wie Weitz/ zu ſichten dicht/
So glaub und weiß ich doch: Mein JEſus läſt mich nicht.

3.

Ich laſſe JEſum nicht/ wenn gleich die Welt will toben;
Wenn aller böſen Rott ſich wider mich erhoben/
Und einen Fallſtrick mir zum Schaden zugericht/
So trau ich ſeiner Treu: Mein JEſus läſt mich nicht.

4.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn ſich mein Fleiſch will regen,
Und mich zur Ungedult im Leiden will bewegen,
Ich traue dem, was er in ſeinem Wort verſpricht,
Und glaube feſtiglich: Mein JEſus låſt mich nicht.

5.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn mich die Sůnde drůcket,
Und meine arme Seel faſt Hőllen-Angſt berůcket;
Auf JEſum ſetze ich all' meine Zuverſicht,
Und trau dem Glaubens-Wort: Mein JEſus låſt mich nicht.

6.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn gleich das Creutz lang wåhret,
Wenn er mich Jahr und Tag auch gleich damit beſchwehret
Ich weiß, daß, was er thut, aus Huld und Lieb geſchicht,
Und trőſte mich damit: Mein JEſus låſt mich nicht.

7.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn mein Verſtand verſchwindet,
Wenn das Gehőr vergeht, wenn Kranckheit ſich einfindet,

Ja

Ja ſich mit all verliert der blöden Augen Licht,
Genug, es bleibt dabey: Mein JEſus läſt mich nicht.

8.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn ſelbſt der Tod will kommen,
Er iſts, der durch den Tod dem Tod die Macht genommen,
Drum wenn derſelbe gleich den matten Leib anficht,
Rufft doch die Seel getroſt: Mein JEſus läſt mich nicht.

9.

Ich laſſe JEſum nicht, wenn ich in kühler Erden
Nach ſeinem Willen ſoll und muß zur Erden werden,
Mein Leib wird auferſtehn, wenn ſeine Allmacht ſpricht:
Steht auf, ihr Todten, kommt! Mein JEſus läſt mich nicht.

10.

Ich laß auch JEſum nicht, wenn ich nun auferſtanden,
Und alles wider mich nunmehr dort tritt zuhanden,
O ich erſchrecke nicht vor jenem Welt-Gericht;
Denn JEſus iſt mein Freund, und läſt mich nimmer nicht.

VIII.

Friedens-Lied.

Mel. Solt ich meinem GOtt nicht ſingen/ ꝛc.

1.

Solten wir dem HErrn nicht ſingen/
Solten wir nicht danck'bar ſeyn?
Da uns GOtt läßt Frieden bringen/
Und nach Regen Sonnenſchein
Giebt? Iſt das nicht groſſe Güte/
Welche uns der HErr erweiſt/
Da er uns im Frieden ſpeiſt;
Ach! bedenck es mein Gemüthe/
Und erheb zu dieſer Zeit
GOttes Lieb und Gütigkeit.

2.

Gut meynts ja der HErr im Himmel
Mit uns und mit unſerm Land/
Daß er uns vor Kriegs-Getümmel/
Peſtilentz und Feuers-Brand/
Biß hieher auf dieſer Erden
Gnädiglich behütet hat/
Und uns immer früh und ſpat
Seine Güte neu läſt werden;
Darum preiß zu dieſer Zeit/
Seele/ GOttes Gütigkeit.

3.

Güte iſts/ die wir zu preiſen/
Daß der HErr uns durch ſein Wort

An

An der Seele läſſet ſpeiſen/
Und auch ſonſten hier und dort
Uns gibt reiche Himmels-Gaben/
Wein/ Korn/ Weitzen/ Oel und Moſt/
Daß wir dadurch unſre Koſt
Mögen hier zur Nothdurfft haben;
Darum preiß zu dieſer Zeit/
Seele/ GOttes Gütigkeit.

4.

O wir hätten wohl verdienet
GOttes Zorn und Ungenad/
Weil man den/ der uns verſühnet/
Ach! ſo offt beleidigt hat
Mit ſo vielen ſchweren Sünden;
Dennoch läßt der treue GOtt
Uns in ſolcher Sünden-Noth
Noch in JEſu Gnade finden:
Darum preiß zu dieſer Zeit/
Seele/ GOttes Gütigkeit.

5.

Andern hat der HErr gelohnet
Nach der groſſen Sünden-Zahl;
Unſrer aber noch verſchonet/
Und ſo viele Jahr zumahl
Uns den lieben Frieden geben/
Ach bedencke diß/ mein Chriſt!
Und da du ein Sünder biſt/
Läßt dich doch der HErr noch leben;
Darum preiß zu dieſer Zeit/
Seele/ GOttes Gütigkeit.

6.

Friede iſt ja in dem Lande
 Wohl das allerbeſte Gut,
Weil alsdann auf jedem Stande
 Glück und aller Segen ruht:
Friede bringt uns GOttes Segen,
 Krieg verzehret alles Heyl,
 Und was ſich der Krieg zu Theil
Macht, bringt uns der Fried zuwegen;
 Darum preiß zu dieſer Zeit,
 Seele, GOttes Gütigkeit.

7.

Auf! demnach, o mein Gemüthe,
 Preiſe GOtt mit Danckbarkeit,
GOtt iſts, deſſen reichen Güte
 Uns die edle Friedens-Zeit
Wieder hat erleben laſſen,
 Ach! der Segens-reiche GOtt
 Weiß uns ja in aller Noth
Noch in ſeinen Schutz zu faſſen;
 Darum preiß zu dieſer Zeit,
 Seele, GOttes Gütigkeit.

8.

GOtt, der unſern Gräntzen Frieden
 Biß hieher geſchaffet hat,
Walte über uns hienieden
 Ferner hin mit ſeiner Gnad,
Er, er ſteure allen Kriegen,
 Und ſteh uns nach ſeiner Treu,
 Wider alle Feinde bey;
Biß wir endlich ewig ſiegen

Und

Und dann dort nach dieſer Zeit
Preiſen GOtt in Ewigkeit.

IX.
Jubel-Lied auf das zweyte Reformations-Jubiläum.

Mel. Nun lob mein Seel den HErren/ ꝛc.

1.

GOtt Lob! die Zeit iſt kommen,
Da GOttes werthe Chriſten-Schaar
Mit uns und allen Frommen
Das zweyte ſeel'ge Jubel-Jahr
Im HErrn kan frölich halten,
Heut, heute iſt der Tag,
Da unter Jung'n und Alten
Sich jeder freuen mag,
Daß vor zweyhundert Jahren
Das Evangelium
Der HErr ließ offenbahren
In unſerm Lutherthum.

2.

Ach GOtt! in was für Nöthen
War deine arme Chriſtenheit?
Wie ward dein Wort zertreten
Vor unſers theuren Luthers Zeit?
Die Bibel war verſtecket,
Wie unterm Scheffel-Maaß
Ein Lichtlein wird verdecket,
Des Tezels Ablaß

Viel freche Sünder machte,
Die Bilder man verehrt',
An GOtt man wenig dachte,
So war die Lehr verkehrt!

3.

Doch da GOtt aus Erbarmen
Sein Licht aufs neue ſcheinen ließ,
Und uns verlaßne Armen
Befreyte von der Finſterniß;
So fieng an hell zu ſcheinen
Die reine GOttes-Lehr,
Lutherus mit den Seinen
Sah auf des HErren Ehr,
Die wiederum zu retten
Durch GOttes Geiſtes Macht,
Und durch das Wort zu tödten,
Was GOtt vorhin veracht.

4.

GOtt Lob! Ihm iſts gelungen,
Das Pabſtthum iſt durch Ihn geſtört,
Dem HErrn ſey Preiß geſungen,
Der dieſem Greuel hat gewehrt,
Und uns in unſerm Sachſen,
Im Henn- und Francken-Land,
Sein Wort hat laſſen wachſen,
Auch jetzt noch macht bekannt,
Ja an noch manchem Orte
Durchs Wort viel Gutes ſchafft,
Der HErr geb nur dem Worte
Noch ferner ſeine Krafft!

5.

Wolan! der HErr erhalte
Die Kirch, die er gepflantzet hat,
Und über uns ſelbſt walte
Mit ſeiner väterlichen Gnad,
Daß wir im Glauben bleiben,
Und unſer Lutherthum,
Als Chriſten, alſo treiben,
Daß unſer gröſte Ruhm
Sey Glauben, Hoffnung, Liebe,
Damit ein jeder ſich
Hierinn rechtſchaffen übe,
GOtt wohlgefälliglich.

6.

Du aber, mein Gemüthe,
Erkenne an dem Jubel-Feſt
Des groſſen GOttes Güte,
So Er dich heute ſchmecken läſt,
Lob', preiſ' und ehr' den HErren,
Ja ſing ein neues Lied
Dem HErrn allein zu Ehren,
Der dir in Ruh und Fried
So viele Lieb erwieſen,
Danck' ihm von Hertzens-Grund,
Daß ſein Nahm' werd' geprieſen
Jetzt und zu aller Stund.

X.

Valet-und Abſchieds-Lied eines ſte: Chriſten.

Mel. Meine Zeit iſt nun dahin/ ꝛc.

1.

WElt ade! zu guter Nacht,
Ich muß nunmehr von dir ſcheide
Und verlaſſen deinen Pracht,
Weil mich JEſus rufft zur Freuden,
Die er mir hat zugedacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

2.

Welt ade! zu guter Nacht,
Freue dich, O meine Seele,
Dein Lauff iſt nunmehr vollbracht,
Und du gehſt aus dieſer Höhle
An den Ort, wo alles lacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

3.

Welt ade! zu guter Nacht,
Freue dich, mein ſieches Leben,
Dein Leib iſt zwar gantz verſchmacht;
Aber nun wirſt du umgeben
Mit der Himmels-Krafft und Macht,
Welt ade! zu guter Nacht.

4.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich hab nunmehr allen Jammer,

Den

Den du mir haſt verurſacht,
Hier in meiner Todes-Kammer
Uberwunden und vollbracht,
Welt ade! zu guter Nacht.

5.

Welt ade! zu guter Nacht,
Du haſt mich genug gequälet,
Und mir manches Leid gemacht,
Ja den Leib faſt gar entſeelet;
Aber nun iſt dieß vollbracht,
Welt ade! zu guter Nacht.

6.

Welt ade! zu guter Nacht,
Weichet all', ihr meine Feinde,
Tod, Sünd, Teufel, höllisch Macht,
JEſum habe ich zum Freunde,
Der mir Leib und Seel bewacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

7.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich hab nun den Kampff gekämpffet,
Und durch meinen Glaubens-Tacht
Aller Feinde Gluth gedämpffet,
Drum auch JEſus mich hoch acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

8.

Welt ade! zu guter Nacht,
Laſſet ab, ihr meine Lieben,
Von dem, was euch traurig macht,
Was wolt ihr euch lang betrüben;

Nach

Nach dem Weinen alles lacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

9.

Welt ade! zu guter Nacht,
JEſus wird ſchon vor euch ſorgen,
Uber euch ſein Auge wacht,
Gleichwie heute, ſo auch morgen,
Glaubet dieß, und gebt drauf acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

10.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich geh nun, und leg mich nieder,
Und wenn Erd und Himmel kracht,
Weiß ich, JEſus rufft mich wieder;
Drum ich auch den Tod nicht acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

Zweytes Opffer.

I.

Danck-Lied am Geburts-Tag.

Mel. Ermuntre dich/ mein ſchwacher Geiſt/ ꝛc.

1.

Auf/ Seele/ dancke deinem GOtt/
Und preiſe ſeinen Nahmen!
Er iſts/ der dich aus aller Noth/
Wenn Trübſals-Fluten kamen/
Von Jugend auf errettet hat/
Ja der dir auch noch ſeine Gnad
Allhier auf dieſer Erden
Läßt täglich neue werden.

2.

Heut/ heute iſt die frohe Zeit/
Da mir mein GOtt das Leben
Aus ſeiner Lieb und Gütigkeit
In der Geburt gegeben/
Da er mich hat der Unter-Welt
Friſch und geſund ans Licht geſtellt;
Drum will ich ihm lobſingen
Und mein Danck-Opffer bringen.

3.

Gelobet ſeyſt du an dem Tag/
Daß/ eh ich war gebohren/

Und

Und noch in Mutter-Leibe lag,
Du mich ſchon auserkohren;
Du nahmeſt mich in Chriſti Tauff
Zu einem Gnaden-Kinde auf,
Um einſtens nach dem Sterben
Das Himmelreich zu erben.

4.

In Sünden ward zwar die Natur
Von Mutter-Leib empfangen;
Doch ließ mich, GOtt, dein theurer Schwur
Barmhertzigkeit erlangen;
Dein liebſter Sohn, mein JEſus Chriſt,
Der für mein Sünd geſtorben iſt,
Ward ohne Sünd gebohren,
Daß ich nicht würd' verlohren.

5.

Wie liebreich und wie wunderbar
Du mich alsdenn geführet,
Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr,
Hab ich ſehr offt geſpüret;
Der Schutz, den deine Vater-Hand
In meinem Amt, in meinem Stand,
Mir gnädiglich erwieſen,
Sey jetzt von mir geprieſen.

6.

Ach! liebſter Vater, dencke nicht
Der Sünden meiner Jugend,
Womit ich offt dein Zorn-Gericht,
Da ich den Weg der Tugend
Verlaſſen, wohl verdienet hab;

Ach! wend von mir die Straffen ab,
Vergib mir meine Sünden,
Und laß mich Gnade finden.

7.

Der Tag ſoll mir ein Buß-Tag ſeyn,
Da ich das Licht geſehen,
Ich hülle mich in JEſum ein,
Den wirſt du nicht verſchmähen:
Der hat für mich genug gethan,
In Dem nimm mich zu Gnaden an,
Und laß dir diß mein Lallen
Auch jetzo wohlgefallen.

8.

Ich bringe dir, o GOtt, das Hertz
Zum Opffer meiner Lippen,
Ein Hertz mit Sünden-Reu und Schmertz,
Doch auch in JEſus Krippen
Mit Troſt und Glauben angefüllt,
Denn der hat deinen Zorn geſtillt;
Diß, ſonſt müſt ich verſchmachten,
Wirſt du, GOtt, nicht verachten.

9.

So nimm dann, liebſter Vater, hin,
Was Mund und Hertze ſchencken,
Verändre du ſelbſt Muth und Sinn,
Daß ſie ſich zu dir lencken:
Regiere mich mit deinem Geiſt,
Der mit dir Eines iſt und heiſt,
Daß ich mit Seel und Leibe
Dein Eigenthum verbleibe.

10.

Und darum walte über mir
  Noch fernerhin mit Segen,
Und wenn ſich nun mein Leben hier
  Ins Grab ſoll niederlegen;
So thu mir ſelbſt die Augen zu,
Und führe mich dann ein zur Ruh,
  Die du in jenem Leben
  Aus Gnaden mir wirſt geben.

II.

Andachts-Lied am Nahmens-Tag.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

I.

FReu dich, Seele, daß dein Nahm'
  Iſt im Himmel angeſchrieben,
Da der, der vom Himmel kam,
  JEſus, dich will ewig lieben:
Liebt dich der, was wilſt du mehr?
Dieſes iſt die gröſte Ehr.

2.

Ehre mit der Welt vergeht,
  Was frag ich nach groſſen Nahmen?
Der, der heut am Brete ſteht,
  Wird wol morgen mit dem Hahmen,
Wie ein Fiſch, ins Netz verſtrickt,
Eh er noch ſein Hauß beſchickt.

3.

Ich, ich habe GOtt und gnug,
  Was frag ich nach allen Schätzen;

Reich-

Reichthum iſt doch nur Betrug,
Der die Seel nicht kan ergetzen:
Gut und Geld bleibt in der Welt,
JEſus mich allein erhält.

4.

JEſus iſt auch meine Luſt,
Was frag ich nach allen Dingen,
Die mir aus dem Sünden-Wuſt
Manch Vergnügen können bringen;
Ehre, Reichthum, Luſt und Freud,
Das vergeht in kurtzer Zeit.

5.

Aber meines JEſu Treu
Bleibet ewig feſte ſtehen,
Wenn nun alle Luſt, wie Spreu,
Wird in dieſer Welt vergehen;
Dann ſoll JEſus nnr allein
Meine Luſt und Freude ſeyn.

6.

Weg demnach, was eitel iſt,
Ich will JEſu treu verbleiben,
Ihme will ich, als ein Chriſt,
Mich mit Leib und Seel verſchreiben;
Er iſts, der mich durch ſein Blut
Macht für GOtt gerecht und gut.

III.

Betrachtungs-Lied der Pilgrimſchafft dieſes Lebens auf der Reiſe.

Mel. Meine Seele laß es gehen/ ꝛc.

1.

JSt das nicht ein Pilgrims-Leben?
Ich bin nun des Lebens ſatt/
Und will mich zur Ruh begeben/
Die mir ſelbſt mein JEſus hat/
Da er iſt für mich geſtorben/
Durch ſein theuer Blut erworben.

2.

Was hab ich von allen Reiſen?
Mühe/ Ungemach/ Verdruß/
Da ich mich mit Kummer ſpeiſen/
Und mit Thränen träncken muß;
Da ich alle frühe Morgen
Muß für meine Lieben ſorgen.

3.

Unſer Leben iſt nicht beſſer
Hier in dieſer Pilgrimſchafft;
Und doch hat ſich mancher Freſſer/
Mancher Säuffer drein vergafft;
Mancher ließ den Himmel fahren/
Wenn er dürffte ewig ſparen.

4.

Aber nicht ſo/ meine Seele/
Ich hab einen Eckel dran/
Ach! der Pilgrim Marter-Höhle
Stinckt mich mit der Welt-Luſt an:
Seele/ ſchwing dich vom Getümmel
Hin zu JEſu Freuden-Himmel.

5.

Hat den Leib hier offt betroffen
  Manche Kranckheit, Noth und Quaal;
Ey ſo hab ich dort zu hoffen,
  Was mich in dem Himmels-Saal,
Da GOtt alles wird verneuen,
Ewig kan in GOtt erfreuen.

6.

Hier iſt nur ein ſtetigs Kriegen
  Mit der Sünde, Höll und Welt;
Aber dort muß unten liegen,
  Was ſich hier zuwider ſtellt:
JEſus hat die Feind' bezwungen,
Und den Tod in Sieg verſchlungen.

7.

Ach! wie viele Sünden-Thaten
  Gehen hier in vollen Schwang;
Aber dort wird mir gerathen,
  Mir wird faſt die Zeit zu lang,
In den Himmel einzugehen,
Wo nichts Sündlichs iſt zu ſehen.

8.

Darum eile, Seele, eile
  Aus dem wüſten Sodoma,
Eile und dich nicht verweile,
  Denck, der Tod ſey dir jetzt nah;
JEſus ruffet dir zum Sterben:
Komm, du ſolſt das Leben erben.

9.
Nun ſo komm du Schlaffes Bruder,
Tod, ich bin mit GOtt bereit!
Führe meines Schiffleins Ruder
An den Port der Seligkeit:
JEſus wirds mit meinen Sachen
Auch im Tode ſelig machen.

IV.

Danck-und Abend-Lied nach vollendeter Reiſe.

Mel. Mein Hertz/ du wilt zur Ruhe gehn/ ꝛc.

1.
DJe Reiſe iſt nunmehr vollbracht;
Drum ich dir, HErr, lobſinge,
Da ich bey dieſer duncklen Nacht
Mein Abend-Opffer bringe:
Ich bringe, was ich geben kan,
Ach Vater, nimm es gnädig an!
Und laß in deinen Schutz und Segen
Mich mit den Meinen ſchlaffen legen.

2.
In deinem Nahmen reiſte ich,
Du haſt mich, GOtt, begleitet,
Und, als ein Hirt ſein Schäflein, mich
Mit Lieb und Treu geweidet:
Du haſt mich, GOtt, in der Gefahr,
Darinn offt Leib und Seele war,

Weil

Weil ich dich, Vater, laſſen walten,
Gantz gnädiglich allzeit erhalten.

3.

So iſt es ja vortrefflich gut,
Dem HErrn allein vertrauen,
Und allenthalben, was man thut,
Auf ſeine Güte bauen:
Er iſt ja der getreue GOtt,
Der uns in aller Noth und Todt,
Wie ers in ſeinem Wort verheiſſen,
Schutz, Troſt und Hülffe will erweiſen.

4.

Diß hat der heilgen Väter-Zahl
In den verfloßnen Jahren,
Mit denen Frommen allzumahl,
Gar offt und viel erfahren:
Ich ſtimme nun mit ihnen ein,
Und kan ein neues Beyſpiel ſeyn,
Wie GOtt es mit den lieben Seinen,
Pflegt treu und väterlich zu meynen.

5.

Mich hatte manches Ungemach
Auf meiner Reiß umfangen;
Doch da du mir bey Nacht und Tag,
Mein GOtt, biſt vorgegangen;
So bin ich nun der Sorgen frey,
Und kan von deiner Lieb und Treu
Ein frohes Lob- und Danck-Lied ſingen
Und dir mein Abend-Opffer bringen.

6.

Ach GOtt! ich bin es nimmer werth,
Was du mir haſt erwieſen;
Dein Nahme ſey von mir geehrt,
Gelobt und hochgeprieſen!
Vergib mir meine Sünden-Schuld,
Und ſchenck mir deine Gnaden-Huld,
Damit dir diß mein kindlichs Lallen
In Chriſto möge wohlgefallen.

7.

Hab tauſendfachen Danck, O HErr,
Für alle die Wohlthaten,
Die du mir auf der Reiß bißher,
Da alles wohl gerathen,
Aus lauter Lieb erzeiget haſt;
Ach gib, daß ich nun meine Raſt
Und Ruh in JEſu haben möge,
Wenn ich mich jetzo ſchlaffen lege.

8.

So geh ich dann, mein GOtt, zur Ruh,
Ach laß mich ſicher ſchlaffen,
Und gib mir deine Wächter zu,
Die ſtarcken Engels-Waffen!
Die ſtelle um mein Bett herüm,
Daß weder Feind noch Ungethüm
An Leib und Seele mich bethöre,
HErr GOtt, diß mein Gebet erhöre!

V. Chriſt-

V.

Chriſt-oder Weyhnacht-Lied.

Mel. Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt/ ꝛc.

1.

WIllkommen meiner Seelen Freud/
Willkommen mein Verlangen!
Daß du das Werck der Seligkeit
Nunmehr haſt angefangen;
Du/ als der ewge GOttes Sohn/
Verläſſeſt deinen Himmels-Thron/
Und kommſt zu uns auf Erden/
Ein Menſchen-Kind zu werden.

2.

O wunderbares Menſchen-Kind!
Das GOtt von GOtt gebohren/
Und doch ein Menſch für uns zur Sünd
Von GOtt wird auserkohren.
Denck/ Seele/ was GOtt hat gethan:
Gott nimmt von uns die Menſchheit an;
Da wir noch ſeine Feinde/
Macht er ſich uns zum Freunde.

3.

Wie hat uns doch der HErr ſo lieb!
Mein JEſus kommt hernieder
Und bringt aus ſeinem Liebes-Trieb/
Was wir verlohren/ wieder/
Die Seligkeit/ was wilt du mehr?
Er wird ein Knecht/ und ich ein Herr/

Was wilt du weiter haben,
Als dieſe theure Gaben?

4.

Vorhin war uns der Himmel zu,
Das Paradieß verſchloſſen;
Der Satan ließ uns keine Ruh,
Die Seele war verdroſſen;
Die Sünd, der alten Schlangen Gifft,
Das ſo viel Unheil angeſtifft,
Beherrſchte unſer Weſen;
Und nun ſind wir geneſen.

5.

Nun ſtehet uns das Paradieß,
Der Himmel, wieder offen,
Der erſten Eltern Apffel-Biß,
Der uns auch mit betroffen,
Darff uns nunmehr nicht Schaden thun,
Sünd, Teuffel, Höll, was wolt ihr nun?
Hier iſt der Schlangen-Tretter,
Mein JEſus, mein Erretter.

6.

So freue ſich denn alle Welt
Mit mir an dieſen Tagen,
Der Feind, der ſich ſo hart geſtellt,
Iſt nun von GOtt geſchlagen:
Hier liegt das liebe JEſulein,
Das will der Seligmacher ſeyn,
Und uns von allen Sünden
Frey machen und entbinden.

7. Ach!

7.

Ach! JEſu, mache mich auch frey
Von meinen Sünden-Banden;
Auf daß mein Hertz dein Kripplein ſey,
Darinn noch Platz vorhanden
Zu deiner Ruh, ach nimm es hin!
Nimms hin, es iſt mein Geiſt und Sinn,
Mehr kan ich dir nicht geben,
O JEſu, du mein Leben!

VI.

Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Nun preiſet mit danckbaren frohen ꝛc.

1.

Auf ſinget dem HErren gefällige Lieder,
Die Güte des Himmels erfreuet uns wieder,
GOTT ſchencket aufs neue der Chriſtlichen Schaar,
Ein frölichs, ein ſeligs, ein friedlichs Neu-Jahr,

2.

Der Nahme des HErren ſey von uns geprieſen,
Für alle die Gnade, die er uns erwieſen
In Geiſtlich- und Leiblichen voriger Zeit,
Gelobet ſey GOtt, der uns alſo erfreut!

3.

Barmhertziger Vater, vergib uns aus Gnaden
Die Sünden, die Straffen der ſündlichen Thaten;

Womit wir das vorige Jahr zugebracht,
Wir geben der Sünden anheut gute Nacht.

4.

Gedenck nicht der Sünden in vorigen Zeiten,
Doch dencke an deines Sohns bitteres Leyden;
Ach! ſieh uns mit Gnaden in JEſu Chriſt an,
Der hat gnug für unſere Sünden gethan.

5.

Ach! gönne uns ferner den göttlichen Segen,
Daran uns in allem am meiſten gelegen,
Erhalte die Kirche, das Welt-Regiment,
Und dann auch dem Hauß-Stand den Segen zuwend.

6.

Für Feuer, für Waſſer, und andern Gefahren,
Womit du manch Land haſt in vorigen Jahren
Geſtäupet, für Kriegen, für Sünden u. Schand
Bewahre die Städte, die Dörffer das Land!

7.

Laß endlich, wenn unſere Zeit kömmt zu ſterben,
Uns willig und glaubig-bereit ſeyn zu erben
Den Himmel, wo wir mit der Heiligen Schaar
Dem HErren lobſingen ein ewigs Neu-Jahr.

VII.

Oſter-Lied.

Mel. Erſchienen iſt der herrlich Tag, ꝛc.

1.

MEin JEſus lebt, was kan mir nun
Welt, Sünde, Höll und Teuffel thun?

Ich

Ich fürchte mich nun nicht fürm Todt,
Und weiß, daß, der mein HErr und GOtt,
Mein JEſus lebt.

2.

Lebt JEſus; was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich hertzlich liebt.
Liebt mich mein JEſus, ey wohlan!
Der HErr nimmt mich zu Gnaden an,
Mein JEſus lebt.

3.

Ihr Feinde, ſchreckt diß Wort euch nicht?
Da JEſus heut im Grab durchbricht;
Da ich auch einſt in meinem Grab
Von JEſu ſelbſt das Leben hab.
Mein JEſus lebt.

4.

Ich lebe, und ihr Chriſten ſolt
Auch leben, wenn ihr nur ſelbſt wolt:
Wer an mich auferſtanden glaubt,
Dem wird der Himmel nicht geraubt.
Mein JEſus lebt.

5.

Trutz demnach dir, du arger Feind!
Mein JEſus, meiner Seelen Freund,
Lebt und ſteht heut vom Grabe auf,
Was ſchadet mir der Höllen-Hauff?
Mein JEſus lebt.

6.

Der iſt der rechte Schlangen-Saam,
Der als ein GOtt vom Himmel kam,

Und von Maria als ein Kind
Gebohren ward für uns zur Sünd.
Mein JEſus lebt.

7.

Sag Hölle an/ wo iſt dein Sieg?
Wo iſt dein Stachel/ Tod? der Krieg
Hat nun ein End/ der Sieg iſt da
Drum ſingen wir Victoria.
Mein JEſus lebt.

8.

Gelobet ſey der Sieges-Fürſt/
Der an dem Creutze ſchry: Mich dürſt!
Der lebet nun in Ehr und Freud/
Ihm ſey Lob/ Preiß in Ewigkeit!
Mein JEſus lebt.

VIII.

Pfingſt-Lied von der Liebe GOttes.

In beſonderer Melodie.

1.

GOtt hat die Menſchen lieb/
Diß zeiget uns ſein Wort klar/ hell und deutlich an/
Wohl dem/ der dieſen Liebes-Trieb
Nur alſo faſſen kan/
Daß er auch gegen GOtt diß Wort im Glauben übe/
Und Ihn von Hertzen liebe/
GOtt hat die Menſchen lieb.

2. GOtt

2.

GOtt liebt die gantze Welt,
Wie ſehr er ſelbige durchaus geliebet hab',
Wird uns genugſam fürgeſtellt,
Da er in Tod hingab,
Den er als ein'gen Sohn, aus ſeinem Schooß gebohren,
Für uns, die wir verlohren.
GOtt liebt die gantze Welt.

3.

GOtt liebt die Frommen nur,
Und die ſetzt er allein in ſeine ſtoltze Ruh,
Weil er im Zorn ſelbſt vormahls ſchwur,
Daß der, der hier nicht thu,
Was ihm gefällig ſey, auch dort mit denen Frommen,
Nicht ſolt zur Ruhe kommen.
GOtt liebt die Frommen nur.

4.

GOtt liebet mich und dich,
Für mich und dich gibt GOtt auch ſeinen Sohn dahin,
Und GOtt, mein Heyland, liebet mich,
Da ich ſein Feind noch bin;
Ja dieſe Liebe iſt ins Hertze ausgegoſſen,
Die ich und du genoſſen.
GOtt liebet mich und dich.

5.

GOtt liebet uns noch mehr,
Er ſchenckt uns ſeinen Geiſt, den er verheiſſen hat,

Daß

Daß der uns alle Warheit lehr',
Und uns, als Advocat,
Mit ſteten Seuffzen ſoll für GOttes Stuhl vertreten,
Wenn wir das Abba beten.
GOtt liebet uns noch mehr.

6.

GOtt liebet uns gar hoch,
Der hochgelobte GOtt, der Eins in Dreyen heiſt,
Ach Seele, Seel, bedenck' es doch!
GOtt Vater, Sohn und Geiſt,
Kommt, und will als ein Gaſt die Wohnung bey uns Schwachen
An dieſen Pfingſten machen.
GOtt liebet uns gar hoch.

7.

GOtt liebt uns immer fort,
Von Anbegin der Welt, von erſter Jugend an,
Hat unſer GOtt uns hier und dort
Viel tauſend Guts gethan!
Und ſeht! aus Liebe will er uns nach dieſem Leben
Das ew'ge Leben geben.
GOtt liebt uns immer fort.

8.

GOtt liebt uns alleſamt,
Aus ſeiner Liebe ſchleußt er keinen Menſchen aus,
Er ſegnet unſern Stand und Amt,
Und unſer gantzes Hauß,

Daß

Daß wir die Lieb/die wir an Leib und Seel genieſ-
ſen/
Auf ewig preiſen müſſen.
GOtt liebt uns alleſamt.

9.

So liebet denn auch GOtt/
Ihr Chriſten/ bleibet ihm in eurer Lieb getreu/
Er ſtehet uns in Noth und Todt
Nach ſeiner Liebe bey/
Und will uns Glaubige/ wenn wir im Todt erblaſ-
ſen/
Den Himmel erben laſſen.
So liebet denn auch GOtt!

IX.

Lob-Lied GOttes am Erndte-Feſt.

Mel. Mein Gemüth/ wie ſo betrübt/ ꝛc.

1.

LObe/ Zion/ deinen GOtt/
Der die Seel ernähret/
Und dem Leib ſein Stücklein Brodt
Auch allzeit beſcheret:
GOtt/ der Leib und Seele ſpeiſt/
Sey von allen hochgepreiſt.

2.

GOtt iſts/ der uns biß hieher
Gnädiglich erhalten/
Und der auch hinfort noch mehr
Uber uns will walten;

Ja

Ja der uns durch ſeine Krafft
Alle Hülff auf Erden ſchafft.

3.

Hat er nicht in ſeinem Wort,
Seele, manche Stunde
Dich gelehret hier und dort
Aus der Lehrer Munde:
Das iſt unſrer Seelen Speiß
Zu des Himmels Paradeiß.

4.

Ja das iſt der gröſte Schatz
Unter allen Schätzen;
Ach! gib ihm im Hertzen Platz,
Und laß dein Ergetzen,
Deine Luſt und Freude ſeyn
GOttes Wort und Lehr allein.

5.

Aber das iſt nicht genug,
GOtt gönt auch dem Leibe
Seine Speiß, den Nahrungs-Pflug;
Kinder, Mann und Weibe,
In und auſſer Hungers-Noth,
Nährt der Segens-reiche GOtt.

6.

Schaue GOttes Güte an,
Da wirſt du erfahren,
Was für Wunder GOtt gethan
In ſo vielen Jahren;
Wie er viele tauſend Leuth
Offt mit wen'gen Brodt erfreut.

7. Doch

7.

Doch was brauchts der Wunder viel?
GOtt, der uns noch heute
Speiſen und verſorgen will,
Läßt uns arme Leute
Manchen Tag noch Wunder ſehn,
Wenn wir auf das Felde gehn.

8.

Sieh! der Säemann ſtreut ein Korn,
Mehr nicht, in die Erden,
Und doch läßt das Segens-Horn
Viele daraus werden,
Womit GOtt die gantze Welt
Speiſet, nähret, und erhält.

9.

Wunder hat die Segens-Hand
Auch an uns bewieſen,
Da wir nun von unſerm Land
Alle Frucht genieſſen,
Die uns GOtt nach ſeiner Gnad
Auf dem Feld geſchencket hat.

10.

Ach! wir ſind des keines werth,
Wir mit unſern Sünden,
Welche uns von GOtt gekehrt,
Würden wenig finden,
Wenn nicht dieſer Segens-HErr
Unſer GOtt in Chriſto wär.

11.

Chriſtus, der der Mittler iſt,
Bringt uns allen Segen,

Den die Erde ſonſt verſchließt/
Durch ſein Blut zuwegen/
Das macht uns von Sünden frey/
Und ſpringt uns zur Nahrung bey.

12.

Darum lobe/ Zion/ GOtt/
Preiſe ſeinen Nahmen;
GOtt/ der uns das täglich Brodt
Gibt/ ſprech' ſelbſt das Amen:
Amen/ ja es bleibet wahr:
GOtt ernährt uns immerdar.

X.

Sterbe-Geſpräch Chriſtlicher Eheleute.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein rc.

1.

Der ſelig Verſtorbene.

JCh fahre hin/ und komm nicht wieder
An dieſen Jammer-vollen Ort;
Der Leibt legt ſich zur Ruhe nieder/
Und ſchläffet biß auf Chriſti Wort;
Steht auf ihr Todten zum Gewinn!
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

2.

Die hinterlaſſene Wittbe.

Wohin/ mein Schatz/ wilſt du doch fahren?
Ach! ſoll ich hinfort einſam ſeyn?
Sind wir doch noch gar jung von Jahren/
Und ſieh! du läſt mich ſchon allein:

Liegt

Liegt dir nicht meine Treu im Sinn?
Sag an/ mein Schatz/ wo fährſt du hin?

3.

Der ſelig Verſtorbene.

Ich fahre hin zum frohen Himmel/
Den ſchenckt mein JEſus jetzo mir/
Drum eile ich aus dem Getümmel/
Daß ich bey Ihm leb für und für:
Ach! dieſer liegt mir ſtets im Sinn/
Drum gute Nacht! ich fahre hin.

4.

Die hinterlaſſene Wittbe.

Ey! kan dich nicht das Eitle halten/
Da man hier noch in Freuden ſchwebt?
Muſt du denn ſchon mein Hertze ſpalten/
Und zu dem/ der im Himmel lebt/
Dich lencken? worauf denckt dein Sinn/
Und warum fährſt du von mir hin?

5.

Der ſelig Verſtorbene.

Ich fahre hin/ weil dieſes Leben
Ein Jammer-volles Leben iſt;
Der Himmel aber kan mir geben/
Was man auf dieſer Welt vermißt;
Drum liegt mir dieſer ſtets im Sinn/
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

6.

Die hinterlaſſene Wittbe.

So! ſo ſoll ich zur Wittbe werden/
Ein Weib / das ihren Mann beklagt/

Und ſich allhier auf dieſer Erden
Mit Thränen=Brodt nur täglich nagt:
Liegt dir nicht meine Lieb' im Sinn,
Mein liebſter Schatz, wo fährſt du hin?

7.
Der ſelig Verſtorbene.

Ich fahre hin zu meinem Vater,
Der mich und dich geſchaffen hat,
Der iſt und bleibet dein Berather,
Und tritt vor mich an Mannes=Statt;
Drum ſchlag dein Trauren aus dem Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

8.
Die hinterlaſſene Wittbe.

Zu früh, mein Schatz, fährſt du von hinnen,
Zu früh gehſt du aus dieſer Welt,
Zu früh trittſt du von der Welt=Zinnen,
Zu früh haſt du dein Hauß beſtellt,
Zu früh ich eine Wittbe bin,
Und dennoch fährſt du von mir hin.

9.
Der ſelig Verſtorbene.

Ich fahre hin, doch nicht zu frühe:
Wer hier im Weinberg pflantzt und baut
Wird nie zu früh von ſeiner Mühe
Der Abend=Ruhe anvertraut;
Drum kräncke nur nicht deinen Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

10.
Die hinterlaſſene Wittbe.

Ach! können treuer Freunde Zähren,

Kan

Kan ſelbſt mein heiſſer Thränen-Guß/
Nicht deine Todes-Fahrt verwehren?
Ach! iſts denn ſo ein harter Schluß/
Daß dein beflammter Geiſt und Sinn
Zur Himmels-Ruhe fährt dahin?

11.

Der ſelig Verſtorbene.

So iſts/ mein Schatz/ den ich geliebet/
Mein JEſus nimmet mich zu ſich;
GOtt/ der euch jetzo hat betrübet/
Derſelbe tröſte ſie und dich:
Ich/ der ich nunmehr ſelig bin/
Sag/ gute Nacht! ich fahre hin.

12.

Die hinterlaſſene Wittbe.

So fahre dann in GOttes Nahmen
Zu denen/ die im Himmel ſind/
GOTT gebe/ daß ich Euch beyſammen
Im Himmel dorten wieder find!
Du kommſt mir nimmer aus dem Sinn;
Drum fahr in GOttes Nahmen hin.

Erſtes Regiſter
der hierinn beſchriebenen Lieder-Dichter.

A.

Æmilia Juliana, Gräfin von Schwartzburg, pag. 1.
Agricola Johannes 26
Alardus Wilhelmus 27
Alberti Auguſtus 29
- - Henricus 33
- - Paul Martin, Senior. 36
- - Paul Martin, iunior 37
Albertina Juliana, Gräfin von Wolffſtein 38
Albertus, Marggr. zu Brandenb. 39
Albertus Antonius, Graf zu Schwartzburg 40
Albertus Fridericus, Graf von Wolffſtein ib.
Albertus Wolffgang, Graf von Hohenlohe 41
Alberus Eraſmus ib.
Albinus Jo. Georg 45
- - Michael 47
Altenburg Michael 48
Amalia Catharina. Gräfin von Waldeck 51
Ambroſius, Biſchoff zu Mayland ib.
Angelus Johannes 57
Anna Maria, Hertzogin zu Sachſen 61
Anton Vlrich, Hertzog zu Braunſchweig ib.

Arndt

Arndt Johannes 66
Arnold Chriſtoph 71
- - Gottfried 73
Arnſchwanger Jo. Chriſtoph 86
Artomæus Sebaſtian 91
Auenarius Matthæus ib.

B.

Balduinus Fridericus 92
- - - Chriſtoph Adolph 94
- - - Teophilus 95
Bapzien Michael 96
Bartholdi Chriſtoph 96
Beck Joſeph 97
Becker Cornelius, Doctor 97
- - Cornelius, Magiſter 107
Benno, Biſchoff zu Meiſſen 108
Bergmann Henricus 109
Bernhardus, Abt zu Clairvaux 110
Bidembach Balthaſar ib.
Bien Jo. Friederich 111
Bindemann Martin ib.
Bircken Sigmund a 112
Biſchoff Melchior 116
Blaurer Thomas 118
Bluhme Johannes ib.
Bœhm Dauid 119
- - Jacobus 129
- - Martin 129
- - Michael 123

Bolandus Petrus 123
Bonnus Hermann 124
Bornmeiſter Simon 127
Bornſchürer Johannes 128
Bötticher Johannes 129
Brehme Chriſtianus 130
Breithaupt Joach. Juſtus 131
Brunchorſt Chriſtoph 131
Buchholz Andr. Henr. 132
Buchnerus Auguſtus 134
BurcK Joachim a 135
Büttner Ge. Conrad 135

C.

Caliſius Jo Henricus 138
Caſimirus, Marggr. zu Brandenburg 149
Chriſtianus, Churf. zu Sachſen 149
Chriſtianus, Hertzog zu Sachſen 150
Chriſtian Erneſtus, Printz zu Sachſen-Saalfeld 151
Chriſtina, Prinzeßin von Mecklenburg 151
Chyomuſus Johannes 151
Chytræus Nathan 152
Clauderus Joſeph 153
Clausnizer Tobias 155
Cnollius Chriſtoph 155
Cnophius Andreas 156
Cramer Jo. Henricus 158
Crellius Samuel 158
Creutzigerin Eliſabetha 159

D.

Dach Simon 160
Dachſtein Wolffgang 165
Dedekind Conſt. Chriſtian 167
Derſchau Bernhard 168
Desler Wolffg. Chriſtoph 169
Dilherr Jo. Michael 173
Drechsler Jo. Gabriel 180
Dresdenſis Petrus 181
Dreſen Adam 193
Dürr Michael 194

E.

Ebert Nicolaus 194
- - Jacobus ib.
Eberus Paulus 195
Eckart Johannes 200
- - Melchior 201
Eleonora Juliana, Hertzogin von Würtenb. 201
Eliſabetha Dorothea, Gräfin zu Caſtel. 201
Eliſabetha Eleonora, Herzogin zu Sachſen-Meinungen 202
Elmenhorſt Chriſtoph 204
Engeliſch Johannes 204
Entzmann Chriſtoph 204
Erdmuth Sophia, Prinzeßin zu Sachſen 206
Exter Chriſtlieb Leberecht 207
Eyring Elias Martin 209
- - Jo. Andreas 211
- - Simon Johann 212

F.

Faber Caſpar 213
- - Jo. Ludwig ib.
- - Samuel 214
- - Zachæus 216
Fabricius Fridericus 217
- - Wolffgang genannt Capito ib.
Feller Joachim 220
Feuchter Johannes 222
Feuerlein Conradus 222
Feuſtel Chriſtianus 226
Finx (Eraſmus) vulgo Franciſci 227
- - Paulus 233
Fiſcher Chriſtoph 235
- - Daniel 242
Flemming Paulus 242
Flittner Johannes 244
Foertſch Baſilius 249
Förtſch Johannes 250
Franck Auguſt Hermann 251
- - Johannes, Senior. 264
- - Johannes, Junior ib.
- - Melchior 275
- - Michael 276
- - Petrus 284
- - Salomon 287
- - Sebaſtian 289
Franze Johannes 293
Freder Johannes ib.
Frenzel Johannes 294

Friederich Carolus, Herzog zu Würtenberg 297
Friederich Wilhelm, Herzog zu Sachſen, ib.
Fritſch Ahasuerus 299
Frölich Bartholomæus 303
Fugger Caſpar ib.

G.

Gebſattel Jo. Philipp Biſchoff zu Bamberg 303
Georg, Marggraf zu Brandenburg 303
Gerhard Johannes 304
Gerhard Paulus 311
Gering Jo. Andreas 322
Gerlach Jeremias 322
- - Nicolaus 323
Geſenius Juſtus 323
Geſius Bartholomæus 324
Geuder Johannes 325
Gigas Johannes 326
Gipſer Johannes 327
Gœldel Johannes 329
Gotter Ludw. Andreas 330
Graff Simon 331
Gräffe Chriſtophorus 339
Gräffin Sophia Regina 340
Greiff Fridericus 345
Greiffenberg Catharina Regina von 345
Greiter Matthæus 349
Gretgen Adamus 349
Grosgebauer Philippus 350
Groſſer Samuel 351

Groſſmann Burckard 352
Gruber Andreas 353
Grunwald Martin ib.
Gryphius Andreas 355
- - Chriſtianus 357
Gueinzius Chriſtianus 358

H.

Haaſe Nicolaus 361
Hadwig Jo. Henrich 362
Hagius Petrus 362
Halbmeyer Sixtus 365
Hammerſchmidt Andreas 365
Hancke Martin 366
Händel Gottfried 367
- - Jacob 368
Happe Volckmar 369
Harsdörffer Ge. Philipp 369
Hartmann Henricus 371
- - Laurentius 372
- - Thomas 379
Hecht Johannes ib.
Hedinger Jo. Reinhard 380
Heermann Johannes 385
Hegenwald Erhard 403
Heinſius Martinus 404
Held Henricus 406
Helder Bartholdus 407
Helmbold Ludwig 407
Herbort Johannes 409

Her-

Herberger Valerius	410
Hermann Franciſcus	413
- - - Johannes Senior	ib.
- - - Nicolaus	ib.
Hertzog Jo. Friederich	418
Heſenthal Magnus	419
Heſſe Johannes	420
Hetzer Ludwig	429
Heyden Sebald	430
Hippen Jo. Heinr. von	431
Hirſch Chriſtianus	ib.
Hœfel Johannes	435
Hœller Chriſtian Dietrich	436
Hœnn Ge. Paul	439
Hœrnigk Ludwig von	443
Hoffmann Gottfried	444
Hoffmannswaldau Chriſtian Hoffmann von	446
Hoffmann Johannes	450
Homburg Ernſt Chriſtoph	454
Horn Johannes	460
Hubert Conrad	ib.
Hunold Michael	461
Huſs Johannes	462

Zwey

Zweytes Regiſter
der Lieder/ worüber eine beſondere Anmerckung hierinn zu finden.

Ach Abba! ſchenck in JEſu Nahmen 82
Ach GOtt und HErr/ wie groß 153. 329
Ach HErr ſey du mein Zuverſicht 305
Alle Menſchen müſſen ſterben 47
An Waſſer-Flüſſen Babylon 165
Chriſtus/ Chriſtus/ Chriſtus iſt/ dem ich mich 285
Chriſtus der iſt mein Leben 331
Deo glori Himmels-Zier 348
Du Friede-Fürſt/ HErr JEſu Chriſt 194
Egypten gute Nacht 136
Erhalt uns HErr bey deinem Wort 282
Freu dich ſehr/ O meine Seele 333
Für GOtt lieg ich mit Flehen 94
GOtt des Himmels und der Erden 34
GOtt mein eintziges Vertrauen 202
Helfft mir GOttes Güte preiſen 198
HErr Chriſt der einig GOttes Sohn 159
HErr JEſu Chriſt/ wahr Menſch und GOtt 199
Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr 231
Hinunter iſt der Sonnen-Schein 416
Hör liebe Seel dir rufft der HErr 180
Ich laß dich nicht/ du muſt mein JEſus bleiben 172
JEſu dein ſüß Gedächtniß macht 70
JEſu meine Freude 118. 266
JEſu meine Liebe/ die ich offt betrübe 313
In Chriſto will ich ſterben 287
In dich hab ich gehoffet HErr 99
In dulci Jubilo 182
In natali Domini 185
Liebſter JEſu wir ſind hier 155

Meinen JEſum laß ich nicht 268
Mein Seel dich freu 271
Nun wachen alle Wälder 227
O GOttes-Lamm/ mein Bräutigam 109
O GOtt Vater ich glaub an dich 49
O HErr erhalt mich bey deinem Wort 299
O JEſu du edle Gabe 130
O JEſu ſüß wer dein gedenckt 70
O Welt ich muß dich laſſen 423
O wie ſelig ſeyd ihr doch ihr Frommen 163
O wir armen Sünder 125
Puer natus in Bethlehem 185
Schwing dich auf zu deinem GOtt 319
Sey frölich alles weit und breit 318
Straff mich nicht in deinem Zorn 46
Te Deum laudamus 52
Valet will ich dir geben 412
Verzage nicht du Häufflein klein 49
Wach auf mein Hertz und ſinge 120
Wenn meine Sünd mich kräncken 309. 324
Wenn mein Stündlein vorhanden iſt 423
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn 200
Wer weiß wie nahe mir mein Ende 4
Wie daß du doch o ſündlichs Hertz 64
Wir glauben all an einen GOtt 50
Wo ſoll ich fliehen hin 499
Zu tauſend guter Nacht 355

Errata.

pag. 98. lin. 2. A. 1661. lege 1601. p. 114. lin. 4. Thier-Garten l. Irr-Garten. p. 143. lin. 25. carſſi l. craſſi. p. 82. lin. 27. angern l. andern. p. 116. lin. 10. Rotenburg l. Altenburg. p. 117. lin. 7. d. 17. Dec. l. d. 19. Dec. p. 242. lin. 5. Ulm l. Ulßen. p. 212. lin. 25. in l. und Jena. p. 333. lin. 2. & 5. ſeine l. ſine. ib. lin. 11. ἀυτο-κόνημα l. ἀυτοκόνημα. p. 225. lin. 10. ſeines Alters l. ſeines Predigt-Ambts. p. 297. lin. 23. æt. 42. l. 46. p. 300. lin. 4. XIII. l. XXIII.

NB. In Liedern.

p. 43. v. 6. lin. 1. Schlangen-Saam lege Weibes-Saam.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzel, Johann Caspar,

Johann Caspar Wetzels Hymnopœographia, oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter

Bd.: [1]

Herrnstadt 1719

Liturg. 1388 x-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592985-9
VD18 80223192-001